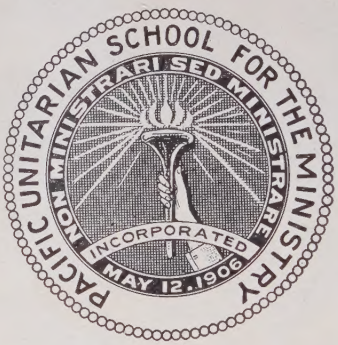

BERKELEY, CALIFORNIA

THE GIFT OF

CHARLES WILLIAM WENDTE

OF BOSTON, MASSACHUSETTS

Religionsbuch

(Katechismus)

für den

Unterricht der Jugend

in

Familie und Schule

in den

frei-religiösen deutsch-katholischen und frei-protestantischen Gemeinden.

Zweite verbesserte Ausgabe.

Erster Theil

von

Johannes Ronge.

Selbstverlag.

Preis 3 Mk.

Property of
CBSK
Please return to
Graduate Theological
Union Library

Darmstadt.

Druck von Johann Georg Schmitt.

1882.

F742.2
R669

BX1963
R6
1882

Vorwort.

„Ich glaub an Gott, der alles Sein durchdringt,
Deß' Odem sich durch alles Leben schlingt;
Der mit der Welt vor Urbeginn gewesen
Und endlos, keines Daseins Schranke kennt;
In dem sich die geheimsten Räthsel lösen,
Den keine Sprache, keine Zunge nennt;
Der Schöpfer und Geschöpf zu gleicher Frist,
Ursach und Wirkung, Zweck und Mittel ist.

Ich glaube, daß die Liebe ihm entsprossen
In heil'ger Gluth, ihm innig eng verwandt,
Und daß von seinem ew'gen Geist durchflossen
Heilbringend sie ward in die Welt gesandt.
So wandelt segnend sie denn nun einher,
Und wo sie weilt, da ist kein Elend mehr.

Da waltet Gott in Glanz und Herrlichkeit,
Wo Liebe lächelnd Mensch an Menschen bindet,
Und wo die Liebe herrscht, hat alle Zeit
Das wahre Glück sich seinen Thron gegründet;
Du kannst nicht glücklich ohne Liebe sein,
Und aus der Liebe redet Gott allein!"

H. Rau.

Ein Unterrichtsbuch für die religiös-sittliche Erziehung und Bildung unserer Jugend (Katechismus genannt) im Geiste unserer Zeit und entsprechend den Bedürfnissen unserer Nation in ihrem weltgeschichtlichen Kampfe mit dem Papstthum abzufassen, ist keine leichte Arbeit. Das werden wohl auch alle freigesinnte und patriotische Lehrer, sowie Väter und Mütter schon erkannt haben, besonders die, welche den traurigen Zwiespalt zwischen dem wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Unterricht und dessen Folgen an ihren Zöglingen, an Söhnen und Töchtern erfahren, und die wissen, daß dieser Zwiespalt, Heuchelei und Verwerfung aller Religion und Moral erzeugt und das Ueberwuchern des Ultramontanismus, trotz unserer gerühmten Wissenschaftlichkeit, ermöglicht hat.

Obwohl ich von Natur besondere Vorliebe für die Erziehung der Jugend besitze und als Lehrer in Deutschland, England und Oesterreich-Ungarn jahrelang mit Erfolg thätig war und auch einige Unterrichtsbücher geschrieben habe, ist mir

17227

die Abfassung dieses religiös-sittlichen Unterrichtsbuches nicht leicht geworden, besonders weil ich, was namentlich das Gebiet der Moral betrifft, ganz neue Wege ebnen mußte. Ich habe auch Jahre lang daran gearbeitet, habe sehr sorgsam den Lehr- und Bildungsstoff geprüft und mich bemüht die Resultate der Forschungen der bedeutendsten Geister auf dem religiös-sittlichen Gebiete in eine Form zu bringen, welche sie für Familien und für die Jugend verständlich machen.

Freilich finde ich, daß noch Vieles zu bessern ist, auch hätte ich gern ein kürzeres Schriftchen mit veröffentlicht. Aber das Ueberwuchern des jesuitischen Papstthums, die Unterwerfung der orthodoxen evangelischen Geistlichkeit, der protestantischen Junker und verschiedener Minister im deutschen Reich unter eine jesuitische Fremdherrschaft und die Rathlosigkeit so vieler frei- und patriotisch gesinnten Familien bezüglich unseres großen weltgeschichtlichen Kampfes mit dem Papstthum, drängten mich, das Unterrichtsbuch zu vollenden und als Ganzes zur allgemeinen Benutzung zu bieten.

Der Inhalt stützt sich nicht wie die Katechismen der mittelalterlichen Kirchen auf übernatürlich geoffenbarte Glaubensbekenntnisse, oder auf die übernatürliche Offenbarung der Bibel, sondern auf die lebendige und fortschreitende Offenbarung Gottes in der Natur und in der Menschheit, oder auf das Evangelium der Natur und der Weltgeschichte. Die Weltanschauung, die der Schrift zu Grunde liegt, ist ein höhere, als die, welche der Bibel und dem Katholicismus zu Grunde liegt. Demnach ist auch die Gottesidee eine höhere und erhabenere, die den ganzen Lehrstoff erfüllt, als die der Bibel und alten Kirchen.

Dieser religiöse Inhalt und die Lehre vom göttlichen Wesen und Sein sind nicht willkürlich und blos subjectiv, sondern entwickelt aus dem religiösen Inhalt der vorhergehenden religiösen Kulturperioden. Moses, Socrates, Zorraster, Jesus, Paulus, die Evangelisten, Luther, Zwingli, Lessing, Göthe, Schiller, Herder, Kant, Fichte, Hegel, Pestalozzi, Fröbel, Humboldt, die englischen und amerikanischen Moralisten, unser nationaler Kampf mit dem Papstthum ꝛc. wurden dabei in Betracht gezogen.

Die Kultur einer bestimmten Zeitperiode ist stets das Ergebniß des Entwickelungsprocesses der Menschheit in früheren Kulturstufen. Ihr innerster Kern sind Religion und Sittlichkeit. Darum müssen wir uns bemühen, uns zu der religiös-sittlichen Bildungsstufe zu erheben, welche die sittliche Ordnung

der Geschichte für unsere Zeit gebietet, was Kant den sittlichen Imperativ der Weltgeschichte nennt. Das muß auch der Inhalt unserer sittlich freien Selbstbestimmung sein.

Eine freie Selbstbestimmung ohne sittlichen Inhalt ist vernunft- und sinnlos; es ist die materialistische und egoistische Selbstbestimmung, die zur Auflösung von Gemeinden, Kirchen und Staaten führt.

Aus der höheren Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers oder höheren Weltanschauung ergiebt sich nothwendig eine höhere Moral. Die Moral der alten Kirchen wird als übernatürliche Offenbarung gelehrt und daher auch als unverbesserlich. Nun entwickelt sich aber das Leben der Menschen und Völker fort und fort nach der natürlichen und sittlichen Weltordnung. Unsere jetzigen Kulturvölker können daher beim besten Willen mit der altkirchlichen, zum Theil unnatürlichen und Kindheitsmoral nicht auskommen, ohne zu heucheln und kindisch zu sein.

Die Jesuiten haben deßhalb die christliche Moral gefälscht und sie zu einer egoistischen Accomodationsmoral herabgewürdigt, die der Mensch für seine Interessen benützen kann, nicht daß die Moralprincipien seine heiligsten Lebensgesetze sind, denen er folgen muß. Die Papstkirche benutzt diese Schlechtigkeitsmoral für ihre Herrschaft.

Ich bin daher im Abschnitt über die höhere Moral und die neuen Zehngebote sowohl der jesuitischen wie stoffgläubigen Accomodationsmoral oder egoistischen Unmoral scharf entgegengetreten. Auch habe ich das Moralsystem erweitert und die sittlichen Principien und Gebote für Nationen, für Staaten und für die Menschheit erörtert, die in der Bibel und in der altkirchlichen Moral fehlen. — Im Abschnitt über Verfassung habe ich mich bemüht, die Nothwendigkeit einer nationalen Organisation auf dem kirchlichen Gebiete darzuthun.

Damit ist nicht etwa gesagt, daß die Religion in ihrem Wesen national beschränkt sein solle, nein, die Bethätigung der religiös-sittlichen Grundsätze muß dem nationalen Character, dem nationalen Bildungsgrade und der nationalen Mission entsprechend sein. Denn so wie die Menschheit sich nicht voll und frei entwickeln kann, ohne daß sich die einzelnen Völker selbständig und frei entwickeln, so kann sich auch die Religion und Moral nicht voll entwickeln, ohne daß jede Nation ihre relig. Ideen und Grundsätze selbständig und frei aus ihrem

Wesen entwickelt. Damit will ich den Vorwurf des Ultramontanismus und Stoffglaubenthums abgethan haben, als ob ich eine deutsche Staatskirche anstrebte. Das deutsche Reich und die deutsche Gemeindekirche sollen sich ergänzen, aber die Kirche soll den Staat nicht beherrschen wollen, noch sollen die Glaubensbekenntnisse und die Moral nach der wechselnden Staatspolitik gemodelt werden.

Was die Form betrifft, so habe ich von jedem Abschnitt den Inhalt auch in Fragen und Antworten zusammefaßt, weil namentlich Väter und Mütter nicht oft die pädagogische Uebung haben, die nöthig ist, um in den Fragen das Wesentliche zusammenzufassen. In einer kürzeren Ausgabe werde ich den Inhalt nur in Fragen und Antworten zusammenfassen.

Der Anhang ist namentlich für die Jugend auf den höheren Schulen, für Confirmanden und für Erwachsene bestimmt, welche sich ein Urtheil über die Reformgemeinden bilden wollen.

Die negativen und stoffgläubigen Parteien werden in den neuen Zehngeboten eine neue Knechtschaft erblicken, weil sie subjective Willkür für Freiheit ansehen und keine sittliche Weltordnung in der Geschichte der Menschheit erkennen und achten. Ich aber weiß, daß unsere gesammte Nation die sittliche Weltordnung anerkennen und achten muß, wenn sie selbständig ihrem geschichtlichen Berufe nachkommen will. Auch weiß ich, daß unsere liberalen Abgeordneten, Redacteure und Minister das Centrum nicht überwinden werden, wenn sie sich die sittlichen Waffen aus unserer höheren Moral nicht so zu eigen machen.

Die Regierenden müssen aufhören, die moralische Unterstützung bei einer Priesterklasse zu suchen, welche schon durch das Gebot der Familienlosigkeit zu verbrecherischer Heuchelei und Schädigung von Familie und Staat gedrängt werden.

> Wer ists, der uns den Tempel Gottes herstelle, wie er in seinem Fortgebäude ist, durch alle Jahrhunderte hindurch? Die ältesten Zeiten der Menschenkindheit sind vorbei: aber Reste und Denkmäler genug da — die herrlichsten Reste. Herder.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Theil.

1) Wesen, Inhalt, Entwickelungsgesetz und Zweck der Religion.
2) Schöpfung und Schöpfer.
3) Das Weltall und seine Gesetze
   a. das Gesetz der Ewigkeit,
   b. „ „ „ Unendlichkeit,
   c. „ „ „ Einheit in der Mannigfaltigkeit,
   d. „ „ des Fortschritts oder Entwickelung,
   e. „ „ der Ordnung,
   f. „ „ „ Schwere oder Selbständigkeit,
   g. „ „ „ Harmonie.
4) Alle Naturgesetze sind Kundgebungen entsprechender Geistesgesetze und bilden mit denselben die sittliche Weltordnung.
5) Die Sonne und ihr Reich.
   a. Planeten, Monde, Kometen, Sternschnuppen, Meteorsteine und Zodiacallicht.
   b. Das Leben der Erde und ihre Entwickelung, die Luft, das Wasser, das Licht, die Electricität, Magnetismus.

Zweiter Theil.

Der Mensch und die Menschheit in ihrer leiblichen und geistigen Beschaffenheit.
Der menschliche Körper und seine Bestimmung.
Die Gliederung des menschlichen Pflanzengebildes.
Das Ernährungsgebilde, Ernährungsorgane und deren Gesetze.
Das Blutgebilde und dessen Gesetz.
Die animalischen Gebilde, Träger des bewußten Lebens.
Nervengebilde:
   a. das Gehirn,
   b. Rückennerven,
   c. Sinnesorgane
      Sehsinn, Auge,
      Hörsinn, Ohr,

Fühlsinn, Haut und Oberfläche des Körpers,
Schmecksinn, Mund mit Zunge,
Riechsinn, Nase,

d. Bewegungsnerven und deren Gesetze,
e. Fortwährende Neugestaltung des Körpers.

Sittliche Pflichten für die Pflege der Gesundheit, Kräftigung Veredlung und Verschönerung des Körpers.

Das seelische und geistige Wesen des Menschen und dessen Gesetze,

a. das seelische Gefühl oder Empfindungs- und Gefühlsvermögen,
b. das Erkenntnißvermögen, Verstand, Einbildung und Vernunft,
c. das Wollensvermögen.

Pflichten, die geistigen Kräfte zu bilden und zu stärken in Harmonie mit den Körperkräften.

Dritter Theil. I. Abschnitt.

Geschichte der religiösen Entwickelung der Menschheit auf Grund der sittlichen Weltordnung.

a. Die ersten Menschenstämme,
b. die Religion der alten Aegypter, Indier und Perser,
c. die Religion der alten heidnischen Griechen und Römer,
d. die Religion der alten Germanen,
e. die Religion der Juden.

Die Religion Jesu als Fortentwickelung und Verallgemeinerung der jüdischen Religion.

Vermischung heidnischer Religionslehren mit dem Christenthum.

Bildung der römisch- und griechisch-katholischen Kirche auf Grund des Glaubens an die Gottheit Christi, an die natürliche Verderbtheit des Menschen seit Adams Sündenfall, veranlaßt durch den Teufel, an die übernatürliche Erlösung aus der Gewalt des Teufels und Versöhnung mit Gott durch das Blut Jesu, an den Gegensatz von Gott und Welt, Geist und Körper, an Teufel und ewige Höllenstrafe, an die Seligmachungskraft durch die Geistlichen als Ausspender der göttlichen Gnade.

Bildung der Hierarchie, des römischen Papstthums und griechischen Staatskirchenthums in Konstantinopel und in Rußland.

Bildung des römisch-deutschen Kaiserthums. Ausbreitung der weltlichen Herrschaft der römischen Päpste und Bischöfe über alle christlichen Staaten durch Cölibat der Geistlichen,

Ohrenbeichte, Meßwunder und Mißbrauch der Religion überhaupt für Herrschaftzwecke und Gelderwerb durch Ablaßverkauf.

Reformation des 16. Jahrhunderts. Luther und seine Mitarbeiter.

Bildung der evangelischen Landeskirchen auf Grund des Glaubens an die übernatürliche Offenbarung der Bibel.

Beibehaltung des kathol. Glaubensbekenntnisses, des Glaubens an die Gottheit, Christi übernatürliche Erlösung, Gegensatz und Zwiespalt von Gott und Natur, Geist und Körper, Glaube an Teufel und ewige Höllenstrafe.

Die deutsche Kaiserfamilie aus dem Hause Habsburg bleibt katholisch, während die meisten deutschen Fürsten protestantisch werden.

Abfall Englands, Schwedens, Dänemarks, der Niederlande und eines Theils der Schweiz von dem römischen Papstthum.

Die Religionskriege und der dreißigjährige Krieg in Deutschland. Allmählige Auflösung des römisch-deutschen Kaiserthums.

Die Periode großer deutscher Fürsten, Dichter, Erzieher und Männer der Wissenschaft und Religionslehrer oder Prediger von 1740 bis Ende des Jahrhunderts.

Die politische Revolution in Frankreich 1781 und ihre Folge.

Bildung des deutschen Bundestags.

Die religiöse Reformation in Deutschland 1845.

Bildung deutsch-katholischer Gemeinden und ihre praktischen Folgen auf dem politischen und socialen Gebiete der neuen Reformation.

Die staatliche Revolution von 1848 und Aufhebung des Bundestages.

Die Bestrebungen zur Bildung des neuen deutschen Reiches unter den protestantischen Königen von Preußen.

Harte Kämpfe und Verfolgungen der Männer des kirchlichen und staatlichen Neugestaltung Deutschlands.

Ueberwucherung der jesuitischen Papstmacht in Deutschland. — Bürgerkrieg von 1866. Krieg mit Frankreich; Bildung des neuen deutschen Reiches.

Entwickelungsbestrebungen der religiösen Reformgemeinden.

Gottes- und Weltanschauung in den Reformgemeinden. Gott ist Urgrund des Weltalls.

Das Weltall ist ewige Offenbarung Gottes, ewige Schöpfung für sittliche Zwecke. Gott die Alliebe, Allvernunft, Allgerechtigkeit. Unmöglichkeit der Existenz des Teufels und der Hölle.

Das Verhältniß Gottes zur Menschheit.

Das Gesetz der Harmonie von Leib und Seele; das Gesetz der Freiheit, der Unsterblichkeit des Geistes.

Die höheren Moralprincipien und die neuen Sittengebote, gegründet auf die fortschreitende Kenntniß der Natur- und Geistesgesetze oder natürliche und sittliche Weltordnung.

Anhang für die Jugend der höheren Bildungs-Anstalten und für Erwachsene.

Gottesverehrung.

Feste.

Kultushandlungen.

Verfassung auf Grund des Gemeindeprincips.

Höhere Principien der ethischen Bestrebungen.

Höhere Principien der Armenpflege (Selbsthülfe), der Krankenpflege (Naturheilsystem).

Propagandavereine.

1) Reiserpredigerverein,
2) Reformverein.

Druck von Chr. Haun in Darmstadt.

Vorwort.

Ich glaube mit der Veröffentlichung dieses Religionsbuches für den Unterricht der Jugend in der Familie und in den Schulen der freireligiösen, deutsch-katholischen und freiprotestantischen Gemeinden, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen.

Da ich in Deutschland und England Jahrelang als Lehrer praktisch gewirkt habe, stets den Fortschritten der Pädagogie gefolgt bin, wie meine neuen Rede über die deutsche Schule und über das Kindergartensystem beweisen, so hoffe ich, daß es mir in Folge dieser Uebung gelungen ist den Lehrstoff der allerdings gewaltig ist, in eine solche Form gebracht zu haben, daß auch Väter und Mütter es nicht schwierig finden werden, den Religionsunterricht in der Familie zu geben. Natürlich muß der Lehrstoff stets der Fassungskraft der Zöglinge gemäß gewählt werden und man darf nicht buchstäblich und pedantisch unterrichten, sondern man muß Geist und Gemüth zu erfüllen und zu erheben suchen. Die rel. Poesie erschließt besonders das jugendliche Gemüth zu schöner Begeisterung.

Der 2. Theil wird in wenig Wochen folgen.

Der Verfasser.

Darmstadt, im December 1876.

Die Religion.

Ihr Wesen und Inhalt, ihr Entwickelungsgesetz und Zweck.

Und wenn du einen Glauben hättest, daß du Berge versetzen könntest und hättest die Liebe nicht, so wärest du nichts als eintönend Erz und eine klirrende Schelle! Paulus.

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt' es nie erblicken.
Läg' nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
Wie könnt uns Göttliches entzücken.

Goethe.

Wesen.

Die Religion ist dem Ursprunge und Wesen nach die anerschaffene oder inwohnende Kraft des menschlichen Geistes, und beruht auf dem Verhältniß des Menschen zum Urgrunde und Inhalt alles Seins, d. h. zu Gott. Da der Menschengeist dem ewigen göttlichen Geist entstammt und der Mensch Ebenbild oder Sohn Gottes ist, wie Jesus lehrt, so ist sie Mittlergesetz oder Mittlerkraft zwischen Gott und Mensch. Der Mensch ist zwar abhängig von Gott, was sein Leben betrifft, aber er ist auch frei in Gott, wenn er den ewigen Natur- und Geistesgesetzen gemäß lebt. Sie bekundet sich theils als unbewußtes Einheitsgefühl mit Gott, Gottgefühl, theils als Erkenntniß des Göttlichen und bewußte Richtung des Denkens über Gott, als Urgrund, Gott und Schöpfer des Weltalls und der Menschheit, und vorzüglich im

Fragen. Was ist die Religion dem Ursprunge und Wesen nach? Woher stammt der menschliche Geist? Wie können wir den Menschen nennen in seinem Verhältnisse zu Gott? Wie bekundet sich die Religion? Woran erkennt man eine wahrhaft religiöse Gesinnung des Menschen? Als was tritt die Religion im Kinde und bei ungebildeten Völkern vorzugsweise hervor? Was vermittelt das religiöse Wissen beim Menschen? Wie können wir die fortschreitende Religionswissenschaft nennen?

Thun und Leben gemäß unserer religiösen Ueberzeugung. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", sagt Jesus. In der Jugend der Menschen und Völker tritt die Religion vorwiegend als Gefühl hervor.

Nach und nach reift das Gottgefühl im Menschen zum Erkennen und Bewußtsein, und wir nennen dies Gotteserkenntniß oder religiöses Erkennen und Wissen. Das religiöse Wissen wird von Geschlecht zu Geschlecht, von Volk zu Volk, von Zeitalter zu Zeitalter vermehrt und fortgeerbt, und das nennen wir die fortschreitende Religionswissenschaft oder Mittlerwissenschaft zwischen Menschheit und Gottheit.

Der Inhalt der Religionswissenschaft ist demnach Gott als ewiger Urgrund alles Seins und der Mensch im Verhältniß zu Gott in seinem Wesen und seiner Bestimmung.

Der Zweck der Religionswissenschaft besteht in dem fortwährenden tieferen Erforschen des göttlichen Wesens, das sich in der Schöpfung ewig offenbaret und der immer tieferen Erkenntniß unseres eigenen menschlichen Wesens, unserer Bestimmung und Pflichten.

Die religiöse Erkenntniß befähigt uns und soll uns befähigen, immer besser, edler und vollkommener zu werden. „Werdet vollkommen wie euer Vater vollkommen ist", lehrt Jesus. Je weiter wir in der religiösen Bildung fortschreiten, je fähiger werden wir tugendhaft zu leben und vollkommener zu werden. Doch all unser Wissen, und wäre es das höchste, hat an 'sich keinen Werth, wenn wir nicht darnach unser Thun und Leben einrichten, wenn wir nicht wahrhaft religiös und sittlich leben. Daher sollen wir uns religiös sittliche Bildung erwerben nicht etwa um davon zu sprechen oder uns mit unserem Glauben und Wissen zu rühmen, sondern um immer edler und besser zu werden in unserer Gesinnung, immer tugendhafter im Leben.

Fragen. Welches ist der Inhalt der Religionswissenschaft? Welches ist ihr Zweck? Wozu befähigt das religiöse Wissen den Menschen? Welchen Werth hat die religiöse Erkenntniß und Bildung für den Menschen, wenn er nicht darnach lebt und handelt? Können alle Menschen die gleiche religiöse Ueberzeugung haben? Welches ist der Grund der Verschiedenheit der religiösen Ueberzeugung?

Welche Pflicht hat jeder Mensch gegen seine Mitmenschen, welche eine religiöse Ueberzeugung haben, die von der seinen verschieden ist? Worauf gründet sich die Achtung der religiösen Ueberzeugung anderer Menschen, die nicht unsere religiöse Ueberzeugung haben und nicht zu unserer religiösen Gemeinschaft oder Kirche gehören? Als was ist der Glaubenshaß zu betrachten? In welcher Weise entwickelt sich die religiöse Bildung? Wer hat das Gesetz der fortwährenden Entwickelung gegeben?

Die religiöse Bildung, Ueberzeugung und Gottesverehrung sind bei verschiedenen Menschen und Völkern verschieden, weil die seelischen Anlagen bei einzelnen Menschen und Völkern verschieden sind. — Darum gibt es verschiedene Religionen.

Aber nicht blos die Verschiedenheit der Anlagen trägt bei zur Verschiedenheit der religiösen Kenntniß und Ueberzeugung, sondern auch der Einfluß der umgebenden Natur, der Charakter des Volkes dem wir angehören, Beispiel, Vorbild.

Dem zu Folge ist es Pflicht, die aufrichtige religiöse Ueberzeugung anderer Menschen und Völker zu achten, auch wenn sie verschieden von der unseren ist und Haß wie Verfolgung wegen religiöser Ueberzeugung als irreligiös zu betrachten und zu meiden. Diese Verschiedenheit gründet sich auf ein ewiges göttliches Gesetz im Natur- und Geistesreich, nämlich auf das Gesetz, der Mannigfaltigkeit in der Einheit und im Allgemeinen auf die sittliche Weltordnung.

Die Mannigfaltigkeit der religiösen Anschauungen ist kein Nachtheil, weder für die einzelnen Menschen noch für Völker, weil sie zum Austausch, zum weiteren Nachdenken und zur fortschreitenden religiös sittlichen Bildung sowie zum Streben nach Tugend veranlassen. Nur müssen dabei Achtung und Liebe obwalten und Haß muß verbannt werden.

Entwickelung der Menschheit in der religiösen Erkenntniß und im religiös sittlichen Leben.

Vorwärts! ist das Losungswort, das uns Gott gegeben.
Vorwärts! tönt's im Sphärenklang, vorwärts hier im Leben.
Und selbst aus der Sterne Licht, aus der Erde Tiefen
Ist's als ob im Donnerton Geister: Vorwärts! riefen.

Die Weltgeschichte lehrt uns, daß die Menschheit im Großen und Ganzen in ihrer religiösen Erkenntniß und in der Veredlung des religiös sittlichen Lebens oder in der Kultur stetig fortschreitet, wenn auch scheinbare Unterbrechungen eintreten. Dieses Fortschreiten in der Religion kann von einzelnen Menschen und Völkern nicht willkürlich bestimmt und gemacht werden. Nein es ist bestimmt durch ein ewiges göttliches Gesetz, das wir das Gesetz der fortwährenden Entwickelung im Weltall, im Natur- und Geistesreiche nennen und das in unserem Geisteswesen lebendig wirkt als Gewissen, als Liebe und Vernunft. Diesen Gesetzen müssen wir frei nachkommen. Die Entwickelung vollzieht sich in gewissen Stufen oder Kulturperioden. Jede neue Stufe der Entwickelung muß sich auf

die vorhergehenden stützen, aus ihr als geistige Frucht emporreifen. Dies geschieht dadurch, daß der fortschreitende Geist der Menschheit sich von einem bestehenden theologischen und kirchlichen System zu höherer Erkenntniß von dem Wesen Gottes und von dem Wesen und der Bestimmung des Menschen erhebt.

Nach diesen Entwickelungsstufen können wir die Religion oder Religionssysteme eintheilen:

1) In sinnliche oder äußerliche Religionen.

Die Anhänger dieses religiösen Systems verehren Gott in sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen, denen sie göttliche Kraft beilegen. Auf dieser Stufe stehen die Völker und Völkerstämme, welche sich noch im Kindheitsalter der Bildung befinden und sehr viele Menschen, welche sich nicht bemühen in der religiösen Erkenntniß fortzuschreiten und blind glauben oder verehren, was ihnen aus früheren ungebildeten Zeitaltern als Glaube und Religion der Väter oder als übernatürlich von Gott bestimmt, aufgebürdet wird. Gegenstände dieser religiösen Verehrung sind Götzenbilder von Holz, Stein, Leinwand, der Sterne, der Wolken, der Sonne, des Mondes, des Feuers, der Heiligenbilder, Reliquien und geweihten Hostien in denen man Gott gegenwärtig glaubt in Folge einiger lateinischen Worte der Priester.

2) Die übersinnlichen und übernatürlichen Religionssysteme.

Die Anhänger dieser Religionssysteme bilden verschiedene Abstufungen in der religiösen Auffassung, aber alle halten ihre

---

Fragen. Warum ist eine stufenweise Entwickelung in der religiösen Bildung der Völker nothwendig? Wie können wir die Religionen nach ihren Entwickelungsgraden eintheilen? Was verstehen wir unter sinnlicher Auffassung der Religion? Welche Völker stehen auf dieser Stufe der religiösen Bildung? Welche Gegenstände werden gewöhnlich verehrt? Gibt es auch in unserer Zeit unter den gebildeten Völkern, Menschen, welche die Religion blos sinnlich auffassen? Welches sind die sinnlichen Bilder, welche sich z. B. katholische Christen von Gott machen und wie verehren sie z. B. die Hostie, die Christusbilder und Heiligenfiguren?

Welche Hauptabtheilungen finden wir unter denen, welche ihre Religionssysteme für übernatürliche Offenbarung halten? Wer hat nach dem Glauben dieser Gläubigen die Bibel diktirt und die Glaubenssätze z. B. von der Gottheit Christi und seiner Mutter Maria, eingegeben? Wie regiert Gott nach diesem Glauben die Welt? Wann soll Gott die Welt und die Menschen nach der Bibellehre geschaffen haben? Welche Religionssysteme gehören dieser Richtung insbesondere an? Wie heißen die heiligen Bücher der Indier, der alten Perser, der Juden, der Christen und der Muhamedaner? Wie stellten die heidnischen Griechen und Römer ihre Gottheiten dar? Was lehrt die griechische und römische Kirche über die Einheit Gottes?

Glaubens- und Sittenlehren für übernatürliche, von Gott offenbarten Wahrheiten. Darum halten sie die Bücher, in welchen diese Lehren enthalten sind, für heilige Bücher und glauben, daß in der Form und Auffassung derselben nie etwas geändert werden dürfe und könne.

Nach diesen Religionslehren ist der Mensch von Natur verderbt und kann nichts Gutes thun durch eigene Kraft, sondern nur durch göttliche Gnade, die auf wunderbare Weise mitgetheilt wird.

Glück und Unglück, Gesundheit und Krankheit, Sonnenschein und Regen, Fruchtbarkeit und Mißwachs, glaubt man, sende Gott willkürlich um zu belohnen oder zu strafen. Man erkennt weder Gesetze und Ordnung im Naturreiche noch im Geistesreiche des Weltalls. Zu diesen Systemen gehören die indische Religion, enthalten in den heil. Büchern der Vedas; die altpersische, welche in der Centavesta niedergeschrieben ist; die jüdische mit dem alten Testament und Talmud; die griechisch- und römisch-katholische Religion mit dem alten und neuen Testament, und die Muhamedanische mit dem Koran.

Die altgriegische, altrömische und altdeutsche Religion, auch Heidenthum genannt, sowie der griechische und römische Katholicismus, verweisen die religiösen Gefühle auf Verehrung von Werken der menschlichen Arbeit und Kunst als: Bilder, Statuen und andere sinnlich wahrnehmbare Gegenstände.

Eine höhere Stufe bilden die Anhänger dieser Religionen, welche die Religion blos als Sache des seelischen Gefühls oder gotterfüllten Gemüthszustandes betrachten. Nur was das innere Gefühl, oder das Gewissen als gut und recht empfindet, das hat religiöse Geltung. Dieses Gefühl wird gebildet und erhöhet, oft auch überreizt in religiösen Versammlungen. Die Rührung des Gemüthes,

---

Fragen. Wie unterscheiden sich die Anhänger der zweiten Stufe der übernatürlich geoffenbarten Religionen von den der ersten Stufe? Woher kommt nach ihrem Glauben alles wahrhaft Religiöse? Welchen Einfluß übt dieser Glaube auf das menschliche Handeln und Leben? Wie nennt man das System, dessen Anhänger den Glauben an Gott und die Freiheit des Menschen leugnen? Welchen Einfluß übt das materialistische System auf das Thun und Leben der Menschen?

Welche religiöse Entwicklungsstufe nennen wir die vernunftgemäße christliche oder humane? Aus welcher Lehre hat sie sich entwickelt? Ist die Vernunft allein maßgebend in der Religion? Wer gehört der Ueberzeugung nach zu dieser religiösen Anschauung? Welche Religionsgemeinschaften haben sich nach den Grundsätzen dieser religiösen Bildungsstufe organisirt? Welches sind ihre wesentlichsten Lehren und Grundsätze? Ist es recht, in einer Kirche zu bleiben, deren Lehren man nicht glaubt, sondern nur heuchelt zu glauben?

die Erregung der Gefühle für das Gute ist Hauptsache bei der religiösen Erbauung. Die Prüfung der Vernunft wird zurückgewiesen und der Zweifel an Glaubenssätzen und an der Uebernatürlichkeit der Bibel wird für irreligiös und unerlaubt gehalten.

Diese Richtung finden wir namentlich in verschiedenen protestantischen Secten vorherrschen und zwar in England und Amerika mehr als in Deutschland. Die religiöse Erregung halten sie für Gnade.

Wenn auch diese Gemüthsrichtung viel Gutes erzeugt und den Menschen liebevoll stimmt, so artet sie doch oft aus in unvernünftige Empfindeleien, führt zu Thorheit und Schwäche des Charakters, weil die Gefühle zu sehr von äußeren Einflüssen abhängen und sich bald dahin, bald dorthin wenden und in Schwärmerei ausarten. Man nennt diese Richtung gewöhnlich Pietismus und Mysticismus. Die Kirchen- oder Religionsgemeinschaften, welche ihre Religionssysteme, die Glaubens- und Sittenlehren für übernatürliche Offenbarung halten, schließen den Gebrauch der Vernunft aus.

Als Gegensatz zu diesen übernatürlichen Religionssystemen hat sich in unserer Zeit das materialistische System herausgebildet, das sehr viele Anhänger in den höheren und niederen Klassen der Gesellschaft hat. Die Materialisten leugnen Gott und den Menschengeist, überhaupt das geistige Wesen als selbstständige, vernünftige Kraft. Sie behaupten, daß das Weltall aus Atomen oder kleinen Stofftheilen von selbst entstanden ist, und durch unbewußte innere Kraft sich fort und fort umgestaltet. Das unendliche Weltall halten sie für eine unendliche Maschine, welche sich blind und zwecklos nach dem Gesetz der äußeren Nothwendigkeit bewegt. Den Menschengeist geben sie als Erzeugniß der Körperstoffe aus und behaupten, daß das Denken, Empfinden und Wollen des Menschen durch diese Stoffe nothwendig erzeugt werde, ohne daß er selbstständig etwas dabei thun könne. Wer gut, liebevoll, vernünftig und recht handelt, der handelt blos so, weil seine Körperbeschaffenheit ihn dazu treibt. Er selbst hat kein Verdienst. Und wer schlechte Gedanken hegt, lügt, stiehlt, mordet, unsittlich lebt, ist nicht verantwortlich; denn die Stoffe seines Körpers treiben ihn dazu schlecht zu sein.

Fragen. Woher leiten Menschen und Völker ihre Sittenlehren? Wie war und ist die Moral der Fetischanbeter beschaffen? Welche Morallehren hatte das alte israelitische Volk und von wem waren diese nach ihrem Glauben gegeben? Wie heißen die Sittengebote die Jesus lehrte? Wie unterscheiden sich die Sittenlehren Jesu von der Moral der Uebernatürlichkeits-Religionen?

3) Die Vernunftgemäße oder humane christliche Religion.

Die Religionsgemeinschaften welche die Religion als anerschaffene Kraft des menschlichen Geistes betrachten, die den Menschen ewig zu Gott drängt, welche der Vernunft das Recht geben die Religionssätze und Sittenlehren zu prüfen, und in der religiösen Entwickelung stets fortschreiten, vertreten die Stufe in der religiösen Entwickelung der Menschheit, die in Harmonie ist mit der Vernunft und Wissenschaft und mit dem ganzen menschlichen Wesen ist. Sie ist aus der Lehre Jesu gereift. Wir können sie die menschliche, oder christlich humane Religion nennen, die der Lehre Jesu entsprossen ist. Auf dieser Stufe der religiösen Bildung stehen in unserer Zeit sehr viele Mitglieder der protestantischen, katholischen und jüdischen Kirchengemeinschaften, ohne jedoch aus ihren betreffenden Kirchen, welche übernatürliche Glaubenssysteme bekennen, getreten zu sein, um ihre Ueberzeugung durch That und Leben zu bekunden. Es sind dies gleichgültige und schwache Charaktere.

Allein es gibt in Deutschland seit 30 Jahren Religionsgemeinschaften, welche die Religionslehren nicht als übernatürliche Offenbarung betrachten, und auf Grund der vernünftigen Auffassung der Religion und des Gesetzes der Entwickelung organisirt sind. Sie glauben keine Wunder, erkennen aber eine natürliche und sittliche Weltordnung an. Diese Religionsgemeinschaften lehren, daß jeder Mensch sittlich gut leben und handeln kann und soll, weil der menschliche Geist die Kräfte dazu besitzt und den freien Willen sich für das Rechte und Gute zu bestimmen. Sie erkennen also keine wunderbare Einwirkung durch Gnadenacte an und machen den Menschen selbst verantwortlich für niedrige, unwürdige und schlechte Gesinnung und Handlungsweise.

Sie erkennen blos einen Gott an (nicht drei) als ewigen Schöpfergeist des Weltalls und der Menschheit, des unendlichen Natur- und Geistesreiches.

Zu diesen Religionsgemeinschaften gehören in Deutschland die deutsch-katholischen und freireligiösen Gemeinden, die jüdischen Reformgemeinden, sowie mehrere reformirt-protestantische Gemeinden und die freien Protestanten.

Fragen. Welche Art Verfassung finden wir bei den Kirchengemeinschaften die sich zu den übernatürlichen Religionssystemen bekennen? Wie nannte man den Stamm bei den alten Hebräern vor Christus, der den Religionsdienst zu versehen hatte? Wie sind in der katholischen Kirche die Mitglieder eingetheilt? wie in der protestantischen? Welche Rechte haben die Laien in der kath. Kirche? Wie heißt das Oberhaupt der kath. Kirche? Welche Eigenschaft haben ihm die Bischöfe seit 1870 beigelegt? welche Rechte beansprucht der Papst in Folge des Unfehlbarkeitsdogmas bezüglich der Staaten und nichtkatholischen Religionsgemeinden? was hat diese Anmaßung erzeugt?

In England und Amerika gibt es namentlich viele Unitarier-Gemeinden, welche dieselben Grundsätze verfolgen.

Die Sittenlehren der verschiedenen religiösen Entwickelungsstufen der Menschheit.

Aus der Zeiten Tiefe schreitet,
Und durch die Jahre gleitet
Die Menschheit, ihre große Bahn.
Schwach zuerst an Geist und Sinnen,
Lernt sie allmählig sich besinnen,
Und dringt zu hohem Ziel heran.
Der Wahrheit scharfes Licht,
Des Irrthums Nacht durchbricht
Mild're Sitte der Zeit entblüht
Und das Gemüth, wird vom heiligen Recht durchglüht.

Auf der niedrigsten Stufe der religiösen Entwickelung unter den Fetischanbetern, finden wir nur wenige sittliche Vorschriften, und diese werden von den Priestern willkürlich gegeben. Die Fetischpriester sind religiöse Zauberer, welche die Götzenbilder gewöhnlich selbst machen und sie dann benutzen Gebote zu geben oder Ausspräche zu thun, die den Priestern Vortheile und Macht schaffen.

Die Religionen der zweiten Stufe enthalten bereits bestimmte Morallehren. So hat die jüdische Religion zehn Sittengebote, welche der Bildungsstufe der damaligen Zeit entsprechend sind und meist die Form des Verbotes haben, als: Du sollst nicht stehlen, tödten 2c.

Die griechische wie die römisch-katholische Kirche und die protestantischen Kirchengemeinschaften haben außer den genannten zehn Geboten noch die zwei Gebote: Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen, die Jesus gelehrt hat.

Fragen. Welches ist die Quelle der Moral oder Sittengesetze in den deutsch-katholischen, frei-religiösen und frei-protestantischen Religionsgemeinschaften und allen welche der Vernunft und Wissenschaft in religiösen Dingen ihre Rechte einräumen? Worauf gründen sich ihre Sittenlehren? Entwickeln sich die moralischen Anschauungen der Menschen und Völker? Welches ist der Zweck der Sittenlehren? Wie sind die deutsch-katholischen, frei-protestantischen und frei-religiösen Gemeinschaften organisirt? Gibt es in denselben einen bevorrechteten Stand? Was wird von jedem Mitgliede dieser Gemeinschaften, bezüglich des göttlichen Gesetzes des Fortschrittes in religiösen Dingen gefordert? Sind alle die, welche gleiche Rechte haben, auch an sittlichem Charakter, Erfahrung, Bildung und Geisteskräften gleich?

Da aber die genannten Kirchensysteme auf dem Glauben beruhen, daß der Mensch von Natur verderbt sei, so ist ihre Moral keine freie menschliche, sondern eine übernatürliche und sclavische. Der Mensch kann nichts Gutes thun aus sich selbst durch freien Willen. Gute, edle Gesinnung, rechtschaffenen Lebenswandel, treue Pflichterfüllung u. s. w., werden nach der Kirchenlehre übernatürlich vermittelt durch Gebete, kirchliche Ceremonien und Sakramente. Die Vermittler dieser Gnaden sind die Priester.

Auch darf kein Fortschritt in diesen Sittenlehren stattfinden, und die Vernunft darf nicht prüfen und rathen, weil sie als von Gott übernatürlich geoffenbart geglaubt werden. Was die Liebe zu den Mitmenschen anlangt, so wird sie geboten als äußeres Gebot und gründet sich nicht auf die Achtung der freien Würde und Rechte jedes Menschen. Was die Verfassung der Religionsgemeinschaften betrifft, welche übernatürlich geoffenbarte Religionssysteme glauben, so finden wir unter ihnen die Eintheilung in Priester und Laien.

Die Priester in der katholischen Kirche werden als eine höhere Klasse von Menschen betrachtet, denn sie haben die geheimnißvolle Kraft, so lehren sie, eine Hostie in Gott zu verwandeln, und erhalten, so behaupten sie, diesen höheren Charakter durch die Handauflegung des Bischofs, d. h. die Priesterweihe. Durch diese Weihe, so wird zu glauben befohlen, erhalten sie die Macht die Hostie in die Gottheit zu verwandeln, was ein Merkmal der Fetischreligion ist. In Folge dieser Weihe, nicht wegen ihrer Kenntnisse, ihrer Bildung und ihres sittlichen Charakters, wollen sie allein das Recht haben in religiösen Dingen zu bestimmen und festzusetzen, was geglaubt werden soll. Die Laien müssen glauben, was die Priester vorgeschrieben haben, wenn sie als religiös und fromm gelten wollen. Die Ungläubigen werden ausgeschlossen und zu ewiger Verdammniß verurtheilt.

Die Priesterklasse in der römisch- und griechisch-katholischen Kirche ist eingetheilt in höhere und niedere Geistliche. In den protestantischen Staatskirchen hatte der Landesfürst meist die oberste Kirchengewalt und hat sie meist heute noch.

Fragen. Woher kommt der Glaube an Gott? Welche Beweise haben wir, daß dem Menschen das Gottgefühl inne wohnt? Hört der denkende Mensch auf, dem göttlichen nachzuforschen? Woher kommen die mannigfachen Pflanzen auf der Erde? Wie sind die Samenkörner entstanden? Von welchem Himmelskörper stammt unsere Erde? Wie ist sie entstanden? Wer gab ihr die schöpferische Kraft? Wie ist die Sonne entstanden? Wie kam in den Aether die Kraft, solche wunderbare Himmelskörper zu schaffen?

Die Moral der vernunftgemäßen christl. humanen Religion.

Von des Gottbewußtseins lichtem Glanze,
Sei durch dich der Menschheit Stirn umweht.
Und den Himmel auf der Erde pflanze,
Himmelstochter du Humanität!

Löse von des Menschen Aug' die Binde,
Daß er auch im Feind den Bruder sieht!
Schmilz der Selbstsucht Eisesrinde,
Die des Herzens laut'ren Quell einzieht!

Theile aus des Geistes ewige Schätze,
Daß die Armen werden froh und reich!
Vor der Liebe heiligem Gesetze,
Mache Starke du und Schwache gleich!

Die Gemeinschaften der vernunftgemäßen Religion lehren, daß der Mensch vom Schöpfer die Kräfte erhalten hat um sich selbst immer mehr zu bilden und zu vervollkommnen. Ihre Moral ist daher keine übernatürlich geoffenbarte, sondern dem menschlichen Wesen entnommen, die in Harmonie steht mit den Natur- und Geistesgesetzen. Nach dieser Moral kann und soll jeder Mensch sich frei für das Gute und Rechte bestimmen und sich vervollkommnen aus Achtung vor seiner eigenen Menschenwürde und um seiner ewigen Bestimmung nachzukommen.

Was die Verfassung dieser Religionsgemeinschaften betrifft, so sind die Mitglieder derselben gleichberechtigt, und die Prediger bilden keine bevorrechtete Kaste. Gleiche Rechte geben nicht gleiche Geisteskräfte und Verdienste!

Die Gemeinden wählen ihre Vertreter zur Leitung der Gemeindeangelegenheiten und sind organisch verbunden für Erfüllung der gemeinsamen sittlichen Pflichten für Familie, Gesellschaft und Staat.

Fragen. Wie nennen wir das Wesen, dem der menschliche Geist mit seiner Liebe, seiner Vernunft, seiner Willenskraft entstammt? Da die Menschenseele das Gefühl der Liebe in sich hat, so wie die Kraft der Erkenntniß, des Wollens nach Vervollkommnung, wie muß wohl das göttliche Wesen beschaffen sein, dem der Menschengeist entstammt? Kann der Menschengeist einem andern als dem göttlichen Geist entstammt sein? Ist es möglich, das die Welt ohne vernünftigen Geist bestehe? Unter welcher Form stellten sich in älterer Zeit die unkultivirten Völker die Gottheit vor? Gibt es in unserer Zeit noch ungebildete Völkerstämme, welche gewissen Gegenständen und Figuren göttliche Ehre erweisen? Zu welcher Stufe der relig. Bildung müssen wir diejenigen rechnen in unserm Lande und in andern Ländern, welche Bildern von Heiligen göttliche Ehre erweisen, zu ihnen beten und ihnen Geschenke machen, damit diese ihre Wünsche erfüllen?

Der Gottglaube und die fortschreitende Gotteserkenntniß.

Denn daß Gott sei, ist ihnen offenbar, da Gott sein unsichtbares Wesen, d. h. seine ewige Kraft und Gottheit in seinen Werken, nämlich in der Schöpfung der Welt, offenbaret hat, so daß sie keine Entschuldigung haben. Paulus.

Hinauf mein Geist zu Gott empor,
Zum Schöpfer, den im Jubelchor
Die höher'n Geister loben!
Auch dich hat er hervorgebracht,
Auch dich mit weiser Huld und Macht,
In seinem Reich erhoben.
Vater! Vater! So ihn nennen,
So ihn kennen und verehren,
Was kann höher'n Rang gewähren?

Der Glaube an Gott oder an Götter ist so alt als die Menschheit, weil das Gefühl der Gotteinheit dem Menschen anerschaffen ist. Dies erweist schon die Thatsache, daß wir bei den ungebildetsten Völkerstämmen den Glauben an Gott oder Götter finden und daß die Kinder, ehe sie zum Bewußtsein kommen, nach dem Grunde aller Dinge forschen. Auch der bewußte Mensch fühlt sich fort und fort angeregt den Urgrund und Schöpfer alles Seins immer tiefer zu erforschen. Denn wenn wir die Erde mit ihren Geschöpfen und die zahllosen Weltenkörper betrachten, drängt sich uns die Frage immer aufs Neue auf: wie sind sie entstanden? wer ist der Schöpfer dieses unendlichen wunderbaren Weltalls? wie ist sein Wesen und wie kann es sein?

Wir Menschen sind nicht einmal im Stande einen Grashalm, geschweige einen Weltkörper zu machen. Wir wissen, daß die verschiedenen Pflanzen aus Samenkörnern wachsen, daß diese der Erde entstammen und die Erde der Sonne, daß die Sonnen aus dem Aether entstehen u. s. w. Aber wir wissen nicht wie die schöpferische Kraft in sie gekommen ist.

Auch die Menschen, mit ihren körperlichen und geistigen Kräften, mit dem Vermögen der Liebe und der Fähigkeit zu denken

---

Fragen. Wie heißen die älteren Völker, welche vom Fetischdienst und der blos sinnlichen Gottesanschauung, zu einer höheren Stufe der rel. Bildung fortschritten? Unter welcher Form stellten namentlich die Aegypter sich die göttliche Kraft vor? Welche Sinnbilder wählten insbesondere die Griechen, Römer und Deutschen? Welches Volk verehrte Gott als ein geistiges Wesen? Wie heißt ihr großer Religionsstifter? Wer macht im jüdischen Volke einen Fortschritt von Moses? Was lehrte Jesus von Gott?

und mit seinen Gedanken in einem Augenblicke sich von einem Himmelskörper auf den anderen in unermeßlichen Zwischenräumen zu versetzen, weisen auf einen ewigen unendlichen, dem menschlichen Geiste entsprechenden Urgrund hin, den wir Gott nennen.

Wenn wir nun auf die Beschaffenheit unserer Erde und der Weltenkörper eingehen, so finden wir, daß die Formen der Steine, der Organismus der Pflanzen, die Farben, der Geruch der Blumen, die Bewegung der Himmelskörper u. s. w., von einer unendlichen Vernunft und Weisheit Zeugniß geben, zu der unsere Vernunft staunend aufblickt und die immer größer wird, je weiter wir ihr nachforschen.

Demnach muß eine unendliche Vernunft oder ein Geist das ganze Weltall erfüllen, den wir wohl erkennen, aber nicht zu umfassen vermögen. Noch wunderbarer als die sichtbare Natur ist die Beschaffenheit der menschlichen Seele. Diese besitzt die Kraft des Gefühls der Liebe, das Vermögen zu erkennen, zu denken, zu urtheilen, und die Kraft das zu wollen, was sie empfindet und denkt. Woher ist nun die Seele, der Geist des Menschen mit seinen wunderbaren Kräften? Ist er von selbst entstanden?

Der Menschengeist muß einem ewigen Urgrunde, einem Schöpfergeiste entstammen und von diesem ausgehen, ebenso wie das unendliche Weltall.

Der Geist des Menschen mit seiner Liebe, Vernunft, mit seinem Denken und Wollen, ist Abbild des göttlichen Urbildes.

So setzt die Schöpfung den Schöpfergeist voraus und durch das fortschreitende Erforschen der Schöpfung d. h. des Natur- und Geistesreiches, lernen wir den Schöpfer (Gott) immer mehr kennen.

Verschiedene Stufen der Gotteserkenntniß.

Ich suche dich, durch den ich bin,
Auf Höhen und im Weiten;
Und lasse von dem äußer'n Sinn,
Zur inner'n Welt mich leiten.

Fragen. In welchem Lande wurde Christus geboren und zu welcher Zeit? Von welchem Volke war das israelitische Volk zur Zeit Jesu beherrscht? Wie weit erstreckte sich das römische Reich? Wer bildete die erste christliche Gemeinde in Rom? Wie verhielten sich die heidnischen und jüdischen Priester zur christl. Religion? Wie viele Jahrhunderte mußte das Christenthum kämpfen ehe es von den heidnischen römischen Kaisern anerkannt wurde? Wie hieß der erste christliche Kaiser? Welcher heidnische Glaubenssatz wurde durch ihn in die christliche Kirche eingeführt? Welche Lehre kam von der ägyptischen und welche von der persischen Religion in die christliche?

Auch da Geist Gottes, find' ich dich,
Auch da umschwebt dein Wesen mich,
Du bist's den ich empfinde.

Wenn wir auch bei allen Völkern den Glauben an Gott finden, so haben nicht alle dieselbe Gotteserkenntniß. Diese war und ist heute noch sehr verschieden, denn sie ist bedingt durch die seelische Anlagen und den Bildungsgrad der einzelnen Menschen und Völker. Die Geschichte der Entwickelung der Menschheit lehrt uns, daß Völkerstämme und Völker die noch in Kindheitsalter standen, sich Gott vorstellten in der Gestalt von Naturgegenständen oder Elementen. Die Einen verehrten die Sterne, die Sonne, den Mond, das Meer, das Licht, das Feuer, gewisse Thiere u. s. w. Andere wiederum machten sich Figuren und Symbole von ihren Gottheiten, die sie herumtrugen und verehrten. In unserer Zeit verehren z. B. die wilden Negerstämme in Afrika verschiedene, häufig sehr häßliche Figuren als Götter, tragen diese in Prozessionen herum, fordern von ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche und schlagen sie, wenn sie das Gewünschte nicht gewähren.

Auf ähnlicher niederer Stufe der religiösen Bildung stehen die, welche die Bilder von verschiedenen Heiligen als mit übernatürlicher Kraft begabt glauben und ihnen Geld oder andere Gegenstände opfern, damit sie ihnen helfen mögen.

Allmählig schritten einzelne Völker fort in der religiösen Bildung und wählten Symbole, welche die schaffende Kraft der Natur (z. B. der Apis in Aegypten) darstellten, und dann solche, welche das göttliche Wesen und Walten im menschlichen Geiste durch die Sinne dem Geiste des Menschen zuführen sollten.

So finden wir bei den alten Griechen und Römern, theilweise auch bei den Aegyptern und Deutschen solche ideale Götterbilder.

Der Zeus der Griechen wurde das Symbol der Alles durchdringender Vernunft und Geistesmacht, Apollo der Vertreter der Dichtkunst, Minerva die Göttin der Weisheit, Venus die Göttin der Liebe und Schönheit. Die bedeutendsten Bildhauer Griechenlands stellten diese Gottheiten in idealer Gestalt dar. Der Gott Wodan bei den alten Deutschen hat viele Eigenschaften wie der Zeus der Griechen und der Jupiter der alten Römer. Er war der Vater und der Oberherr aller anderen Götter.

Fragen. Wie hieß der Todtenrichter bei den alten Aegyptern? Wie viele Götter hatten die alten Perser und wie heißen sie? Welche Menschen verehrten die alten Griechen und Römer nach dem Tode? Unter welcher Form wurde diese Menschenvergötterung in die christliche Kirche eingeführt?

Einen großen Fortschritt in der Gotteserkenntniß vertritt das alte israelitische Volk. Ihr Religionsstifter Moses lehrt nur einen und zwar geistigen Gott, Jehova genannt, und verbot den Israeliten sich ein Bild von ihm zu machen. Jehova war aber nur der Gott Israels des auserwählten Volkes. Geistig, aber höher als die jüdischen Priester, faßten die griechischen Weltweisen Sokrates, Plato und Aristoteles die Gottheit auf.

Den bedeutendsten Fortschritt in der Gotteserkenntniß der vergangenen Jahrhunderte vertritt Jesus mit seinen Jüngern.

„Die Lehre Jesu fest und klar
Gewähret Licht und Frieden;
Doch da sie neue Lehre war,
Ward sie bekämpfet oft hinieden.
Wie drohten Dürftigkeit und Noth,
Verfolgung, Kerker, Schmach und Tod,
Den Jüngern des Erlösers!

Jesus ist als Nachfolger von Moses zu betrachten, der dessen Glaubens und Sittenlehren vergeistete, erweiterte und sie zum Inhalt der Religion für alle Völker machte. Er lehrt Gott als Vater aller Menschen, als die ewige Liebe, Weisheit, Wahrheit und Gerechtigkeit und als den ewigen Schöpfergeist, der bis auf diesen Tag wirkt und schafft.

Die Anhänger der Jesuslehre breiteten sich trotz vielen Verfolgungen im damaligen großen römischen Kaiserreiche aus und bildeten eine Kirche, die sich die katholische oder allgemeine Kirche nannte. Die erste christliche Gemeinde in Rom wurde vom Apostel Paulus gegründet.

Den Namen allgemein nahm diese Kirche an, weil ihre Anhänger verschiedenen Völkern angehörten und weil sie Gott als Gott aller Völker verehrten und sich erhoben über die Verehrung der früheren Nationalgötter der Römer, Griechen, Aegypter, Perser und des jüdischen Jehova u. s. w.

Fragen. Auf welche Weise suchten viele christl. Geistliche das heidnische Volk und die Sclaven für das Christenthum zu gewinnen? Was war die Folge der Einführung heidnischer Lehren und Gebräuche in die christliche Kirche? Was ist Hauptsache bei jeder Religion was nebensächlich? Welches neue Religionssystem verdrängte in Afrika und Asien die christliche Religion im 7. Jahrhundert? Aus welchem Lande stammte Mohamed? Welcher Kaiser verbreitetete das Christenthum besonders in Deutschland? Blieben die deutschen Völker lange bei der äußeren Auffassung des Christenthums? Aus welcher Quelle schöpften sie eine höhere Gotteserkenntniß?

Im 4. Jahrhundert nach Christus trat der römische Kaiser Konstantin zur christlichen Kirche. Von diesem wurde Christus, den man bis dahin als Messias betrachtet hatte, auf der Kirchenversammlung von Nicäa 325, als zweite Person der Gottheit zu glauben befohlen und Sohn Gottes genannt. Gleichzeitig wurden verschiedene Lehren der alten Aegypter, Perser, Griechen und Römer, in die christliche Religion aufgenommen und erhielten christliche Namen. Die alten Aegypter nun hatten unter anderen den Glauben, daß die Seelen der Menschen früher und zwar im Himmel, reine Geister gewesen wären, die sich mit einem höheren Gott gegen andere höhere Gottheiten empört hatten. Sie wurden besiegt und zur Strafe in menschliche Leiber gebannt. Diejenigen Seelen, welche sich im menschlichen Körper besserten, kamen, so glaubte man, nach dem Tode wieder zu den Geistern. Ehe sie aber in die Seligkeit eingingen, wurden ihre guten Thaten in der Unterwelt vom Todtenrichter, dem Gott Osiris, geprüft und auf einer Wage gewogen. Auf die eine Wagschale wurden die bösen Handlungen, auf die andere die guten gelegt. Wenn die guten Handlungen zahlreicher waren als die bösen, so ging die Seele in das Reich der guten Geister ein.

Dieser Glaube wurde etwas verändert in die katholische Kirche eingeführt. So entstand die Lehre, daß die Menschheit von Gott verstoßen worden sei, vom Gericht nach dem Tode und von der Hölle! Das Richteramt der Seelen, das nach der aegyptischen Religion Osiris geleitet, wurde in der katholischen Kirche, Christus zugeschrieben. Die alte persische Religion enthält den Glauben an den Lichtgott Ormuzd und den Gott der Finsterniß, Ahrimann. Dieser letztere wurde in der katholischen Kirche Fürst der Finsterniß oder Satan und Teufel genannt.

Nach der Religion der Perser sollte der Gott des Lichtes und des Guten zuletzt siegen über den bösen Gott der Finsterniß. Diese Lehre wurde in der katholischen Kirche umgewandelt, und es wird gelehrt, daß am Ende des Weltalls, der Erzengel Michael mit dem Lichtschwerte, den Satan mit seinen bösen Geistern überwinden und ewig in die Hölle bannen wird.

Aus der griechischen und römischen Religion kam der Glaube an Heilige und die Verehrung derselben. Denn die alten Griechen

---

Fragen. Wie heißt der Geistliche, der in England im 15. Jahrhundert eine Kirchenverbesserung anzubahnen suchte? Wer war sein Nachfolger in Böhmen? Wo und wie starb Huß? Wer begann die Kirchenverbesserung in Deutschland im 16. Jahrhundert? Woher war Luther? Welche Stellung hatte er als er gegen das Papstthum auftrat? Welchen Grundsatz stellte Luther bezüglich des Inhaltes der christlichen Religion auf? Wozu führte die freie Forschung oder das freie Denken in rel. Dingen?

und Römer glaubten, daß ihre Helden nach dem Tode, Götter oder Halbgötter würden, wie z. B. Herkules, Theseus, Achilles u. A.

Um recht viele Heiden zum Uebertritt zur christlichen Kirche zu veranlassen, wurden unter Konstantin viele heidnische Ceremonien, Beschwörungen aller Art in den christlichen Gottesdienst aufgenommen. Mit dem Kaiser traten viele Vornehme zur christlichen Kirche, ohne den Geist Christi in sich zu tragen. Auch bildete sich die Hierarchie aus. Nach und nach überwucherten die Lehren, der morgenländischen, der griechischen und römischen Religionen, die einfachen Glaubenslehren von Jesus ganz und gar und die Priester führten einen eitlen Pomp in die religiösen Erbauung ein. In Asien und Afrika blieb nach mehreren Jahrhunderten nichts als der christliche Name. Das Geistige der Lehre Jesu wurde verdrängt und die christliche Religion zu einem lehren Formen- und Cermoniendienst herabgewürdigt. Nicht Gott, den Jesus gelehrt; sondern eine große Anzahl Heilige und böse Geister erhielten göttliche Ehren. Die Folge war, daß in diesen Ländern die christliche Religion verdrängt wurde durch die Lehre Muhameds, der im siebenten Jahrhundert als Religionsstifter im alten Aegypten oder Arabien, auftrat und aus den Lehren der jüdischen und christlichen Religion die Muhamedanische zusammenfaßte.

Muhamed lehrte nur einen Gott „Allah" genannt. Um dieselbe Zeit verbreitete sich die christliche Religion von Rom unter den Völkern von Westeuropa aus. Im achten und neunten Jahrhundert kam sie durch Karl den Großen nach Deutschland. Die germanischen oder deutschen Völker drangen nach und nach in das Wesen der christlichen Religion und hielten sich mehr an die Lehren Jesu, wie sie im neuen Testament enthalten waren. In Folge dessen entstand ein besseres, tieferes Verständniß der christlichen Religion und eine höhere Gotteserkenntniß reifte heran.

Es traten Männer auf, wie Arnold von Brescia und Savanarola in Italien, Wycleff in England und Huß in Böhmen, welche die unchristliche Lehren der kath. Kirche bekämpften und der einfachen Lehre Jesu zu folgen mahnten Im 16. Jahrhundert begann nach vielen Anstrengungen und Kämpfen, die große Kirchen-

---

Fragen. Wie ist die Schöpfung der Welt in der Bibel beschrieben? Was glaubte man von der Erde, von der Sonne und den Sternen? Wer war Copernikus? Welche große Entdeckung machte er? Welchen Einfluß mußte diese Entdeckung daß die zahllosen Sterne zahllose Weltkörper seien, auf die Erkenntniß des göttlichen Wesens üben? Wie verhielt sich die katholische Geistlichkeit zu diesem großen Fortschritt in der Naturwissenschaft? Auf welche Weise suchte sie Galiläi zum Wiederruf der von ihm erkannten Wahrheit, daß die Erde sich um die Sonne bewege, zu bringen?

verbesserung des Mittelalters, die man die protestantische Reformation nennt. Aus dieser erstand der protestantische Kirchenglaube, deren Grundlage das alte und neue Testament ist.

Die protestantische Kirche lehrt zwar auch noch Gott dreifach in Person und hat die Lehre von der Erbsünde und Teufel beibehalten, aber sie verwarf viel von den heidnischen Cermonien der kath. Kirche, die Verehrung der Heiligen, Reliquien u. s. w. Gleichzeitig stellte sie den Grundsatz der freien Forschung in der Bibel auf. In Folge dieser Freiheit des Denkens und Forschens in religiösen Dingen, traten namentlich in protestantischen Ländern immer mehr Männer hervor welche das unendliche Wesen des Schöpfers immer tiefer erforschten und eine höhere Gotteserkenntniß verbreiteten.

Besonders nahm diese Erkenntniß zu, als Copernicus, ein deutscher Gelehrter in Thorn (Westpreußen) erforscht hatte, daß die Erde sich um die Sonne bewege, nicht still stehe, wie es in der Bibel heißt.

Vor dieser großen Entdeckung des Copernicus mußten die Christen die Entstehung der Welt so glauben, wie sie in der Bibel beschrieben ist. Diese aber hielt man für eine heil. Schrift, die von Gott selbst herrührt und daher als unumstößlich wahr geglaubt werden müsse. Nach der Bibel nun soll die Welt vor etwa 6000 Jahren geschaffen worden sein von Gott und zwar so vollständig fertig wie wir sie jetzt sehen können. Die Erde hielt man für eine Scheibe die auf dem Wasser schwimme; Sonne, Mond und Sterne betrachtete man als Lichter am Himmelsgewölbe, welche bestimmt waren den Menschen auf der Erde zu leuchten. Die Erde ward für die eigentliche Welt gehalten, die stille stände und um welche sich die Sonne, Mond und Sterne bewegten.

Da nun die Bibel von der katholischen wie protestantischen Geistlichkeit als übernatürliche Offenbarungen zu glauben befohlen wurde, so galt es auch als Sünde und Beleidigung Gottes an der Wahrheit der biblischen Erzählung von der Weltschöpfung in sechs Tagen zu zweifeln und zu glauben, daß die Erde sich um die Sonne bewege. Ebenso hielt man es für sündhaft und zu-

---

Fragen. Wenn wir wissen, daß das Firmament kein Gewölbe, sondern der unendliche Weltraum ist, können wir da glauben, daß Gott blos an einem Orte oder Platze des Weltalls wohne und zwar in dem Himmelsgewölbe? Was ist das, was unserm Auge als Himmelsgewölbe oder festes Firmament erscheint? Kann Gott außerhalb des Weltalls gedacht und geglaubt werden, wenn dasselbe unendlich ist? Kann er es in 6 Tagen geschaffen haben? Wie alt ist das Weltall? Wo müssen wir uns das göttliche Wesen denken? Wie müssen wir es uns denken? Kann es eine Hölle, Teufel u. s. w. geben?

gleich für unvernünftig, zu glauben, daß die Erde ein Weltenstern, ein Planet sei; der sich mit anderen ähnlichen Himmelskörpern und mit der Sonne im unendlichen Raum bewege ohne herabzufallen. Trotz alles Wüthens gegen diesen Fortschritt in der Erkenntniß des Weltalls, und trotzdem daß gelehrte Männer wie Galliläi, welche lehrten daß die Erde sich bewege, von der katholischen Geistlichkeit als Ungläubige in's Gefängniß geworfen und gefoltert wurden, brach sich diese höhere und größere Weltanschauung immer mehr Bahn.

Als es nun allgemein bekannt und eingesehen wurde, daß die Millionen Sterne, die wir des Nachts sehen, Weltkörper seien und zwar größere als unsere Erde und daß das, was man für das feste Himmelsgewölbe gehalten hatte, der unendliche Weltraum sei, da erkannte man auch daß der Schöpfer weit größer sei als ihn die Bibel und die Glaubensbekenntnisse zu glauben lehren. Auch erkannten viele daß Gott nicht dreifach und nicht despotisch sei der durch das Blut seines Sohnes mit der Menschheit wegen des unerlaubten Apfelessens im Paradiesgarten versöhnt werden müsse. In Deutschland lehrten im vorigen Jahrhundert nicht blos viele Männer der Wissenschaft die höhere Gotteserkentniß, auch große Dichter wie Lessing, Herder, Göthe und Schiller verkündeten dieselbe in ihren Werken.

Durch diese Schriften und durch besseren Unterricht der Jugend, verbreitete sich auch in den Volkskreisen mehr und mehr eine erhabenere Gotteserkenntniß. Die Erkenntniß, daß die Schöpfung unendlich und ewig ist, führte nothwendig zu der Erkenntniß, daß der Schöpfergeist ewig und unendlich sein müsse.

Die Ordnung und Harmonie im Weltall, schloß den Glauben an drei Gottheiten und an einen allmächtigen bösen Geist oder Teufel und ebenso an eine willkürliche Weltleitung durch Wunder aus. Diese Kirchenlehren, sowie die von Fegefeuer, Erbsünde, von einer Dreipersönlichkeit Gottes, wurden als orientalische Mythen und Sagen erkannt und als Sinnbilder alter Völker sich das göttliche Wesen zu vergegenwärtigen und zu erklären.

Fragen. Welche Männer begannen in Deutschland diese höhere Gotteserkenntniß zu verbreiten im vorigen Jahrhundert? Gab es im vorigen Jahrhundert und Anfang dieses Jahrhunderts schon religiöse Gemeinschaften oder Kirchen, welche diese höhere Gotteserkenntniß lehrten, nämlich daß Gottesgeist ewige und unendliche Vernunft, Liebe, Gerechtigkeit sei und das ganze Weltall durchwalte und daß der Menschengeist vom Gottesgeist entstamme? In welchem Jahre wurde die Kirchengemeinschaft begründet welche diese höhere Gotteserkenntniß als Glaubenssatz feststellte und lehrte? Was gab den Anstoß zur zweiten Reformation in Deutschland?

Außer den Männern der Philosophie und Wissenschaft und außer den Dichtern, begannen auch Lehrer und Geistliche in der protestantischen wie katholischen Kirche eine reinere und bessere Gotteserkenntniß zu lehren. Wir nennen nur Herder und Schleiermacher unter den Protestanten, und die katholischen Bischöfe Wessenberg und Sailer. Unter den Lehrern sind besonders zu erwähnen Pestalozzi und F. Fröbel.

Gegen das Jahr 1840 begann das Papstthum den Kampf gegen diese höhere Erkenntniß des Weltalls nnd des göttlichen und menschlichen Wesens und suchte die Katholiken Deutschlands in den mittelalterlichen Aberglauben und zu heidnischer Abgötterei zurückzudrängen.

Der Bischof Arnoldi von Trier veranstaltete 1844 eine große Wallfahrt nach seiner Bischofstadt, indem er den angeblichen Rock des Stifters der christlichen Religion zur Verehrung und Anbetung ausstellte. Die Geistlichkeit verbreitete überall, daß dieser Rock Kranke heile und große Wunderkraft besitze. Ja dieser Rock wurde sogar zu einem heiligen Wesen gemacht, denn in einem Gebete heißt es: heiliger Rock bitte für uns!

Durch diese lügenhafte Anpreisungen ließen sich sehr viele Katholiken bethören und es wallfahrteten mehr als eine Million Menschen dahin. Der Bischof erhielt hunderttausende von Mark an Geld von den armen, leichtgläubigen und bethörten Menschen. Dieser Götzendienst und die Ausbeutung des unwissenden Volkes rief eine allgemeine Entrüstung hervor durch ganz Deutschland, und — die Nachbarvölker verhöhnten uns wegen unseres Aberglaubens.

Die gebildeten Katholiken, Priester wie Laien, waren beschämt ob dieses Gaukelspieles, das Rom trieb mit der Religion, und empört, daß das Papstthum es wagte das katholische Volk durch solchen Schwindel zu bethören und es gegen die protestantischen Deutschen aufzuhetzen und Bürgerkrieg zu erregen.

Der allgemeinen Entrüstung über dieses sittenlose und verrätherische Unternehmen wurde von einem jüngeren kath. Priester in einem Proteste in der Form eines Briefes an den Bischof Arnoldi vom 1. Oktober 1844 Ausdruck gegeben. Bald darauf erließ er Aufrufe zur Bildung von deutsch katholischen Gemeinden und zur Befreiung der Schule vom Papstthum, zur Befreiung Deutschlands von Rom.

Fragen. Welche Glaubens- und Sittenlehren wurden von der ersten Gemeinde in Breslau aufgestellt und welche Verfassung nahm sie an? Welche Folgen hatte die Bildung der Breslauer deutschkatholischen Gemeinde? Wo hielten die ersten deutschkatholischen Gemeinden ihre erste nationale Versammlung und wann? Welche Grundsätze wurden als Einigungspuukte festgestellt? Wie verhielten sich die katholischen Bischöfe und die meisten Regierungen zu dieser zweiten Reformation?

Darauf gründete er in Breslau die erste deutsch-kath. Gemeinde. Auf Grund der von dieser Gemeinde aufgestellten Grundsätze bildeten sich nun deutsch-katholische Gemeinden in allen Theilen Deutschlands und zwar nach dem Vorbilde der ersten christlichen Gemeinden. Es begann damit die zweite Reformation in Deutschland, deren Ziel es ist: eine freie deutsche Kirche zu schaffen in der sich alle frei einigen können.

Diese Gemeinden stellten 1845 den Glauben an einen Gott, der ewigen Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit auf, verwarfen den heidnischen Glauben an drei Gottheiten, an die Versöhnung durch das Blut des Gottessohnes. Ebenso verwarfen sie die Glaubenssätze von der Verderbtheit des Menschen von Natur, von Teufel und Hölle, von der Sündenvergebung durch Priester, und schafften die heidnischen Ceremonien von Teufelaustreibungen, Heiligenverehrung, von der Erbsünde, von Hölle, Teufel, Anbeten der Heiligen, die Beichte u. s. w. ab. Durch ganz Deutschland herrschte eine gewaltige Begeisterung für die neue Kirchenverbesserung.

In den nächsten Jahren bildeten sich in den protestantischen Kirchen ähnliche Gemeinden. Sie wurden wie die ersten christlichen und ersten protestantischen Gemeinden von der Geistlichkeit und von den damaligen Staatsregierungen verfolgt. Da erhob sich 1848 die deutsche Nation zur staatlichen Reform und wählte eine Nationalvertretung. Aber diese wurde 1849 aufgelöst, und es begannen neue Verfolgungen gegen die Gemeinde-Mitglieder. Viele Mitglieder starben in Folge derselben, andere verloren ihr Amt, ihr Vermögen und wurden der Armuth preisgegeben.

Allein diese Verfolgungen trugen zur Ausbreitung der neuen höheren religiösen Ideen und Prinzipien bei, und zwar auch in England und Amerika, theils auf dem Gebiete der Kirche, theils auf dem der Erziehung. Im Jahre 1871 wurde das neue deutsche Reich dauernd begründet, und der König von Preußen wurde deutscher Kaiser. Das deutsche Reich begann den Kampf gegen das Papstthum. Nun haben die Verfolgungen aufgehört, und aus der katholischen Kirche sind 1872 Viele ausgeschieden und bilden altkatholische Kirchen. Ebenso treten immer mehr Protestanten aus den unfreien Staatskirchen, bilden freireligiöse und freie protestantische Gemeinden und arbeiten auf eine freie Kirche hin. Die Grundsätze der neuen Reform sind in den Schul- und Kirchengesetzen zur Geltung gekommen. So können wir sagen: die große Mehrheit der ernsten, gebildeten und denkenden Deutschen steht bereit zu bekennen:

Wir gauben nur an einen Gott, und dieser ist der Urgrund alles Seins, der ewige Schöpfergeist der das Weltall durchwaltet, er ist die ewige Liebe,

die ewige unendliche Vernunft, Wahrheit, Gerechtigkeit und Schönheit. Wir suchen ihn immer mehr kennen zu lernen, indem wir seine ewige unendliche Schöpfung und den Menschengeist immer mehr zu erforschen suchen!

Auf weiter Erde webet,
Das menschliche Geschlecht;
Tief in dem Herzen lebet,
Der Drang nach Licht und Recht.
Und daraus soll gedeihen,
Im menschlichen Gemüthe
Die allerschönste Blüthe,
Das soll die Liebe sein!

Der Menschengeist ergründet
Die Dinge wunderbar;
Das Menschenwort verkündet,
Die Wahrheit hell und klar.
Das ist ein guter Hall;
Doch wenn ihm ferne bliebe
Die treue That der Liebe,
So wär's ein leerer Schall!

Schöpfung und Schöpfer.

Weil Gott aus seinem Geist die Welt gebar,
Kann unser Geist sie denkend überwinden.
Weil Gott als Geist in euch ward offenbar,
Könnt ihr euch selbst versteh'n, ihn in euch finden.

Durch die Schöpfung lernen wir den Schöpfer kennen. Je mehr wir uns daher bemühen das sichtbare Weltall und seine

---

Frage: Wodurch lernen wir Gott den Schöpfer des Weltalls kennen?
Antw.: Durch seine Schöpfung.
Frage: Worin besteht die göttliche Schöpfung?
Antw.: Im sichtbaren Weltall und im unsichtbaren Reich des Geistes.
Frage: Wenn wir fortschreiten wollen in der Erkenntniß des göttlichen Wesens was müssen wir immer tiefer zu erforschen suchen und kennen lernen?

Gesetze kennen zu lernen, sowie den Menschen, dessen Geistes- und Körperkräfte und dessen ewige Bestimmung, je mehr lernen wir das Wesen Gottes kennen und verehren, in dem und durch den das Weltall und die Menschheit bestehen. Alle Völker und alle Religionsgemeinschaften von den ältesten Zeiten ab bis auf unsere Zeit, haben sich die Entstehung des Weltalls und der Menschheit zu erklären gesucht und ihre Ansichten darüber in ihren heiligen Büchern niedergelegt. Die Juden und Christen haben die Schöpfungsgeschichte von Moses ihren Religionssystemen zu Grunde gelegt. Aber schon seit Jahrhunderten, und namentlich seit Kopernikus großer Entdeckung, schreitet die Menschheit immer mehr fort in der Erkenntniß des Weltalls und des menschlichen Wesens.

Die freie Kirche Deutschlands, oder die freien Religionsgemeinden, gründen ihre Gotteserkenntniß auf die höhere Erkenntniß des Weltalls und des Menschen, welche bis auf unsere Zeit erworben worden ist. Wir finden nun, daß das Weltall nach ewigen Gesetzen besteht. Darum wollen wir das Weltall und seine Gesetze zunächst kennen zu lernen suchen.

Antw.: Das sichtbare Naturreich und das dem sinnlichen Auge unsichtbare Geistesreich mit den sie durchwaltenden Natur- und Geistesgesetzen.

Frage: Zu welcher Frage werden wir insbesondere angeregt, wenn wir das wunderbare, große schöne Weltall betrachten?

Antw.: Wie es entstanden ist und zu welchem Zweck es geschaffen ist.

Frage: Was lehrt uns die Weltgeschichte bezüglich des Glaubens über die Entstehung des Weltalls?

Antw.: Sie lehrt uns, daß alle Völker von den ältesten Zeiten her, die Entstehung oder Schöpfung des Weltalls und der Menschheit zu erforschen gesucht und daß die jetztlebenden Völker eifrig fortfahren in dieser Forschung.

Frage: Welche Anschauung lehren die jüdische und christliche Religion von der Entstehung der Welt?

Antw.: Sie lehren die Weltanschauung welche Moses vor 5000 Jahren gelehrt haben soll.

Frage: Was lehrt die mosaische Schöpfungsgeschichte?

Antw.: Daß Gott die Welt vor 6000 Jahren aus Nichts geschaffen in 6 Tagen und zwar am 1. Tage das Licht ꝛc., am 4. Sonne, Mond und Sterne ꝛc.

Frage: Können wir in unserer Zeit diese Erzählung für richtig und als von Gott geoffenbaret glauben?

Antw.: Nein, weil wir eine höhere Weltanschauung haben.

Das Weltall und seine Gesetze.

Das All, das ist Gott selbst.

Sirach.

Das Weltall ist ein Gedanke Gottes.

Schiller.

Das Weltall.

Ich lese großer Schöpfer dich,
Des Nachts in Büchern aufgeschlagen
Von deiner Hand. O lehre mich
Nach deinem Lichte fragen,
Sei meiner Seele Klarheit du
Regierer jener ew'gen Sterne!
Und blicke meinem Herzen zu,
Daß es dich kennen lerne.

Wenn du denkend hinausblickst in die Unendlichkeit des Weltalls und siehst am Tage das prachtvolle Sonnenlicht im schönen blauen Himmelsraume schweben und bei Nacht zahllose Sterne, welche freundlich in deine Seele schauen und dich in Verwunderung setzen, da frägst du, was ist diese Sonne mit ihrem herrlichen Licht? Was sind diese Sterne deren Zahl immer größer wird, je mehr

---

Frage: Was sind Sonne, Mond, Sterne und unsere Erde?
Antw.: Sie sind große Körper, die man Weltenkörper nennt.
Frage: Wie nennen wir alle Weltenkörper mit Allem was sie enthalten und den Raum in dem sie sich bewegen?
Antw.: Wir nennen sie mit einem Wort: Weltall.
Frage: Sind die Sterne, die wir Abends sehen, so klein als sie uns erscheinen?
Antw.: Die meisten von ihnen sind ebenso groß und größer als unsere Sonne und Erde, sie erscheinen nur so klein, weil sie weit entfernt sind.
Frage: Wie groß ist unsere Erde?
Antw.: Sie hat 1718 Meilen im Durchmesser und 5400 Meilen im Umfang und bewegt sich in 24 Stunden um sich selbst, wodurch Tag und Nacht entstehen und in 365 Tagen ein Mal um die Sonne was wir ein Jahr nennen.
Frage: Wie viel Mal größer ist die Sonne als die Erde?
Antw.: Mehr als ein Millionen Mal.
Frage: Steht die Sonne in keiner Verbindung mit einem anderen Körper?
Antw.: Die Sonne bewegt sich um eine andere Sonne und zwar ein Mal in 23 Millionen Erdenjahren.

ich mir Mühe gebe sie zu zählen? Woher kommen sie und wozu sind sie da? Wisse, die Sonne ist ein Weltenkörper hundert Mal größer als unsere Erde und die Sterne sind gleichfalls Weltenkörper von denen die meisten ebenso groß sind und noch viel größer wie unsere Sonne, die nur so klein erscheinen, weil sie sehr weit entfernt sind. Unsere Erde aber ist nur ein kleiner Weltenkörper, welcher von der Sonne das Licht erhält und sich um die Sonne und mit ihr im unendlichen Weltall bewegt. Sie sind ins Dasein gerufen nach ewigen Gesetzen von Gott und bewegen sich diesen Gesetzen gemäß im endlosen Welentraum.

Da die Naturgesetze im Weltall wesentlich gleich wirken, so sind die zahllosen Weltenkörper, die wir mit bloßem Auge, sowie mit dem Fernrohre sehen, ebenso von vernünftigen Wesen bewohnt, wie die Erde von Menschen und viele dieser Welten haben wahrscheinlich noch vollkommenere Wesen als wir auf unserer Erde finden. So haben die Weltenkörper auch einen sittlichen Zweck und dienen einer höheren, vernünftigen und sittlichen Weltordnung.

Der Urgrund aber und der innerliche Geist der das Weltall schafft, ist: Gott. Wir können Gott nicht in ein Bild bringen oder ihn uns vorstellen wie einen Menschen oder wie irgend einen Gegendstand in der Welt, sondern können nur sagen: Er ist die ewige und unendliche Vernunft und Liebe und die ewige unendliche Kraft. In der Schöpfung erkennst du den Schöpfer und seine ewigen Gesetze.

„Die göttliche Kraft ist überall verbreitet und
die göttliche Liebe überall wirksam."

Frage: Was macht es uns möglich, daß wir die fernen Weltenkörper sehen?
Antw.: Das Licht das sie selbst enthalten oder das sie von anderen Körpern erhalten.
Frage: Wenn nun die Sonne und die zahllosen Sterne ähnlich sind wie unsere Erde und viel größer, müssen wir da nicht annehmen, daß sie bewohnt sind von vernünftigen Wesen, wie die Menschen?
Antw.: Ohne Zweifel, denn die Naturgesetze wirken wesentlich gleich.
Frage: Wie haben sich die Weltenkörper gebildet?
Antw.: Aus einem feinen Welt-Stoff nach ewigen Gesetzen.

Ewigkeit.

Frage: Seit wann besteht das Weltall?
Antw.: Es besteht als Ganzes von Ewigkeit, d. h es hat keinen Anfang und kein Ende. Der Weltstoff ist ewig, so wie der Geist Gottes, der das Weltall durchwaltet.
Frage: Wie nennen wir diese Kraft die keinen Anfang und kein Ende hat?
Antw.: Das Gesetz der Ewigkeit.

Das Weltall ist ewig und die Schöpfung ohne Anfang und ohne Ende.

Gesetz der Ewigkeit.

Er (Gott) beweiset seine große Weisheit herrlich und er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Sir.

„Alle deine hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag."

Goethe.

Niemals hat die Schöpfung als Ganzes angefangen und niemals wird sie als ganzes aufhören, wenn auch die Gestaltungen der Weltkörper wechseln, d. h. aus ihren Urstoffen entstehen, sich entwickeln und sich dann wieder zu neuen Schöpfungen umgestalten, so wie wir es bei Pflanzen und Thieren sehen. Der menschliche Geist ist nicht im Stande den Begriff der Ewigkeit zu fassen, weil wir nur ein Theil des Weltalls sind. Wir sehen aber, daß nichts vom Stoff vergeht, sondern sich nur umwandelt. Der Schöpfer ruht nimmer er schafft heute wie morgen. Das Weltall ist ewig jung und ewig neu.

Ihr ewig schönen Sterne
In ewig gleichem Lauf,
Wie blick ich doch so gerne
Zu euch, zu euch hinauf!

Das Weltall ist unendlich mit Bezug auf Raum.

Gesetz der Unendlichkeit.

Bin ich's nicht der Himmel und Erde erfüllet?

Jer. 23.

Laß den Geist von Sonne zu Sonne sich denken,
Und von Sternenschicht zu Sternenschichten lenken;
Niemals wird er finden des Weltraums Schranken,
Niemals das Ende desselben dein forschender Gedanke!

Frage: Haben die Erde, Sonne und die Sterne, keinen Anfang gehabt und werden sie kein Ende haben?

Antw.: Die Erde und die Sonne, sowie alle Weltenkörper als einzeln genommen, haben einen Anfang in ihrer gegenwärtigen Gestalt und ändern sich fort und fort, oder verwandeln sich zu neuen Gestaltungen durch Bewegung.

Frage: Wir sehen aber auf der Erde viele Dinge vergehen, das Holz und die Kohle verbrennen, die Pflanze verwest, hören sie da nicht auf?

Antw.: Es geht bei dieser Wandlung nichts an Stoff verloren.

So weit wir blicken und forschen mögen im Himmelsraum mit unserem Auge und mittelst des Fernrohrs, nirgends finden wir ein Ende. Die Sternkundigen entdecken immer neue Weltenschichten je weiter sie mit dem Fernrohre in dem Weltenraum vordringen und nirgends ist ein Anfang, nirgends ein Ende zu schauen.

Von unserer Erde bis zur Sonne sind 23 Millionen Meilen und das Licht durcheilt sie in $8^1/_2$ Minuten. Von einem Sterne, Sirius genannt, braucht das Licht um zu unserer Erde zu gelangen drei Jahre und man nennt dies eine Siriusweite. Unsere Sonne und Erde gehören zu einer großen Sternenschicht von 750 Siriusweiten lang und 150 Siriusweiten hoch. Wenn wir drei Jahre zu Minuten machen und diese Zahl mit 23 Millionen vermehren, dann diese neue Summe mit 750 vervielfältigen, so haben wir die Länge der Sternenschicht zu der unsere Sonne und Erde gehören.

Mittels des Fernrohrs können wir noch andere ähnliche Sternenschichten sehen und es gibt Sterne die soweit sind von unserer Erde, daß das Licht hunderttausend Jahre braucht ehe es zu uns gelangen konnte. Fragen wir nun: wo ist das Ende? so können wir antworten: es gibt kein Ende, das Weltall ist unendlich so wie Gott.

„Ist die Natur ihrem Umfange und Inhalt nach, ein Unendliches, so ist sie auch für die Erkenntnißanlagen der Menschheit ein nichts zu fassendes und ein unauflösbares Problem."

A. Humboldt.

Frage: Wenn nun der Stoff ewig ist und nichts verloren geht, wird da der Mensch aufhören wenn er stirbt?

Antw.: So wenig wie der Stoff vergeht, so wenig kann der Geist vergehen, denn der Geist gestaltet den Stoff. „Das Weltall ist ein Gedanke Gottes."

Unendlichkeit.

Frage: Wie weit ist die Erde von der Sonne?

Antw.: Zwanzig Millionen Meilen.

Frage: Welche Zeit braucht das Licht um diesen Raum zu durcheilen?

Antw.: Nur $8^1/_2$ Minuten.

Frage: Wie weit sind andere Sterne von uns entfernt?

Antw.: Die Entfernungen sind sehr verschieden, einer der schönsten Sterne, den man Sirius nennt, ist so weit von uns entfernt, daß das Licht 3 Jahre braucht um zu uns zu kommen; aber es gibt auch Sterne, wo das Licht hunderttausend Jahre wandern muß ehe es zu uns kommt.

Frage: Welche Abtheilungen von Weltenkörpern gibt es?

Antw.: Es gibt Sonnensysteme und Sternenschichten.

Das Weltall ist eine Einheit in der Mannigfaltigkeit.

Gesetz der Einheit.

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.

Paulus a. K.

In der lebendigen Natur geschieht nichts was nicht in Verbindung mit dem Ganzen steht.

Goethe.

Auf unserer Erde, die nur ein kleiner Weltkörper ist, gibt es so viele Pflanzen und Thiere, daß wir sie nicht zu zählen vermögen. Mit Hülfe des Vergrößerungsglases können wir in einigen Tropfen Wasser eine große Anzahl Thiere entdecken, die wir mit bloßem Auge gar nicht sehen. Nehmen wir das Wasser der Flüsse und Meere, welch ein Leben von großen und kleinen, sichtbaren und unsichtbaren Thieren! Dann die Millionen von Insekten die wir oft nur auf einem kleinen Platz finden und all die anderen Thiere auf dem Land und im Wasser.

Auf einer Geviertmeile Erde gibt es so viele Pflanzen, daß ihre Zahl, die der Sterne, die wir Abends sehen, übertrifft.

Frage: Was ist ein Sonnensystem?
Antw.: Ein Stern der sein eigenes Licht hat nebst kleineren Sternen, welche das Licht von dem größeren erhalten.
Frage: Was ist eine Sternenschicht?
Antw.: Eine Anzahl von Sonnensystemen, die im Weltenraum eine Abtheilung von Sternen bilden ähnlich wie es auf der Erde Abtheilungen von Wäldern und Büschen gibt.
Frage: Wie groß ist die Sternenschicht, zu der unsere Erde und Sonne gehören?
Antw.: Sie ist 750 Siriusweiten lang und 150 tief.
Frage: Macht diese ungeheure Zahl von Weltenkörpern das ganze Weltall aus?
Antw.: Mit dem Fernrohr können wir noch andere Sternenschichten sehen.
Frage: Wo haben die Weltenkörper ein Ende?
Antw.: Sie haben kein Ende, denn das Weltall ist ohne Ende.
Frage: Wie nennen wir diese Kraft Gottes und der Welt?
Antw.: Das Gesetz der Unendlichkeit.

Einheit der Welt.

Frage: Wie kommt es, daß sich die Erde um die Sonne bewegt?
Antw.: Sie steht mit der Sonne in inniger Verbindung durch Anziehungskraft und erhält durch die Bewegung Licht und Wärme, wodurch alle Geschöpfe bestehen.
Frage: Ist die Sonne unabhängig von anderen Weltkörpern?
Antw.: Die Sonne steht in Verbindung und Wechselwirkung mit einer größeren Sonne, ebenso wie auf der Erde, Flüsse und Meer,

Endlich beträgt die Zahl der Menschen auf der Erde schon viele tausend Millionen.

Alle Pflanzen, Thiere und Menschen stehen mit einander in Verbindung, sie bestehen nach bestimmten Gesetzen und sind diesen unterworfen. Sie bilden durch diese Gesetze eine Einheit, bei einer unendlichen Mannigfaltigkeit.

Ebenso ist es mit den Himmelskörpern groß und klein. Unsere Erde nebst allen Geschöpfen steht in inniger Verbindung mit der Sonne. Unsere Sonne steht wiederum in Verbindung mit einer größeren Sonne und unsere Sterneschicht in Verbindung mit anderen Sternenschichten. Es gibt Sonnen z. B. der der Orion, die sich viel schneller bewegen als unsere Sonne. So sehen wir im Kleinen und Großen eine wunderbare Verbindung und Einheit.

Diese Einheit aber besteht in ihrem letzten Grunde in Gott, der das Weltall durchwaltet. „In Gott leben, weben und sind wir." Diese Einheit ist Gottes ewige Liebe und dieses Gesetz fordert von uns die Menschheit und die Welt in Liebe zu erfassen und in Einheit mit Gott zu leben.

„Die Natur ist für die denkende Betrachtung,
Einheit in der Vielheit."

A. Humboldt.

Das Weltall ist in fortwährender Schöpfung begriffen.

Gesetz des Fortschritts.

„Mein Vater wirket bis auf diesen Tag."

Jesus Christus.

„Gott hat sich nach den bekannten eingebildeten sechs Schöpfungstagen keineswegs zur Ruhe begeben, vielmehr ist er noch fortwährend wirksam."

Goethe.

Forschen wir nach wie die verschiedenen Weltenkörper entstanden sind und wie sich fortwährend neue bilden, so ergibt sich, daß ein feiner Stoff, Weltäther genannt, den unendlichen Raum erfüllt. Aus diesem Stoff entstehen durch Anziehung der gleich-

---

Pflanzen, Thiere und Menschen in Verbindung stehen und einander bedürfen zum Leben.

Frage: Wie heißt diese Kraft die Alles vereint und verbindet?

Antw.: Das Gesetz der Einheit der Welt bei Mannigfaltigkeit der Erscheinungen.

artigen und Ausscheiden der ungleichartigen Bestandtheile zuerst Nebelflecken, daraus entwickeln sich Lichtwolken und endlich dichte Körper. Durch das Anziehen und Ausscheiden beginnen die Stoffe sich in Bewegung zu setzen und diese Bewegung verursacht die Verdichtung und Abrundung. Alle Weltenkörper entwickeln sich zu höherer Vollendung nach dem Gesetze des Fortschritts. Dies Gesetz Gottes im Weltall zeigt uns, daß wir nur in Einheit mit Gott leben, wenn wir uns bestreben uns fort und fort zu vervollkommnen und fortzuschreiten in unserer geistigen und sittlichen Bildung.

„Wenn auch das ewige Streben die Gesammtheit des Weltalls zu umfassen unbefriedigt bleibt, so lehrt uns die Geschichte der Weltanschauung wie die Menschheit zu einer theilweisen Einsicht in die Abhängigkeit der Erscheinungen allmählig gelangt ist."

A. Humboldt.

Frage: Wie heißt dies Gesetz im menschlichen Geist als Sittengesetz?
Antw.: Es heißt Liebe. Die Liebe Gottes vereint das All und wir Menschen haben die Pflicht, die Kraft der Liebe die in uns ist zu bilden und zu kräftigen und in bewußter Einheit mit unseren Mitmenschen und Gott zu leben.
Frage: Auf welche Weise bilden sich die Weltenkörper?
Antw.: Nach den Beobachtungen, die durch Jahrtausende gemacht worden sind und dem Gesetz der Anziehungskraft oder Einheit, ziehen sich gleichartige Stoffe im Weltäther zusammen, bilden zuerst Nebelwolken, diese bewegen sich und werden dann lichte Wolkenmassen, dann Kometen u. s. w.

Fortschritt im Weltall.

Frage: Wie nennen wir diese Kraft der Entwickelung zu höherer Vollendung?
Antw.: Das Gesetz des Fortschritts.
Frage: Was deutet uns dieses göttliche Gesetz im Weltall an?
Antw.: Daß wir Menschen uns ebenfalls vervollkommnen sollen und daß dies unsere Bestimmung und Gottes Gesetz oder Wille ist.

Ordnung im Weltall.

Frage: Wie kommt es, daß die Erde, die Sonne und Sterne niemals still stehen?
Antw.: Sie enthalten die Kraft der Ordnung in sich.
Frage: Wäre es möglich, daß die Sonne einmal still stände wie es im Religionsbuche der Juden gesagt, und was viele Menschen als wahr glauben?
Antw.: Stände die Sonne auch nur einen Augenblick still, so würden viele Weltenkörper in Unordnung kommen.
Frage: Besteht diese Ordnung blos äußerlich und mechanisch?
Antw.: Die Naturordnung der Welt ist die Kundgebung einer innern oder geistigen Weltordnung. Im Geiste Gottes ist die Quelle der Vernunft- und der Naturordnung.

Das Weltall ist eine lebendige Ordnung.

Gesetz der Ordnung.

Gott hat von Anfang seine Werke wohl geordnet.

Sir. 17.

Wie sie brausen, wie sie endlos kreisen,
In der Ordnung heil'gem Ebenmaß,
Tausend Bahnen kreuzen sich alltäglich,
Und auf jeder ruht des Friedens Glück.

Friedlich will ich d'rum durch's Leben pilgern,
Will im fremden Wohl das eig'ne schauen!
Einig wandelnd, wie des Himmels Welten,
Wollen wir des Lebens Heimath bauen.

E. Vogtherr.

Unsere Erde verweilt niemals auf ihrem Weg um die Sonne und niemals steht die Sonne still. Ebenso wenig ändern Sonne, Mond und Erde ihre Bahnen noch kehren sie um auf denselben. Regelmäßig folgt der Tag auf die Nacht und wir haben niemals zwei Tage hinter einander ohne Nacht. Dieselbe Ordnung waltet in den Jahreszeiten. Würde unsere Erde oder die Sonne auch nur einige Augenblicke stille stehen, oder zwei Sonnen aneinander stoßen: so müßten Unordnungen und Verwüstungen eintreten. Das Gesetz der Ordnung waltet durch das ganze Weltall. Es ist aber nicht ein äußeres und mechanisches Gesetz, sondern eine den Weltkörpern innewohnende Kraft, eine Kraft die in der ewigen Vernunft liegt. Wir können daher sagen: die äußere Ordnung in der Natur ist die Kundgebung der sittlichen Weltordnung. Wir Menschen haben die Aufgabe das Gesetz der äußeren und sittlichen Ordnung der Welt immer mehr kennen zu lernen, es zum geistigen Gesetz für die Erfüllung unserer Pflichten zu machen. Nicht ge-

---

Frage: Wie bekundet sich dieses Gesetz der Ordnung im Menschen?
Antw.: In seiner Vernunft, welche fordert, daß wir nach dem Gesetze der sittlichen Ordnung leben sollen. Die äußere Ordnung die wir in unserm Leben mit Speise und Trank, Arbeit uud Ruhe, Freude und Schmerz u. s. w. halten, muß aus dem Bewußtsein hervorgehen, daß es ein sittliches Gesetz fordert durch unser Gewissen.
Frage: Wie kann man beweisen, daß die äußere Ordnung der Natur mit der sittlichen Weltordnung verbunden ist?
Antw.: Die Wechselwirkung des Meeres und Landes z. B. wird durch die Wolken bewerkstelligt und diese Wechselwirkung regt die Menschen an zur Einigung, zur Bildung und zu höherer Vervollkommung.

dankenlos und sclavisch sollen wir in unserer Ordnung sein, sondern aus Ueberzeugung und Gewissenhaftigkeit, weil Ordnung vernünftig, sittlich und dem göttlichen Gesetze gemäß ist.

Alle Dinge im Weltall entwickeln sich nach eigenem Lebensgesetz selbstständig in Verbindung mit dem Ganzen.

Gesetz der Schwere oder Selbstständigkeit.

Gott hat jedem Ding sein eigen Werk gegeben.
Sir.

„Gesetz das ist die höchste Freiheit
„Und höchste Freiheit ist Gesetz!"

„In Freiheit rauschen Stern und Wellen
„Und ein Gesetz verbindet sie.
„Der Töne ungemessenes Quellen
„Wird im Gesetz zur Harmonie."

„So lehrt Natur dem klaren Sinnen
„Was oft versagt der kühnen Kraft;
„Es kann die Freiheit nur gewinnen
„Wer in sich selbst Gesetz sich schafft."

Schlönbach.

Die riesenhaften Weltenkörper bewegen sich im freien Raum mit einander und um einander, ohne daß sie aus ihren Bahnen kommen. Sie halten sich in freier Bewegung durch das ihnen innewohnende Gesetz der Schwere und Selbstständigkeit und entwickeln sich ihrem ewigen Lebensgesetze gemäß. Dieses Gesetz des selbstständigen Lebens und der freien Entwickelung ist geltend durch die ganze Natur. Im Apfelkern liegt schon die Kraft und Schönheit des Apfelbaums, mit Blüthe und Frucht und in der kleinen Eichel der Keim für die mächtige Eiche.

Selbstständigkeit.

Frage: Warum fällt die Erde nicht in die Sonne und warum wird aus einem Waizenkorn nicht eine Eiche?

Antw.: Weil alle Dinge ihr eigenes Lebengesetz haben und sich darnach entwickeln.

Frage: Wie nennen wir dies Gesetz in der Natur, das die Weltenkörper in freier Bewegung hält?

Antw.: Das Gesetz der Schwere oder Selbstständigkeit.

Diese kleinen Kerne treiben aus sich die herrlichen Bäume wenn sie in den Erdboden gelegt werden und wenn Sonnenlicht, Luft, Wärme und Feuchtigkeit sie befruchten. So liegt auch im kleinen Knaben die Anlage zum kräftigen Manne, der, wenn er sich bildet und vervollkommnet, vieles Gute und Große thun kann. Im kleinen Mädchen ist die herrliche Kraft der Frau, welche Tausende durch ihr Herz voll schöner Menschenliebe erfreuen und heiligen kann, wenn sie die Kraft der Liebe und Vernunft die Gott in ihre Seele gelegt, pflegt und entwickelt zu immer größerer Vollkommenheit.

Aber alle Dinge haben ihr eigenes Lebensgesetz und können nicht etwas anderes werden, als wozu sie bestimmt sind. Niemals kann aus einer Eichel ein Rosenstock wachsen oder aus einem Waizenkorn eine Tanne.

Auch der Mensch ist selbstständig und hat alle Kräfte und Fähigkeiten, die er bedarf, um sich zu vervollkommnen. Er soll sich daher auch auf seine eigene Kraft stützen und sie entwickeln in Harmonie mit den Gesetzen Gottes. Während aber die Naturgegenstände unbewußt mit Nothwendigkeit wachsen, hat der Mensch die Pflicht seine inneren Kräfte kennen zu lernen, um sie zu entwickeln und zu üben, d. h. frei nach Ueberzeugung zu leben und zu thun was seine innere sittliche Bestimmung durch Vernunft und Gewissen fordert. Diese Freiheit ist ein göttlich Gesetz für den Menschen, so wie die Selbstständigkeit für die Naturgegenstände.

„Die Natur aber ist das Reich der Freiheit ꝛc."
A. Humboldt's Kosmos.

Das Weltall ist eine Harmonie.

Gesetz der Harmonie.

Wie lieblich sind all seine Werke obwohl man kaum ein Fünklein davon erkennen kann. Man sieht seine Herrlichkeit an der mächtigen Höhe an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel.

Sir 43.

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die gold'nen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All durchklingen.

Goethe.

Wir finden im ganzen Weltall eine schöne Gleichmäßigkeit oder Harmonie. Die Blätter, Zweige und Aeste am Baume bilden ein harmonisches Ganze was wir schön nennen. Bei Menschen und Thieren sehen wir Gleichmaß der Gliedmaßen und Organe, z. B. der Arme, Hände, Augen, Ohren u. s. w. Auch bei den Himmelskörpern finden wir dieses Gesetz der Gleichmäßigkeit. Die Planeten stehen in einer so genau geregelten Entfernung von der Sonne, daß weise Männer den Platz vorher bestimmt haben, wo ein Planet sein würde, ehe er entdeckt war. Die Harmonie erfreut uns, während die Unordnung und der Mangel an Gleichmaß uns häßlich erscheinen. Dies beweist, daß auch im menschlichen Geiste das Gesetz der Harmonie enthalten ist, sowie es das Weltall erfüllt. Der Mensch hat die Pflicht dieses Gesetz in sich sowie das außer sich im Weltall immer mehr kennen zu lernen, zu bilden und darnach zu leben. Die Kraft der Vernunft, der Liebe, des Willens, die geistigen und körperlichen Kräfte muß er gleichmäßig entwickeln und bilden, wenn er dem göttlichen Gesetz der ewigen Harmonie und Schönheit nachkommen will.

Der Mensch kann äußerlich nicht wahrhaftig schön sein ohne geistige und sittliche Schönheit und Reinheit.

Frage: Kann aber die Erde allein ohne das Weltall bestehen?
Antw.: Ebenso wenig wie die Rose ohne die Erde und die Sonne. Alle einzelne Dinge sind abhängig vom Weltall.
Frage: Kann der Mensch, wann er frei sein will, sich unabhängig machen von der sittlichen Weltordnung?
Antw.: Der Mensch ist nur frei, wenn er sich frei bestimmt für die sittlichen Gesetze und darnach lebt, so daß das äußere Gesetz Gottes im Weltall für ihn ein inneres ist, das er aus Liebe und mit Freudigkeit erfüllt.

Harmonie im Weltall.

Frage: In welchem Verhältniß stehen die Weltenkörper nnd Naturgegenstände unter einander?
Antw.: In einem gleichmäßigen oder harmonischen Verhältniß.
Frage: was ist darunter zu verstehen?
Antw.: Zunächst besteht ein gleichmäßiges inneres Verhältniß unter den Weltkörpern, denn sie wirken auf einander ein dnrch Licht, Bewegung, Magnetismus, Elektricität u. s. w. Dann ein gleichmäßiges äußeres Verhältniß in ihrer Entfernung und Form, denn sie bilden eine solche Ordnung in ihrer Entfernung von einander, daß weise Männer den Ort am Himmelsraum vorher angedeutet haben, wo ein Planet zu finden seiu würde, ehe er gesehen worden ist.
Frage: Besteht dies Verhältniß der Harmonie auch unter den Naturgegenständen der Erde?
Antw.: Es besteht überall in der Schöpfung und wir können es sehen an Pflanzen, sowohl was die Form der Blätter und Aeste, wie ihre

Alle Naturgesetze sind Kundgebungen entsprechender Geistesgesetze und bilden mit denselben die sittliche Weltordnung, welche ihre Quelle in Gott hat.

Gott hat ein jegliches geordnet, wozu es nützlich ist.
Sir 43.

Vom Raum, wo sich der Halm entfaltet,
Bis zu der letzten Sonn' hinaus
Herrscht sein Gesetz, als Vater waltet,
Er durch das große Vaterhaus
Der Leben gibt da Freuden schafft
Mit Liebe waltet er und Kraft.

Wohin wir unser Auge richten mögen im sichtbaren Weltall, finden wir bei eingehender Prüfung, die Kundgebung einer unendlichen Vernunft und Liebe, die sich immer mächtiger vor unserem Blick entfalten, je tiefer wir eindringen.

Schon die regelmäßige Abwechslung von Tag und Nacht deutet auf diese Vernunft und Liebe, auf eine Verbindung mit einer höheren sittlichen Ordnung. Denn dieser strenge gesetzmäßige Wechsel verursacht nicht blos das Naturleben der Erde, sondern steht in inniger Verbindung mit der geistigen Entwickelung der Menschheit und dienet der sittlichen Bestimmung derselben. Die Bewegung der Himmelskörper und ihre lebendige Wechselwirkung und Harmonie offenbaren eine solche Vernunft und Weisheit des Endzweckes, daß wir mit unserer Vernunft nur verwundernd aufschauen können. Wir wissen, daß die Menschheit viele Jahrtausende der fortschreitenden Bildung bedurfte ehe sie im Stande war Eisenbahnen und Telegraphen zu schaffen. Doch was ist dies im Vergleich zur Bewegung unserer Erde, des Mondes und der Sonne?

Jeder Baum und jede Blume enthält eine wunderbare Vernunftordnung, und Pflanzen, Thiere und Menschen stehen in einem vernünftigen Verhältnisse zu einander und bekunden die innige Verbindung der äußeren Ordnung mit einer sittlichen Weltordnung.

„Aller Dinge Wesens Grund ist Gott".

Farben anbetrifft und ebenso an der Gestalt der Thiere und Menschen.

Frage: Wie nennen wir die Kraft, welche diese lebendige Harmonie schafft?
Antw.: Das Gesetz der Harmonie und Schönheit.
Frage: Wie verhält sich der Mensch zu diesem Gesetz des Weltalls?
Antw.: Die Kraft der Harmonie und Schönheit ist in jedem Menschen und zwar leibliche wie geistige; und wir haben das Vermögen,

Die Sonne und ihr Reich.

Die Sonne, wenn sie aufgehet verkündet sie den Tag, sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

Sir. 43.

Die Sonne tönt nach alter Weise,
In Bruderspähren Wettgesang
Und ihre vorgeschrieb'ne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

Goethe.

Haben wir die Gesetze und das ewige Schaffen Gottes im Großen und allgemeinen betrachtet, so erforschen wir genauer die Weltenkörper, welche uns zunächst sind wie die Sonne, die Erde und die Planeten und achten darauf, wie die Gesetze Gottes sich hier bekunden. Zunächst muß uns auffallen, daß die Sonne nothwendig ist für die Erde und für das Leben der Menschen, Thiere und Pflanzen. Denn ohne die Sonne wäre unsere Erde dunkel

---

sowohl die leibliche Harmonie, d. h. Gesundheit und Schönheit, so wie die geistige zu bilden.

Frage: Wie unterscheidet sich daß sittliche Gesetz der Harmonie oder Schönheit im Menschen von derselben Kraft in der Natur?

Antw.: Der Mensch kann vermöge seiner Vernunft die Kraft der leiblichen wie geistigen Schönheit bilden und fördern. Die leibliche bildet er durch Pflege der Gesundheit, Reinlichkeit und Kräftigung, die geistige durch gleichmäßige Bildung der Liebe, der Erkenntniß und des Willens.

Frage: Wie nennen wir die gleichmäßige innere Bildung der geistigen Kräfte und ihre Bethätigung?

Antw.: Die geistige und sittliche Schönheit und wenn sie sich durch das ganze Thun und Leben des Menschen kundgibt: Tugend.

Die Naturgesetze beruhen auf ewigen Vernunftgesetzen.

Frage: Sind die verschiedenen Naturgesetze, wie Bewegung, Fortentwickelung, Schönheit, Ordnung u. s. w. nur äußere Gesetze, die dem Weltstoff innewohnen?

Antw.: Alle diese Gesetze stehen mit einander in inniger Verbindung und deuten auf entsprechende geistige oder Vernunftgesetze, ja sie sind selbst die Offenbarung einer unendlichen Vernunft, einer unendlichen Liebe und eines unendlichen Willens.

Frage: Wie nennen wir die den Naturgesetzen entsprechenden geistigen oder sittlichen Gesetze?

Antw.: Die sittliche Weltordnung.

und kalt und nichts könnte wachsen und gedeihen. Das Leben auf der Erde würde aufhören, wir würden in todte Finsterniß und Kälte fallen, welche jeden Keim zerstörte. Die Sonne spendet uns das herrliche Licht und verursacht die Wärme, welche alle Geschöpfe erfreuen und das Wachsthum der Pflanzen, der Thiere und Menschen fördert. Da die Sonne diesen segensvollen Einfluß übt; so haben vor Jahrtausenden Völker, die mit dem Weltall wenig bekannt waren, die Sonne als Gottheit verehrt oder als die Kraft wodurch Gott wohlthätig für die Menschen sorgt. Dies glaubten die alten Perser und Aegypter, während die Griechen und Römer die Sonne als eine der mächtigen Gottheiten verehrte, welche das Himmelsgewölbe bevölkerten. Andere Völker wie die Juden, hielten Sonne, Mond und Sterne für Lichter, welche an der blauen Decke befestigt seien, wo die Gottheiten wohnten. Mittels des Fernrohrs kann sich aber jeder Mensch überzeugen, daß die Sterne in sehr verschiedenen Entfernungen von der Erde stehen, z. B. der Mond 50,000 Meilen und die Sonne 20 Millionen Meilen. Erst vor 300 Jahren hat ein Deutscher, Namens Kopernikus, klar bewiesen, daß die Sterne Weltenkörper seien und daß die Erde sich um die Sonne bewegt.

Die Sonne ist nach den ewigen Gesetzen des Weltalls vor unzähligen Erdenjahren entstanden noch ehe unsere Erde bestand und zwar wie die anderen Weltenkörper aus dem ewigen Weltenstoff. Durch Bewegung hat sie sich mehr und mehr vervollkommnet. In 25 Tagen bewegt sie sich ein Mal um sich selbst und in 23 Milionen Erdenjahren einmal um ihre Centralsonne.

Das Licht und die Wärme auf unserer Erde erzeugt sie, indem sie durch ihre innere Kraft auf den feinen Weltäther wirkt, der wie ein feines Luftmeer Wellen hat. Diese Wellen setzt die Son-

---

Frage: Wie läßt es sich beweisen, daß die Naturgesetze in Beziehung stehen zu der sittlichen Ordnung und Bestimmung?

Antw.: Wenn wir Menschen die Naturgesetze kennen und befolgen, so fördern wir unsere sittliche Vervollkommnung. Sowie unsere Erde in äußerer Verbindung mit den Sonnen und dem Weltall steht, so steht die Menschheit auch geistig in einem Verhältniß zur sittlichen Weltordnung oder zum Urquell alles geistigen und stofflichen Seins, d. h. zu Gott.

Die Sonne.

Frage: Woher haben wir auf der Erde das Tageslicht?

Antw.: Von der Sonne.

Frage: In welcher Zeit bewegt sie sich um ihre Centralsonne?

Antw.: In 23 Millionen Jahren ein Mal.

Frage: Wenn in den Religionsbüchern der alten Völker behauptet wird: Am ersten Tage schuf Gott das Licht und am vierten die Sonne, wie haben wir uns zu solchen Aussprüchen zu verhalten?

nenkraft in Bewegung mit einer ungeheueren Geschwindigkeit. Die Lichtwellen wirken auf den Luftkreis der Erde und durch diese Reibung entsteht die Wärme.

Obwohl die Sonne so innig mit dem Leben des Menschen verbunden ist, so wissen wir verhältnißmäßig nur wenig von ihr selbst und von dem Leben auf ihr. Wir wissen aber, daß sie sich in ungeheuerer Geschwindigkeit durch den endlosen Weltenraum bewegt und eine große Anzahl Planeten, wozu unsere Erde gehört mit fortnimmt. Diese Planeten mit ihren Monden rollen mit ihr dahin und bewegen sich zugleich um sich selbst und um die Sonne.

Betrachten wir dies wunderbare Schauspiel in unserem Geiste, so müssen wir staunend ausrufen: Wie groß und unbegreiflich und herrlich ist die Schöpfung und ist der Schöpfer.

„Wie Gras der Nacht Myriaden Welten keimem."
W. v. Humboldt.

Mein Auge sieht wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke;
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,

Antw.: Wir haben anzunehmen, daß die alten orientalischen Völker vor 4000 Jahren, die Schöpfung nicht besser kannten und daß sie die Erde für den einzigen Weltenkörper hielten.
Frage. Warum haben wohl mehrere ältere Völker die Sonne verehrt?
Antw.: Weil sie sahen, daß die Sonne ihnen Licht und Wärme, Nahrung und Trank durch den Einfluß auf die Erde schaffe und weil sie glaubten, daß Gott in der Sonne ausschließlich sei.
Frage: Auf welche Weise kommt das Licht der Sonne zu uns?
Antw.: Die Kraft der Sonne wirkt auf die Aetherwellen und diese werden fortwährend in Bewegung gesetzt von ihr.
Frage: Wie wird die Wärme erzeugt, da es doch auf den Bergen sehr kalt ist und somit die größere Nähe der Sonne sie nicht bewirkt?
Antw.: Durch die Reibung, welche die Kräfte der Sonne in unserem Luftkreise verursachen.
Frage: Wie groß ist die Sonne?
Antw.: Mehr als ein Million Mal größer als unsere Erde.
Frage: Wie hält sich ein so großer Körper?
Antw.: Durch das Gesetz der Schwere.
Frage: Ist die Sonne mit anderen Weltkörpern verbunden?
Antw.: In ihrem Gefolge bewegen sich an 70 Planeten, eine große Zahl von Monden, Kometen und kleinere Körper durch den unermeßlichen Weltenraum dahin. Außerdem steht sie in Verbindung mit den andern Weltenkörpern nach dem Gesetze der Einheit und Harmonie.
Frage: Wie beschreibt der Dichter Goethe die Sonne?
Antw.: Die Sonne tönt nach alter Weise
In Bruderſphären Wettgesang
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

Preis' dich du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

Monde oder Begleiter der Planeten.

Wenn ich erwache denk' ich dein
Du Gott der Tag und Nacht entscheidet;
Und in der Nacht mit Sonnenschein
Den finster'n Mond bekleidet.

Er leuchtet königlich daher,
Aus hoher unermess'ner Ferne;
Und ungezählt, wie Sand am Meer,
Steh'n um ihn her die Sterne.

Welch eine Pracht verbreitet sich!
Die Dunkelheit geschmückt mit Lichte
Sieht auf uns nieder, nennet dich
Mit Glanz im Angesichte!

Mehrere Planeten, welche sich um unsere Sonne bewegen, haben Begleiter oder Monden. Diese umkreisen ihre Hauptplaneten und mit diesen die Sonne. Unsere Erde hat nur einen Mond, Jupiter dagegen vier, Saturn acht und einen Lichtring. Die anderen Planeten, welcher in großer Entfernung von der Sonne sind und daher weniger Licht von ihr erhalten, haben und brauchen mehrere Monde, damit sie durch diese mehr Licht erhalten.

Unser Mond, der uns während der Nacht oft so freundlich anzublicken scheint, war schon in den ältesten Zeiten der Liebling der Menschen und ist es heute noch. Denn alle guten Menschen, Kinder und Erwachsene, erfreuen sich über eine schöne helle Mondnacht.

Sein Lauf um die Erde war schon den ältesten Völkern bekannt. Die alten Aegypter theilten die Zeit ein nach der Be-

---

Fragen: Welche Stellung nimmt der Mond zur Erde ein? Woher hat er das Licht? In welcher Zeit bewegt er sich um die Erde? Wie entsteht eine Mondfinsterniß und wie eine Sonnenfinsterniß? Wie groß ist der Mond? Was sind die Flecken im Monde? Welchen Einfluß übt der Mond auf die Erde? Was glaubten die alten Völker vor mehreren tausend Jahren vom Monde? Können wir hoffen, daß der Mond noch genauer erforscht werden wird? Ist der Mond bewohnt?

wegung des Mondes ein und nannten seine Umlaufszeit um die Erde, ein Mondjahr oder Monat. Lange Zeit konnte man sich die Ab- und Zunahme des Mondlichtes nicht erklären. Man wußte nämlich nicht, daß der Mond sein Licht von der Sonne erhält und daß er bei seiner Reise um die Erde, uns nicht stets, die von der Sonne beschienenen Seite zuwendet. An sich ist der Mond ein dunkler runder Weltkörper und wir können nur den Theil des Mondes sehen, der beleuchtet ist. Der Mond bewegt sich um die Erde stets in 27 Tagen, 7 Stunden, 43 Minuten und 11 Secunden. Wenn er seine Reise beginnt, sehen wir nur die beleuchtete Randseite, die einer Sichel ähnlich sieht. Diese Sichel wird dann immer breiter, bis uns der halbe Mond und dann die ganze Scheibe sichtbar wird. Von da nimmt er wieder in derselben Weise ab. Kommt die Erde zwischen Sonne und Mond zu stehen, so wirft sie ihren Schatten auf den Mond und wir haben Mondfinsterniß; steht der Mond zwischen Sonne und Erde dann haben wir Sonnenfinsterniß. Der Mond ist 51,803 Meilen entfernt von der Erde. Sein Durchmesser beträgt 468 Meilen. Er ist 50 Mal kleiner als unsere Erde. Den Bewohnern des Mondes (er soll bewohnt sein wie mehrere Sternkundige beweisen wollen) muß daher unsere Erde viel größer erscheinen als die Sonne und sie muß ihnen ein wunderbar schönes Licht geben.

Wir sehen, wenn Vollmond ist, verschiedene Flecken im Monde. Mit Hülfe der Fernröhre hat man gefunden, daß dies Ringgebirge sind.

Der Mond übt nicht blos durch sein Licht einen großen Einfluß auf unsere Erde aus, sondern auch durch seine Anziehungskraft und Bewegung. Die Mondbewegung wirkt nämlich auf das Meer ein und ist Ursache von Ebbe und Fluth. Da man immer bessere Fernröhre macht, wird es den Bewohnern der Erde wohl einst gelingen, den Mond noch genauer kennen zu lernen und sich auch zu überzeugen ob er bewohnt ist von Menschen. Da das Licht des Mondes so mild und sanft in unser Auge und durch dieses in unsere Seele dringt, so haben früher die noch wenig gebildeten Völker, denselben für den Aufenthalt einer guten Gottheit gehalten.

Die heidnischen Griechen nannten die Mondgottheit Diana, die Schwester des Sonnengottes Apollo. Die alten Römer nannten sie Luna. Wir wissen daß der Mond nur ein kleiner Weltenkörper ist, aber eine wunderbare Schöpfung des einen Gottesgeistes der das Weltall durchwaltet.

Die Planeten.

Es leuchtet das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament; und die hellen Sterne zieren den Himmel.

Sir. 43.

Gottes Pracht am Himmelsbogen,
Ist in Sternen aufgezogen,
Welch ein heilig stilles Chor.

Daß das Herz dir größer werde,
Blicke von der kleinen Erde,
Zu dem ewigen Glanz empor.

Aus der Sternen Millionen,
Aus den glanzerfüllten Zonen,
Hat er seinen Thron erbaut;

Seiner Weltenlichte Heere,
Seiner Sterne Flammenmeere,
Wandlen wo sein Auge schaut.

Seine Liebe spricht den Segen,
Daß auf ihren ewigen Wegen
Nie sein Auge sie vergißt.

Allem Dasein, allem Leben,
Hat er diesen Trost gegeben,
Jubele daß du bist!

Die Sonnenmasse dehnte sich einst viel weiter aus und war dünner als jetzt, durch die Bewegung um sich selbst zog sie sich immer dichter zusammen. Aber in Folge des Umschwunges trennten sich von Zeit zu Zeit nach dem Gesetz ihrer Entwickelung, die äußeren Ringe ihrer Masse und ballten sich zu selbstständigen

---

Die Planeten.

Frage: Wie sind die Planeten entstanden?

Antw.: Dadurch, daß sich bei der Bewegung der Sonne um sich selbst in bestimmten Perioden Ringe von der äußeren Sonnenmasse loslösten und sich zu selbstständigen Körpern bildeten.

Frage: Welche Planeten bildeten sich zuerst?

Antw.: Die weitesten.

Frage: Welche Planeten bewegen sich schneller um sich und welche schneller um die Sonne?

Antw.: Die fernen werden weniger von der Sonne angezogen und bewegen sich daher schneller um sich selbst und langsamer um die Sonne. Die nahen aber werden stärker angezogen und müssen sich rascher umschwingen, damit sie durch größere Schwungkraft im Gleichgewicht bleiben und nicht in die Sonnenmasse gezogen werden.

kleinen Weltenkörpern zusammen, welche sich um die Sonne bewegen und wegen der gleichartigen Masse angezogen werden. So haben sich im Laufe von Millionen Jahren die Planeten gebildet. Die entferntesten waren die ersten welche entstanden. Ihre Masse ist auch jetzt noch sehr dünn und sie bewegen sich langsamer um die Sonne aber schneller um sich selbst. Die näheren Planeten sind dichter an Masse, bewegen sich wegen der starken Anziehung der Sonne schneller um diese aber langsamer um sich selbst. Von den größeren Planeten rissen sich bei ihrer Umdrehung abermals äußere Ringe los und bildeten die Monde, welche ebenso den Hauptplaneten folgen, wie diese der Sonne. Die Zahl der Planeten beträgt nach den neuesten Forschungen schon mehr als 70. In früheren Zeiten waren nur die größten und nächsten Planeten benannt. Mit Hülfe des Fernrohrs werden immer mehr Planeten entdeckt. Zu den größeren gehören: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Zwischen Mars und Jupiter bewegen sich eine Anzahl kleinerer Planeten. Die Entfernungen derselben von der Sonne und von einander sind in einem bestimmten Verhältniß, d. h. nach den Gesetzen der Harmonie und Ordnung. Merkur ist 8 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, Venus 15, die Erde 20, Mars 32, Jupiter 104, Saturn 200, Uranus 400, Neptun 626 Millionen Meilen.

Die Planeten, namentlich die benachbarten, wirken auf einander ein, durch Licht und Anziehungskraft, so daß sie wie eine große Familie erscheinen. Mit guten Fernröhren können wir auf dem benachbarten Planeten, auf der Venus, eben solche Berge und Thäler erblicken, wie sie die Erde hat. Am klarsten zeigt uns aber der Mond, daß eine große Aehnlichkeit unter den Planeten ist. Da die Gesetze der Natur dem Wesen nach überall gleich wirken, so können wir auch annehmen, daß die anderen Planeten von Wesen bewohnt sind wie die Erde.

Frage: Wie heißt das Gesetz oder die Kraft die sie in den Bahnen hält?
Antw.: Das Gesetz der Schwere oder Selbstständigkeit.
Frage: Welches sind die großen Planeten?
Antw.: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun.
Frage: Welche Planeten haben Monde?
Antw.: Die Erde 1, Jupiter 5, Saturn 7, Neptun 6.
Frage: Wie sind die Monde entstanden?
Antw.: Durch Loslösung von der Masse des größeren Planeten um den sie sich bewegen.
Frage: Warum werden die Planeten von der Sonne angezogen?
Antw.: Weil sie von gleichem Stoffe sind.

Kometen, Sternschnuppen, Meteorsteine und Zodiakallicht.

Wir erhalten durch einen Meteorstein die einzig mögliche Berührung von etwas das unserem Planeten fremd ist.

A. Humboldt.

Dann treibt ihr euch, gewaltige Kometen,
In's Weit' und Weitere hinan.
Das Labyrinth der Sonne und Planeten
Durchschneidet eure Bahn.

Goethe.

Außer den Planeten bewegen sich noch eine große Zahl von leichten Weltenkörpern im Reiche der Sonne, die man Kometen nennt. Ihre Bahnen sind nicht kreisförmig wie die der Planeten, sondern länglich rund.

Sie erscheinen uns nur selten des Nachts und weil sie einen langen Lichtschweif haben, erwecken sie stets viel Aufmerksamkeit. Abergläubische und haßsüchtige Menschen haben sie als Zeichen göttlicher Strafe ausgegeben. Sie sind aber werdende Planeten, die sich immer mehr verdichten und ihren Lauf regeln, sie sind neue Schöpfungen göttlicher Liebe, aber nicht seines Zornes.

Noch kleinere Körper als die Kometen sind die Sternschnuppen oder Meteorsteine. Ein Kreis von kleinen festen Körpern bewegt sich um die Sonne, und wenn die Erde auf ihrem Lauf um die Sonne diesen Kreis schneidet, so zieht sie öfter solche kleine Stücke an. Diese entzünden sich in der Erdathmosphäre und erscheinen als fallende Sterne. Andere fallen als feste Felsstücke und große Meteorsteine herab auf die Erde.

Die Kometen.

Frage: Was sind Kometen?
Antw.: Leichte Licht- und Gasmassen, die sich allmälig weiter entwickeln nach dem Gesetz des Fortschritts.
Frage: Wie bewegen sich die Kometen?
Antw.: Nicht kreisförmig wie die Planeten, sondern länglich rund.
Frage: Was sind Sternschnuppen oder Meteore?
Antw.: Kleine Körper, welche von der Erde angezogen werden bei ihrem Gange um die Sonne.
Frage: Warum leuchten sie?
Antw.: Weil sie sich in der Erdluft entzünden.
Frage: Wie sind die Planeten beschaffen?
Antw.: Sie sind ähnlich wie unsere Erde.
Frage: Was ist das Zodiakallicht?
Antw.: Ein schöner Lichtring um die Sonne.
Frage: Was können wir von den Himmelskörpern lernen für uns?
Antw.: Je genauer wir die Weltenkörper erforschen können, je besser lernen wir die Gesetze Gottes und sein Wesen kennen.

Außer den Kometen und Meteorsteinen finden wir noch einen schönen Lichtring um die Sonne, der sich ausdehnt und zusammenzieht und dem die Erde auch nahe tritt auf ihrer Reise um die Sonne. Dies Licht heißt Zodiakallicht.

Dies zeigt uns, daß der Weltenraum, den man gewöhnlich für leer hält, nicht blos mit feinem Aetherstoff angefüllt ist, sondern auch mit zahllosen großen und noch mehr kleinen Körpern.

Ueberall ist Leben in der Schöpfung Gottes, und auch in unserem Sonnensystem offenbaren sich die Gesetze Gottes in Herrlichkeit und Größe.

Da diese Weltenkörper uns nahe sind, so können wir den Geist Gottes besser kennen lernen in seinen Schöpfungen und der Menschengeist kann von dem Bekannten auf das schließen was er noch nicht kennt.

Gott, grenzenlos, Undenkbar groß
Der Urquell aller Macht ist deine Stärke!
Schon sehen wir hier, so viel von ihr,
Doch sehen wir kaum den Anfang deiner Werke!

Durchflög' ich gleich, ihr weites Reich
Und sähe deine letzte Sonne glänzen;
Ich sähe dort, doch nicht den Ort
Wo du nicht wär'st, nicht deiner Allmacht Grenzen!

Frage: Welchen Weltenkörper können wir am besten kennen lernen?
Antw.: Die Erde.
Frage: Welche Gestalt hat die Erde?
Antw.: Die Gestalt einer Kugel.
Frage: Welche Bewegung hat sie?
Antw.: Eine doppelte, um ihre Axe und um die Sonne.
Frage: Was entsteht durch die Bewegung um ihre Achse?
Antw.: Tag und Nacht.
Frage: Wie nennen wir die Zeit, welche sie braucht um ein Mal um die Sonne zu kommen?
Antw.: Ein Jahr.
Frage: Wie groß ist die Erde?
Antw.: 1719 Meilen im Durchmesser und 5400 Meilen im Umfang.
Frage: Wie schnell bewegt sich diese große Kugel?
Antw.: Vier Meilen in einer Sekunde.
Frage: Wodurch wird die Erde auf ihrer Bahn im freien Weltenraum gehalten?
Antw.: Durch das Gesetz oder die Kraft ihrer Schwere.
Frage: Warum bewegt sich die Erde um die Sonne?
Antw.: Weil die Sonne eine gleichartige Masse enthält und größer ist, so daß sie die Erde anzieht. Denn größere Körper ziehen kleinere gleichartigere an wie z. B. der magnetische Stahl das Eisen.

Das Leben der Erde.

Ihre Entstehung und Entwickelung.

Und Gott nannte das Trockene Erde und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war.

1. Moses 10.

Der Gotteserde lichten Strahl,
Verdüstern sie zum Jammerthal;
Daran entdecken wir geschwind,
Wie jämmerlich sie selber sind.

Goethe.

Das feste Land.

Der Weltenkörper auf dem wir Menschen geboren sind und leben ist „Erde" genannt worden. Er ist einer der großen Planeten im Reiche der Sonne. Betrachten wir ihn in der Ordnung der anderen Weltenkörper, so sehen wir ihn eingereiht in das gewaltige und unendliche Leben des Weltalls obwohl er im Vergleich zu den anderen nur klein ist. Und da er in innigem Zusammenhange mit dem endlosen und ewigen Weltall ist, so geht daraus hervor, daß der Mensch ebenfalls nicht blos eine Schöpfung der Erde, sondern des Weltalls, d. h. des Geistes Gottes der das Weltall erfüllt. Die Erde ist aber für uns die nächste und sicht-

---

Frage: Welche Kraft der Erde ist es, welche verhindert, daß sie nicht von der Sonne angezogen wird?
Antw.: Die Schwungkraft ihres Gewichtes.
Frage: Wie weit ist die Erde von der Sonne?
Antw.: Zwanzig Millionen Meilen.
Frage: Was sind die Sonnenstrahlen?
Antw.: Lichtwellen, welche fortwährend von der Sonne in Bewegung gesetzt werden.
Frage: Wie entsteht die Wärme?
Antw.: Durch die Reibung welche die Lichtwellen der Sonne in unserer Atmosphäre verursachen.
Frage: Wie viel Theile Land und wie viel Wasser enthält die Erde?
Antw.: 1/3 Land und 2/3 Wasser, das Land ist in fünf Erdtheile getheilt.
Frage: War die Erde stets so wie sie jetzt ist?
Antw.: Die Erde hat sich von einer gasartigen Masse zu ihrer jetzigen Gestalt allmälig entwickelt und entwickelt sich immer mehr.
Frage: Woher wissen wir, daß sie eine feurige Masse gewesen ist?
Antw.: Von dem Feuer, welche das Innere der Erde erfüllt.

barste Offenbarung Gottes und wir können durch sie die Gesetze Gottes besser kennen lernen als durch einen anderen Himmelskörper. Besonders ist es das geistige und sittliche Leben des Menschen das wir hier allein kennen lernen, wodurch wir auf das Wesen Gottes selbst schließen können. Die Erde hat die Gestalt einer Kugel und ist 1719 Meilen im Durchmesser am Aequator und 5400 Meilen im Umfange. Sie besteht zu $^2/_3$ aus Wasser und $^1/_3$ Land. Das Land ist in 5 Erdtheile getheilt. Diese ungeheuere Kugel bewegt sich mit einer wunderbaren Schnelligkeit und zwar in 24 Stunden ein Mal um sich selbst und in 365 Tagen ein Mal um die Sonne. In einer Secunde bewegt sie sich 4 Meilen und in einer Minute 240 Meilen. Ist diese Schnelligkeit wunderbar für uns, so muß es noch merkwürdiger erscheinen, daß wir von diesem Umschwunge um sich selbst und dieser reißenden Schnelligkeit gar nichts fühlen, sondern, daß es scheint als stände die Erde ganz still und fest. Ferner welch' ein Leben besteht auf der Erde! Da sind zahllose herrliche Pflanzen und Thiere und viele Millionen Menschen von allen Farben und jedem Alter, da ist eine Schönheit der Berge und Thäler, der Flüsse und Meere und aller Geschöpfe, die sich nicht beschreiben läßt. Diese wunderbaren Kräfte der Erde und ihre Schönheit nehmen zu, je mehr wir sie kennen lernen. Je tiefer wir forschen je größer erscheint ihr Reichthum und ihre Pracht. Schon ihre Oberfläche ist wunderbar schön, aber noch wunderbarer sind die Kräfte die in ihr verborgen ruhen.

Könnten wir uns ein Mal bei Sonnenaufgang über den Alpen in der Schweiz außerhalb der Erde stellen um sie in ihrer Bewegung um sich an uns vorüberrollen zu sehen, wie groß und herrlich würde sie uns erscheinen! Wir würden zunächst die Schweizerberge mit ihren Thälern, Flüssen und Seen mit einem Blick übersehen, während wir jetzt immer nur einen kleinen Theil

---

Frage: Wodurch kann dies bewiesen werden?
Antw.: Je tiefer man in die Erde gräbt, je wärmer wird es.
Frage: Wie bildete sich die feste Erdkruste?
Antw.: Durch die innere Hitze und äußere Kälte.
Frage: War die Oberfläche der Erde alsbald so wie sie jetzt ist?
Antw.: Die Oberfläche der Erde, wie sie jetzt ist, hat sich erst nach einem inneren Entwickelungsprozesse von Millionen Jahre gebildet. Die Bildung der Erde geschah in Schichten.
Frage: Welches war die erste Schicht?
Antw.: Der Granit oder die Urmasse.
Frage: Wie entstand die zweite Schicht?
Antw.: Die Granitkruste um die Erde war glühend heiß und so entstand durch den Einfluß der äußeren Kälte ein siedendes Meer. Dieses heiße Wasser löste den harten Granit auf der Oberfläche etwas auf und so entstand eine losere Schicht.

überblicken, wenn wir auch auf hohe Berge steigen. Doch nur wenige Augenblicke würden wir diese Gebirge vor uns haben, bald würden an unserem Blick vorübereilen immer nach Osten zu: Deutschland, Frankreich, die Niederlande und England. Dann träte eine große Wassermasse dem Sonnenaufgang entgegen und lichter und lichter würden die dunkeln Wogen des großen Atlantischen Oceans. Nach einigen Stunden Betrachtung, siehe da würde ein großer Erdtheil auftauchen und wir würden, wenn wir seine Gebirge beschienen sähen von den ersten Sonnenstrahlen, wie einst Columbus rufen: Land, Land, ein schönes Land! Das ist Amerika mit seinen großen Wäldern und Flüssen, Amerika mit seinen hohen Bergen und mächtigen Seen! Wiederum rollt das Land an uns vorüber und der stille Ocean mit vielen Hunderten von Inseln, geht wie ein mächtig Traumbild an unserem Blick vorüber. Australien und Asien nähern sich. Welche Wunder von Größe, Schönheit und Pracht, und doch wie verschiedene von Amerika und Europa! Hier das Himalayagebirge, dessen Gipfel weit über die Wolken ragen und die mit ewigem Schnee bedeckt sind, dort die Riesenflüsse in der heißen Zone, welche in ihren Ufern die reichste Pflanzen- und Thierwelt entfalten. Bald rollt Asien und das nördliche Afrika vorüber und das Mittelländische Meer, Italien und die Alpen treten nach 24 Stunden zurück vor unser Auge!

Doch die Erde war nicht immer so wie sie jetzt beschaffen ist, erst nach Millionen von Jahren hat sie sich so weit entwickelt. Von der Sonne löste sich einst ein Lichtring und dieser bildete sich zu einer großen feurigen Kugel. Diese bewegte sich angezogen von der Sonne und verdichtete sich durch die Kraft der inneren Anziehung und Schwere und durch ihre Bewegung um ihre Axe und um die Sonne. In Folge der inneren Hitze und der äußeren

---

Frage: Wie entstand das trockene Land?
Antw.: Die inneren Feuer hoben mehrere Theile in die Höhe und diese traten über das Wasser und so entstand das trockene Land.
Frage: Was wuchs auf diesem Lande?
Antw.: Durch den Einfluß der Sonne wuchsen aus dem Lande zahllose große Pflanzen, welche alle Erdtheile dicht bedeckten.
Frage: Gab es damals noch keine Thiere?
Antw.: Nur im Wasser und diese hatten meist Schalen. Auch gab es große Thiere, die im Wasser und auf dem Lande zugleich lebten.
Frage: Haben wir noch solche Pflanzen und Thiere?
Antw.: Die Farrenkräuter sinv noch Ueberreste von den Pflanzen. Aber damals waren sie viel größer. Von den Thieren haben wir meist nur Gerippe behalten.
Frage: Was ist aus dieser Schöpfung von großen Pflanzen geworden?
Antw.: Sie wurden durch Erdbeben und Ueberschwemmungen begraben und haben sich in Kohlenlager verwandelt in der Erde.

Kälte bildete sich eine harte Kruste auf der Oberfläche und diese nennen wir Granit. Nnn war das Feuer eingeschlossen ringsum und kam nur zuweilen durch feuerspeihende Berge zum Vorschein. Diese Granitkruste war aber glühend heiß und so entstand in Folge ihrer Bewegung und durch die Einwirkung der äußeren Kälte, rings herum ein siedendes Meer mit riesigen Dampfwolken. Dieses heiße Wasser lockerte die Oberfläche des Granits und bildete eine weichere Masse. Das Wasser kühlte ab und das innere Feuer hob mehrere Theile des Meeresgrundes in die Höhe, so daß sich wasserleere Ländermassen erhoben, die wir Erdtheile nennen. Aus dem blosgelegten feuchten und weichen Meeresgrunde wuchsen nun bald Pflanzen durch den Einfluß der Sonne und in dem abgekühlten Wasser entstanden Thiere mit Panzern und Schalen um den Leib. Die Pflanzen waren aber sehr unvollkommen ohne Blumen und Blüthen, ähnlich wie unsere Farrenkräuter, aber sehr groß. Man nennt den Granit auch das Urgebirge oder Urland. Das innere Feuer verursachte damals noch viele Ausbrüche und das Meer überschwemmte oft ganze Ländermassen. In dieser Entwickelungsperiode entstanden die großen Gebirge in unserem Erdtheil. Die reiche Pflanzenwelt wurde überschwemmt und begraben von ungeheuer hohen Sandflächen. Die begrabenen Pflanzen, die ersten Erzeugnisse der Erde und des Sonnenlichtes, verwandelten sich in ihrem Grabe und wurden Kohlenlager. Diese dienen jetzt nach Verlauf von einer Million Jahren als Material für Bildung der Menschheit, sie dienen dem geistigen Licht, sie, welche Schöpfungen des Sonnenlichts waren. Aus den Sandschichten, die von den Ueberschwemmungen über große Theile des Landes getrieben worden waren, wuchs ein neues Pflanzenreich und große Landthiere und Vögel entstanden neben den amphibienartigen Land-

---

Frage: Welche Erdschicht entstand durch diese gewaltigen Umwälzungen?
Antw.: Die großen Sandsteinlager.
Frage: Wie hat sich aber der fruchtbare Boden gebildet in dem wir unser Getreide bauen?
Antw.: Theils durch neue Ueberschwemmungen, theils durch das Zurücktreten des Meereswassers und Bildung von Flüssen aus Seen.
Frage: Welche Art Pflanzen und Thiere entstanden in dieser Periode?
Antw.: Die meisten der Pflanzenarten und Thiergattungen, die wir jetzt noch sehen. Die früheren großen Pflanzen hatten keine Blüthen, wie die jetzigen.
Frage: Wann sind die Menschen auf der Erde geschaffen worden?
Antw.: Die Zeit läßt sich nicht bestimmen, doch ist gewiß, daß schon vor Million Jahren Menschen lebten, wenn auch wenige. Die Menschen sind aber zuletzt entstanden, weil wir erst in den obersten Erdlagen Knochen von Menschen finden und weil die Erdatmosphäre erst rein werden mußte, für den feinen Organismus derselben.

und Wasserthieren, und das Thierreich beherrschte die Erde, wie in der früheren Periode das Pflanzenreich. Diese Schichtenbildung wird Uebergangsperiode genannt.

Neue Ueberschwemmungen kamen, theilweise trat das Wasser zurück und das Land hob sich an vielen Orten mehr und mehr und es vergrößerten sich die Kontinente. Der trockene Meeresboden, der aus Sand, Pflanzenüberresten und Schalen der kleinen Seethiere bestand, bildete nunmehr einen besseren und feineren Boden, mehr geeignet für edlere Pflanzen und Thiere. In dieser Periode entstanden unsere zahlreichen Thiere und Pflanzengattungen. Diese letzte Schichte Erde heißt das aufgeschwemmte Land, weil hier das Wasser zumeist thätig war. Endlich, nachdem sich die große Hitze abgekühlt und die Atmosphäre gereinigt hatte durch Austrocknen der stehenden Gewässer, tritt das Menschengeschlecht in's Dasein, das bis jetzt die vollkommenste Schöpfung auf unserer Erde ist. Die Zeit, wann die ersten Menschen entstanden, läßt sich nicht bestimmen; doch nach den Spuren zu urtheilen, die man in der Erde gefunden hat, müssen schon vor einer Million Jahren Menschen gelebt haben.

Die Sehnsucht flüchtet himmelan
Von Last und Druck der Zeit;
Die Hoffnung spricht; des Lebens Bahn
Führt aufwärts in den Sternenplan
Zur Herrlichkeit.

Die Luft.

„Erst in den Lebenskreisen der organischen Bildung erkennen „wir recht eigentlich unsere Heimath. Wo der Erde Schooß „Blüthen und Früchte entfaltet, wo er die zahllosen Geschlech„ter der Thiere nährt, da tritt das Bild der Natur lebendiger „vor unsere Seele."

A. v. Humboldt.

Es soll sich regen, schaffend handeln,
Erst sich gestalten, dann verwandeln,
Nur scheinbar stehts Momente still.

Goethe.

Zur Erde gehört der Luftkreis, der sich etwa eine Meile hoch wie ein feines Wellenmeer umgibt. Doch ist die Luft nicht blos außerhalb der Erde, sondern im Wasser und in der Erd-

masse selbst. In den ersten Entwickelungsperioden der Erde war der Luftkreis mit Dampf und Gasarten angefüllt, so daß Geschöpfe mit feinen Lungen, wie Menschen und unsere Landthiere, nicht darin leben konnten. Erst nach der Bildung der Kohlenlager begann die Luft sich zu klären und erreichte endlich den Grad von Reinheit, daß Menschen darin leben konnten. Die ersten Menschen aber entstanden demnach, wie zu vermuthen, auf hohen Gebirgsebenen, wo die Luft zuerst rein war, vielleicht auf dem südwestlichen Himalaiagebirge.

Was ist aber die Luft? Ein Stoff und zwar ein zusammengesetzter Stoff, bestehend aus Sauerstoff, Stickstoff und Kohlenstoff, welche diejenige Nahrung besitzt, die Menschen, Thiere und Pflanzen unbedingt brauchen zum Leben, Ohne Luft vergeht unser Leben sogleich und wenn die Luft nicht rein ist, erzeugt sie Krankheiten. Die Bedingung ihrer Reinheit ist ihre regelmäßige Bewegung. Die äußere atmosphärische Luft bewegt sich in zwei

---

Frage: Was ist die Atmosphäre oder die Luft?
Antw.: Ein feiner Stoff der die ganze Erde wie ein Meer bis zu einer bestimmten Höhe umgibt.
Frage: Aus was besteht die Luft?
Antw.: Aus Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff.
Frage: Woher kommen Wind- und Luftströmungen?
Antw: In der Erdoberfläche, wo die Hitze durch die Einwirkung der Sonne sehr groß ist, dehnt sich die Luft durch die Hitze stark aus, steigt ringsherum hoch auf und bewegt sich als warmer Luftstrom von beiden Seiten nach den beiden Polen der Erde und von den Polen dringt fort und fort an die Stelle wo sich die Luft verdünnt und zur Höhe geht, die kalte und dichtere Luft.
Frage: Was entsteht durch diese Bewegung der Luft vom Aequator und von den Polen?
Antw.: Es entstehen zwei Luftströmungen, eine warme und eine kalte, die fortwährend die Erde umkreisen, so wie das Blut in den Adern vom Herzen in die verschiedenen Theile des Körpers und dann wieder zurück zum Herzen geht.
Frage: Wie kommt es, daß wir zuweilen kalte und zuweilen warme Windströmungen haben?
Antw.: Die Luftströmungen bewegen sich so, daß die eine oben, die andere unten in entgegengesetzter Richtung gehen. Nun durchbrechen sie sich zuweilen und namentlich in den mittleren Erdstrichen und deßhalb haben wir oft plötzlichen Wechsel des Windes und des Wetters.
Frage: Warum haben wir aber nicht immer dieselben Richtungen, d. h. Süd- oder Nordwind auf unserer Erdhalbkugel?
Antw.: Durch die Umschwingung der Erde vom Westen nach Osten entsteht ein Druck auf die beiden Luftströmungen und so haben wir zuweilen von Osten und von Westen Winde.
Frage: Welche Einwirkung haben diese Luftströmungen auf die Erdoberfläche und Pflanzen, Thiere und Menschen?
Antw.: Sie bringen fortwährend reine und frische Luft und Regen mit den Wolken.
Frage: Woher kommen die Wolken und der Regen?

Strömungen fortwährend um die Erde und dadurch werden auch die meisten Winde erzeugt. In der Mitte der Erdoberfläche, wo die Sonnenstrahlen senkrecht fallen, ist die größte Hitze. Die Hitze aber dehnt die Körper aus und so steigt die Luft fortwährend hoch auf in der heißen Zone und bewegt sich von beiden Seiten nach den beiden Erdpolen. Dagegen strömt die kältere und dichtere Luft von den Polen in den erwärmten Raum, wo die Luft dünn ist. So entsteht ein fortwährender Kreislauf von zwei Luftströmungen, einer warmen und einer kalten.

Rings um die Erde kreiset,
Der Luftstrom ohne Rast
Und trägt indem er reiset,
Der Wolken weiche Last
Und tränket alle Lande
Vom Berge bis zum Strande.

Das Wasser.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser;
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es
Und wieder nieder zur Erde muß es
Ewig wechselnd.

Goethe.

Ein anderer, wesentlicher Bestandtheil der Erde ist das Wasser. Das Wasser besteht aus Wasserstoffgas, Stickstoff und Sauerstoff.

Die eingeschlossene Luft und das Wasser sind wesentliche Bestandtheile der Pflanzen, des Blutes im menschlichen und thierischen Körper. Selbst Gegenstände die wir trocken nennen, wie trockenes Holz, Steine enthalten Wasser. Ebenso wenig wie wir ohne Luft, können wir ohne Wasser leben.

Antw.: Die Wolken bilden sich von den aufsteigenden warmen Wasserdünsten.

Frage: Wo bilden sich auf der Erde die meisten Wasserdünste?

Antw.: Da wo die Hitze am größten ist, in der heißen Zone. Dort steigen sie mit der ausgedehnten warmen Luft fortwährend empor und die Luftströmung bringt sie unausgesetzt mit sich. In der Höhe kühlen die Dämpfe ab, verdichten sich zu Tropfen und fallen als Regen herunter.

Frage: Wie groß ist die Masse Wasser, welche alljährlich vom Meere in der heißen Zone als Wolken aufsteigt und von der Luft nach dem festen Lande gebracht wird?

Antw.: Etwa sechszehn Fuß tiefes Wasser rings um die Erde, d. h. 5400 Meilen im Umkreise und hunderte von Meilen in der Breite.

Die Wärme der Sonne übt einen großen Einfluß auf das Wasser und die warme Luftströmung führt in Gestalt von Wolken, alljährlich eine große Masse Wasser vom Meere mit sich auf das Land. Auf diese Weise besteht ein fortwährender Kreislauf des Wassers. Denn die warmen Wasserdünste kühlen in der Höhe ab, ziehen sich zusammen und fallen als Regen, Hagel, Schnee und Nebel herab. Die hohen Gebirge und die großen Wälder ziehen die Wolken zumeist an und darum bilden sich die Gletscher auf den höchsten Bergen und die Quellen in den Abhängen und Thälern. Das Wasser das die Wolken bringen, nährt somit die Pflanzen, Thiere und Menschen indem es Regen, Quellen, Bäche und Flüssen bildet. Die Flüsse aber führen wiederum das Wasser dem Meere zu. So ist ein fortwährender Kreislauf und eine Wechselwirkung zwischen Land und Wasser. Wahrlich ein Vorbild für die Thätigkeit und das Verhalten der Menschen untereinander! Die Flüsse und Meere dienen zur Schifffahrt, zum Verkehr der Menschen und sind Mittel für Bethätigung und Bildung der Menschen. So greift die schöne Naturordnung des Wassers und der Luft zugleich ein in die sittliche Weltordnung in dem sie als Grundlage und Mittel der menschlichen Thätigkeit und des

---

Frage: Wohin kommt diese ungeheure Wassermasse, welche die Wolken forttragen?

Antw.: Die Wolken bringen nach den Gesetzen der Natur das Wasser auf das Land. Vorzugsweise ziehen Gebirge und Wälder die Wolken an und dort fällt der größte Theil als Regen oder Schnee herab und sammelt sich in dem lockeren Gestein der Gebirge zu Quellen, Bächen und Flüssen.

Frage: Wohin gehen die Flüsse?

Antw.: Sie gehen in das Meer und so ist ein fortwährender Wechsel des Wassers. Die Wolken bringen es auf's Land um Pflanzen, Thiere und Menschen zu speisen und zu tränken und die Flüsse führen es wieder dem Meere zu.

Frage: Steigt nicht auch an anderen Orten das Wasser als Wolkendunst und Nebel auf?

Antw.: Ueberall wenn die Luft warm ist, namentlich im Sommer, aber nicht in großen Massen, wie in dem heißen Klima.

Frage: Woraus besteht das Wasser?

Antw.: Aus Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff.

Frage: Ist das Wasser überall gleich?

Antw.: Das Seewasser ist verschieden vom Quell- und Flußwasser, jenes ist salzig und dicht, dieses süß und dünner.

Frage: Woher kommt der Salzgeschmack des Seewassers?

Antw.: Theils von den vielen Pflanzen die auf dem Meeresgrunde wachsen, theils von Salzquellen und Salzschichten im Meeresboden.

Frage: Auf welche Weise reinigt sich das Meereswasser, wenn es durch die Wolken auf das Land gebracht wird, vom Salz?

Antw.: Besonders durch den Sand und die Gesteine in den Gebirgen aus denen es als klares Quellwasser kommt.

Fortschritts dient und die verschiedenen Völker der Erde einladet, eine entsprechende sittliche Wechselwirkung und lebendige Ordnung unter einander zu schaffen und nicht einander zu bekriegen und zu morden.

Die weitere Entwickelung der Erde.

Mir hat Gott den Forschungsgeist gegeben
Und Wünsche, die die Welt nicht stillt.
Heil mir! sie bürgen mir ein Leben!
Wo sich des Höchsten Rath enthüllt.
Ja, Himmelsahnung ruft mir zu:
Unsterblich, jauchze, Mensch, bist du!

Wir wissen nicht wie viele Jahre die Erde nöthig gehabt hat, sich bis zu der Stufe zu entwickeln auf der sie sich befindet, sicher aber weisen uns die Kohlen und Versteinerungen auf Millionen Jahre zurück. Aber ihr Fortschritt hat nicht aufgehört. Noch entwickelt und ändert sie ihre Oberfläche unabläßig, wenn auch jetzt nicht durch gewaltige Umwälzungen, sondern mehr durch ihre Bewegung und durch den Wechsel ihrer Urstoffe. Bedeutend greift die Arbeit des Menschen in die Entwickelung der Erde ein, und da unsere Erde wieder Einfluß übt auf andere Himmelskör-

---

Frage: Woher kommt diese Regelmäßigkeit der Bewegung in Luft und Wasser?

Antw.: Durch das Gesetz oder durch die Kraft der Ordnung die im ganzen Weltall ist. So wie unter den großen Weltkörpern eine genaue Ordnung, so auch in den kleinsten Naturgegenständen auf der Erde.

Frage: In wiefern steht diese Ordnung auf der Erde mit der sittlichen Ordnung in Verbindung?

Antw.: Sie veranlaßt die Menschen zum Nachdenken über die Gesetze Gottes im Weltall, nöthigt sie nach dieser Ordnung ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Beschäftigungen einzurichten und so mit Bezug auf ihr körperliches Dasein nach den Gesetzen Gottes zu leben. Von den Naturgesetzen werden sie auf die entsprechenden geistigen Gesetze geleitet die in unserem Geiste und im Allgeiste, d. h. in Gott enthalten sind.

Frage: Von welchem Weltkörper können wir Menschen zumeist die Gesetze Gottes im Weltall kennen lernen?

Antw.: Von unserer Erde, weil wir diese Schöpfung Gottes am Besten erforschen können.

Frage: Wenn die Erde eine Schöpfung Gottes ist, wie kommt es, daß viele Menschen, selbst in unserer Zeit, sie als einen Ort der Strafe und als irdisches Jammerthal betrachten und daß sie glauben nach dem Tode würden sie in einen äußeren Ort

per; so wirkt der Mensch durch seine Arbeit auch auf andere Weltenkörper. Durch Ackerbau zunächst werden die großen Wälder gelichtet, Sümpfe werden ausgetrocknet. Da wo einst Dornen waren, wachsen herrliche Weintrauben und wo unfruchtbare Bäume standen, da prangen herrliche Obstbäume. Große Städte sind entstanden, wo einst wilde Thiere hausten und Eisenbahnen und Telegraphen sind gelegt, wo ehemals Einöden und wüste Länderstrecken waren. Noch weit größere Veränderungen und wunderbarere Verbesserungen werden wir auf der Erde bewirken, je mehr wir die Kräfte der Erde und des Weltalls erforschen als: Licht, Wärme, Magnetismus, Elektricität u. s. w. und je mehr wir uns als Einzelne und als Nationen sittlich vervollkommnen.

Das zeigt uns aber klar, daß die Erde sich nach einem göttlichen Gesetz entwickelt, daß das Leben der Erde sich nach einer hohen sittlichen Idee entfaltet, innig verbunden mit der sittlichen Ordnung des Weltalls. Zugleich müssen wir erkennen, daß die Arbeit der Menschheit für die Fruchtbarmachung der Erde in Einheit ist mit dem göttlichen Schöpfungsgedanken der Erde. Nach Gottes Gesetz hat unsere Erde nicht blos die Bestimmung, uns Nahrung zu geben, sondern die Menschheit einzuladen: zur Erfüllung ihrer Bestimmung durch Thätigkeit und Bildung, zu immer tieferen Erfassung des göttlichen Wesens zu streben und in Einheit mit Gottes Vernunft und Liebe zu wirken und zu leben.

„Himmel genannt," kommen, wo kein Schmerz und keine Arbeit mehr sei, wo sie in fortwährendem Glück leben würden, oder in einen Ort ewige Qualhölle genannt.

Antw.: Dieser Glaube stammt aus Asien und ist von Völkern aufgestellt worden, die vor vielen Jahrtausenden lebten und welche die Erde als gesammte Welt betrachteten die feststehe und Sonne, Mond und Sterne als kleine Lichter die an dem blauen Himmelsgewölbe hingen. Diese Völker kannten das Weltall nicht so wie wir es kennen, als unendlich und ewig und hielten den blauen Himmelsraum für das Himmelsgewölbe auf dem Gott wohne und somit meinten sie die Erde sei nicht der Aufenthaltsort Gottes.

Frage: Warum betrachten aber in unserer Zeit noch so viele Menschen die Erde nicht als Schöpfung Gottes, da sie doch eine bessere Kenntniß vom Weltall haben?

Antw.: Die meisten, welche diese alte Vorstellung noch haben, sind Leute, denen dieser Glaube als Gottes Gebot von Jugend auf gelehrt worden ist. Andere glauben es zwar innerlich nicht, aber sie geben vor es zu glauben, weil eine große Zahl von Geistlichen diejenigen verfolgen, welche die Erde nicht als Jammerthal glauben, oder weil sie leichtsinnig und gewissenlos dahinleben.

Frage: Von wem soll nach ihrem Glauben die Erde beherrscht sein, wenn sie von Gott verflucht ist?

Antw.: Man sagt von einem Gegner Gottes, einem mächtigen bösen Geist, den sie Teufel nennen.

Alle unsere Arbeit, ob wir hoch oder niedrig stehen, wenn wir sie dieser Erkenntniß und in diesem Geiste verrichten, ist eine thatsächliche Gottesverehrung, eine That der Liebe zu Menschen und Gott. Der aber ist mehr religiös und tugendhaft, der das göttliche Gesetz erfüllt als der, welcher es blos erkennt und mit den Lippen bekennt. Die Erde ist uns eine Offenbarung des göttlichen Wesens und je tiefer wir eindringen in ihre Kräfte und Schönheit je reicher und schöner wird sie uns erscheinen, denn sie ist ein Theil vom Weltall und wird getragen durch die Kräfte oder Gesetze desselben.

Die Erkenntniß, daß die Erde eine Offenbarung Gottes ist, daß sie sich nach einem göttlichen Gesetz fort und fort entwickelt und für einen höheren sitilichen Zweck, haben eine große Anzahl von Menschen nicht. Im Gegentheil herrscht selbst in Deutschland und anderen europäischen Ländern der Glaube, die Erde sei ein Jammerthal, d. h. ein Ort der Leiden und Strafen und daß nicht Gott die Erde beherrsche durch seine Gesetze, sondern ein böser Geist.

Dieser düstere Glauben ist aus Asien zu uns nach Europa verpflanzt worden und stammt aus einer Zeit, wo die Völker noch roh und unwissend waren, so daß sie sich den Ursprung der Erde nicht aus den Gesetzen der Natur zu erklären vermochten. In dem Religionsbuche des jüdischen Volkes, das auch die Christen angenommen haben, heißt es: daß Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen habe. Den ersten Menschen Adam machte er aus Erde. Die Frau habe er aus einer Rippe des Mannes gebildet. Diese

---

Frage: Ist diese Anschauung vom Weltall möglich?
Antw.: Wir kennen das Weltall als ein harmonisches Ganze und wissen, daß die Erde sich mit anderen Planeten um die Sonne nach göttlichen Gesetzen bewegt und mit der Sonne im endlosen Weltenraum in einer strengen Ordnung und Harmonie; folglich kann die Erde nicht unter Leitung eines anderen Wesens oder gar bösen Geistes stehen.

Frage: Woher stammt der Glaube von zwei sich entgegengesetzten Göttern?
Antw.: Dieser Glaube stammt aus einer Zeit, wo man an viele Götter glaubte und sich nicht erklären konnte, woher das kommt, was man Böse nennt.

Frage: Woher kommt das Böse?
Antw.: Das sittliche Böse liegt nicht im Weltall, aber es gibt in der Natur entgegengesetzte Elemente, wie Wasser und Feuer. Der Kampf dieser Kräfte erzeugt den Fortschritt in der Schöpfung. Aehnliche Gegensätze gibt es im geistigen Streben der Menschen, die ebenfalls den Fortschritt bewirken.

Frage: Gibt es nichts Böses?
Antw.: Nicht in der Schöpfung, wohl aber handeln Menschen böse, wenn sie die Gesetze Gottes in der Natur und im Geiste verletzen.

beiden setzte er in einen schönen Garten voll Früchte, Paradies genannt, und erlaubte ihnen von allen Obstbäumen zu essen nur von einem sollten sie nicht essen. Da kam der böse Geist, der Feind des guten Gottes, (man glaubte an gute und böse Götter), in Gestalt einer Schlange und überredete die Frau davon zu essen. Eva, die Frau that dies und gab auch Adam ihrem Manne. Wegen dieses Vergehens trieb Gott die ersten Menschen aus dem Paradies und sagte zu ihnen: „Verflucht um deinetwillen sei die Erde, Dornen und Disteln soll sie dir tragen und im Schweiß deines Angesichts, sollst du dein Brod essen." Da diese Dichtung als geschichtliche Thatsache geglaubt worden ist und noch geglaubt und gelehrt wird von vielen Menschen, so betrachten Millionen von Menschen die Erde nicht als eine schöne Schöpfung Gottes, sondern als einen Ort der Strafe und der Leiden, sie nennen es das irdische Jammerthal. Die Arbeit betrachten sie als Strafe Gottes und als die Folge des Fluches, den Gott über die ersten

---

Frage: In welchem Irrthum sind die welche an den Teufel glauben?
Antw.: Sie glauben nicht an einen, sondern an mehrere Götter, ähnlich wie die alten Völker die vom Weltall noch wenig wußten und und sie erkennen nicht die Einheit der Welt.
Frage: Wie hat man sich die Schöpfung der Welt und des Menschen früher vorgestellt?
Antw.: Im Religionsbuche des alten hebräischen Volkes das die katholische und protestantische Kirche als unfehlbar und für alle Zeiten unabänderlich glaubten, heißt es, daß Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen habe
Frage: Woher kommt bei den alten asiatischen Völkern der Glaube, daß die Erde oder Welt in sechs Tagen vollendet gewesen sei?
Antw.: Weil sie 1) die Erde als unveränderlich und feststehend glaubten und zugleich als das ganze Weltall und somit ohne Verbindung mit anderen Himmelskörpern und 2) weil sie die innere Entwickelung der Erde noch nicht kannten wie wir sie kennen durch Untersuchungen des Inneren der Erde.
Frage: Wie stellte man sich die Schöpfung des Weltalls und des Menschen überhaupt vor?
Antw.: Man glaubte das Weltall sei äußerlich von Gott aus Nichts gemacht und zwar vor sechstausend Jahren.
Frage Können wir beweisen, daß die Erde schon älter ist als 6000 Jahre?
Antw.: Die Kohlenlager allein beweisen dies und die Versteinerungen von Pflanzen, von Thieren- und Menschenknochen.
Frage: Wie haben wir uns diesen Vorstellungen und Glaubenssätzen, die einer früheren, noch wenig gebildeten Zeit angehören, zu verhalten?
Antw.: Wir sollen auf dem Wege der Ueberzeugung eine bessere Erkenntniß des Weltalls und der Gesetze desselben verbreiten und vor Allem sollen wir durch ein Gott einiges Leben, d. h. durch ein Leben den göttlichen Gesetzen gemäß darthun: daß mit der fortschreitenden Erkenntniß Gottes in der Welt, die Menschheit besser und edler wird.

Menschen ausgesprochen hat. Je mehr wir aber das Weltall und Gottes Gesetze in demselben kennen lernen, desto klarer muß es uns werden, daß es unsere Bestimmung ist: uns durch Thätigkeit und Bildung zu vervollkommnen und die Erde zu einem Aufenthalte der Freude und des Glückes durch gegenseitige Liebe und Gerechtigkeit unter Menschen und Völkern zu machen. Dann aber ist die Erde ein wahres sittliches Reich Gottes und wir leben in und mit Gott.

Licht, Electricität und Magnetismus.

Ja Geisterstimmen quellen
Wie Fluthen um sie her
Und jubeln laut, und schwellen,
Ein Donnerbrausend Meer;

Und ziehen hehr und prächtig
Von Sonnenball zu Ball;
Der Herr ist groß und mächtig!
Der Herr ist überall!

Die bedeutendsten materiellen Kräfte, durch welche die Menschheit zu immer höherer ja zu jetzt noch ungeahnter Entwickelung gelangen wird und mittels deren sie sich einst mit Wesen anderer Weltenkörper in Verbindung setzen dürfte, sind Licht und Electricität. Das Licht ist eine feine Materie und Kraft, welche das ganze Weltall durchdringt und allen Körpern innewohnt.

Es gibt zweierlei Arten Licht, nämlich das welches von unbekannten Centralpunkten des Weltalls ausgeht und ein Ausfluß des geistigen Lichtes der Gottheit ist und das, welches den einzelnen

---

Frage: Welche Kräfte bietet die Natur dem Menschengeiste insbesondere um fortzuschreiten in der Erkenntniß des Weltalls und gleichzeitig in der Selbst- und Gotteserkenntniß?

Antw.: Licht und Electricität.

Frage: Was ist das Licht?

Antw.: Ein sehr feiner Stoff der durch das Weltall strömt wie ein Meer und in allen Körpern eingeschlossen oder gebunden besteht.

Frage: Von wannen strömt das Licht des Weltalls?

Antw.: Es strömt fort und fort von großen Mittelpunkten in den verschiedenen Sternenschichten und ist in manchen Sternenschichten noch herrlicher als in den unseren.

Frage: In welcher Verbindung steht das materielle Licht mit dem Geisteslicht?

Antw.: Das ist der Menschheit noch unbekannt, aber sicher ist, daß das göttliche Geisteslicht die ewige Quelle des Lichtes im Weltall ist.

Körpern innewohnt und gebunden oder verborgen ist, bis es durch Reibung, Lösung u. s. w. wachgerufen wird, wie wir dies an den brennbaren Körpern sehen. Das Licht im Weltall ist ein Lichtmeer das sich fort und fort bewegt. Wir machen Lichtbilder, nicht blos von Körpern der Erde angehörig, sondern auch vom Mond. Wir werden darin noch weiter fortschreiten und überraschende Entdeckungen machen.

Die Electricität ist ein anderer Stoff der das ganze Weltall und alle Dinge erfüllt.

Er durchdringt und verbindet die Weltenkörper. Wir unterscheiden eine niedere und höhere Electricität. Die höhere ist die, welche von den unsichtbaren Mittelpunkten des Weltalls ausströmt und die Wirkung des Allgeistes ist, und auch das seelische Leben durchdringt.

Wir können in unserer Zeit bereits die wunderbarsten Wirkungen durch die Erdelectricität hervorbringen indem wir auf dem Telegraphendraht in einem Augenblicke Nachrichten über die ganze Erde und zu den entferntesten Orten bringen. Allein dies sind

---

Frage: Wie kommt das Licht und mit ihm Hitze zur Erscheinung bei scheinbar dunklen Körpern?

Antw.: Durch Reibung, Auflösung u. s. w.

Frage: Welchen Beweis haben wir, daß das Licht ein Urstoff der Körper ist?

Antw.: Weil alle Körper sich auflösen in diesen Stoff.

Frage: Was ist Electricität?

Antw.: Ein Stoff, welcher wie das Licht das ganze Weltall und alle Körper erfüllt und bewegt.

Frage: Von wo aus strömt die Electricität auf unserer Erde?

Antw.: Aus dem Inneren der Erde strömt sie nach dem Pol.

Frage: Wozu benutzt man diese Erdelectricität?

Antw.: Zu Telegraphen 2c.

Frage: Ist auch im menschlichen Körper Electricität?

Antw.: Ja, sie strömt fortwährend vom Hirn durch den ganzen Körper.

Frage: Welches ist die Quelle der Electricität des Universums?

Antw.: Auch sie hat wie das Licht ihren Urgrund im göttlichen Allsein, und verbindet unsere Erde mit der Sonne und den anderen Weltkörpern.

Frage: Was können wir aus diesen Thatsachen, daß das ganze Weltall durch Licht und electrische Kraft verbunden ist, für unser Geistesleben entnehmen?

Antw.: Daß das Weltall uns offen steht und viele Wohnungen sind in Gottes Vaterhaus, daß der Geist unsterblich ist.

nur Anfänge. Weit wunderbarere Wirkungen wird die Menschheit in Zeitaltern höherer geistiger und sittlicher Bildung erzeugen.

Die Electricität verdichtet und in höherem Grade ist der Magnetismus.

Die Erde und das Weltall enthalten noch Kräfte, die uns bis jetzt wenig oder gar nicht bekannt sind. Je mehr die Menschheit fortschreitet und sich vervollkommnet, je tiefer wird sie eindringen in die Wunder unseres Erdensternes und der gesammten Schöpfung und sich überzeugen, daß das ganze Weltall Wohnungen für das geistige Leben enthält, und daß Jesus eine hohe Wahrheit verkündete als er sagte: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen!

Vater unser

Der du das ewig wundersame Werden,
Der du des Weltalls Leben selber bist,
Du, der das Stäubchen kündet selbst auf Erden
Und dessen Glanz der Sterne Schimmer ist,
Der du im Menschen wardst zu jener Flamme
Die dich zu suchen dich zu finden lehrt,
Du bist es dem wir alle, dem auch ich entstamme
Und der mein freudiges Gebet verehrt!

Amen.

Zweiter Theil.

Der Mensch und die Menschheit in ihrer leiblichen und geistigen Beschaffenheit sind eine höhere Offenbarung Gottes als die Weltenkörper.

Der Mensch und die Menschheit.

Du schufst mich Gott dein Bild zu sein
Dafür will ich dich preisen,
Und des Berufs ein Mensch zu sein
Mich würdig stets erweisen;
Für meinen Leib, Gott dank ich dir,
Doch mehr noch für die Seele,
Vernunft und Freiheit gabst du mir
Durch die ich denk und wähle!

Das unendliche Weltall mit seinen zahllosen Sonnen, Planeten und sonstigen Schöpfungen weist auf einen Schöpfergeist hin, durch den diese wunderbare und unendliche Schöpfung von Ewigkeit besteht und in dem sie sich stets neu gestaltet.

Alle Sterne und auch unser Erdenstern bewegen und entwickeln sich ohne eignes Bewußtsein und ohne eignen Willen nach Gesetzen der Nothwendigkeit. Sie sind Körper ohne Seele und Bewußtsein. Aber auf diesen Welten gibt es Geschöpfe, denen eine seelische Kraft innewohnt die den Körper derselben belebt und bewegt. Dieses seelische Leben bildet eine höhere Stufe der Schöp-

---

Frage: In welchen Geschöpfen tritt das Natur- und Geistesleben als lebendig schöne Harmonie hervor?

Antw.: In der Menschheit, denn in dieser sehen wir Geist und Körper zu harmonischer Einheit und zu selbstständiger freier Entwickelung verbunden. Die geistige Vater- und Mutterliebe sind der reinste Abglanz der göttlichen Liebe auf Erden.

Frage: In wie fern können wir den Menschen Gottes Ebenbild nennen?

Antw.: Insofern als sich in ihm und durch ihn, das Leben und Schaffen des Geistes mittels der Natur, d. i. mittels des Körpers, bekundet. Der Körper ist das sichtbare Naturorgan des Geistes.

fung, als die blos materielle ohne Geist. Wir kennen freilich nur die lebendigen und durch ihre eigne Seele bestimmten Geschöpfe auf unsrer Erde, können aber annehmen, daß auch auf den andern Weltenkörpern ähnliche Geschöpfe sind.

Die seelisch belebten Wesen auf unsrer Erde bilden eine Stufenreihe von niedern Geschöpfen zu immer höhern. Zu den untersten Stufen rechnen wir die zahllosen Würmer und Insecten die oft nur einige Stunden und Tage eignes Leben haben. Höhere Gattungen sind die Fische und Amphibien und dann die Vögel und die verschiedenen Landthiere oder Säugethiere.

Die höchste Stufe der Schöpfung auf unsrer Erde bildet das Menschengeschlecht. Es stammt nicht von dem Affen ab, sonst müßten die Affen heute noch Menschen werden.

Die Geschöpfe, die wir Thiere nennen, haben wohl eignes seelisches Leben und bewegen sich selbstständig durch diese ihre Kraft, aber sie kommen nie zur Erkenntniß ihres eignen Wesens und des Weltalls, was wir Selbstbewußtsein nennen und Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers. Der Mensch aber hat die hohe seelische und geistige Kraft in sich, die ihn befähigt, das Weltall und sich selbst immer mehr kennen zu lernen. Daher ist der menschliche Geist dem Geiste des Schöpfers ähnlich, der Mensch ist Ebenbild Gottes! Seine Bestimmung ist es, sich selbst und Gottes ewige Gesetze der Schöpfung immer mehr kennen zu lernen und sich zu vervollkommnen dadurch, daß er Gottes Gesetzen gemäß lebt, die er in der Natur im Allgemeinen und in seinem eignen Körper- und Seelenleben findet.

Will nun der Mensch seiner hohen Bestimmung nachkommen, will er, wie Jesus lehrt, immer mehr gottähnlich und dadurch

---

Frage: Ist aber deshalb der Mensch Gott gleich oder kann ein Mensch Gott sein und werden?

Antw.: Der Mensch ist nicht Gott selbst, denn ein Theil des Weltalls ist nicht das Ganze und ein beschränkter persönlicher Geist ist nicht der Allgeist. Wäre der Mensch Gott gleich, dann müßte sein Wissen ein Allwissen, seine Liebe eine ew'ge Allliebe und sein Wille die Allmacht sein. Wenn sich einzelne Menschen Gott gleich stellen oder seine Stellvertreter auf Erden sein wollen, so fehlt es ihnen entweder an Verstand oder sie sind Lügner und Betrüger.

Frage: Wenn der Mensch nicht Gott ist, kann er ohne Gott leben?

Antw.: So wenig wie Jemand ohne das Weltall leben, sich aus dem Weltall entfernen kann, so wenig kann er ohne Gott leben und bestehen, der ja der Grund und Inhalt des Weltalls ist.

Frage: Welche sittliche Bestimmung hat der Mensch?

Antw.: Er hat die Bestimmung, mit Bewußtsein und freier Willensbestimmung den göttlichen Gesetzen im Natur- und Geistesreiche oder der natürlichen und sittlichen Weltordnung gemäß zu leben und sich zu vervollkommnen. Man nennt dies in sittlich freier Einheit mit Gott leben.

immer glücklicher werden, so muß er unabläſſig bemüht ſein, ſein eignes körperliches und ſeeliſches Weſen und deſſen Verhältniß zum Weltall und zum Schöpfer immer mehr zu erkennen ſuchen und ſein Leben nach eigner Ueberzeugung und eignem Willen einrichten. Wir wollen dieſem göttlichen Geſetze nachkommen und uns bemühen den wunderbaren Bau des menſchlichen Körpers näher kennen zu lernen. Dieſe Erkenntniß ſoll uns befähigen, den Körper geſund zu erhalten, zu kräftigen, zu veredeln und zu verſchönern, damit wir den rechten Gebrauch für unſre geiſtige Beſtimmung machen können.

Der menſchliche Körper und ſeine Beſtimmung.

Des Körpers Bau ſtrebt auf zum Licht
Aus ſeiner Schönheit mächtig ſpricht,
Der Geiſt der durch ihn waltet
Und nach Vernunft das Leben frei geſtaltet.

Es gibt viele Menſchen, welche ſich bemühen die Sonne, den Mond, die Sterne und ihre Bewegung kennen zu lernen und ebenſo unſre Erde in ihrer Entwickelung. Auch wird geſorgt, daß die Jugend in den Schulen das Mineral- oder Steinreich, die Pflanzen und Thiere kennen lernt. Dieſe Kenntniſſen ſind nothwendig und gut. Doch am nothwendigſten iſt es für den Menſchen, ſein Körper- und Seelenleben und ihre Harmonie kennen zu lernen, denn ſie ſind die höchſte und ſchönſte Schöpfung Gottes auf der Erde. Der Menſch bildet eine ganze Welt im Kleinen und zwar eine ſeeliſch belebte Welt. Der menſchliche Körper ſchließt alle Stoffe und Kräfte des Weltalls in ſich ein und zwar in erhöhtem und verfeinerten Grade.

Frage: Wie kann er dieſer Beſtimmung nachkommen in ſittlich freier und bewußter Einheit mit Gott zu leben?
Antw.: Wenn er die Kräfte, Geſetze und Beſchaffenheit ſeines Körpers und Geiſtes immer beſſer kennen lernt und dieſer Erkenntniß gemäß lebt und handelt.

Der menſchliche Körper und ſeine ſittliche Beſtimmung.

Frage: Welche Stoffe enthält der menſchliche Körper?
Antw.: Alle Stoffe des Naturreiches ſind in ihm zu einem ſchönen lebensvollen Organismus zuſammengefaßt.
Frage: In welcher Beziehung ſteht der Körper zum Geiſte des Menſchen?
Antw.: Er iſt Naturorgan des Geiſtes, wodurch dieſer ſich bekundet als ſelbſtſtändig und ſich als Perſönlichkeit entwickelt.

Schon die Thatsache, daß der menschliche Körper die höchste Schöpfung der Erde ist und alle Stoffe und Kräfte des Weltalls in sich schließt, würde hinreichen, uns zu zeigen daß es Pflicht ist denselben näher kennen zu lernen. Doch der Körper ist auch das Organ des unsterblichen Geistes auf unserm Erdenstern und dient demselben sich zu bilden und zu vervollkommnen. Je gesünder, kräftiger, feiner und edler der Körper ist, desto mehr ist der Geist im Stande zu thun für seine eigne Vervollkommnung und Beglückung, und zu leisten für seine Mitmenschen in der Familie, in der Gemeinde und im Staate. Daraus können wir leicht entnehmen, daß es eine heilige Pflicht ist, unsern Körper und die Gesetze nach denen er besteht und sich entwickelt, mehr und mehr kennen zu lernen, ihn gesund zu erhalten und zu veredeln durch den Geist.

In unsrer Zeit gibt es noch sehr viele Menschen welche den irrigen Glauben haben, daß der menschliche Leib von Natur verderbt sei und die Seele zum Bösen verleite durch seine Neigungen und Bedürfnisse.

Dieser Irrthum ist durch die Lehre von alten Religionssystemen verbreitet worden, welche theils in Asien, Afrika und Europa vor Jahrtausenden entstanden und von wenig kultivirten Völkern und Geschlechter bis auf unsre Zeit gekommen sind.

Die zahlreichen katholischen sowie die protestantischen Staatskirchen, lehren heute noch, daß der menschliche Leib in der Gewalt des bösen Geistes und verderbt sei von Natur und sie lassen daher die neugeborenen Kinder taufen, um sie, wie sie lehren, aus der Gewalt des Teufels zu befreien.

Frage: Wodurch ist dies erwiesen?
Antw.: Durch die Form und Beschaffenheit des Körpers.
Frage: Wie ist der Körper des Menschen gegliedert?
Antw.: In Kopf, Rumpf, Arme und Beine als harmonisches Ganze. Die Füße deuten an, daß er sich gestützt auf die Erde, bilden und vervollkommnen soll; die Arme, daß sein Leben zu Arbeit und Kampf bestimmt ist, und der Kopf mit seiner runden Form, weist auf seine kosmische oder ewige Bestimmung, als Glied des unendlichen Weltalls.
Frage: Wozu dienen dem Menschen die Sinne?
Antw.: Ein Mal zur Erhaltung seines Lebens auf dem Erdenstern, und zum Andern sich als Glied des Weltalls erkennen zu lernen. Denn durch das Auge kann er das Weltall mittels des Lichtes in seiner harmonischen Ordnung erkennen, durch den Hörsinn, nimmt er die Harmonie der Töne des Weltalls in sich auf. Mittels des Geruches, des Geschmackes und des Gefühlsinnes wird er sich der Stoffe der Erde und des Weltalls bewußt.
Frage: Wie sollen wir den Körper entwickeln und bilden?
Antw.: Nach den ihm innewohnenden Naturgesetzen in Harmonie mit den Geistesgesetzen!

In Folge dieses traurigen Glaubens hält man es nicht für Pflicht sich die nöthige Kenntniß von der Beschaffenheit und Gliederung des Körperbaues zu verschaffen und ihm eine gewissenhafte Pflege zu geben, welche die göttlichen Gesetzen im Körper- und Geisteswesen erfordern. Ja es herrscht sogar der Aberglaube, es sei besser daß der Körper krank und leidend sei, weil dann die Seele weniger Kampf mit ihm habe und wenn der Körper sterbe, die Seele gerettet werde. In manchen Kirchen wird sogar gelehrt, den Körper durch Fasten, Selbstpeinigung und Verstümmelung zu schwächen. Daß diese Ansicht unrichtig ist und den göttlichen Gesetzen im Naturreich wiederspricht, zeigen uns die Gestalt und die Beschaffenheit des menschlichen Körpers und die Bestimmung desselben für den Geist.

Die Gliederung des menschlichen Körpers und dessen Gesetze.

Aus Gottes Schöpfergeist
Entsteht der Menschenleib;
O sieh die Regelmäßigkeit
Die Einheit bei der Mannigfaltigkeit,
Du sollst darin der Gottheit Weisheit seh'n,
Und nützen ihn für deines Geistes Blüh'n.

Der menschliche Körper unterscheidet sich sehr wesentlich von dem Körper der Thiere. Er ist feiner, schöner, bildungsfähiger und vollkommener im Ganzen und in seinen Theilen. Seine Haltung ist aufrecht, seine Gliedermaßen wie Hände und Arme, seine Füße und Beine viel vollkommener und schöner als die der schönsten Thiere. Besonders trägt das Gesicht in seinem Ausdruck den Stempel des göttlichen Lichtes der Vernunft. Ein Mensch der seinen Geist und Körper stetig bildet, der sich bemüht, edle Gesinnung und hohe Gedanken zu pflegen, der die Liebe übt zu Eltern, Geschwistern, zur Familie, zum Vaterland und zu seinen

---

Frage: Woher kommen die Krankheiten des Körpers?
Antw.: Sie entstehen in Folge der Nichtbeachtung der Natur- und Geistesgesetze. Sie sind nicht vom Schöpfer bestimmt, vielmehr ist der Mensch bestimmt gesund zu sein.
Frage: Woher stammt der Glaube, daß der menschliche Körper von Natur verderbt und zur Sünde geneigt sei?
Antw.: Aus einer Zeitperiode, wo die Menschheit noch wenig Kenntnisse von dem Weltall und ihren Gesetzen hatte.

Mitmenschen, der seine Pflichten treu erfüllt, ist schöner und erhabener in seiner Erscheinung als alle andern Geschöpfe der Erde.

Das menschliche Haupt hat die runde Form der Weltenkörper, und deutet sie bildlich an, daß der Menschengeist mit seiner Thätigkeit und mit seinem Leben nicht allein für den Erdenstern geschaffen ist, sondern eine ewige Bestimmung im unendlichen Weltall hat. Vom Haupte aus geht die Leitung aller Glieder des Körpers, wodurch angedeutet, daß der Mensch nach den göttlichen Gesetzen des Weltalls leben soll. Die Füße dagegen halten sich gleich Wurzeln an dem Erdenstern fest und deuten an, daß wir auf der Erde wirken und uns entwickeln sollen für unsre ewige Bestimmung. Die Arme und Hände die wir stets frei bewegen und benutzen können, zeigen uns, daß wir zur Arbeit, zur freien Thätigkeit, zum Ringen und Kämpfen mit den Schwierigkeiten des Lebens bestimmt sind. Der Rumpf ist der feste Stamm für alle Glieder von dem sie stets neue Kraft schöpfen. Da der menschliche Körper sich frei von einem Ort zum andern, von einem Lande zum andern bewegen kann, so ergibt sich schon hieraus seine Bestimmung für sein selbstständiges, freithätiges Leben. Die Sinne sind Organe, durch welche wir die äußere Schöpfung Gottes in unser geistiges Wesen aufnehmen um sie uns vorzustellen und geistig in uns neu zu schaffen.

Der menschliche Körper oder Organismus, besteht aus verschiedenen äußern und innern Gebilden, welche ein harmonisches Ganze bilden und einander in ihrer Thätigkeit und ihren Bedürfnissen unterstützen. Augen und Ohren wachen z. B. für den ganzen Körper, die Füße tragen ihn, die Hände dienen den Augen und Ohren, Mund und Nase, der Mund dient dem Magen u. s. w. Kurz alle Theile des Körpers sind auf einander angewiesen, dienen aber alle dem einen hohen Zwecke der Bildung und Vervollkommnung des geistigen Wesens, und erhalten vom Sitze desselben, vom Haupte aus ihre Leitung. Wie die einzelnen Theile des Körpers zusammenwirken für einen hohen Zweck, so sollen auch die Menschen sich einigen für hohe Bildungszwecke, aber mit Bewußtsein und freiem Willen und für Vervollkommnung. Der feste, steinharte Träger des Körpers ist das Knochen- oder Bein-Gebilde.

Fragen: Wie unterscheidet sich der menschliche Körper von dem Thierkörper? Wie ist der Gang des Menschen? Wodurch können und sollen wir besonders den Körper veredeln und verschönern? Welche Form hat das menschliche Haupt? Was deutet seine runde Form sinnbildlich an? Von welchem Theile des Körpers geht die Leitung des gesammten Körpers? Wozu dienen die Füße? Dann die Arme und Hände? Von welchem Theile des Körpers erhalten alle Gliedmaßen ihre Kräfte? Aus welchen Gebilden besteht der menschliche Körper?

Ueber demselben und um dasselbe sind verwoben in wunderbarer Ordnung das Blut- und Nervengewebe, das Ernährungs- und Muskelgebilde mit Fleisch, Haut, mit dem Schmuck der Haare und der Sinnesorgane.

Wir lernen aber erst den menschlichen Körper und dessen Bedeutung ganz verstehen, wenn wir uns bemühen, ihn in seinen einzelnen Gebilden und Gesetzen näher kennen zu lernen und wenn wir uns die Thatsache stets vergegenwärtigen, daß er den Zweck hat, dem geistigen Wesen zur Entwickelung und zur vernünftigen Bethätigung zu dienen.

Wissen wir daß unser Organismus eine nach Gesetzen bestehende göttliche Schöpfung ist, daß er nicht blos dienen soll um zu essen, zu trinken, zu schlafen und zu sinnlichen Vergnügungen, sondern zur Bildung, zur Bethätigung und Vervollkommnung unseres Geistes, dann erst werden wir mit der Achtung vor demselben erfüllt, die nöthig ist ihn gesund zu erhalten, vernünftig zu nähren, zu pflegen und zu verschönern.

O welche Macht, o welches Leben,
O welchen herrlichen Beruf,
Hast du mein Vater mir gegeben;
Du, der nach deinem Bild mich schuf.
Durch dich kann Großes ich vollbringen,
Mit dir muß Alles mir gelingen!
Und aller Schmerz und aller Streit,
Geht auf in Geistes Freudigkeit.

Das Knochengebilde mit Fleisch, Haut und Haar und dessen Gesetz.

Im unermess'nen Schöpfungschor,
Ragt edelstolz der Mensch hervor.
O welche Hoheit, welche Schönheit seht!
Der Gottheit Ebenbild, der Mensch im Weltall steht!

Das Knochengebilde.

Fragen: Welches Gebilde ist der eigentliche Träger aller andern Körpertheile? Aus welchem Stoff bilden sich die Knochen oder Gebeine? Wie viele einzelne Gebeine enthält der menschliche Körper? Wie nennt man die biegsamen Gebeine? Wie heißen sie? Aus welchen Theilen besteht unsere Haut? Was sind Poren? Wozu dienen die Poren? Wenn die Poren zum Athmen dienen, was sollen wir thun um sie stets frei und offen zu halten? Ist Reinlichkeit geboten durch Gottes Gesetze? Was entsteht, wenn der Mensch sich nicht reinlich hält? Wie sieht die reinliche Haut aus? Was strömt sie aus? Wie nennt man diese Wärme zum Unterschiede von der Wärme der Sonne, des Feuers?

Der innere feste Träger der verschiedenen Körpertheile und Gebilde ist das Knochengerüst. Es bestimmt die eigentliche Gestalt des Menschen, so wie das Balkenwerk und die Mauern die Form eines Hauses bestimmen. Die Knochen oder Gebeine sind steinartig. Sie bestehen aus Leimstoff und werden von Jugend auf namentlich durch Milch und Brodstoffe gebildet, die wir genießen.

Der menschliche Körper enthält 213 einzelne Knochen und Gebeine. Davon gehören 28 zum Kopf, die zur Hirnschale gehören, 55 bilden den Rumpf und 102 die verschiedenen Gliedmaßen, wie Beine, Arme, Hände u. s. w. Die Knochen sind mit einander durch Bänder verbunden, die wir Gelenke nennen.

Es gibt eine biegsame Art Knochen, Knorpel genannt. Dazu gehören 1) die Zunge, 2) die sieben Ringe des Kehlkopfes und 3) die Luftröhre.

Ueber diesem Knochengebilde und um dasselbe finden wir die anderen Körpergebilde, als Sehnen, Muskeln, Adern, Nerven, Fleisch, Haut und Haare.

Der ganze Körper ist von der Haut eingehüllt. Die Haut besteht aus vier Geweben, die übereinander liegen. Das oberste Gewebe ist die Oberhaut, dann folgen die Schleimhaut und das Warzengewebe und zuletzt das Leder, das fest an das Fleisch gewachsen ist. In dieser Haut sind zahllose Oeffnungen die wir Poren nennen, durch welche der Mensch fortwährend Luft einathmet und ausathmet und gleichzeitig die verbrauchte Flüssigkeit des Blutes im Schweiße ausscheidet.

Die Haut des Menschen, der sich gesund und reinlich hält und dessen Seelenleben edel und rein geblieben, ist schön und zart und strömt stets eine angenehme wohlriechende Wärme aus. Man nennt diese Wärme lebendige Wärme zum Unterschiede von der Wärme welche Sonne und Feuer erzeugen, weil sich die Kraft der Seele darin mit kundgibt.

Die Kopfhaut ist bei allen gesunden Menschen mit dem herrlichen Schmuck der Haare versehen, zum Schutz wie zur Ein- und Ausathmung des Gehirnes. Die Haare sind nämlich feine Röhrchen, die eine öliche Feuchtigkeit enthalten, die vom Gehirn und Körper ausgeht. Ist der Mensch krank, so sind die Haare trocken. Die Finger und Zehen sind zum Schutz mit Nägeln versehen, weil in diesen äußersten Spitzen das Gefühl am stärksten ist.

Das Naturgesetz des Knochengebildes besteht in seiner Regelmäßigkeit oder Harmonie aller Theile. Wir erheben es zum sittlichen, wenn wir diese Harmonie durch vernünftige Pflege erhalten, bilden und veredeln.

Ernährungsgebilde.

Dieses Gebilde hat zwei Abtheilungen, 1) die Athmungsorgane und 2) die eigentlichen Ernährungsorgane.

Die Athmungsorgane und deren Gesetz.

Rings um die Erde kreiset
Der Luftstrom ohne Rast,
Und nährt indem er reiset
Die Blumen, Thier' und Menschen, im Weltpalast.

Der Mensch braucht zunächst stets frische Luft zur Erhaltung seines Lebens. Zu diesem Zweck besitzt er die Athmungsorgane mittels welcher er beständig frische Luft einathmet und die verbrauchte ausathmet. Die Luft ist eine feine Flüssigkeit, welche die Erde umgibt und auf welche der Weltäther und die anderen Weltenkörper zunächst einwirken. Sie ist der Träger des Lichtes und der Wärme und hat somit nicht blos die Aufgabe der materiellen Ernährung, sondern auch der Wechselwirkung des Seelenlebens und des Körpers im Weltall. Die Athmungsorgane sind äußere und innere. Die äußeren sind Mund und Nase und Poren am ganzen Körper. Das innere Athmungsorgan ist die Lunge.

Das Naturgesetz der Athmung ist der fortwährende Wechsel der Luft von Außen nach Innen und von Innen nach Außen. Wenn wir die Athmungsorgane gesund erhalten und verständig unterstützen, wenn wir für gesunde und reine Luft sorgen, dann machen wir das Naturgesetz für uns zum geistigen oder sittlichen Gesetz.

Frage: Welches ist das Gesetz des Knochengebildes und des Gesammtorganismus des Menschen?
Antw.: Das Gesetz der Einheit in der Mannichfaltigkeit oder Harmonie.

Athmungsorgane.

Frage: Welches sind die Athmungsorgane?
Antw.: Die äußeren Athmungsorgane sind: der Mund, die Nase und die Poren am ganzen Körper, das innere die Lunge.
Frage: Worin besteht das Athmen?
Antw.: Im beständigen Aufnehmen und Aushauchen der Luft.
Frage: Was ist die Luft?
Antw.: Ein flüssiger bewegter Körper, bestehend aus Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff.
Frage: Wie soll die Luft beschaffen sein, die wir brauchen um den Körper gesund zu erhalten?
Antw.: Sie muß rein und frisch sein, d. h. in solcher Mischung, wie die atmosphärische Luft und frei von schädlichen Zusätzen.

Die Ernährungsorgane und deren Gesetz.

Du gabst uns Vater viele Gaben,
An denen wir uns freudig laben;
Du gabst Vernunft, vernünftig zu genießen,
Daß immerdar wir neue Kräfte gießen,
In unsern Leib und in der Seele Leben
Die wunderbar vereint für hohes Streben!

Die Organe, um die Speisen und Getränke aufzunehmen, sind äußere und innere. Die äußeren sind der Mund mit Zunge und Zähnen, das innere Organ ist der Magen.

Der Mund nimmt die Speisen und Getränke auf, die Zunge entscheidet, ob sie dem Körper angemessen sind oder nicht und hilft den Zähnen die festen Nährstoffe zermalmen und für das innere Ernährungsorgan, den Magen, vorzubereiten.

Der Magen nimmt die Nahrungsmittel auf, verdaut oder zersetzt sie mittels des Magensaftes und theilt sie dann dem Blut- Nerven- und Muskelgebilde zur fortwährenden Erneuerung und Kräftigung des Körpers mit.

Nahrungsmittel in den verschiedenen Altersstufen.

Körper und Geist stehen in inniger Verbindung und Wechselwirkung, und die Nährstoffe gehen in das geistige Wesen über, d. h.

Frage: Warum rechnen wir die Athmungsorgane zu dem pflanzenartigen Lebensgebilde?
Antw.: Weil wir athmen auch ohne daß wir es wissen, und auch im Schlafe.
Frage: Welches ist das Naturgesetz der Athmung?
Antw.: Fortwährende Einathmung frischer Luft und Ausathmung der verbrauchten.
Frage: Wie machen wir es für uns zum sittlichen Gesetz?
Frage: Welches sind die Organe wodurch sich der Mensch ernährt und das Leben, das Wachsthum und die Gesundheit seines Körpers ermöglicht?
Antw.: Die äußeren Ernährungsorgane sind der Mund mit Zunge und Zähnen. Das innere Ernährungsorgan ist der Magen.
Frage: Welche Functionen haben diese verschiedenen Organe?
Antw.: Durch den Mund nehmen wir die Speisen auf, mittels der Zunge prüfen wir ihren Geschmack, Beschaffenheit und Zulässigkeit, mittels der Zähne zermalmen wir die harten Nährstoffe und bereiten sie für den Magen vor. Der Magen nimmt die, durch Zunge und Zähne bereiteten Nährstoffe auf, zersetzt sie mittels des Magensaftes und führt sie dann dem Blutgebilde, Muskelgebilde und Nervengebilde, zur fortwährenden Erneuerung zu.
Frage: Warum sind nicht für jedes Alter ganz dieselben Nährstoffe gut?
Antw.: Weil der Körper in den verschiedenen Lebensstufen, also, im Kindheits-, Jugend-, Mannes- und Greisenalter von verschiedener Kräftigkeit ist.

die geistige Kraft schöpft aus der Naturkraft. Deßhalb ist es hohe Pflicht für gesunde Nahrungsmittel zu sorgen.

In dem ersten Kindesalter braucht der Mensch besonders Milch und weiche Brodstoffe zur Bildung des Blutes und der Gebeine. Wenn die Zähne vollständig gewachsen sind, verlangt der Körper festere Nahrstoffe zum Wachsthum und zur Kräftigung der Muskeln und Sehnen. In dem Alter von 14 Jahren ab bis 50 Jahren sind kräftige Speisen nöthig, weil die Thätigkeit der Körpergebilde eine stärkere ist. Dagegen deutet der Körper im Greisenalter, durch das Abgehen der Zähne darauf hin, daß er leichtere und besonders mehr pflanzenartige Nahrungsstoffe bedarf.

In heißem Klima und im Sommer sind fette Fleischspeisen nicht zuträglich, dagegen der Genuß von Obst und Pflanzenstoffen durch die Natur angedeutet. Gutes Obst ist für alle Altersstufen gesund und nahrhaft. Im Allgemeinen bringt jedes Land die Nahrungsstoffe hervor, welche der Gesundheit der Bewohner am zuträglichsten sind. Die verbrauchten und unbrauchbaren Nährstoffe scheidet der Körper regelmäßig aus.

Frage: Weßhalb finden wir gewisse Unterschiede in den Nahrungsmitteln der Menschen im kalten und heißen Klima?

Antw.: Weil der Mensch im heißen Klima mehr kühlende und leichte Stoffe zur Ernährung bedarf, in dem kalten Klima aber erwärmende und schwere. Im kalten Klima, auf hohen Bergen und auf der See, wirkt die Luft stark auf den Körper ein und zersetzt die Nährstoffe rascher.

Frage: Warum bedarf der menschliche Körper zu seiner Erhaltung, Nährstoffe aus verschiedenen Naturreichen?

Antw.: Weil er in sich die Substanzen aller Naturreiche enthält.

Frage: Weßhalb brauchen wir während des Schlafes, auch wenn er lange dauert, keine Nohrung?

Antw.: Weil die Nerven und Muskeln ruhen und sich nicht abschwächen.

Frage: Für welche Menschen ist die Nahrung gesünder, für die welche thätig sind, fleißig arbeiten, oder für die, welche unthätig und faul sind?

Antw.: Für die thätigen und arbeitsamen, weil diese ihre Muskeln und Nerven anstrengen und Ersatz brauchen.

Frage: Was geschieht den Menschen welche im Uebermaß essen, trinken, welche körperlich und geistig unthätig sind?

Antw.: Sie werden krank in Folge der Verletzung der Natur- und Geistesgesetze.

Frage: Ist für gesunde und thätige Menschen ein längeres Fasten zuträglich und erlaubt?

Antw.: Nein, denn Enthaltung der Nahrung auf längere Zeit macht schwach und krank.

Die Getränke.

Der menschliche Organismus besteht zum dritten Theile aus Wasser, das fortwährend durch die Poren verdünstet. In Folge dessen ist ein öfterer Ersatz nöthig durch Trinken. Im Sommer und bei schwerer körperlicher Arbeit verdünstet das im Körper befindliche Wasser rasch durch Schweiß und deßhalb ist öfteres Trinken nöthig.

Die nothwendigsten und gesündesten Getränke sind frisches Wasser und Milch. Gegorene Getränke, wie Bier, Wein, Branntwein u. s. w. sind für Kinder und junge Leute ungesund.

Wir sehen es besteht ein fortwährender Wechsel der dichten Nährstoffe und der Getränke, demnach ist der Stoffwechsel das Naturgesetz der Ernährung, dem wir nachzukommen haben indem wir die Ernährung vernünftig regeln.

Wer schlechte Luft athmet, ungesunde Speisen und Getränke genießt oder unmäßig ist, verletzt das Ernährungsgesetz und zieht sich Krankheit zu oder den Tod.

Das Blutgebilde des menschlichen Körpers und dessen Gesetz.

So zahllos wie am Himmel ist das Sonnenheer,
Und wie die Halme in dem grünen Wiesenmeer
Sind deines Blutes schönen rothen Kerne,
Die durch die Adern rollen wie die Sterne.
O welche Wunder birgt doch Mensch dein Leben!
Mit jedem Pulsschlag wird dirs neu gegeben.

Das Blut ist eine Flüssigkeit, welche aus Wasser und Eistoff besteht und in welcher kleine, rothe Zellen sind, durch die es das rothe Aussehen erhält. Das Blut bildet den flüssigen Bestandtheil des menschlichen Körpers und verbreitet sich durch die Adern in alle Theile desselben. Der Mittelpunkt des Blutgebildes ist das

---

Getränke.

Frage: Weßhalb bedarf der Mensch Getränke zur Erhaltung der körperlichen Gesundheit?
Antw.: Weil der Körper zum 3ten Theile aus Wasser besteht und dieses fortwährend durch die Poren und das Ausathmen verdunstet.
Frage: In welcher Jahreszeit verdunstet das im Körper befindliche Wasser besonders schnell.
Antw.: Im Sommer, wenn es sehr heiß ist. Es verdunstet aber auch, wenn wir schwer arbeiten oder rasch laufen.
Frage: Welches sind die nothwendigsten und gesündesten Getränke?
Antw.: Wasser und Milch.
Frage: Welches ist das Naturgesetz der Ernährung?
Antw.: Regelmäßigkeit und Wechsel gesunder Speisen und Getränke.

Herz. Von dem linken Theile des Herzens, linke Herzkammer genannt, geht das Blut mit jedem Pulsschlage einmal durch den ganzen Körper, gibt an alle anderen Körpergebilde die nöthigen Nährstoffe ab und kehrt nach der rechten Herzkammer zurück. Das nach der rechten Herzkammer zurückgekehrte Blut enthält verbrauchte Luft und Stoffe, und diese werden durch Ausathmen ausgeschieden.

Wir sehen daß das Blut des Menschen eine sehr wichtige Aufgabe für das Leben zu erfüllen hat. Es führt nämlich allen Theilen des Körpers Nahrstoffe zu und erhält so das Leben des Menschen, seine Gesundheit, Kraft und Schönheit.

Ohne regelmäßige Bewegung des Blutes durch den ganzen Körper ist der Mensch nicht gesund und ist unfähig körperlich und geistig zu arbeiten. Die Verzweigung der Adern ist an sich so wunderbar und kunstvoll, daß wir es kaum fassen können. Noch wunderbarer aber ist die Thatsache, daß das geistige Wesen des Menschen auch durch das Blut Nahrung erhält. Diese Thatsache allein zeigt uns, daß wir mit Achtung für die Gesundheit des Blutes sorgen müssen.

Das Blut ist in den Adern oder feinen Röhrchen eingeschlossen, und erneuert sich fortwährend durch die Luft, die wir athmen, durch Speise und Trank, die wir genießen.

Das Blutgebilde enthält ein sehr kunstvolles Gewebe von größeren und kleineren Adern, die sich durch den ganzen Körper verzweigen. Die Hauptadern nennt man Pulsadern, die kleineren Aterien. Das Blut der kleinen Zweigadern ist dünner und leichter als das in den Pulsadern.

Wenn es warm ist, dehnen sich die kleinen Adern, die kleinen Fäden gleichen, aus und die rothen Zellen können dann durch-

---

Blutgebilde.

Frage: Warum rechnen wir das Blutgebilde zu den Organen des unbewußten Lebens?

Antw.: Weil die Bewegung und Thätigkeit des Blutes ohne das Bestimmen und Eingreifen unserer Vernunft und unseres Willens, vor sich gehen und weil das Blutgebilde an sich, dem Geiste keine Wahrnehmung zuführt.

Frage: Aus welchen Bestandtheilen besteht das Blut?

Antw.: Aus Wasserstoff und Eistoff in welchem kleine rothe Zellen sind, welche die rothe Farbe verursachen.

Frage: Welches ist der Mittelpunkt des Blutgebildes?

Antw.: Das Herz, denn von der linken Herzkammer eilt es mit jedem neuen Pulsschlage einmal durch die Adern des Körpers und kommt in die rechte Herzkammer zurück.

Frage: Was sind die Adern und wie sind sie verbunden?

Antw.: Die Adern sind kleine und größere Gefäße und sind wie ein kunstvolles Gewebe oder Netz durch den ganzen Körper verbreitet und verbunden.

fließen mit dem weißen Saft. Darum erscheint die Haut roth, wenn es sehr warm ist, und blaß, wenn es kalt ist, weil die Kälte die Adern zusammenzieht. Bei allzu großer Kälte ziehen sich die kleinen Ader ganz zusammen und es tritt Erstarrung ein. Dieser folgt Ermattung, Schlaf und Tod, wenn keine Erwärmung erfolgt.

Das Gesetz für die Gesundheit des Blutgebildes ist, fortwährende Erneuerung und Bewegung des Blutes. Wir Menschen müssen die Bewegung unseres Blutes stets regelmäßig oder normal erhalten und für gesunde Erneuerung desselben sorgen. Vergiftigung und Stockung des Blutes und Verblutung bringen den Tod.

Das animalische Gebilde des menschlichen Körpers als Träger seines bewußten Lebens.

Die Nerven und deren Gesetz.

Du staun'st daß mit des Blitzes Eile
An eines schwachen Drahtes Seile
Dein Wort durch Länder und durch Meere fliegt,
Des Sturmes Kraft, der Sonne Lauf besiegt?
O blick' in deiner Nerven Weben,
Noch größ're Wunder schafft dadurch des Geistes Streben!

Das Nervengebilde ist ein noch feinerer und wunderbarerer Bau im menschlichen Körper als das Blutgebilde. Die Nerven gleichen feinen Fädchen und verzweigen sich durch den ganzen Körper. Der Mittelpunkt des Nervengebildes ist das Gehirn.

Frage: Welche Bestimmung hat das Blutgebilde für die übrigen Gebilde des Körpers?
Antw.: Es führt allen andern Lebensgebilden des Körpers, die, durch die Athmungs- und Ernährungsorgane erhaltene und vorbereitete Luft-, Speise- und Getränkestoffe zu.
Frage: Welches ist das Naturgesetz des Blutes?
Antw.: Regelmäßige Ernährung und Bewegung.
Frage: Wie machen wir es für uns zum sittlichen Gesetz?

Das animalische Gebilde.

Frage: Was sind die Nerven?
Antw.: Die Nerven gleichen feinen Fädchen, sind wie das Blutgebilde zu einem wunderbaren Gebilde verbunden, sie sind verzweigt durch den ganzen Körper und haben im Hirn ihren Mittelpunkt.
Frage: Woraus bestehen die Nervenfäden?
Antw.: Aus kleinen Zellen und Fasern, welche elektrisch sind.

Dasselbe ist vorzugsweise das Organ der geistigen Thätigkeit. Von ihm gehen aus das bewußte Denken, Fühlen und Wollen.

Die Nervenfäden bestehen aus kleinen Zellen und Fasern und sind elektrisch. Electricität verursacht die blitzschnelle Mittheilung wie beim Telegraphen.

Von allen Theilen des Körpers tragen die Nerven die Empfindungen und von den Sinnesorganen die Wahrnehmungen dem Gehirn als Mittelpunkt zu. Nimmt z. B. unser Auge einen Gegenstand wahr, so theilt der Sehnerv diese Wahrnehmung sogleich dem Gehirn oder dem Organ des Geistes mit. Wird unsere Hand, unser Fuß oder sonst ein Theil des Körpers verletzt, so führen die Nerven die schmerzhafte Empfindung mit Blitzesschnelle dem Gehirn zu, und der Geist nimmt Kenntniß davon.

Diese Mittheilungen geschehen so schnell, daß man keinen Zeitunterschied merkt zwischen dem Verletzen und dem Wahrnehmen der Verletzung. Doch wenn der Geist innerlich lebhaft mit etwas Anderem beschäftigt ist, so nimmt er die äußeren Schmerzen nicht sogleich wahr.

Wir staunen über die Telegrapheneinrichtungen durch die wir in wenig Secunden und Minuten, Nachrichten nach entfernten Orten, ja um die ganze Erde senden können.

Aber weit wunderbarer und erhabener ist das Nervengebilde das blitzschnell auf den Geist wirkt, Gedanken erzeugt und eben so schnell die Empfindungen und Gedanken mittheilt! Das ist wahrlich ein großes herrliches Kunstwerk Gottes das wir besitzen und das wir achten und wohl benutzen sollen.

Das Gehirn.

Das Gehirn besteht aus drei Theilen: a) aus dem Mittelhirn, aus dem Hinterhirn und Vorderhirn. Das Mittelhirn ist mit einem Theile des Vorderhirns das Organ des Gefühlslebens.

Frage: Welche Bestimmung haben die Nerven?
Antw.: Sie tragen von allen Theilen des Körpers die Empfindungen von den Sinnesorganen die Wahrnehmungen mit Blitzesschnelle nach dem Gehirn und durch dieses dem Geiste zu. Deßhalb zählen wir die Nerven zu den Organen des bewußten Lebens.
Frage: Welche Beweise haben wir, daß das Gehirn das Organ des Geistes ist und dieses nicht selbst der Geist?
Antw.: Ein klarer Beweis ist der, daß wenn der Geist mit etwas ganz und gar beschäftigt ist, wir oft Gegenstände nicht sehen, die vor unser Auge kommen, oder nicht hören, wenn man zu uns spricht, oder den Inhalt von Sätzen, die wir lesen nicht an- und aufnehmen.

Gehirn.

Frage: Welches ist der Mittelpunkt oder das Centrum des Nervengebildes?
Antw.: Das Gehirn.

Mit dem Mittelhirn ist der Sehnerv und das Herz durch Nervenfäden verbunden. Deßhalb spiegeln sich die verschiedenen Gefühle, wie Freude, Trauer, Liebe, Wohlwollen, Haß, Neid, u. s. w. zuerst im Auge ab.

Das Hinterhirn liegt im Hinterkopfe, hat eine runde Form und ist in zwei Theile getheilt. Es ist der Mittelpunkt der Bewegungskraft und steht in Verbindung mit den Nerven des Leibes und den Gliedern desselben. Der Gehörnerv hat im Hinterhirn seinen Anfang. Ein starker Schlag auf den Hinterkopf lähmt die Bewegung.

Das Vorderhirn beträgt gewöhnlich zwei Drittheile des ganzen Gehirnes, es bedeckt das Mittel- und Hinterhirn und theilt sich in zwei gleiche Hälften, wovon jede fünf Gliederungen hat.

Das Vorderhirn ist vorzugsweise das Organ des Denkververmögens und bewußten Seelenlebens. Da es das Mittel- und Hinterhirn bedeckt, so stehen die Organe des Gefühls, des Wollens und Erkennens in Verbindung und Wechselwirkung, und es ist durch die Natur angedeutet, daß die Vernunft die Gefühle und den Willen zu leiten hat! Das Mittelhirn, das Organ des Gefühlsvermögens, steht durch Nerven in Verbindung mit dem Herzen, deshalb empfinden wir bei heftiger Aufregung und Bewegung des Gefühls zugleich eine heftige Bewegung des Herzens.

Wenn auch das Gehirn in drei Theile von Natur getheilt ist, so bildet es doch ein organisches Ganzes, denn diese drei Theile stehen in der innigsten Verbindung und wirken aufeinander ein. Lebhaftes Gefühl erweckt das Denken und Wollen. Das was wir als gut und recht fühlen, wollen wir auch ausführen und das was wir gern wollen, suchen wir genau zu erkennen. Weil das Gehirn aus drei Theilen besteht, welche die Organe für das Gefühl, das Denken und Wollen sind und diese Organe von Natur bei den einzelnen Menschen verschieden sind, erklärt es sich, daß die Menschen von Natur verschiedene Anlagen haben.

Bei den einen ist von der Natur das Erkenntnißvermögen vorherrschend, bei anderen das Gefühl oder die Willenskraft. Doch

---

Frage: Aus welchen Theilen besteht das Gehirn?
Antw.: Aus Mittelhirn, Vorderhirn und Hinterhirn.
Frage: Welche Functionen vertreten diese drei Theile?
Antw.: Das Mittelhirn ist das Organ des geistigen Gefühlslebens, das Vorderhirn ist das Organ des Erkennens und Denkens und das Hinterhirn das Organ des Wollensvermögens.
Frage: Welche Wechselwirkung besteht zwischen diesen drei Theilen des Gehirnes?
Antw.: Sie bilden zusammen ein organisches Ganze und wirken wechselseitig durch ihre Thätigkeit aufeinander ein.

durch Erziehung, Bildung und Uebung können auch schwache Naturanlagen und deren Organe gekräftigt werden.

In welcher Verbindung das seelische und geistige Wesen des Menschen mit dem Gehirn steht und wie es auf den Körper wirkt, wissen wir nicht. Nur das wissen wir, daß eine innige Harmonie besteht und daß die Körperstoffe in die des seelischen Lebens übergehen.

Die Rückennerven.

In Verbindung mit dem Gehirn stehen die Rückgradsnerven, welche vier Nervenbänder bilden. Die vorderen zwei dienen dem Willen, die verschiedenen Glieder des Körpers in Bewegung zu setzen, die hintern zwei, die Bewegung zum Bewußtsein zu bringen. Es gibt Nerven, welche theils dem unbewußten, theils dem bewußten Leben des Organismus dienen.

Die Sinnesorgane.

Behüt' und übe weise deine Sinne
Durch sie wirst immermehr du innne,
Des Weltalls Schönheit, Reichthum, Pracht
Die dich beglücken Tag und Nacht.

Der gesunde Mensch hat fünf Sinnesorgane, nämlich Organe des Gefühls, des Geschmacks, des Geruches, Gehörs und Gesichts.

Die Sinnesorgane sind Nerventheile, durch welche das bewußte Leben unmittelbar hervortritt. Sie gehen vom Gehirn aus, und bestehen aus 12 Paar Gehirnnerven und 32 Paar Rückennerven. Durch dieselben nimmt der Geist die äußere Welt in sich auf und gibt sein inneres Wesen, sein Denken, Fühlen und Wollen nach Außen kund.

Frage: Welche Nerven vermitteln die Verbindung mit dem Muskelgebilde und durch diese die Bewegung des Körpers?
Antw.: Die Rückennerven.
Frage: Wie sind diese Nerven beschaffen und wie wird die Bewegung bewirkt?
Antw.: Die Rückennerven bilden 4 Nervenbänder, die vordern zwei dienen dem Willen, die verschiedenen Glieder in Bewegung zu setzen, die hintern zwei, die Bewegung zum Bewußtsein zu bringen.
Frage: Was sind Sinnesnerven?
Antw.: Sie sind Nerventheile, durch welche das bewußte Leben unmittelbar hervortritt und durch welche der menschliche Geist die äußere Welt in seine Erkenntniß aufnimmt und sein inneres Wesen, sein Fühlen, Denken und Wollen nach Außen kundgibt.
Frage: Wie viele Sinnesorgane hat der Mensch?
Antw.: Fünf im Ganzen, und zwar drei, welche mehr der Erhaltung des Lebens dienen, der Fühlsinn, Schmecksinn und Riechsinn, dann zwei, welche auch den höhern geistigen Bedürfnissen dienen, nämlich Sehsinn nnd Hörsinn.

1. Das Auge oder der Sehsinn.

Jetzt sollst du den Krystall mir nennen,
Ihm gleicht an Werth kein Edelstein
Er leuchtet, ohne je zu brennen,
Das ganze Weltall nimmt er ein;
Der Himmel selbst ist abgemalet
In seinem wundervollen Ring,
Und doch ist was er von sich strahlet
Weit schöner als was er empfing.

Das äußere Organ des Sehsinnes ist das Auge. Es ist eines der wichtigsten Sinne.

Das Auge ist ein organisirter Lichtstrahl, durch den wir das Licht des Weltalls in uns aufnehmen. Die Augenbraunen und Augenwimpern mildern das zu starke Eindringen des äußeren Lichtes. Das Auge besteht aus dem Augapfel und dem dahinterliegenden Sehnerv. Der Augapfel ist aus drei ineinander geschlossenen Hautlagen gebildet. Die äußere durchsichtige Haut nennt man „Hornhaut," die zweite Haut nennt man „Regenbogenhaut" mit dem Augenstern. Die dritte Lage ist eine Hohlkugel. Hinter der Oeffnung, welche die Pupille bildet, liegt die Kristallinse. Das Feuchte im Auge dient dazu, das einströmende Licht zu brechen, der Sehnerv theilt dem Gehirn das einströmende Licht mit. Die Kraft, welche vom Geiste ausgeht, nennt man „Blick." Es ist der innere „Sonnenschein" des Menschengeistes, der durch den Sehnerv ausströmt. Da der Sehnerv mit dem Mittelhirn in Verbindung steht, so prägt sich das Gefühl und Wesen des Menschen in seinem Blick ab.

Die hohe Wichtigkeit des Auges deutet hinlänglich an, wie sehr wir bemüht sein müssen, es gesund zu erhalten.

Frage: Welche sind die Organe des Fühlsinn's?
Antw.: Die ganze Oberfläche des Körpers, besonders aber, Hand, Lippen und Zunge.
Frage: Welches sind die Organe des Schmecksinnes?
Antw.: Die Mundhöhle mit den Geschmacksnerven.
Frage: Welches ist das Organ des Riechsinnes?
Antw.: Die Schleimhaut in der Nase.
Frage: Wodurch können diese Organe eine höhere Bedeutung als die, des bloßen materiellen Lebens erhalten?
Antw.: Dadurch, daß wir sie als für unsere geistige Bildung und Veredlung betrachten und durch unsere Vernunft dafür benutzen.
Frage: Welches ist der Hörsinn, und wie ist er beschaffen?
Antw.: Der Hörsinn sind die Ohren, sie bestehen aus der Muschel, dem Gehörgang, dem Trommelfell, der Trommelfellhöhle, dem Labyrinth und dem Hörnerv.

2. Das Ohr oder der Hörsinn.

Du hörst in zaub'risch schönen Harmonien,
Die Melodieen durch die Lüfte zieh'n;
Sie künden dir des Weltalls Sehnen,
Nach dem ewig Reinen und ewig Schönen.
Dein Geist getragen von der Töne Wellen,
Hebt sich empor in seel'gem Schwellen.
Daß du vernehmen kannst den schönen Chor,
Das, Mensch, verdankst du deinem Ohr.

Das äußere Organ desHörsinnes sind die Ohren. Das Hören wird erzeugt durch das Bewegen und Erzittern von Gegenständen, wodurch Schwingungen in der Luft entstehen. Die Luft ist also die Trägerin von Außen für das Gehör. Wir hören einen Schall, Töne, Melodie, u. s. w.

Der Schall hat keine Tiefe und Höhe, wohl aber der Ton. Tiefe Töne haben wenige, hohe Töne viele Schwingungen. Die Theile im inneren des Ohres sind: Der Gehörgang, das Trommelfell, die Trommelfellhöhle, das Labyrinth und der Hörnerv.

Die Natur-Anlage zum Gehör ist verschieden, manche Menschen haben ein schwaches, andere ein gutes und feines Gehör. Doch kann das schwache Gehör gekräftigt und ein ungeübtes Gehör durch Uebung gebildet werden. Musik, Gesang und Rede üben besonders das Gehör.

3. Das Gefühl oder der Fühlsinn ist über die ganze Oberfläche des Körpers verbreitet, und hat seine größte Empfindung in der Hand, in der Zunge und in den Lippen. Er verbreitet sich über die ganze Haut, und ersetzt vielfach andere Sinne, welche schwach sind oder fehlen. Blinde z. B. fühlen Gegenstände, denen sie nahe kommen, und weichen ihnen beim Gehen aus.

4. Der Geschmack oder Schmecksinn ist in der Mundhöhle, wo die Geschmacksnerven und die Zunge sind. Ob Speisen oder

---

Frage: Wodurch wird das Hören erzeugt?
Antw.: Durch Luftschwingungen, welche entstehen durch Schall, Töne ꝛc.
Frage: Was liegt allen Tönen, z. B. der Sprache, dem Gesange, der Musik überhaupt zu Grunde?
Antw.: Es muß ihnen ein Reich der Töne, eine Weltharmonie zu Grunde liegen, die uns nur theilweise zur Kenntniß kommt, so wie wir nur so viel Licht vom Weltall wahrnehmen, als unser Auge aufnehmen kann.
Frage: Welches ist der Sehsinn und welches sind seine Theile?
Antw.: Der Sehsinn ist das Auge, dasselbe ist ein organisirter Lichtstrahl um das Licht des Weltalls dem Geiste zuzuführen. Das Auge besteht aus dem Augapfel und dem Sehnerv.

Getränke süß, sauer, bitter u. s. w. sind, wird vom Geiste beurtheilt, dem die Geschmacksnerven die Empfindung mittheilen.

5. Die Nase oder der Riechsinn. Das Organ dieses Sinnes ist die feuchte Schleimhaut in der Nase mit dem Riechnerv, welcher mit dem Gehirn in Verbindung steht. Geschmack und Geruch sind eng verbunden und verstärken sich. Das Riechen besteht entweder darin, daß sich dem Riechnerv von Außen ein Geruch mittheilt, oder darin, daß man den Geruch eines Gegenstandes erproben oder wissen will. Dasselbe gilt vom Schmecksinn.

Die Bewegungsnerven oder Muskeln und deren Gesetz.

Ein kranker Leib kann wenig thun
Von dem was seine Seele will und denkt;
Er ist gar arm, mag er auf Gold auch ruh'n
Und fühlt in großen Räumen sich beengt
D'rum magst du jung dich schon aufraffen
Die Kraft des Leibes und der Seele stark zu schaffen!

So wie die Sinnesnerven dienen, die Außenwelt zu verstehen, so dienen die Bewegungsnerven dazu, das, was der Mensch denkt, fühlt und will, zu bethätigen oder auszuführen.

Es ist dies eine Bewegung von Innen heraus, welche aber von Außen angeregt wird. Der Wille setzt durch die Nerven im Gehirn die Muskeln in Bewegung. Die Muskeln bestehen aus Fasern, zusammengesetzt aus feinen Zellen, von denen eine kaum den fünftausendsten Theil einer Linie Breite hat. Diese Fasern bilden sich zu walzenförmigen Streifen und diese verbinden sich zu Muskeln. Der menschliche Körper hat 300 Paar Muskeln.

Die Muskeln gehören theils dem pflanzenartigen, theils dem animalischen Gebilde des Körpers an. Sie werden durch eine elektrische Strömung in Bewegung gesetzt, welche vom Willensorgan, d. h. dem kleinen Hirn, ausgeht und die sich über das ganze Muskelgewebe verbreitet.

Muskelgebilde.

Frage: Wozu dienen die Bewegungsnerven?
Antw.: Um das nach Außen kund zu geben und zu bethätigen, was wir fühlen, erkennen und wollen. Durch sie setzt der Geist die Muskeln und den ganzen Körper in Bewegung.
Frage: Auf welche Weise geschieht diese Bewegung?
Antw.: Vom Hinterhirn wird eine elektrische Strömung durch den Willen erzeugt und diese setzt die Muskeln, die verschiedenen Organe und Körpertheile, so wie den ganzen Körper in Bewegung.
Frage: Welches ist das Gesetz der Nerven?
Antw.: Thätigkeit und Ruhe d. h. Erholung und Schlaf.

Das Naturgesetz des Nervengebildes ist abwechselnde Thätigkeit, Ruhe und Schlaf. Wir erfüllen es und machen es zum sittlichen Gesetz für uns, wenn wir Thätigkeit und Ruhe vernünftig regeln, wenn wir die Körper- und Geisteskräfte abwechselnd und harmonisch bethätigen und üben, wenn wir beiden die nöthige Nahrung und Ruhe geben. Körperliche und geistige Trägheit bringen Erschlaffung und Krankheit. Ueberanstrengung der Nerven verursacht Ueberreizung, Nervenfieber, Krämpfe und Tod. Trägheit und Ueberanstrengung sind Verletzung des Gesetzes der Nerven.

Die fortwährende Neugestaltung des Körpers.

Gott will wir sollen glücklich sein
D'rum gab er uns Gesetze,
Nach ihnen mußt stets den Körper du erneu'n
Und achten d'rauf daß nichts ihn dir verletze.

Alle Theile und Gebilde des menschlichen Körpers und auch die Knochen sind in einer fortwährenden Umgestaltung und Erneuerung begriffen. Alle sieben Jahre gestaltet sich der ganze Körper vollständig neu. Bis zum 49ten Jahre, also in 7 mal 7 Jahren nimmt die Körperkraft bei gesunden Menschen zu. Vom 50ten Jahre ab tritt ein Abnehmen der Kraft ein. Jeder kräftige Mensch, welcher achtsam auf seine Gesundheit ist und den Gesetzen seines Körpers und Geistes gemäß zu leben bemüht ist, kann das Alter von 80—85 Jahren erreichen, welches das Normalalter für den Menschen ist. Manche Menschen werden noch älter, wenn sie einen kräftigen Körper haben und für ihre Gesundheit Sorge tragen.

Da der menschliche Körper die vollkommenste und schönste Schöpfung der Natur auf unserem Erdenstern ist, und da die Natur oder das sichtbare Weltall die Schöpfung Gottes ist, so sind die Naturgesetze auch Gottesgesetze und müssen als solche betrachtet und befolgt werden.

Frage: Was sind Sehnen?
Antw.: Es sind biegsame und feste Fasern, welche die Muskeln mit dem Knochengerüste verbinden.
Frage: Welche Veränderungen treten mit dem Körper ein?
Antw.: Der menschliche Körper ist wie die ganze Natur dem Gesetze der fortwährenden Erneuerung unterworfen. Alle 7 Jahre sind alle Theile erneuert.
Frage: Wodurch kann der Mensch den Körper gesund erhalten, kräftigen und verschönern?
Antw.: Durch bewußte und gewissenhafte Befolgung der Gesetze des menschlichen Körpers und Geistes.

Sittliche Pflichten für die Pflege der Gesundheit, Kräftigung, Veredlung und Verschönerung des Körpers.

Ringet kühn und muthig, Menschenkinder,
Es ist nicht wahr, daß ihr gebor'ne Sünder;
Und ist auch schwer oft eures Lebens Bürde
Ihr könnt sie tragen stets mit edler Würde!

Schon in den ältesten Zeiten sind von weisen Männern und namentlich von Religionsstiftern, gute Vorschriften über gesunde und regelmäßige Nahrung und Pflege des Körpers gegeben worden. So hat vor Allen Moses, der Stifter der jüdischen Religion, vortreffliche Lehren über die Reinlichkeit des Körpers und über Speisen und Getränke gegeben. Leider sind auch manche unvernünftige Fastengebote damit vermischt worden, welche nachtheilig wirken, besonders im kälteren Klima.

Die Gesundheitsregeln des Moses stammen nämlich zum größeren Theile von den ägyptischen Priestern und sind für ein warmes, ja heißes Klima bestimmt. Doch enthalten sie viele all-

---

Pflichten.

Frage: Da der menschliche Körper das Organ des Geistes ist und die Bestimmung hat, daß wir uns mittels desselben bilden und veredeln, welche Pflicht ergibt sich zunächst aus dieser Bestimmung hinsichtlich des Körpers und der verschiedenen Gebilde desselben?

Antw.: Die Pflicht, daß wir den Körper gesund erhalten, ihn kräftigen, bilden, verschönern und die verschiedenen Gebilde nach ihren Gesetzen behandeln.

Frage: Was haben wir hinsichtlich des Athmungsgebildes zu beobachten?

Antw.: Wir müssen die Athmungsorgane stets rein und gesund erhalten, für gesunde Luft in Zimmern, Schulen 2c. sorgen und womöglich täglich in die frische Luft in Gärten, Wälder und auf Anhöhen gehen und alle Orte vermeiden, wo verdorbene Luft ist. Um die Athmungsorgane gesund zu erhalten, ist tägliches Waschen und Baden nothwendig, besonders des Morgens und Abends.

Frage: Welche Pflichten haben wir hinsichtlich der Ernährungsorgane?

Antw.: Wir haben die Pflicht, dieselben stets rein zu erhalten, also Mund und Zähne oft zu reinigen und den Magen weder durch zu heiße noch durch zu kalte Speisen und Getränke, noch durch Ueberladung von Speisen und Getränken krankhaft zu machen. Hinsichtlich der Speisen und Getränke ist es unsere Pflicht, nur solche zu genießen, welche gesund und rein und welche unserm Alter und unsrer natürlichen Beschaffenheit angemessen sind. Besonders müssen wir uns vor Unmäßigkeit und zu häufigem Essen und Trinken hüten, aber wir müssen auch Sorge tragen, daß wir regelmäßig Speise und Trank nehmen und uns nicht durch unwissende und abergläubische Menschen und wären es Geistliche, bestimmen lassen, zu fasten d. h. nicht zur bestimmten Zeit und genügend zu essen und trinken.

gemeine Gesundheitsvorschriften, welche wir zu befolgen haben, wenn wir sie auch nicht als übernatürliche Gebote Gottes glauben, sondern als Vorschriften der Vernunft und Wissenschaft.

Die katholische Kirche hat keine auf die Naturgesetze gegründete Vorschriften für die Gesundheitspflege, weil sie ja den Glaubenssatz lehrt, daß der menschliche Körper verderbt sei und die Seele zur Sünde verleite. Ihre Fastengebote und Selbstpeinigungslehren sind daher sehr unvernünftige, schädlich oft tödtlich in ihren Folgen.

Das protestantische Religionssystem enthält auch keine Gesundheitslehren, weil es gleichfalls auf dem Dogma von der Verderbtheit des menschlichen Körpers beruht, doch hat sie keine schädlichen Fastengebote, keine Abtödtungs- und Verstümmelungslehren.

Die frei-religiöse und frei-protestantische Religionsgemeinschaft oder freie Kirche Deutschlands, welche den menschlichen Körper als Organ des Geistes für seine Vervollkommnung erkennt, lehrt daß die Gesetze des menschlichen Körpers göttliche Gesetze sind und daß der Körper als einen Tempel des Geistes zu achten sei, den wir rein, gesund und heilig zu halten haben.

Daher erkennen wir es für eine hohe heilige Pflicht für unsere eigene Gesundheit, Kräftigung und Veredelung des Körpers fortwährend gewissenhaft zu sorgen und zwar in Harmonie mit der geistigen Bildung und unseren Mitmenschen behülflich zu sein in der Erfüllung dieser Pflicht.

Die erste Bedingung für Leben und Gesundheit ist die Luft, und zwar gesunde Luft. Darum müssen wir dafür sorgen, daß die Wohnzimmer, Schlafzimmer, Schulen u. s. w. stets Zufluß von reiner Luft erhalten, wir müssen Orte meiden, wo ungesunde Luft ist und öfter dahin gehen, wo gesunde und stärkere Luft ist, z. B. in Gärten, Wälder und auf Berge.

Ferner müssen wir die äußeren und inneren Athmungsorgane, Mund, Nase, Poren und Zungen, rein und gesund erhalten. Zu diesem Zwecke ist Waschen und Baden unerläßlich nothwendig, weil dadurch die Poren offen erhalten werden.

Hinsichtlich der Speisen und Getränke ist es Pflicht, nur gesunde und reine Speisen, und solche, welche dem Alter und der Beschaffenheit des Körpers zuträglich sind, zu genießen, Speisen,

---

Frage: Was haben wir hinsichtlich der Gesundheit und Kräftigung des Nerven- und Muskelgebildes insbesondere zu beobachten?

Antw.: Wir müssen uns zunächst vor äußere Verletzungen namentlich des Kopfes und der Sinnesorgane hüten und selbst Niemanden verletzen. Ebenso ist es Pflicht sowohl das Nerven- wie das Muskelgebilde in die Sinnesorgane in rechter Weise durch Uebung zu kräftigen aber nicht zu überreitzen.

welche in Verwesung sind, Getränke die nicht frisch sind, schaden der Gesundheit und verunreinigen das Blut. Ebenso nothwendig ist es, Ordnung und Maß im Essen und Trinken zu erhalten. Wir dürfen uns und Andern nicht die nöthigen Nahrungsmittel vorenthalten, dürfen aber auch nicht zu viel Speisen und Getränke zu uns nehmen, oder wegen religiösen Vorurtheilen, durch Fasten oder zur Strafe für Kinder dem Körper die nöthige Nahrung entziehen. Eben so wichtig für die Erhaltung der Gesundheit ist es, die äußeren und inneren Organe der Ernährung und Verdauung, nämlich: die Zähne und den Magen, stets gesund zu erhalten und nicht zu heiße oder zu kalte Speisen und Getränke zu genießen.

Die Luft, die Speisen und Getränke erneuern und ersetzen fortwährend das Blut und dieses gibt wiederum fortwährend an die verschiedenen Gebilde des menschlichen Körpers die Nährstoffe ab, welche nöthig sind zur Erhaltung, Erneuerung und zum Wachsthum desselben. Daraus können wir ersehen, wie sehr achtsam wir sein müssen, dem Gesetze der Ernährung, das auch ein Gesetz Gottes ist, wie alle übrigen Naturgesetze, in rechter Weise nachzukommen und uns sowohl bekannt zu machen mit den Organen der pflanzenartigen Lebensgebilde, als auch mit der naturgemäßen Pflege derselben.

Gesundheit, Tugend kann Gott nimmer senden
Für jene, welche träg die Tage zählen;
Sei rüstig, stets umgürte deine Lenden,
Dann wird Dich Krankheit nicht und auch nicht
Armuth quälen!

Wenn die Pflege des Ernährungs- und Blutgebildes eine heilige Pflicht zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens ist, so ist es selbstverständlich auch Pflicht, die Lebensgebilde des be-

---

Frage: Wie können wir die Nerven kräftigen?
Antw.: Durch regelmäßige und stetige körperliche und geistige Thätigkeit und Arbeit, durch regelmäßigen Schlaf zur rechten Zeit, durch regelmäßige Bewegung in der frischen Luft, durch Waschen und Baden und Erholung.
Frage: Was sollen wir thun um Ueberreitzung des Nervengebildes zu verhüten?
Antw.: Wir müssen uns hüten vor zu spätem Schlafengehen, vor Uebermaß im Trinken hitziger Getränke und vor heftigen Gemüthsaufregungen und übermäßige geistige Anstrengungen, welche oft zu Nervenfieber, Krämpfen und frühem Tode führen.
Frage: Auf welche Weise sollen wir das Muskelgebilde kräftigen?
Antw.: Dadurch, daß wir regelmäßig angemessene körperliche Arbeit vornehmen, uns Bewegung in frischer Luft verschaffen, ferner durch regelmäßige Leibesübungen.

wußten Lebens, als da sind: die Nerven, die Muskeln, Sehnen, Gebeine und Sinnesorgane, sorgsam zu pflegen und zu üben.

Vor Allem muß jeder Mensch den eigenen Körper vor äußerer Verletzung durch Schlagen, Schneiden, Erkälten, Erhitzen u. s. w. schützen und ebenso muß Jeder es als ein Vergehen an den Gesetzen Gottes betrachten, seine Mitmenschen irgendwie auf diese Weise zu beschädigen, sei es im Scherz oder Zorn. Da das Haupt, in welchem sich das Hirn befindet, der wichtigste Theil des Körpers ist, so haben wir dem Schutz und der Pflege desselben insbesondere unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Natur hat dies schon angedeutet da sie das Hirn mit einer festen Hirnschale umgeben und diese mit Haaren bedeckt hat. Schwere Verletzungen und starke Erschütterungen des Hauptes können, wenn sie nicht unmittelbar den Tod herbeiführen, die Geistesthätigkeit stören oder schwere Krankheiten veranlassen.

Harte Schläge auf den Vorderkopf junger Kinder schädigen die Denkorgane und können leicht zu Blödsinn führen. Schläge auf das Mittelhirn stören und reizen die Gefühlorgane und das Blutgebilde, und können Blindheit herbeiführen, wenn der Sehnerv verletzt wird. Verletzungen des Hinterkopfes lähmen die Bewegungsnerven und die Muskelthätigkeit, und können Taubheit erzeugen, weil der Hörnerv darin den Anfang hat.

Es ist daher ein Zeichen großer Unwissenheit, wenn Erwachsene junge Kinder dadurch strafen, daß sie dieselben in's Angesicht oder auf den Kopf schlagen, und es zeigt Roheit des Gemüths, wenn Kinder untereinander dies thun. Weil die Stöße oder Schläge auf das Haupt die gefährlichsten Wirkungen haben, so

---

Frage: Wie können und sollen wir die Sinnesorgane kräftigen und veredeln?

Antw.: Alle Sinnesorgane können und sollen wir kräftigen durch Reinhalten und Ueben derselben, das Auge sollen wir üben durch genaues Sehen und Fernesehen, und veredeln durch geistige Bildung, durch Zeichnen, Malen ꝛc. und Beobachten und Einprägung der Schönheit der Natur und Kunstgegenstände. Das Gehör sollen wir kräftigen und bilden durch genaues Hören und unterscheiden lernen der Töne Worte, durch Rede und Gesang, durch geistige Bildung namentlich durch Musik.

Frage: Weßhalb ist es Pflicht den Tastsinn sowie Geruch- und Schmecksinn zu bilden?

Antw.: Ein Mal um unsere Gesundheit zu sichern und zu kräftigen und unsern Geist zu bilden.

Frage: In welchen Verhältnissen sollen wir die verschiedenen Körpergebilde bilden und kräftigen?

Antw.: In Harmonie unter sich und in Harmonie mit den geistigen Kräften.

sind sie selbst durch die Staatsgesetze verboten und werden am härtesten bestraft.

Aber auch die anderen Nerventheile, die im ganzen Körper vertheilt sind, so wie die Muskeln, Sehnen und Gebeine sind sorgsam zu schützen und zu pflegen. Dazu gehört, daß die Nerven und Muskeln nicht übermäßig angestrengt werden.

Aber ebenso nothwendig wie der äußere Schutz und Sicherstellung der Nerven, Muskeln und Sinnesorgane, ist die regelmäßige Thätigkeit und Kräftigung derselben.

Das Gehirn muß geübt und gekräftigt werden durch Lernen und Denken, durch Anregung guter und edler Gefühle und edlen Wollens begleitet durch entsprechendes Thun.

Das Muskelgebilde muß von früher Jugend auf durch Bewegungen, Turnen und angemessene regelmäßige körperliche Arbeit geübt und gekräftigt werden. Dabei ist stets darauf zu achten, daß alle Theile desselben dem Gesetze der Schönheit gemäß gleichmäßige Uebung und Ausübung erhalten, weil durch einseitige Kräftigung eines Muskeltheiles das Ebenmaß und die Schönheit des Körpers leiden. Da die Nerven der verschiedenen Sinnesorgane in innigster Verbindung mit dem Gehirn stehen und die vorzüglichsten Leiter und Werkzeuge des Geistes nach Außen zu sind, so ist es Pflicht, dieselben von Jugend auf zu bilden und zu kräftigen.

Das Auge müssen wir üben zum genauen Sehen, zum Nah- und Fernsehen und durch Sehen des Schönen in der Natur und Kunst. Das Ohr soll Jeder zu üben suchen durch genaues aufmerksames Hören der Worte anderer Menschen, der Töne der Natur und Kunst, wozu Gesang und Musik gehören, sowie durch eigenes richtiges Sprechen, Singen u. s. w. Eltern und Erzieher haben daher sorgsam darauf zu achten, daß die Sinne der Kinder vom ersten Jahre ab geübt werden.

Auch der Geruch-, Geschmack- und Tastsinn sind zu bilden und zu üben, theils weil sie dienen die Gesundheit und das Leben zu schützen, theils weil sie die Empfindungen, welche sie erhalten, dem Geiste zuführen, und dadurch die Erkenntniß und die Gemüthskraft bilden.

Frage: Wodurch bekundet sich der menschliche Geist?
Antw.: Durch Gefühl, Vernunft und Willen.
Frage: Können wir den Geist an sich ohne den Körper sehen oder durch die Sinne wahrnehmen?
Antw.: Wir können den Geist des Menschen an sich nicht durch körperliche Sinne wahrnehmen oder sehen, aber wir können ihn aus seinen Aeußerungen kennen lernen. Das geistige Sein erkennt oder sieht nur den Geist.

Bei der Bildung und Uebung der Sinnesorgane müssen wir ebenso, wie bei der Bildung der verschiedenen Gebilden des Körpers, die Ueberanstrengung vermeiden, weil wir sie dann schwächen, anstatt zu stärken.

Das seelische und geistige Wesen des Menschen und dessen Gesetze.

Vom Südpol bis zum Nordpol kreist
In Wort und Schrift der Menschengeist,
Und rastlos in dem Strom der Zeit
Da sinnt und lebt er für Unsterblichkeit!
Geschöpf und Schöpfer allzumal
Strebt er nach hohem Ideal,
Er schaffet durch Vernunft, Natur stets neu.
Und trägt zur Förderung ihrer Zwecke bei.
Doch höher noch erhebet ihn
Des Herzens reiner edler Sinn,
Und dessen Liebe stark und mild
Macht ihn zu Gottes Ebenbild.

Der Geist des Menschen bekundet sich im Gefühl oder Empfinden, Denken und Wollen. Der Sitz oder das Hauptorgan von dem die geistige Thätigkeit ausgeht, ist das Gehirn. Der Mensch äußert seine Gefühle, Gedanken und seinen Willen mittels des körperlichen Organismus und offenbart sein inneres Wesen durch denselben. Das vorzüglichste Organ, wodurch der Mensch seine Gefühle, Gedanken und sein Wollen kund gibt ist die Sprache. Geist und Körper sind innig mit einander verbunden und auf einander angewiesen, sie stehen in harmonischer Verbindung. Der Körper ohne Geist ist leblos, und der Geist ohne Körper nicht erkennbar und nicht sichtbar. Darum kann es in Wirklichkeit keine sogenannten Gespenster geben. Da nun Geist und

---

Frage: In welchem Verhältnisse stehen Geist und Körper des Menschen?
Antw.: Sie bilden ein harmonisches Ganze und stehen in einer Verbindung miteinander, die sich nur andeuten aber nicht sehen läßt.
Frage: Warum ist der Geist im Kindheitsalter nicht eben so als im reiferen Alter?
Antw.: Weil der Organismus noch nicht gereift und der Geist noch nicht gebildet und entwickelt ist.
Frage: Welche geistige Kraft tritt zuerst beim Menschen hervor und bildet die Grundlage der andern?
Antw.: Das Gefühlsvermögen oder die Empfindung.

Körper ein harmonisches Ganze bilden, so muß der Geist in Harmonie mit dem Körper gebildet werden, denn die fortschreitende geistige Bildung und Thätigkeit ist bedingt durch die Kraft und Reife des Gehirns, der Nerven, der Sinne und der anderen Organe.

Im Kindheitsalter sind die Körperkräfte noch schwach, und die verschiedenen Lebensgebilde und Organe noch unentwickelt, daher kann ein Kind auch in geistiger Beziehung nicht das leisten, was der Mensch im Jünglings- und Mannesalter zu leisten im Stande ist. Doch entwickeln sich die verschiedenen Lebensgebilde, namentlich das Gehirn und die Sinnesorgane, um so stärker und besser, wenn die gleichmäßige Entwickelung des Geistes damit verbunden ist. Die geistige Bildung muß daher eine allmälige sein und sich an das Wachsthum und naturgemäße Erstarken des ganzen Körpers anschließen. Da der Geist des Menschen Gefühls-, Erkenntniß- und Willenskräfte besitzt, ist es nothwendig zu wissen, wie diese drei Kräfte in Harmonie zu bilden und zu üben sind.

Das seelische Gefühl oder die Empfindung und dessen Gesetz.

Du rastlos Herz in meiner Brust
Du fühlst den Schmerz und fühlst die Lust,
Fühlst Seeligkeit und Todespein,
O halt' in dir die Liebe rein!

Das seelische Gefühl ist der unmittelbare Quell der Geistesthätigkeit. Liebe, Freudigkeit, Beglückung, Entzücken, Beseeligung, Begeisterung, Sehnsucht, Ahnungen, Trauer und Schmerz sind Kundgebungen unseres Gefühlsvermögen.

Die höheren Kräfte des seelischen Gefühls sind die Gefühle des Wahren, der Gerechtigkeit oder des Gewissens, der Liebe, des Erhabenen und Ewigen oder des Gottgefühls und der Unsterblichkeit des Geistes.

Das eigentliche Organ des seelischen Gefühls ist im Mittelhirn, dieses ist aber durch einen besonderen Nerv mit dem Herzen verbunden und so äußert sich das Gefühl besonders stark im Herzen.

Frage: Was ist das Gefühlsvermögen des menschlichen Geistes?
Antw.: Es ist die Anlage und Kraft des Geistes durch welche der Mensch sich selbst als selbstständige Persönlichkeit und als Glied des Weltganzen und der Menschheit empfindet.
Frage: In welchem Verhältnisse steht das Gefühlsvermögen zum Erkenntniß- und Wollensvermögen?
Antw.: Es bildet die Grundlage beider und regt sie an.
Frage: Wie nennt man das Gefühl, das uns als selbstständige Persönlichlichkeit empfinden läßt und wie das, wodurch wir uns im Zusammenhange mit dem Weltganzen und mit Gott empfinden läßt?

Das seelische Gefühl regt das Erkennen und Wollen an und erwärmt beide. Wie Jemand fühlt, so will er denken, wollen und handeln. Die Denkkraft kann die Gefühle leiten, erhellen und in Harmonie mit der Vernunft bringen, aber die Gefühlskraft wird durch das Denken nicht erst erzeugt, sie ist unmittelbare Kraft des Geistes. Doch so wie das Gefühl auf das Erkennen wirkt, so wirkt auch das Erkennen und Denken auf das Gefühl. Wir können durch Gedanken gewisse Gefühle wach rufen. Ein Kind, das z. B. an seine Eltern denkt, von denen es entfernt in einem andern Orte lebt, wird das Gefühl der Sehnsucht in sich wecken. Ebenso können wir die Gefühle der Freude, der Trauer durch gewisse Gedanken in uns erwecken.

Das Gefühlsvermögen ist seiner inneren Beschaffenheit nach ein doppeltes. Es ist erstens das Gefühl des eignen Seins, der eigenen Persönlichkeit oder das Ichgefühl, und zweitens Einheitsgefühl mit der Natur, mit den Menschen und Gott. Jeder Mensch fühlt sich als ein für sich bestehendes Wesen, er fühlt sich als eigene bestimmte Persönlichkeit im Raum und in der Zeit, und daher sagt der Mensch: ich bin, ich denke, ich fühle, ich will, ich thue. Mit dem Worte „Ich" bezeichnet er seine Person d. h. seinen Geist und Körper.

Wenn der Mensch die Gesetze und Kräfte seines Wesens und seine hohe Bestimmung kennt, dann ist er zum Selbstbewußtsein gelangt. Hieraus entspringt die Selbstachtung und wahre Selbstliebe. Den Gegensatz zur Selbstliebe bildet Hochmuth, Eigensinn und Selbstsucht. Diese Gefühle treten hervor in Folge des Mangels an rechter und harmonischer Bildung.

Antw.: Das erstere ist das Ichgefühl, oder Individualitätsgefühl, die andere Seite des Gefühls, die uns den Zusammenhang mit dem Allsein verbürgt, nennen wir das Gottgefühl.

Frage: Wozu drängt das Ichgefühl, oder Selbstgefühl den Geist?

Antw.: Es regt uns an, unser eignes Wesen durch unser Erkenntnißvermögen kennen zu lernen, es regt uns an, das Selbstbewußtsein in uns zu reifen.

Frage: Wozu regt das Gefühl der Zugehörigkeit zum Weltganzen und der Abhängigkeit von demselben an?

Antw.: Es regt uns an, das Weltall mehr und mehr kennen zu lernen und zwar das geistige Wesen und den Inhalt desselben, d. h. Gott den Schöpfer kennen zu lernen durch seine Schöpfung.

Frage: Wodurch wird das Gefühlsvermögen des Geistes gebildet?

Antw.: Im Kinde zuerst durch das Gefühl der Liebe, Seitens der Eltern, Geschwister, Lehrer ꝛc., durch Gegenliebe zu Eltern, Geschwistern, Lehrern, durch Liebe zur Natur und Menschheit. Dann durch richtige Leitung der Vernunft und Wissenschaft und durch die Uebung der Liebe zu unseren Mitmenschen und Gott.

Frage: Was ist das Gewissen?

Frage: Welches ist das Gesetz des seelischen Gefühls?

Durch rechte Bildung des Geistes und Charakters kann und soll der Mensch zur Herrschaft über seine inneren Triebe und Leidenschaften gelangen.

Das seelische Gefühl ist nicht bei allen Menschen gleich. Manche Menschen haben ein sehr feines Gefühl oder zarte Empfindung, andere dagegen empfinden schwach. Es gibt auch Menschen die ein starkes Vorgefühl haben, was wir Ahnungen nennen. Diese Seelenthätigkeit ist bei manchen Menschen so außerordentlich groß, daß sie manche Ereignisse voraussagen. Das Nervengebilde ist der Träger des seelischen Gefühls.

Von der Beschaffenheit des Nervengebildes hängen die verschiedenen Gemüthsstimmungen ab. Hochbegabte Menschen wie Dichter, Künstler und große Männer überhaupt sind von Natur ausgestattet mit besonderem Gefühlsvermögen und empfinden tiefer und mächtiger als andere Menschen. Durch gute Erziehung und gutes Beispiel von Jugend auf wird unser Gefühl gebildet, gekräftigt, veredelt und es erhebt sich durch das Licht der Vernunft zur Klarheit unserer Regungen, und wird Drang zum Guten, Wahren, Großen, zum Ewigen und Göttlichen.

Das Erkenntnißvermögen und dessen Gesetze.

Verstandesthätigkeit.

Das ist es was den Menschen zieret
Und dazu gab ihm Gott den Verstand
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand

Verstand, Einbildung und Vernunft.

Durch die Sinne nimmt der Menschengeist die ihn umgebenden Dinge d. h. die Außenwelt wahr. Dann richtet er seine Aufmerksamkeit auf diese wahrgenommenen Gegenstände, er betrachtet

---

Frage: Wie entsteht in unserem Geiste eine Verstellung?
Antw.: Wenn wir einen wahrgenommenen Gegenstand geistig so erfaßt haben, daß er uns bleibt, obwohl wenn wir denselben nicht mehr sehen.

Frage: Wodurch erhalten wir Begriffe von Dingen?
Antw.: Dadurch, daß wir verschiedene Gegenstände mit einander vergleichen und in allen ihren Theilen kennen lernen, so daß wir sie in ihrem eigenthümlichen Wesen verstehen oder begreifen.

Frage: Was ist Einbildungskraft?
Antw.: Es ist die Fähigkeit, die erlangten geistigen Vorstellungen zu neuen Verbindungen zusammenzubringen.

und prüft sie nach ihrer äußeren Beschaffenheit und nach ihren inneren Eigenschaften. Dadurch macht er sich Vorstellungen von denselben, die ihm bleiben, auch wenn er die Gegenstände nicht mehr anschaut und sie nicht mehr gegenwärtig sind.

Das Wahrnehmen, Betrachten und Vorstellen der Dinge führt zur genaueren Kenntniß derselben, und so bilden wir dadurch unser Erkenntnißvermögen. Durch öfteres Wiederholen von Vorstellungen prägen sich dieselben dem Geiste tiefer ein, sie bleiben im Gedächtniß und wir können uns derselben erinnern. Vom Vorstellen und Erkennen verschiedener Dinge schreiten wir fort zum Vergleichen derselben. Durch das Vergleichen finden wir die Unterschiede und Aehnlichkeiten derselben heraus, wir verstehen sie dann besser, und bilden uns einen genauen Begriff. Das Vorstellen, Vergleichen und Begreifen nennt man Verstandesthätigkeit. Der Verstand ist daher die Fähigkeit das zu verstehen, was wir sehen, hören, lesen u. s. w. Das Gesetz der Verständesthätigkeit geht dahin, das Einzelne, das Besondere und Eigenthümliche dessen zu erforschen was wir wahrnehmen und sich Begriffe davon zu machen.

Die Einbildungskraft.

Der Geist kann sich aus den bereits erlangten Vorstellungen neue Vorstellungen machen. Diese Fähigkeit nennt man Einbildungskraft oder Phantasie.

Wir können uns Dinge einbilden, welche mit den Natur- und Geistesgesetzen übereinstimmen, aber auch solche, welche beiden widersprechen. Es kann sich Jemand z. B. einbilden, daß ein Baum, ein Pferd, ein Hund, ein Esel sprechen könne wie ein Mensch, daß Gott wie ein Mensch aussehe, daß ein Mensch tausend Jahre geschlafen habe und dann wieder erwacht sei u. s. w. Diese Einbildungen sind im Widerspruch mit der Vernunft und den Gesetzen der Natur. Wer daran glaubt, ist abergläubisch. Der Abergläubige glaubt Dinge die nicht wahr und wirklich sind und sein können.

Wenn wir uns bemühen unsere Einbildungskraft durch die Vernunft zu regeln, dann können wir durch sie sehr viel Schönes

---

Frage: Sind die Verstandesanlagen unter den Menschen gleich oder verschieden?
Antw.: Sie sind sehr verschieden nach der Naturanlage, können jedoch gebildet und gestärkt werden durch Uebung.

Frage: Wodurch wird der Verstand zumeist geübt?
Antw.: Durch die Sprache.
Frage: Welches ist das Gesetz der Verstandesthätigkeit.

und Gutes leisten. Dichter und Künstler haben hohe Einbildungskräfte von Natur. Die Seele ist auch im Schlafe thätig mittels der Einbildungskraft und so entstehen die Träume.

Das Gesetz der Thätigkeit der Einbildung besteht im Erfassen des Allgemeinen und der Verbindung der einzelnen Dinge zum Ganzen.

Die Vernunft.

Es ist Vernunft die uns erhebt
Zum Wesen aller Wesen;
Und die den Trieb in uns belebt
Das Buch: „Natur" zu lesen,
Auf, Auf mein Geist zur lichten Bahn!
Der Gottheit Ordnung, Zweck und Plan
Mit reinem Aug' zu schauen!

Vom Erkennen, Verstehen und Begreifen der Dinge oder vom Wissen dessen, was wir gelernt haben, schreiten wir fort zum Denken darüber und zu Schlußfolgerungen. Wir können das wieder denken, was wir äußerlich wahrgenommen und was wir gelernt haben. Dies ist aber kein schöpferisches Denken, es ist Sache des Gedächtnisses. Ein gutes Gedächtniß ist noch nicht die Fähigkeit selbstständig zu denken. Der Mensch hat aber auch die Fähigkeit die Ursachen und Wirkungen oder das Gesetz zu erforschen von dem, was er durch die Sinne wahrgenommen hat und was er weiß. Kurz er kann auf Grund dessen, was er weiß durch selbstständiges Denken weitere Schlüsse machen, Wir sehen z. B. daß Tag und Nacht einander fortwährend folgen.

Frage: Was ist der Verstand?
Antw.: Der Verstand ist das Vermögen des Geistes, das zu verstehen, was der Mensch durch die Sinne wahrgenommen hat.
Frage: Was nennt man denken?
Antw.: Denken nennt man die Thätigkeit des Geistes, das was er erkannt hat und weiß, frei zu verarbeiten, zu verbinden und Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Frage: Welcher Art kann das Denken sein?
Antw.: Wir kennen das Wiederdenken, was wir kennen gelernt haben und es dem Gedächtniß einprägen, das ist Verstandesthätigkeit, und wir können selbstständige Gedankenreihen schaffen und Schlußfolgerungen machen auf Grund von Natur- und von Geistesgesetzen, d. i. Vernunftthätigkeit.

Frage: Welches ist das Gesetz der Denkthätigkeit?
Antw.: Folgerichtigkeit.
Frage: Welches ist das Reich der Vernunft?
Antw.: Das Reich der ewigen Ideen und Gesetze, das der ewigen Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit.

Wir denken darüber nach, warum dies so ist und warum es nicht immer Tag oder nicht immer Nacht ist, warum im Sommer die Tage länger, im Winter kürzer sind. Dadurch gelangen wir zu der Erkenntniß, daß dieß von der Bewegung der Erde um die Sonne kommt, obwohl wir nicht sehen und fühlen, daß sich die Erde bewegt. Wir forschen nach der Ursache dieser Bewegung der Erde um die Sonne und finden, daß es die Anziehungskraft der Sonne ist. Zugleich lernen wir, daß alle Weltenkörper sich im unendlichen Weltenraum bewegen nach dem Gesetz der Bewegung, der Ordnung und Harmonie.

Kennen wir diese Gesetze, dann sind wir im Stande, uns viele andere Erscheinungen zu erklären, die wir uns ohne diese Kenntniß nicht erklären konnten. Wir können uns z. B. eine Mondfinsterniß und eine Sonnenfinsterniß erklären. Es hat Menschen gegeben, welche auf Grund des Gesetzes der Ordnung und Harmonie bestimmt angegeben haben, daß in unserem Sonnensystem an einer bestimmten Stelle des Himmels ein Planet zu finden sein müsse, noch ehe ihn Jemand mit dem Fernrohr gesehen hatte. Man suchte an der angedeuteten Stelle und fand ihn. Die Kenntniß der Gesetze und Kräfte der Natur hat die Menschen auch in den Stand gesetzt, verschiedene Erfindungen und Entdeckungen zu machen, wie z B. des Telegraphen, der Dampfmaschine u. s. w.

So wie wir durch die Erkenntniß der Gesetze der Natur zu selbstständigem Denken und Forschen kommen, und ohne sinnliche Anschauung neue Gedanken in uns erwachen und Dinge schaffen können, die noch nicht vorhanden waren, so können wir in Folge des Erkennens der Gesetze des Geistes zur Gewißheit von Wahrheiten kommen, welche durch die Sinne allein nicht zu finden sind. Es betrifft dies namentlich das Gebiet der Ideen; wer z. B. die Idee der Gerechtigkeit in seinem Geiste erkannt hat, wird, darauf fußend, finden, wie er und andere unter verschiedenen Verhältnissen handeln sollen, um gerecht zu sein. Eben so ist es hinsichtlich der Ideen der Nächstenliebe, der Wahrhaftigkeit, Treue u. s. w.

Das Gesetz der Vernunft besteht in dem Erfassen und Erforschen des Ewigen und Göttlichen, d. h. der ewigen Gesetze der Natur und des Geistes, der ewigen Ideen der Wahrheit, der Liebe, der Gerechtigkeit.

Das Wollensvermögen.

Nicht blos in Worten die verhallen
Mach' ich des Höchsten Ehre kund,
Solch Opfer kann ihm nicht gefallen

Frage: Welches ist das körperliche Organ des Wollensvermögen?
Antw.: Der Hinterkopf.

Denn würdig preiset ihn kein Mund.
Mein Lob, o Gott, sei dir geweiht
In meines Lebens Thätigkeit.

Das körperliche Organ des Willens ist das Hirn im Hinterkopf.

Wie in jedem anderen lebenden Geschöpfe, so sind auch im Menschen innere Triebe. Im ersten Kindheitsalter, bevor Erkenntniß erwacht ist, sind die Triebe unbewußt und man nennt sie Instinkt. Der Mensch hat verschiedene Triebe als da sind, der Nahrungstrieb, der Selbsterhaltungstrieb, der Erwerbtrieb, der Vertheidigungstrieb, der Verheimlichungstrieb, der Geselligkeitstrieb u. s. w.

Diese Triebe sind bei verschiedenen Menschen verschieden, so wie die Erkenntniß und Gefühlskräfte.

Sie werden entweder angeregt von Außen durch die Gegenstände, welche dem Triebe entsprechen oder von Innen und durch das Erkenntniß- und Gefühlsvermögen.

Der Nahrungstrieb äußert sich im Gefühl des Hungers, er wird auch angeregt durch Speisen und Getränke, die der Mensch sieht. Der Vertheidigungs- und Kampftrieb, durch Beschädigung oder Bedrohung von Außen und durch Aufreizung zum Zorn.

Frage: Wie ist der Wille im ersten Kindheitsalter?
Antw.: Er ist unbewußt und nur Naturtrieb.
Frage: Wenn nennt man den Willen, freien Willen?
Antw.: Wenn der Mensch mit Bewußtsein es will und thut und zwar auf Grund eines sittlichen Gesetzes und wenn er einen sittlichen Zweck anstrebt und insbesondere der seiner eignen und seiner Mitmenschen Vervollkommnung.
Frage: Welche verschiedene Triebe hat der Mensch von Natur und Anfangs an bewußt?
Antw.: Den Ernährungstrieb, den Selbsterhaltungstrieb, den Erwerbstrieb, den Vertheidigungs- Geselligkeitstrieb 2c.
Frage: Wodurch werden diese Triebe in Thätigkeit gesetzt?
Antw.: Von Außen durch Anregung und von Innen durch Gefühl und Erkenntniß.
Frage: Wozu sind die Naturtriebe nöthig?
Antw.: Zur Erhaltung des Lebens.
Frage: Wodurch sollen die Naturtriebe beherrscht und geleitet werden?
Antw.: Durch Vernunft und Liebe.
Frage: Nach welchem Gesetze sollen sie gebildet werden?
Antw.: Nach dem Gesetze der harmonischen Entwickelung.
Frage: Was nennt man Begierde?
Antw.: Wenn die Triebe sehr stark sind.
Frage: Wie entsteht Leidenschaft?
Antw.: Sie entsteht, wenn der Mensch sich nicht durch Vernunft und Liebe sondern durch rohe Triebe beherrschen und bestimmen läßt in seinem Wollen und Thun.

Wenn ein Trieb stark wird, so nennt man ihn Begierde. Wir finden Kinder und Erwachsene, welche begierig sind etwas zu sehen, zu hören, zu lernen, zu essen, sich anzueignen u. s. w. Wenn der Mensch schon zum Selbstbewußtsein gekommen und weiß, was er begehrt, dann nennt man dies Wollen.

Ist die Begierde so stark, daß sie sich nicht durch Verstand, Liebe und Vernunft leiten läßt, dann nennt man sie Leidenschaft.

Diese von Natur gegebenen Triebe sind nothwendige Anlagen zur Erhaltung des Lebens und zur Erfüllung der Bestimmung des Menschen. Sollen sie aber diesem Zwecke dienen, dann müssen sie bei Erwachsenen durch die Vernunft und das Gewissen geleitet werden, und bei Kindern, wo die Vernunft noch nicht gereift ist, durch Gehorsam gegen Eltern und Erzieher. Die Eltern und Erzieher sind für die Kinder die leitende Vernunft und das leitende Gewissen und darum müssen die Kinder ihnen gehorsam sein. Ehe die Kinder nicht verstehen, was recht und unrecht ist, dürfen Eltern und Erzieher sie nicht nach Belieben, d. h. nach blinden Trieben, schalten und thun lassen.

Wir müssen also die Naturtriebe bilden, veredeln und sie auf das Gute und Rechte lenken. Der Wille des Menschen ist nur dann gut zu nennen, wenn er das Gute will und einen guten Zweck verfolgt. Wer seinen Willen mit Bewußtsein nach den göttlichen Gesetzen in der Natur und im Geiste leitet, und einen guten und edlen Zweck verfolgt, der hat einen freien sittlichen Willen. Sclaven können nicht nach freiem Willen handeln.

Jeder Mensch muß streben einen freien sittlichen Willen in sich zu bilden, ihn fort und fort zu kräftigen und zu üben. Instinkte und blinde Triebe haben auch die Thiere, freien sittlichen Willen kann sich nur der Mensch verschaffen. Wenn wir blos das wollen und anstreben, was uns gefällt ohne sittlichen Grundsatz, ohne Gewissen, dann ist unser Wille nicht frei, sondern steht unter der Herrschaft der Begierden oder der Leidenschaften. Der Mensch ist dann ein Sclave und Knecht seiner rohen Triebe.

Die Gesetze des freien Willens sind die ewigen Natur- und Geistesgesetze, die göttlichen Ideen der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und Schönheit in der sittlichen Weltordnung.

Ueber die Pflicht, die geistigen Kräfte zu bilden und zu stärken.

Der Tugend Pfad ist anfangs steil.
Läßt nichts als Mühe blicken.
Doch weiter fort führt er zum Heil
Und endlich findest du Beglücken.

Die Gesetze des menschlichen Geistes deuten an, daß es die Bestimmung des Menschen ist, die Kräfte des Geistes in Harmonie zu bilden und zu bethätigen im Leben, um zu immer höherer Vollkommenheit zu gelangen Wollen wir dieser Bestimmung nachkommen dann müssen wir uns mit den Gesetzen Gottes im Natur- und Geistesreiche bekannt machen und darnach zu leben. Denn wer nach den Gesetzen Gottes lebt, lebt in Einheit mit ihm und ist beseeligt in ihm. Diese Gesetze fordern eine immerwährende Bildung und Erneuerung des Körpers und des Geistes.

Die forwährende Erneuerung und Kräftigung des körperlichen Organismus geschieht durch Ernährung, die sich im Menschen unbewußt vollzieht und mittels Uebung der Kräfte durch Arbeit oder Bewegung.

Die Erneuerung und die Entwickelung des menschlichen Geistes muß mit Bewußtsein nach geistigen Gesetzen und durch geistigen Nährstoff geschehen, also durch geistige Arbeit, als: Lernen, Denken, geistig schaffen ꝛc.

Sittliche Pflichten die geistigen Kräfte zu bilden.

Frage: Welche sittliche Pflichten haben wir bezüglich unsrer Geisteskräfte?
Antw.: Wir haben die sittliche Pflicht sie zu bilden.
Frage: Nach welchen Gesetzen sollen wir die geistigen Kräfte bilden und stärken?
Antw.: Nach den Gesetzen der natürlichen und sittlichen Weltordnung oder auf Grund der Natur- und Geistesgesetze nach sittlichen Idealen.
Frage: Welches ist das höchste Ideal für den Menschen?
Antw.: Die Gottheit, in der zugleich die natürliche und sittliche Weltordnung beruhen.
Frage: Wie sollen wir unsere Geisteskräfte bilden?
Antw.: In Harmonie mit den Körperkräften d. h. den entsprechenden körperlichen Organen der verschiedenen Geisteskräfte.

Frage: Kann man die geistige Bildung ohne Nachtheil unterlassen?
Antw.: Ebenso wenig als die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Der Geist muß fortwährend erneuert werden durch entsprechende gesunde, geistige Nahrung, so wie den Körper durch entsprechende gesunde, geistige Nahrung. Körperliche und geistige Unthätigkeit sind Verletzungen der Gesetze Gottes im Natur- und Geistesreiche und der Mensch der sie verletzt straft sich selbst, weil er sich selbst schädigt an Körper und Geist und auch seine Mitmenschen schädigt durch seine Trägheit.
Frage: Wer hat die Pflicht, die Kinder geistig und sittlich zu bilden?
Antw.: Die Eltern oder Familie, die Gemeinde und der Staat.

Frage: Welches ist die geistige Nahrung für den Menschen?
Antw.: Für das Gefühlvermögen die Liebe, für das Erkenntnißvermögen, die Wissenschaft, für den Willen, das gute Beispiel und für alle drei Vermögen: sittliche Grundsätze und Lehren, hohe religiöse Ideen und Ideale und ein festes selbstständiges Entschließen das Rechte zu thun an jedem Tage.

Diese geistige Nahrung sind a) für das Gefühl die Liebe, b) für das Erkenntnißvermögen die Wissenschaft, c) für das Wollensvermögen das gute Beispiel und die That; für alle drei Vermögen sittliche Grundsätze, hohe religiöse Ideen, große Ideale und festes Entschließen nach unserer Bestimmung zu leben.

Die Bildung des Geistes geschieht namentlich mittels der Sprache und Schrift. Daher ist es unsere Pflicht uns Kenntnisse durch Lernen zu erwerben, gute und edle Gedanken in uns aufzunehmen und sie auch unsern Mitmenschen mitzutheilen.

Denken, Lernen und Lehren aber genügen nicht, wir müssen den Geist auch bilden und veredeln durch die That und durch unser Leben durch Liebe und Vernunft leiten lassen.

Menschen welche den Körper in Harmonie mit den Geisteskräften stärken, werden körperlich kräftiger als solche welche die geistigen Kräfte nicht mit üben und Menschen welche einseitig den Geist bilden und die körperliche Kräftigung vernachlässigen, bleiben geistig zurück hinter denen, die Geist und Körper harmonisch bilden und stärken.

Du schufst, o Gott, ich dank' es dir
Auch mich zu Deiner Ehre;
Du wolltest, Gütigster,
Daß ich Dein Bildniß wäre.
Darum hast Du den Geist
Der in mir lebt und denkt,
Mir zur Unsterblichkeit
Aus Deinem Geist geschenkt.

Dritter Theil.

Die Menschheit in ihrer religiös-sittlichen Entwickelung auf Grund der sittlichen Weltordnung.

Der Mensch ist Leib, den Gottes Geist so wunderbar bereitet,
Der Mensch ist Geist, den sein Verstand zum ewigen Schöpfer leitet;
Die Menschheit ist der Erde höchstes Schöpfungsbild,
Der Gott verliehen die Vernunft als sich'res Schild.
Sie soll nur muthig vorwärts schreiten
Und sich ein Gottesreich durch Liebe stets bereiten!

R.

Ueber alle Theile unseres Erdensternes ist das Menschengeschlecht verbreitet, getheilt in Nationen oder Völker, in Stämme und Familien. Die Menschen und Völker sind nicht alle einander gleich, sondern verschieden, was ihre körperliche sowie ihre seelische Beschaffenheit betrifft. Die äußere Verschiedenheit besteht in Hautfarbe und theilweise in der Körperkraft und Form. Sie rührt von dem Klima des Landes her oder vom Wohnorte und von der Beschäftigung. Was die Farbe betrifft, so finden wir Völker und Völkerstämme mit weißer, mit schwarzer Hautfarbe, dann mit gelblichheller und dunkler, und solche von rothheller Farbe. Auch gibt es verschiedene Mischungen in der Hautfarbe.

Die Verschiedenheit der Farbe rührt nicht blos vom heißen oder kalten Klima und der Lebensweise her, sondern von der Blutmischung. Denn die Europäer mit weißer Hautfarbe bekommen keine schwarze, gelbe oder rothe Haut, auch wenn sie lange in den Ländern wohnen, wo die Bevölkerung vorherrschend schwarze, gelbe oder rothe Hautfarbe hat. Die Neger werden niemals weiß, auch wenn sie im kalten Klima wohnen.

Fragen. Aus welchen selbstständigen Theilen besteht das Menschengeschlecht nach den Naturgesetzen? Welche Gemeinschaft von Menschen ist die Grundlage aller Verbindungen? Wer bildet die Familie? Wie bilden sich Völkerstämme und Völker? Welche Verschiedenheit besteht in der Hautfarbe der Menschen? Woher rührt diese Verschiedenheit? In welchem Erdtheil finden wir besonders die schwarze Menschenrace oder Neger? Warum werden weiße Menschen die in Afrika wohnen nicht schwarz oder die in China lange leben nicht gelblich?

Die seelische Verschiedenheit der Menschen und Völker hängt theils von der Naturanlage, theils von dem Bildungsgrade derselben ab.

Ungeachtet dieser körperlichen und seelischen Mannigfaltigkeit von Natur und der Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Bildungsgrade, haben die Menschen der verschiedenen Racen und Völker doch die gemeinsamen seelischen Grundkräfte, d. h. die Kraft der Liebe, der Vernunft und des Wollens. Auch gibt sich bei Allen das Streben nach Entwickelung oder Vervollkommnung kund. Durch die seelische Anlage der Vernunft und Vervollkommnung unterscheidet sich das Menschengeschlecht wesentlich von den Thiergeschlechtern. Denn wenn wir auch bei einigen Thiergattungen seelische Anlagen finden, welche einen gewissen Grad von Verstand, von Anhänglichkeit und Willenskraft besitzen, so erheben sie sich doch nie zu einer höheren Entwickelungsstufe.

Die Bienen machen ihre Zellen stets in derselben Weise, die Biber ihre Bauten immer in gleicher Form, und die Affengattungen haben sich nie zu Menschen entwickelt, trotzdem daß sie allerlei nachahmen was sie von Menschen sehen. Die Behauptung, daß das Menschengeschlecht vom Affengeschlecht abstamme, kann nicht bewiesen werden. Den Thieren fehlt das Selbstbewußtsein und deshalb können sie sich niemals zur Erkenntniß der ewigen Natur- und Geistesgesetze erheben wie die Menschen, niemals wie der Mensch der freien Menschenwürde bewußt werden, und ihr gemäß denken, handeln und leben.

Wir finden in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit trotz der Mannigfaltigkeit ihrer Geschicke, Kämpfe, Abirrungen u. s. w. doch eine bestimmte Gesetzmäßigkeit oder vernünftige einheitliche Ordnung sich offenbaren, welche im tiefsten Seelenwesen der Menschheit liegt, und die ihre Quelle im Allgeiste haben muß, von dem der Menschengeist ausgeht. Wir nennen diese Ordnung die sittliche Weltordnung, die im Menschengeiste und im Volks-

---

Fragen. Welche Grundeigenschaften der Seele besitzen alle Menschen und Menschenracen? Wie nennen wir das Gesetz das alle Menschen und Völker geistig verbindet? Durch welche Seelenkräfte unterscheiden sich die Menschen insbesondere von den Thieren? Wodurch können wir beweisen daß die Affen sich nicht zu Menschen entwickeln? Wie nennen wir das Gesetz das die Menschheit zur fortwährender Entwickelung drängt? Ist dies Gesetz ein äußerlich gegebenes oder lebt als Seelenkraft in der Menschheit? Wie nennen wir die Ordnung nach welcher sich die Menschheit entwickelt? In welchem Geiste beruht die sittliche Weltordnung? Wie nennt man die Nichtbefolgung der göttlichen Gesetze und sittlichen Weltordnung? Wem schaden diejenigen zumeist welche dem Gesetze der geistigen Entwickelung und den Natur- und Geistesgesetzen nicht gemäß leben?

geiste oft als unbewußte Kraft und dunkle Ahnung unbewußt wirkt, dann aber in einzelnen hochbegabten Naturen zuerst Bewußtsein und Gewissen wird, so daß diese Licht und Leuchte werden für ihre Zeitgenossen, und die nachfolgenden Geschlechter. Diese sittliche Weltordnung beruht in der Harmonie der Natur- und Geistesgesetze, welche der Mensch immer mehr erkennen lernen soll.

Die Darlebung oder Offenbarung der sittlichen Weltordnung in der religiös-sittlichen Entwickelung der Menschheit.

Der Menschheit Tiefen, der Menschheit Höhen,
Mußt lernen du nur recht verstehen.
Sie strebt empor zum Gotteslicht durch Lieb' und Schmerz,
Gar oft im Kampfe mit dem eignen Herz.
Durch alle Kämpfe aber, in allen Zeiten,
Kannst sehen du die Friedensboten schreiten.

R.

Die Entwickelung der einzelnen Völker, welche die Menschheit im Ganzen ausmachen, geschieht nach gleichen Gesetzen wie die der einzelnen Menschen, nur daß die Lebens- und Entwickelungsperioden nicht Jahre, sondern Jahrhunderte und Jahrtausende dauern. Jedes Volk geht die verschiedenen Altersstufen durch, wie der einzelne Mensch. Manche Völker kommen aber in geistiger Beziehung, und was ihre religiös sittliche Bildung betrifft, nie über die Kindheitsstufe hinweg. Ein solches Volk sind die Chinesen. Andere dagegen haben sich schneller zu einer bestimmten Kulturstufe entwickelt, wie die alten Griechen und Römer, sind aber auch schnell verblüht und abgestorben.

Fragen. Wie nennen wir die verschiedenen Lebens- oder Altersstufen nach welchen sich der einzelne Mensch entwickelt und die er durchgehen muß? Waltet dasselbe Gesetz auch im Leben der Völker und der Menschheit im Großen und Ganzen und wie nennen wir diese Abstufungen? Finden wir bei allen Völkern die gleichen Zeitperioden der Entwickelung? Welches zahlreiche Volk ist seit Jahrtausenden auf derselben Stufe der religiös-sittlichen Entwickelung stehen geblieben? Welche Völker kennen wir aus der Geschichte die nicht viele Jahrhunderte bedurften um zu einer bestimmten Stufe der Bildung und Kultur zu gelangen? Treten bei allen Völkern gleiche Geisteskräfte zu Tage? Worin besteht ihre geistige Verschiedenheit? Ist es möglich daß einzelne Menschen, Regenten, Priester oder ganze Völker das Gesetz der Entwickelung durch Mißbräuche und Gewalt aufheben in der Menschheit? Gibt es in der Entwickelung der einzelnen Völker und in der gesammten Menschheit scheinbare Perioden der Ruhe? Wodurch bereiten sich Völker und Regenten selbst einen frühen Untergang?

Unter den Völkern der Jetztzeit streben mehrere, namentlich was ihre religiös-sittliche Bildung betrifft, dem selbstbewußten Mannesalter zu. In einigen Völkern tritt vorherrschend tiefe Gemüthskraft, in andern der berechnende Verstand, und in noch anderen die Willenskraft und Ausdauer hervor. Manche neigen sich vorwiegend der Ausbildung der Religion, der Wissenschaft, Kunst und Philosophie zu, während andere mehr Anlage für Staatenbildung und Gesetzbildung haben. Manche bevorzugte Völker vereinigen alle Seelenkräfte in schöner Harmonie und ringen sich trotz aller Schwierigkeiten und trotz langer Leidensperioden zu immer höherer Bildung, zu kirchlicher und staatlicher Selbstständigkeit empor. Man nennt diese Völker gegenwärtig die neueren Kulturvölker.

Wenn wir die Entwickelungsperioden der verschiedenen Völker verfolgen, von denen uns die Geschichte Kenntniß gibt, so sehen wir klar einen stetigen geistigen Fortschritt. Dieser Fortschritt wird nicht bestimmt von einzelnen Menschen und Völkern, sondern besteht in einem allmähligen geistigen und sittlichen Wachsthum, das sich streng gesetzmäßig vollzieht. Wir sagen daher, die Menschheit entwickelt sich nach ewigem Gesetz und für bestimmte und sittliche Zwecke. Ist ein Volk, das Jahrhunderte lang an der Spitze der fortschreitenden Civilisation gestanden, im Absterben, oder hat es aus Leichtsinn, Unthätigkeit oder Hochmuth und Verrath der Priester und Regierungskreise die strenge Arbeit der Fortentwickelung aufgegeben, so tritt ein anderes an die Stelle, so daß es in der geistigen Entwickelung keinen Stillstand gibt, ebenso wie im Reiche der Natur kein Stillstand eintritt, wenn es auch äußerlich also erscheint und gewisse Perioden der Auflösung und des Winterschlafes auch in der Geschichte eintreten.

Dabei ergibt sich eine große Mannigfaltigkeit, besonders was religiöse Anschauungen, Begriffe, als auch was Dichtung, Wissenschaft, Erfindungen u. s. w. betrifft. Niemals finden wir, daß ein Volk dem anderen ganz gleich ist oder ganz gleiche Lebens- und Entwickelungskämpfe der Form nach durchzumachen hätte, wenn diese auch dem Princip oder Wesen nach gleich sind. Doch

---

Fragen. Ist die Entwickelung der Völker stets eine ruhige? Haben wir die Entwickelungskämpfe zu scheuen? Was tritt ein, wenn wir ihnen ausweichen und die Unterdrückung oder das Unrecht dulden? Haben alle Völker dieselbe religiöse Bildung? Wozu dient die Verschiedenheit der religiösen Anschauungen oder die Mannigfaltigkeit in der religiösen Bildung? Wie nennt man Menschen welche ihre religiöse Ueberzeugung aus Furcht und Gleichgültigkeit verleugnen? Wie nennen wir das Gesetz der Achtung, der Ueberzeugung unserer Mitmenschen? Dürfen wir auch Heuchelei und Lüge in religiösen Dingen dulden?

ist ersichtlich, daß alle strebsamen Völker nach einem großen Ziele ihre Geistesblicke richten, dem Ziele der höheren Vervollkommnung und dabei von einer großen heiligen Idee von dem Glauben an Gott geleitet werden, d. h. von dem Allgeist durch dem und in dem das Weltall und die Menschheit ausgehen und bestehen.

Das große geistige Gesetz der Einheit der Menschheit bei der Mannigfaltigkeit der Personen und Völker, nennen wir das Gesetz der Humanität. Es lebt in uns als Gefühl muß aber fort und fort entwickelt und zu immer höherer Kraft, und klarer Vernunfterkenntniß unter allen Völkern gebracht werden. In dem seelischen Wesen der Menschheit lebt auch das Gefühl oder der Drang zu immer höherer Erkenntniß zu gelangen. Wir nennen dies das Gesetz der fortwährenden geistigen und sittlichen Entwickelung und Vervollkommnung oder des Fortschrittes der Kultur. Beide Gesetze beruhen in der göttlichen Weltordnung. Sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Menschengeist vom göttlichen Allgeiste ausgeht, also Ebenbild und Sohn Gottes ist, daß die gesammte Menschheit daher in Gott lebt und in seinem Allgeiste eine sittlichfreie Gemeinschaft bilden soll zum Zwecke der fortwährenden Vervollkommnung, dann werden wir Achtung vor unserer eigenen Menschenwürde und Bestimmung empfinden, und auch Achtung vor der Würde und Bestimmung unserer Mitmenschen. Auf dieser Achtung, muß unsere Selbst- und Nächstenliebe beruhen, sowie die Erkenntniß der Pflicht der fortwährenden Vervollkommnung welche die Bestimmung des Menschen und der Menschheit ist. Die Thatsache, daß die Anlagen und die Bildung der Menschen und Völker verschieden sind läßt uns erkennen, daß Verschiedenheiten der religiösen und sittlichen Ueberzeugung oder in der Religion, nicht als Unglück zu betrachten ist, sondern als eine Bedingung, nothwendig zur Er-

---

Fragen. In welchem Zustande mußte die Erde bereits sein, zur Zeit, als die ersten Menschenfamilien auf ihr ins Dasein traten? Welche Gegend bezeichnet man ziemlich allgemein als die, wo zuerst Menschenfamilien lebten und leben konnten? Wie ist die Luft dort beschaffen und der Sternenhimmel? Warum läßt sich nichts Gewisses hierüber feststellen? In welcher Weise wurden Anfangs die Nachrichten von Geschlecht zu Geschlecht überliefert? Wie sind diese Sagen beschaffen? Wie wird der Ort genannt wo das erste Menschenpaar gewohnt haben soll? Was wird erzählt von der Trennung und Auswanderung nach verschiedenen Himmelsgegenden? Wo dachten sich die ersten Menschenfamilien wahrscheinlich zuerst das Wesen, von dem die Erde und sie geschaffen worden seien? Wie nennt man diesen Religionskultus? Warum wurde das Feuer zeitig als göttliche Kraft verehrt? Welcher Weltenkörper wurde später besonders verehrt als Wohnung und Kraft Gottes?

gänzung der Menschen und Völker auf dem Wege der Entwickelung und begründet in der Natur- und Geistesordnung.

Auf Grund der Erkenntniß der Verschiedenheit der Anlagen und Bildung, müssen wir duldsam und liebevoll gegen diejenigen sein, welche eine andere religiöse Ueberzeugung oder einen anderen Glauben haben. Namentlich dürfen diejenigen, welche weniger Gelegenheit zu allseitiger Bildung hatten, sich nicht bestimmen lassen, zu religiösem Haß gegen die, welche sich eine allseitige Bildung, hohe wissenschaftliche Kenntnisse und reiche Erfahrungen durch schwere innere und äußere Lebenskämpfe unter Menschen und Völkern erworben haben. Denn diese haben gewöhnlich einen Grad religiös-sittlicher Bildung, zu dem die Jugend und die ungebildeteren Volkskreise sich noch emporarbeiten müssen.

Die Toleranz in religiösen Dingen darf aber nicht darin bestehen, daß wir absichtliche Verleugnung der Wahrheit, Heuchelei der Fälschung der Moral, Herrschsucht und Verfolgung ungestört wuchern lassen. Im Gegentheil, Heuchelei, Herrschsucht, Verleugnung der Wahrheit, Verfolgung, Fälschung der Moral müssen von allen edlen Menschen bekämpft werden, weil es die ewigen Gesetze Gottes, der Wahrheit, der Liebe und Gerechtigkeit fordern und die fortschreitende Humanität es gebietet.

Die ersten Menschenstämme oder Urgeschlechter.

Dem jungen Kinde gleich mit schwankem Tritte,
Versucht die Menschheit ihre ersten Geistesschritte,
Sie blickt verwundert nach der Pracht der Sterne,
Nicht ahnend ihre Größe, ihre Ferne.
„Der Götter schöne helle Augenlichter",
So nannte sie der erste Menschendichter!

Zur Zeit als die ersten Menschen auf unsrer Erde ins Dasein traten, mußte diese schon zu einem gewissen Grade der Entwickelung ihrer festen Theile oder Erdtheile gelangt sein. Auch mußte die Luft abgekühlt und von solcher Beschaffenheit sein, daß die feinen Athmungsorgane des Menschen, die Lungen, nicht verletzt wurden. Ueber die Gegenden wo zuerst Menschen und Völkerstämme entstanden sind, wissen wir nichts Bestimmtes, da die Menschheit im Kindheitsalter war und ebensowenig, wie der einzelne Mensch in der ersten Kindheit, etwas von ihrem Zustande wußte. Nur in den Ueber-

resten von Werkzeugen und Wohnungen, die wir in den obersten Erdschichten finden, haben wir einen Anhalt, um die Zustände der frühsten Menschenstämme zu beurtheilen. Nach und nach wurden auch Sagen über das Leben früherer Menschen von Geschlecht zu Geschlecht mündlich überliefert. Doch diese Nachrichten sind vorzugsweise das Erzeugniß der kindlichen Phantasie und deuten nur unsicher den Kern der Wahrheit an. Mit Bestimmtheit läßt sich annehmen, daß die ersten Menschenfamilien auf hochgelegenen Gegenden zuerst hervortraten, in Gegenden, welche sehr reich an Früchten und Lebensmitteln waren. Das ist auch angedeutet in der Schöpfungsgeschichte der alten Religionen, welche von einem Paradiese erzählen oder einem Garten, der voll schöner Früchte war und wo die ersten Menschen sich den Lebensunterhalt leicht verschaffen konnten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach können wir den südwestlichen Theil des Himalaiagebirges, in Asien, als die Wiege der Menschheit betrachten; weil dort die Luft zeitig rein sein konnte und die Gegend sehr schön und reich ist. Des Nachts erscheint der Sternenhimmel in einer Pracht und Herrlichkeit, wie kaum in einer anderen Gegend der Welt. Dies stimmt auch überein mit der Ueberlieferung, daß sich die ersten Menschengeschlechter, nachdem sie zahlreich geworden, trennten und nach verschiedenen Weltgegenden auswanderten. Die Religion jener Völker, war Sternendienst.

Die große Pracht des Sternenhimmels jener Gegend zog nämlich die Aufmerksamkeit der jungen Menschenfamilien besonders auf sich. Ganz natürlich entstand in ihnen der Glaube, daß das Wesen von dem die Natur und sie selbst geschaffen waren in dem Himmel wohne. Denn das Gefühl der Einheit mit der Welt und der Abhängigkeit vom Weltgeist ist jedem Menschen angeboren. Später sah man die schaffende Gotteskraft in der Sonne, nachdem der Einfluß derselben auf die Erde besser bekannt war.

Ueber die Schöpfung der Menschen hatten sie den Glauben,

Fragen. Warum verehrte man wohl die Sonne? Welche Ueberlieferungen haben wir aus jener Gegend bezüglich der Schöpfung des Menschen? Welches ist der Sinn und Inhalt dieser Sage? Faßten denn alle Menschen diesen Glauben geistig auf? Wie nennen wir die Männer welche unter den verschiedenen Völkern gewisse religiöse Ideen verbreitet und Sittengebote gegeben haben? Welchen Glauben hatte der unwissende und wenig begabte Theil der Menschen von ihren Religionsstiftern? Ist dieser Glaube heute noch verbreitet und unter welchen Religionsgemeinschaften?

daß Belus, der Herr der Götter, d. h. der Sterne, sich den Kopf abgeschlagen, daß aus seinem Blut die Menschen entstanden und daß der Kopf dann wieder anwuchs. Der Sinn dieser religiösen Sage besteht darin, daß die Menschen von dem Herrn des Weltalls abstammen, denn unter Blut Gottes verstanden sie Geist Gottes. Diesen Glauben, daß die Menschen von Gott oder Göttern abstammen und von ihm geschaffen seien, finden wir bei allen alten Kulturvölkern Asiens und Afrikas von deren Religion wir Nachricht erhalten haben. Doch war dieser Glaube bei den verschiedenen Völkern in Sagen und Ueberlieferungen gehüllt, welche mit der ersten Geschichte dieser Völker verwoben sind. Jedenfalls sind unter diesen alten Völkern wie es bei allen Völkern auch in neuerer Zeit der Fall ist, hochbegabte Männer als Religionslehrer aufgetreten, die zugleich Könige oder Herrscher waren.

Ueber die Geburt und das Leben solcher Religionsstifter und Könige bildeten sich Sagen die im Laufe der Jahrhunderte immer mehr ausgeschmückt wurden. Gewöhnlich glaubte man, daß diese Männer direct von Gott gesandt worden seien oder von Gott oder Göttern abstammten. Dieser Glaube herrscht in unserer Zeit noch bei den Juden, Christen und Muhamedanern in ähnlicher Weise, wenn auch eine große Zahl in unserer Zeit höhere religiöse Anschauungen hat.

In welcher Weise die Erkenntniß vom Wesen und der Bestimmung des Menschen fortgeschritten ist, zeigen uns insbesondere die Religionen der Aegypter, Indier, Perser, Juden, Griechen, Römer und der alten Deutschen oder Germanen sowie die Entwickelung der christlichen Religion von Jesus bis auf unsere Zeit. Wollen wir diese Religionen recht verstehen, so müssen wir wissen, daß bei allen Völkern ein Theil den Glauben an Gott sowie die Ansicht vom Wesen und der Bestimmung des Menschen, mehr geistig auffaßte und der andere, der unverständige und ungebildete, sie sinnlich und buchstäblich nahm, und an besondere National- und Kirchengötter glaubte und glaubt.

Fragen. Warum verheimlichten von jeher reiche und mächtige Priesterschaften dem Volke und den Gemeinden den geistigen Inhalt der Glaubenssätze und ließen sie im Aberglauben? Geschieht es heute noch? Wie heißen die älteren Völker, welche schon ein bestimmt geregeltes Religionssystem und bestimmte Sittengeboten haben? Welcher Glaubenssatz findet sich bei allen Völkern? Wie ist dieser Glaube entstanden? Finden wir in unserer Zeit auch, daß schon die Kinder fragen, wer die Welt und die Menschheit geschaffen hat? Worin hat dies seinen Grund? Wazu dient uns die Kenntniß der Glaubensansichten der früheren Völker und Religionsgemeinschaften? Warum konnten die früheren Völker nicht eine solche Kenntniß vom Wesen und der Bestimmung des Menschen und der Völker haben, wie wir sie in unserer Zeit haben können?

Gewöhnlich wußten die Priester daß das Feuer, die Sonne, die Flüsse, Thiere, Statuen u. s. w. nur Sinnbilder für die Gottheit waren. Aber die Masse des ungebildeten Volkes hielt diese Sinnbilder für die Götter selbst und verehrte sie als solche. Wir finden ja in unserer Zeit noch viele Christen, welche die Hostie für den lebendigen Leib Jesu halten und ihn genießen in dem Glauben, als äßen sie wirklich Jesu Leib und Blut. Ja viele verehren die Bilder und die Christusfigur am Kreuze in dem Wahne die Heiligen und Christus seien im Bilde und am Kreuze, wirklich gegenwärtig. Viele glauben auch daß Maria, die Mutter Jesu, sich verschiedenen Menschen zeige.

Lehren über Gott, über Wesen und Bestimmung der Menschen nach der Religion der alten Aegypter.

Im Lande wo der Nil erfrischt die heiße Zone,
Im Land Aegypten, wo schon lange schlafen seine Pharaone,
Da steigen stolz und prächtig
Zur Sonne auf hoch mächtig,
Die Pyramiden und lassen alle Völker wissen,
Wie kühn ihr Volk emporzustreben einstens war beflissen!

U.

Die Aegypter gehören mit zu den ältesten Völkern, welche sich einen bestimmten Grad von wissenschaftlicher Bildung erwarben. Die Eintheilung der Tage in Monate und Jahre ging von den Aegyptern aus, in Folge der Beobachtung des Mondes und der Sonne. Allein nur der Priesterstand und das Königsgeschlecht

---

Fragen. Ist die Verschiedenheit der religiösen Ansicht ein Unglück? Wozu dient diese Verschiedenheit? Worauf gründet sie sich bei den einzelnen Menschen? Ist anzunehmen daß der Glaube an Gott je aufhören wird? Weßhalb kann dieser Glaube nicht verschwinden oder unterdrückt werden? Wie nennen wir das Gesetz der Einheit, das in allen Menschen lebt, zunächst als Gefühl und dann immer mehr zur Erkenntniß kommt? Wie nennen wir den Drang nach einer besseren Erkenntniß der Welt und des Menschengeistes? Worauf beruhen diese Gesetze der Einheit und Entwickelung in der Menschheit? Ist diese Weltordnung eine blos äußere und mechanische? Was liegt ihr zu Grunde? Wie nennen wir die Allvernunft? Wenn die Welt und die Menschheit im Gottesgeiste besteht, was ist dann der Menschengeist? Worin beruht die freie Würde des Menschen und ihre Bestimmung? Welches große sittliche Gesetz ergibt sich daraus daß alle Menschen aus Gott sind und freie Würde besitzen? Lebt die Nächsten- und Menschenliebe in der menschlichen Seele von Natur? Warum muß die Liebe fort und fort gebildet werden?

hatten Antheil an dieser Bildung. Die Priesterklasse vertrat die Religion und Wissenschaft. Die andern Klassen des Volkes waren meist im Zustande der geistigen und leiblichen Sclaverei der höheren Klasse. Sie mußten glauben was ihnen zu glauben und zu thun befohlen wurde, und konnten sich daher nur langsam entwickeln.

Die Geschichte lehrt uns, daß die Religion der Aegypter mehrere Entwickelungsperioden durchgemacht hat und zwar gemäß fortschreitender Erkenntniß von der Erde, den Himmelskörpern und den Menschen. Die Aegyptische Religion hat 4 Gottheiten, Geist und Natur, Raum und Zeit. Ueber die Entstehung des Menschengeschlechtes auf der Erde und über die Bestimmung des Menschen lehrten die Priester die folgenden Hauptsachen. Die Seelen der Menschen waren früher Geister, welche mit den Göttern im Himmel wohnten. Sie empörten sich mit dem Gott der Zeit gegen die Urgottheit den Geist des Weltäthers. Der Zeitgott wurde besiegt und die Geister welche ihm beigestanden, wurden zur Strafe in Menschenleiber gebannt. Nach diesem Glauben war der menschliche Leib ein Gefängniß der Seele und derselben hinderlich in dem Streben nach Reinheit. Diejenigen Menschen, welche tugendhaft lebten, kamen nach dem Tode wieder zu den Göttern als selige Geister. Die Seelen derjenigen aber welche sündhaft waren und niederen Leidenschaften nachhingen kamen nach dem Tode in Thierkörper und mußten die Reinigungsarbeit durch viele Leiden und Schmerzen vollziehen. Sie kamen oft von einem Thierkörper in den andern, so daß diese Reinigungszeit viele Jahrhunderte dauerte. Zuletzt kamen sie wieder in ihren menschlichen Körper. Damit sie diesen leicht fänden, wurden die Leichen einbalsamirt.*)

Nach dem Tode kam die Seele von der Oberfläche der Erde

*) Der christliche Glaubensartikel: Auferstehung des Fleisches ist diesem ägyptischen Glauben entlehnt.

Fragen. Zu welchem Erdtheile gehört Aegypten? Wie heißt der Fluß der durch das ganze Land fließt? Welchen Einfluß übt der Nil auf das Land Aegypten und auf die Lebensweise des Volkes? Was war die Folge davon daß sich die Bewohner von Aegypten so leicht den Lebensunterhalt verschaffen konnten? Welches sind die Hauptlehren der alten ägyptischen Religion bezüglich Gott und des Wesens und der Bestimmung des Menschen? Wo dachten sich die alten Aegypter den Himmel und wo die Unterwelt? Welche Lehre hatten sie bezüglich der sittlichen Verantwortlichkeit und der Unsterblichkeit des Menschen? Welche große Kenntnisse sammelten und verbreiteten die ägyptischen Priester? Warum verbreiteten sie nicht im ganzen Volke die Kenntniß von Gott, Welt und der Menschheit, die sie selbst hatten? Was war die Folge dieser Heuchelei der Priester und des Aberglaubens des Volkes?

in die Unterwelt d. h. in einen Raum innerhalb der Erde, den man auch Höhle nannte, woher das Wort Hölle stammt. Dort war der Todenrichter, der Gott Osiris, mit der Wage. Auf die eine Wagschale legte er die guten Handlungen auf die andere die bösen. Wenn die guten Thaten schwerer waren, so ging die Seele in den Ort der seligen Geister; waren aber die bösen Thaten überwiegend, so wurden sie in Thierkörper gebannt. Wir sehen hieraus daß die alten Aegypter den Glauben hatten, daß der Menschengeist von der Gottheit abstammt, daß er ewig und unsterblich und verantwortlich sei. In diesen Glaubenslehren haben wir den langen Bestand und das emsige Streben nach Bildung des Geistes zu suchen, sowie den Grund der bewunderungswürdigen Baudenkmale der Pyramiden. Die Priesterklasse stand durch Bildung hoch über dem Volke, erwarb sich Reichthum und Macht, mißbrauchte später beide und verursachte vorzugsweise den Verfall und Untergang des Reiches der Aegypter.

Lehren über Gott und über Wesen und Bestimmung des Menschen nach der Religion der alten Indier.

Jahrtausend' seh' ich dich Geistesblüthen tragen
Du Land der Indier reich an Göttern und an Sagen.
Den Kindheitstraum träumt deines Volkes Seele,
D'rum fragt es nicht ob man die Jahre zähle
Und läßt die fremden Gäste kommen und geh'n
Die blutig sich um seine Schätze abmüh'n.
Schon viele Völker sind zu Küste gegangen,
Die einstens Indien unter ihre Herrschaft zwangen.

U.

Das indische Volk hat eine beinahe ebenso alte Kultur aufzuweisen wie die Aegypter und besteht heute noch als Volk. Aus der Geschichte der Indier entnehmen wir, daß sie vom Hochgebirge Asiens in ihr Land eingewandert sind woher sie ihre älteste Religionskultur mitbrachten. Die Religion der alten Indier hat ebenfalls mehrere Bildungsstufen durchlaufen, wie wir aus ihren alten Tempelruinen entnehmen können. Bei den Indiern bestand eine bevorrechtete Priesterklasse und besteht heute noch. Die indische Religion enthält den Glauben an eine Dreieinigkeit Gottes unter dem Namen Brama, Wischnu und Siwa, d. h. Schöpfer, Erhalter und Zerstörer. Die Priester wurden Braminen genannt, d. h. Göttliche oder Geistliche. Brama schuf die Menschen und zwar den Priesterstand aus seinem Kopfe, daher war die Aufgabe der Priester zu lehren und zu herrschen. Die Könige gehörten zum Stamme der Braminen. Den Kriegerstand schuf Brama aus seiner

Brust. Sie hatten den Beruf das Land mit Muth zu vertheidigen. Die Ackerbauer und Handwerker schuf Gott Brama aus seinem Leibe. Sie hatten die Pflicht für Nahrung und Wohnung zu sorgen. Den letzten Stand, Soudras genannt, d. h. Sclaven schuf er aus seinen Füßen. Schon der Anblick eines Sclaven entweiht den Priester und er muß sich reinigen, wenn er Sclaven gesehen hat. Hinsichtlich der Menschenseelen lehrten die Braminen, daß sie nach dem Tode je nach ihrem Leben, in Thierkörper kämen, später wieder Menschen würden und überhaupt durch Jahrtausende von einem Ort zum andern wanderten. Die Braminen glauben auch an die Seelenwanderung. Ihre Religionsbücher heißen Vedas. Zu Folge dieser Glaubenslehren hielten deßhalb die Indier die Sclaverei für eine göttliche Einrichtung und sind durch viele Jahrtausende auf einer niederen Kulturstufe geblieben. Das Leben des Menschen hat wenig Werth. Etwa 500 Jahre vor Christus trat ein Königssohn als Religionsverbesserer bei den Indiern mit Namen Konfucius auf. Er lehrte, daß alle Menschen Brüder seien und hob den bevorrechteten Priesterstand auf. Als Grund gab er die gleiche Ohnmacht aller Menschen gegenüber der Natur an. Es lohne sich nicht nach Macht und Bildung zu streben, denn mit dem Tode des Leibes vergehe auch der Geist. Die Anhänger des Konfucius fügen sich geduldig in Alles was über sie verhängt wird. Wir finden kein selbstständiges energisches Streben nach Bildung und Vervollkommnung unter dem Volke.

Die Anhänger des Konfucius fügen sich daher in alles was über sie kommt geduldig und stumpf; sie vermeiden den Kampf und schützen sich nicht gegen Naturschaden, weil sie doch sterben müssen ob früher oder später, und das Elend des Lebens nicht werth ist,

Fragen. Zu welchem Erdtheile gehört das Land Indien? Wie ist das Land beschaffen bezüglich der Fruchtbarkeit? Woher kamen die ersten Bewohner? Wie heißt ihre Religion? Wie nennen sich die Priester? Aus welchen Personen bestand die Gottheit? In welche Klassen ist das Volk eingetheilt? Welchen Glauben haben die Braminen bezüglich der Schöpfung des Menschen? Wie heißen diese Klassen? Welche Bestimmung hat der Mensch nach den Lehren der Brama-Religion? Was lehrt diese Religion über das Leben der Seele nach dem Tode? Wie heißen die Religionsbücher der Braminen? Wer war Konfucius? Wann lebte und lehrte er? Welches ist ein Hauptgebot? Weßhalb sollen sich die Menschen als Brüder betrachten nach den Lehren des Konfucius? Warum ist dieser Grund unrichtig?

Welche Folgen hat diese Lehre auf die Entwickelung der Menschen? Warum hat das Indische Volk durch viele Jahrtausende keine geistigen Fortschritte gemacht und läßt sich leicht von anderen Völkern beherrschen? Welches fremde Volk herrscht jetzt in Indien?

daß man sich dafür abmüht. Sie gleichen darin vielen gläubigen Christen die alles Unglück Gott zuschreiben auch leben sie in Klöstern. Das ganze Volk lebt wie vom Kindheitstraume umfangen, und leistet fremden Völkern, welche einzelne Landestheile erobern, wenig Widerstand. Die Babilonier Perser Alexander mit den Griechen, und die Römer hatten Theile von Indien erobert. Sie sind untergegangen aber das Indische Volk steht noch und wird jetzt von England regiert.

Lehren über Gott, Wesen und Bestimmung der Menschheit nach der Religion der alten Perser.

Das Weltenlicht das süß die Menschenseele durchdringt,
Das ist das Reich des Gottes des Guten und Hohen;
Die Finsterniß die uns in Nächten umschlingt,
Sie ist das Kleid der Feinde die stets die Menschen bedrohen.
So glaubten die Perser vor Jahrtausend von Jahren,
Sie hatten die Lehre von ihrem Zoroaster erfahren.
D'rum sollten im Lichte der Wahrheit und Tugend sie leben
Und Reinheit der Seele stets eifrig anstreben.

R.

Aus der Geschichte Persiens erfahren wir, daß die ältesten Perser Feueranbeter waren und ebenfalls von den Urſitzen der Menschheit in ihr Land eingewandert waren, so wie die Aegypter und Indier. Weil das Feuer Licht gibt, so glaubten sie es komme vom Himmel, sei von der Lichtgottheit. Das Feuer am Heerd und der Heerd selbst waren heilig. Im sechsten Jahrhundert vor Christus trat unter den Persern ein Religionsverbesserer Namens Zoroaster oder Zarates auf. Er lehrte zwei Gottheiten, den Gott des Lichtes und des Guten und den Gott der Finsterniß oder des Bösen. Der erstere hieß Ormuzd der andere Ahrimann.

Perser.

Fragen. In welchem Theile von Asien liegt Persien? Welches war die ursprüngliche Religion der Perser? Warum verehrten sie das Feuer? Welcher Mann verbesserte das ältere Religionssystem Persiens? Wann lebte Zoroaster? Welches sind die Hauptlehren über Gott und das Wesen und über die Bestimmung des Menschen? Was gebot Zoroaster den Persern damit sie nach dem Tode zum Gott des Lichtes Ormuzd kämen und nicht in die Gewalt des Ahrimann? Wodurch wurden die sonst guten Sittenlehren Zoroasters später unwirksam gemacht? Warum wirkten die Opfergaben nachtheilig auf die, welche sie gaben? Ist dieser schädliche Gebrauch auch in unserer Zeit herrschend?

Ormuzd hatte die Menschen geschaffen aus seiner Lichtnatur aber Ahrimann mit seinen bösen Geistern suchte sie zur Sünde zu verleiten um sie für sein Reich der Finsterniß zu erobern. Damit die Menschen fähig würden, dem Gott der Finsterniß zu widerstehen und in das Lichtreich zu gelangen, gab Zoroaster gute Sittenlehren. Er gebot, daß die Menschen arbeitsam, mäßig, reinlich und liebevoll sein sollten. Die bösen Gedanken und Leidenschaften hieß er bekämpfen und edle Gesinnung zu pflegen. Ueberhaupt lehrte er die Perser ein seelenreines Leben zu führen damit sie zum Urquell des Lichtes, zu Ormuzd gelangten. Ueber den Tod lehrte er, daß die Seelen der Menschen über eine hohe Brücke wandern müßten, die von einem hohen Berge der Erde nach dem Himmel gehe. Die guten Seelen kämen glücklich in den Himmel, die bösen aber fielen in den Abgrund der Erde und müßten im Feuer eine Reinigungszeit durchmachen. Der Gott des Lichtes wird aber, so lehrt Zoroaster, den Gott der Finsterniß am Ende der Zeit überwinden und alle Menschen selig machen. In diese Bildersprache hüllte Zoroaster seine Lehren vom Wesen und der Bestimmung des Menschen. Wir ersehen aus denselben, daß auch dieser Religionsstifter den Glauben verkündete, der Menschengeist sei von Gott geschaffen und unsterblich und seine Bestimmung sei, sich eines reinen und edlen Lebenswandels zu befleißen. Die persische Religion hatte auch vorwiegend einen nationalen Charakter, was Kultusgebräuche und Morallehre betrifft. Die sonst guten Sittengebote wurden wie bei anderen Völkern vielfach unwirksam durch die Opfer, welche man den Gottheiten brachte, welche die Geistlichkeit einzog und dadurch nachlässig und heuchlerisch wurde. Ein Theil der Glaubens-

---

Griechen und Römer.

Fragen. Unter welchen Bildern stellten sich die ältesten Griechen die Gottheit vor? Welches war das Sinnbild der Zeit die alle ihre Schöpfungen zerstörte? Welchen geistigen Sinn hat die Sage von der Rettung des Zeus, dem jüngsten Sohne des Kronos (Saturn lateinisch)? Von welcher Nation erhielten die alten Griechen die erste Anregung zur Verbesserung und Läuterung ihrer religiösen Begriffe? Wer kann als der eigentliche Bildner der griechischen Götterlehre betrachtet werden? Wann lebte Pythagoras? Wie faßte Pythagoras das Wesen des Zeus auf? Welche Eigenschaften haben die meisten griechischen Götter? Welche Lehre hatten sie von der Schöpfung des Menschen? Wie nannten sie die Gestalten in denen sie die Jugend körperlich und später auch geistig bildeten? Wie bildeten sie Körper und Geist? Welche Lehre hatten sie bezüglich des Todes? Welche Lehre hatte die griechische Religion von der Unsterblichkeit? Was waren die Folgen von dieser Lehre im Leben? Wodurch verfielen insbesondere die Sitten der Griechen? Welche Opfergaben brachten sie den Göttern?

und Sittenlehren ging auf das Judenthum und später auf das Christenthum über.

Lehren über Gott und über Wesen und Bestimmung des Menschen nach der heidnisch-griechischen und heidnisch-römischen Religion.

Du schönes Volk der alten Griechen,
Wenn du dem Tode auch gewichen,
Du lebst im Geisteserbe womit du uns bedacht.
Denn hohe Ideal hast allen Völkern du vermacht,
Wir wollen danken dir durch rüstiges Streben
Nach freier schöner Menschlichkeit in unserm Leben!

N.

Die ältesten Volksstämme, aus denen sich allmählig die griechischen Staaten mit ihrer schönen und reichhaltigen Dichtung ihrer Wissenschaft und Kultur entwickelten, verehrten wie andere ungebildete Volksstämme, die Gottheit unter dem Bilde von Elementen und Naturschöpfungen.

Durch den Einfluß der ägyptischen Bildung schritten sie aber rascher zu einer Verbesserung und geistigen Auffassung der Religion. Sie gaben ihren verschiedenen Göttern menschliche Gestalt d. h. sie stellten sich die Götter als hochbegabte Menschen vor.

Die Entwickelung der Erde ist unter dem Bilde eines großen Kampfes der Götter der Himmelsregion und der Götter des Innern der Erde dargestellt. Die Giganten kämpfen von oben herab und die Cyklopen machen aus Felsen Berge, um den Himmel zu erstürmen. Kronos, der Gott der Zeit, verschlingt seine Kinder, d. h. in den ersten Perioden der Erdbildung wurde oft sehr schnell wieder zerstört was geschaffen war. Der jüngste Sohn des Kronos, der Gott der oberen Luftregion und des Blitzes, wurde vor dem Vater verborgen als Kind, und als er zur Herrschaft kam, da klärte er die Himmelsregion durch den Blitz, und die Erde nahm eine dauernde Gestalt an. Der Gott des Meeres, Neptun, war ein Sohn des Kronos, sowie Haphästos der Gott der Unterwelt oder des unterirdischen Feuers, der feuerspeienden Berge und Erdbeben. Der Gott der Sonne, Apollo, dessen Schwester Diana, die Göttin des Mondes, Minerva, die Göttin der Weisheit, Venus, die Göttin der Schönheit, wurden Kinder des Zeus genannt. Sie waren Gottheiten mit hohen menschlichen Geistesgaben, aber auch mit menschlichen Schwächen.

Die ersten Menschen der Erde dachten sich die Griechen als ungebildet ohne höheres Wissen und geistiges Bewußtsein, bis ein

Gott vom Olymp, (Himmel,) das göttliche Feuer, d. h. göttlichen Geist, stahl und es den Menschen brachte, wofür er zur Strafe an einen Felsen geschmiedet wurde. Die Griechen berichten auch von einer großen Fluth in ihren Religionssagen, worin alle Menschen bis auf zwei, Pythos und Pithya untergingen. Nach der Fluth warfen diese Steine hinter sich und aus diesen wurden Menschen. Die griechische Religion weiß nichts von einem Sündenfall der ersten Menschen und von der Verderbtheit des Körpers. Deshalb wurde auch dem Körper mehr Pflege zugewandt. Wir finden Schulen, Gymnasien in denen die Jugend körperlich geübt und gekräftigt wird. Später wurde die geistige Bildung mit der körperlichen verbunden.

Die Religion der Griechen, als deren Schöpfer der Dichter Homer genannt werden kann, war mehr eine Religion der Freude, sie war nur für die Glücklichen und Wohlhabenden. Für die Leidenden, für die Bedrückten und Sclaven hatte sie keinen Trost. Der Tod wurde als ein stiller Jüngling und als Bruder des Schlafes dargestellt, der die Menschen berührte mit dem Stabe und sie in das Elysium oder den Ort der ewigen Freude brachte. Ehe sie in das Elysium eingingen, tranken sie das Wasser der Vergessenheit aus dem Flusse Lethe. Wir finden in der heidnisch-griechischen Religion wohl Göttinnen der Strafe für Vergehen, die Erynnien, Rachegöttinnen, d. h. Gewissensvorwürfe, aber keine Lehre der sittlichen Verantwortlichkeit und keine Lehre der ewigen sittlichen Vervollkommnung. Der Himmel war für die Griechen der Ort der ewigen Freude und Unthätigkeit. Diese Vorstellung ging in die katholische Kirche über, nur daß da außer dem Ort der ewigen Freude auch ein Ort der ewigen Qual, die Hölle gelehrt wird.

Pythagoras, der 500 Jahre vor Christus lebte und sich in den Schulen der ägyptischen Priester gebildet hatte, verbesserte die religiösen Anschauungen der griechischen Völkerstämme. In seinem Gebet zum Zeus*) wird dieser als Schöpfer und geistiger Gott des Weltalls dargestellt. Socrates, der 400 Jahre vor Christus lebte, lehrte nur einen Gott und Schöpfer des Weltalls, und wurde wegen dieser Lehre zum Tode verurtheilt; er mußte einen Becher Gift trinken. Der Philosoph Plato,**) ein Schüler des Socrates, verbreitete dessen Lehren und bereitete dadurch die Griechen und

*) Zeus wird in diesem Gebot Weltenschöpfer genannt.

**) Plato lehrt: Deine Religion sei die der Vernünftigen, sie bestehe in dem Glauben an die große, Alle durchdringende Seele, deren Körper wir die Welt nennen. Der Apostel Paulus 400 Jahre später, lehrt: Von ihm (Gott) durch ihn und in ihm sind alle Dinge. „In ihm leben weben und sind wir."

Römer mehr und mehr für die christliche Religion vor. Die ungebildeten Volksklassen und die Sclaven bei den Griechen glaubten an die verschiedenen Götter ohne geistiges Verständniß. Sie verehrten die Götterstatuen als wirkliche Gottheiten. Die Priester, Auguren genannt, ließen das Volk in diesem stumpfen Aberglauben und nahmen die Opferspenden von ihm. Sie entarteten mehr und mehr durch Heuchelei, ähnlich wie in unserer Zeit viele kath. Geistliche entartet sind, welche lehren, daß Gott in der Hostie sei ohne es zu glauben. In Folge der Heuchelei und des Aberglaubens ging das griechische Volk zeitig unter und wurde von den Römern unterworfen.

Die Römer erhielten die Religion von den Griechen. Sie gaben ihren Göttern aber einen römisch-nationalen Charakter und benutzten die Religion überhaupt mehr für Staatszwecke als für die Bildung und Besserung des Menschen. Jupiter, der Zeus der Griechen, war der Gott der Weltunterwerfung und Herrschaft. In Folge dieser einseitigen Auffassung der Religion konnte es nicht fehlen, daß die Staatsleiter und namentlich die Kaiser, dem Volke die Religion nach ihren politischen Parteiansichten und für ihre Herrschaftszwecke befahlen. Sie befahlen dem Volke Gott zu glauben wie sie ihn brauchten. Einige Kaiser, wie Nero, Kalligula und andere, machten sich selbst zu Göttern und ließen sich als Götter verehren, ähnlich wie in unserer Zeit der römische Bischof oder Papst sich für den unfehlbaren Stellvertreter Gottes ausgibt, und Gott zu glauben befiehlt wie er ihn braucht. Die Sclaven hatten nicht das Recht der Religion weder bei den Griechen noch bei den Römern, sie zählten nicht zu den Menschen. Die Folge war der rasche Verfall des römischen Reiches durch Sittenlosigkeit.

Lehren über Gott, das Wesen und die Bestimmung der Menschen in der Religion der alten Deutschen oder Germanen.

Ich hör' ein Lied aus alten Tagen,
Wie Meeresbrausen schallt sein Sang;
Ein Lied voll alter Heldensagen,
Ein Lied von altem deutschen Klang!
Ein Lied das jedes Herz erregt,
Das deutsch in deutschem Busen schlägt.

Es ist das Lied der Nibelungen,
Das hohe Lied von Worms am Rhein!
Ein Lied in alter Zeit gesungen,
Daß noch die Enkel sich erfreu'n
Ein Lied an dem der deutsche Mann
Sein deutsches Herz erheben kann.

Die deutschen oder germanischen Völkerstämme sind aus Asien vom Kaukasusgebirge her in Europa eingewandert. Jedenfalls kamen die ersten Stämme vor Jahrtausenden von der Hochebene des Himmalaiagebirges, denn bei einigen Stämmen des asiatischen Hochgebirges findet man Worte, welche altdeutschen Worten ähnlich sind. Die religiösen Ideen und Anschauungen der Germanen sind eng mit der Natur und dem Klima Deutschlands und Skandinaviens verbunden. Was wir unter dem Namen des deutschen Heidenthums aus der Geschichte kennen, ist nicht die Religion, welche die Deutschen mit aus Asien brachten, sondern schon eine höhere Stufe ihrer religiösen Bildung. Aehnlich wie bei allen andern Völkern diente die Natur: Sonne und Erde, Wärme und Kälte, Licht und Finsterniß, Donner und Sturmwind, hl. Haine und Eichen u. s. w. als Sinnbilder der religiösen Vorstellungen und des Glaubens. Auch die Sitten und Sittenlehren der alten heidnischen Germanen, welche wir in der Edda finden, schließen sich an ihre nordische Heimath und an ihre Lebensweise an. Die Sonne ist das Sinnbild des höchsten Gottes und Vaters der Menschen, Odin oder Wodan. In diesen Bildern stellten sich die Germanen den Schöpfergeist der Menschen des Lichtes und der Welt vor. Die Erde vergeisterten sie in der Göttin Frigga oder Hertha, der Gemahlin Odins oder Sonnengottes. Thor, der Gott des Donners war ein Sohn Odins und der Hertha d. h. der Sonne und der Dünste der Erde. Aehnlich wie bei den Griechen finden wir die geistigen Eigenschaften wie Liebe, Güte, Weisheit, Dichtkunst, Muth u. s. w. versinnbildlicht in Göttergestalten. Auch die Finsterniß und das Böse waren sinnbildlich vorgestellt in dem Eisriesen im Wolf und in der Schlange. Einen Priesterstand mit Vorrechten wie er von Rom aus mit dem Christenthum in Deutschland eingeführt wurde, hatten die heidnischen Deutschen nicht. Der Lichtgott Odin, schuf das Menschengeschlecht unter dem Namen Asen. Aber nur die freien Männer stammen von Odin ab.

Bei dem Tode blieb der Körper der Göttin der Erde während

Fragen. Welche Religion hatten die alten Römer? Wie unterschieden sich Griechen und Römer in der Auffassung ihrer Religion? Welches Princip vertrat besonders Jupiter der römische Name für Zeus? Wozu benutzten die Römer ihre Religion? Welche nachtheiligen Folgen hatte es, daß sie die Religion zu Zwecken der Eroberung und Staatsmacht benutzten, und nicht zur Bildung und Veredlung des Menschen an Körper und Geist? Wie mißbrauchten mehrere Kaiser die Religion? Welche christliche Kirchengemeinschaft unserer Zeit hat einen ähnlichen Charakter wie die alten heidnischen Römer? Wie lehrt der Papst Gott zu glauben?

die Seele zu Odin in die Wallhalla kam um dort fortzuleben ähnlich wie auf der Erde. Nur die Tapferen kamen zu Odin. Muth, Tapferkeit und Treue waren die Tugenden, welche die deutschen Männer zu erstreben hatten, während die Frauen sich insbesondere der stillen Wirksamkeit im Hauswesen, der Arbeitsamkeit der Güte und Milde befleißigten. Der römische Geschichtschreiber Tacitus rühmt bei unsern Vorfahren den Muth, die Tapferkeit, die Treue, wenn sie ihr Wort gegeben hatten und die Sittsamkeit der deutschen Frauen, welche hochgeehrt wurden und auch den Männern oft beistanden im Kriege indem sie die Wagenburgen und Kinder vertheidigten mit dem Schwerte. Die deutschen Frauen halfen das römische Reich stürzen, sagt der englische Geschichtsschreiber Gibbon.

Wir finden diese Achtung der Frauen auch bestätigt in der Thatsache, daß Frauen Priesterinnen wurden. Hieraus ergibt sich daß die heidnischen Deutschen den Glauben an Gott und Unsterblichkeit in ihrer Religion hatten, und daß nur die Tapfern und Treuen zu Odin gelangten. Das Wesen und der Inhalt der Religion der heidnischen Deutschen finden wir auch in ihrem Rechtswesen und in ihrer Gauverfassung ausgeprägt. Die freien Männer hatten das Recht der Berathung in den Versammlungen und der Beschlußfassung und der Wahl. Sie wählten die Tapfersten zu ihren Königen und hielten dann treu zu ihnen in allen Gefahren und Kämpfen. Die Knaben wurden früh in Waffen geübt und angehalten Kälte und Hitze zu ertragen.

In dem großen altdeutschen Gedicht, die Nibelungen genannt, finden wir die religiös-sittlichen Anschauungen der alten Germanen besonders bestimmt ausgesprochen, ähnlich wie sich in der Dichtung Homers die altgriechische Religion abspiegelt.

Germanen.

Fragen. Aus welchem Erdtheile sind die Germanen nach Europa eingewandert? Welche heutigen Völker gehören zu dem germanischen Völkerstamme? Woran knüpfen sich die religiösen Begriffe der alten Germanen? Welches ist der Name des höchsten Gottes der alten Germanen? Unter welcher Gottheit stellten sie sich die Erde vor? Was versinnbildlichen die anderen Götter und Göttinnen? Was lehrten die alten Deutschen über die Schöpfung des Menschen? Woher kam der Körper und woher der Geist nach ihrer Religion? Wohin wanderte der Geist nach dem Tode und wer behielt den Körper? Welche Bestimmung hatte der Mensch? Wohin kamen die Tapferen nach dem Tode? In welchem Verhältnisse standen die deutschen Frauen zu den Männern? Welche Rechte hatten die freien Männer bezüglich der Vertretung und Leitung der staatlichen Angelegenheiten? Wie hieß das Rechtsbuch der alten Germanen? In welchem deutschen Gedichte sind die Sittenlehren der alten Germanen enthalten?

Lehren über Wesen und Bestimmung des Menschen bei den Juden.

Wie einst Moses kühn und kräftig
Müßt ihr Völker euch erheben;
In dem Zeitenstrome mächtig,
Künden euer Geistesstreben.

Starke Wurzeln müßt im Geist ihr schlagen,
Ketten brechen, die euch engen,
Um zur Blüth' empor zu ragen,
Muß der Geist die Felsen sprengen.

Laß' dich nicht den Kampf verwirren
Israel! das Göttliche hienieden,
Muß besteh'n! Aus Kampf und Irren
Geht hervor der höh're Frieden.

R.

Unter allen Völkern des Alterthums hat kein Volk Größeres in der religiös-sittlichen Entwickelung geleistet, als das Volk Israel. Auch heute noch kommt es bezüglich des Glaubens an einen Gott seiner hohen geschichtlichen Weltaufgabe treulich nach und hat noch in vielen christlichen Ländern wegen dieses Glaubens zu leiden.

Ursprünglich hießen die Israeliten Hebräer, und kamen wie es in ihrem Religionsbuche heißt als Hirtenstämme nach dem Lande Aegypten, das damals ein reiches und mächtiges Königreich bildete. Ihr eigentlicher Religionsstifter ist Moses, der in den ägyptischen Priesterschulen erzogen wurde und sich die damalige wissenschaftliche Bildung verschaffte. Nach den biblischen Erzählungen führte

---

Fragen. Welches Volk der vorchristlichen Zeitperiode hat am meisten beigetragen zur Ertwickelung der religiös-sittlichen Bildung? Wo wohnten die Israeliten ursprünglich? In welcher Stellung standen sie zu den Königen Aegyptens? Wie heißen die großen Gebäuden die sie aufführen halfen? Wer befreite sie aus der ägyptischen Knechtschaft? Welche Glaubens- und Sittenlehren gab Moses dem Volke Israel? Was lehrt die jüdische Religion von der Schöpfung der Welt und des Menschen? In welchem Verhältniß stand nach ihr der Mensch zu Gott? Ist die Religion der Israeliten entwickelt worden? Welche andere Religionssysteme hatten Einfluß auf die Bildung der jüdischen Religionsbegriffe? Warum kamen sie in die Assyrische Gefangenschaft? Wie nannte man die Männer welche das gefangene jüdische Volk aufrichteten und dasselbe zum Festhalten an dem Glauben *eines* Gottes ermahnten? Wann lebte Jesaias? Welches war die Lehre bezüglich der Unsterblichkeit? Was dachte man sich unter Abrahams Schooß und unter dem Ausdruck versammelt zu den Vätern? Welchen Einfluß übte diese Lehre auf das Leben der Israeliten?

er seinen Volksstamm, der den Königen von Aegypten beim Bau der Pyramiden, Sclavendienste leisten mußte, aus der Knechtschaft angeblich über das rothe Meer, das Afrika von Asien trennt nach Palestina. Viele Jahre hatte das kleine Volk Israel zu kämpfen mit verschiedenen Hirtenstämmen in Palestina ehe es seine neue Heimath behaupten konnte. Moses war aber nicht blos ihr Regent und Führer, er reformirte auch ihre Religion. Vor Allem stellte er den Glauben an einen geistigen Gott, Jehova fest und gab seinem Volke bestimmte Sittengesetze, die Zehngebote, als Grundlage der kirchlichen und staatlichen Verfassung und des gesammten nationalen Lebens. Diese lauten:

1) Ich bin der Herr Dein Gott, Du sollst nicht andere Götter haben.
2) Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen.
3) Du sollst den Feiertag heiligen.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht ehebrechen.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst nicht falsches Zeugniß geben wider Deinen Nächsten.

Das 9. und 10. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh und alles was sein ist.

Auch gab er Vorschriften hinsichtlich der Gesundheit, des Familienlebens und des Verhältnisses von Herrn und Sclaven, welche eine hohe Weisheit und hohe Achtung von der Freiheit des Menschen bekunden.*) Was das Verhältniß des Menschen zu Jehova betrifft, so finden wir es in der Schöpfungsgeschichte bestimmt ausgesprochen. Gott bildete am sechsten Schöpfungstage den ersten Menschen Adam, auf Erden und hauchte ihm eine unsterbliche Seele ein. Nachher bildete er die Frau Eva und gab sie Adam zur Gehülfin. Beide lebten im Paradies d. h. in einem schönen Garten wo sie sich von den Früchten der Bäume nährten und wo sie ewig im Glück leben sollten. Gott gab ihnen aber das Gebot, daß sie von einem Baume nicht essen sollten. Der böse Feind in Gestalt einer Schlange beredete jedoch die Frau von der verbotenen Frucht zu essen und diese gab auch ihrem Manne davon der ebenfalls aß. In Folge dieses Ungehorsams wies Gott sie aus dem Paradies, sprach einen Fluch über die Erde aus und verurtheilte die Kinder Evas und alle ihre Nachkommen zur Arbeit im

*) Dem Sclaven der am Jubiläumstage nicht frei werden wollte, wurde das Ohr durchstochen zum Zeichen seines Sclavensinnes.

Schweiße des Angesichts. Indeß verhieß er ihnen einen Erlöser der die Menschheit wieder mit ihm versöhnen und der Schlange den Kopf zertreten würde, welche Feindschaft zwischen Gott und den Menschen gestiftet. Aus der Bibel ergibt sich, daß Jehova in menschlicher Weise zu Adam sprach und später auch zu Moses. Es wurde ihm menschlicher Zorn und auch Härte zugeschrieben. Das Volk Israel war nach Moses Ausspruch „der Knecht Gottes" so wie Moses sich selbst Knecht des Herrn nennt. Es glaubte, daß die Glaubenssätze und Sittengebote von Gott dem Moses gegeben seien auf dem Berge Sinai. Das jüdische Volk hatte große nationale Kämpfe durchzumachen. Es wurde besiegt von den Assyrern und der größere Theil nach Babilon in die Gefangenschaft geführt. Später ward das Land von den Persern erobert und abermals kam Israel in die Gefangenschaft.

Während der Zeit der Leiden in der Gefangenschaft aber erstanden Propheten und mahnten das Volk die Gesetze Moses zu befolgen und nicht der Vielgötterei*) ihrer Sieger zu verfallen. Die Ursache der Gefangenschaft sei die Gleichgültigkeit gegen die Gebote Gottes, d. h. das leichtsinnige Leben des Volkes Israel. Die Lehren mehrerer dieser Propheten, z. B. des Jesaias, 700 J. v. Chr., gehören zu den herrlichsten Erzeugnissen auf dem religiös-sittlichen Gebiete. So bewahrte das Volk Israel durch Jahrtausende den Glauben an einen geistigen Gott und hielt fest an den Lehren seines großen Religionsstifters Moses.

Leider gelang es den Priestern und Auslegern der heiligen Schriften, sich Vorrechte und eine große Gewalt über das Volk zu erwerben.

Die Gesetze des Moses und die heiligen Schriften wurden trotz der Propheten und der griechischen Bildung die in Palestina auch verbreitet war, dem Wortlaute nach als directe und persönliche Offenbarung Jehova's zu glauben befohlen und das Streben nach höherer Gotteserkenntniß als irreligiös und sündhaft bezeichnet. Diejenigen, welche die Schrift geistig auffaßten und fortschritten in der religiösen Erkenntniß, wurden als Ungläubige, ja als Gottesleugner verfolgt oder getödtet. Gegen die meisten Propheten wurde das abergläubische und blindgläubige Volk gehetzt, weil sie die Werkheiligkeit und die Thieropfer tadelten und auf reine Gesinnung und auf tugendhaften Lebenswandel drangen. In Folge der Unterdrückung des geistigen Fortschrittes und der Verfolgung aller Wahrheitsliebenden, verfielen die Priester immer mehr der Heuchelei und die niederen Volksklassen der geistigen

*) Jeremias läßt durch Jehova sagen: Bin ich's nicht der Himmel und Erde erfüllet? (233).

Stumpfheit und einer äußeren Werkheiligkeit, ähnlich der, die wir in unserer Zeit in der katholischen Kirche und in protestantischen Staatskirchen finden.

Die Beobachtung der vorgeschriebenen Fasten, die Verrichtung von kirchlichen Ceremonien, das gedankenlose Hersagen langer Gebetformeln und reiche Opfergaben, welche den Priestern zufielen, galten als Frömmigkeit.

Jesus spricht seine ganze Entrüstung aus gegen die Heuchelei der damaligen Priester oder Schriftgelehrten und gegen die Pharisäer. Die Pharisäer gaben sich für gerecht und tugendhaft aus, weil sie alle vorgeschriebene Fasttage hielten, die langen Gebete verrichteten, am Buchstaben der Schrift hingen und der Geistlichkeit reiche Opfer brachten.

Wir finden namentlich im Evangelium Matthäus mehrere Aussprüche Jesu über die Heuchler, welche den Mißbrauch bekunden, der mit der Religion getrieben wurde in jener Zeit. „Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie bürden den Menschen unerträgliche Lasten auf durch Fastengebote und Opfer, und sie selbst berühren sie nicht mit dem Finger. Ihre guten Werke thun sie vor den Leuten um gelobet zu werden. Sie setzen sich oben an in den Kirchen und bei Tische und wollen als Herren begrüßt sein. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer ihr bringet die Wittwen um Haus und Gut für euere langen Gebete, ihr erscheinet äußerlich fromm und inwendig seid ihr wie reißende Wölfe voll Heuchelei und Sünde; ihr Schlangen, ihr bauet den Propheten Denkmale, welche euere Väter gemordet haben und ihr selbst verfolgt und kreuzigt diejenigen die euch tadeln und dem Volke die Wahrheit verkünden".

Fragen. Wodurch entkräfteten die Priester in Israel und die Hohenpriester die Morallehre des Moses? Worin bestanden die Opfer? Wohin brachte man besonders die Opferthiere?

Welche nachtheiligen Folgen hatte der Opferdienst? Woher kam der Aberglaube, daß man Gott nur im Tempel zu Jerusalem verehren könne? Wodurch entgeisteten die Priester die Religion? Wer galt als fromm? In welchem Buche sind die Lehren der jüdischen Religion vor Christus zusammengefaßt?

Durch wen kennen wir insbesondere den Verfall der jüdischen Religion? Was tadelt Jesus vorzugsweise? Was sagt er von den Schriftgelehrten (Gesetzauslegern), was von den Pharisäern? Wie verhielt er sich zum Thieropferdienst? Wohin kam das jüdische Volk durch seine Werkheiligkeit, seine Buchstabengläubigkeit und die Herschsucht der Priesterklasse? Welches Volk hielt Israel zur Zeit Jesu unterjocht? Wann wurde Jerusalem zerstört? Welches war der eigentliche Grund des Verfalles des jüdischen Staates?

Sehr verderblich wirkte das Opferbringen im Tempel zu Jerusalem, denn für reiche Opferspenden an den hohen Priesterrath in Jerusalem, wurden alle Sünden vergeben, sowie in unserer Zeit der Papst denen Vergebung aller Sünden (Ablaß) verleiht, welche große Summen von Gold und Silber unter dem Namen Peterspfennige nach Rom senden. Jesus erkannte diese Opfer und den Unfug der damit getrieben wurde als das größte Uebel, weil dadurch die Sitten des Volkes ganz und gar verderbt wurden. Denn Betrüger, geheime Mörder u. s. w. brachten Opferspenden um ihre bereits begangenen Verbrechen zu sühnen und neue begehen zu dürfen. In seiner Entrüstung trieb er einmal zu Ostern diejenigen aus dem Tempel, welche den Leuten die Opferthiere verkauften und forderte statt äußerer Opfergaben, statt Fasten und langen Gebeten, edle Gesinnung, Nächstenliebe und tugendhaften Lebenswandel.

Weil er also den Hochmuth, die Herrschsucht, die Heuchelei und Lasterhaftigkeit der Priesterkaste tadelte, dem Volke den Geist der Religion erschloß, eine höhere Erkenntniß Gottes lehrte und eine Religionsgemeinschaft anbahnte in welcher alle Mitglieder gleiche Rechte als Brüder hatten, verfolgten ihn die Priester, verläumdeten ihn als Volksverführer und brachten es so weit, daß er zum Tode verurtheilt und gekreuzigt wurde.

Durch die Knechtschaft welche die Priesterschaft im Innern übte, und durch die Fremdherrschaft der römischen Kaiser, sank das jüdische Volk mehr und mehr, das nationale Freiheitsgefühl erstarb, Zwiespalt entstand und machte Israel unfähig sich selbstständig als Volk zu regieren. Siebenzig Jahre nach Jesu Tode, wurden Jerusalem und der Tempel zerstört. Das Volk Israel zerstreute sich in alle Länder, behielt aber stets den Glauben an einen geistigen Gott. In mehreren Ländern schreitet es jetzt mit der religiösen Kultur fort und befreit sich mehr und mehr von alten Formen und Ceremonien, indem es die Religion geistig auffaßt.

Fragen. In welchem Lande wurde Jesus geboren? Wer waren seine Eltern? Welchen Beruf hatte er sich gewählt? In welchem Buche sind seine Lehren zusammengefaßt? Was lehrt Jesus über das Wesen und die Bestimmung des Menschen? Was über Gott, über das Himmelreich, über das Gebet, die Unsterblichkeit, u. s. w.? Aus welchem Stande waren seine ersten Jünger? Wer bildete die ersten christl. Gemeinden in Rom, in Korinth, Athen und anderen Städten des römischen Reiches? Welche Bedeutung legt Paulus dem Gebote der Liebe bei? Was wissen wir von den ersten Gemeinden bezüglich ihres Lebenswandels? Wer waren die Prediger in den ersten christl. Gemeinden? Gab es eine bevorrechtete Priesterklasse?

Lehren über Gott und über Wesen und die Bestimmung des Menschen nach der Religion Jesu.

Nun soll kein Gottessohn mehr schweigen
Wenn Gottes Stimme in ihm spricht,
Nicht einer mehr aus Furcht sich beugen,
Wenn ein Despot den Leib des Glaubenswegen bricht.
„Mir nach", so ruft der hohe Meister,
„Mir nach, ich zeig' euch treu die Bahn,
Ihr Gottessöhne, Menschengeister,
Mir nach, das Reich ist aufgethan!"

Duller.

Nach dem Tode Jesu verbreiteten seine Schüler oder Jünger dessen Religions- und Sittenlehren und zwar nicht blos in Palestina, sondern auch in Italien, Griechenland und anderen Ländern. Namentlich bildete Paulus christliche Gemeinden in Rom, Athen, Korinth und anderen große Städten des römischen Reiches. Von der Hauptstadt des römischen Reiches verbreitete sich die neue christliche Lehre nach und nach unter allen Völkern, welche zum großen römischen Reiche gehörten. Es kam nach Aegypten, Persien, Syrien, später auch nach Gallien (Frankreich) Spanien, England, Deutschland, Schweden und von Konstantinopel aus nach Rußland.

Die ersten und vorzüglichsten Apostel waren Petrus, Jacobus, Johannes und Paulus. Schüler der Apostel schrieben die Lehren und die Lebensereignisse Jesu und der Apostel nieder und verbreiteten ihre Schriften. Diese Schriften wurden später gesammelt und unter dem Namen Evangelium d. h. frohe Botschaft in den christlichen Gemeinden gelesen und verkündet. Man nennt sie zum Unterschiede von den heiligen Schriften der Juden, das neue Testament. Die Verfasser der Evangelien heißen Mathäus, Markus, Lucas und Johannes. Außer den 4 Evangelien enthält das neue

---

Fragen. Haben die Apostel und die ersten Verbreiter der Lehre Jesu die Vernunft und Wissenschaft verworfen? Wie nennen einige von den ersten Verbreitern der Religion Jesu, die Philosophie, (Weisheitslehre) der Griechen im Verhältniß zum Christenthum? In wiefern war die griechische Wissenschaft die Vorschule zur christlichen Religion? War die Religion Jesu in der That die Frucht des geistigen Fortschrittes von den früheren Religionen? Welches war das große Gesetz Jesu das die damaligen Geschlechter erhob und erneuerte? Lehrte Jesus blos das Gottesgesetz der Liebe oder lebte er auch darnach? Was bewirkte sein Tod bei seinen Jüngern und Nachfolgern? Kann man in dieser Hinsicht Jesum als geistigen und sittlichen Befreier und Wohlthäter der Menschheit nennen? Welcher große Unterschied besteht in dem Wesen der griechischen und christlichen Religion? Was bewirkte die christliche Religion bezüglich der Entwickelung der Menschheit und der Kenntniß des Wesens und der Bestimmung des Menschen?

Testament noch Briefe von Petrus, Jacobus, Paulus, Judas, die Apostelgeschichte und die Offenbarung des Johannes. In den ersten Jahrhunderten wurden diese Schriften nicht für übernatürlich geoffenbart geglaubt, sondern als Aufzeichnungen von Männern, welche die Lehren Jesu genau kannten und sie zusammenfaßten.

Aus diesen Schriften lernen wir die Lehren Jesu genau kennen. Sie sind einfach und vernünftig und enthalten die Liebe als Hauptgesetz. Wer sie vergleicht mit den Glaubens- und Sittenlehren, welche in unserer Zeit von den meisten katholischen und evangelischen Geistlichen als christliche Religion gepredigt und gelehrt werden, wird finden, daß man Jesu Religion im Laufe der Zeit mit heidnischen Göttersagen und altjüdischen Opferlehren vermischt hat. Auch ist das Gebot Jesu von der Nächstenliebe und Gleichberechtigung der Menschen nicht erfüllt worden in diesen Kirchen, denn es hat sich, ähnlich wie in Aegypten, Indien und Judäa, eine bevorrechtete Priesterkaste gebildet, und die Gemeinden haben keine Rechte. Jesus lehrte Gott ist der ewige Schöpfergeist, der Vater aller Menschen und Völker. Gott ist die ewige Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit. Er ist Geist und wer ihn anbetet soll ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Wir können ihn überall verehren nicht blos im Tempel und wir leben in Einheit mit Gott, wenn wir seinen Willen thun. Sein Wille aber sind seine Gesetze d. h. die ewigen Natur- und Geistesgesetze.

Ueber das Wesen und die Bestimmung des Menschen lehrt Jesus. Ihr seid Söhne und Kinder Gottes aus dem Geiste Gottes geboren, und ihr sollt vollkommen werden wie euer Vater. Den Tod lehrt er als Uebergang zu höherem Leben. Die Erde und die Natur überhaupt, lehrt er als Werke Gottes und sagt daß das ganze Weltall vom Gottesgeist durchwaltet werde. Das Himmelreich bezeichnet er als einen geistigen Zustand, das man sich erwerbe durch Liebe, Gerechtigkeit und Tugend nicht durch Opferspenden. Die höchsten Sittengebote sagt er, sind: Du sollst Gott lieben über Alles und das zweite ist dem ersten gleich, du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Bezüglich des Gebetes sagte er seinen Jüngern: „Machet nicht viele Worte wie die Heiden, denn

---

Fragen. Wie hieß der römische Kaiser der zuerst zum Christenthum übertrat und warum trat er bei? Welche Vorrechte gewährte er den Geistlichen der christl. Kirche? Welchen Glaubenssatz wurde durch ihn auf der Kirchenversammlung zu Nicäa im Jahr 325 festgesetzt, der nachtheilig auf die Entwickelung der Christen und die Freiheit der christl. Gemeinden gewirkt hat? Wie heißt der Geistliche welcher zuerst die Lehre von der Gottheit Christi aufstellte? Wie viele Jahre dauerte der Kampf um diesen Glaubenssatz?

Gott weiß was ihr bedürfet, willst du beten so gehe in dein stilles Zimmer und bete im Herzen, d. h. erhebe deinen Geist und dein Herz zum Allgeist." Seine schönen Sittenlehren finden wir in der Bergpredigt zusammengefaßt. Sie haben ihren Kernpunkt in dem Ausspruche, daran wird man erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt."

Die christlichen Gemeinden des 1. und 2. Jahrhunderts lebten im Geiste Jesu, im Geiste edler Menschenliebe und Hingebung an die große Idee der Religion Jesu. Ihre Sitten waren im Verhältniß zu der Sittenverderbtheit im römischen Reiche so gut, daß mehr Heiden und Juden wegen des Lebenswandels der Christen übertraten, als wegen der Glaubenslehren. Die christlichen Gemeinden bilden auch darin einen großen Fortschritt, daß nicht blos die bevorrechteten Klassen, sondern alle Mitglieder, auch die Sclaven religiöse Bildung erhielten. Im römischen Reiche bestand zu jener Zeit die Sclaverei. Beinahe zwei Drittel der Bewohner waren Sclaven. Die Sclaven hatten nicht das Recht der Religion sondern waren ähnlich ausgeschlossen wie die Sclaven in den Südstaaten der Nordamerikanischen Republik bis zum Jahre 1865. Die Mitglieder der christlichen Gemeinden, wird berichtet, welche Sclaven hatten, gaben sie frei, und in den Gemeindeversammlungen, beim Gottesdienst und Abendmahl wurden Alle als gleichberechtigt betrachtet und behandelt.

Die Frauen und Mütter, welche bei den Römern, Griechen, Aegyptern und bei anderen Völkern vielfach eine untergeordnete Stellung gegenüber den Männern einnahmen, erhielten in den christlichen Gemeinden, die Rechte, welche ihrem geistigen und sittlichen Wesen und ihrem Berufe als Mütter und erste Erzieherinnen der Kinder, entsprechend sind. Man achtete in ihnen die freie Menschenwürde. Jesus hatte ja gelehrt: „Ihr Alle seid aus dem Geiste Gottes geboren", und nach den Evangelien hatten sich die Mutter Jesu, die Schwestern des Lazarus und andere Frauen als begeisterte Anhängerinnen der Lehre Jesu erwiesen. So kam es, daß die Frauen und Sclaven bei den christlichen Gemeinden gleiche Menschenrechte erhielten und daß sie vielfach die herrlichsten Vorbilder edler Nächstenliebe und tugendhaften Lebenswandels waren. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: „Und wenn du einen Glauben hättest daß du Berge versetzen könntest und hättest die Liebe nicht, so wärest du nichts als ein klingendes Erz und eine klappernde Schelle." In den ersten christlichen Gemeinden gab es keine bevorrechtete Priesterklasse, sondern nur Lehrer und Vorsteher.

Die Apostel reden die Mitglieder der Gemeinden stets als Brüder an, um anzudeuten, daß sie von Gott nicht als untergeordnete Wesen geschaffen, sondern sittlich gleichberechtigt seien. Die Verbreiter der christlichen Religion verwarfen nicht Vernunft, Wissenschaft und Philosophie, sondern bedienten sich ihrer zur Bildung. Einige nennen die griechische Philosophie die Vorschule zur christlichen Religion und behaupten, daß das Beste aller Religionen christlich sei. Jesus hatte für die Wahrheit seiner Ueberzeugung und für die hohen religiösen Ideen und Grundsätze die er lehrte, die Verfolgungen der Priester und Pharisäer gern ertragen, er hatte sein Leben hingegeben weil er wußte, daß die Menschheit durch seine Hingebung zu höherer Erkenntniß ihres geistigen und leiblichen Wesens und ihrer Bestimmung kommen, daß sie edler, besser und glücklicher werden würde. Diesem hohen Beispiele folgten Tausende von Christen, als die christlichen Gemeinden, namentlich im 2. und 3. Jahrhundert nach Jesu Tode, von den römischen Kaisern verfolgt wurden. Viele Tausende starben lieber als daß sie ihre religiöse Ueberzeugung verleugneten und zurücktraten von den christlichen Gemeinden. Die Religion Jesu war eine Religion auch für die Nothleidenden, Bedrückten und durch Schmerz wie durch Reue Gequälten und nicht blos für die Glücklichen wie bei den alten Griechen.

Trotz den großen Verfolgungen durch die römischen Kaiser, breitete sich die christliche Religion immer weiter aus, weil sie durch ihren Inhalt die Menschheit zu einer höheren Stufe der Sittlichkeit, der Freiheit und Kultur führte. „Wir sind niemals Jemandes Knechte gewesen", schrieb Paulus an die Gemeinden in Rom. Wir können demnach mit Bestimmtheit behaupten: durch die Lehre Jesu reifte in der Menschheit eine höhere Erkenntniß vom Gott, vom geistigen und leiblichen Wesen und der Bestimmung des Menschen und damit ein höherer Grad der Bildung, Kultur und Freiheit.

Die Bildung des bevorrechteten Priesterthums in den christlichen Gemeinden und die Einführung orientalischer Glaubenslehren und heidnischen Ceremonien beim Gottesdienste.

Anfang des 4. Jahrhunderts waren die christlichen Gemeinden schon so zahlreich und mächtig geworden, daß der römische Kaiser Konstantin sich ihrer bediente um den Feldherrn, den ein Theil des Heeres zum Kaiser gewählt hatte, zu überwinden. Er besiegte auch seinen Gegenkaiser, ließ sich taufen und gab den Lehrern und Bischöfen der christlichen Gemeinden, die damals noch

keine Vorrechte und Reichthümer hatten, Vorrechte und wies ihnen Staatsvermögen an.

Diese Vorrechte wurden die Ursache der geistigen Knechtschaft der Gemeinden und Laien in der christlichen Kirche und zugleich der Anmaßungen, der Lüge und Heuchelei so vieler Geistlichen und Bischöfe, die vorgaben, daß sie Gottes Stellvertreter seien. Nachdem die Gemeinden ihre Rechte verloren hatten, wurden heidnische Glaubenslehren unter christlichen Namen in die Kirche eingeführt. Ein Priester von Alexandria, Namens Athanasius, schrieb eine Schrift, worin er behauptete, daß Jesus der Sohn des ewigen Gottes gleichen Wesens mit Gott sei. Die Mehrzahl der Bischöfe und Priester bestritt diese Glaubenslehre und lehrte Jesum blos als Messias d. h. Heilsverkünder. Der Kaiser Konstantin hielt aber diese Lehre, daß Christus Gott sei, wahrscheinlich für vortheilhaft, um die Heiden mit dem Christenthum zu versöhnen, und befahl im Jahr 325 auf der Kirchenversammlung von Nicäa, daß Jesus als eingeborner Sohn Gottes und als gleich mit Gott geglaubt werden müsse.

Der Kampf hierüber dauerte an 400 Jahre und viele verloren ihr Leben in demselben. Athanasius mochte seine Lehre von der Gottheit Jesu wohl anders verstehen als man sie später auffaßte. Sie wurde buchstäblich aufgefaßt und war Gebot des Kaisers. Bald wurden andere Lehren damit verbunden um sie zu ergänzen, und so drang das Heidenthum in die christliche Kirche. Namentlich lehrte man, daß Gott seinen Sohn Jesus auf die Erde gesandt habe um ihn mit den Menschen auszusöhnen wegen der Sünde Adams. Die hohe Lehre Jesu von der freien Würde des Menschen wurde daher zugleich mit der Gleichberechtigung in

---

Fragen. Welche nachtheiligen Lehren knüpften sich an die Lehre von der Gottheit Jesu? Aus welcher älteren Religion ist die Lehre von Hölle und Teufel und aus welcher die von Opfergaben und vom Meßopfer? Wohin führte der Mißbrauch der Opfergaben? Aus welcher Religion ist die Lehre vom Todtenrichter? Was verstand Jesus unter dem heiligen Geist auf die er seinen Jüngern hinwies und wie wurde diese Lehre zu einem heidnischen Glaubenssatz verkehrt? Was verursachte dieser neue Glaubenssatz bezüglich der Einheit der christlichen Kirche? Wann ging das weströmische Kaiserreich unter? Welche Länder gehörten zu diesem Reiche? Welchen Einfluß übte die Auflösung des weströmischen Reiches auf die Entwickelung der Macht der römischen Bischöfe? Wie heißen die neuen Staaten die sich aus dem großen weströmischen Reiche entwickelten und welche Nation trat in Europa in den Vordergrund durch Bildung großer Staaten? Wie hieß der Hauptapostel des Christenthums in Deutschland? Wer war der erste Bischof der Deutschen und welche Verpflichtungen legte ihm der Papst mit Bezug auf Deutschlands christlichen Gemeinden auf? Wie war das Christenthum beschaffen das von Rom aus in Deutschland eingeführt wurde?

der Gemeinde verdrängt. Denn die Priester lehrten nun auch, weil Jesus durch sein Blut Gott mit der Menschheit versöhnt habe, so hätten sie die Macht erhalten, diese Verzeihung durch Gebete und Sündenvergebung den Gemeinden zu verschaffen. Auf diese Weise schlich sich das entsittlichende Opferwesen der heidnischen und jüdischen Priester in die christliche Kirche.

Bald wurde auch die persische Lehre vom Geist der Finsterniß oder vom Teufel und der Hölle eingeführt, sowie die ägyptische Lehre vom Todtenrichteramt, das Jesus zugeschrieben wurde. Diese Lehren ebneten den Weg für die Erlassung der Sünden um Geld (Ablaßgeld) und die Verschaffung des Himmels für Geld. Die Lehren der Menschenwürde und der sittlichen Vervollkommnung wurden verdrängt.

Auch die indische Lehre von der Dreieinigkeit brach sich Bahn. Denn die Priester erklärten den fortschreitenden Geist der Menschheit, den Jesus den heil. Geist der Wahrheit genannt hatte, als die dritte göttliche Person unter der Formel Vater, Sohn und heil. Geist. Im 6. Jahrhundert wurde ein Glaubensbekenntniß aufgestellt, das man das apostolische nannte und das heute noch in der katholischen und protestantischen Kirche als allein richtige christliche Glaubensbekenntniß gelehrt wird und apostolisch heißt, obwohl es nicht von den Jüngern Jesu herstammt und auch nicht Jesu einfache Lehren enthält. Dasselbe lautet: (Siehe Note.)

In Folge des Dreigottheits-Glaubensartikels entstand ein Streit zwischen der christlichen Gemeinschaft im weströmischen Reiche, an deren Spitze der Bischof von Rom stand und den oströmischen und orientalischen Gemeinden mit dem Patriarchen von Konstantinopel. Das große römische Reich war in das weströmische Reich mit der Hauptstadt Rom und in das oströmische Reich mit der Hauptstadt Konstantinopel, zerfallen. Die christliche Kirche trennte sich ebenso in die römisch-kath. und griechisch-kath. Kirche. Das weströmische Kaiserreich ging im Jahr 476 unter, und es bildeten sich neue Staaten in Italien, Spanien, England, Frankreich und

---

Fragen. Wann lebte Karl der Große und was that er für die Ausbreitung des Christenthums in Deutschland? Wann wurde er vom Papste zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt in Rom? Welchen nachtheiligen Einfluß übte die Stellung der deutschen Könige als römische Kaiser auf die selbstständige Entwickelung der deutschen Nation? Welchen schädlichen Einfluß übte die bevorrechtete römische Geistlichkeit auf die Stellung der deutschen Männer zum Papste und zu den Bischöfen? Worin zeigte sich die päpstliche Fremdherrschaft besonders nachtheilig? Wie entstand die Leibeigenschaft? Konnte die Knechtschaft der Geistlichkeit die Lehre Jesu von der freien Würde und der geistigen und sittlichen Vervollkommnung zur Geltung kommen und im Familien- und Staatsleben reifen?

Deutschland. In allen diesen Ländern verbreitete sich das Christenthum. In Deutschland war besonders Karl der Große (800) thätig für die Einführung des Christenthums in Deutschland. Bonifacius in Mainz war der erste deutsche Bischof. Er leistete dem Papst den Eid des Gehorsams und durch ihn zunächst kamen die deutschen Christen unter die päpstliche Gewalt.

Die Bischöfe von Rom wurden mehr und mehr selbstständig von den Regierungen und dehnten ihre Macht über ganz Europa aus. Bald trat die Herrschaft dieser Bischöfe, die sich Päpste nannten, in den Vordergrund und die christliche Religion wurde als Mittel der Ausbreitung der Macht der Päpste über Völker und Fürsten mißbraucht. Die unvernünftigsten Lehren wurden von den Bischöfen und den Päpsten angenommen und als kath. Religion zu glauben befohlen, wenn dadurch das Ansehen und die Herrschaft des Priesterstandes gehoben wurde.

So machte im Jahre 735 ein Mönch Pachomius, in einer Schrift bekannt, daß Jesus der Gottsohn in der Hostie lebendig gegenwärtig sei und daß die Priester durch ihre Worte ein solches Stückchen Brod in die Gottheit verwandeln könnten. Viele Jahrhunderte blieb diese Ansicht unbeachtet. Im 13. Jahrhundert wurde die Lehre zum Glaubensartikel erhoben.

Der Priesterstand gab sich nun das Ansehen als ob ihm Gott gehorchte und sich in die Hostie auf ihr Geheiß begeben

---

Fragen. In welchem Jahre brachte der Mönch Pachomius die Lehre auf, daß die Priester die Hostien in die Gottheit Jesu verwandeln könnten? Wann wurde diese Lehre zum katholischen Glaubensartikel erhoben und warum? Welches Ansehen erhielt der Priesterstand gegenüber den anderen Mitgliedern der christlichen Kirche oder Laien durch diesen Glauben? Welche nachtheiligen Folgen hatte dieser Glaubenssatz für die Geistlichen und welche für die Entwickelung der menschlichen Freiheit und Veredelung? Was für ein Strafgericht wurde vom Papste eingeführt für die, welche nicht all die unvernünftigen Lehren desselben glaubten und nicht blind gehorchen wollten? Wo wurde die Inquisition zuerst eingeführt? Sind viele Menschen umgekommen durch die Inquisition? Welche Martern wendete man an um die Menschen zum Geständniß zu bringen? War blos der Glaube Grund um dem Inquisitionsgerichte überliefert zu werden oder auch Habsucht, Neid und Haß?

Wie hießen die ersten muthigen Männer, welche sich gegen diese Tyrannei und diesen Verrath an der Lehre Jesu erhoben? Wann wurde Huß verbrannt und unter welchem Kaiser? Warum trat Luther gegen das Papstthum auf? Worauf stützten sich Luther, Zwingli und Kalvin mit ihren Lehren? Welche Mißbräuche stellten diese Männer ab? Wurde die Lehre Jesu von der freien Würde des Menschen auch verkündet als Glaubenssatz in der protestantischen Kirche oder wurde die Lehre von der Erbsünde und der Glaube an die Dreinigkeit beibehalten?

müsse. Auch wurde die Ohrenbeichte in jener Zeit eingeführt. Die Geistlichen maßten sich die Macht an die Sünden zu vergeben und auch vorzubehalten und zur Hölle zu verdammen. Auf diese Weise erhielten sie große Güter von denen, welchen sie die Sünden vorbehalten hatten, damit sie freigesprochen würden. Gewisse Sünden vergaben nur die Bischöfe und Päpste um vieles Geld.

Dadurch wuchs das Sittenverderbniß unter den Bischöfen, Päpsten, Geistlichen und im christlichen Volke. Die gröbsten Verbrecher, Mörder und Räuber konnten (und können es heute noch) um reiche Opferspenden sich von aller Schuld loskaufen und die Seligkeit nach dem Tode wurde feilgeboten um Ablaßgelder. Es trat ein schmachvoller verderblicher Handel der Sündenvergebung ein, der sehr verderblich wirkte. Die Menschen und Völker waren dadurch in eine geistige Knechtschaft gerathen, wie sie nicht schlimmer sein konnte. Die christliche Geistlichkeit duldete nicht blos die Ausbreitung der Leibeigenschaft der Bauern, sondern belastete dieselben mit den Zehnten und anderen schweren Abgaben, und die Klöster hatten leibeigne Bauern. Diejenigen welche nicht glaubten und lehrten wie die Päpste geboten, wurden verfolgt, gefoltert und verbrannt. Das geistliche Gericht, das die Todesstrafen wegen des Glaubens verhängte, hieß die Inquisition.

Niemand durfte mehr glauben oder lehren was Jesus vom Wesen und der Bestimmung, d. h. von der freien Würde des Menschen und der sittlichen Vervollkommnung des Menschen gelehrt hatte oder was der Vernunft und Wissenschaft gemäß war. Kurz das Papstthum suchte die christlichen Völker zu geistigen und leiblichen Sclaven zu erniedrigen, und unterdrückten Bildung, Wissenschaft und jede Regung der Freiheit; die Menschen wurden entmenscht und verthiert.

Fragen. In welchen Ländern breitete sich die protestantische Lehre besonders aus? Wie verhielt sich Luther zu den Bilderstürmern? Wie faßten viele Bauern die Lehre von der evangelischen Freiheit auf? Was thaten verschiedene protestantischen Herren bezüglich der leibeigenen Bauern? Wie nennt man den Aufstand den die Bauern damals machten? Waren die Bauern berechtigt die Befreiung von ihren großen Lasten zu verlangen und warum? Sind ihre Ausschreitungen zu rechtfertigen und wurde ihr Zustand dadurch besser oder schlechter?

Wen beschuldigten die Bischöfe und Päpste als Urheber der Bauernaufstände? Warum waren nicht Luther und seine Mitarbeiter sondern die katholische Bischöfe und Geistlichkeit schuld an der Roheit und Grausamkeit vieler Bauern und Herrn?

Lehren über das Wesen und die Bestimmung des Menschen nach der protestantischen Kirche.

Die protestantische Reformation des 16. Jahrhunderts.

Ich kann nicht anders, Gott helfe mir.

Ich kann nicht widerrufen!
So spricht zu Worms an Thrones Stufen
Ein Geistesheld, ein deutscher Mann,
Der Luther, der nicht lügen und heucheln kann.

Der Kaiser spricht: Du bist im Bann für immer!
Der Papst verfährt mit ihm noch schlimmer:
Ich tödte den Leib und die Seele
Und stoß' dich Ketzer hinab in die Hölle!

Was kümmert mich dein Fluchen und Drohen,
Ruft Luther, ich sehe das Feuer schon lohen;
Das Feuer der Freiheit es ist im hellen Brand,
Beleuchtet dein Fluchen, dein Lug und dein' Schand!

K.

Gegen diese furchtbare Knechtschaft erhoben sich aber bald verschiedene mutherfüllte und wahrheitstreue Männer, die schon in der Einleitung genannt wurden, nämlich: Savanarola in Italien, Wycleff in England, Huß in Böhmen und im 16. Jahrhundert Luther in Deutschland, Zwingli in der Schweiz und Kalvin in Frankreich. Savanarola und Huß*) wurden verbrannt auf dem Scheiterhaufen. Luther protestirte (1517) gegen die Sündenvergebung um Ablaßgeld, wurde vom Papste in Bann gethan, vom Kaiser Karl V. in Worms (1521) in die Acht erklärt, d. h. zum Tode verurtheilt weil er seinen Protest nicht widerrief. Der Churfürst von Sachsen hielt ihn aber verborgen auf der Wartburg, wo er die Bibel übersetzte und so die wahren Lehren Jesu zur Kenntniß im deutschen Volke und unter andern Völkern brachte. So bildete sich die protestantische Kirche in Deutschland, in der

*) Huß starb 1415 in Konstanz auf dem Scheiterhaufen, obwohl Kaiser Sigismund ihm sicheres Geleit versprochen hatte.

Fragen. Welche Stellung hatten die Protestanten in ihrer Kirche im Vergleich zu den Katholiken? Weßhalb besonders wurde die Stellung der Frauen und Familien in der protestantischen Kirche besser und menschenwürdiger als in der katholischen Gemeinde? Was geschah in der protestantischen Kirche für die religiös-sittliche Bildung der Jugend? Welche Bücher schrieb Luther für den Unterricht der Jugend? Wodurch bekundete sich diese bessere Bildung der Protestanten insbesondere? Finden wir in der Zeit der protestantischen Reformation auch Leute welche mit der alten Form der Religion auch das Wesen verwarfen? Welchen Einfluß übte die protestantische Kirche auf die staatlichen Verhältnisse?

Schweiz, Holland, England, Schweden. Diese Länder trennten sich von der Papstherrschaft.

In den meisten protestantischen Ländern nahmen die Landesfürsten die Stelle der Bischöfe ein und erwählten einen obersten Kirchenrath, Konsistorium genannt. In England blieb die Bischofverfassung und der König nahm die Stelle des obersten Landesbischofs ein. Aber es bildeten sich auch Religionsgemeinschaften in welchen die Gemeinden und Laien ihre Rechte in religiösen Dingen erhielten. Die protestantischen Kirchen behielten den Glauben an die Gottheit Christi, an die Verderbtheit des Menschen von Natur und die übernatürliche Offenbarung der christlichen Religion, an die Dreieinigkeit, an die Hölle und Teufel bei. Doch machten sie die Bibel zur Quelle der religiösen Erkenntniß, welche Jeder das Recht hatte zu lesen und seine Ueberzeugung zu bilden. Ferner schafften sie die Ohrenbeichte, den Cölibat, die Messe, die Heiligenverehrung und andere heidnische Gebräuche ab. Durch die Abschaffung der Ohrenbeichte wurden namentlich die Laien und Familien befreit von der geistigen Knechtschaft der Geistlichkeit. Die protestantischen Geistlichen galten nicht als von Gott höher gestellte Wesen. Die Sakramente der Priesterweihe, der Firmung, Buße, letzten Oelung und des Ehestandes wurde abgeschafft und nur Taufe und Abendmahl beibehalten. Es gab Geistliche, welche glaubten einen großen Fortschritt zu machen, wenn sie die Bilder in den Kirchen zerschlugen und äußere Formen abschafften. Sie werden „Bilderstürmer" genannt und waren meist eitle und ehrgeizige Menschen mit wenig Verstand. Außer der Bilderstürmerei wirkte noch der Zwiespalt zwischen Luther und Zwingli nachtheilig. Luther behauptete, daß in der Hostie Jesus wirklich gegenwärtig sei, während Zwingli dieselbe blos als Sinnbild betrachtete und als Zeichen der Nächstenliebe.

Die religiöse Freiheitsbewegung rief auch unter den leibeignen Bauern eine sociale Freiheitsbewegung hervor. Die Bauern welche so schwer gedrückt waren durch die Härte und Willkür der Ritter, der Herren, der Geistlichen und Klöster, die umsonst arbeiten mußten, keine Bildung erhielten und oft wie Thiere behandelt wurden, hörten die Kunde von der Freiheit der Christen und daß Jesus auch sie zur Freiheit berufen, mit Freude. Sie faßten diese Freiheit nicht blos beschränkt auf die Religionsgemeinde auf, sondern hofften

---

Fragen. Wodurch wurde dieses Bildungsstreben der protestantischen Jugend und der Gemeinden unterbrochen? Wer veranlaßte insbesondere die Verfolgungen und Kriege gegen die Protestanten? Wie hieß der deutsche Kaiser der zuerst in Deutschland protestantischen Fürsten mit Krieg überzog? In welchem Lande brach zunächst ein längerer Religionskrieg aus? Wie erging es den Protestanten in Frankreich, in England und in der Schweiz?

auch, daß die Zeit gekommen sei, wo sie geistig und äußerlich befreit werden würden. Daß diese Neugestaltung nicht in wenig Monden und Jahren geschehen kann, so nothwendig sie war und daß dem staatlichen und socialen Fortschritt die geistige Erneuerung eines Volkes und ein höherer Grad Bildung nothwendig vorangehen müssen, das verstanden viele nicht. Sie bildeten in mehreren Gegenden z. B. im Schwarzwalde, in der Schweiz, den Rhein entlang, in Baden, Hessen, Elsaß, in Thüringen und in anderen Gegenden Vereine und suchten Erleichterung ihrer schweren Lasten und Antheil an der religiösen Freiheit. Viele protestantische Herren gaben ihnen Freiheit, und da wo die Klöster aufgehoben wurden, fanden sie ohnehin in vielen Dingen Erleichterung ihrer Lasten. In den meisten katholischen und manchen protestantischen Gegenden aber erhielten sie keine Erleichterung oder nicht so viel als sie forderten.

In Folge dessen kam es zu gewaltigen Aufständen und zu großen Grausamkeiten von beiden streitenden Parteien. Dieser Krieg wird der Bauernkrieg genannt, der in Deutschland namentlich 1524 und 1525 wüthete und mit der Unterdrückung der aufständischen Bauern endete.

Die katholischen Bischöfe und die Päpste beschuldigten nun Luther und die protestantischen Fürsten und behaupteten, daß die protestantische Kirchenverbesserung die Ursache der Zerstörungen und Grausamkeiten wäre, welche dieser Krieg mit sich brachte und schreckten auch Viele ab sich von Rom zu trennen. Noch in unserer Zeit behaupten katholische Geistliche dies in ihren Religionsbüchern und schieben der protestantischen Reformation das zu, was das Papstthum und die katholische Geistlichkeit verursacht hatte durch ihre Tyrannei während vieler Jahrhunderte. Außerdem daß der Bauernstand in vielen Gegenden Erleichterung erhielt und sich geistig bilden konnte ohne die Erlaubniß der Gutsherrschaften und Ritter, war es von hoher Wichtigkeit, daß in Folge der Aufhebung der Ohrenbeichte die Familien befreit wurden von der lästigen Herrschaft, welche die von Rom abhängigen katholischen Geistlichen benutzten um namentlich die Frauen und Töchter zu beherrschen

---

Fragen. In welchem Lande wüthete der Religionskrieg am längsten? Welcher Orden war der Hauptanstifter der Kriege? Wie hieß der Kaiser der das protestantische Deutschland durch seine Generäle verwüsten ließ? Welcher protestantische König kam den bedrängten deutschen Protestanten zu Hülfe? Wann wurde Friede geschlossen? Was bestimmte dieser Friede im Wesentlichen? Haben die Päpste diesen anerkannt und weßhalb nicht? Welche Nachtheile hatte der 30jährige Krieg bezüglich der Sitten des deutschen Volkes und der Selbstständigkeit Deutschlands? Wie lange dauerte es ungefähr, ehe das deutsche Volk sich einigermaßen erhob von dem furchtbaren nationalen Unglück des 30jährigen Krieges?

und durch sie auch die Väter und Männer zu beschränken. Kurz es bildete sich in den protestantischen Gemeinden ein mehr selbstständiges und besseres Familienleben und die Familie wurde der Boden edler Religiosität, Sittlichkeit und Vaterlandsliebe. Luther, die protestantischen Geistlichen und die meisten protestantischen Fürsten sorgten auch für bessere Schulerziehung. Luther schrieb zum Zwecke der religiös-sittlichen Bildung der erwachsenen Gemeindemitglieder viele Predigten und für die Jugend den großen und kleinen Katechismus. Namentlich wurden in den Städten von den Stadtvorständen oder Magistraten gute protestantische Schulen errichtet.

Auf diese Weise verbreitete sich in der protestantischen Bevölkerung Bildung und das wissenschaftliche Streben erhielt durch die Reformation einen gewaltigen Anstoß. Die katholischen Städte und Familien bemühten sich dem guten Beispiele nachzueifern.

In der Schweiz, in Holland, England, Dänemark, Schweden und anderen Ländern, wo sich die protestantische Kirchenverbesserung ausbreitete, wurden ebenfalls Schulen und Lehranstalten begründet. Als Luther 1546 im Alter von 63 Jahren starb, hatten die Protestanten in der Bildung schon bedeutende Fortschritte gemacht und der sittlich freie Geist war bedeutend erstarkt in Deutschland und in anderen protestantischen Staaten. In einigen Ländern wurde mit der kirchlichen Verbesserung auch die Verbesserung der städtischen und staatlichen Zustände verbunden. Kurz die von der Knechtschaft des Papstthums befreiten Menschen schritten fort in der Erkenntniß ihres inneren geistigen Wesens und in der Erkenntniß ihrer Bestimmung und suchten derselben gemäß zu leben in der Familie, in der Gemeinde und als Nationen.

Von besonders weitreichendem Einfluß auf die religiös-sittliche Bildung wurde die von Kopernikus um diese Zeit in Thorn gemachte Entdeckung, daß die Erde sich um die Sonne bewege und daß die Millionen Sterne, Weltenkörper seien. Bisher hatte man allgemein geglaubt, daß die Sonne sich um die Erde bewege und daß diese die ganze Welt sei. Die Menschheit kam nun zu der Erkenntniß, daß das Firmament keine feste Himmelswölbung sondern der unendliche Weltraum sei. In Folge dessen erkannte sie auch daß Gott der unendliche Schöpfergeist sein müsse.

Fragen. Wann begann in Deutschland wieder ein frisches geistiges Streben und Erstarken des nationalen Geistes? Durch welchen protestantischen Regenten wurde ein neuer Anstoß gegeben zur geistigen Erhebung und zum Erwachen des Nationalgefühls? Wann lebte Friedrich der Große von Preußen? Welche große Dichter erhoben sich während seiner Regierung in Deutschland? Welcher bedeutende Kaiser regierte damals in Oesterreich? Welche Verbesserungen strebte Joseph II. in der katholischen Kirche an?

Die Religionskriege.

Und ob die Welt uns arg bedroht
Weil wir um Wahrheit kämpfen,
Sie wird die Flamme, die einmal loht,
Mit ihrer Macht nicht dämpfen.
Kein' Noth noch Gefahr,
Gält's das Leben gar,
Bricht den festen Muth;
Wir sind in deiner Hut,
Du hilfst der Wahrheit siegen!

Duller.

Leider wurde dieses schöne Bildungsstreben unterbrochen durch die Religionskriege jener Zeitperiode. Die Päpste und Bischöfe wollten ihre alte Herrschaft über die protestantischen Bewohner und Staaten wieder erlangen, griffen zu Gewaltthätigkeiten und erregten große Kriege. In Deutschland überzog schon 1546 der Kaiser Karl V. die protestantischen Churfürsten von Sachsen mit Krieg, wurde jedoch durch Kriege in anderen Ländern genöthigt, bald Frieden zu schließen. Sein Sohn und Nachfolger Philipp II. in Spanien war ein fanatischer Römling, er überzog die protestantischen Niederlande, die damals unter spanischer Oberherrschaft standen mit Krieg und sein Feldherr Alba verübte große Grausamkeiten. Die Niederländer vertheidigten sich aber und waren zuletzt siegreich. In Frankreich wurde von Rom aus eine Verschwörung gegen die Protestanten in jenem Lande veranlaßt und im Jahre 1572 den 14 Aug. fielen in Paris die verschworenen Katholiken des Nachts über die Protestanten her und ermordeten viele Tausende. Von Paris aus verbreitete sich die Verfolgung in den Provinzen. Auch in England wurde ein Religionskrieg angezettelt durch die päpstliche Partei unter der Regierung der katholischen Königin Maria und später unter dem König Jacob II. Deutschland litt aber unter allen Ländern am meisten. Die Kaiser aus der Familie Habsburg, die in Wien residirten, waren katholisch geblieben. In der katho-

---

Fragen. Welches große Ereigniß in Frankreich veranlaßte die Beseitigung vieler mittelalterlichen Zustände die dem Streben nach sittlicher Vervollkommnung der Menschen und Völker hinderlich waren? Wie hieß der französische Kaiser welcher Deutschland mit Krieg überzog und siegreich war? Was geschah namentlich in Preußen um das Volk zu bilden und zu befähigen, Deutschland frei zu machen von der französischen Fremdherrschaft? In welchem Jahre wurde Napoleon besiegt? Welche bedeutende Philosophen lebten in jener bewegten Zeit? Welche großen sittlichen Lehren und Grundsätzen lehrten sie?

Welche bedeutenden Fortschritte wurden auf dem kirchlichen Gebiete in den Jahren 1830—1840 gemacht? Was thaten die Päpste um in Deutschland den religösen Fortschritt zu hindern?

lischen Kirche hatte sich der Orden der Jesuiten zur Vertheidigung der Kirche gebildet und dieser hielt alle Mittel für erlaubt, den Protestantismus auszurotten. In allen Ländern verbreitet, suchten die Jesuiten überall Krieg und Aufstand zu erregen und ließen Fürsten ermorden, welche protestantisch waren. Durch ihre Schüler fanatisirten sie namentlich die Söhne der Fürsten, der Kaiser und des Adels gegen die Protestanten.

Im Jahre 1619 kam Ferdinand II. ein Zögling der Jesuiten in Oesterreich auf den Thron und wurde zum deutschen Kaiser gewählt. Dieser war so fanatisirt, daß er den Schwur leistete Deutschland lieber zu verwüsten als Protestanten darin zu dulden. Schon im Jahre 1618 begannen die Verfolgungen gegen die Protestanten in Oesterreich. Tausende wurden aus dem Lande vertrieben. Dieser Krieg dauerte 30 Jahre. Furchtbare Verwüstungen fanden statt. Gegen das Jahr 1630 waren die protestantische Fürsten Deutschlands besiegt und der Protestantismus sollte ausgerottet weden. Da kam der König von Schweden, Gustav Adolph, den Protestanten zu Hülfe und besiegte die katholischen Feldherrn Tilly und Wallenstein. Er fiel zwar in der Schlacht bei Lützen 1632, aber seine Generale führten den Krieg fort. Erst im Jahre 1648 wurde Frieden geschlossen. Hunderte von Dörfern waren gänzlich verschwunden, viele Städte zerstört, die Hälfte der Bevölkerung war ermordet. Der Kaiser Ferdinand III. machte erst Frieden, nachdem das Elend so groß geworden, daß er kein Heer mehr aufbringen konnte. Es wurde festgestellt, daß Protestanten und Katholiken in Deutschland gleiche Rechte haben sollten. Dieser Friedensschluß wird der westpfälische genannt. Der Papst verwarf ihn aber, er wollte das Morden in Deutschland weiter geführt haben seiner Herrschaft wegen. Der 30jährige Krieg verwilderte das Volk im Allgemeinen, verarmte das Land und machte Deutschland vielfach abhängig vom Auslande. Das Streben nach sittlicher Freiheit, Tugend und nationaler Freiheit blieb auf lange unterbrochen.

Fragen. Hat jede Nation eine ihren Anlagen und ihrer Bildung entsprechende geschichtliche Aufgabe? Was muß sich jede Nation wahren wenn sie ihrer sittlichen Weltaufgabe unter den anderen Völkern nachkommen will? Wie stand es um das deutsche Volk noch Anfang des Jahres 1840? Durch welchen fremden Einfluß wurde es in kirchlicher und staatlicher Hinsicht geschädigt? Von welcher Fremdherrschaft mußten wir Deutsche uns gänzlich zu befreien suchen um unserer sittlichen Weltaufgabe nachkommen zu können? Hat die deutsche Nation diesen Befreiungskampf von der Fremdherrschaft der römischen Bischöfe wieder begonnen in neuerer Zeit und wann wurde der Anfang gemacht?

Die allmählige Wiedererhebung des deutschen Volkes durch tiefere Erkenntniß des Wesens und der Bestimmung des Menschen.

Es reget sich die Menschenliebe
Die Liebe Gottes regt sich nun:
Vernunft fängt wieder an zu sprechen
Und Hoffnung wieder an zu blüh'n.
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Und nach des Lebens Quelle hin!
Göthe.

Fast hundert Jahre vergingen ehe sich das deutsche Volk von den furchtbaren Verwüstungen und Leiden erholen konnte welche durch den 30jährigen Krieg veranlaßt worden waren.

Erst gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts begann wieder ein frisches geistiges Streben und mit diesem die Erhebung der deutschen Familien und Gemeinden aus dem früheren Zustande. Anregend wirkte namentlich, daß im protestantischen Preußen ein großer Regent zur Regierung kam, Friedrich II. Dieser König war nicht blos groß als Feldherr sondern auch als Regent seines Volkes, das er in jeder Beziehung zu bilden und zu heben suchte. Er machte Preußen zum mächtigsten protestantischen Staate in Deutschland.

In seiner Zeit erhoben sich unsere bedeutendsten Dichter wie Lessing, Göthe, Schiller und andere, sowie unsere große deutschen Männer der Wissenschaft, der Philosophie und Erziehung. Auch in Oesterreich regierte zu der Zeit ein sehr erleuchteter Kaiser, Joseph II. Nach dem Tode dieser beiden großen Regenten entstand in Frankreich eine gewaltige staatliche Umgestaltung in Folge welcher viele mittelalterlichen Zustände beseitigt wurden und die Gleichberechtigung aller Staatsbürger sich Bahn brach.

Zwar verursachte auch dieser Fortschritt schwere Kriege, da sich in Frankreich ein bedeutender Mann zum Kaiser machte, Napoleon I., der alle Länder Europas mit Krieg überzog. Deutschland hatte auch in diesem Kriege viel zu leiden, stärkte sich aber im Kampfe und begann eine bessere Gestaltung seiner bisherigen Zustände. Zuerst wurde die allgemeine Erziehung eingeführt. Dann

---

Fragen. Was gab zuerst Veranlassung in Deutschland zu allgemeinen Entrüstung gegen das Papstthum? Wann wurden im 19. Jahrhundert die ersten Versuche in der katholischen Kirche gemacht zur selbstständigen nationalen Organisation der deutschen Katholiken oder zur Bildung einer deutsch-katholischen Kirche? Wo wurden die ersten deutsch-katholischen Gemeinden gebildet? Welche sind die Hauptgrundsätze und das Glaubensbekenntniß der deutsch-katholischen Gemeinde zu Breslau?

wurde das Gesetz verlassen, daß alle Kinder, ob arm oder reich, protestantisch oder katholisch von 6 bis 14 Jahren die Schule besuchen sollten. Dadurch verbreitete sich Bildung in allen Volksklassen. Auch wurden die Söhne aller Klassen zur Vertheidigung des Landes herangebildet.

Auf dem kirchlichen Gebiete machte sich ein großer Fortschritt der religiösen Anschauungen geltend. Es traten Männer auf wie Kant und Fichte welche lehrten daß die Menschen nicht verderbt seien von Natur, sondern von Gott die Kräfte hätten sich zu vervollkommnen ohne Gnadenspenden von den Geistlichen, daß der Menschengeist aus Gott geboren sei und freie Würde habe. Sie gaben die Anregung zum sittlichen freien Leben des Menschen und der Völker. Andere wiesen nach, daß in der Entwickelung der Menschheit von den ältesten Zeiten das Gesetz des Fortschritts walte und daß eine geistige Ordnung bestehe. Diese Ordnung wurde die sittliche Weltordnung im Gottesgeist genannt. Demgemäß begannen einige hochbegabte Geistliche in der protestantischen wie katholischen Kirche zu predigen und zu wirken. In den Jahren 1830 bis 1840 traten andere Männer auf und wiesen nach, daß die heiligen Schriften nicht auf übernatürliche Weise von Gott geoffenbart, sondern von Menschen zu verschiedenen Zeiten verfaßt worden seien und daß Christus nicht übernatürlicher Gott, sondern Mensch sei. Viele evangelische und katholische Geistliche drangen auf Verbesserung der Kirchenverfassung und Entwickelung der Glaubens- und Sittenlehren.

Fragen. Wann wurde die erste deutsch-katholische Kirchenversammlung gehalten und wo? Welche Unterschiede bestanden zwischen den ersten deutsch-katholischen Gemeinden der von Breslau und Schneidemühl? Wurde die Einigung in Leipzig erzielt und durch welche Grundsätze? Worin bestand insbesondere der große geistige und sittliche Fortschritt der neuen religiösen Reformation? Sind diese Sätze der Lehre Jesu entsprechend? Welche Einrichtungen und Lehren der römisch-katholischen Kirche wurden von den deutsch-katholischen Gemeinden abgeschaft und verworfen?

Welchen Einfluß hatte die neue religiöse Reformation bezüglich der Hebung des Bewußtseins der freien Würde und Bestimmung des Menschen? Muß jede neue Kulturstufe der Völker die Fortschritte der früheren Zeit enthalten und zusammenfassen? Blieb das deutsche Volk stehen bei der Kirchenverbesserung? Wie verhielten sich die Regierungen gegen die neuen deutsch-katholischen Gemeinden? Warum mußten wir zur Neugestaltung des Staates schreiten? In welchem Jahre begann das deutsche Volk die Neugestaltung des Staates und Einigung zu einem deutschen Reiche? Wo wurde die erste Nationalversammlung gehalten?

Namentlich wollte der gebildete und patriotische Theil des deutschen Volkes, die gänzliche Befreiung der deutschen Katholiken von der Fremdherrschaft des Bischofs von Rom.

Die Kirchenverbesserung oder Reformation des 19. Jahrhunderts.

„Rom wird und muß fallen!"
(Rede in Königsberg Juli 1845.)

Gar heiß hab' ich mich nun gerungen
Ob recht was ich als recht gefühlt!
Und ob zur Wahrheit ich gedrungen,
Ob wahr der Schmerz der mich durchwühlt?
Mein Vaterland! soll ich's nicht lieben?
Ich soll o Papst, dein Werkzeug sein?
Du hast zum Sturm das deutsche Herz getrieben
Es ruft Dir zu ein donnernd: „Nein!"
Zerrissen werde Deine Knechtschaftsbande!
Dein Rom wird fallen, du steh'n allein verweist!
Ich folge der Liebe, der Liebe zum Vaterlande
Das neu ersteht zum Reich, im neuen Geist!
U.

Wenn eine Nation zu einem höheren Grade der Bildung und Selbstständigkeit gelangt ist wie es bei der deutschen Nation im Anfang der Jahre 1840 der Fall war, so muß sie dem göttlichen Gesetze der geistigen Entwickelung und der sittlichen Weltordnung nachkommen und muß ihre kirchlichen und staatlichen Verhältnisse sowie ihre Gesetze, ihrer höhern Bildungsstufe gemäß gestalten. Thut sie dies nicht, dann wird sie unfähig für die Erfüllung ihrer sittlichen Kulturaufgabe die sie als Nation hat, verfällt und wird von anderen Völkern unterworfen und beherrscht. Viele deutsche Katholiken, Geistliche und Laien fühlten und erkannten in jenen entscheidenden Jahren, daß die Zeit gekommen sei sich vollständig frei von der päpstlichen Fremdherrschaft zu machen und eine selbstständige oder freie deutsche Kirche zu bilden. Wir glaubten die orientalischen Glaubenssatzungen, welche aus der Kindheitsperiode der Menschheit stammen und mit unserer Vernunft und der fortschreitenden Wissenschaft im Widerspruch standen, nicht mehr und fanden es unwürdig öffentlich zu lehren und zu bekennen, was wir nicht glaubten. Auch erkannten wir, daß die Ohrenbeichte die Reliquien- und

---

Fragen. Welches war seit dem 30jährigen Kriege die Hauptursache der Zersplitterung Deutschlands gewesen? Welche Grundsätze der neuen Reformation von 1845 hatten auf das deutsche Volk einen solchen Einfluß geübt, daß es sich ermuthigt fühlte, die Bildung des deutschen Reiches zu beginnen?

Heiligenverehrung und andere Einrichtungen und Ceremonien, und die mittelalterliche Kirchenverfassung, nach welcher der Papst und die Bischöfe alle Gewalt in der Kirche haben, schädlich wirkten.

Besonders aber war unser Gewissen sehr beunruhigt darüber, daß die Päpste in Rom ihre Gewalt über die katholische Kirche in Deutschland mißbrauchten um Haß zu erregen gegen die protestantischen Deutschen sowie gegen die Anhänger der Religion des Moses, gegen die Juden und daß sie die Religion mißbrauchten um über Deutschland zu herrschen. Schon waren unter Kaiser Joseph II. mehrere deutsche Bischöfe in Ems zusammengetreten, um eine deutsche katholische Kirche zu gründen und gegen das Jahr 1830 hatten eine Anzahl katholischer Geistlicher in Schlesien und Baden eine Kirchenverbesserung angestrebt. Diese Versuche waren gescheitert, weil die Gemeinden und das katholische Volk noch nicht soweit gereift waren um sich an der religiösen Reform zu betheiligen. Nun war aber das katholische Volk besonders durch die allgemeine Schulerziehung und die Ausbreitung der Schriften unserer großen Dichter und Männer der Wissenschaft für eine Kirchenverbesserung mehr vorbereitet worden, und es hatten katholische Geistliche sich im Stillen für die Reform herangebildet.

Im Jahre 1839 verlangte der Papst daß die katholischen Bischöfe in Preußen den Eid auf die Staatsgesetze nicht leisten sollten ohne seine Genehmigung. Der römische Bischof machte dadurch den Versuch auch über die protestantischen Staaten in Deutschland zu herrschen und erregte den allgemeinsten Unwillen bei allen patriotischen Männern. Als nun 1844 der Bischof von Trier einen Rock, den er den Rock Christi nannte, zur Verehrung ausstellte und eine Million Katholiken dahin wallfahrteten und beteten: „heiliger Rock bitte für uns", erweckte er eine ungeheure Entrüstung bei den gebildeten Katholiken Deutschlands sowie bei den Protestanten.

Alle einsichtsvollen deutschen Männer erkannten daß dies Götzenfest aufgeführt wurde blos um die weltliche Herrschaft des Papstthums über das deutsche Volk auszubreiten. Dieser allgemeinen Entrüstung wurde in einem Proteste vom 1. Oktober 1844

Fragen. Ist die sittliche Freiheit der einzelnen Menschen bedingt durch die Selbstständigkeit und Freiheit ihrer Völker und Staaten? Warum bedürfen wir als Einzelne für unsere freie sittliche Entwickelung die Freiheit unseres Volkes? Kann sich eine freie Religionsgemeinschaft naturgemäß entwickeln in einem despotischen Staate? Und kann ein freies Staatsleben bestehen in einem Lande, dessen Bevölkerung rechtlose Sclaven einer Kirche sind und noch dazu einer Kirche, die unter fremder Herrschaft steht? Wie war Deutschland beschaffen 1844 als die neue relgiöse Reform begann?

Ausdruck gegeben und alsbald ein Aufruf zur Bildung einer deutsch-katholischen Kirche erlassen. Im Januar 1845 begann die Bildung der ersten deutsch-katholischen Gemeinde in Breslau in Schlesien, deren Beispiele in wenig Monaten sehr viele Katholiken namentlich in den Städten folgten. Schon im August 1844 waren einige Männer in Schneidemühl zu einer selbstständigen Gemeinde zusammengetreten, aber erst der offene Protest gegen den Bischof von Trier erweckte eine ungeheure Begeisterung für die Trennung von Rom.

Den 23. und 24. März 1845 hielten die Abgeordneten der deutsch-katholischen Gemeinden ihre erste Versammlung in Leipzig, das erste deutsch-katholische Koncil genannt. Auf demselben vereinten sie sich auf bestimmte Grundsätze zu gemeinsamer Wirksamkeit. Es bestanden damals bezüglich der Glaubenssätze zwei Richtungen. Die Breslauer Richtung der die meisten neuen Gemeinden angehörten, und welche die freigesinnten Männer der Nation als Rückhalt hatte und die Richtung Schneidemühl der zwar nur zwei Gemeinden angehörten, die aber von der buchstabengläubigen protestantischen Staatskirchengeistlichkeit begünstigt wurde, weil sie den Glauben an die Gottheit Christi und an die Erbsünde d. h. das alte Glaubensbekenntniß aus dem sechsten Jahrhundert beibehielten. Es war von hoher Wichtigkeit sämmtliche Gemeinden die sich von Rom trennten, zu gemeinsamer Thätigkeit gegenüber der römischer Geistlichkeit zu einigen und nicht einen Zwiespalt aufkeimen zu lassen wie zur Zeit der protestantischen Kirchenverbesserung zwischen Luther und Zwingli. Die Einigung gelang auch auf Grund des Princips der Selbstständigkeit der Gemeinden und Achtung der religiösen Ueberzeugung. Die Gemeinden, welche der Schneidemühler Richtung folgten, behielten das Glaubensbekenntniß der katholischen und protestantischen Kirche mit dem natürlichen Wunderglauben bei, während die Gemeinden der Breslauer Richtung das in der Beslauer Gemeinde entworfene neue

*) Nach einigen Jahren gaben diese Gemeinden das apostolische Bekenntniß auch auf.

Fragen. Welche Regierungsform hatten die meisten deutschen Staaten? Hatte das deutsche Volk nennenswerthe Rechte im Staate? Wie hießen diejenigen Männer welche zur Ueberwachung aller neuen Schriften bestellt wurden von den Regierungen? Wie wurden die ersten deutsch-katholischen Gemeinden von den meisten Regierungen behandelt? Was thaten die Regierungen von Oesterreich, von Baiern und von Kurhessen? Welche Folgen hatten diese Verfolgungen? Wann brach die staatliche Reform oder Revolution in Deutschland aus? Wo wurde die erste Nationalversammlung gehalten? Was schuf dieselbe? Wen wählte sie zum Kaiser? Welche Parteien suchten das neue deutsche Reich zu zerstören? Was wiederfuhr den Männern des religösen und staatlichen Reformats nachdem die Reaction gesiegt hatte?

Bekenntniß annahmen nach welchem Christus als Mensch und Stifter der christlichen Religion und die freie Würde des Menschen im Gottesgeist und somit seine fortschreitende Entwickelungsfähigkeiten der Religion anerkannt wurde. Darin lag der wesentliche und große Fortschritt der neuen Reformation. Denn da wir Christus als Menschen und Stifter der christlichen Religion erkannt hatten, so konnten wir die christliche Religion nicht als übernatürliche Offenbarung Gottes betrachten, sondern als Erzeugniß des fortschreitenden Menschengeistes der sich fort und fort entwickeln muß. In Folge dieser Ueberzeugung konnten wir natürlich nicht an die Verderbtheit des menschlichen Wesens oder an die Erbsünde glauben und auch nicht an die Versöhnung Gottes durch das Blut Christi, und ebensowenig an die Verwandlung der Hostie in die Gottheit oder gar an Hölle und Teufel und an die Wunderkraft von Reliquien, geweihtem Wasser u. s. w.

Die Glaubenssätze der deutsch-katholischen Gemeinden bestanden wesentlich in folgenden Sätzen: Der Glaube an Gott den ewigen Schöpfergeist der als ewige Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit wirkt. Der Glaube, daß Christus der menschliche Stifter der christlichen Religion sei. Damit war ausgesprochen, daß der Menschengeist dem Gottesgeist entstamme. Der Glaube an die Unsterblichkeit oder Ewigkeit des Menschengeistes womit die sittliche Verantwortlichkeit des Menschen verbunden ist. Der Glaube, daß der Geist Gottes fort und fort wirke in der Menschheit als heiliger Geist der Wahrheit und Liebe.

Als höchster Grundsatz der Sittlichkeit galt die thätige Nächstenliebe auf Grund der Anerkennung der freien Würde aller

---

Fragen. Welche Mönchs- und Nonnen-Orden führten die Bischöfe in Deutschland ein? Wie behandelt man die Mitglieder der frei-religiösen Gemeinden und deren Kinder? Zu welchen traurigen Anschauungen führte dieser Despotismus in vielen Kreisen und auch in manchen frei-religiösen Gemeinden? Was nennt man die materialistische Weltanschauung? Was lehren die Materialisten über Gott und den Menschen? Waren die Feinde der deutschen Einheit im Stande die religiöse und staatliche Reformation in ihrer Kraft zu brechen und die deutsche Nation in der alten Ohnmacht zu halten? In welchem Jahre begann die Wiedererhebung des Volkes zur Schaffung des neuen deutschen Reiches? Welche Aenderung trat in der Verfassung der deusch-katholischen und frei-religiösen Gemeinden ein? Wann wurde der deutsche Reformverein und wann der Protestantenverein gebildet? Was that der deutsche Reformverein gegenüber der Ankündigung des Bischofs von Mainz 1863, den 30jährigen Krieg fortzusetzen und Deutschland mit Gewalt römisch-katholisch zu machen und es dem Papstthum zu unterwerfen? Welchen Krieg veranlaßte das Papstthum 1866 um den Protestantismus auszurotten? Welche Antwort erhielt der Papst von Preußen in Böhmen in diesem Kriege?

Menschen und der Achtung der religiösen Ueberzeugung der Mitglieder und ebenso der Mitglieder anderer Konfessionen.

Diese Glaubenslehren zeigen daß die Reformation des 19. Jahrhunderts einen höheren Inhalt der Religion zur Erkenntniß zu bringen hatte, während die des 16. Jahrhunderts den Hauptinhalt der katholischen Kirche behielt. Das ist auch der Grund warum die Bewegung im Volke nur langsam fortschreitet.

Hinsichtlich der Verfassung bestimmten wir die Selbstständigkeit der Gemeinden, Einigung zu Kreisvereinen Synodalbezirken und zur nationalen Verbindung durch ganz Deutschland mit Berücksichtigung der Staatsgesetze. Diese Bestimmungen erweckten in den gebildeten und freigesinnten Kreisen namentlich unter den Protestanten ungeheuere Begeisterung durch Deutschland und in anderen Ländern und es bildeten sich auf Grund derselben bald einige hundert deutschkatholische Gemeinden. In Schlesien entstanden allein 50 solcher vom Papstthum befreiten Gemeinden im Jahre 1845. Aber die katholischen Bischöfe und ein großer Theil der protestantischen Staatskirchengeistlichkeit verdammten dieselben als gottesleugnerisch und als gefährlich für die Religion. Durch die neue religiöse Reformation kam daher die erhabene Lehre Jesu von der freien Würde des Menschen als Ebenbild Gottes und seiner Vervollkommnung d. h. der freien sittlichen Entwickelung wieder zur vollständigen Anerkennung nachdem sie während vieler Jahrhunderte durch die Bischöfe und Päpste unterdrückt worden, durch die Lehren von der Gottheit Christi und von der Erbsünde. Diese beiden Lehren hatten auch die protestantischen Staatskirchen beibehalten und darum kam in der protestantischen Kirche die Achtung der freien Würde des Menschen und die Achtung der religiösen Ueberzeugung nicht zur Geltung und auch nicht die Berechtigung der Gemeinden und Laien. Mit der Anerkennung der freien Würde und Achtung der religiösen Ueberzeugung des Menschen verbindet sich nothwendig die Erkenntniß daß auch Nationen oder Staaten, als Vereinigung selbstständiger und sittlichverantwortlicher Menschen, selbstständig sein müssen, damit sie ihre Kulturaufgabe auf Grund der sittlichen Weltordnung erfüllen können. Durch die neue religiöse Reformation an der sich

Fragen. Wann ließ sich der Papst unfehlbar erklären? Welchen Kaiser veranlaßte er 1870 zum Kriege gegen Deutschland um seine Herrschaft durchzuführen? Wer siegte in diesem Kriege und was verlor der Papst? Welches neue Kaiserreich entstand 1871? Was that das neue deutsche Reich um sich sicher zu stellen gegen das Papstthum? Ließen sich alle Katholiken den Glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes aufbürden? Welche neue Religionsgemeinschaft bildete sich in der katholischen Kirche? Warum traten diese nicht zu den deutschkatholischen Gemeinden?

geistig der patriotische und einflußreichste Theil der deutschen Nation begeistert betheiligte, wurde daher in Deutschland der mächtige sittliche Anstoß zur staatlichen Selbstständigkeit und Einigung der Nation durch Schaffung oder Wiederherstellung des deutschen Reiches gegeben. Die Geschichte zeigt uns, daß jede neue Kulturperiode, die frühere dem Wesen nach enthält aber die Kulturresultate derselben zu einer weiteren und größeren Kulturstufe verbinden, so daß sie die Geistesstrahlen der früheren Geschlechter und Völker zu neuen und höheren Schöpfungen verbindet.

So brachte die neue deutsche Reformation die sittliche Freiheit und sittliche Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen auf Grund der freien Menschenwürde die Jesus gelehrt, zu höherer Erkenntniß und verband sie gleichzeitig im Princip mit der Freiheit und sittlichen Kulturaufgabe der deutschen Nation und anderer Völker im Gegensatz zum Papstthum, das die Freiheit der Personen und Nationen unterdrückt und verdammt um sie beherrschen zu können wie vernunftlose Heerden. Sie stellte den Seelen- und Geistesadel dem Geburtsadel gegenüber und die Selbstweihe des Herzens, der äußeren Priesterweihe. Wie eng das Princip der Selbstständigkeit und die sittliche Kulturaufgabe der Nation als Gesammtheit mit der Lehre von der freien Würde und sittlich freien Bestimmung des Menschen verbunden ist, zeigte der Entwickelungs- und Existenzkampf den die deutsch-katholischen Gemeinden alsbald zu bestehen hatten.

Deutschland war damals in 34 Staaten zersplittert ohne einheitliche organische Verfassung. Jede einzelne Staatsregierung konnte meist nach Belieben des Regenten und der Minister verfahren im eigenen Staate. Die Gesetze des Landes wurden nach ihrem Gutdünken angewendet und neue wurden eingeführt, ohne die Staatsangehörigen zu fragen. Denn nur wenige Staaten hatten eine mangelhafte Volksvertretung. Das Volk hatte nicht einmal das Recht zur Versammlung um seine Wünsche auszusprechen und sie

---

Fragen. Wie verhält sich das geschichtliche Kulturgesetz des deutschen Reiches und dessen sittlichen Aufgaben zur freien Menschenwürde oder die freie Würde der einzelnen Deutschen als Menschen und Staatsbürger zur Gesammtheit der Nation? Welches neue Sittengesetz muß die deutsche Nation als solche anerkennen und in ihrem Gesammtleben und Thun befolgen? Warum stellten Jesus und seine Apostel kein sittliches Gesetz des Staates auf, warum blos das des einzelnen Menschen? In welchem Zustande befand sich das römische Reich als die Evangelien geschrieben wurden? Warum konnten die katholische und protestantische Kirche keine sittlichen Pflichten für den Staat lehren? Was ist der Staat nach den Grundlehren dieser beiden Kirchen vom Menschen und in welchem Verhältnisse stehen darnach Staat und Kirche?

der Regierung zu wissen zu thun. Auch durfte man nur drucken lassen, was die Regierung erlaubte, zu welchem Zwecke sogenannte Censoren angestellt waren. Die deutsch-katholischen Gemeinden erhielten von den Regierungen nicht gleiche Berechtigung mit den katholischen oder protestantischen Gemeinden, sondern wurden meist nur geduldet und streng überwacht von der Polizei und alle ihre Schriften, sehr streng behandelt von den Censoren. Die österreichische Regierung erklärte die Deutschkatholiken als Staatsverbrecher und die baierische schloß sie aus vom Lande.

Das Gleiche that der protestantische Churfürst von Hessen. Da aber die Begeisterung im Volke eine sehr mächtige war, und viele patriotische Männer in der sittlichen Erhebung der deutschen Nation durch die kirchliche Reform, die sichere Bürgschaft für die staatliche Reformation und Einigung in einem neuen deutschen Reiche erkannten, so brachen sich die neuen religiösen Ideen und Grundsätze trotz aller Verbote und Verfolgungen Bahn. In Folge dieser Bedrückungen und der Unterstützung der Papstherrschaft durch die damaligen Regierungen, überzeugten sich alle patriotisch deutschen Männer, daß wir uns nur von Rom befreien, und mit den gleichgesinnten Protestanten zu einer freien deutschen Kirche verbinden könnten, wenn wir auch die Staaten reformirten und die Einigung der deutschen Nation erkämpften durch Schaffung eines neuen deutschen Reiches.

Diesen Wunsch, ein einiges Deutschland zu schaffen, hegte die gesammte Nation mit wenigen Ausnahmen. Wir hoben 1845 in unseren Reden und Schriften die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des deutschen Reiches hervor, weil sonst das deutsche Volk sich nicht von der päpstlichen Fremdherrschaft befreien und wir weder als Individuen d. h. als

---

Fragen. Wie stellten sich die Bischöfe in Deutschland und die protestantischen bibelgläubigen Konsistorien und Geistliche zum deutschen Reiche? Wie antwortete die deutsche Regierung auf die Zerstörungsversuche der Bischöfe und der buchstabengläubigen evangelischen Geistlichen? Warum ist die Auflösung des absoluten Bischofs- und des Konsistorial-Regimentes nothwendig? Welches ist der Glaubensinhalt der altkatholischen Kirche und wer steht an der Spitze derselben? In welchem Jahre begann die Reformbewegung in den protestantischen Staatskirchen? Welche Glaubens- und Sittenlehren haben diese Gemeinden? Welche Gesammtverfassung streben sie an? Welchen Fortschritt bilden sie und müssen sie bilden zu den vereinzelten frei-religiösen Gemeinden? Worin besteht besonders die weitere Entwickelung des neuen Vernunftmoralprincips? Warum sind die Zehngebote der frei-religiösen Gemeinschaft oder freien Gemeindenkirchen Deutschlands besonders nothwendig? In welchem inneren Verhältniß steht die freie Religionsgemeinschaft zu den neuen Staats- und Reichsgesetzen?

Menschen, unserer Bestimmung nachleben könnten noch als Gesammtheit oder als Nation, unsere sittliche Kulturaufgabe unter den anderen Völkern zu erfüllen im Stande wären.

Anfang der Bildung des neuen deutschen Reiches 1848.

Auf stand das Volk mit lautem Zürnen,
„Ich will des Papstes Knecht nicht sein!"
So schallt es von der Alpen-Firnen,
Herab wo viel' Burgen steh'n am deutschen Rhein!
Der Weltgeschicht' Gesetz ist ohne Fehl',
Für Völker und Fürsten: Gottes Befehl!

Das deutsche Volk war durch die neu-religiöse Reformation geistig und sittlich freigemacht und gehoben und vorbereitet für die staatliche Neugestaltung. In den Jahren 1846 bildeten sich auch einige selbstständige Gemeinden in der protestantischen Kirche unter den Namen freie protestantische oder freie Gemeinden. Der Kampf um die staatliche Neugestaltung und Einigung des deutschen Volkes begann 1848 mit der Aufhebung der absoluten oder der Willkürregierungen in Baden, Oesterreich, Preußen und anderen deutschen Staaten. Drei Jahre nach Beginn der religiösen Reformation kam die erste deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. im Mai zusammen und arbeitete eine Reichsverfassung aus. Aber die katholischen Bischöfe, viele protestantische Geistliche und Adelige von Geburt sowie die meisten damaligen Fürsten verbanden sich gegen die Gründung eines deutschen Reiches und es gelang denselben im Jahre 1849 die Nationalversammlung zu unterdrücken, und die deutsche Nation in die alte Zerrissenheit, Ohnmacht und Knechtschaft zurückzustoßen. Nun kamen schwere Verfolgungen gegen alle die, welche für die Reformation der Kirche und des Staates gewirkt hatten. Sehr viele Prediger und Mitglieder der deutsch-katholischen und freien Gemeinden wurden verfolgt, in die Gefängnisse geworfen und gezwungen das Land zu verlassen.

Nachdem die Männer der kirchlichen und staatlichen Neugestaltung unterdrückt waren, brachten die Bischöfe Schaaren von Jesuiten, Mönche und Nonnen nach Deutschland, und es begann eine grausame und schmachvolle Unterdrückung auf dem kirchlichen und staatlichen Gebiete. Diese Knechtschaft erzeugte bei Oberflächlichen die Verwerfung aller Religion. Selbst in einigen frei-religiösen Gemeinden trat die materialistische Richtung hervor. Es waren namentlich oberflächliche und eitle Personen, welche glaubten sich hervorzuthun, wenn sie diese unsinnige Bilder- und Kultusstürmerei

trieben und die Menschheit als abstammend von den Affen verkündeten. Allein trotz aller Gewaltthaten und aller Wuth der Feinde und der Ausbreitung der Glaubenslehre, daß die Menschen vom Affen abstammten, ließ sich das deutsche Volk nicht entmuthigen. Kaum waren zehn Jahre vergangen, so wurde auf dem staatlichen Gebiete die Arbeit für die Einigung Deutschlands wieder aufgenommen.

Die frei-religiösen Gemeinden arbeiteten sich allmählig wieder empor und wir begannen die Verbreitung der Idee einer freien deutschen Kirche d. h. Einigung der Katholiken und Protestanten durch höhere religiöse Ideen und sittliche Principien und auf Grund der Berechtigung der Laien und Gemeinden durch ganz Deutschland. Zu diesem Zwecke wurde 1861 der deutsche Reformverein*) und 1863 der deutsche Protestantenverein gebildet, welche beide auf die Bildung einer freien deutschen Kirche hinarbeiten.

Im Jahre 1866 kam es zwischen Oesterreich und Preußen zu einem Kriege, der in Oesterreich durch die päpstliche Regierung zur Ausrottung des Protestantismus angezettelt wurde. Das protestantische Preußen siegte, hob mehrere kleine Staaten in Deutschland auf und bildete den Norddeutschen Bund.

---

*) Vom Verfasser der Schrift wurde nach seiner Rückkehr aus der Verbannung dieser Verein 1861 im Frühjahr ebenfalls in Breslau begründet sowie die erste Reformgemeinde 1845. Im Herbst des Jahres 1861 verlegte der Verfasser seinen Wohnsitz nach der freien Stadt Frankfurt a. M. um auf das katholische Süddeutschland besser wirken zu können und dem Hauptleiter des Papstthums in Deutschland dem Bischof Ketteler von Mainz und den Jesuiten am Rhein entgegen zutreten. Im Jahre 1873 verlegte er die Leitung des Vereins nach Darmstadt in die diöcese Mainz. Durch Bekanntgebung der jesuitischen Verpestungsmoral von Gury half dem Verein die Macht der Jesuiten und Bischöfe in Deutschland brechen.

Fragen. Wo bildeten sich die ersten frei-religiösen und frei-protestantischen Gemeinden? Was gab den Anstoß zum zahlreichen Austritt aus der Staatskirche in Hessen? Welches ist die innere Ursache dieser Trennung so vieler Tausende von der Konsistorialkirche? Worauf muß das Streben aller Mitglieder und Gemeinden der frei-religiösen und frei-protestantischen Gemeinschaft gerichtet sein? Warum muß jedes Mitglied fortwährend an seiner geistigen und sittliche Veredelung und Vervollkommnung arbeiten? Wie haben wir das Verhältniß der verschiedenen Völker und Staaten zu einander aufzufassen? Welches sind die leitenden Grundsätze dafür? Welche Bedeutung hat für uns das Gesetz der Humanität und worauf beruht es? In welchem Geiste beruht die natürliche und geistige Weltordnung?

Die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes und die Gründung des neuen deutschen Reiches.

Ein Kaiser Roms nahm Jesu leiblich Leben
Sein Geist erstand und brach der Kaiser Macht.
Ein Papst von Rom will Jesu Geist dem Tode geben,
Damit die Menschheit kriech' vor ihm in Geistesnacht!
Da hat der Geist das deutsche Volk zum Kämpfer sich erkoren
Und dieses hat zur Wehr das deutsche Reich geboren.

R.

Im Jahre 1870 ließ sich der Papst Pius IX. für unfehlbar erklären um sich die Herrschaft über alle Staaten zu erzwingen. Zu diesem Zwecke drängte er Napoleon III., Kaiser von Frankreich, zum Kriege gegen Preußen und Deutschland. Die deutschen Staaten verbanden sich, und das deutsche Heer drang siegreich in Frankreich ein. Der Kaiser Napoleon wurde den 2. Sept. bei Sedan gefangen genommen und der König von Italien zog in Rom ein und setzte den Papst als weltlichen Regenten ab. Deutschland wurde nun zu einem deutschen Kaiserreiche vereint unter dem Kaiser Wilhelm I., König von Preußen. Durch die Bildung des deutschen Reiches erlangten wir die Gleichberechtigung aller Staatsbürger auf Grund der Achtung der freien Menschenwürde und erhoben uns auf eine höhere nationale Entwickelungsstufe auf der wir mit vereinten Kräften für unsere sittliche Kulturaufgabe arbeiten können, die wir als Nation unter den anderen Völkern haben. Das deutsche Reich bildet in seinem staatlichen Inhalt oder geschichtlichen Prinzip ebenso eine höhere staatliche Kulturstufe, sowie die deutschkath. freirel. und freiprotestant. Gemeinschaft auf kirchlichem Gebiete eine höhere Stufe der rel. Entwickelung bildet.

Da das deutsche Reich durch den neuen reformatorischen Geist entstand und in seinem sittlichen Grundgesetz die Lehre Jesu von der freien Menschenwürde in der nationalen Vereinigung vieler Millionen Menschen zusammenfaßt, so wird es als Todfeind vom Papstthum betrachtet, das auf einer niederen Stufe der Kultur beruht und nothwendig im Laufe der Jahre durch die neue deutsche Reformation überwunden werden wird, sowie das römische Kaiserthum durch das Christenthum einst überwunden wurde.

Schon haben Tausende von Katholiken welche das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes nicht glauben, sich in der Religionsgemeinschaft der altkatholischen Kirche vereint.

Viele würden sich wohl sofort mit den deutsch katholischen und frei-religiösen Gemeinden verbunden haben, aber diese hatten 1859 die nationale Gesammtorganisation von 1845 aufgehoben und

eine vollständige Vereinzelung der Gemeinden herbeigeführt. In Folge dessen trat Zersplitterung der Kräfte und vollständige Unthätigkeit der Gemeinden als Gesammtheit ein und Zersetzung durch extreme Elemente. Im Jahre 1876 begann die Reformbewegung in der protestantischen Staatskirche von Hessen.

Die erste frei-protestantische und frei-religiöse Gemeinde wurde durch den Vorstand des deutschen Reformvereins in Darmstadt im Juni 1876 gebildet. Sie veröffentlichte ihre religiösen Ideen und Grundsätze die eine weitere Ausarbeitung der Glaubens- und Sittenlehren vom Jahre 1845 sind. Schon im Mai 1876 erließ der Vorsitzende des Reformvereins einen Aufruf zur nationalen Organisation. Anfang November bildete sich die erste frei-protestantische Gemeinde in Rheinhessen, die von Wonsheim, Stein-Bockenheim und Siefersheim*) und den 10. December traten mehrere Gemeinden von Rheinhessen, die sich in Worms vereinigt hatten, unter dem Namen: Frei-protestantische Religionsgemeinde von Worms, hervor.

Das Bekenntniß der Gemeinden von Darmstadt, Wonsheim, Stein-Bockenheim und Siefersheim, enthält folgende wesentliche Punkte: „Wir glauben und erkennen Gott als unendliche Vernunft, Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit. Wir glauben und erkennen den Menschengeist als ausgehend vom ewigen Schöpfergeist, als Ebenbild Gottes. Wir glauben an die Ewigkeit oder Unsterblichkeit des Menschengeistes weil er aus Gott ist und erkennen, daß der Mensch verantwortlich ist für sein Thun und Leben weil er Freiheit hat. Die Familien und Völker achten wir als Gliederungen der Menschheit gemäß der göttlichen Weltordnung Die Sittenlehre gründen diese Gemeinden auf die freie Menschenwürde. Ihre Zehngebote lauten:

1) Liebe Gott, d. h. suche Gottes Wesen und Walten in Natur und in der Menschheit immer mehr zu verstehen, bemühe Dich, Dein geistiges Wesen von den göttlichen Ideen der ewigen Vernunft, Liebe, Gerechtigkeit und Schönheit zu durchleuchten und strebe, Gottes Gesetzen im Natur- und Geistesreich gemäß zu leben.

2) Achte und ehre die Natur als Gottes ewiges Reich und Offenbarung d. h. lerne die Natur immer mehr kennen in ihren Gesetzen und Zwecken wie in ihrer Entwickelung und benutze ihre Kräfte und Gaben für Deine und Deiner Mitmenschen Beglückung, Vervollkommnung, denn nur so wird Gottes Reich auch Dein Reich.

3) Achte Deine Menschenwürde hoch und heilig und lerne deßhalb Dich selbst, Deinen Geist und Körper, deren Gesetze und Harmonie immer mehr kennen, bilde Dich und lebe dieser Er-

*) Wo der Verfasser die erste Rede den 5. Nov. 1876 hielt und den 15. December 1876 den ersten Gottesdienst.

kenntniß gemäß und erniedrige Dich nie durch Lüge und Laster, nie durch schlechte Gesinnung und böse Handlungen.

4) Liebe und achte alle Deine Mitmenschen, auch die Dir feindlich gesinnten, wegen ihrer Menschenwürde und Bestimmung, halte ihre Freiheit, ihre Ehre, ihre Rechte, ihr Eigenthum und ihr Leben heilig, stehe ihnen bei in geistigen und materiellen Nöthen und schädige und mißbrauche sie nicht für selbstsüchtige Zwecke.

5) Schließet ihr Männer und Frauen die Ehe nur bei gegenseitiger Liebe und Achtung, geleitet durch Vernunft und für einen höheren Lebens- und Berufszweck.

Bethätiget und erhöhet Liebe und Achtung in der Ehe und haltet sie heilig durch Treue.

6) Eltern liebet und achtet Eure Kinder als Euch anvertraut vom Schöpfer für hohe Daseinszwecke, erziehet sie an Geist und Körper für ihren Beruf, seid ihnen Vorbild und Rathgeber, auf daß sie selbst glücklich und Euch, dem Vaterlande und der Menschheit zu Freude und Ehre leben mögen. Machet sie nicht und lasset sie nicht machen zu Werkzeugen der Selbstsucht und Herrschsucht.

Kinder achtet und ehret Vater und Mutter und gehorchet ihnen als von Gott bestimmten Schützern und Lehrern mit reinem Herzen und seit ihnen dankbar in Gesinnung, in Wort und That.

7) Erziehet und bildet ihr Lehrer die Kindheit und Jugend im Geiste der Liebe und Achtung als der Familie, dem Vaterland, der Menschheit und Gottheit gehörig, gemäß den göttlichen Gesetzen im Wesen des Menschen, seid ihnen Vorbild und betrachtet sie als bestimmt, die Träger und Vertreter einer höheren Stufe der Bildung, Kultur und Freiheit zu sein.

8) Arbeite und erfülle Deine Berufspflichten, o Mensch, Deiner freien Würde wegen, und aus Liebe für Familie und Vaterland und aus freier Bestimmung um gottähnlicher zu werden.

9) Liebe und achte Dein Volk und Vaterland. Erfülle Deine Pflichten für den Staat, indem Du dessen materielle und geistige Entwickelung, gemäß der sittlichen Kulturaufgabe Deiner Nation förderst und wenn nöthig Gut und Leben einsetzest für die Selbstständigkeit, die Rechte und Freiheit und die wahre Ehre Deiner Nation. Achte aber auch die Selbstständigkeit, die Rechte und Ehre anderer Völker und wirke dafür, daß die Gesetze der Humanität siegreich werden über Unterdrückung und Krieg.

10) Achte die Religion als der Seele heiligste Kraft und als höchstes geistiges Kleinod, wodurch der ewige Schöpfergeist Dich und alle Glieder der großen Menschheitsfamilie zu seinem Ebenbild, zu Brüdern und Erben seines Reiches gemacht.

Seitdem haben sich immer mehr frei-protestantische Gemein-

den gebildet, welche die Glaubens- und Sittenlehren der deutsch-katholischen Gemeinschaft von 1845 und der weiteren Ausarbeitung derselben von 1876 in Darmstadt mit wenig Aenderungen angenommen haben.*) Die frei-protestantische und frei-religiöse Gemeinde von Darmstadt und die mit ihr verbundenen Gemeinden legen besonders Gewicht auf die höheren sittlichen Grundsätze und die neuen frei-religiösen Zehngebote. Auch haben sie die nationale Gesammtorganisation begonnen, unter dem Namen freie deutsche Religionsgemeinschaft oder freie deutsche Gemeindekirche und suchen die Einigung mit anderen selbstständigen Gemeinden. Diese neuen frei-religiösen und frei-protestantischen Gemeinden stehen nicht vereinzelt und ohne principielle Verbindung durch religiösen Inhalt nebeneinander sondern sind frei vereint.

So kann es nicht fehlen, daß sich auch die übrigen vereinzelten Gemeinden wieder enger verbinden werden, weil gemeinsames Wirken nothwendig ist. Die besten und edelsten Männer und Frauen in Deutschland wollen eine solche freie und harmonische Einigung, streben nach freier sittlicher Vervollkommnung des Menschen und der Staaten oder Völker nach der Lehre: Werdet vollkommen. Das Bewußtsein der freien Würde des Menschen, der sittliche Geistesadel und die Erkenntniß der Bestimmung zur Vervollkommnung werden allgemein angestrebt. Der Glaube daß es keinen Gott gebe und daß die Menschen von Affen abstammen schwindet immer mehr. Alle Mitglieder der freien deutschen Religionsgemeinschaft oder Kirche, wie alle freigesinnten patriotischen deutschen Männer und Frauen haben die Pflicht dem Gesetze der sittlichen Weltordnung als ewigen Gottesgesetzen in Natur- und Geistesreiche des Weltalls nachzukommen. Alle müssen die Wahrheit erkennen:

Es gibt keine wahre Freiheit ohne sichtliches Bewußtsein und sittliche freie Bethätigung und sittliche Verantwortlichkeit. Menschen und Völker, welche frei sein wollen, müssen den sittlichen Imperativ d. h. das sittliche Gesetz der Pflicht anerkennen und ihm nachkommen, mit anderen Worten, sie müssen die Pflichten erfüllen, die sie haben auf Grund der ihnen vom Schöpfer verliehenen Kräfte, für sich und andere für Beruf, Familie Staat und Menschheit.

Sehet unsre Fahnen wehen!
Höret unser begeistert Wort!

---

*) Die bedeutendsten Gemeinden sind: in Darmstadt, Wonsheim, Flonsheim, Pfeddersheim, Odernheim, Eppelsheim, Monsheim, Ost- und Westhofen 2c. etwa 30 an Zahl. Als Prediger wirken jetzt der Verfasser, Matthi und Elsner. Von Laien waren und sind besonders thätig, die Mitglieder des deutschen Reformvereins die H. Dechert, Schaffner, Endner, Grebert, Lochaas in Wonsheim, Weinsberger, Lorenz VII. in Siefersheim Bürgermeister Möbus in Worms und Umgegend Kintzbach Best und andere.

In den Thalen auf den Höhen
Weit beflügelt dringt es fort!
Durch die fernen Meer' und Lande
Siegt es schon und bricht sich Bahn,
Schließt die Welt in neue Liebesbande
Keine Macht keine Waffe hält es ab!

Note 1: Duller.

Das apostolische Glaubensbekenntniß im 6. Jahrhundert aufgestellt.

Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; Und an Jesum Christum seinen eingeborenen Sohn, der empfangen ist von dem heiligen Geist geboren aus Maria der Jungfrau gelitten unter Pontius Piliatus, gekreuzigt, gestorben und begraben abgestiegen zur Hölle. Am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten aufgefahren zum Himmel, wo er sitzet zur rechten Hand Gottes und von wannen er kommen wird so richten die Todten und Lebendigen; Ich glaube an den heiligen Geist eine heilige allgemeine christliche Kirche Vergebung der Sünden Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen!

Note 2: (Zu Seite 30.) Einstweilen gebe ich nur die Namen der ersten katholischen Geistlichen u. Laien bekannt, welche die römische Kirche 1844 u. 45 verließen und mit Gefahren und schweren Kämpfen, die Befreiung Deutschlands anbahnen. Der Verfasser dieser Schrift erhob als Kaplan in Grothkau den ersten Protest gegen das Papstthum in einem Aufsatz: Rom und das Breslauer Domkapitel den 15. November 1842 in den Vaterlandsblättern von R. Blum in Leipzig. Er wurde wegen desselben, da er nicht wiederrufen wollte, des Amtes entsetzt, nahm 1843 eine Lehrerstelle in Lauernhütte an und bereitete sich weiter vor für die Reform der katholischen Kirche und verfaßte mehrere Schriftchen, die er bei seinem öffentlichen Auftreten veröffentlichte 1844. Im Sommer des Jahres 1844 wurde der heilige Rock in Trier ausgestellt und er schrieb als Protest, den Brief an Bischof Arnoldi von Trier, der die gesammte Nation ergriff und die freigesinnten Katholiken veranlaßte zu deutsch-katholischen Gemeinden zusammentreten. Im August des Jahres 1844 hatte ein junger katholischer Geistlicher in Schneidemühl Namens Szersky eine kleine Gemeinde gebildet, Cölibat, Ohrenbeichte 2c. aufgegeben! Durch die nationale Bewegung welche der Brief an Arnoldi hervorrief, erhielt diese kleine Gemeinde eine nationale allgemeine Bedeutung. Im December des Jahres 1844 begann der Verfasser die Organisation der ersten Gemeinde in Breslau und verfaßte das neue Glaubensbekenntniß sowie die Gemeinde-, Kreis- Synodal- und nationale Verfassung und mehrere Schriften. Bei dem ersten Gottesdienst den er in Breslau in der Armenhauskirche hielt, trat der Kaplan Kerbler bei und einige Wochen später Kaplan Brauner der Prediger in Berlin wurde. Der erste der von den Laien hervortrat war Robert Blum, der die Proteste des Verfassers von 1842 und 1844 in seiner Zeitschrift: Vaterlandsblätter in Leipzig veröffentlicht hatte. In Dresden trat Professor Wiegard an die Spitze, in Berlin Zimmermeister Fleischinger, R. Rentvig und andere; in Chemnitz Rewitzer, in Offenbach Joseph Pirazzi, in Frankfurt a. M. Heribert Rau und Barzel, in Wiesbaden Mai, Hofmann und andere, in Neisse Baron von Reißwitz, in Magdeburg Professor Kothe.

Dritter Theil 2. Abtheilung.

§. 1.

Gott der ewige Schöpfergeist.

Sieh' am Himmel leuchten tausend Sonnen
Deinen Geist zu Gott hinan,
Und auf Erden leuchtet still und groß
Hohe Weisheit auf an jeder Pflanze
Von dem königlichen Cederkranze
Bis hinunter auf das Moos.

Im ersten Abschnitt unsrer Religionslehre, zogen wir das Weltall, seine Gesetze und Harmonie in Betracht, im zweiten das menschliche Körper- und Seelenleben in seiner Durchdringung und Harmonie sowie in seiner fortwährenden Entwicklung nach göttlichen Gesetzen.

Jetzt werden wir uns bemühen, den Urquell des Natur- und Geistesreiches und alles Seins und Werdens, so weit es uns jetzt möglich ist, erkennen zu lernen. Wir nennen diesen ewigen Urquell Gott, den Weltengeist. Wenn wir uns aber anschicken diesen ewigen Schöpfergeist oder Gott, in nähere Betrachtung zu ziehen und sein Wesen mehr und mehr kennen zu lernen; so müssen wir uns abwenden von allem Kleinlichen und unsere Denkkraft zum höchsten Gedankenfluge anspannen.

Wir lernen den Schöpfergeist nur durch die Schöpfung kennen d. h. durch das sichtbare Weltall, das wir Natur nennen und durch den Menschengeist. Denn von der Wirkung schließen wir auf die Ursache. Das Weltall und der Geist der Menschheit sind Wirkungen und ihre Beschaffenheit weist uns auf die Beschaffenheit ihrer Ursache. Jemehr wir das Weltall in der Menschheit kennen lernen, jemehr erkennen wir das göttliche Sein.

Das sichtbare Weltall besteht nach ewigen Gesetzen, daher muß der Gottesgeist nach ewigen Gesetzen harmonisch schaffen. Es wandelt seine Gestaltungen und äußeren Erscheinungen, bleibt aber im innersten Wesen unvergänglich. „Das Vergängliche ist Gleichniß und Sinnbild des Unvergänglichen". Dieses Wesen ist Geist und zwar Gottesgeist, in welchem Natur und Menschengeist sich entwickeln nach Natur- und Geistesgesetzen. Die Natur- und Geistesgesetze bilden eine Ordnung, die wir sittliche Weltordnung nennen. Diese Ordnung müssen wir mehr und mehr erforschen und darnach zu leben bemüht sein, denn dann leben wir den göttlichen Gesetzen oder Gottes Willen gemäß, und in Einheit mit ihm.

Erfüll das göttliche Gesetz mit Kraft
Dann hast Du sichern Sieg geschafft!

Auch von der Beschaffenheit des Menschengeistes schließen wir auf den Gottesgeist, weil der Menschengeist nur vom göttlichen Geist ausgehen und nur in ihm wurzeln kann. Der Mensch ist Ebenbild Gottes! Das sagt uns unsre Vernunft und das lehrten Jesus und andre weise Männer vor ihm und nach ihm. Wenn wir aber vom Menschengeist auf den Gottesgeist schließen; so ist damit nicht behauptet, daß Gott menschliche Gestalt habe oder ein, vom Weltall abgesondertes Wesen sei, wie die alten und mittelalterlichen Religionssysteme lehren. Gottesgeist erfüllt vielmehr das unendliche Weltall und schafft

---

Frage. Wie muß unsre Gemüths- und Geistesstimmung sein, wenn wir über das göttliche Wesen nachdenken wollen?

Antwort. Wir müssen uns abwenden von allem Kleinlichen und Niedrigen und uns mit innerer Ruhe und Sammlung dem höchsten und heiligsten Wesen zuwenden.

Frage. Kann ein Mensch oder eine Kirchengemeinschaft, eine vollkommne und für alle Zeiten geltende Gotteserkenntniß haben, was z. B. die päpstliche Kirche von sich behauptet?

Antwort. Das ist unmöglich, weil der Menschengeist beschränkt ist in seiner Erkenntniß durch Raum und Zeit und nur ein Theil der Schöpfung ist.

Frage. Wohin führt die Anmaßung von einzelnen Menschen und von

es ewig neu. Daher kann er nicht einer menschlichen Persönlichkeit gleichen, noch kann er abgesondert vom Weltall sein.

Wir fragen daher? „wie ist Gott?"

§. 2.

Nach der Schöpfung zu urtheilen ist Gott unendlich und ewig.

Die Welt durchkreist
Der heilige Geist,
Er kündet mit Klarheit
Die ewige Wahrheit:
Daß ewig unendlich das göttliche Wesen
Daß Zeiten und Welten in ihm sind zu lesen.

Bei der Betrachtung über das Weltall, fanden wir, daß es unendlich und ewig ist. Wenn nun die Schöpfung unendlich und ewig ist; so muß auch der Schöpfer d. h. Gott, unendlich und ewig sein, da er ja der Urgrund alles Seins ist. Ewig nennen wir, was keinen Anfang genommen und kein Ende hat,

---

Kirchengemeinden, daß sie allein die richtige Gotteserkenntniß für alle Zeiten hätten?

Antwort. Sie führt zum Glaubenshochmuth, zur Geringschätzung der religiösen Anschauungen anderer Menschen und Religionsgemeinden, zu Haß und blutiger Verfolgung.

Frage. Warum haben die Menschen verschiedene religiöse Erkenntniß und Anschauungen?

Antwort. Weil sie verschiedene Geistesanlagen und verschiedene religiöse Erziehung und Bildung haben.

Frage. Wird Gott beleidigt wenn die Menschen verschiedene Begriffe von seinem Wesen haben?

Antwort. Gott ist nicht wie ein Mensch und kann daher auch nicht wie ein Mensch beleidigt werden, er ist die ewige Liebe und kann daher nicht hassen. Die Lehre, daß Gott beleidigt werden könne von Menschen, kann nur von unwissenden Menschen geglaubt und von gewissenlosen Priestern gelehrt werden.

Frage. Wodurch lernen wir das göttliche Wesen kennen?

Antwort. Durch die Schöpfung oder das Weltall.

Frage. Was zeigt uns, daß im Weltall ein vernünftiger Geist waltet?

Antwort. Die Ordnung, Gesetzmäßigkeit und Harmonie.

Frage. Wodurch erkennen wir die Ordnung?

was stets bestand und bestehen wird. Die Ausdrücke Anfang und Ende sind unsrer Vorstellung vom Lauf der Zeit entnommen. Wir sagen z. B. das Jahr fängt den 1. Januar an und endet den 31. December.

In diesem Zeitraume bewegt sich nämlich unsre Erde ein Mal um die Sonne. Sie steht aber nicht still am Ende des Jahres, um den Lauf aufs Neue zu beginnen; sondern bewegt sich ununterbrochen fort mit der Sonne im unendlichen Raum. Es ist also Bewegung und Entwickelung in der Ewigkeit nicht Stillstand.

Unendlich nennen wir, was keine Grenze nach der Ausdehnung hin hat. Wir fanden bei der Betrachtung des Weltalls, daß es keine Grenze hat und haben kann. Demnach muß der Schöpfergeist im Weltall unendlich sein.

Zur Zeit als die Schöpfungsgeschichte geschrieben wurde, die wir in der Bibel finden und die von Geistlichen als unfehlbare Offenbarung Gottes gelehrt wird, glaubten die Menschen allgemein, daß die Erde still stehe und die ganze Welt sei. Ferner glaubten sie, daß das, was wir Firmament nennen,

---

Antwort. Durch unsre Vernunft mittels des Lichtes, welches Sinnbild der Vernunft ist.

Frage. Wie nennen wir das sichtbare Weltall gewöhnlich?

Antwort. Wir nennen es Natur.

Frage. Besteht die Schöpfung blos aus der sichtbaren Natur?

Antwort. Nein, die Natur ist die Offenbarung des ihr innewohnenden Weltengeistes.

Frage. In welchem Verhältniß stehen Natur und Geist?

Antwort. In harmonischem Verhältniß.

Frage. Bleibt die sichtbare Natur stets dieselbe?

Antwort. Sie wechselt und entwickelt sich nach ewigen Gesetzen.

Frage. Wodurch lernen wir den Menschengeist kennen?

Antwort. Durch sein Leben und Wirken mittels des Körpers und durch sein Denken, Lieben und Wollen.

Frage. Ist der Menschengeist an sich sichtbar?

Antwort. Nein, er ist nur erkennbar durch sein Leben und Schaffen.

Frage. Ist der Gottesgeist gleich dem Menschengeiste und Gott, eine von dem Weltall getrennte besondere Persönlichkeit?

Antwort. Gott ist Allgeist.

ein Gewölbe sei, das sich über der Erde ausspannt. Sie nannten es Himmel und Wohnung Gottes oder der Götter. Sonne, Mond und Sterne hielten sie für Lichter am Himmelsgewölbe. Sonne und Mond werden in der biblischen Schöpfungsgeschichte, die großen Lichter genannt, die sich am Himmel auf und nieder bewegen und die Sterne, kleine Lichter um den Menschen in der Nacht zu leuchten.

Es heißt wörtlich: Und Gott machte zwei große Lichter und heftete sie an das Firmament. Das eine die Sonne, damit sie am Tage leuchte und das andere der Mond, um die Nacht zu erhellen ꝛc.

In Folge dieser beschränkten Kenntniß vom Weltall glaubten sie, daß Gott ein Wesen sei, das die Welt, d. h. die Erde und den Himmel in sechs Tagen ohne Gesetze und Entwickelung, gemacht, ähnlich wie gewisse Zaubrer verschiedene Gegenstände herzaubern.

Frage. Da der Gottesgeist kein vom Weltall abgesondertes Wesen ist, wie müssen wir ihn uns denken was Zeit und Raum betrifft?

Antwort. Ewig und unendlich.

Frage. Was nennen wir ewig?

Antwort. Was keinen Anfang und kein Ende hat.

Frage. Was unendlich?

Antwort. Was keine Grenzen hat.

Frage. Woher entnehmen wir die Ausdrücke Anfang und Ende?

Antwort. Von der Zeit.

Frage. Was nennen wir den Weltenraum?

Antwort. Den Raum in welchem sich die zahllosen Weltenkörper bewegen.

Frage. Wie stellten sich die Menschen in früheren Jahrtausenden das Weltall vor?

Antwort. Sie hielten, wie wir aus der Bibel ersehen, die Erde für die ganze Welt über der sich der Himmel, die Wohnung Gottes ausspannte und sie kannten von der Erde nur einige Länder und Meere. Hiob sagt z. B. „Gott ist länger als die Erde und breiter als das Meer".

Frage. Was erzählt die Bibel von der Weltschöpfung?

Antwort. Sie erzählt, daß Gott die Welt vor etwa 6000 Jahren aus Nichts in sechs Tagen erschaffen habe ohne gesetzmäßige Entwickelung d. h. so wie sie in der Zeit war, als die Schöpfungsgeschichte geschrieben wurde.

Ferner glaubten sie, daß Gott die Welt regiere; so wie ein König sein Land regiert. Sie stellten sich Gott als eine Persönlichkeit vor, dem Menschen ähnlich, der im Himmel wohne. Da sie auch nicht wußten, daß die Natur nach ewigen Gesetzen besteht und schafft und daß diese Gesetze nicht geändert werden können; so glaubten sie auch an Wunder oder an die Unterbrechung der Natur- oder Weltordnung durch Gott oder durch böse Geister und Menschen. Auf diese beschränkte Kenntniß des Weltalls und des menschlichen Wesens, gründeten sie ihre Religionssysteme und ihre Sittenlehren. Obwohl die meisten Menschen unsrer Zeit eine höhere Welterkenntniß haben und wissen, daß das was man Firmament nennt, das unendliche Weltall ist, so sind doch die auf der alten Weltanschauung beruhenden Religionen, noch bestehen geblieben.

In Folge dessen lehren auch in unsrer Zeit verschiedene Kirchen, wie die katholische, die muhamedanische, und ein Theil der evangelischen Geistlichen, welche an das alte Testament als göttliche Offenbarung glauben, Gott als ein von der Welt getrenntes Wesen. Die Anhänger dieser Kirchen müssen die

---

Frage. Was wissen wir in unsrer Zeit von der Entstehung und Entwicklung der Erde?

Antwort. Wir wissen, daß die Erde zuerst eine gasartige glühende Masse war, die sich wahrscheinlich von der Sonnenmasse losgelöst, so wie die andern Planeten, daß sie sich allmählig zusammenzog durch die Bewegung um die Sonne, daß sie zuerst eine harte steinige Kruste bildete um den glühenden Kern auf der im Laufe von Millionen Jahren in Folge allmähliger Abkühlung, das Erdreich, Pflanzenreich, die Thiere und zuletzt die Menschengeschlechter entstanden. Auch wissen wir, daß sich die Erde fort und fort entwickelt und verändert.

Frage. Wie dachten sich die, welche die Schöpfungsgeschichte der Bibel schrieben, Gott?

Antwort. Sie stellten sich ihn wie einen Menschen vor, denn es heißt, daß er mit den ersten Menschen Adam und Eva gesprochen habe.

Frage. Haben wir in unsrer Zeit trotz der höheren Erkenntniß des Weltalls noch Religionsgemeinschaften oder Kirchen, welche Gott wie einen Menschen zu glauben lehren und die Schöpfungsgeschichte der Bibel wörtlich zu glauben gebieten?

Schöpfungsgeschichte, welche in der Bibel steht und vor etwa vier Tausend Jahren geschrieben wurde, als von Gott eingegebne oder offenbarte Wahrheit glauben, die nicht aufgegeben werden darf ohne sich Gott zum Feinde zu machen und nach dem Tode ewig unglücklich zu werden und in die Gewalt des Teufels zu kommen

Da noch in unsern Tagen in den kathol. und evangelischen Kirchen Deutschlands, zu glauben befohlen wird, daß Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen und am siebenten geruht habe; so kommen die Schüler in den Schulen und die Mitglieder der Gemeinden deßhalb in Zwiespalt zwischen den Lehren der Bibel über die Schöpfung und dem was sie mit ihrer Vernunft begreifen und was die Naturwissenschaft in unsrer Zeit über das Weltall, ihre Gesetze und Ordnung lehrt.

In der freien Religionsgemeinschaft oder deutschen Kirche, besteht dieser Zwiespalt nicht, denn der religiöse und wissenschaftliche Unterricht stehen in Harmonie.

Wir wissen, daß die meisten Sterne große Sonnenkörper sind, und daß unsre Erde nur ein kleiner Planet ist, der nicht stille steht, und daß das scheinbare blaue Gewölbe, der unendliche Weltenraum ist, in welchem fortwährend neue Weltenkörper entstehen. In Folge dieser höhern Kenntniß des Weltalls ist unsre Kenntniß vom Schöpfer, eine weit höhere als die welche wir in der Bibel finden.

Antwort. Ungeachtet der höheren Erkenntniß der Schöpfung, lehren die Geistlichen der zahlreichen katholischen, muhamedanischen und protestantischen Kirchengemeinschaften noch in unsrer Zeit, daß Gott die Welt in 6 Tagen geschaffen, und daß die Bibel durch seine Eingebung geschrieben wurde und daher buchstäblich geglaubt werden müsse. Gott hat sich nach der Meinung der Geistlichen, in der Bibel selbst geschildert, wie er beschaffen ist.

Frage. Dürfen wir annehmen, daß die Männer, welche die Schriften der Bibel verfaßt, unwahr gewesen sind?

Antwort. Nein, sie schrieben so wie in jener Zeit, wo die Menschheit noch wenig wußte von der Erde und von dem Weltall, wo sie im Kindheitsalter war, die Welt und Gott erkannten.

Frage. Welches Urtheil müssen wir aber über diejenigen fällen, welche in unsrer Zeit eine bessere Kenntniß vom Weltall haben und die

§. 3.

Der Gottesgeist ist die Allvernunft oder Allweisheit, die das Weltall erfüllt, durchwaltet und einigt. Es giebt nur einen Gott oder eine Allvernunft, nicht drei und einen vierten bösen Gott oder Teufel.

Gedanken Gottes sind die hehren Weltgestalten
An seiner Kraft und Herrlichkeit
Entbrannten jene Sonnenflammmen
Ihr Lichtquell fort und fort ist Gott,
Durch ihn und in ihm hält der Weltenbund zusammen,
Die große Welteinheit ist Gott! —

Die Schöpfung bildet eine Einheit in der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen, Kräfte und Gestaltungen.

Wir finden große und kleine Himmelskörper, solche welche ihr eignes Licht haben und solche welche es von andern erhalten. Die Erde, unser Planet oder Weltenstern, besteht in seiner Oberfläche aus Land und Wasser, im Innern aus verschiedenartigem Gestein, Metall, theilweise mit Wasser und in seiner Mitte ist er erfüllt von einer gasigen Feuermasse. Auf der Oberfläche des Landes finden wir Fruchtboden bedeckt mit Waldungen, Frucht, Bäume und Kräuter aller Art, Thiere und Menschen verschiedener Gattungen und Arten.

Unser Weltenstern, die Erde, steht in Verbindung mit der Sonne, bewegt sich um dieselbe, erhält durch sie Licht, Wärme, Leben und Schöpfungskraft.

Unsere Sonne ist wieder vereint mit einer andern Sonne und diese und andre Sonnen mit der Centralsonne einer Sternenschicht. Unsere Sternenschicht ist wiederum zu einer weitern Ordnung verbunden mit andern Sternenschichten im unendlichen Weltall.

Schöpfungsgeschichte der Bibel gegen ihre Ueberzeugung, als unfehlbare, ewige Wahrheit lehren und zu glauben gebieten?

Antwort. Wir müssen sie für Menschen halten, welche die Unwahrheit lehren und ihre Mitmenschen in Unwissenheit halten wollen um über sie zu herrschen.

Es bilden also alle Weltenkörper eine einheitliche Ordnung und Harmonie.

Diese Ordnung und Harmonie im Großen und Kleinen, bekundet oder offenbart eine ihr zu Grunde liegende Allvernunft.

Die Natur ist das Sinnbild des in ihr waltenden Geistes. Die gesetzliche unendliche Ordnung und Harmonie des Weltalls kann nicht von ungefähr oder durch den vernunftlosen Stoff entstanden sein, weil jede Wirkung ihre entsprechende Ursache hat.

„Riesenwelten, Riesensonnen!
Der Sekunde Unterthan,
Fliegen sie die weiten Bahnen,
Kommen zur Sekunde an.
Schwebend tragen sie Gesetze.
Wie auf unsichtbarer Hand;
Ob die hocherhabne Ordnung,
Sich von selber wohl erfand?
Menschenkind wie kannst Du fragen,
Wo der Chor der Sterne spricht
Wo Dir die Gesetze sagen,
Blinde Willkür giebt es nicht!
Aus des Weltalls ew'gen Tiefen,
Schallt des großen Geistes Ruf,
Der in seiner Weisheit Fülle,
Alles Seiende erschuf."

Der unendlichen Weisheit, die wir in dem Weltall ausgeprägt finden, muß also eine Allvernunft zu Grunde liegen. Diese nennen wir die göttliche Weisheit, die göttliche Allvernunft, der die menschliche Vernunft entstammt und entstammen muß. Da Gott die Allvernunft ist, die das Weltall erfüllt und durchwaltet; so können wir ihn auch allwissend, allweise nennen, freilich in anderem Sinne als die alten Religionssysteme es thun, die ihn außerhalb der Welt und Natur setzen. Wir können ihn auch Vorsehung nennen, weil durch die göttlichen Gesetze Alles vorgesehen und geordnet ist, freilich anders als die alten Kirchen lehren.

Frage. Sind alle Weltenkörper im Universum gleich oder verschieden beschaffen?

Antwort. Sie sind sehr verschieden, denn wir kennen Sonnen, Planeten, Kometen u. s. w.

Frage. Aus welchen mannigfaltigen Theilen und Schöpfungen besteht unsre Erde?

Antwort. Wir finden auf der Erde Land und Wasser, Pflanzen, Thiere und Menschen und unter diesen Gattungen wieder eine große Mannigfaltigkeit.

Frage. Was hält diese verschiedenen Weltenkörper, deren Ordnung und Harmonie wir durch das Licht sehen, in ihrer Ordnung und Harmonie?

Antwort. Es ist eine Kraft und ein feiner Stoff, der das ganze Weltall erfüllt und den man gewöhnlich Magnetismus nennt und der alle Körper einigt.

Frage. Welches geistige Prinzip liegt dem Weltmagnetismus zu Grunde?

Antwort. Die Alliebe. Die Natur ist das Sinnbild des Geistes und so wie das Licht das Symbol der Vernunft ist; so ist der Magnetismus das Symbol der ihr innewohnenden All-Liebe oder göttlichen Liebe.

Frage. Was haben wir von der Lehre vom Teufel zu halten (d. h. von einem Gott gleich mächtigen bösen Wesen), welche wir in der Bibel finden und womit die Geistlichen der kath. und ev. Kirchen die Kinder und Unwissenden schrecken?

Antwort. Wir haben ihn für Aberglauben zu halten. Denn wenn wir uns überzeugt haben, daß das Weltall eine Einheit in der Mannigfaltigkeit bildet, so können wir auch nur an ein Gotteswesen glauben, das die Schöpfung erfüllt und ewig erneut und müssen den Glauben an den Teufel als Zeichen der Unwissenheit derer betrachten, die ihn haben.

Frage. Aus welchem alten Religionssystem stammt der Teufelsglaube?

Antwort. Aus der Lehre Moses und des persischen Religionsstifters Zaroaster Jahrhunderte vor Christus.

Frage. Welches ist der eigentliche Grund dieses Glaubens?

Antwort. Die Unkenntniß der frühern noch ungebildeten Völker bezüglich der Ursache des Bösen. Man konnte sich das Böse und die Uebel nicht erklären bei dem Glauben an einen guten Gott und erdichtete sich einen bösen Gott gegenüber dem guten Gott den man den Urheber alles Bösen und aller Uebel nannte.

Frage. Welches ist der Grund und Inhalt der vernünftigen Ordnung und Gesetzmäßigkeit des Weltalls?

Antwort. Die göttliche Allvernunft oder der Gottesgeist.

Frage. Welche Männer aus früheren Zeiten haben diese Ansicht ausgesprochen?

Antwort. Moses, der Prophet Jeremias, der griechische Weise Plato, der ihn eine Weltseele nennt; Jesus der Gott den Vater des Weltalls nennt und Paulus der lehrt: in Gott leben, weben und sind wir.

§. 4.

Gott ist die All-Liebe, Allgerechtigkeit.

Gott ist die Liebe! Gott kann nur beglücken
Dies ruft uns Alles zu, wohin wir blicken.
Sei blau der Himmel, sei er schwarz und trübe,
Gott ist die Liebe.

Forschen wir nach, warum wohl dieses wunderbar schöne und unermeßliche Weltall mit den zahllosen Geschöpfen besteht, warum es fort und fort erneuert wird; so können wir nur einen vernünftigen Grund annehmen und dieser Grund ist die All-Liebe, welche in Harmonie mit der Allvernunft ist. Das Natursinnbild der göttlichen Vernunft ist das Licht und das Sinnbild der göttlichen Alliebe ist der Magnetismus, der die Weltenkörper in Harmonie hält. Die Alliebe ist das Lebens-Princip des Weltalls. Gott kann nur aus Liebe schaffen und Leben geben. Das Gegentheil anzunehmen und zu behaupten das Weltall ist ohne sittlichen Grund, ohne vernünftige Liebe geschaffen, ist unvernünftig und wird nur von krankhaften Geistern behauptet. Wir wissen zwar noch wenig vom sichtbaren Weltall und von dem nach der sittlichen Weltordnung und dem Gesetze der Vervollkommnung sich entwickelnden Menschheitsgeiste, und auf das Geistesreich anderer Weltenkörper kön-

---

Frage. Aus welchem inneren Grunde kann Gott nur schaffen?

Antwort. Gott kann nur aus Liebe schaffen und wirken, das Gegentheil anzunehmen, streitet gegen die Vernunft und das seelische Gefühl oder die innerste geistige Empfindung des Menschen.

Frage. Wann haben die Handlungen und das Thun der Menschen einen wahren Werth?

Antwort. Wenn sie aus Liebe geschehen.

Frage. Welche bedeutende Männer haben dies in alter und neuer Zeit gelehrt?

Antwort. Moses, Christus, Paulus, Johannis, Lessing, Göthe, Schiller, Kant, Fichte, Pestalozzi 2c.

Frage. Da das menschliche Streben und Thun nur Werth hat, wenn es aus Liebe geschieht, kann da der göttliche Geist ohne Liebe schaffen?

Antwort. Der Menschengeist ist aus dem göttlichen Geist, darum muß die menschliche Liebe, der göttlichen Alliebe entstammen.

nen wir bis jetzt nur schließen. Aber kein vernünftiger Mensch kann annehmen, daß das Weltall und die Menschheit sinnlos und zwecklos wären. Der Inhalt aller Schaffungs- und Lebenskraft ist: Liebe.

Das Leben, Streben und Thun der Menschen erhalten nur dann Werth, wenn sie die Liebe zum Beweggrunde und Leitsterne haben und für einen höheren sittlichen Zweck bestimmt sind. Christus nennt mit Recht die Liebe, das höchste Gebot und Paulus erklärt, daß ohne Liebe alles Wissen und alles Thun keinen Werth habe und der Mensch ohne Liebe, einer tönenden Schelle gleiche. Wenn wir aber beim Menschen die Liebe als das betrachten und achten, was ihm Werth und Würde verleiht; so müssen wir bei Gott, dem ewigen Schöpfergeist, um so mehr die Liebe als innerste Quelle seines ewigen Schaffens annehmen.

Denn die göttliche Liebe verhält sich zur menschlichen Liebe um ein Bild zu brauchen, wie etwa der Sonnenstrahl zur Sonne. Die göttliche Liebe ist unendlich, unermeßlich; sie ist Allliebe, die den Zweck hat zu vervollkommnen, und dadurch glücklich zu machen! Wir können um so sichrer glauben, daß Gott selbst die ewige Liebe ist, weil ohne diese im Menschengeiste, der dem göttlichen Geist entstammt, keine Liebe sein könnte.

Da die göttliche Allliebe von der Allvernunft oder göttlichen Weisheit erfüllt ist; so ist sie gleichzeitig auch All-Gerech-

---

Frage. Wie verhält sich die menschliche Liebe zur göttlichen Allliebe, wenn wir es bildlich andeuten wollen?

Antwort. So wie ein Sonnenstrahl zur großen Sonne.

Frage. Kann die göttliche Liebe parteiisch sein, wie es die menschliche oft ist?

Antwort. Sie muß nothwendig auch gerecht sein, weil sie nach der höchsten Vernunft wirkt, ja wir müssen Gott auch die Allgerechtigkeit nennen.

Frage. Wie steht es aber mit Gottes Gerechtigkeit, wenn wir sehen, daß so viele Menschen und Völker ungerecht leiden?

Antwort. Gott ist doch gerecht, nur sehen wir oft den Grund nicht ein. Leiden bringen oft Menschen und Völker zu höherer Bildung und Tugend.

tigkeit. Wir sagen daher, weil Gott die höchste Vernunft und Liebe ist, muß er auch die höchste Gerechtigkeit oder Allgerechtigkeit sein. Die menschliche Liebe läßt sich oft nicht durch die Vernunft leiten und die menschliche Vernunft ist mangelhaft. Daher fehlt der menschlichen Liebe oft die Gerechtigkeit. Wir Menschen lassen uns oft durch Selbstsucht oder äußere Einflüsse verleiten, etwas zu thun, was nicht der Vernunft und Liebe gemäß ist und handeln daher oft ungerecht und parteisüchtig oder selbstsüchtig. Am häufigsten handeln die Menschen aus Unwissenheit und Unverstand, lieblos. Die göttliche Allliebe aber kann niemals ungerecht sein, auch wenn wir es mit unserm menschlichen Verstande oft nicht erkennen. So glauben wir nicht selten, daß Ungemach, Leiden, innere Seelenkämpfe und Anfeindungen, ungerecht wären. Aber nach und nach stellt es sich heraus, daß diese Uebel als natürliche Folgen des fortschreitenden Menschengeistes hervortreten, und daß wir durch Leiden und Kämpfe, zu höherer Einsicht, zu edlerem Charakter und größerer Vollkommenheit gelangen, wenn wir uns bemühen, weiser und besser zu werden. Was von einzelnen Menschen gilt, das gilt auch von ganzen Völkern. Unser Volk und andere Völker sind durch ihr Streben nach Bildung und Vervollkommnung in Kämpfe und Prüfungen verwickelt worden und durch diese Kämpfe erlangten sie die geistige und sittliche Kraft für höhere Kulturaufgaben.

Das jüdische Volk hat durch Jahrhunderte schwer zu kämpfen gehabt. Aber seine Leiden erweckten seine großen Propheten oder weisen Männer, erweckten Moses, Jesaias und Christus, welche als Säulen der Weisheit und Tugend unter den meisten Völkern gelten. Der schwere 30jährige Krieg in Deutschland im 17. Jahrhundert war die Folge des geistigen Fortschrittes durch die Reform, bereitete den Boden für die großen Geistesblüthen des 18. Jahrhunderts vor und erweckte große Dichter, Philosophen und Regenten, wie Lessing, Göthe, Schiller, Friedrich den Großen und Joseph II. und andere weise und große Männer.

Die Kriege von 1813, 14 und 15, welche das deutsche Volk führen mußte zur Befreiung von der französischen Fremd-

herrschaft, reisten es und bereiteten es für eine höhere Stufe der Freiheit vor, die es durch die religiöse Reform vun 1844 und die staatliche von 1848 zu erringen suchte: Der erste Versuch brachte große Leiden, aber die durch Kämpfe gestählte und an Erfahrungen reicher gewordene Nation, erlangte ihr hohes Ziel der Einheit. Sie wird sich auch vom Papstthum und Ultramontanismus befreien, und sich auf religiösem Gebiete einigen, wenn sie den geistigen und äußeren Befreiungskampf muthig weiter führt.

§. 5.

Sittliche Verantwortlichkeit.

Wenn wir erkennen, daß Gott die Allgerechtigkeit ist; so müssen wir auch einsehen, daß Menschen und Völker verantwortlich sind für ihr Leben und Thun, und daß sie die Strafe oder das Gericht der Gesetze erfahren, die sie verletzen oder nicht befolgen. Der Dichter Schiller hat Recht, wenn er sagt: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wer die Naturgesetze der körperlichen Gesundheit verletzt, wer in der Ernährung des Körpers, in Arbeit und Ruhe desselben, keine Ordnung hält, wird durch Krankheit gestraft d. h. er straft sich selbst durch

---

Frage. Was olgt aus der göttlichen Gerechtigkeit mit Bezug auf Menschen und Völker, welche Kräfte und Fähigkeiten nicht verwerthen zum Guten und ihrer Lebensaufgabe nicht nachkommen?

Antwort. Es folgt, daß sie sich selbst schädigen und selbst strafen durch Vernachlässigung und Verletzung der göttlichen Gesetze im Natur- und Geistesreiche.

Frage. Worauf gründet sich die sittliche Verantwortlichkeit von Menschen und Völkern.

Antwort. Auf die Freiheit sich für und gegen die göttlichen Gesetze in sich oder für das Gute und Böse zu bestimmen.

Frage. Was ist von den kirchlichen Lehrsätzen zu halten: daß Gott die Menschen aus Zorn mit Krankheiten, mit Unglück und nach dem Tode mit ewiger Höllenstrafe bestraft?

Antwort. Es sind bildliche Vorstellungen aus einer finstern Zeit, theils von Priestern erfunden aus Gewinnsucht, Rache und Herrschsucht.

seine Unwissenheit, Nachlässigkeit, seinen Leichtsinn und seine Unordnung. Und wer seinen Geist und sein Gemüth nicht bildet, wer sich nicht bemüht sich täglich weiter zu bilden in Erkenntniß, Liebe und Charakter und das Gute und Rechte zu thun, straft sich selbst durch Unwissenheit, Rohheit, niedere Lüste und durch Charakterlosigkeit.

Es ist also nicht Gott, der die Menschen durch Krankheiten aus Zorn straft, denn das ist gegen sein Wesen der Liebe. Die Menschen ziehen sich selbst körperliche und geistige Leiden zu dadurch, daß sie den göttlichen Gesetzen nicht nachkommen. Wer lasterhaft lebt, dem zeichnet die Natur das Kennzeichen des Lasters ins Angesicht und macht seinen Körper zum Spiegel in welchem er und andere seine Leidenschaft sehen können. Darin aber spricht sich die göttliche Gerechtigkeit aus, daß jedes seiner ewigen Gesetze, Lohn und Strafe in sich tragen. Wer die göttlichen Gesetze befolgt ist frei und glücklich, wer sie verletzt wird unglücklich. Wer aber die Leiden und Schmerzen die er durch

---

Frage. Wie straft sich die Vernachlässigung oder Verletzung der Gesetze nach denen unser Körper besteht?

Antwort. Durch Krankheit.

Frage. Wie sind Krankheiten zu heilen?

Antwort. Dadurch, daß wir den Gesetzen unserer Natur gemäß leben und das Heilbestreben der Natur unterstützen.

Frage. Kann man Krankheiten durch Weihwasser, Amulette, Besprechungen und Lippengebete heilen?

Antwort. Das ist unmöglich und die welche dies lehren sind entweder abergläubische oder betrügerische Menschen.

Frage. In welchem Verhältnisse stehen äußere und sittliche Krankheiten und Uebel gewöhnlich?

Antwort. Sehr häufig erfolgen leibliche Krankheiten aus Unwissenheit und sittlichen Vergehen oder aus unordentlichem unmoralischem Leben.

Frage. Welche Ursache haben große Uebel, Pestkrankheiten, Noth und Elend gewöhnlich bei ganzen Völkern?

Antwort. Ebenfalls Unwissenheit und sittliche Verdorbenheit einzelner Klassen der Gesellschaft und Unredlichkeit und Ungerechtigkeit der kirchlichen und staatlichen Regierungen.

Frage. Wozu sollen wir Unglück und Leiden benutzen, wenn wir sie uns durch eigne Schuld zugezogen oder wenn sie uns durch die Schuld anderer betroffen haben?

eigne Unwissenheit und Schuld oder durch die Unwissenheit und Schuld seiner Mitmenschen, sich zugezogen hat, benutzt um sich weiser und besser zu machen, der erhebt sich mit Hülfe der Schwierigkeiten die er überwindet und durch Unglück und Schmerz, zu einem höhern Grade der Vollkommenheit und innerer Beglückung. Das können wir auch Gottes Verzeihung und ausgleichende Gerechtigkeit nennen, wenn wir an die Ausdrucksweise der alten Kirchen anschließen wollen. Aber eine göttliche Verzeihung, wie sie die alten Kirchen lehren, die auf die Fürbitten und Lossprechung eines Priesters im Beichtstuhle oder durch Gebetformeln erfolgen soll, giebt es nicht, weil sie an sich unwahr und unvernünftig und ungerecht wäre und weil sie nachtheilig und verderblich wirken. Gott ist nicht wie ein Mensch zu betrachten, der sich täuschen und von der Gerechtigkeit abbringen oder durch Worte und Betteleien bestechen ließe.

Die Verzeihung eines gethanen Unrechtes oder einer Sünde, oder die moralische Heilung des Menschen, liegt in der Besserung, in der Erfüllung der göttlichen Gesetze und in dem Gutmachen des begangenen Unrechtes. In diesem Sinne ist die göttliche Gerechtigkeit zu verstehen.

Nicht blos einzelne Menschen und Familien, sondern auch Gemeinschaften und Völker sind verantwortlich und erfahren

---

Antwort. Wir sollen und müssen uns bemühen sie durch Anstrengung unserer Kräfte zu überwinden und uns zu einer höhern Stufe der Erkenntniß und sittlichen Lebens erheben.

Frage. Auf welche Weise können wir uns von sittlichen Vergehen oder Sünden befreien?

Antwort. Durch Besserung unserer Gesinnung und unseres Lebenswandels.

Frage. Können Geistliche einzelnen Menschen Sünden vergeben?

Antwort. Nein.

Frage. Wie müssen wir diese Lehre der Absolution in der Beichte nennen?

Antwort. Eine unsinnige und frivole Lehre und Anmaßung, durch welche die Sittenlosigkeit gesteigert wird, so wie manche Arzneien Krankheiten erzeugen statt Krankheiten zu heilen.

Frage. Erstreckt sich die sittliche Verantwortlichkeit von der All-Gerech-

Strafe durch die Natur- und Geistesgesetze und durch die sittliche Weltordnung, die sie verletzen.

Völker zu Staaten verbunden, müssen das Land das sie ihr Vaterland nennen, bebauen und gemäß den Naturgesetzen pflegen. Sie müssen aber auch den Geistesgesetzen der Vernunft, Liebe und Gerechtigkeit Rechnung tragen und ihrer geschichtlichen Kulturaufgabe. Wenn sie die Gesetze, die ihr leibliches, geistiges und sittliches Wohl bedingen, denselben zu Grunde gelegt werden müssen, verletzen oder vernachlässigen, dann verfallen sie den Folgen ihrer Nachlässigkeit in der Bildung, ihres Mangels an Vaterlandsliebe und Gemeinsinn und des Mangels an religiös-sittlicher Hingebung an die göttliche Ordnung in der Natur und Geschichte.

---

tigkeit Gottes, blos auf einzelne Menschen oder auch auf Familien, Gemeinden, Völker oder Staaten?

Antwort. Sie erstreckt sich auch auf Familien, Gemeinden und Völker.

Frage. Wodurch giebt sich diese Verantwortlichkeit kund?

Antwort. Dadurch daß Familien und Völker, den nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung oder Verletzung der Natur- und Geistesgesetze verfallen, so wie der einzelne Mensch, d. h. rückwärts gehen im Wohlstande, in Bildung und sittlicher Kraft und Macht und Einfluß und daß sie an äußerer Wohlfahrt und geistiger Bildung zunehmen, wenn sie dem göttlichen Gesetze in der Natur- und Geschichtsordnung nachkommen.

Frage. Finden wir Beispiele in der ältern und neuern deutschen Geschichte, die uns zeigen, daß das deutsche Volk durch rüstiges Streben für Bildung und durch ausdauerndes Kämpfen und Ringen für ihre Kulturmission, zu höhern Stufen der Sittlichkeit, Veredlung und Wohlfahrt gelangt ist?

Antwort. Wir finden solche Stufen in der Entwicklung der deutschen Nation und können als solche anführen: die protestantische Reformation, die Zeit Friedrich des Großen, die Zeit unsrer großen Dichter und Denker, die Befreiungskämpfe von der französischen Oberherrschaft 1813, die kirchlichen und staatlichen Reformkämpfe der letzten Jahrzehnte.

§. 6.

Gott schafft nach ewigen Gesetzen und nach ewiger Natur- und Geistesordnung, die wir sittliche Weltordnung nennen.

„Ich sehe ewige Gesetze walten
Und wirken zu des Ganzen Glück und Heil,
Den reichsten Segen liebend sie entfalten
Und jedem Wesen wird sein Paradies zu Theil."

Wir sehen und wissen, daß die unzähligen Weltenkörper sich nach ewigen Gesetzen im Weltenraum bewegen, daß sie nach Gesetzen und nach Ordnung entstehen und vergehen. Unsere Erde z. B. bewegt sich mit all ihren Geschöpfen in steter Ordnung und entwickelt sich durch den Einfluß der Sonne und anderer Himmelskörper so wie durch die Arbeit der Menschheit. Es findet keine Unterbrechung ihrer Bewegung statt. Niemals kehrt die Sonne vom Westen zurück, was uns zeigen würde, daß die Erde sich nach der entgegengesetzten Seite um sich selbst und die Sonne bewegte. Niemals wächst ein Kind

---

Frage. Woraus erkennen wir, daß der Schöpfergeist nach ewigen Gesetzen schafft?

Antwort. Wir erkennen es aus den Gesetzen und der Ordnung der Natur und des Menschengeistes.

Frage. In welchem Verhältniß stehen Erde, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und andre Planeten zur Sonne?

Antwort. Sie erhalten von ihr Licht und Wärme und bewegen sich um dieselbe durch die magnetische Kraft die sie selbst und die Sonne enthalten, was man das Gesetz der Schwere nennt.

Frage. Finden wir eine Unterbrechung in der Bewegung der Weltenkörper?

Antwort. Nein, sie bewegen sich stets nach einer bestimmten Ordnung.

Frage. Worin zeigt sich besonders die Ordnung der Natur auf unsrer Erde?

Antwort. Darin, daß alle Naturschöpfungen sich ihrer Eigenthümlichkeit gemäß entwickeln und wachsen.

Frage. Verwandeln sich gewisse Gattungen der Natur z. B. Steine in Thiere oder Pflanzen in Menschen oder umgekehrt?

Antwort. Solche Verwandlungen finden nicht statt, weil sie gegen die Naturgesetze sind.

von einem Jahre in einigen Tagen oder Wochen zu einem gereiften Manne oder zu einer vollkommnen Frau heran. Ebenso wenig reifen Völker und Reiche plötzlich und ohne innere und äußere Kämpfe zu höherer Bildung, Freiheit, Wohlhabenheit und Macht. Niemals reift ein Samenkorn, das wir heute säen, in einem Tage so, daß es Aehren und Körner trüge. Alles entwickelt sich auf unsrer Erde gemäß ihrer Natur, gesetzmäßig und aus sich selbst und durch den Einfluß des Gesammtlebens des Natur- und Geistesreiches. Sogenannte Wunder d. h. Unterbrechungen der Naturgesetze giebt es nicht.

So wie es keine Unterbrechung der Gesetze der Entwicklung der Dinge giebt, so giebt es auch keine Umwandlung der eigensten Natur der Dinge.

Niemand kann z. B. Steine in Brod verwandeln oder Vögel in Fische, Thiere in Menschen u. s. w. Kurz es waltet überall Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Aehnlich wie auf unsrer Erde müssen die Naturgesetze im Mond, im Saturn, in der Sonne und in andern Weltenkörpern walten.

Die Naturordnung beruht in einer geistigen oder Vernunftsordnung und ist die Kundgebung oder Offenbarung derselben. Diese Harmonie von Natur- und Geistesordnung nennen wir

---

Frage. Worauf beruht die Naturordnung?

Antwort. Sie beruht auf einer geistigen oder Vernunftordnung d. h. im Gottesgeist.

Frage. Wie nennen wir die Harmonie von Natur- und Geistesordnung oder die Durchdringung beider?

Antwort. Wir nennen sie die sittliche Ordnung.

Frage. Giebt es eine Naturordnung ohne geistige und eine rein geistige ohne Naturordnung?

Antwort. Eine geistige Ordnung ohne Natur könnten wir nicht erkennen, weil sich die geistige Ordnung nur durch die Natur offenbart und eine Naturordnung ohne geistige Gestalt kann es nicht geben, weil ja jede Ordnung die Vernunft oder den Geist voraussetzt, wie wir das an der Uhr sehen. Die Uhr geht von selbst, aber wir wissen sie ist durch menschlichen Geist geschaffen.

Frage. Wie entwickelt sich die Seele im Menschen?

Antwort. An der Hand der Mutter Natur.

Frage. Wer bildet den Inhalt und Grund aller Ordnung?

Antwort. Gott.

die sittliche Weltordnung. In der Menschheit zeigt sich diese Harmonie von Natur und Geist lebendig und in sichtbarer Thätigkeit.

Das Seelenleben des Menschen ist bedingt durch die Natur des körperlichen Organismus und bekundet sich durch ihn. Der körperliche Organismus wiederum kann sich nur durch die Seele, den Geist entwickeln und bethätigen. Ohne die Seele ist er todt und vergeht. Der Geist eines Kindes kann nicht verstehen und leisten, was der Geist erwachsener Menschen versteht und leistet. Daraus entnehmen wir, daß der göttliche Geistesfunke, in der Menschheit sich mittels der Naturgesetze und Naturordnung entwickelt und vervollkommnet. Der junge Geist reift allmählig und in Harmonie mit dem Körper. Zuerst bekundet er sich vorwiegend in der Empfindung und entwickelt sich dann allmählig durch geistige Thätigkeit zur Verstandes- und Vernunftklarheit und zum Selbstbewußtsein. Der Grund dieser Harmonie ist uns das göttliche Sein. Das wie derselben oder Inhalt derselben, ist uns jetzt noch unbekannt.

Daher sagen wir weil wir es sehen und erkennen: „Gott schafft nach ewigen Gesetzen und nach ewiger Ordnung."

---

§. 7.

Gott schafft für ewige sittliche Zwecke.

Werdet vollkommen wie mein Vater vollkommen ist.
Jesus.
Natur und Menschheit haben eine Sendung
Von Gott sie kommt: die ewige Vollendung!
J. R.

Alle Dinge im Naturreiche haben einen Zweck, sind auf einander angewiesen und wirken auf einander ein oder dienen einander. Oftmals bleibt uns dieser Zweck verborgen, aber wir erkennen, daß Alles in der Natur nach einem höhern Ziele gerichtet ist. Auch wenn unvollkommenere Formen und Gestaltungen und die einzelnen Geschöpfe untergehen; so dienen sie weiteren und höhern Lebensstufen.

Die Zweckmäßigkeit der Natur tritt überall zu Tage und wir kennen schon viel davon, haben aber auch stets zu lernen und zu erforschen.

Wir sehen, um Beispiele anzuführen, daß der Erdboden, Gras, Pflanzen, Bäume u. s. w. erzeugt und daß er um so fruchtbarer wird, je mehr ihn die Menschrn mit Sorgfalt und Verstand pflegen. Die Steine, die ohne Empfindung zu sein scheinen, dienen zu den mannichfachsten Werken der Menschen.

Ebenso haben Wasser und Luft ihre großen Zwecke. Pflanzen, Thiere und Menschen können ohne Luft und Wasser nicht leben. Die Zwecke, denen sie im Weltall dienen, kennen wir nicht, weil wir nicht wissen, welchen Einfluß unsre Erde auf andre Weltenkörper übt, aber wir wissen daß Sonne und Mond Einfluß üben auf unsre Erde.

Die Pflanzen ihrerseits dienen den Thieren und Menschen zur Nahrung und werden so in höhere Lebensformen umgewandelt. Die Harmonie ihrer Gestalt, ihre Schönheit, ihr Geruch u. s. w. wirken aber auch auf das seelische Leben der Menschen und tragen zur Entwickelung desselben bei.

Frage. Können wir im natürlichen Weltall eine Zweckmäßigkeit erkennen?

Antwort. Wir finden, daß alle Naturgattungen auf unsrer Erde einen Zweck haben.

Frage. Beispiele?

Antwort. Der Erdboden erzeugt Pflanzen, die Pflanzen dienen Thieren und Menschen zur Nahrung u. s. w.

Frage. Welchen Zweck haben Luft und Wasser?

Antwort. Sie dienen zum Leben und zur Erhaltung der Pflanzen, Thiere und Menschen.

Frage. Welchen Zweck hat die Erde bezüglich anderer Weltenkörper?

Antwort. Davon wissen wir noch wenig, doch können wir leicht schließen, daß sie einen allgemeinen Zweck hat ähnlich wie ihn Mond und Sonne haben bezüglich unsrer Erde.

Frage. Welchen Zweck hat die Erde und haben die andern Weltenkörper für die geistige Entwicklung der Menschen?

Antwort. Wir erkennen durch sie die göttliche Vernunft, das Schaffen und Walten Gottes.

Frage. Welche Lebenszwecke haben die Menschen gemäß ihrer Anlagen?

Antwort. Sie haben den Zweck ihre Vervollkommnung und Veredlung stets zu verfolgen nach Maßgabe ihrer Kräfte.

Durch das Thierreich, in welchem die seelische Empfindung noch mehr als in den Pflanzen zur Erscheinung kommt: finden wir eine weitere Zweckmäßigkeit. Alle Gattungen der Thiere sind Glieder eines Ganzen. Wir Menschen haben nicht blos leiblichen Nutzen von ihnen; sondern lernen von ihnen und durch sie die Schöpfung und ihre Gesetze mehr und mehr erkennen.

Wie im Naturleben so ist es auch im Menschenleben oder auf dem geistigen und sittlichen Gebiete. Auch das Leben der einzelnen Menschen und der Völker hat einen Zweck der in ihren Anlagen und Mitteln begründet ist. Wenn aber die Natur unbewußt höhere Zwecke verfolgt; so muß der Mensch und müssen Völker ihre Lebenszwecke mit Bewußtsein verfolgen, denn das fordert ihre sittliche Bestimmung. Die einzelnen Menschen haben aber nicht blos Zwecke für sich zu verfolgen, sie haben auch eine gemeinsame Bestimmung, einen gemeinsamen Lebenszweck als Familien, Gemeinden und Völker oder Staaten und die einzelnen Völker und Staaten haben ebenfalls gemeinsame Zwecke, in welchem der Beruf der einzelnen Menschen und Völker mit enthalten ist und dessen sie sich bewußt werden müssen, um ihn gemeinsam und in Liebe zu

---

Frage. Woraus ist der Lebenszweck ganzer Völker und Staaten zu erkennen.

Antwort. Aus ihren geistigen Anlagen und ihren materiellen oder den Naturmitteln ihres Landes.

Frage. Welchen Lebenszweck hat unsre deutsche Nation?

Antwort. Die Entwicklung all ihrer Anlagen um ihrer Kulturaufgabe nachzukommen.

Frage. Worauf gründet er sich?

Antwort. Auf ihre Bildung, ihre Geschichte, die Lage und die Beschaffenheit ihres Landes.

Frage. Welchen Zweck hat der Körper für den Geist?

Antwort. Er dient dem Geiste als Organ sich zu bilden und zu vervollkommnen.

Frage. Wozu sollen den einzelnen Menschen und Völkern die äußern Güter dienen?

Antwort. Als Mittel zur geistigen und sittlichen Veredlung d. h. zur Bildung des Gemüths durch Liebe und Freude oder vernünftigen Genuß und zur Erfüllung höhrer sittlicher Kulturzwecke zur Erhaltung und Entwicklung der Freiheit.

verfolgen. Dieser Beruf oder diese Bestimmung, ist die fortschreitende Vervollkommnung.

Was das Leben der einzelnen Menschen betrifft; so wissen wir, daß Leib und Seele auf einander angewiesen sind. Der Körper hat die Bestimmung dem Geiste als Organ zu dienen. Doch kann der Geist nicht willkürlich mit ihm verfahren, er muß sich an die Gesetze halten, nach denen der Körper besteht und thätig sein kann. Der Körper dient dem Geiste zur Entwickelung, dagegen ist der Geist angewiesen, den Körper gesund und kräftig zu erhalten, ihn zu bilden, zu verfeinern und zu verschönern oder zu durchgeisten. Familien, Gemeinschaften und Völker oder Staaten sind Einigungen oder Organisationen mehrerer Menschen auf Grund von Natur- und Sittengesetzen für weitere und höhere Lebenszwecke. Sie haben gemeinsame Sittengesetze und Lebensregeln die von den einzelnen Gliedern beobachtet werden um sich wechselseitig zu bilden und zu unterstützen. Das Streben nach Einigung mit anderen Menschen liegt in der Empfindung der Menschennatur, wir müssen es aber durch die Vernunft und Liebe leiten und veredeln. Das ist sittliche Pflicht. Kirchen und Staaten, welche die Natur ihrer Glieder unterdrücken, Geist und Gemüth nicht bilden und erheben, nicht leibliches und sittliches Wohl fördern, sind schädlich und müssen geändert und gebessert werden in ihren Satzungen und Gesetzen oder sie gehen unter und müssen untergehen.

Ueber das Verhältniß Gottes zum Menschen und zur Menschheit.

Ein Urfein ist's worin sich alles Sein entfaltet
Aus einem Urfein tritt gestaltet
Ein jedes Sein hervor in das Gebiet der Zeit
Dies Urfein nennst Du Gott: er waltet und waltet
In Lieb' und Recht in Licht und Herrlichkeit.

Der göttliche Geist ist Inhalt und Wesen der Natur und waltet in ihr und durch sie nach den ewigen Gesetzen der Alliebe und Allvernunft. Wir nennen dies Walten die göttliche Weltordnung. In dieser göttlichen Ordnung besteht der auch

Mensch und die Menschheit dem Körper wie dem Geiste nach. Der Mensch und die Menschheit leben und bestehen in ihm und sind von ihm abhängig, nicht wie Thiere und Sclaven von der Willkür ihres Herrn; sondern als frei vereint mit Gott gemäß den Gesetzen der Natur- und Geistesordnung. Gott ist das Ganze und die Menschheit nur ein Theil der Schöpfungsharmonie, aber von gleicher Wesenheit mit Gott. Wir gehen von Gott aus, sind Gottes Söhne,, wie Jesus lehrte und unser Sein beruht im göttlichen Ursein. In Gott leben, weben und sind wir, lehrten Paulus, Plato und andre schon vor mehren Tausend Jahren und erweisen mehr und mehr die weisesten Menschen in unsrer Zeit.

Die natürliche wie geistige Ordnung der Schöpfung ist Gottes Wille.

Niemand kann aus der Natur und Naturordnung heraus, weil es kein Außerhalb der Welt gibt, mithin kann sich auch Niemand von Gott lossagen oder von ihm abfallen, da Gott der ewig waltende Schöpfergeist des Weltalls, das Ursein und Allsein ist.

Wir Menschen können wohl Vorstellungen und Begriffe von Gott, welche in frühern Jahrhunderten oder in neurer Zeit in kirchlichen Glaubensbekenntnissen ausgesprochen worden sind, aufgeben und uns von Kirchengemeinden trennen, welche sie uns als Wesen der Gottheit aufzwingen wollen, aber damit trennen wir uns nicht von Gott.

Frage, In welchem Verhältnisse steht der Gottesgeist zum Menschen und zur Menschheit?

Antwort. Im Verhältnisse des Allleben zum Einzelleben.

Frage. In welcher Weise ist der Mensch abhängig von Gott?

Antwort. Er ist nicht abhängig wie Thiere oder Sclaven von der Willkür ihres Herrn; sondern gemäß der göttlichen Weltordnung und deren Gesetzen.

Frage. Wie hat Christus dies Verhältniß in bildlicher Sprache uns bezeichnet?

Antwort. Gott ist Vater aller Menschen und wir Söhne Gottes.

Frage. Kann sich ein Mensch von Gott unabhängig machen oder lossagen, wenn er behauptet es giebt keinen Gott?

Antwort. Da kein Mensch sich außerhalb des Weltalls stellen kann; so kann sich auch Niemand von Gott, dem Allsein und Ursein trennen.

Es giebt in unsrer Zeit Menschen (und hat immer solche gegeben), welche behaupten: „es giebt keinen Gott, die Welt ist durch sich selbst aus kleinen Stofftheilen entstanden", aber sie können nicht beweisen, wie es kommt, daß diese kleinen Stofftheile oder Zellen, ein Weltall schaffen können, in welchem sich eine unendliche Vernunft und Vernunftordnung kundgiebt, welche der Mensch nur theilweise begreift. Sie nehmen etwas an, was sie nicht beweisen können d. h. sie glauben, daß es keinen vernünftigen Schöpfergeist giebt. Dieser Glaube ist aber unvernünftig, weil es keine vernünftige Wirkung ohne vernünftige Ursache giebt. Ja dieser Glaube ist Aberglaube, so wie der Glaube an die Zauberkraft des Weihwassers Aberglaube ist. Denn geistlose Stofftheile, ob Weihwasser oder Stoffzellen, können durch sich selbst nicht vernünftig schaffen. Beides gehört in das Gebiet des Wunder- und Zauberglaubens und nur oberflächliche und unwissende Menschen verfallen dem Wunder- und Zauberglauben, ob sie sich Katholiken nennen, die allein seelig werden wollen oder Kraft- und Stoffgläubige, die mit diesen Worten das Räthsel der Weltschöpfung ergründet zu haben glauben.

Diejenigen, welche Mitglieder von Gemeinden sind, welche Vertreter neuer göttlicher Wahrheiten und Offenbarungen sind, Männer wie Frauen, müssen wahrheitstreue, edle und von heil. Liebe erfüllte Menschen sein und sie müssen ihre Schwächen, Fehler und Mängel durch unabläßiges Streben nach höherer Erkenntniß und sittlicher Vervollkommnung durch erhabene

---

Frage. Was lehrt die Bibel hierüber?

Antwort. Wohin ich fliehe, da bist Du Gott sagt David im Alten Testament und: In Gott leben, weben und sind wir lehrt Paulus der Apostel Jesu.

Frage. Können diejenigen, welche behaupten: „es giebt keinen Gott" ihre Behauptung beweisen?

Antwort. Sie können nur beweisen daß Gott nicht außerhalb des Weltalls besteht, daß er die Natur- und Geistesgesetze nicht aufhebt und willkürlich, wie ein Mensch verfährt, oder daß er nicht wie ein Mensch ist, aber sie können nicht beweisen, daß keine Vernunft und Ordnung im Weltall bestehe und daß die Welt von selbst entstanden ist ohne vernünftigen Schöpfergeist.

Menschen- und Vaterlandsliebe überwinden.. Sie müssen, da sie schwere innere und äußere Kämpfe zu bestehen haben, nicht blos den Rath und das Wissen andrer edler Menschen zu Hülfe nehmen; sondern sich vor Allem versenken in den Allgeist und aus der Tiefe ihrer seelischen Empfindung und ihrer Vernunftkraft, was wir auch Gewissen nennen, Rath und Hülfe suchen.

Durch dieses Versenken in den Allgeist um nach höherer Wahrheit zu forschen und Kraft für die Erfüllung hoher Pflichten zu erhalten, wird ihre Vernunft heller und sie erkennen oft unverhofft, was sie lange gesucht und ihre sittliche Kraft erstarkt im Vertrauen auf die Gesetze der sittlichen Weltordnung und Gott.

Moses, mehrere Propheten, Jesus und seine Apostel, begaben sich, wie es in der Bibel heißt, in die Einsamkeit und bereiteten sich für ihren hohen Beruf vor und zogen sich öfter in die Einsamkeit zurück. Das heißt nichts anderes als sie forschten nach höherer Erkenntniß der Wahrheit aus Liebe zu ihren Mitmenschen, ihrem Volk und Vaterland und versenkten ihr geistiges Wesen in den Allgeist oder Gottesgeist und berei-

---

Frage. Wie sind die Menschen beschaffen, welche die ersten Verkünder neuer hoher Wahrheiten sind?

Antwort. Es sind edle hochbegabte Personen, welche gewissenhaft nach Vervollkommnung und Bethätigung der Nächsten- und Vaterlandsliebe streben.

Frage. Genügt es, um zu höherer Erkenntniß der Wahrheit zu gelangen, daß wir blos gute und gelehrte Schriften lesen?

Antwort. Das Lernen der Kenntnisse andrer Menschen bildet und erhebt den Geist, doch die Geisteskraft, die wir bedürfen, um einen hohen Lebensberuf erfüllen zu können, muß sich Jeder selbst in seinem Innern erringen.

Frage. Was erzählt die Bibel von der Erscheinung die Moses hatte, ehe er die Befreiung seines Volkes aus der ägyptischen Knechtschaft begann?

Antwort. Daß er einen brennenden Dornbusch sah, der nicht verbrannte.

Frage. Wie bereiteten sich Christus, Paulus und andre bedeutende Männer für ihren Lebensberuf vor?

Antwort. Sie zogen sich aus dem Geräusch des Lebens zurück zu ernstem Studium und Nachdenken.

teten sich vor für ihre Lebensaufgabe. Von Moses erzählt die Bibel, daß er einen brennenden Dornbusch auf dem Felde sah, der nicht verbrannte, was ein Sinnbild des innern geistigen Lichtes, der Erkenntniß ist.

Von Jesus erzählt das Neue Testament, daß bei seiner Taufe eine Taube, das jüdische Sinnbild der göttlichen Liebe, gesehen und auch ein Echoruf gehört wurde. Diese Zeichen galten bei den Juden als Sinnbild eines hohen Berufes. Auch zog er sich öfter in die Einsamkeit zurück. Paulus und Luther wurden durch einen Blitzschlag berufen, wie die Geschichte erzählt. Aehnliches wird über andre bedeutende Männer neurer Zeit berichtet, die Großes geleistet haben. Sie sind durch Erscheinungen und Symbole für ihren Lebensberuf angeregt worden.

Das unverhoffte Erkennen neuer Wahrheiten ob im wachen oder halbwachen und traumhaftem Zustande, nennt man in unsrer Zeit auch Hellsehen der Vernunft. Dieses Hellsehen tritt bei reinen, edlen und hochbegabten Männern oft dann hervor, wenn sie an einem entscheidenden Wendepunkte ihres Lebens stehen und sie nach höherer Entwickelung und nach Befreiung aus unwürdiger Knechtschaft ringen. Das seelische und geistige Leben befindet sich dann gewöhnlich auch in einer besondern Gehobenheit und der Geist

---

Frage. Offenbart sich der göttliche Geist auch in unsrer Zeit oder hat er sich blos dem jüdischen Volke und Jesus offenbart?

Antwort. Der Gottesgeist offenbart sich immerdar und auch in unsrer Zeit auf mannigfache Weise durch edle Menschen.

Frage. Wie nennt man den Zustand, in welchem diejenigen sind, die oft plötzlich zur Erkenntniß höherer Wahrheit gelangen?

Antwort. Man nennt diesen Geisteszustand Hellsehen der Vernunft und Gemüthskraft.

Frage. Wann treten solche Zustände ein?

Antwort. Bei großen Wendepunkten der Geschichte, wenn Völker zu höherer Freiheit und Kultur fortschreiten.

Frage. Finden sich solche Kundgebungen für einen hohen Beruf im Zustande des Schlafes?

Antwort. Zuweilen im halbwachen seelischen Zustande, was eine Art magnetischer Zustand ist.

erkennt eine neue Idee um so klarer, wenn er nicht durch äußere Dinge zu sehr abgezogen wird. Darum treten solche Offenbarungen öfter im traumhaften magnetischen Zustande durch Sinnbilder hervor, welche die zukünftige Lebensarbeit andeuten und ähnlich wirken, wie die Vision des brennenden Dornbusches auf Moses, die Taube auf Jesus, der Blitz auf Paulus und Luther. Solche Menschen finden sich dann überzeugt, daß sie zu hoher göttlicher Arbeit berufen sind und bieten alle ihre Kräfte auf diesem Berufe nachzukommen. Diese seelischen Erscheinungen sind keine Wunder, sondern im Wesen des Menschen begründet, wenn wir auch noch nicht wissen, wie solche Naturbilder auf den Geist einzelner Menschen einwirken, während sie an anderen spurlos vorübergehen oder sie zum Aberglauben verleiten.

Der geistige Magnetismus oder die göttliche Liebe im Menschen.

Manche Menschen besitzen eine starke magnetische Kraft in ihrem Nervengebilde und können durch dieselbe andre Menschen zwingen das zu thun, was sie ihnen befohlen. Diese Kraft ist aber nicht zu verwechseln mit dem geistigen Magnetismus im Menschen, der durch Liebe und Vernunft wirkt.

Auch dürfen wir das geistige Vernunftthellsehen nicht verwechseln mit phantastischen Träumereien, die manche Menschen

---

Frage. Was ist die magnetische Kraft im Menschen?

Antwort. Es ist eine Kraft, wodurch die Menschen, welche dieselbe in hohem Grade besitzen, auf andre Menschen, einen bedeutenden Einfluß üben können.

Frage. Ist alle magnetische Kraft gleich?

Antwort. Nein, sie ist verschieden und auch theils mehr leiblicher oder physischer Natur theils vorherrschend seelischer und geistiger Natur.

Frage. Wie äußert sich die vorherrschende leibliche Magnetkraft?

Antwort. Sie äußerrt sich in der Eigenschaft mancher Menschen, sich den Willen andrer Menschen gänzlich zu unterwerfen, so daß diese thun müssen was ihnen geboten wird. Diese Kraft liegt im Gehirn und strömt meistens durch das Auge oder durch die Hand aus.

also benennen. Denn es fehlt nicht an Menschen, welche sich einbilden von Gott berufen zu sein und unvernünftige und verwirrte Aussagen machen, die sie als göttliche Eingebung verkünden. So giebt es z. B. schwärmerische Religionsgemeinden, welche glauben, daß Christus stets persönlich zu ihnen kommt, wenn sie sich versammeln. Die Quelle solcher Schwärmerei ist meist Mangel an Bildung oder ein krankhafter Nervenzustand. Hierzu gehören auch die sogenannten Wahrsager und Wahrsagerinnen und die Geistlichen, welche mit Weihwasser, mit geweihten Kerzen oder Kreuzen Krankheiten von Menschen und Thieren heilen wollen oder die den Teufel bannen zu können behaupten. Diese Dinge sind Schwindel und Betrug. Da aber Männer, welche neue hohe Wahrheiten verkünden von der großen unwissenden Menge zuerst nicht verstanden werden; so werden sie nicht selten von Gegnern als Schwärmer und Betrüger verdächtigt. Gewöhnlich nennt man auch große Dichter, Künstler, Lehrer, Staatsmänner ꝛc. zuerst Schwärmer. Moses, Jesaias, Jesus, Paulus, Luther, Friedrich der Große, Göthe, Schiller und auch bedeutende Männer unsrer Zeit wurden Anfangs von Vielen für Irrsinnige und Schwärmer gehalten und von ihren Gegnern als Schwindler verdächtigt. Jesus klagt daher mit Recht über die Stumpfheit seiner Zeitgenossen und sagt: „wenn ihr nicht Wunder sehet, so glaubt ihr nicht!“ Die

---

Frage. Kann sie mißbraucht werden?

Antwort. Sie wird oft mißbraucht, kann aber auch zur Heilung gewisser Körperschwächen benutzt werden.

Frage. Ist diese Kraft eine göttliche Wunderkraft zu nennen?

Antwort. Keineswegs, denn sie ist dem Körper angeboren.

Frage. Welchen Einfluß übt die starke Seelenkraft oder Gemüthskraft, sei sie in Vernunft oder Liebe vorherrschend?

Antwort. Sie übt einen vorherrschend geistigen Einfluß aus und zwar einen wohlthätigen auf Bildung des Geistes, Gemüthes und Charakters.

Frage. Welche Menschen üben einen vorherrschend seelischen und geistigen Einfluß?

Antwort. Menschen von hoher geistiger Begabung und hoher Gemüths- und Willenskraft, welche sich stets zu vervollkommnen suchen und gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen.

Jünger Jesu welche zu Pfingsten mit großer Begeisterung predigten, hielt man für Betrunkene.

Auch in unsrer Zeit nannten viele die Männer Schwärmer, welche vor 30—40 Jahren die Einigung der deutschen Nation in einem deutschen Reiche anstrebten. Gegenwärtig werden auch diejenigen freireligiösen Gemeinden von vielen Schwärmer genannt, welche eine Vereinigung der patriotischen und gebildeten Katholiken und Protestanten in einer deutschen Religionsgemeinschaft oder freien deutschen Kirche anstreben.

Ungeachtet aller unvernünftigen, trügerischen und krankhaften Behauptungen von göttlicher Eingebung, steht aber die Thatsache fest, daß die göttliche Offenbarung im Menschengeiste fortdauert und fortdauern wird und zwar nach Gesetzen der Natur und Vernunft.

Daher ist es unrichtig und zeigt von sehr niedrer Erkenntniß des göttlichen Wesens, wenn vielfach heute noch gelehrt wird, daß Gott sich blos zur Zeit Moses, der Propheten, zur Zeit Jesu und seiner Apostel geoffenbart hätte und daß seitdem jede göttliche Kundgebung im Menschengeiste aufgehört habe, weil die Menschen jetzt zu schlecht wären. Da der Menschengeist im Gottesgeist lebt; so kann und soll jeder Mensch

---

Frage. Was ist vor Allem nothwendig, um uns fähig zu machen, zu höherer Erkenntniß des geistigen und göttlichen Wesens zu gelangen?

Antwort. Vor Allem reine Gesinnung und ein inniges Bemühen die göttliche Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit und Schönheit im Gemüth und in der Vernunft aufzunehmen, und sein Wesen dadurch zu heben, zu heiligen und zu kräftigen zur Tugend.

Frage. Offenbart sich der göttliche Geist, denen, welche sich nicht in ihn versenken und in Gemüth und Geist aufzunehmen suchen?

Antwort. Der göttliche Geist offenbart sich niemals unreinen, selbstsüchtigen und unedlen Menschen, die sich ihm nicht mit ganzer Seelenkraft widmen.

Frage. Wann treten gewöhnlich solche Männer bei verschiedenen Völkern auf, welche höhere göttliche Wahrheiten empfangen in ihrem Gemüth und Geist und ihren Völkern verkünden?

Antwort. In solchen Zeiten, wo solche Völker oder die Menschheit vorbereitet sind für höhere Kultur und eine frühere Gottes- und Weltanschauung überwunden ist.

höhere Vernunfterkenntniß, höhere Liebe und höhere Thatkraft aus dem göttlichen Allgeist schöpfen nnd Gott wirkt und offenbart sich durch die Menschen und Völker, welche sich ernstlich bemühen zu höherer Wahrheit zu gelangen und sich zu vervollkommnen. Durch träge, abergläubische, lügenhafte, haßsüchtige und genußsüchtige Menschen, kann sich der göttliche Geist nicht offenbaren, weil sie nicht nach den göttlichen Gesetzen der Natur und des Geistes leben, also nicht empfänglich dafür sind.

Ueber die Selbständigkeit oder sittliche Freiheit des Menschen.

Wenn ich stark den Sieg errungen
Durch des Willens hehre Kraft,
Fühl' ich mich von Gott durchdrungen
Der den Frieden in mir schafft
Und den Himmel froh bewußt,
Trag' ich in der eignen Brust.

Wenn wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der göttliche Schöpfergeist das unendliche Weltall durchwaltet und sich nach ewigen Gesetzen der Vernunft und Liebe fort und fort offenbart, werden wir fragen: „hat denn der Mensch Selbständigkeit und Freiheit" in Gott? worin besteht sie? und inwiefern ist er verantwortlich für sein Thun und Lassen?

Wir wissen, daß der Mensch seinem Körper nach abhängig ist von der Natur und ihren Gesetzen. Denn kein Mensch kann ohne Luft, ohne Speise und Trank leben. Und jeder Mensch muß athmen, essen, trinken, schlafen und seine Glieder bewegen,

---

Frage. Da der ewige Schöpfergeist das Weltall durchwaltet und wir in Gott leben, worin besteht denn die Selbständigkeit und Freiheit des Menschen?

Antwort. Die Freiheit des Menschen besteht darin, daß er den Natur- und Geistesgesetzen gemäß lebt und handelt.

Frage. Wie können wir dies Freiheit nennen, wenn wir den Natur- und Geistesgesetzen nachkommen sollen?

Antwort. Weil diese Gesetze in uns selbst, in unserm Seelen- und Körperleben walten und wir in Einklang mit uns selbst leben und

wie es die Gesetze seines leiblichen Organismus fordern. Niemand kann z. B. seiner Lunge oder seinem Puls gebieten für eine Stunde stille zu stehen und sich dann wieder in Thätigkeit zu setzen. Wir müssen uns an die Gesetze des Athmungs- und Blutgebildes halten und ihnen unsern Willen unterordnen. Ebenso können wir nicht in einer Secunde von Europa nach Amerika reisen, denn wir sind an die Gesetze von Raum und Zeit gebunden. Nach dem Monde oder nach der Sonne können wir

---

handeln, wenn wir im Einklange mit den göttlichen Natur- und Geistesgesetzen gemäß leben und handeln.

Frage. Was schaffen wir in unserm Geiste und Herzen, wenn wir im Einklange mit den Natur- und Geistesgesetzen leben?

Antwort. Wir schaffen in uns Beglückung oder das innere Himmelreich.

Frage. Ist jeder Mensch an die Natur und die Naturgesetze gebunden?

Antwort. Jeder Mensch braucht Luft, Speise und Trank um zu leben und Jeder muß den Naturgesetzen gemäß leben, wenn er gesund sein will.

Frage. Wenn Jemand im Widerspruch mit den Naturgesetzen lebt, mit wem kommt er in Widerspruch und wem schadet er zunächst?

Antwort. Er kommt zunächst in Widerspruch mit seiner eignen körperlichen Gesundheit und schadet sich und denen für die er Pflichten hat.

Frage. Wem schaden diejenigen Menschen, welche nicht nach den Geistesgesetzen der Vernunft, Liebe und Gerechtigkeit leben und handeln?

Antwort. Sie schaden sich, ihrer Familie, ihrem Vaterlande und ihren Mitmenschen überhaupt und sie handeln unfrei weil sie in Zwiespalt mit sich und dem Schöpfergeist kommen, der die Allvernunft, Alliebe, Allgerechtigkeit ist.

Frage. Worin besteht die Freiheit des Menschen, oder die menschenwürdige und sittliche Freiheit?

Antwort. Sie besteht in einem Leben, d. h. Denken, Lieben und Wollen im Einklange mit den Natur- und Geistesgesetzen oder mit der ewigen Weltordnung.

Frage. Wie leben und handeln die Menschen, welche nicht im Einklange mit den Natur- und Geistesgesetzen oder der göttlichen Weltordnung leben und handeln?

Antwort. Sie handeln und leben nicht frei, weil sie nicht vernünftig und menschenwürdig handeln und leben; sie handeln unfrei und sündhaft, und leben im Zwiespalt mit sich und Gott.

Frage. Was schafft der Mensch in sich, der im Einklang mit sich und der Weltordnung lebt?

Antwort. Er schafft in sich Glück, Zufriedenheit oder das Gottesreich.

gar nicht reisen, weil unser körperlicher Organismus an unsern Planeten gebunden ist.

Wir müssen demnach in Harmonie mit den Körpergesetzen leben. Der Geist des Menschen kann sich in Gedanken wohl mittels der Electricität des Gehirns in einer Secunde in andre Erdtheile und auf andre Weltenkörper versetzen, aber sein Leben und seine Thätigkeit als Mensch, muß den Körpergesetzen gemäß sein. Die Geistesgesetze sind aber in Harmonie mit den Naturgesetzen.

Das Gesetz der harmonischen Ordnung der Weltenkörper entspricht der göttlichen Allvernunft und Alliebe. Die Harmonie in der Natur ist das göttliche Sinnbild, das uns lehrt, daß auch wir unser Leben als Einzelne und als Gesammtheit ähnlich gestalten sollen. Hieraus ergiebt sich, daß wir Menschen selbständig und frei in Gott sind und frei leben und schaffen, wenn wir bewußt den Natur- und Geistesgesetzen gemäß leben und handeln. Das ist sittliche Freiheit. Denn wenn wir bewußt im Einklange mit den göttlichen Natur- und Geistesgesetzen leben, so leben wir im Einklang mit uns selbst, mit unsrer Vernunft und Liebe, mit der Wahrheit, mit unserm eignen Wesen, weil diese Gesetze auch in uns walten. Leben und handeln wir wissentlich im Widerspruch mit den göttlichen Gesetzen oder mit der göttlichen Weltordnung; so leben und handeln wir unfrei und sündigen.

Wir Menschen erkennen aber das Prinzip oder die Idee der Freiheit und menschlichen Würde nur in beschränkter Weise gemäß dem Grade unsrer Anlagen und Entwicklung. Auch können wir den Idealen der sittlichen Freiheit nicht so nachleben,

---

Frage. Können sich alle Menschen zu demselben Grade sittlicher Freiheit oder Vervollkommnung erheben?

Antwort. Nein.

Frage. Warum nicht?

Antwort. Weil sie verschiedene Anlagen von Natur haben und verschiedene Erziehung in Familie und Schulen erhalten und verschiedene Lebensstellungen einnehmen.

Frage. Wodurch erwerben wir uns mehr sittliche Vervollkommnung und edlen Freiheitscharakter, durch ein thätiges und geregeltes

wie es unsre Vernunft erkennt und unser Herz empfindet, sondern nur in beschränkter Weise, wie es unsre Geisteskräfte und die Verhältnisse ermöglichen unter denen wir leben. Die Menschen haben verschiedene Geisteskräfte und können nicht alle gleiche Bildung und gleiche Charakterkraft erlangen. Dann hängt unsre sittliche Freiheitsstufe mit von den Verhältnissen unsrer Familie ab und von den Verhältnissen in denen wir erzogen wurden und leben. Ferner ist der Grad unsrer menschlichen Freiheit und sittlichen Vollkommenheit, bedingt durch die Religionsgemeinschaft in der wir erzogen werden. Ein Mensch der von Jugend auf gezwungen wird an die unvernünftigen Lehren von Erbsünden, von der Verderbtheit seines Leibes und sittlichen Unfähigkeit seiner Seele, an Teufel und Hölle, an die unnatürliche Erlösungslehre durch das Blut Christi, an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben und der aus Furcht vor Teufel und Hölle nicht wagt, seiner Vernunft und seinem Herzen zu folgen, kann sich nicht zu dem Grade der Vervollkommnung erheben, wie diejenigen, welche in Religionsgemeinschaften erzogen und gebildet worden sind; in welchen die Vernunft sich frei erhebt zu Gott und der Geist sich bemüht, die göttlichen Natur- und Geistes-

---

Leben in der Familie oder durch ungeregelte Thätigkeit und Saumseligkeit?

Antwort. Durch geregelte Thätigkeit und vernünftige Ordnung.

Frage. Welche Kirchenlehren hindern die geistige und sittliche Entwicklung?

Antwort. Die unvernünftigen und unnatürlichen Lehren von der Erbsünde, von der Verderbtheit der menschlichen Natur, von der Erlösung durch das Blut Jesu, von der Unfehlbarkeit der Bibel und des Papstes, von Hölle und Teufel, von der Beichte und von Wundern.

Frage. Wer kann zumeist auf die vernünftige und sittliche Entwickelung der Kinder und Jugend überhaupt einwirken?

Antwort. Die Eltern, die Familie überhaupt durch Erziehung und Vorbild und die Schule.

Frage. Führt das Wissen allein zu sittlicher Freiheit und Veredlung?

Antwort. Nein, es gehören dazu Wahrheitsliebe, Treue, Festigkeit des Charakters, Menschenachtung und Menschenliebe. Wissen ohne sittlichen Charakter führt oft abwärts zu Dünkel und niedrer Gesinnung überhaupt.

gesetze so wie die sittliche Weltordnung, immer mehr kennen zu lernen, darnach sich zu bilden und zu vervollkommnen.

Desgleichen ist die sittliche freie Entwickelung oder Vervollkommnung des einzelnen Menschen, mit bedingt, durch die Natur des Landes, den Grad der sittlichen Kultur, durch die Geschichte und den Charakter seiner Nation, durch die Gesetze und Einrichtungen des Staates in welchem er lebt. Der Mensch der in einem unkultivirten und despotischen Staate aufwächst, kann sich nicht zu dem Grade sittlicher Bildung und Vollkommenheit entwickeln, wie die, welche in einem freien, gebildeten Staate erzogen werden und sich als freie Menschen und Staatsbürger, nicht blos für ihr persönliches Wohl, sondern auch für die Freiheit und das Recht, die Ehre ihres Volkes und Vaterlandes zu sorgen und zu kämpfen haben. Die Entwicklung der Völker und ihr Kulturgrad sind mit abhängig von Klima und Lage ihres Landes. In ganz heißem und ganz kaltem Klima, gedeiht die Kultur nicht. Die Freiheit der Menschen, der Familien und Völker ist nothwendig für Ausbildung und Bethätigung ihrer von Gott erhaltenen Kräfte und Fähigkeiten d. h. für ihre Vervollkommnung. Die Freiheit gehört zur Menschenwürde.

Frage. Warum erreichen nicht alle Völker die gleiche Stufe von Freiheit und Kultur?

Antwort. Theils weil sie in Ländern von verschiedener Lage und verschiedenem Klima wohnen, theils weil ihr nationales Temperament oder Naturcharakter verschieden sind.

Frage. Welche Klimas sind der geistigen Entwicklung besonders nachtheilig.

Antwort. Das ganz heiße und ganz kalte Klima.

Frage. Wozu ist die Selbständigkeit und Freiheit der Menschen und Völker nothwendig?

Antwort. Zur sittlichen Vervollkommnung und innern Beglückung.

Frage. Welche Stufe nimmt die Menschheit unter den Geschöpfen der Erde ein?

Antwort. Die höchste Stufe.

Frage. In welchem Verhältnisse steht die Erde zum Weltall durch den Menschengeist?

Antwort. Die Erde tritt durch den Menschengeist in die sittliche Weltordnung oder in die freie Geistesordnung des Weltalls.

Frage. Wofür soll sich der Menschengeist mittels des Körpers und der Natur der Erde befähigen?

Der Schöpfer gab uns Geist von seinem Geist, er gab uns Liebe, Vernunft und Willenskraft. Dem Körper nach ist die Menschheit das Erzeugniß der allmähligen Entwicklung unseres Planeten durch die Einwirkung der Sonne und des Weltalls. Die Menschheit bildet die höchste Entwicklungsstufe der Erde. Durch den Menschengeist tritt die Erde in das Licht des Allgeistes und wirkt dadurch am sittlichen Zwecke des Weltalls mit. Der einzelne Menschengeist soll sich mittels des Körpers der eine Welt im Kleinen ist, fähig machen für das Streben nach höhern und allgemeinern Daseinszwecken im Weltall. Menschen und Völker die nicht fort und fort nach höherer Freiheit und Vervollkommnung streben, handeln gegen ihre Würde und gegen ihre Bestimmung. Und diejenigen welche die Freiheit ihrer Mitmenschen unterdrücken, handeln gegen die göttliche Weltordnung, schädigen sich und ihre Mitmenschen, sie machen sich der höchsten Sünde schuldig, der Sünde wider den heil. Geist in der Menschheit.

So wie wir wollen, daß andre Menschen unsre freie Menschenwürde, unsre Rechte, unser Eigenthum, unsre sittliche Be-

---

Antwort. Für höhere und allgemeinere sittliche Lebenszwecke im Weltall gemäß der sittlichen Weltordnung.

Frage. Wem schaden diejenigen Menschen und Völker, welche nicht nach Freiheit streben oder sie feig aufgeben und sich unterdrücken lassen?

Antwort. Sie schaden sich selbst, denn sie entwürdigen sich, lassen in sich das Ebenbild Gottes verunstalten und sich erniedrigen.

Frage. Welche Sünde begehen diejenigen kirchlichen und staatlichen Regierungen, welche Menschen und Völker ihrer Freiheit berauben?

Antwort Sie begehen die Sünde wider die göttliche Weltordnung, die Jesus die Sünde wider den heil. Geist nennt.

Frage. Welches ist die Schranke der persönlichen Freiheit des Menschen?

Antwort. Die Rechte und die Freiheit seiner Mitmenschen.

Frage. Welches ist der Grund dieser Beschränkung?

Antwort. Die Achtung der Würde und Bestimmung unsrer Mitmenschen.

Frage. Verliert oder gewinnt der Mensch durch diese Selbstbeschränkung?

Antwort. Er gewinnt, weil er sich bildet durch die Achtung seiner Mitmenschen.

Frage. Wie nennen wir die Handlungsweise eines Menschen, der die Würde, die Bestimmung, die Rechte und Freiheit seiner Mitmenschen nicht achtet und diese für selbstsüchtige Pläne, für Geiz, Herrschsucht u. s. w. mißbraucht?

stimmung achten sollen; so müssen wir auch diese Güter unsrer Mitmenschen achten und sie fördern helfen. Diese Gegenseitigkeit, wenn sie auf Vernunft, Liebe und Bewußtsein beruht, nennen wir die sittlich-harmonische Freiheit.

Wenn einzelne Menschen, Stände, Kirchengemeinschaften und Staaten, blos für sich Freiheit und Rechte haben wollen und die andrer Menschen, andrer Religionsgemeinschaften und andrer Völker, unterdrücken; so handeln sie nicht sittlich frei, nicht menschenwürdig, nicht den Gesetzen Gottes gemäß, sondern menschenunwürdig, inhuman, unsittlich und irreligiös.

Die Papstkirche z. B. deren Geistlichkeit behauptet, daß sie allein die richtige Erkenntniß von Gott habe und auf Grund dieser Behauptung, die Berechtigung zu haben vorgiebt, alle andern Religionsgemeinschaften zu unterdrücken, zu verfolgen, zu berauben und ihre Anhänger unter Umständen zu tödten; lehrt und handelt unvernünftig, handelt gegen das Gesetz der Liebe und Achtung ihrer Mitmenschen, sie handelt dem Princip nach unmenschlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. Sie fördert nicht die Vervollkommnung der Menschen und Völker und ihre Glückseligkeit, sondern ihre Entwürdigung und Entsittlichung und verursacht seelisches und körperliches Unglück, weil sie die Freiheit unterdrückt und statt Wahrheit Lüge, statt Recht Unrecht, statt Liebe Haß und Verachtung lehrt und betreibt.

Antwort. Wir nennen solches Verfahren willkürlich und unsittlich.

Frage. Woran ist der freie Wille des Menschen gebunden?

Antwort. An die göttlichen Gesetze im Natur- und Geistesreiche und an die daraus hervorgehenden Sittengesetze.

Frage. Wie nennen wir diese Freiheit zum Unterschiede von der Willkürfreiheit?

Antwort. Wir nennen sie: sittlich-harmonische Freiheit.

Frage. Welche Kirchen handeln gegen die sittliche Freiheit?

Antwort. Diejenigen, welche andre Religionsgemeinschaften verfolgen, zu Haß gegen sie aufreizen, unter dem Vorwande, sie hätten allein den wahren Glauben, wie dies die Papstkirche thut und andre Kirchen, welche behaupten, daß sie allein die von Gott geoffenbarte Wahrheit in alten Büchern hätten.

Frage. Schaden oder nutzen solche Kirchen?

Antwort. Sie schaden der Menschheit und verursachen Haß, Grausamkeit, Mord, Krieg, körperliches und geistiges Elend.

Ueber das Gesetz der Unsterblichkeit. Der Menschengeist ist unsterblich.

Wie Seel' und Körper sind und wie sich eins hinüber
Ins Andre tief zu einem Sein verflicht,
Der Mensch erforscht es nicht,
Es ruhet Gottes Hand darüber.

Da der Menschengeist dem göttlichen Allgeist entstammt, so muß er unsterblich sein. Das ganze Leben und Streben der Menschen, ihr Ringen nach Vervollkommnung, hätte keinen Sinn, wenn das geistige Sein, mit der körperlichen Auflösung, ein Ende hätte. Auch hätte das Weltall, das wir als ewig erkennen, keinen Sinn, wenn keine allgemeine und ewige Vervollkommnung wäre.

Die Erde ist nicht getrennt vom Weltall und so ist auch der Menschengeist nicht losgelöst vom geistigen Inhalt der Natur, vom Gottesgeist. Nichts vergeht von den Stoffen des Naturreichs, es besteht nur ein ewiger Wechsel der Gestalten,

---

Unsterblichkeit.

Frage. Welches ist die Bestimmung des Menschen und der Menschheit?
Antwort. Sich geistig und sittlich zu vervollkommnen.
Frage. Woraus entnehmen wir dies?
Antwort. Aus dem innern Drange unsres Gemüths, aus dem Gesetze der Entwicklung das in der Natur sich kundgiebt in unsrem eignen Geistesleben und in der Entwicklung der Geschichte der Menschheit.
Frage. Mit welchen Weltenkörpern ist unsre Erde verbunden?
Antwort. Zunächst mit der Sonne, dem Monde und den Planeten unsrer Sonne. Unsre Sonne ist mit andern Sonnen verbunden.
Frage. Ist diese Verbindung ordnungs- und vernunftgemäß oder ist sie unordentlich und unvernünftig?
Antwort. Sie giebt Zeugniß von vernünftiger Ordnung und Zweckmäßigkeit.
Frage. Wenn auf unsrer Erde vernunftmäßige Ordnung und Zweckmäßigkeit und Fortentwicklung sind, müssen wir sie da auch auf andern Weltenkörpern voraussetzen?
Antwort. Wir müssen vernünftige Ordnung und Fortentwicklung auch auf den andern Weltenkörpern und durch das ganze Weltall voraussetzen.

in welchen der Geist Gottes waltet. So kann das Geistige nicht vergehen, das dem Natürlichen zu Grunde liegt. Denn die Natur ist Sinnbild und Gleichniß des Geistigen.

Wenn wir eine unendliche Vernunft, Ordnung und Entwicklung im sichtbaren Weltall erkennen; so müssen wir auch bezüglich des geistigen Lebens die entsprechende Vernunftmäßigkeit, Ordnung und Vervollkommnung voraussetzen und annehmen. Es ist also im Widerspruch mit dem ewigen Gesetze des Fortschrittes oder der ewigen Entwicklung, das wir im Natur- und Geistesleben offenbart finden, anzunehmen und zu behaupten: „es giebt keine Fortentwicklung des Menschengeistes, und mit der Auflösung des Körpers d. h. mit dem Tode, erlischt auch der Geist."

Denn unsrer jetzigen Kenntniß vom Weltall und Menschengeist nach zu urtheilen, stimmen wir mit dem Ausspruche Jesu überein, daß das Himmelreich in uns selbst ist. Der Mensch der fort und fort an seiner Vervollkommnung arbeitet, der

---

Frage. Was liegt denn dieser vernunftgemäßen Ordnung und Harmonie des Weltalls zu Grunde?

Antwort. Es muß eine vernünftige geistige Kraft oder eine allvernünftige Geisteskraft zu Grunde liegen.

Frage. Warum?

Antwort. Weil jede Wirkung eine entsprechende Ursache hat.

Frage. In welchem Verhältniß steht der Geist drs Menschen und der Menschheit zur Erde?

Antwort. Er ist das geistige Licht der Erde, durch das sie mit dem geistigen Weltall oder der Allvernunft, Alliebe, dem Allwillen und der Allgerechtigkeit wissentlich oder sittlich verbunden ist.

Frage. Zu welcher Klasse der Weltenkörper gehört unser Erdenstern?

Antwort. Zu den Planeten.

Frage. Sind alle Weltenkörper gleich oder verschieden in ihrer Entwicklung?

Antwort. Sie sind verschieden.

Frage. Wenn durch das Weltall das Gesetz der Entwicklung waltet und unsre Erde ein Glied des sichtbaren Weltalls ist, was müssen wir bezüglich des Geistes der Menschen im Verhältniß zum Allgeist annehmen?

Antwort. Daß der Menschengeist vom Allgeist ausgeht, sich in ihm und im Weltall entwickelt und daß sein Leben nicht beendet ist mit seiner planetarischen Existenz; sondern daß der Grad seiner

göttlichen Weltordnung und ihren Gesetzen gemäß lebt, die ja in ihm selbst sind, der schafft das Himmelreich stets neu in seinem Innern. Der Grad der geistigen Vollkommenheit, den er sich im Leben errungen, bleibt ihm, wenn durch den Tod seine planetarische Existenz aufhört, eine neue Geburt im Weltall eintritt, und er zu weitrer, schönrer Entwicklung gerufen wird. Wie dieser Zustand beschaffen sein dürfte, das hat noch Niemand erforscht. Doch ist anzunehmen, daß die weitere Erforschung des Gesetzes des Magnetismus, uns weiter in der Erkenntniß der Idee der Unsterblichkeit führen wird. Denn der Magnetismus im Weltall ist das Natursinnbild der Liebe Gottes, so wie das Licht das Sinnbild des geistigen Lichtes der Vernunft ist. Durch die Kraft des Magnetismus halten sich die Weltenkörper in ihren Bahnen.

Einen andern mächtigen Zeugen der Unsterblichkeit des Menschengeistes finden wir in der Thatsache, daß es Weltenkörper giebt, die vollkommner sind, als unsre Erde. Dem göttlichen Gesetze der Entwicklung gemäß, das sich im Weltall offenbart, müssen wir vernunftgemäß schließen, daß auf den vollkommneren Weltenkörpern, auch vollkommnere Vernunftwesen wohnen, als die Menschen sind.

Diejenigen, welche behaupten, es gibt kein Fortleben des Menschengeistes nach der Auflösung des Körpers, können es nicht beweisen und urtheilen blos nach der sinnlichen Wahr-

---

Entwicklung auf dem Planeten, der geistige Kern für weitere Entwicklung nach dem Gesetze der Vervollkommnung und der Zweckmäßigkeit im Weltall ist.

Frage, Welches sind die klarsten Beweise der Unsterblichkeit?

Antwort. Unser eignes geistiges Wesen, das Gesetz der Vervollkommnung, die Zweckmäßigkeit des Weltalls und ihre strenge sittliche Ordnung und Harmonie.

Frage. Worauf stützt sich die Vorstellung von der Idee der Unsterblichkeit der kath. und protestant. Kirche?

Antwort. Auf den Grad der Kenntniß die man vom Weltall hatte als die Bibel geschrieben und die kirchlichen Dogmen gemacht wurden.

Antwort. Welche Vorstellung dürfen wir uns von der Unsterblichkeit machen auf Grund unsrer Kenntniß vom Weltall?

Antwort. Wir dürfen uns bei der jetzigen Kenntniß vom Weltall

nehmung, nicht nach den Gesetzen der Weltordnung. Das sinnliche Wahrnehmen allein verschafft uns nicht das höhere Erkennen. Niemand kann wahrnehmen durch das Auge oder Ohr, wie die Seele auf den Körper wirkt oder wie die Seele entsteht, und doch erkennen wir die Seele aus ihren Wirkungen. Die Natur hat über Geburt und Tod ihre Schleier gezogen. Die weisesten Menschen konnten die Verbindung von Leib und Seele bisher nicht ergründen und ebenso wenig das Gesetz ihres harmonischen Lebens und ihres Scheidens. Wenn auch Jemand alle Gebilde, alle Adern und Nerven des Körpers kennt; so kann er doch nicht erklären, wie die Gedanken und das Denken entstehen. Ebenso wenig kann Jemand beweisen, daß der Geist stirbt. So weit unsre Erkenntniß der Geschichte der Völker reicht, finden wir den Glauben an die Unsterblichkeit. Die Vorstellungen darüber waren stets verschieden und sind es noch. Sie richteten und richten sich stets nach dem Grade der Kenntniß des Weltalls und dessen Ordnung und des göttlichen und menschlichen Wesens, d. h. nach ihrer Weltanschauung.

Die alten Indier und Aegypter glaubten, wie uns ihre Religionsbücher lehren, die vor mehr als 4000 Jahren verfaßt wurden, daß die Seelen der Verstorbenen verschiedene Wanderungen vornehmen müßten. Wer nicht tugendhaft gelebt hatte, kam in den Leib eines Thieres, je nach seinen vorherrschenden Neigungen. Manche hatten Tausende von Jahren zu wandern ehe sie wieder in einen menschlichen Körper kamen. Die alten Aegypter balsamirten die Körper der Verstorbenen ein, damit die Seelen dieselben wieder fänden, wenn sie die

---

keine bestimmte Vorstellung von der Art und Weise unsres Fortlebens machen, sondern nur annehmen, daß der Zustand nach dem Tode, unsrem geistigen und sittlichen Zustande im Leben entspricht. Denn schon Jesus lehrte: Das Himmelreich ist in uns selbst.

Frage. Welche Gründe geben diejenigen an, welche lehren und behaupten, daß es kein Fortleben des Menschengeistes nach dem Tode giebt?

Antwort. Daß kein Verstorbener zurückgekommen und es bestätigt hätte und weil man es noch nicht gesehen und erfahren hätte.

Frage. Erwerben wir uns blos richtige Erkenntniß durch die Wahrnehmung der Sinne oder auch durch das Urtheil der Vernunft gemäß den Gesetzen des Weltalls?

Wanderung vollendet hätten. Viele Indier glauben heute noch an die Seelenwanderung und essen das Fleisch von gewissen Thieren nicht, weil sie glauben, ihre Verwandten könnten darin leben.

Die Juden zur Zeit des Moses und der Propheten, glaubten ebenfalls an Unsterblichkeit. Sie brachten ihre Verstorbenen in Grabhöhlen oder Grüfte und wer starb, ging zu den Vätern in die Unterwelt.

Die Griechen und Römer glaubten an ein Reich der Geister der Verstorbenen, den sie Hades oder Unterwelt nannten, wo das Erdenleben vergessen wurde.

Die heidnischen Deutschen hatten den Glauben, daß die Geister der tapfern Männer zum Vater der Götter, zu Wodan in die Wallhalla kämen, die Feigen aber ins Nebelreich.

Die kathol. Kirche der früheren Jahrhunderte und unsrer Zeit lehrt, daß die Seelen der verstorbenen gläubigen und guten Katholiken in den Himmel zu Gott kämen, wo sie in ewiger Freude und Ruhe leben und höchstens Loblieder auf Gott mit den Engeln und Heiligen singen werden. Die bösen und ungläubigen Katholiken, so wie alle die Menschen, die nicht zur kath. Kirche gehören und den Papst nicht als Stellvertreter Gottes auf Erden anerkennen, kommen nach dem Tode, in einen Ort ewiger Qualen, Hölle genannt. Keine heidnische Religion enthält eine solche grausame und rachsüchtige Lehre, wie die

---

Antwort. Wir erwerben alle höhere geistige Erkenntniß durch Vernunfturtheile.

Frage. Giebt es Beispiele?

Antwort. Ja, z. B. daß die Erde sich um die Sonne bewegt nicht die Sonne um die Erde.

Frage. Haben frühere Völker auch an die Unsterblichkeit geglaubt?

Antwort. So weit wir die Geschichte kennen, finden wir die Idee der Unsterblichkeit und verschiedene Vorstellungen davon, so daß wir annehmen müssen, dieser Glaube habe seine Quelle in dem Seelenleben.

Frage. Welche Vorstellung machten sich die alten Aegypter, Indier, Juden, die Perser, Griechen, Römer und alten Deutschen?

Antwort. Die Aegypter und Indier glaubten an Seelenwanderung, die Perser an einen Ort des Lichts und der Finsterniß, die Juden

päpstliche Lehre von der Hölle ist. Diese Lehre, daß Gott, den sie die ewige Liebe nennen, alle Nichtkatholiken zu ewigen Höllenstrafen verurtheilt, giebt Zeugniß von dem rachsüchtigen Geist der Papstkirche.

Die protestantischen Kirchen und Secten lehren Aehnliches. Nur darin unterscheidet sich die orthodox-evangelische Glaubenslehre von der katholischen, daß nicht der Glaube an den Papst die Bedingung der Seligkeit im Himmel ist, sondern der Glaube, daß die Bibel Gottes Wort ist.

Folgerungen.

Was ergibt sich aus dieser unsrer jetzigen Erkenntniß Gottes und der Menschheit mit Bezug auf die Glaubenslehren der katholischen und protestantischen Kirche, so wie ähnlicher übernatürlicher Glaubenssysteme und bezüglich der einseitigen materialistischen Theorien, welche die Religion zu ersetzen vorgeben?

Wir lernten: daß Gott der ewige und unendliche Schöpfergeist ist, der das Weltall durchwaltet, der ewig schafft nach Gesetzen der Allvernunft und Alliebe, der sich also fort und fort offenbart durch das Natur- und Geistesreich, durch die Erde und durch alle andern Weltenkörper als Alliebe, Allwille, Allweisheit.

Wer zu dieser Erkenntniß von Gott gelangt ist und weiß, daß sich die Menschheit fort und fort entwickelt gemäß dem gött-

---

an das Reich der Väter, die Griechen und Römer an ein Reich der Verstorbenen, die alten Deutschen an ein Leben in der Wallhalla und im Nebelland.

Frage. Welche Vorstellungen lehren die päpstliche und die protestant. Kirche vom Leben nach dem Tode?

Antwort. Sie lehren einen Ort der ewigen Freude für die Gläubigen im Himmel und einen Ort der ewigen Pein, Hölle genannt, für die, welche nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes oder der Bibel glauben. Auch verdammen sie sich gegenseitig.

Folgerungen.

Frage. Wenn wir nun Gott nicht als eine beschränkte Person glauben können, die in einem Theile des Weltalls wohnt, sondern ihn als Weltengeist anerkennen müssen, dessen Wesen wir Menschen nicht

lichen Gesetze der Vervollkommnung, kann die Bibel nicht als übernatürliche Offenbarung betrachten, welche dem Buchstaben nach geglaubt werden müsse, wie die katholische und evangelische Kirche lehren.

Wir müssen vielmehr ihre verschiedenen Schriften als Ausdruck der religiösen Erkenntniß der Zeitperiode anerkennen, in welcher sie geschrieben wurden. Die biblische Schöpfungsgeschichte ist eine dichterische Sage, und zeigt uns, wie sich die morgenländischen Völker vor etwa 4000 Jahren, die Entstehung der Welt vorstellten. Die Einbildungskraft, weniger die Vernunft und Kenntniß der Naturgesetze, war dabei thätig.

Jene Hirten-Völkerstämme und Ackerbau treibenden Völker hatten noch keine Instrumente, wie wir sie in unsrer Zeit besitzen, um sich eine genaue Kenntniß von dem Laufe der Sonne, der Planeten und Gestirne überhaupt, zu erwerben. Sie urtheilten nach der Sinnenwahrnehmung und glaubten die Erde stehe still und die Sonne bewege sich um die Erde.

Die biblische Erzählung von Adam und Eva und ihrem Sündenfall, ist ebenfalls eine dichterische Sage über die Ent-

---

ergründen können, so wenig wie die Schöpfung; was müssen wir dann von den Bibelschriften und von den verschiedenen Glaubenssätzen der kathol. und evangelischen Kirche halten?

Antwort. Wir müssen sie als Ausdruck der religiösen Erkenntniß jener Zeitperiode in welcher jene Schriften und Glaubenssätze von Menschen geschrieben und aufgestellt wurden betrachten.

Frage. Als was erscheint uns die biblische Schöpfungsgeschichte?

Antwort. Als eine dichterische Sage morgenländischer Volksstämme über die Entstehung der Erde, der Sonne, des Mondes, der Menschen u. s. w.

Frage. Können wir, nach unsrer jetzigen Erkenntniß des Weltalls die biblische Erzählung von der Weltschöpfung für göttliche Offenbarung und für wahr halten?

Antwort. Nein, wir haben eine höhere Erkenntniß des Weltalls.

Frage. Was haben wir von der biblischen Erzählung des Sündenfalls der ersten Menschen und dessen Folgen zu halten?

Antwort. Diese Erzählung ist eine, durch die Phantasie geschaffene Sage, um den Ursprung der Sünde und der vielen körperlichen Uebel zu erklären.

Frage. Warum ist das Lehren und Gebieten dieser orientalischen Sage, als geoffenbarte Wahrheit, in unsrer Zeit unrecht?

stehung der Sünde und der Uebel auf Erden. Die ungebildeten Nomadenstämme konnten sich die Krankheiten und Schmerzen der Menschen so wie die vielen Unglücke nicht erklären und ihre Phantasie bildete die Sage vom Teufel, der die ersten Menschen zum Bösen verführte und so die ganze Menschheit sündhaft und unglücklich machte.

Die Lehre von der Versöhnung Gottes wegen dieser Sünde, durch den Sohn Gottes Christus, wurde in der Zeitperiode erdacht und ausgebreitet, wo die meisten Mitglieder der christlichen Kirche noch von dem heidnischen Glauben an viele Götter erfüllt waren und hängt mit dem persischen Glauben an einen Gott des Lichtes und einen ebenso mächtigen Gott der Finsterniß zusammen.

Die Glaubenssätze von der Hölle, dem Fegefeuer, scheinen auch der persischen Religion entnommen zu sein. Die Glaubenslehre von der Gegenwart Christi in der Hostie, von der Mutter Gottes, und ähnlichen Dogmen bis zu der Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes, im Jahre 1870; sind theils Gebilde des Aberglaubens, theils sind sie von herrschsüchtigen Päpsten und Geistlichen aufgestellt worden, um sich Macht und Reichthum zu verschaffen.

Antwort. Weil diese Lehren mit den Gesetzen Gottes im Natur- und Geistesleben nicht übereinstimmen, weil sie roh sind und sehr verderblich wirken.

Frage. Was erzeugt die Lehre von der Erbsünde?

Antwort. Die Ansicht, daß Gott Unschuldige straft, eine Ansicht, die zur Verwerfung des Gottglaubens und aller Moral führt.

Frage. Was erzeugt die Lehre vom Teufel Verderbliches?

Antwort. Den Glauben, daß außer Gott, ein andres gleich mächtiges Wesen im Weltall ist, das die Menschen zum Bösen verleitet.

Frage. Warum ist der Glaube an Teufel und Hölle zu verwerfen?

Antwort. Weil er falsch ist, denn ein mächtiger böser Geist und die Hölle sind in der Ordnung und Harmonie unmöglich, sie sind unvernünftige Annahmen und Phantastereien, die von der Geistlichkeit mißbraucht werden um die Gemüther durch Furcht zu beherrschen.

Frage. Aus welchem alten Religionssystem sind die Lehren von Hölle und Fegefeuer entnommen?

Antwort. Aus der altpersischen Religion von Zaroaster.

Die Glaubenslehren daß Gott wegen des Ungehorsams Adams im Paradies, die ganze Menschheit verworfen und die Erde verflucht habe, daß er zu ewigen Höllenstrafen verurtheile, steht im Widerspruch mit der göttlichen Alliebe und Allvernunft und ist unwahr. Desgleichen die Glaubenslehre, daß er durch das Blut seines Sohnes versöhnt werden konnte.

Die Lehre von Wundern, von der Verwandlung der Hostie in den Leib Jesu in der Messe, von der Austreibung des Teufels aus dem neugebornen Kinde durch die Taufe, so wie die Lehren von den übernatürlichen und wunderbaren Wirkungen der Sacramente überhaupt; gehören sämmtlich in das Reich der Erdichtungen und Fabeln oder sind erfunden von herrschsüchtigen Priestern um die Völker zu betrügen und müssen als unwahr und als schädlich verworfen werden. Der Glaube an die Wunderkraft von Reliquien, von geweihtem Wasser und andern geweihten Dingen; sind so wie der

---

Frage. Steht die Lehre, daß Gott die Erde verflucht und die ganze Menschheit sündhaft von Natur werden ließ, wegen des Ungehorsams Adams, im Einklang mit der Erkenntniß, daß der Schöpfergeist, ewige Liebe und Gerechtigkeit ist?

Antwort. Sie steht im Widerspruch mit dieser Erkenntniß und ist unvernünftig und roh.

Frage. Welchem Glaubenssystem ist die Lehre der Versöhnung Gottes durch das Blut Jesu entnommen?

Antwort. Dem Glaubenssystem heidnischer Volksstämme, welche glaubten, sie könnten ihre Götter durch Opfer von Menschen und Thieren günstig für sich stimmen.

Frage. Ist es möglich, daß Jemand eine Hostie in die Gottheit verwandeln kann?

Antwort. Gott ist unendlich und kann nicht endlich werden.

Frage. Was haben wir von der Glaubenslehre zu halten, daß der Teufel in neugebornen ungetauften Kindern ist oder daß er sie vor der Taufe holen kann in sein Reich der Hölle?

Antwort. Wir müssen diese und ähnliche Lehren für rohen und unvernünftigen Aberglauben halten, weil es in der strengen Ordnung des Weltalls keine Hölle und keinen Teufel geben kann.

Frage. Welche Pflicht hat jeder vernünftige Mensch, der seine Mitmenschen und sein Vaterland liebt gegenüber diesen schädlichen Lehren?

Glaube an die Erscheinungen vom Teufel und der Maria, Aberglaube. Er ist eine Schande für vernünftige Menschen und verursacht viel Unheil. So wirkt z. B. die Lehre, daß Gott wie ein Mensch beleidigt werden kann und aus Zorn über die Beleidigung zu ewigen Höllenstrafen verurtheilt, höchst nachtheilig. Denn wenn Gott also unversöhnlich ist; so glauben die, welche diesen Begriff von Gott haben, daß sie eben so verfahren können mit ihren Mitmenschen.. Die Geschichte so wie die tägliche Erfahrung lehren uns, daß Päpste, Bischöfe und Geistliche die diese Vorstellung von Gott hatten, im höchsten Grade grausam waren. Die Glaubenslehren, daß die Menschen durch Taufwasser, durch Beichten und durch den Genuß der Hostie, wunderbar von Sünden gereinigt würden, veranlassen sehr viele Menschen, zu äußerer Werkheiligkeit, zu Vernachlässigung geistiger Bildung, redlicher Arbeit, treuer Pflichterfüllung und selbst zu Lüge, Betrug und Vergehen aller Art.

Der Wunderglaube ist besonders sehr nachtheilig, denn er ist Ursache, daß viele Menschen sich auf die wunderbare Hülfe

---

Antwort. Er hat die Pflicht sie zu bekämpfen und ihre Unwahrheit und Schädlichkeit nachzuweisen.

Frage. Wie müssen wir die Menschen nennen, welche diese unvernünftigen, rohen und schädlichen Lehren nicht glauben, aber sich nicht freimachen von den Kirchen und Priestern, welche sie als göttliche Offenbarung lehren?

Antwort. Wir müssen sie für sittlich schwach oder für selbstsüchtig und leichtsinnig halten.

Frage. Welche Nachtheile hat die Ohrenbeichte für den Beichtenden?

Antwort. Sie veranlaßt viele, die beichten, zur Lüge aus Scham, oder zu leichtfertigem Begehen von Unrecht, weil sie ja leicht losgesprochen werden.

Frage. Welche Nachtheile hat sie für die Geistlichen?

Antwort. Sie werden meist zu Hochmuth, zu frivolen Fragen und sündhaftem Lebenswandel veranlaßt. Kein Mensch kann einen andern von Sünden lossprechen, jeder muß sich selbst frei machen von der Sünde durch Besserung seines Lebens.

Frage. Welche Nachtheile verursacht der Glaube an Wunder?

Antwort. Daß sich unwissende Menschen auf übernatürliche Hülfe bei Arbeiten oder in Krankheiten verlassen, und oft nur einige Gebete

von Gott oder von Heiligen verlassen, anstatt ihre Vernunft und ihre Kräfte zu gebrauchen. In Folge dieses Wunderglaubens, hören wir auch in unsrer Zeit so oft: „es wird von selbst besser werden! Diese Gefahren und Unglücke werden abgewendet werden von uns und von unsrem Lande, ohne unser Zuthun!"

Jesus tadelte seiner Zeit schon die Wundersucht des jüdischen Volkes und in unsrer Zeit, also 2000 Jahre nach Christus, finden wir eine höchst verderbliche Wundersucht unter den Christen.

Gebildete und ungebildete Frauen und Mädchen lassen sich durch Wahrsagerinnen bethören. Viele verlassen sich auf die übernatürliche Hülfe von Amuletten, von geweihtem Wasser und Holz, auf die Heilkraft von geweihten Kerzen, Rosenkränzen und Wunderquellen.

Besonders nachtheilig für die sittliche Bildung und Erstarkung der Sittlichkeit, wirkt der Wunderglaube, daß Geistliche durch einige lateinische Worte die Sünden vergeben können. Denn wir finden daß gerade da, wo dieser Aberglaube herrscht

---

hersagen, anstatt zu arbeiten und vernünftige Heilmittel anzuwenden.

Frage. Was sagte Jesus über die Wundersucht seiner Zeitgenossen?

Antwort. Er tadelte sie und sagt, wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.

Frage. Haben wir in unsrer Zeit und im gebildeten Deutschland auch noch viele wundersüchtige Menschen?

Antwort. Ja, denn es wallfahrten jedes Jahr noch Tausende zu Orten, wo es heißt, daß die Mutter Gottes erscheine, viele kaufen Wasser, von dem erzählt wird, daß es von Krankheiten heile, Andere tragen Amuletten, im Glauben, daß sie vor Todesgefahren geschützt sind dadurch. Noch andere beten zu alten Kleidungsstücken, zu Holz und gemalter Leinwand um Hülfe. Ja es giebt solche, welche Messen bezahlen, damit Gott ihnen Ochsen vom Himmel schicke um ihnen in der Feldarbeit zu helfen.

Frage. Wozu veranlaßt der Aberglaube, daß der Geistliche durch einige lateinische Worte, von Sünden lossprechen könne?

Antwort. Die Bevölkerung solcher Gegenden, wo dieser Aberglaube gelehrt und erzwungen wird, ist gewöhnlich sittlich sehr verkommen und arm.

und wo das Beichten erzwungen wird, die Bevölkerung zumeist roh und unwissend, arm und in Trunksucht und Trägheit verkommen dahin lebt.

Unsere höhere Gotteserkenntniß und Weltanschauung schließt die materialistische Lehre der Vernunft- und Zwecklosigkeit des Lebens aus.

Der Allumfasser
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?

Göthe.

Wer sich überzeugt hat, daß im Weltall eine unendliche Vernunft und Ordnung waltet, der muß die Behauptung als irrig erkennen, daß die Naturstoffe ohne leitenden Schöpfergeist zum Weltall und Menschengeiste werden. Jede Wirkung entspricht ihrer Ursache oder ihrem Urgrund. Da das Weltall eine unendliche Vernunft bekundet; so muß ihm eine geistige oder Vernunftkraft, zu Grunde liegen. Gott leugnen, heißt daher das Wesen des Weltalls und den Sinn der Natur leugnen. Diejenigen, welche lehren, daß das Weltall durch kleine Stofftheile oder Zellen entstanden sei, und nicht durch vernünftige Geisteskraft Gottes, können ihre Behauptung nicht beweisen. Sie nehmen es blos an, weil sie nicht tief in den Geist der Natur eindringen können und sind eben so abergläubisch wie die, welche annehmen, daß geweihtes Wasser Wunder wirken könne. Ihre Behauptungen, sind materialistische Dogmen welche ebenso nachtheilig wirken wie die kirchlichen.

Frage. Ist die Behauptung richtig und wahr, daß das Weltall von selbst durch vernunftlose Stofftheile entstanden ist, und daß in dieser Weise auch der Menschengeist entsteht?

Antwort. Wenn wir auch den innersten Grund der Natur und die Einwirkung des Geisteswesens auf die Natur, nicht ergründen können; so wissen wir doch sicher, daß sich aus vernunftlosen Stoffen kein vernünftiger Geist bildet Wäre dies möglich, dann

Müßte der Menschengeist dem Drange kleiner Stofftheile des menschlichen Körpers folgen, dann hörte alle Freiheit und der Unterschied zwischen Gut und Böse auf. Der Verbrecher könnte unter keinen Umständen verantwortlich gemacht werden wegen Mord, Raub, Lüge und Verrath, denn die Beschaffenheit seiner Stofftheile, hat ihn zum Verbrecher gemacht. Und dem Menschen, der sich bemüht die Natur- und Geistesgesetze immer mehr kennen zu lernen und darnach zu leben, der sich durch Gewissenhaftigkeit und Thätigkeit emporarbeitet, der ein Wohlthäter seiner Mitmenschen ist, der Großes leistet; dem wäre nicht das geringste Verdienst zuzuschreiben, denn die Stoffe seines Körpers, die Zellen seines Blutes hätten

---

müßte es Menschen gelingen, durch Zusammensetzung der Stoffe, des menschlichen Körpers, neue Menschen zu schaffen.

Frage. Wie nennt man gewöhnlich diesen Glauben, daß es keinen Schöpfergeist im Weltall giebt?

Antwort. Die Geistlichen der alten Kirchensysteme und die Gläubigen der übernatürlichen Offenbarung in der Bibel, nennen diesen Glauben: Unglaube.

Frage. Warum Unglaube?

Antwort. Weil derselbe den übernatürlichen Offenbarungsglauben läugnet oder den Glauben an den von ihnen gelehrten außerweltlichen Gott, verwirft.

Frage. Wie können wir diesen Glauben an die Schöpfungskraft vernunftloser Stofftheile oder Atome nennen, die wir die Ueberzeugung haben, daß der ewige Schöpfergeist inweltlich ist und durch die Natur wirkt?

Antwort. Wir können ihn auch eine andre Art Aberglaube oder Hexenglauben nennen, weil diese Stoff-Gläubigen glauben, daß aus unvernünftigen Stofftheilen, der vernünftige Menschengeist entsteht und ebenso das Weltall, durch welches sich eine unendliche Vernunft, Zweckmäßigkeit und Ordnung bekundet.

Frage. Welche Nachtheile hat dieser Stoffaberglaube?

Antwort. Er hat zunächst den großen sittlichen Nachtheil, daß seine blindgläubigen Anhänger, keine sittliche Freiheit anerkennen und daher auch keine sittliche Verantwortlichkeit, denn der Verbrecher ist nicht schuld an den Verbrechen, die er begeht, sondern die Stofftheile, aus denen sein Leib besteht. Diese zwingen ihn, so heißt es, zur Lüge, zum Betrug, zu Neid, Haß, Rachsucht, zu Mord. Kurz jede Schlechtigkeit läßt sich dadurch entschuldigen. Auch die Tugend

dies bewirkt, nicht seine Vernunft, seine Liebe, sein Willens-Entschluß. Er wäre nicht mehr zu achten als eine brauchbare Maschine. Dieser Materialismus, der das Geistige im Weltall leugnet, ist weiter nichts als die Verneinung der außerweltlichen Gottesidee und führt zu demselben Aberglauben, Egoismus, Fanatismus und Jesuitismus wie das päpstliche Glaubenssystem.

Wohl sind wir mit unsrer endlichen Vernunft nicht im Stande, das göttliche Wesen in seinem unendlichen Schaffen zu erfassen oder zu ergründen, aber das kann jeder vernünftige, denkende Mensch erkennen, daß das Weltall, in welchem sich eine so unendliche Vernunftthätigkeit ausspricht, nicht von vernunftlosen Atomen oder Zellen entsteht und daß der Menschengeist blos das Erzeugniß, geistloser Stofftheile wäre. Wir können durch sorgsame Beobachtung und stetes Forschen, das Verhältniß des Schöpfungsgeistes zum Weltall und zum Menschen immer mehr kennen und so die Einwirkung des göttlichen Geistes auf die Natur und auf den Menschengeist besser verstehen lernen. Daher ist es Pflicht jedes Menschen, das Weltall und dessen Gesetze, sich selbst und sein Verhältniß zu Gott oder seine Bestimmung im Weltall kennen zu lernen, und seiner göttlichen Mission nachzukommen, nicht aber wie ein Thier zu leben, das blind seinen Trieben folgt.

---

wäre nicht zu achten, weil sie nicht das Verdienst des Geistes ist, sondern entsteht so wie die Blüthe am Baum blos durch die Beschaffenheit des Körpers. Nach der Jesuitenmoral wird jedes Verbrechen zur Tugend, wenn es dem Papstthum nutzt.

Frage. Könnten mit diesem Stoffaberglauben religiös-sittliche Gemeinden und Staaten bestehen?

Antwort. Solche Gemeinden und Staaten könnten nicht bestehen.

Frage. Welcher Sorte altkirchlichem Glauben ist der Stoffglaube ähnlich?

Antwort. Dem Glauben, daß der Teufel schuld ist, wenn die Menschen Böses thun.

Sittliche Grundsätze der freien deutschen Religionsgemeinschaft oder Gemeindekirche.

Sittengebote oder Moral.

Ihr sollt als Gottessöhne euch erfassen,
Als Brüder euch die gleichen Rechte lassen!
Die Menschenwürde in euch sei hoch geehrt
Und jedem Glaubenshaß mit Kraft gewehrt!
Als Deutsche müßt ihr Deutschlands Ehre schaffen,
Und nimmer, nimmer in träger Ruh' erschlaffen!
Natur und Geistesgesetz ist Gottes Wille
Die Jeder von euch mit Ernst und Treu erfülle!
J. Ronge.

Die Geschichte der verschiedenen Religionen hat uns gezeigt, daß sich ihre Sittenlehren stets auf die Religion, d. h. auf die Erkenntniß des Verhältnisses des Menschen zu Gott stützen, was man auch Weltanschauung nennt. Je höher die Erkenntniß des göttlichen und menschlichen Wesens, der Bestimmung des Menschen, der Schöpfung und des Schöpfers bei einer Religionsgemeinschaft war und ist, desto edler und vernünftiger ist ihre Moral. Volksstämme, Religionsgemeinschaften oder Kirchen, welche nur eine mangelhafte oder unver-

---

Frage. Worauf gründen sich die Moralprincipien und Sittengebote, die wir bei den verschiedenen Religionsgemeinden oder Kirchen finden?

Antwort. Auf die Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers und auf die Erkenntniß des Wesens und der Bestimmung des Menschen als Einzelne und in ihrer Vereinigung als Völker.

Frage. Müssen wir Menschen in unsrer sittlichen Erkenntniß fortschreiten und warum?

Antwort. Wir müssen als Einzelne und als Völker auch in der sittlichen Erkenntniß fortschreiten, weil im Natur- und Geistesreich das göttliche Gesetz der Entwickelung waltet.

Frage. Wenn die Fortentwickelung und Vervollkommnung der Menschen und Völker göttliches Gesetz ist, was haben wir da von den Forderungen der kath. und protestantischen Kirche und andern Kirchen zu halten, welche ihre Sittengebote als übernatürliche Gebote Gottes zu betrachten, lehren, die nicht entwickelt werden dürften?

Antwort. Wir müssen diese Forderungen als unrichtig betrachten, weil

nünftige Weltanschauung haben und die glauben, daß nur sie den einzig wahren Gottglauben hätten, und daß alle andern Religionsgenossen im Irrthum und gottlos seien, haben ungebildete, mangelhafte oder unnatürliche und unvernünftige Morallehren und Sittengebote. Die Sittengebote des altägyptischen Religionssystems z. B. stützen sich auf den Glauben an die Seelenwanderung und an das Gericht, das Osiris mit jeder Seele nach dem Tode hielt. Die Sittengebote der alten Buddaisten beruhen auf der Anschauung, daß das Leben des Menschen wenig Werth hat.

Die alten Perser gründeten ihre Sittengebote auf den Glauben an einen Gott des Lichtes, Ormuzd, und einen Gott der Finsterniß, Ahrimann. Der Mensch solle, so lehrte Zoroaster, seinen Körper rein halten und sein Geist solle in reiner Gesinnung dem Lichte zustreben, denn dann gelange er zum Gott des Lichtes. Die Sittenlehren der Griechen und Römer waren

---

sie im Widerspruch mit dem göttlichen Gesetze der Vervollkommnung stehen.

Frage. Durfte unsre religiöse Reformgemeinschaft oder freie deutsche Gemeindekirche, bei den Morallehren der kathol. und protestaunt. Kirche stehen bleiben oder mußte sie den Inhalt derselben weiter entwickeln?

Antwort. Es mußte ihr Inhalt zeitgemäß entwickelt werden.

Frage. Worauf müssen sich unsre Sittengebote gründen?

Antwort. Auf die Gesetze des Natur- und Geistesreiches, welche Gesetze der göttlichen Weltordnung sind.

Frage. Finden wir in der Geschichte der verschiedenen Religionen einen Fortschritt der Sittenlehren und Sittengebote?

Antwort. Wir finden einen stetigen Fortschritt in der sittlichen Bildung von den ältesten Kulturvölkern bis auf unsre Zeit.

Frage. Worauf gründete sich die Moral bei den alten Aegyptern?

Antwort. Auf die Lehre von ihren Gottheiten und auf den Glauben von der Seelenwanderung und das Gericht des Osiris.

Frage. Worauf gründet sich insbesondere die Moral der indischen Buddaisten?

Antwort. Auf den Glauben, daß das Leben des Menschen keinen Werth habe.

Frage. Bei welchen christlichen Gesellschaften finden wir dieselbe Lehre?

Antwort. Bei den Mönchen und Nonnen der kath. Kirche.

besonders auf die gesunde, kräftige und schöne Ausbildung des Körpers und des Geistes gegründet. Da sie aber den Glauben an verschiedene Naturgötter hatten, so waren ihre sittlichen Begriffe ungeordnet und vielfach oberflächlich und sinnlich. Die einen verehrten besonders diesen und andre jenen Gott. Es fehlte allen genannten Religionssystemen an einer einheitlichen Weltanschauung und an einem ihr zu Grunde liegenden einheitlichen Geistesprincip, welches das Weltall erfüllt als Weltengeist. Daher kam es, daß sie Unterschiede unter den Menschen machten und ihr Geschick als von Göttern bestimmt, betrachteten.

Auch die alten Germanen hatten den Glauben an verschiedene

Frage. Welche Sittengebote finden wir bei den alten Persern?

Antwort. Die Gebote der körperlichen wie seelischen Reinheit oder das Streben nach Licht, da sie an den Lichtgott Ormuzd glaubten.

Frage. Worauf waren die Sittengebote bei den heidnischen Griechen und Römern gerichtet?

Antwort. Vorzugsweise auf die gesunde und schöne Entwickelung des Körpers und Geistes.

Frage. Welchen Mangel hatte die Moral dieser Völker?

Antwort. Den Mangel einer einheitlichen Grundidee und Ordnung, weil sie verschiedene Gottheiten verehrten, die in ihrem Wesen nicht einig und meist herrschsüchtig waren und unverträglich gegen einander.

Frage. Welches war das erste Moral- oder Tugendgebot bei unsern heidnischen deutschen Vorfahren?

Antwort. Das Gebot tapfer zu sein; Tapferkeit für die Freiheit galt als die höchste Tugend.

Frage. Wie heißen die Sittengebote der alten Juden?

Antwort. Die Zehngebote.

Frage. Wem werden sie zugeschrieben?

Antwort. Moses soll sie von Gott auf dem Berge Sinai empfangen haben, so lehren auch die christl. Kirchen.

Frage. Ist die betreffende Stelle in der Bibel wörtlich aufzufassen?

Antwort. Sie ist als orientalische Bildersprache zu betrachten. Gott heißt Geist; der Geist des Moses versenkte sich in den Gottesgeist als er die Zehngebote für sein Volk abfaßte. Er faßte sie zwei Mal ab d. h. er besserte daran.

Frage. Haben die Juden außer den Zehngeboten noch andre Sittengebote?

Antwort. Ja, sie haben auch Gebote, welche die Pflege des Körpers betreffen.

Götter, wenn auch Odin als Haupt aller andern Götter und Göttinnen geglaubt wurde. Als höchste Tugend galt den alten Deutschen die Tapferkeit. Nur die tapfren Männer, so glaubte man, kämen nach Wallhalla oder in den Himmel. Die Sittengebote der Israeliten, die als Zehngebote in die christlichen Kirchen übergingen, sind dem Glauben an den einigen Gott, Jehova, den Gott Israels, entnommen der die Welt in 6 Tagen äußerlich schuf.

Außer den Zehngeboten haben die Juden noch andre Sittengebote, welche namentlich die Gesundheit, die Reinlichkeit des Körpers, die Zuträglichkeit der Speisen u. s. w. betreffen.

Die Juden hielten sich für das auserwählte Volk Gottes und glaubten, daß durch den Messias, den die Propheten verkündet hatten, alle andern Völker zum Glauben an einen Gott gebracht werden würden. Die ersten Christen waren Juden und diese hielten Jesum für den verheißenen Messias, der das Reich Gottes begründen würde, das die Propheten verheißen hatten, indem er alle Völker zum Glauben an einen Gott führen würde.

Jesus faßte die Sittengebote der Juden in den beiden Geboten der Liebe zu Gott und zum Nächsten zusammen, d. h. er erhob die Zehngebote in ihrem Inhalt zu höherem Princip. Da diese beiden Gebote zu allgemein sind und zu erhaben für die Ungebildeten und für die Jugend; so behielten die judenchristlichen Gemeinden, die Zehngebote Moses bei und verbreiteten sie auch unter den Heidenchristen. Die katholische Kirche lehrt außer den Zehngeboten noch besondere Kirchengebote und Gebote der Barmherzigkeit.

Frage. Glaubten die Juden an eine Vervollkommnung ihrer Religion?
Antwort. Sie glaubten, daß ein Messias kommen werde, der das Volk Israel zu einem Zustande sittlicher und äußerer Vollkommenheit und zu hohem Glück bringen werde. Auch glaubten sie, daß dieser jüdische Messias alle heidnischen Völker zum Glauben an einen Gott führen würde.

Frage. Zu welchem Volke gehörten die ersten Christen?
Antwort. Zum jüdischen oder israelitischen Volke, denn Jesus war Israelit.

Frage. Für wen hielten die ersten judenchristlichen Gemeinden Jesum?
Antwort. Für den verheißenen Messias.

Die Sittengebote der christlichen Kirchen sind der biblischen Weltanschauung und der damaligen Erkenntniß des Wesens und der Bestimmung des Menschen, entsprungen. Nach dieser Weltanschauung steht die Natur unter der Herrschaft des Satans d. h. des gefallenen Engels und seiner ihm untergebenen bösen Geister. Der Satan verführte schon das erste Menschenpaar und sucht beständig alle Menschen Gott zu entziehen, sie zur Sünde zu verleiten und in die Hölle zu bringen. Diese orientalische Dichtung wurde in den mittelalterlichen Kirchen oder

---

Frage. Welche Sittengebote stellte Jesus auf?

Antwort. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen.

Frage. Warum behielten die christlichen Gemeinden auch die Gebote Moses bei, da Jesus doch gelehrt, daß sie in den Geboten der Liebe enthalten seien?

Antwort. Weil viele Menschen nicht im Stande sind, das hohe Gesetz der Liebe auf die einzelnen Lebensverhältnisse anzuwenden und es nicht als inneres Gottesgesetz verstehen.

Frage. Worauf gründen die kath. und protestant. Kirche unsrer Zeit die Sittengebote?

Antwort. Auf den Glauben, daß die Natur ungöttlich sei, der Mensch von Natur verderbt durch die Erbsünde und daher nur durch übernatürliche Gnade Gottes gut sein könne.

Frage. Welches ist nach der Lehre der christlichen Kirchen Gottes Aufenthaltsort?

Antwort. Das Himmelsgewölbe.

Frage. Ist das für uns eine Wahrheit, die wir wissen, daß es kein Himmelsgewölbe giebt, und daß das, was man früher für den festen Himmel hielt, der Luftkreis und der unendliche Weltenraum ist?

Antwort. Für uns ist diese Lehre vom Himmelsgewölbe nicht Wahrheit, sondern Irrthum.

Frage. Was haben wir von der Lehre zu halten, daß der Mensch von Natur verderbt sei und nichts Gutes aus eigner Kraft thun könne?

Antwort. Wir haben diese Lehre als einen Irrthum zu betrachten, der sehr nachtheilig für die sittliche Entwicklung der Menschen ist und müssen die Unwahrheit dieser Lehre nachweisen, indem wir darauf hinweisen, daß Gott nicht getrennt von der Natur ist, daß er sie schafft und fortwährend neu gestaltet, und daß die Naturgesetze Gottes Gesetze sind, die wir zur Grundlage unsrer Sittenlehren und Sittengebote machen müssen.

Religionsgemeinschaften gelehrt und wird noch heute als relig. Wahrheit gelehrt.

Die Erde muß als die allein bewohnte Welt angesehen werden, die vom Himmelsgewölbe oder Firmament aus durch Gott regiert wird.

Die christl. Kirchen lehren: Gott ist reiner Geist und die Natur steht ihm feindlich entgegen, sie ist ungöttlich. Die christliche Weltanschauung ist eine zwiespältige. Denn der Himmel wird als die eigentliche Wohnung Gottes zu glauben befohlen, die Natur gilt als böse. Bei Gott, der dreifach in Person ist, wohnen die Engel, die Heiligen und alle die, welche gläubige Christen auf Erden waren.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Der Leib wurde durch die Sünde Adams im Paradies verderbt und der Mensch ist unfähig das Gute zu thun. Die Erde wurde von Gott verflucht und die Arbeit zur Strafe gemacht. Die Bestimmung des Menschen ist, so wird gelehrt, ewig seelig zu werden und bei Gott im Himmel zu wohnen. Dazu kann nur die Geistlichkeit helfen und zwar mittels des Glaubens an Christus und durch die Sacramente, durch welche die Christen die göttliche Gnade und Verzeihung erhalten.

Nach den Glaubenslehren der katholischen und protestant. Kirchen sind demnach die Menschen nicht fähig, aus eigner Kraft das Gute zu thun, sie bedürfen dazu die übernatürliche Gnade Gottes. Diese Gnade verschafft die Geistlichkeit als Vertreter und Diener Gottes durch die Lehre und die Spendung der Sacramente. Ob der Mensch durch die Sacramente der

---

Frage. Was lehren die christlichen Geistlichen von Jesus?

Antwort. Daß er übernatürlicher Gott-Sohn sei und gleich Gott.

Frage. Wann ist dieser Glaubenssatz festgestellt worden?

Antwort. Auf der Kirchenversammlung zu Nicäa 325.

Frage. Was war die Folge dieses Glaubenssatzes für das sittliche Leben der Christen?

Antwort. Daß sie sich wenig Mühe gaben, sich zu vervollkommnen und tugendhaft zu leben, indem sie meinten, daß sie keine Kraft dafür hätten.

Gnade Gottes theilhaftig werden kann, hängt von seinem Glauben an das ab, was die Kirchen als seeligmachende Glaubenslehren vorschreiben. In der katholischen wie protestant. Kirche gilt das sogenannte apostolische Bekenntniß als das Maaß des Glaubens, durch welches der Mensch seelig wird. Ohne diesen Glauben, so lehren sie, kann Niemand die göttliche Gnade zur Tugend erhalten und daher auch nicht seelig werden. Die katholische Kirche hat sieben Sacramente, womit sie das ganze menschliche Leben von der Geburt bis zum Grabe umspannt. Die evangelische hat nur die Taufe und das Abendmahl.

Die Lehre, daß die Christen nur durch die Geistlichkeit die göttliche Gnade und Seeligkeit erlangen könnten, wurde von dieser mißbraucht zur Unterdrückung der Freiheit und zur Beraubung der menschlichen Rechte der einzelnen Mitglieder der Kirche, der Gemeinden und der Völker und wird heute noch mißbraucht. Die Geistlichkeit nannte und nennt heute noch die Kirche eine göttliche Einrichtung, aber den Staat, die Gesetze, die Schule, die Familie u. s. w., weltliche oder irdische Ein-

---

Frage. Auf wen verlassen sich viele Christen heute noch bezüglich ihrer Entwicklung und ihres sittlichen Lebens?

Antwort. Sie verlassen sich auf übernatürliche Mittheilung göttlicher Gnade durch die Sacramente, die man Gnadenmittel nennt.

Frage. Wer spendet diese Sacramente?

Antwort. Die Geistlichen.

Frage. Wozu mißbrauchen viele Geistliche diesen irrthümlichen Glauben?

Antwort. Um sich Ansehen, Reichthum und Herrschaft zu erwerben.

Frage. Wie viel Sacramente lehrt die päpstliche Kirche?

Antwort. Sieben Sacramente.

Frage. Welche Sacramente lehrt die ev. Kirche?

Antwort. Die Taufe und das Abendmahl.

Frage. Welche Kraft legen die Geistlichen der Taufe bei?

Antwort. Sie lehren, daß sie durch die Taufe die Kinder aus der Gewalt des Teufels befreien.

Frage. Was wird von der Hostie gelehrt?

Antwort. Die päpstlichen Geistlichen lehren, daß die Hostie durch ihre lateinischen Worte in den Leib des Gottsohnes Jesus verwandelt wird, und daß diejenigen Christen, welche die Hostie genießen, Gott genießen.

richtungen, welche den von Gott eingesetzten Geistlichen unterworfen sein müßten.

Nachdem aber Kopernikus und Gallilai im 16. Jahrhundert nachgewiesen hatten, daß die Erde sich um die Sonne bewege und das was man Himmelsgewölbe nannte, der unendliche Weltenraum sei; gelangten die Menschen und Völker zu einer höhern Weltanschauung und höhern Erkenntniß des göttlichen und menschlichen Wesens. Auf Grund dieser höhern religiösen Erkenntniß entstanden 1845 die deuthkathol. und später die andern Reformgemeinden und darauf beruht auch deren Moral.

Diese religiöse Reformation von 1845 ist für unsre Zeit für die geistige, wie für die sittliche Entwickelung des deutschen Volkes und der andern Völker ebenso nothwendig; wie es die christliche vor 1800 Jahren und die protestantische Reformation 1517 war. Denn die päpstliche Kirche begann namentlich gegen das Jahr 1830 wieder einen sündhaften Mißbrauch mit der Religion zu treiben, wie sie ihn zur Zeit der protestantischen Reformation getrieben hatte, wo sie die Sünden um Ablaßzettel verkaufte, um das Volk auszusaugen und die Geistlichkeit zu bereichern.

In unsrer Zeit verkauften sie zwar nicht Ablaßzettel, aber sie verkauften angebliche Gebeine und Kleidungsstücke von Heiligen, stellten die Windeln Jesu und seinen Rock zur Verehrung aus und ließen sich dafür bezahlen. Auch trieben und treiben sie Handel mit geweihten Kerzen, geweihtem Holz und Wasser u s. w., behaupteten, daß dadurch kranke Menschen gesund würden.

Frage. Welche Nachtheile hatten diese unvernünftigen Lehren zu früherer Zeit?

Antwort. Daß viele Menschen glaubten, sie würden gut und weise, wenn sie die Sacramente empfingen, und daß die Geistlichen ihnen ihre Sünden und Verbrechen vergeben könnten.

Frage. Wird dies auch in unsrer Zeit geglaubt?

Antwort. Noch viele Katholiken glauben dies jetzt noch.

Frage. Welchen Mißbrauch trieben viele Geistliche in Folge dieses unvernünftegen Glaubens?

Antwort. Sie lehrten, daß sie Sünden um Geld vergeben könnten und verkauften Ablaßzettel.

Den größten Mißbrauch trieben sie und treiben sie fort und fort mit dem Messelesen um Geld. Es ist dies ein Ablaßverkauf wie zu Luthers Zeit, nur in andrer Form. Denn die päpstlichen Geistlichen gebieten zu glauben, daß sie im Stande sind, durch das Herablesen bezahlter lateinischer Gebete in der Messe, die Seelen Verstorbener aus dem Fegefeuer in den Himmel zu versetzen und die lebenden Menschen von Sünden zu reinigen.

Durch diesen Wahn- und Aberglauben werden Hunderttausende ausgesaugt und zur Sünde und Sittenlosigkeit verleitet. Denn gar viele ungebildete und abergläubische Katholiken

---

Frage. Wer hat im Mittelalter diesem Mißbrauch Einhalt gethan?
Antwort. Luther, der Gründer der ev. Kirche.
Frage. Finden wir auch in unsrer Zeit einen ähnlichen Mißbrauch?
Antwort. Ja, im Verkauf von Messen, von geweihtem Holz, Wasser, von Gebeinen u. s. w.
Frage. Was wird über die Messe in der Papstkirche gelehrt?
Antwort. Es wird gelehrt, daß der Geistliche, der die Messe liest, die Macht habe, durch seine lateinischen Gebete, die Seelen der Verstorbenen aus dem Fegefeuer zu erlösen und in den Himmel zu bringen.
Frage. Was muß gegen diesen Mißbrauch gethan werden?
Antwort. Die Regierungen, die Volksvertreter, die Lehrer und alle wahrhaft religiösen Menschen, müssen diesem falschen Glauben und diesem Mißbrauch entgegentreten, und namentlich durch Erziehung und Bildung belehren, daß die Sünden der Menschen nicht um Geld erlassen werden, denn das ist Betrug.
Frage. Haben sich in unsrer Zeit in der kathol. Kirche auch Geistliche und Laien gegen diesen Mißbrauch erhoben und die Messe abgeschafft?
Antwort. Ja, die deutschkathol. Prediger und Gemeinden, welche sich von der Papstkirche lossagten.
Frage. Nach welcher Lehre verfuhren Arnoldi und seine Helfer?
Antwort. Nach der Lehre des Jesuitenordens.
Frage. Wann wurde der Jesuitenorden gebildet?
Antwort. Zur Zeit Luthers.
Frage. Was enthält die Jesuitenmoral?
Antwort. Sie ist die vollständige Verkehrung der Sittenlehren Jesu und Moses und nach ihr sind: Lüge, Diebstahl, Betrug, Meineid, Mord u. s. w. gestattet, wenn es der Macht der Papstkirche dienlich ist.

stehlen, betrügen, lügen und thun unrecht, weil sie glauben, daß sie durch das Zahlen einiger Messen und durch die Beichte, von allen Sünden befreit würden.

Doch weit gefährlicher für die Sittlichkeit der Völker als die erwähnten Dinge, ist die Lehre und Praxis der Jesuitenmoral. Durch diese Moral wurde vor 250 Jahren der furchtbare 30jährige Krieg in Deutschland entzündet. Seit dem Jahre 1850 ist diese Verpestungsmoral in die Priesterseminare eingeführt und die jungen Geistlichen sind in Deutschland darnach erzogen. Wir haben daher nicht blos einen Jesuitenorden, son-

---

Frage. Welche Kriege wurden durch die gefälschte christliche Moral erzeugt?

Antwort. Die wüthenden Religionskriege im 16. und 17. Jahrhundert in Deutschland, Frankreich, Holland, England 2c.

Frage. Konnte die religiöse Fortentwicklung durch die Macht der Waffen unterdrückt werden?

Antwort. Nein.

Frage. Welcher große Fortschritt wurde damals in der Erkenntniß der Natur oder der Schöpfung gemacht?

Antwort. Kopernikus entdeckte, daß die Erde sich um die Sonne bewege und daß das, was man für das Himmelsgewölbe hielt, der unendliche Weltenraum sei.

Frage. Welche Folge hatte diese Erkenntniß für die religiöse Entwicklung der Völker?

Antwort. Sie hatte die Folge, daß man mehr und mehr die Natur oder das Weltall als Gottes Offenbarung erkannte, daß der Glaube an den Teufel schwand, der nach der Lehre der Kirchen die Natur beherrsche und die Menschenseelen Gott zu entziehen suche, um sein Reich der Hölle zu vergrößern. Auch schwand mehr und mehr der Glaube an die Verderbtheit des Menschen, der Glaube, daß Gott dreifach sei und seinen Sohn auf unsern kleinen Planeten geschickt habe, um sein Schöpfungswerk zu verbessern.

Frage. Welche Ueberzeugung brach sich mit Bezug auf den Glauben an die Gottheit Jesu Bahn durch die Erkenntniß, daß das Weltall die ewige und unendliche Schöpfung und Offenbarung Gottes sei?

Antwort. Die Ueberzeugung, daß alle Menschen Gottessöhne, so wie Christus und daß der Glaubenssatz an die übernatürliche Gottheit Jesu, aus dem Heidenthum in die christliche Kirche verpflanzt worden sei, so wie der Glaube an den Gott der Finsterniß oder Teufel.

dern die gesammte junge kathol. Geistlichkeit ist jesuitisch erzogen. Die Jesuitenmoral ist eine vollständige Fälschung der Sittenlehren von Moses und Jesus. Sie gestattet nicht blos alle Schlechtigkeiten und Verbrechen, sondern leitet zu Sünde, Verbrechen und Laster an. Bezüglich der Liebe zu Gott wird gelehrt: „Es ist genug Gott alle Jahre oder alle fünf Jahre ein Mal zu lieben." Die Nächstenliebe ist weggeleugnet und dafür die Lehre gegeben: „Jeder muß sich selbst mehr lieben als seinen Nächsten." Ebenso ist die Achtung der Menschenwürde weggeleugnet, denn es wird gelehrt: „Jeder Mensch kann sich selbst schänden." Lüge, Diebstahl, Betrug, Meineid, Mord und Laster aller Art sind erlaubt, wenn sie dem Papstthum nutzen.

Die freie Religionsgemeinschaft, welche der Anfang der freien deutschen Kirche ist, geht von der Erkenntniß und Ueberzeugung aus, daß der Mensch Ebenbild Gottes ist. Wenn aber die Natur Gottes Schöpfung ist und der Menschengeist vom Gottesgeist ausgeht; so kann der menschliche Leib nicht verderbt sein und die Menschen müssen die Fähigkeit haben, durch eigne Kraft

---

Frage. Welchen Einfluß übte diese höhere Erkenntniß der Natur auf die Sittenlehren und Sittengebote der christlichen Kirchen?

Antwort. Sie reifte nach und nach die Ueberzeugung, daß die Naturgesetze Gottes ewige Vernunftgesetze sind, daß alle Sittenlehren, welche den Naturgesetzen und der Vernunft widersprechen, zu verwerfen sind.

Frage. Welche unvernünftige, unnatürliche und schädliche Sittengebote lehrt z. B. die päpstliche Kirche unsrer Zeit?

Antwort. Sie lehrt das Gebot des blinden Glaubens und blinden Gehorsams gegen den Papst und die Geistlichkeit, dann verschiedene unvernünftige Fastengebote und Gebote, welche Familie, Vater und Mutter und das Vaterland niedriger stellen als den Papst und die Geistlichkeit. Auch lehrt sie, daß der Papst Gottes Stellvertreter und unfehlbar sei.

Frage. Was lehrt sie bezüglich des Staates und seiner Gesetze?

Antwort. Sie lehrt, daß die päpstliche Kirche eine göttliche Einrichtung sei, die Staaten aber irdische und weltliche Einrichtungen, und daß daher die Staaten dem Papste gehorchen müßten.

Frage. Wozu führte in unsrer Zeit die höhere religiöse und sittliche Bildung und die Erkenntniß, daß die Papstkirche verderblich wirke?

Antwort. Sie führte zu einer neuen religiösen Reform in Deutschland.

ihrer Bestimmung nachzukommen. Diese Bestimmung ist aber: seine körperlichen und seelischen Kräfte harmonisch oder in Uebereinstimmung mit den Natur- und Geistesgesetzen zu entwickeln oder sich gemäß der natürlichen und sittlichen Weltordnung zu vervollkommnen. Diese Weltordnung ist Gottes Wille.

In Folge dieser höhern Erkenntniß unsres menschlichen Wesens und unsrer hohen Bestimmung, verwerfen wir die altkirchlichen Lehren von der Erbsünde, von der Verderbtheit der menschlichen Natur, von der Willkür Gottes, von der übernatürlichen Gottheit Jesu, von Teufel und Hölle u. s. w. als Irrthum, oder als Erzeugniß der Phantasie oder auch als absichtliche Truglehren. Wir lehren dagegen Moralgrundsätze und Sittengebote, welche mit den Gesetzen der Natur und der Geschichte, mit unsrer Erkenntniß vom Wesen und

---

Frage. In welchem Jahre begann diese neue religiöse Reformation?
Antwort. Im Jahre 1844.
Frage. Was gab den äußern Anstoß dazu?
Antwort. Die Aufforderung des Bischofs Arnoldi nach Trier zu kommen, um einen alten Rock, den er den Rock Jesu nannte, zu verehren und ihm göttliche Ehre zu erweisen.
Frage. Was wollte der päpstliche Bischof und seine Partei mit dieser verrückten Abgötterei bezwecken?
Antwort. Sie wollten dem abergläubischen Volke Geld ablocken, so wie es Tetzel vor 300 Jahren früher mit den Ablaßzetteln gethan hatte.
Frage. Was ließ man z. B. die Pilger beten?
Antwort. Heiliger Rock bitte für uns.
Frage. Welche Kraft schrieben die Geistlichen dem Rocke zu?
Antwort. Die Kraft, Kranke zu heilen und Wunder zu wirken.
Frage. Wer erhob sich gegen diesen Mißbrauch der Religion?
Antwort. Katholische Geistliche und Laien erhoben sich dagegen und sagten: „Christus hinterließ uns seinen Geist, nicht seinen Rock; sein Rock, Bischof Arnoldi, gehört seinen Henkern."
Frage. Blieb man bei dem Protest in Worten stehen?
Antwort. Nein, viele Katholiken sagten sich los vom Papstthum und bildeten deutschkathol. Gemeinden.
Frage. Welche Organisation wurde festgestellt?
Antwort. Die Mitglieder erhielten gleiche Rechte und es wurde die fortwährende Entwicklung zur Pflicht gemacht.

von der Bestimmung des Menschen und mit den gemeinschaftlichen Aufgaben der Völker, übereinstimmen. Unsere zehn Sittengebote enthalten das Wesentliche der Sittenlehren von Moses und Jesus, sind aber eine weitere Entwicklung derselben und richten sich nach den Forderungen unsrer Zeit und der geschichtlichen Aufgabe unsrer Völker.

In der freien deutschen Religionsgemeinschaft oder Kirche betrachten wir die Sittengebote nicht als übernatürliche geoffenbarte Gebote; sondern als Ausdruck der religiös-sittlichen Erkenntniß unsrer Zeitperiode.

Sie sind gereift aus der fortschreitenden Erkenntniß der Harmonie des Natur- und Geisteslebens des Menschen und seiner Bestimmung sich zu vervollkommnen gemäß der natürlichen und geistigen Weltordnung, die vom Gottesgeist ausgeht und von ihm durchwaltet ist.

Da die Menschen und Völker sich stets entwickeln und entwickeln sollen nach dem göttlichen Gesetze in uns und im ganzen Weltall; so haben wir bei Begründung der ersten Reformgemeinden diesem göttlichen Gesetze der Entwickelung Rechnung getragen und als Grundsatz festgestellt, daß alle Bestimmungen unsrer Religionsgemeinschaft mit dem Fortschritt ihrer Mitglieder und der Gesammtheit unsrer Nation und andrer Völker, geändert und weiter entwickelt werden sollen. Unsere sittlichen Grundsätze und Gebote, umfassen das leibliche und seelische Leben in seiner harmonischen Verbindung und enthalten die Rechte und Pflichten, welche die einzelnen Menschen, die Familien, die Nationen und die Völker für sich und unter einander haben. Sie beruhen auf der Durchdringung der Natur, der Liebe und Vernunft in ihrer ewigen Entwickelung.

In Folge dessen sind sie keine unnatürlichen, der Vernunft, Liebe und Menschenwürde zuwiderlaufende Zwangsgebote, wie

---

Frage. Fanden die deutschkathol. Gemeinden Nachfolge in der protest. Kirche?

Antwort. Es bildeten sich in den nächsten Jahren auch freiprotestantische Gemeinden.

wir solche in den mittelalterlichen Kirchen finden; sondern sittliche Freiheitsgesetze, welche den Willen des Menschen mit seinen innerlichen Gottesgesetzen in Einklang bringen. Die Befolgung dieser Gebote, veredelt, befreit von Selbstsucht und Sünde, erlöst und beglückt den Menschen fort und fort. Durch sie kann jeder Mensch das Gottesreich in sich selbst schaffen und jede Nation wird ein Verkünder und Vertreter des göttlichen Willens, der sich in seinen Gesetzen offenbart.

Frage. Worauf gründen sich unsere Moralgrundsätze und Sittengebote?

Antwort. Auf unsre Erkenntniß vom Wesen und der Bestimmung des Menschen, wie von der Schöpfung und dem Schöpfergeist überhaupt.

Frage. Wie nennen wir diese Erkenntniß mit einem Worte?

Antwort. Unsre Weltanschauung, d. h. die Erkenntniß, daß das Weltall harmonische Einheit von Natur und Geist ist, eine Mannigfaltigkeit, in der Einheit, durchwaltet vom göttlichen Geist. In Gott leben, weben und sind wir, lehrte schon Paulus.

Frage. Wodurch unterscheiden sich unsre sittlichen Grundsätze und Gebote von den Sittengeboten der mittelalterlichen Kirchen?

Antwort. Erstens dadurch, daß wir sie nicht als übernatürliche Eingebungen oder Offenbarungen ausgeben; sondern sie als Ausdruck unsrer religiös-sittlichen Erkenntniß betrachten, zweitens durch die Erkenntniß, daß der Mensch von Natur die Kräfte hat sich sittlich zu vervollkommnen, also nicht durch die Erbsünde verderbt ist, drittens, daß sie nicht blos das seelische, sondern auch das leibliche Leben der einzelnen Menschen, dann das nationale Leben und die Pflichten für das Vaterland und der Pflichten der Völker und Konfessionen unter einander umfassen.

Frage. Welches ist der geistige Inhalt aller unsrer Sittengebote?

Antwort. Die Liebe, geleitet durch Vernunft und Weisheit.

Frage. Gestattet unsre Moral Haß gegen Anhänger andrer Konfessionen?

Antwort. Sie schließt jede Intoleranz und jeden Haß aus, weil die Menschen verschiedene Anlagen haben von Natur und verschiedene religiöse Erziehung erhalten und darum verschiedene Stufen der religiösen Erkenntniß und des Glaubens vertreten, die zur Weiterentwicklung führen.

Frage. Was halten wir von den Zehngeboten Moses und den zwei Geboten Jesu?

Antwort. Wir betrachten sie als Ausdruck der religiös-sittlichen Erkenntniß der damaligen Zeit und insbesondere derer die sie abfaßten.

Wenn wir unsre sittlichen Grundsätze und Gebote nicht als übernatürliche Offenbarung betrachten; so sind sie doch göttlichen Ursprunges, weil sie auf den ewigen Gesetzen Gottes im Natur- und Geistesleben der Menschen und Völker beruhen. Sie müssen auch als solche geachtet und befolgt werden, denn sie sind das innere „Du sollst" des Gewissens, der Vernunft und Liebe.

Weil sie Vernunft und sittliche Freiheitgesetze sind; so werden sie mit der fortschreitenden Entwickelung in unserm Vaterlande und von andern Völkern, mehr und mehr angenommen und befolgt werden.

Von den Moralgeboten der päpstlichen und evangelischen Kirche, unterscheiden sich unsre sittlichen Grundsätze und Gebote sehr wesentlich.

Erstens beruhen unsre Sittengebote nicht auf dem Glauben, daß Natur und Geist, Gott und Welt in Zwiespalt und Feind-

---

Frage. In welchem Verhältniß stehen unsre moralischen Grundsätze und Gebote zu denselben?

Antwort. Unsre sittlichen Grundsätze und Gebote müssen eine weitere und zeitgemäße Entwickelung und Ergänzung jener Gebote enthalten.

Frage. Auf welche göttlichen Gesetze stützen sich unsre Sittengesetze?

Antwort. Auf die Gesetze Gottes im Natur- und Geistesleben.

Frage. Womit sollen alle Sittengebote übereinstimmen?

Antwort. Mit der Natur, der Vernunft und Liebe, mit der göttlichen Ordnung in der Natur und mit der Ordnung in der Entwickelung der Menschen und Völker oder mit den Natur- und Geistesgesetzen, nach welchen der Mensch, die Völker und die Menschheit bestehen und sich entwickeln oder vervollkommnen.

Frage. Was sollen die Menschen und Völker entwickeln und vervollkommnen?

Antwort. Die ihnen von Natur verliehenen seelischen und körperlichen Kräfte in Harmonie gemäß der Idee und Bestimmung der Menschen und Völker.

Frage. Wodurch sollen sie sich bilden?

Antwort. Durch fortschreitende Erkenntniß des Natur- und Geistteslebens oder durch fortschreitende Erkenntniß der Schöpfung, deren höchste Stufe die Menschheit ist und des Schöpfers.

schaft ständen; sondern auf der Erkenntniß der Harmonie von Natur und Geist, von Naturgesetz und Vernunftgesetz.

Zweitens beruhen sie nicht auf dem Glauben an die Erbsünde und Verderbtheit der Natur des Menschen, einer Lehre,

---

Frage. Warum ist es nothwendig, daß ein Fortschritt in der moralischen Erkenntniß gemacht werde, wie wir ihn anstreben?

Antwort. Erstens, weil die Sittenlehren und Sittengebote der älteren katholischen und evangelischen Kirchengemeinschaften, unzulänglich sind für unsere Zeit, da sie sich auf die alte, zwiespältige Weltanschauung von Gott und Teufel stützen und auf die Glaubenssätze von der Verderbtheit der menschlichen Natur und von dem Gegensatz von Natur und Geist, die von der Mehrheit der gebildeten und selbständig denkenden Menschen als unwahr erkannt sind. Zweitens, weil die päpstliche Geistlichkeit in neuester Zeit die Morallehren von Moses und Jesus vollständig verkehrt und gefälscht hat, durch Aufstellung der Jesuitenmoral, nach welcher alle Selbständigkeit und sittliche Verantwortlichkeit der Menschen und Völker wegfällt und alle Laster und Verbrechen erlaubt sind, wenn sie im Interesse der Papstmacht geschehen oder von der Geistlichkeit um Geld oder Gut, vergeben werden.

Frage. Was sollen unsre Reformgemeinden und alle edlen und patriotischen Männer und Frauen gegenüber dieser systematischen sittlichen Verderbung durch jesuitische Lehren thun?

Antwort. Alle sollen sich bemühen sich auf eine höhere Stufe der sittlichen Erkenntniß zu erheben, derselben gemäß zu leben und beitragen, daß zunächst unsre deutsche Nation auf Grund ihrer Anlagen und der ihr überkommnen geistigen und sittlichen Bildung, sich erheben zu einer höhern Stufe der sittlichen Erkenntniß und des sittlichen Lebens, was Jesus die innere Erneuerung und Wiedergeburt nennt.

Frage. Welches ist und muß der geistige Inhalt aller unsrer Sittengebote sein?

Antwort. Die Liebe begründet auf die Achtung unsrer eignen Menschenwürde und Bestimmung, so wie auf die Achtung der Würde und Bestimmung unsrer Mitmenschen, der Familie und unsrer Nation und andrer Völker und die Liebe zu Gott, die all unser Leben erfüllen soll.

Frage. Warum setzen wir diese Ordnung und Stufenreihe fest?

Antwort. Weil diese Ordnung die vom göttlichen Geiste ausgehende Natur- und Geschichtsordnung ist, die von uns geachtet und zur sittlichen Ordnung erhoben werden muß.

nach welcher Menschen und Völker erst von der Geistlichkeit die Befähigung für das Gute erhalten sollen; sondern sie beruhen auf der Ueberzeugung, daß Menschen und Völker in sich die Kräfte und Fähigkeiten haben, sich zu vervollkommnen, sich für das Gute und Rechte zu bestimmen und durch harmonische Verbindungen in Familie, in Gemeinde und Staat sich ergänzen in ihrem Streben nach Vervollkommnung.

Das sittlich Böse ist der Seele nicht eingeboren, und ebenso wenig dem Körper; sondern entspringt aus mangelhafter Organisation des Körpers oder aus verkehrter Erziehung und Gewohnheit, aus unnatürlicher, unvernünftiger religiös-sittlicher Bildung und aus verkehrten gesellschaftlichen und staatlichen Gesetzen und Zuständen.

Drittens unterscheiden sich unsre Sittengebote von denen der alten christlichen Kirchen, daß wir den menschlichen Leib als die vollkommenste Naturschöpfung auf unserm Planeten betrachten, durch den die Seele sich zur Gottessohnschaft, d. h. zum bewußten Geist in Gott erheben, nicht aber durch ihn erniedrigt wird und werden soll.

Viertens enthalten unsre Sittenlehren, das sittliche Gesetz der Familie, der Gesellschaft und der Nationen, sowie deren sittlichen Beruf, was die Morallehren der päpstlichen und evangelischen Kirchen entweder nicht enthalten oder als irdisch betrachten.

Was nennen wir: Natürlich gut und böse und was sittlich gut und böse?

Natürlich gut ist, was den göttlichen Gesetzen und der natürlichen und sittlichen Weltordnung gemäß ist, zu der wir unsrem Leibe und unsrer Seele nach gehören. Natürlich böse ist, was

---

Frage. Sind unsre Moralgebote als gleichgültig zu betrachten, weil sie nicht übernatürlich sind?

Antwort. Unsere Moralgebote sind dem Geiste und Inhalt nach, als unumstößliche Gesetze der Natur und des Weltengeistes zu betrachten.

dieser göttlichen Ordnung und Organisation und deren Gesetzen zuwidergeht.

Sittlich gut leben und handeln die Menschen, welche mit Bewußtsein und nach freier Bestimmung, dieser ihnen inne wohnenden Ordnung nachkommen und nachzukommen bemüht sind, und welche Natur, Vernunft und Liebe in Einklang erhalten. Sittlich böse leben und handeln alle, welche wissentlich und absichtlich im Widerspruch mit ihrer bessern Ueberzeugung, der natürlichen und geistigen Weltordnung handeln und leben und ihr Gewissen wie ihre Vernunft durch Selbstsucht und sinnliche Triebe, d. h. durch Hochmuth, Habsucht, Sinnenlust, Rachsucht, Neid u. s. w. beherrschen lassen.

Wer stets bemüht ist das Gute und Rechte zu thun und stets seiner Menschenwürde und seinen Pflichten in den verschiedenen Lebensbeziehungen, wie in Familie, Gemeinde, Kirche und Staat gemäß handelt, wird tugendhaft genannt.

Dagegen nennt man diejenigen, welche ihre Menschenwürde, ihre sittliche Freiheit und Liebe, niedern Leidenschaften der Habsucht, Faulheit, Genußsucht, Ehrsucht, Rachsucht u. s. w. unter-

---

Frage. Giebt es übernatürliche Gebote?

Antwort. Gott durchbricht nicht die Naturgesetze oder die Natur- und Geistesordnung, weil sie seine ewige Vernunftgesetze sind. Darum giebt es keine übernatürliche Offenbarung.

Frage. Was nennen wir natürlich gut?

Antwort. Was den göttlichen Gesetzen gemäß ist.

Frage. Was natürlich böse?

Antwort. Was diesen göttlichen Gesetzen zuwider ist.

Frage. Wer lebt und handelt sittlich gut?

Antwort. Wer mit Bewußtsein und aus Ueberzeugung das Gute und Rechte thut, also nach der Wahrheit handelt und sich vervollkommnet, auch wenn es Mühe und Kämpfe kostet und viele es nicht verstehen.

Frage. Wer handelt sittlich böse?

Antwort. Sittlich böse und falsch handelt wer wissentlich und absichtlich das Unrechte thut, und absichtlich gegen die göttlichen Gesetze handelt, also gegen die Wahrheit, gegen die Vernunft, die Liebe und Gerechtigkeit, gegen die Natur- und Geistesordnung.

ordnen, sündhaft, und wenn sie zur Gewohnheit werden im höhern Grade, lasterhaft.

Das Bewußtsein und die freie Willensbestimmung erheben uns Menschen in das Bereich der Sittlichkeit und Verantwortlichkeit.

Thiere, die ihrem Instinkte gemäß oder in Folge von Dressur, das Rechte thun, können nicht sittlich handeln, weil ihnen das Selbstbewußtsein fehlt.

Auch Kinder und Menschen, die noch nicht zum Bewußtsein ihres Wesens und ihrer Bestimmung gekommen sind, stehen noch nicht im Bereich der sittlichen Freiheit und Verantwortlichkeit.

Frage. Wer ist tugendhaft und wer sündhaft zu nennen?

Antwort. Tugendhaft nennen wir diejenigen Menschen, welche unabänderlich bemüht sind, die göttlichen Gesetze in sich und ihre Bestimmung für Vervollkommnung immer mehr kennen zu lernen und darnach zu leben, auch wenn sie äußere Nachtheile haben, und wenn sie verkannt, gehaßt und verfolgt werden. Sündhaft nennen wir Menschen, welche mit Bewußtsein und absichtlich fort und fort in Sünde und Verbrechen leben, z. B. welche absichtlich ihre Mitmenschen verläumden, sie sittlich und geistig schädigen oder die absichtlich ihre Mitmenschen beraubt haben und von diesem Raube in Ueberfluß leben, während die von ihnen Beraubten und Ausgebeuteten in Noth und Sorge leben.

Frage. Welche Beispiele hoher Tugend kennen wir aus der Geschichte?

Antwort. Fast alle bedeutenden Männer, welche Großes geleistet haben in älterer und neuerer Zeit auf dem religiös-sittlichen Gebiete und zum körperlichen Wohle der Menschheit gehandelt.

Frage. In welchem Zustande befinden sich die Menschen, welche die göttlichen Natur- und Geistesgesetze nicht erkennen und unwissentlich dagegen handeln?

Antwort. Sie sind im Zustande des Irrthums, aber nicht im Zustande der Sündhaftigkeit.

Frage. Welche Menschen sind ohne Irrthum?

Antwort. Kein Mensch, weil kein Mensch die göttlichen Gesetze und sein eignes Wesen vollständig erkennen kann.

Frage. Wie müssen wir daher die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes nennen?

Antwort. Unvernünftig und sündhaft, eine Lehre, die Verbrechen und Unglück erzeugt.

Menschen, welche die göttlichen Gesetze in sich so wie in der Natur und Geschichte nicht kennen, und falsch handeln oder verkehrt leben aus Unwissenheit, sind im Irrthum, aber sie sind nicht sittlich böse oder schlecht.

Es giebt keinen Menschen, der nicht irrte, denn Niemand ist unfehlbar von Natur. Aber wir dürfen nicht im Irrthum bleiben; sondern müssen ihn benutzen, die Wahrheit tiefer zu erforschen und uns zu befestigen suchen im Guten.

Es giebt Menschen, welche nicht die Kraft haben, das Böse zu unterlassen, auch wenn sie einsehen, daß sie unrecht und sündhaft handeln.

Diese Neigung zur Sünde, z. B. zur Unwahrheit, zur Heuchelei, zu Trägheit, zu Diebstahl, Betrug, Geiz, Verschwendung, zur Trunksucht, Sinnenlust, zu Rachsucht, Mord u. s. w. kommt nicht von der Erbsünde der ersten Menschen, wie die Bibel und mittelalterlichen Kirchen lehren; sondern sind theils Folgen eines mangelhaften körperlichen Organismus, theils Folge unordentlichen Lebens und mangelhafter Körperbeschaffenheit der Eltern, theils Folge unnatürlicher und unrichtiger Erziehung, verkehrter religiöser Bildung, und mangelhafter oder

---

Frage. Können Geistliche die Sünden vergeben in der Beichte?
Antwort. Nein.
Frage. Warum nicht?
Antwort. Weil erst das Besserwerden und Bessersein, den sündhaften Zustand des Menschen aufhebt, nicht die Worte des Geistlichen: ich spreche dich los von deinen Sünden.
Frage. Wozu soll uns die Erkenntniß unsres Irrthums führen?
Antwort. Zur Vermeidung desselben und zu höherer Tugendhaftigkeit.
Frage. Wessen machen sich die schuldig, welche gegen ihre Ueberzeugung und gegen die Wahrheit handeln?
Antwort. Sie machen sich der Lüge, der Heuchelei und der Sünde überhaupt schuldig und entwürdigen sich selbst!
Frage. Woher kommt das Böse unter den Menschen?
Antwort. Es kommt theils von mangelhaftem körperlichem Organismus, theils von verkehrter oder vernachlässigter Erziehung in der Familie, Schule und Religionsgemeinde, von Unterdrückung der Menschenwürde, von Mißhandlungen, von Beraubung, Ausbeutung, von übergroßem Reichthum, von Ehrgeiz und von verkehrten und un-

verkehrter gesellschaftlicher und staatlicher Einrichtungen und Gesetze.

Die meisten Vergehen und Verbrechen entstehen durch falsche und lieblose Behandlung der Jugend, durch Unterdrückung der menschlichen Natur, durch Mißhandlung, durch Beeinträchtigung und Beraubung der Menschenrechte sowohl einzelner Menschen, wie ganzer Klassen und ganzer Völker. Jeder Mensch kann aber

---

gerechten Gesetzen und von schlechten und unzeitgemäßen gesellschaftlichen und staatlichen Zuständen. Es giebt keinen Menschen der von Geburt und als Kind, durchaus schlecht und verdorben wäre.

Frage. Woher kommt oft Haß und Neid?

Antwort. Am häufigsten von falscher Erziehung und Behandlung in der Jugend und von verkehrter religiöser Bildung.

Frage. Woher kommt bei manchen Menschen übertriebene Habsucht oder Geiz?

Antwort. Häufig von einem starken Naturtriebe zum Besitz, der in der Jugend nicht durch Erziehung zu Liebe und Gerechtigkeit überwunden worden ist und von der Lust zu glänzen.

Frage. Wie können übermäßig starke Naturtriebe, die zum Bösen und Unrecht führen, überwunden und in Einklang mit Vernunft und Liebe gebracht werden?

Antwort. Dadurch, daß die entgegengesetzten Triebe und Neigungen besonders gehoben werden in der Jugend.

Frage. Welche Mittel wird man anwenden, um starke Naturtriebe zur Verheimlichung, die zur Lüge führen, zu bekämpfen?

Antwort. Besonders durch Anleitung stets die Wahrheit zu sagen, durch das Beispiel und durch Vorbilder edler Wahrheitsliebe. Zuweilen sind Beschämung und Strafe nöthig, die Neigung zur Lüge und Heuchelei zu überwinden.

Frage. Was haben herangewachsene, schon zum Bewußtsein gereifte jüngere oder ältere Personen zu thun, um schädlichen Trieben zu begegnen?

Antwort. Sie müssen besonders ihre Vernunftkräfte bilden und Schritt um Schritt böse Gewohnheiten und übermäßige Temperamentsfehler bekämpfen und niemals meinen, daß sie nicht siegen könnten im Guten. Durch Ausdauer kann jeder üble Naturtrieb und jede schädliche Gewohnheit überwunden werden, mögen sie Heftigkeit, Leichtsinn, Eitelkeit, Rachsucht, Herrschsucht, Unmäßigkeit im Sinnengenuß u. s. w. genannt werden.

die Triebe zum Bösen und zum Unrechtthun beherrschen durch Vernunft und Liebe und soll es thun.

Nicht Gott ist Ursache der Sünde; sondern die Menschen handeln sündhaft; welche das Böse und Unrechte thun trotz ihrer bessern Einsicht und die ihre sinnlichen Triebe, Neigungen, schlechten Gewohnheiten und Leidenschaften nicht beherrschen und der Stimme des Gewissens, der Liebe und der Vernunft nicht nachkommen.

Die Lehre vom Teufel ist eine orientalische Dichtung und findet sich in den meisten vorchristlichen Religionssystemen. So wie man sich die Liebe, die Weisheit in einer göttlichen Person vorstellte; so stellte man sich auch den Haß, die Tücke und Grausamkeit ꝛc. in einer überirdischen Person, im Teufel, vor.

Unsere zehn Sittengebote.

1. Das Sittengebot der Gotteserkenntniß und Gottliebe.

Du sollst Gott den ewigen Weltengeist, glauben, erkennen und lieben.

Dieses Gebot enthält das hohe sittliche Gesetz (Princip) des Verhaltens des Menschen zum Schöpfer oder Weltengeist.

Wir Menschen haben in unsrer Seele das Gottgefühl oder die Allempfindung, die uns drängen nach dem Urgrunde der uns umgebenden Natur, der Menschen und des Weltalls zu forschen und ihn immer mehr zu erkennen Dieses Gottgefühl

---

Frage. Welches sittliche Gesetz enthält dieses Gebot?

Antwort. Das sittliche Gesetz des Verhaltens des Menschen zum ewigen Schöpfergeist, zu Gott.

Frage. Was gebietet dieses Sittengebot?

Antwort. Es gebietet oder fordert, das Gottgefühl in uns zu stärken und ihm zu vertrauen, daß es wahr ist, ferner gebietet es Gott immer mehr kennen zu lernen in der Schöpfung und drittens seine Gesetze in uns und in der Natur zu erfüllen, d. h. ihn lieben.

(Allsinn) der menschlichen Seele drängt uns fort und fort zum Gottglauben. Denn jeder Mensch von gesunder Seele, kommt durch Betrachtung des Weltalls und der Menschen zu dem Schluß, daß dieselben von einem unendlichen und ewigen Allgeist, der Liebe und Vernunft ausgehen müssen. Hätten wir diese Allempfindung nicht in unsrer Seele, dann würden wir nicht fortwährend gedrängt werden nach dem Urgrunde des Weltalls und unsrer selbst zu forschen und es könnte keine Religion und Religionswissenschaft und überhaupt keine Wissenschaft geben.

Denn was nicht in unsrem geistigen Wesen enthalten ist, das kann nicht zur Erscheinung kommen. Alles Wissen ohne die einigende Gottesidee ist ordnungslos, trostlos, fruchtlos und auflösend.

Frage. Worauf beruht der Glaube an Gott und die Gotteserkenntniß?

Antwort. Sie beruhen auf unserm seelischen Gottgefühl oder dem Allsinn des Menschen.

Frage. Woher haben also die verschiedenen Menschen und Religionsgemeinschaften, den Gottglauben?

Antwort. Sie haben ihn aus ihrem eignen Seelen- und Geistesleben, aus ihrem Gemüth und ihrer Vernunft geschöpft und schöpfen ihn fortwährend daraus.

Frage. Wäre der Glaube an Gott möglich, wenn wir nicht die Anlage dafür in unserm eignen seelischen Wesen von Natur hätten?

Antwort. Er wäre unmöglich, weil der menschliche Geist nur erfassen und verstehen kann, wofür er Anlage und Sinn hat.

Frage. Wodurch äußert sich das Gottgefühl oder die Gottempfindung im menschlichen Gemüth?

Antwort. Durch den Drang nach dem Urgrund des Weltalls, des Menschengeistes und alles Seins zu forschen. Diesen Urgrund nennen wir Gott, das höchste Gut.

Frage. Wie nennen wir dies Forschen?

Antwort. Wir nennen es das Streben nach Gotteserkenntniß oder nach Wahrheit.

Frage. Wie haben die Menschen von jeher ihrer Gotteserkenntniß oder der Erkenntniß des Urgrundes des Weltalls Ausdruck gegeben?

Antwort. Dadurch, daß sie sich Vorstellungen von ihm machten nach Maßgabe ihrer Bildung und Erfahrung und diese Vorstellungen und Begriffe in Glaubenssätzen aussprachen.

Frage. Bleiben die Vorstellungen und Begriffe von Gott stets dieselben?

So wie der einzelne Mensch in der Kindheit und Jugend sich eine Vorstellung von Gott je nach seiner Fassungskraft und nach seiner Erkenntniß macht; so machten sich auch die ersten Menschenfamilien und Menschenstämme Vorstellungen von Gott. Es gab eine Zeit, wo jede Familie ihre Hausgötter hatte, dann schritt man fort zum Glauben an nationale Götter. Jedes Volk

---

Antwort. Nein, die verschiedenen Völker und Generationen haben sie mit dem Fortschritt ihrer Kultur geändert und vervollkommnet.

Frage. Sollen wir auch in unsrer Zeit fortschreiten in der Erkenntniß Gottes?

Antwort. Wir sollen fortschreiten über die Glaubenssätze und religiösen Begriffe, welche in früheren Jahrtausenden und Jahrhunderten aufgestellt wurden als Wahrheit, weil wir in unsrer Zeit eine höhere Kenntniß vom Weltall und vom Menschen haben als es in jenen Zeitperioden möglich war zu erlangen.

Frage. In welcher Weise hat sich der Gottglaube seit den ältesten Zeiten bis auf unsre Zeit entwickelt?

Antwort. Zuerst hatten die einzelnen Familien ihre Hausgötter, dann hatte jede Nation ihre eignen Götter Durch Christus lernten die Völker, daß es nur einen Gott für alle Völker geben könne. Doch die alten christlichen Kirchen halten ihre Vorstellung von Gott für Gott selbst und so hat jede die Meinung, daß sie den allein wahren Gottglauben habe.

Frage. In welchem Irrthum waren von jeher und sind heute noch viele Menschen bezüglich ihres Gottglaubens?

Antwort. Daß sie die Vorstellungen und Begriffe von Gott, die sie in der Kindheit erhielten und die ihnen als übernatürliche Offenbarung zu glauben geboten werden, für unabänderliche Wahrheit halten, von der sie nicht weiter fortschreiten dürfen.

Frage. Was hat dieser Irrthum, daß einzelne Menschen oder ganze Religionsgemeinschaften, die allein richtige Erkenntniß von Gott oder den wahren Gottglauben hätten, von jeher erzeugt?

Antwort. Er hat von jeher, wie uns die Geschichte zeigt, Haß, Fanatismus, Verfolgungen und Kriege im Namen Gottes erzeugt.

Frage. (Beispiele.) Herrscht dieser Irrthum noch in unsrer Zeit und in unsrem Vaterlande?

Antwort. Ja, er beherrscht noch viele Menschen in unsrer Zeit und auch in unsrem Vaterlande, denn täglich kommen Anfeindungen, Verfolgungen und Bedrückungen vor wegen religiöser Ueberzeugung. Auch unsre Reformgemeinden wurden verfolgt und werden heute

seine eignen Götter. Christus lehrte, daß es nur einen Gott für alle Völker gäbe und durch ihn bildete sich die christliche Religion. Doch die alten christlichen Kirchen lehren, daß Gott eine dreifache Persönlichkeit sei, daß er getrennt von der Welt im Himmelsgewölbe über der Erde wohne. Die kathol. Kirche lehrt, daß sie den allein wahren Gottglauben habe, und daß alle übrigen Kirchen an einen falschen Gott glaubten. Wie früher die einzelnen Familien und dann die einzelnen Völker ihre besonderen Gottheiten hatten, so haben jetzt die einzelnen

---

noch angefeindet. Und selbst unter diesen giebt es Menschen, welche ausschließend verfahren.

Frage. Warum sind unsre Reformgemeinden, die deutschkatholischen und freireligiösen Gemeinden seit ihrer Entstehung besonders verfolgt worden und warum werden sie heute noch beeinträchtigt?

Antwort. Besonders weil sie nur einen Gott glauben, nicht drei, wie die päpstliche und evangel. Kirche, ferner weil sie den Glaubenssatz, als wäre der Stifter der christlichen Religion ein übernatürlicher Gott gewesen, als Irrthum betrachten und weil sie die Glaubenssätze von der übernatürlichen Versöhnung Gottes durch das Blut seines Sohnes, von der Erbsünde und den Glauben an Teufel und ewige Höllenstrafe, als unwahr und verderblich erkennen, weil alle Mitglieder gleichberechtigt sind in religiösen Dingen und die Gemeinden keine bevorzugte Priesterklasse haben wie die kath. und evangel. Kirche sie hat

Frage. Welches ist der Hauptgrund der Feindschaft zwischen der päpstlichen und protestantischen Kirche in unsrer Zeit?

Antwort. Der Unterschied ihres Glaubens. Die päpstliche Kirche befiehlt zu glauben, daß der jedesmalige Papst die volle Erkenntniß des unendlichen und ewigen Gottesgeistes besitzt, daß er Stellvertreter Gottes sei, die protestantischen Kirchen dagegen lehren, daß Gott in den biblischen Schriften durch übernatürliche Eingebung, sein ewiges Wesen unabänderlich geoffenbart habe, und Niemand nach höherer Erkenntniß als in der Bibel enthalten ist, streben darf, ohne Gott zu beleidigen und von ihm abzufallen.

Frage. Wofür halten die blindgläubigen Anhänger beider Kirchen einander?

Antwort. Sie halten sich gegenseitig für Ungläubige und Feinde Gottes und hassen und verfolgen sich heute noch, wo die Staatsgewalt es nicht hindert.

Konfessionen oder Kirchen ihren eignen Gott und hassen und verfolgen einander deshalb.

Im katholischen Katechismus z. B. heißt es: „Alle Kirchen, die nicht von Christus gestiftet sind, sind Pflanzen, die Gott nicht gepflanzt hat und sie werden ausgerottet werden." Das was die alten christlichen Kirchen Gott nennen ist nur die Vorstellung die man sich in früherer Zeit von Gott gemacht. Sie sind nicht übereinstimmend mit der fortschreitenden Vernunft der Menschen; sondern sind durch die menschliche Einbildungskraft, die in der Jugend und in ungebildeten Menschen und Völkern vorherrscht, geschaffen.

Der Menschengeist entwickelt sich aber fort und fort nach dem ihm innewohnenden Drange des Gottgefühls und dem Gesetze der Vervollkommnung, das durch das Natur- und Geistesreich waltet. Demgemäß schritten zuerst einige hochbegabte Männer fort über die Vorstellung von Gott, welche die päpstliche Kirche und auch über die, welche die biblischen Schriften von Gott enthalten. Ihnen folgten nach und nach Tausende und Millionen denkender Menschen und erhoben sich zu der Erkenntniß, daß es für alle Völker, für alle Kirchen und für das ganze unend-

---

Frage. Welches ist besonders der Grund. daß die blindgläubigen Katholiken und Evangelischen, die Juden unsrer Zeit hassen und verfolgen?

Antwort. Weil sie glauben, was ihre Geistlichen fälschlich lehren, daß das ganze jüdische Volk schuld sei an der Kreuzigung Jesu, des Sohnes Gottes.

Frage. Warum ist dies ein großer Irrthum und ein Unrecht zugleich?

Antwort. Es ist ein Irrthum, weil Jesus, wenn er Gott war, ja doch nicht in Wirklichkeit wie ein Mensch leiden und getödtet werden konnte, sondern nur zum Schein. Ferner ist es Unrecht, weil die Juden in unsrer Zeit, doch nicht dafür können, daß ihre Vorfahren vor 1800 Jahren ihren Hohenpriester nicht hinderten, Jesum des Todes schuldig zu erklären.

Frage. Welche nachtheiligen Folgen hat in unsrem Vaterlande der noch herrschende Irrthum, zu glauben, daß Gottes ewiges Wesen, von einzelnen Menschen und Kirchen vollständig und allein richtig erkannt werden kann?

Antwort. Er erzeugt fort und fort Zwietracht, Anfeindung und Ver-

liche Weltall nur einen ewigen Schöpfer und Gottesgeist geben könne, der nicht außer der Welt wohne, sondern das Weltall und die Menschheit durchwalte nach ewigen Gesetzen der Liebe und Vernunft.

Auf dieser Stufe der religiösen Entwickelung wissen wir, daß der Mensch Gott nicht begreifen kann in seiner ewigen und unendlichen Wesenheit, aber wir erkennen andrerseits, daß das ewige und unendliche Weltall, die Offenbarung oder Wirkung des göttlichen Urseins ist. Weil der Gottesgeist ewig ist, so muß es auch der Menschengeist sein, der von ihm ausgeht. Die Bestimmung des Menschen muß sein: Gottes Wesen, das die ewige Wahrheit ist, immer mehr zu erkennen, seinen ewigen Vernunft-

---

folgungen und ist die Hauptursache der Unwissenheit, der Rohheit, des Elends und der Sittenlosigkeit unsrer Zeit, denn der Glaubenshaß hindert die Veredlung oder die sittliche Vervollkommnung und ist der Hauptgrund, weshalb sich nicht alle Kirchen vereinen, um der Noth grundsätzlich abzuhelfen und dem Verbrechen zu steuern.

Frage. Zu welcher Gotteserkenntniß müssen wir uns als Einzelne und müssen sich in unsrer Zeit, unser ganzes Volk und andre Völker erheben?

Antwort. Zu der Erkenntniß, daß Gott der ewig schaffende Weltengeist, die ewige Liebe, die ewige Weisheit und Gerechtigkeit ist und in seinem unendlichen Wesen von keinem Menschen, von keiner Kirche vollkommen erkannt werden kann, daß wir aber in der Erkenntniß seines Wesens, d. h. in der Erkenntniß der Wahrheit fortschreiten sollen.

Frage. Wozu leitet uns diese Gotteserkenntniß?

Antwort. Zum steten Streben nach geistiger und sittlicher Veredlung, weil Gott das höchste Gut, die unendliche Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit ist.

Frage. Was fehlt denen, welche den Gottglauben verwerfen?

Antwort. Es fehlt ihnen das höchste Ideal des Lebens, der Inhalt der Menschenwürde.

Frage. Warum werden die religiösen Anschauungen stets verschieden sein?

Antwort. Weil die Menschen verschiedene Anlagen und verschiedene Erziehung und Erfahrungen haben?

Frage. Gegen welche göttliche Gesetze handeln die, welche Andersgläubige hassen und verfolgen?

gesetzen gemäß zu leben, d. h. sich ihm hinzugeben oder ihn zu lieben. Gott der Allgeist muß ewige unendliche Liebe, ewige Vernunft oder Weisheit und Gerechtigkeit in seinem Wesen vereinigen, das ewiges Selbstbewußtsein vorausgesetzt. Dies ist von Christus und von andern hochbegabten Männern der ältern und neueren Zeit ausgesprochen und wird mit der Entwickelung der Völker mehr und mehr erkannt werden. Jesus braucht zur Bezeichnung des göttlichen Wesens, das Bild des Allvaters. Den gleichen Ausdruck hatten die alten Germanen oder Deutschen.

Wenn wir nun in unsrer Religionsgemeinschaft der freien deutschen Kirche als sittliches Gebot aufstellen: „Gott zu glauben, zu erkennen und zu lieben"; so ist dies Gebot dem Wesen des Menschen, der Idee der Menschheit und ihrer Entwickelungsgesetze entnommen. Für die Jugend, deren Vernunft noch nicht gereift ist, und für die blos nach Eindrücken, nicht nach ewigen Gesetzen urtheilenden Menschen, ist es ein Gebot,

---

Antwort. Gegen die ewigen Gesetze der Liebe, der Vernunft und Gerechtigkeit, die Gott in die Menschenseele gepflanzt hat.

Frage. Wen erniedrigen die religiösen Fanatiker zumeist durch ihren religiösen Haß?

Antwort. Sich selbst zuerst, denn sie verletzen ihre eigne Menschenwürde, indem sie ihre Mitmenschen verachten?

Frage. Worauf beruht das Gebot unsrer Religionsgemeinschaft: „Gott den ewigen Weltengeist zu glauben, zu erkennen und zu lieben?"

Antwort. Es beruht im seelischen Wesen des Menschen und in den Natur- und Geistesgesetzen Gottes.

Frage. Ist es ein äußeres Zwangsgesetz oder ein Vernunft- und Freiheitsgebot?

Antwort. Es ist ein Gebot der Liebe, der Vernunft und ewigen Wahrheit, also ein Freiheitsgesetz.

Frage. Soll dies Gebot befolgt werden aus freier Bestimmung?

Antwort. Es soll von uns mit freier Bestimmung, als sittliches Freiheits- und Wahrheitsgesetz befolgt werden, weil es uns zur Vervollkommnung anleitet, die uns beglückt und unsre Menschenwürde mehr und mehr zum Bewußtein bringt.

Frage. Was heißt du sollst Gott glauben?

Antwort. Es heißt, das Gottgefühl in uns stärken und ihm nachzukommen, in seinem Drängen nach höhrer Gotteserkenntniß.

das geachtet und befolgt werden muß, auch wenn es nicht ganz verstanden ist, weil es auf dem Allgesetze der Vervollkommnung beruht.

Es ist für Alle sittlicher Imperativ oder sittliches Gesetz der Geschichte!

Für die selbstbewußten und Gott bewußten Menschen, ist es ein Gebot der sittlichen Freiheit, ein Gebot der Menschenwürde und der Selbstbeglückung.

Wir sollen Gott glauben heißt: das Gottesgefühl unsrer Seele festhalten, es stärken und ihm vertrauen als dem Halt und Inhalt unsres Wesens und unsrer Menschenwürde, auch, wenn Zweifel des Verstandes entstehen. Nur die oberflächliche Verstandesbildung läßt sich bethören, den Gottglauben als äußerlich aufgezwungene Satzung, ohne Inhalt, zu betrachten und zu sagen: „es giebt keinen Gott, der bewußtlose Stoff ist der Wel-

---

Frage. Was heißt du sollst Gott erkennen?

Antwort. Du sollst stets fortschreiten in der Erkenntniß und dich erheben zu der Wahrheit, daß Gott der Urgrund alles Seins, der ewige Weltengeist der Liebe, Wahrheit, Weisheit und Gerechtigkeit ist, die er offenbart in der Natur und ihren Gesetzen, im menschlichen Geist und Körper, als Harmonie.

Frage. Was heißt: du sollst Gott lieben?

Antwort. Es heißt: den Gesetzen Gottes im Natur- und Geistesleben, in der Harmonie des Weltalls und des Menschenwesens, nachzukommen und sich zu vervollkommnen in Gott.

Frage. Was lehrt Jesus über die Liebe zu Gott?

Antwort. Befolge Gottes Wille, sein Wille sind seine Gesetze.

Frage. Was lehren die Jesuiten über die Liebe zu Gott?

Antwort. In ihren Moralbüchern heißt es: „Es genügt Gott alle Jahre oder alle fünf Jahre ein Mal zu lieben oder beim Tode um in den Himmel zu kommen."

Frage. Wozu führt diese Lehre?

Antwort. Zur Gottesleugnung, zu Unwissenheit, Barbarei und Schlechtigkeit.

Frage. Zu welcher Einsicht muß unsre Gotteserkenntniß die Völker leiten?

Antwort. Zu der Einsicht, daß religiöser Haß und Intoleranz Beweise der Unwissenheit und Rohheit sind, und daß Geistliche, welche

tenschöpfer!" Göthe sagt: Wer kann ihn empfinden und sich unterwinden zu sagen „ich glaub' ihn nicht." Zweifel und Einwürfe müssen wir als Anregung für tiefere Erforschung des göttlichen Wesens betrachten. Die Welt ohne Allgeist oder Gott wäre nicht möglich. Du sollst Gott erkennen heißt: Du sollst dich bemühen, dem innern Drange deines Gottgefühls oder der Gottempfindung deines Gemüthes

---

dazu anleiten, Menschen und Völker schädigen und unglücklich machen.

Frage. Was verbieten wir im ersten Sittengebot?

Antwort. Wir verbieten die Nichtachtung und Schwächung des Gottgefühls und die Vernachlässigung und Unterdrückung der fortschreitenden Gotteserkenntniß und religiös-sittlichen Bildung.

Frage. Wer achtet das Gottgefühl in sich und seinen Mitmenschen nicht?

Antwort. Wer es wegleugnet und den Menschen nicht als Ebenbild Gottes; sondern blos als eine höhere Thiergattung oder als von Natur verderbt betrachtet.

Frage. Wodurch wird das Gottgefühl geschwächt und die religiös-sittliche Bildung in ihrer Entwickelung unterdrückt oder gehemmt?

Antwort. Erstens durch das Aufzwängen von Glaubenssätzen und Sittenlehren, welche einer Zeitperiode entstammen, wo die Menschen noch wenig Kenntnisse vom Weltall hatten und falsche Ansichten von der Natur, vom Körper und Geist des Menschen. Zweitens durch Unterdrückung des religiösen Fortschrittes, der religiösen Ueberzeugung überhaupt. Drittens durch das Unterlassen sich an der religiösen Entwickelung zu betheiligen, selbst zu forschen nach höherer Wahrheit und anstatt die höher erkannte religiöse Wahrheit zu bekennen und darnach zu leben, sie verschweigen und heucheln oder verleugnen.

Frage. Was erzeugt der Zwang in Glaubenssachen?

Antwort. Er erzeugt Aberglaube, Verdummung und Heuchelei, oder das Verwerfen aller Religion.

Frage. Welche altkirchlichen Lehren veranlassen zu Aberglauben, zur Nichtachtung der Naturgesetze?

Antwort. Die Lehren von Wundern, von Teufeln und Erscheinungen von Verstorbenen oder Heiligen.

Frage. Welche altkirchlichen Lehren stehen im Widerspruch mit der Menschenwürde?

Antwort Die Lehre von der Erbsünde, d. h. von natürlicher Verderbtheit.

Frage. Welche altkirchlichen Glaubenslehren veranlassen namentlich religiösen Haß und blutgierigen Fanatismus und ersticken die angeborne Menschenliebe?

nachzukommen und den geistigen Inhalt des Weltalls und des Menschengeistes, d. h Gott mehr und mehr erkennen zu lernen in seiner Offenbarung des Weltalls und dessen Gesetzen, und niemals aufhören in dieser Erforschung. Deine Vorstellungen von

---

Antwort. Die Lehre, daß Gott selbst auf übernatürliche Weise eine bestimmte Kenntniß von sich mitgetheilt und dann seinen Sohn auf unsre kleine Erde geschickt habe, dessen Worte buchstäblich für alle Zeiten als höchste Wahrheit geglaubt werden sollen, daß er den Bischof von Rom zu seinem Stellvertreter gemacht, und daß alle die Menschen Feinde Gottes sind, welche das nicht glauben.

Frage. Welche traurigen Folgen hat diese Lehre gehabt und hat sie jetzt noch?

Antwort. Daß diejenigen, welche diese Lehre als wahr glauben, alle Andersgläubige als Feinde Gottes betrachten und verachten, die sie, um Gott zu ehren, selbst tödten dürften.

Frage. Wie nennt sich die römisch-katholische Kirche?

Antwort. Die allein wahre und allein seelig machende Kirche.

Frage. Warum kann keine Religionsgemeinschaft und kein Mensch alle Wahrheit haben?

Antwort. Weil Gott unendlich und ewig ist.

Frage. Zu welchen Verirrungen, Vergehen und Grausamkeiten führt dieser Wahnglaube?

Antwort. Erstens zu Haß und Verachtung aller Nichtkatholiken, die sie für Feinde Gottes halten, welche sie zur Ehre Gottes schädigen, unterdrücken und selbst tödten dürfen, zweitens veranlaßt dieser Glaube viele Katholiken ihr eignes Vaterland um Freiheit und Selbständigkeit bringen zu helfen und an der Knechtung desselben zu arbeiten.

Frage. Was nennt man gewöhnlich Gotteslästerung?

Antwort. Verspottung des Gottglaubens.

Frage. Kann Gott, der ewige Weltengeist, von Menschen beleidigt werden durch Verspottung einer Glaubensform?

Antwort. Gott, die ewige Allvernunft und Alliebe kann nicht beleidigt werden, sondern nur die Menschen, welche in Gott das höchste Gut, die höchste Wahrheit, Liebe und Weisheit erkennen.

Frage. Ist es möglich, daß ein Mensch Gott den ewigen Schöpfergeist auf Erden vertreten und ihn vertheidigen kann?

Antwort. Solche Behauptungen und Anmaßungen der Unwissenheit oder Herrschsucht zeigen, daß die Völker auf einer niedern Stufe stehen die das glauben, sich nicht dagegen erklären und sich nicht frei machen von solchem Unsinn.

Gott oder dein Begriff von Gott, die du durch Lernen oder eignes Denken fortschreitend machst; sind nicht das ewige Wesen Gottes. Denn Gott ist die ewige, ist die höchste Wahrheit, das Wesen aller Dinge, das wir Menschen, als endliche Wesen, niemals ganz umfassen können. Kein Mensch und keine Religionsgemeinschaft kann daher die ganze ewige Wahrheit haben und unfehlbar oder allein seelig machend sein. Du sollst Gott lieben, heißt: den ewigen Gesetzen Gottes, die wir im Weltall und in unserm Körper- und Geistesleben, sowie in der Geschichte der Menschheit erkennen, nachzukommen, ihnen gemäß leben. Die Gesetze Gottes sind sein Wille, lehrte Jesus schon vor 1800 Jahren. Wenn wir den Gesetzen Gottes gemäß leben; so leben wir in Einheit mit Gott und mit der Natur, die seine Offenbarung ist.

2. Das Sittengebot der Naturerkenntniß und Naturliebe.

„Du sollst die Natur als Gottes ewige Schöpfung achten, sie mehr und mehr kennen lernen und lieben!"

Dieses Gebot enthält das sittliche Gesetz des Verhaltens des Menschen zur Natur als Schöpfung Gottes. Die Natur oder das Weltall, ist die ewige Schöpfung des Gottgeistes. In der Natur und durch dieselbe bekundet sich das göttliche Wesen. Die Natur führt uns zu Gott. Durch die Natur entsteht, lebt und entwickelt sich der Mensch. Sie ist, um im Bilde zu reden, die Mutter des Menschen, die ihn nährt, ihn durch ihre Schön-

---

Frage. Welches Gesetz enthält dieses Gebot?
Antwort. Es enthält das sittliche Gesetz unseres Verhaltens zur Natur.
Frage. Was ist die Natur in Bezug auf Gott?
Antwort. Sie ist die ewige Schöpfung und Offenbarung Gottes.
Frage. Was ist von den Kirchenlehren zu halten, nach welchen geglaubt werden soll, die Natur sei unter der Herrschaft des Teufels und der menschliche Körper von Natur verderbt?

heit erfreut, durch ihre Größe erhebt, ihn zu Arbeit und Bildung leitet und ihn zum Selbstbewußtsein als Gottes Sohn führt. Ihre Thätigkeit, Ordnung, Schönheit und Harmonie lehrt Menschen und Völker, in sich die geistige Ordnung, Schönheit und Harmonie zu schaffen.

Aus dem Weltall leuchtet die göttliche Liebe und Weisheit, so wie sich durch den menschlichen Körper die menschliche Seele bekundet. Die Schöpfungskraft der Natur ist ewig und unendlich, weil Gott durch sie waltet. Nur die Formen und Gestalten ihrer Schöpfungen sind vergänglich. Humboldt sagt: „So wie das Gras des Nachts, so wachsen im Weltall, fort und fort neue Weltenkörper."

„Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag", lehrte Jesus vor nahe 2000 Jahren.

Die Naturordnung beruht auf ewigen Lebensgesetzen, in ihr selbst nicht außer ihr. Diese Gesetze sind Gesetze der göttlichen Allvernunft und Allliebe.

Wer den Glanz und die Schönheit der Sonne, die Erha-

Antwort. Sie sind irrthümliche Behauptungen, die man in früheren Jahrtausenden machte, wo noch große Unwissenheit über die Beschaffenheit der Erde, des Weltalls und des menschlichen Geistes herrschte. In unsrer Zeit werden sie von unwissenden oder von gewissenlosen Geistlichen aus Furcht und Herrschsucht als von Gott geoffenbarte Wahrheit verkündet.

Frage. Ist die Natur an sich Gott und warum nicht?

Antwort. Sie ist ihrer Erscheinung und ihrer Organisation nach nicht Gott, so wie der Leib nicht der Mensch ist.

Frage. Was ist die Natur im Verhältniß zum Menschen?

Antwort. Sie ist, um bildlich zu reden, seine Mutter, Ernährerin und Lehrmeisterin und Vorbild.

Frage. Ist der Mensch abhängig von der Natur oder frei in ihr?

Antwort. Der Mensch ist abhängig von den Gesetzen der Natur und die Natur straft ihn, wenn er sie verletzt. Aber er ist frei in ihr, wenn er ihre Gesetze als göttliche Gesetze erkennt, die auch seine innern Lebensgesetze sind und wenn er sie im Bewußtsein befolgt, daß er selbst sein geistiger Gesetzgeber ist, wenn er sie als innere Lebensgesetze befolgt und so die Natur geistig durch ihre Gesetze benutzt und ihre Triebe in sich durch Vernunft und Liebe regelt.

benheit des Sternenhimmels, so wie die Schönheit der Erde im Sonnenlicht, ihre Berge und Thäler, ihre Flüsse und Meere, die Blumen und Blüthen der Pflanzenwelt und die Mannigfaltigkeit der Thiere aufmerksam betrachtet, der muß erstaunt sein über die Vernunft und Weisheit, die sich darin offenbart. Aber schöner, erhabner und edler als Berge und Thäler, Pflanzen und Thiere und alle andern Naturschöpfungen, ist der Mensch, der dem Körper nach, die höchste Schöpfung der Erde ist und dem Geiste nach dem ewigen Weltengeiste angehört.

Die Naturgestalt des Menschen, d. h. sein Körper, ist das Sinnbild des in ihm wohnenden göttlichen Ebenbildes der Seele.

Darum erweckt die edle menschliche Gestalt, nicht blos Freude und Bewunderung, wie die Pflanzen- und Thierwelt; sondern Hochachtung, Ehrfurcht und Liebe in weit höherem Grade, als die andern Naturschöpfungen.

Frage. Wann hat das Weltall als Gesammtheit (die Natur) angefangen und wann ist sein Ende?

Antwort. Das Weltall hat nicht angefangen, es ist ewig und hat kein Ende, es ist unendlich in Gott und durch Gott.

Frage. Haben die einzelnen Weltenkörper wie Sonne, Mond, Erde und Sterne einen Anfang ihres Bestehens?

Antwort. Sie haben angefangen und werden vergehen, weil die Formen und Gestalten wechseln im Weltall.

Frage. Worauf beruht die Ordnung der Natur?

Antwort. Auf ewigen Gesetzen.

Frage. Welches ist die Quelle dieser Gesetze?

Antwort. Die göttliche Vernunft oder Weisheit und Liebe.

Frage. Wozu leitet uns die Natur an?

Antwort. Sie leitet uns an zum Erkennen, Lieben und Wollen.

Frage. Wodurch erweckt uns die Natur zuerst zum Erkennen und Wissen?

Antwort. Durch ihre Einwirkung auf unsre Sinne.

Frage. Was lernen wir von der Natur durch die Sinne?

Antwort. Wir lernen sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen, denn durch die Sinne lernt der Geist die Natur oder das Weltall kennen.

Frage. Was lernen wir durch den Sehsinn oder Auge kennen?

Antwort. Wir lernen das Licht, die Bewegung der Sonne, des Mondes ꝛc. kennen, dann die verschiedenen Geschöpfe und Dinge auf der Erde und auch die höchste Naturschöpfung, den menschlichen Körper.

Beseeligende Freude empfinden Eltern beim Anblick ihrer Kinder, ihrer Söhne und Töchter. Liebe und Ehrfurcht erfüllen die Herzen der Kinder, wenn sie Vater und Mutter wiedersehen. Und welche unaussprechliche Beseeligung erweckt der Anblick derer, welche die Harmonie der Seelen verbindet! Die Natur des menschlichen Körpers, seine aufstrebende harmonische Gliederung, seine Schönheit, seine Kraft, seine wunderbare Befähigung erwecken Hochachtung und bilden Vernunft und

---

Frage. Was lernen wir durch den Hörsinn, das Ohr, kennen?

Antwort. Die Welt und Harmonie der Töne, Rede, Gesang, Musik, den Abglanz der Weltharmonie.

Frage. Zu welcher geistigen Erkenntniß werden wir durch die Harmonie der Natur außer uns und in unsrem eignen Körper geleitet?

Antwort. Zur Erkenntniß, daß die menschliche Seele (der Geist) harmonisch veranlagt ist und sich harmonisch bilden soll. Kurz sie leitet uns zur Selbsterkenntniß und zum Selbstbewußtsein.

Frage. Wie nennen verschiedene Dichter und Gelehrte die Natur?

Antwort. Sie nennen sie Mutter Natur, Lehrmeisterin ꝛc.

Frage. Weckt und stärkt die Natur blos das Erkennen?

Antwort. Sie weckt und stärkt auch die Liebe in uns und den Willen.

Frage. Wodurch weckt sie die Liebe?

Antwort. Durch ihr Licht, ihre Schönheit, ihre Früchte, durch den Anblick unsrer Eltern, Kinder, Geschwister, Freunde u. s. w., die uns liebend begegnen.

Frage. Worauf weist uns die Liebe, die wir durch die Natur erhalten?

Antwort. Auf den Quell aller Liebe, auf die göttliche Alliebe.

Frage. Wodurch weckt und stärkt sie unsern Willen?

Antwort. Dadurch, daß sie uns anleitet und nöthigt, unsre Körper- und Geisteskräfte anzuwenden, um unser Leben zu erhalten, wie das unsrer Familie, unsrer Mitmenschen und unsrer Nation.

Frage. Was verstehen wir unter dem Gebot: Du sollst die Natur erkennen?

Antwort. Sie mehr und mehr erforschen in ihren Erscheinungen und Gesetzen.

Frage. Was verlangen wir in dem Gebote: Du sollst die Natur achten?

Antwort. Wir verlangen die Natur als Gottesoffenbarung und ihre Gesetze als Gottes Vernunftgesetze zu achten.

Frage. Was verstehen wir unter dem Gebot: Du sollst die Natur lieben?

Liebe und leiten uns an, gut, vernünftig und edel zu leben und den Urquell alles Lebens, aller Liebe, aller Schönheit und Weisheit, d. h. Gott immer mehr erkennen zu lernen. Durch die Natur offenbart uns Gott seine Liebe und durch die Natur werden wir zur Liebe erweckt, erzogen und vervollkommnet. Mit Recht sagt Paulus, der Jünger Jesu: „Wenn du alle Weisheit hättest und alle Schätze der Erde und hättest die Liebe nicht, dann wärest du nichts als ein tönendes Erz."

Antwort. Wir verstehen darunter das Bestreben, gemäß der Harmonie der Natur- und Geistesgesetze zu leben.

Frage. Was verbieten wir im zweiten Gebot mit Bezug auf die Naturgesetze?

Antwort. Wir verbieten die Verletzung und Uebertretung der Naturgesetze im Allgemeinen, ob sie die Erde im Allgemeinen oder die Pflanzen, Thiere und Menschen betreffen.

Frage. Was verbieten wir in diesem Gebot bezüglich der Erde?

Antwort. Die Vernachlässigung in der Bebauung und Kultivirung der Erde.

Frage. Was verbieten wir mit Bezug auf das Pflanzen- und Thierreich?

Antwort. Wir verbieten jeden Mißbrauch, jede Beschädigung nützlicher Pflanzen, jeden Mißbrauch, jede Mißhandlung und Quälerei der Thiere.

Frage. Was verbieten wir mit Bezug auf die Natur des menschlichen Körpers?

Antwort. Wir verbieten, jede Schädigung der Gesundheit des menschlichen Körpers, sei es an uns oder an unsern Mitmenschen, denn der Körper ist das Organ des menschlichen Geistes und der Mensch wird durch Verletzung seiner Gesundheit und Kraft verhindert seine Pflichten zu erfüllen und dem Schöpfungsplane gemäß zu leben.

Frage. In welcher Weise verletzen viele Menschen ihre Gesundheit?

Antwort. Durch Unordnung im Essen und Trinken, durch Entziehung der nöthigen Nahrung und durch Uebermaß, durch Unreinlichkeit, durch Trägheit im Arbeiten, wie durch übermäßiges Arbeiten; durch Laster und Ausschweifung, durch Selbstbefleckung oder Selbstentehrung, durch Aussetzung all zu großer Kälte oder Hitze u. s. w.

Frage. Welches ist die Quelle dieser Uebel und Laster?

Antwort. Theils Unwissenheit, falsche religiöse Erziehung und Bildung, theils Gleichgültigkeit und Mangel im Gebrauch der Vernunft und Willenskraft, theils auch falsche, veraltete, abergläubische und unvernünftige ärztliche Systeme, giftige Medicin und medici-

Die Lehren der kathol. und evangel. Kirchen, als stehe die Natur im Gegensatz zu Gott, sei beherrscht vom Teufel und der menschliche Körper sei von Natur verderbt, sind irrthümliche Annahmen und falsche Anschauungen aus Zeiten der Unwissenheit. In unsrer Zeit werden sie oft gelehrt von Geistlichen, um ihre Mitmenschen zu verdummen und zu beherrschen.

Du sollst die Natur erkennen heißt: du sollst die Natur, ihre Ordnung und ihre Gesetze fort und fort mehr erforschen.

Sie achten heißt: du sollst die Gesetze als Gesetze der göttlichen Allvernunft betrachten und achten.

Die Natur lieben heißt: du sollst ihre Gesetze befolgen durch ein Leben gemäß der Harmonie der Natur- und Geistesgesetze und zwar nicht blos des äußern Nutzens wegen; sondern aus edler Liebe zu dir selbst, zu deiner Familie, deinen Mitmenschen und zu deiner Nation.

3. Das Sittengebot der Selbstachtung, Selbsterkenntniß und Selbstliebe.

Werdet vollkommen wie Gott euer Vater!
Jesus.

Du sollst dich als Ebenbild Gottes achten und erkennen, deiner Menschenwürde gemäß leben und stets fortschreiten in der Selbsterkenntniß und sittlichen Vervollkommnung.

Dieses Gebot enthält das sittliche Gesetz oder Prinzip der

---

nische Gesetze, wie das Blatternimpfen, die nicht auf den Gesetzen des menschlichen Körpers beruhen.

Würde und Bestimmung des Menschen. Jeder menschlichen Seele ist das Gefühl der Menschenwürde oder Gottesebenbildlichkeit angeboren. Man nennt es gewöhnlich Selbstgefühl. Daher empfindet schon das Kind seine höhere Bedeutung und Bestimmung unter den niedern Schöpfungen der Natur, was besonders bezüglich der Thiere hervortritt.

Das Selbstgefühl der Gottesebenbildlichkeit, drängt jeden Menschen und die ganze Menschheit, zu immer höherer Selbsterkenntniß und Vervollkommnung, d. h. das menschliche Würdegefühl, führt zum Bewußtsein unsrer Menschenwürde und Bestimmung auf Erden und zur Ueberzeugung der Unsterblichkeit des Geistes.

Daher ist es Pflicht in uns selbst, in unsern Familiengliedern und in unsrer Nation, das sittliche Würdegefühl zu achten, zu veredeln und zu erheben, es zum Bewußtsein der menschlichen Würde und Bestimmung ewiger Vervollkommnung zu entwickeln.

Die Menschheit im Großen und Ganzen ist von jeher bemüht gewesen, wie uns die Geschichte lehrt, fortzuschreiten in der Selbsterkenntniß oder Erkenntniß des menschlichen Wesens und die Völker haben demnach ihre Religion, ihre Sittengebote, ihre Gesetze, ihre Schulen und Kirchen darnach eingerichtet.

Frage. Welches sittliche Gesetz enthält dieses Gebot?

Antwort. Das sittliche Gesetz der freien Würde und hohen Bestimmung des Menschen als Gottes Ebenbild.

Frage. Woher wissen wir, daß der Mensch Ebenbild Gottes ist?

Antwort. Wir wissen es, weil jeder Mensch von Natur, schon als Kind, das Gottgefühl oder den Allsinn hat, und weil wir erkennen, daß der Menschengeist nur vom Allgeiste Gottes ausgehen kann.

Frage. Wodurch bekundet sich das menschliche Würdegefühl in der Kindheit?

Antwort. Dadurch, daß schon das Kind seine höhere Bedeutung unter den Thieren bekundet und gewöhnlich das Niedere scheut.

Frage. Wozu leitet und drängt uns das Gefühl der Menschenwürde?

Antwort. Es drängt uns, über uns selbst nachzudenken und das Wesen und die Bestimmung des Menschen kennen zu lernen.

Frage. Zu welcher Erkenntniß kommen wir, wenn wir das menschliche Wesen erforschen?

Schon aus der Geschichte der ältesten Menschenstämme und Völker, ersehen wir, daß sich die meisten Menschen als Geschöpfe oder Söhne ihrer Götter und Gottheiten betrachteten. Auch in unsrer Zeit haben wir noch wilde Menschenstämme, wie die Indianer in Amerika, die sich für Kinder des großen Geistes halten, und den sie als den großen Häuptling der Welt verehren. Bei den heidnischen Völkern früherer Jahrtausende, so wie bei den christlichen Völkern unsrer Zeitperiode, finden wir die Selbsterkenntniß in Harmonie mit ihrem Gottglauben. Je edler und vernünftiger ein Mensch ist, je höher und edler ist sein Gottglaube. Aber auch umgekehrt, je erhabener und edler der Gottesbegriff oder Gottglaube bei einem Volke, desto erhabener werden die Lebensideale dieses Volkes sein. Denn den Göttern oder Gott ähnlich zu werden, strebten und streben stets die Menschen. Darum muß die Gotteserkenntniß stets fortschreiten.

Antwort. Wir kommen zu der Erkenntniß, daß der Mensch, eine harmonische Einheit von Natur und Geist bildet.

Frage. Was ist der menschliche Körper, wenn wir ihn mit den andern Schöpfungen der Erde vergleichen?

Antwort. Die höchste und vollkommenste Schöpfung.

Frage. Was ist der Mensch dem Geiste nach?

Antwort. Er ist Ebenbild Gottes, er ist aus dem ewigen Gottesgeist.

Frage. Welches ist die Bestimmung des Menschen?

Antwort. Immer vollkommner zu werden und darin seine Beseeligung, sein Glück zu suchen.

Frage. Wie können und sollen wir uns vervollkommnen?

Antwort. Durch harmonische Entwicklung unsrer Körper- und Geisteskräfte.

Frage. Welches ist der Inhalt und Stoff für die Entwickelung und Vervollkommnung?

Antwort. Die Kenntniß der Natur, des Menschen und des Weltengeistes.

Frage. Was erhalten wir durch diese Kenntniß?

Antwort. Durch diese Kenntniß erhalten wir den Bildungsstoff für unsern Geist und lernen die Gesetze, nach denen wir in Einheit mit Gott leben sollen.

Frage. Warum genügt die Kenntniß der Natur und der Menschheit nicht für unsre Selbsterkenntniß und Vervollkommnung?

Die altgriechischen Götter, Zeus, Apollo u. s. w. sind Personificationen des griechischen Volksgeistes. Da die Priester diejenigen tödteten, welche eine höhere Gotteserkenntniß anbahnten, wie Socrates, so riß die Verwerfung aller Religion und Sittlichkeit ein und das Volk ging unter.

Im Jupiter der alten Römer finden wir die Herrschgewalt des römischen Volkes abgespiegelt. Die Römer hielten sich für die Herrscher aller Völker und unterjochten sie.

Im National-Gott Jehova bekundet sich der Grad der Selbsterkenntniß des Moses und der Mehrheit des jüdischen Volkes. Moses und die jüdischen Propheten nennen sich Knechte Jehovas, den sie als Gott Israels betrachteten. Das Hoheprieſterthum verhinderte die religiöse Entwickelung und so sank das Volk.

Christus erhöht und erweitert den jüdischen Gottesbegriff und nennt Gott, Vater und Schöpfer aller Menschen und Völker. Sich selbst und die Menschen nennt er daher „Söhne Gottes

---

Antwort. Weil Natur und Menschheit nicht durch sich selbst entstehen und erst in ihrem Urgrunde recht zu erkennen sind.

Frage. Welche Beweise finden wir dafür in der Geschichte, daß die Gotteserkenntniß nöthig ist, um das menschliche Wesen zu erkennen und uns zu entwickeln?

Antwort. Alle Völker in früheren Zeitperioden forschten nach Kenntniß des göttlichen Wesens, um dadurch ihr eignes Wesen und ihre Bestimmung zu erklären und suchten dieser Erkenntniß gemäß zu leben. Die Völker, welche es vernachlässigten, gingen unter.

Frage. Als was betrachteten die alten Völker Gott oder die Götter?

Antwort. Sie betrachteten Gott oder die Götter als ihre höchsten Ideale, die sie zu erreichen suchten.

Frage. Welche Richtschnur haben in unsrer Zeit die verschiedenen Menschen und Völker für die Erkenntniß ihres eignen Wesens?

Antwort. Auch in unsrer Zeit richtet sich die Selbsterkenntniß der Anhänger der verschiedenen Religionen nach ihrer Gotteserkenntniß.

Frage. Was werden die Anhänger der kathol. und evangel. Kirchen vom Menschen zu glauben gelehrt?

Antwort. Sie werden gelehrt in ihren Katechismen: daß der Mensch von Natur verderbt sei, wegen der Sünde des ersten Menschenpaares im Paradiese, und daß sie sich nicht durch eigne Kraft vervollkommnen und Gutes thun können.

und Brüder." Seine Sittengebote sind: „Liebe Gott und den Nächsten".

In seinem Leben bekundete er die edle gottähnliche Natur des Menschen in hohem Grade und wurde Vorbild für die nachkommenden Menschengeschlechter.

Leider erhoben ihn Bischöfe und Kaiser zum übernatürlichen Gott und beraubten die Völker dieses hohen Vorbildes eines gottähnlichen Menschenlebens.

Die römische, griechische wie die muhamedanische Religion haben den Gottbegriff der Juden und Römer wenig verändert, denn statt einem nationalen Gott haben sie einen kirchlichen oder konfessionellen Gott zu glauben aufgestellt. Darum ist das menschliche Würdebewußtsein wenig gehoben worden.

Vielfach wurde und wird es in der christlichen Kirche tiefer herabgedrückt durch den Glauben an die Verderbtheit des

---

Frage. Welchen Einfluß übt dieser Glaube von der natürlichen Verderbtheit des Menschen auf die Jugend und die Menschen im Allgemeinen?

Antwort. Er übt einen niederdrückenden Einfluß, denn wer da glaubt, daß er sich nicht vervollkommnen, nichts Gutes thun kann durch seine eignen Kräfte, wird sich keine Mühe geben dafür und seine Kräfte nicht benutzen.

Frage. Ist dieser nachtheilige Einfluß blos auf einzelne Menschen beschränkt oder zeigt er sich auch in dem staatlichen und gesellschaftlichen Leben ganzer Völker?

Antwort. Wir finden, daß ganze Völker dadurch leiden, weil sie, anstatt ihre Kräfte zu einigen, um gewisse Uebel abzuwenden, unthätig bleiben und auf übernatürliche Hülfe, z. B. auf den Beistand von Heiligen warten.

Frage. Welche entgegengesetzte Ansicht hat sich gegenüber dem Glauben an die natürliche Verderbtheit des Menschen geltend gemacht?

Antwort. Die Ansicht, daß der menschliche Geist das Erzeugniß der Körperstoffe ist, und daß die Menschheit nur eine höher begabte Thiergattung sei, welche keine andre Bestimmung hat, als dem Vergnügen zu leben.

Frage. Welche Folgen hat dieser Glaube vom Wesen und von der Bestimmung des Menschen?

Antwort. Die Folge, daß diejenigen, welche diesem Glauben nachkommen, nicht der Vernunft und Liebe gemäß leben und handeln;

Menschen. Die Jugend wird durch diesen Glauben geistig und sittlich niedergehalten und die Völker zu Knechten herabgewürdigt.

Wie sich früher die einzelnen Völker wegen ihrer Götter oder ihrem Gott anfeindeten und bekriegten; so hassen und bekämpfen sich jetzt die verschiedenen Konfessionen. Jede Konfession oder Kirche glaubt den wahren Gott zu haben und nennt die Anhänger andrer Religionsgemeinschaften „Feinde Gottes!" Die Gläubigen jeder Konfession halten sich für besser als die Anhänger andrer Kirchen und sind hochmüthig.

Die christlichen Kirchen haben nämlich ihren Gottglauben im apostolischen Glaubensbekenntniß ausgesprochen, über das Niemand zu einer höhern Gotteserkenntniß fortschreiten soll.

Da dieser Gottglaube aus dem 6. Jahrhundert stammt,

---

sondern den sinnlichen Trieben der Genußsucht, der Habsucht, des Hasses und Neides, der Selbstsucht gehorchen.

Frage. Was behaupten und lehren wir auf Grund unsrer Kenntniß vom menschlichen Körper und Geiste?

Antwort. Wir behaupten und lehren, daß der Mensch Ebenbild Gottes ist, eine harmonische Einheit von Natur und Geist, daß er die Kräfte hat sich vereint mit andern Menschen immer mehr vollkommner zu machen.

Frage. Was fordern wir in Folge dieser Erkenntniß?

Antwort. Wir fordern, daß jeder Mensch das Gefühl seiner Menschenwürde, der Gottesebenbildlichkeit, bewahre und stärke, daß er sich bemühe, stets fortzuschreiten in der Selbsterkenntniß, und daß Jeder diesem hohen Selbstbewußtsein der Gottesebenbildlichkeit gemäß lebe und nichts denke und thue, was ihn vor seinem Gewissen und Bewußtsein erniedrige und entehre.

Frage. Was verbieten wir dem dritten Gebot gemäß?

Antwort. Wir verbieten Alles, wodurch der Körper geschädigt, geschwächt, entehrt, erniedrigt und die Seele entweiht wird.

Frage. Wodurch befleckt, schädigt und erniedrigt der Mensch seinen Körper?

Antwort. Durch Trunksucht, Unmäßigkeit im Essen und Genießen, durch Schwelgerei, Ausschweifung, Unordnung, Unreinlichkeit und Faulheit.

Frage. Wodurch entweiht und entehrt der Mensch insbesondere Seele und Geist?

Antwort. Durch Lüge, Heuchelei, Betrug, Geiz, Haß, Neid, Verläumdung, Rachsucht und Mordsucht.

also aus einer Zeitperiode, wo die Völker Europas in tiefer Unwissenheit waren, so wirkt er erniedrigend auf unsre jetzigen Völker anstatt sie zu erheben. Denn wer sich für verderbt hält von Natur, wer glaubt, daß er keine Befähigung zur Vervollkommnung habe, kann kein edles Würdegefühl und Bewußtsein haben.

Dies ist der Grund, warum in unsrer Zeit sehr viele wissenschaftlich gebildete wie ungebildete Menschen, behaupten und lehren, die Menschheit ist nur eine höhere Thiergattung; der Geist des Menschen vergeht mit dem Tode des Körpers und

---

Frage. Kann Jemand den Körper durch Laster, Trunksucht, Schwelgerei u. s. w. erniedrigen, ohne das geistige Leben zu schädigen oder umgekehrt, kann Jemand lügen, heucheln, Neid, Rache und Haß üben, ohne daß der Körper dadurch leidet?

Antwort. Wer den Körper durch Laster und Sünde erniedrigt, der erniedrigt auch die Seele und schadet dem Geiste und wer seine geistige Würde verletzt und sich in seiner Selbstachtung schädigt, der schädigt auch seinen Leib. Denn niedrige Gesinnung und geistige Selbstentehrung, prägen sich im Auge und im Körper aus, ebenso wie reine und edle Gesinnung, Reinheit des Herzens, Liebe, Bildung und Willenskraft sich abspiegeln im Angesicht und in der Haltung des Menschen.

Frage. Wodurch giebt es sich im Angesicht gewöhnlich kund, wenn ein Mensch lügt, heuchelt oder ein Unrecht thut?

Antwort. Durch die Schamröthe im Gesicht und Unsicherheit im Verhalten. Lügner, Diebe, Betrüger, Mörder u. s. w. verrathen sich gewöhnlich selbst und haben niedrige Züge.

Frage. Was verbieten wir im Allgemeinen im dritten Gebot?

Antwort Wir verbieten alles Unrecht, alle Sünden und Laster, wodurch Körper und Geist erniedrigt und geschädigt und unfähig werden den Beruf und die hohe Bestimmung des Menschen zu fördern.

Frage. Was haben wir von der Lehre in dem päpstlichen Moralbuche zu halten die da lautet: „Jeder Mensch hat das Recht sich selbst zu entehren!"

Antwort. Wir müssen diese Lehre a's schädlich und verbrecherisch verwerfen und das Verbot solcher Lehrbücher fordern, weil diejenigen päpstlichen Geistlichen, welche solche Lehren verbreiten, Familien und Völker verderben und unglücklich machen.

die Stoffe des menschlichen Körpers zwingen den Menschen gut oder schlecht zu sein und darum hat er keine Verantwortung, der Glaube an Gott und an Unsterblichkeit ist ein Zeichen der Dummheit ꝛc.

Durch diese Ansicht oder diesen Glauben vom Wesen und Leben der Menschen und Völker, werden die einzelnen Menschen und Völker unter das Thier erniedrigt. Sie stellen sich unter die Herrschaft der Naturtriebe und verfallen den niedern Leidenschaften der Genußsucht, der Habsucht, des Ehrgeizes, des Neides, der Rachsucht und ertödten in sich mehr und mehr das menschliche Würdegefühl. Völker, welche dieser verkehrten Anschauung vom Menschen, Einfluß auf das Staatsleben gestatten, verfallen und gehen unter.

Es fehlt ihnen das Bewußtsein, daß sie Ebenbild des ewigen Schöpfergeistes sind, dem Geiste nach, dem Weltall angehören und stets vollkommener werden können und sollen. Auch fehlt die Erkenntniß der Verantwortlichkeit.

Gegenüber den Glaubenslehren der alten christlichen Kirchen, daß die Menschen von Natur verderbt sind und daher unfähig, sich durch eigne Kräfte zu vervollkommnen, so wie gegenüber der Lehre, daß die Menschheit nur eine höhere Thiergattung sei, beweisen und lehren wir, daß der Mensch Ebenbild Gottes ist, so wie es schon Jesus gelehrt hat. Wir behaupten und lehren: der Mensch ist eine harmonische Einheit von Natur und Geist; der menschliche Geist ist vom Allgeist und ist daher fähig sich fort und fort zu vervollkommnen, er ist unsterblich.

Unser Selbstbewußtsein oder unsre Erkenntniß des menschlichen Wesens und der Bestimmung des Menschen, sind der jetzigen Kenntniß der Schöpfung gemäß und der Kenntniß von den Ursachen und innern Gesetzen der Natur- und Geistesschöpfung.

Auf diese religiös-sittliche Erkenntniß gründen wir unser drittes Sittengebot:

„Du sollst dich als Ebenbild Gottes achten und erkennen, deiner Menschenwürde gemäß leben und

stets fortschreiten in der Selbsterkenntniß und Vervollkommnung."

Mit diesem Gebote verbieten wir alle Selbstentwürdigung, mag sie vorwiegend körperlicher oder geistiger Natur sein.

Wer seinen Körper durch Laster entweiht und befleckt, wie Trunksucht, Schwelgerei, Unzucht, Unordnung und Unreinlichkeit 2c., der erniedrigt auch seine Seele und seinen Geist. Und wer sich geistig erniedrigt durch Lüge, Betrug, Neid, Heuchelei, Verleumdung, Haß, Rache und Mordsucht, der verunstaltet sein Angesicht und seine körperliche Gestalt, denn jedes Laster prägt sich im Auge und im leiblichen Organismus aus. Dagegen strahlt das reine Herz, die edle Gesinnung, die Menschen- und Gottesliebe und die Weisheit des Geistes durch das Auge und den ganzen Organismus. Daher ist die Lehre im jesuitischen Moralbuche der kathol. Geistlichkeit: „Jeder Mensch kann sich selbst entehren", eine gottlose und ruchlose Lehre.

Wir verbieten mit dem dritten Gebote insbesondere die Unordnung und Unreinlichkeit in der Pflege und Behandlung des Körpers, was die Gebilde der Ernährung, des Blutes, der Nerven, der Muskeln und Gebeine so wie die Pflege der fünf Sinne betrifft.

Denn Unordnung, Uebermaaß in Speise und Trank und Vernachlässigung, schädigen die Gesundheit des Körpers und schwächen die Seelenkräfte.

Wir verbieten ferner die Lüge und Heuchelei als eine Selbsterniedrigung oder Selbstentwürdigung. Jeder Mensch, der lügt und heuchelt, schädigt sich selbst zumeist, dann auch seine Familie, seinen Mitmenschen und sein Vaterland. Mit Lüge und Heuchelei verbinden sich Hinterlist und Betrug. Daran reihen sich Meineid, Diebstahl, Raub und Mord.

Deshalb nennen auch die alten Religionssysteme die Lüge, das Grundübel aller Sünde. Wir nennen sie die Verleugnung des göttlichen Wesens in uns, die Verleugnung unsrer Menschenwürde und verbieten sie Jung und Alt.

Da der Mensch Einheit von Leib und Seele ist und die Bestimmung hat sich stets zu vervollkommnen durch Bildung

und Arbeit; so verbieten wir leibliche wie geistige Trägheit.

Wer geistig träg ist und seinen Geist nicht fort und fort bildet durch selbständiges Denken, durch Erforschung des Natur- und Geisteslebens und durch Lernen von Andern, der bleibt unwissend oder er bleibt in der Bildung zurück. Und wer körperlich nicht arbeitet, wer seine körperlichen Kräfte nicht übt, der wird schwächlich und krankhaft, verkürzt sein Leben oder verfällt der Noth und dem Elend. Alle diejenigen müssen arbeiten und sich bilden, welche die Kräfte dazu besitzen, auch wenn sie nicht dazu genöthigt sind. Denn zur Achtung unsrer Menschenwürde gehört harmonisch geregelte und vernünftige, geistige und körperliche Arbeit und Bethätigung unsrer Kräfte.

---

4. Das Sittengebot der Nächsten- oder Menschenliebe.

Du sollst deine Mitmenschen achten und lieben wegen ihrer Menschenwürde und Bestimmung, auch wenn sie deine Gegner sind und sie nie schädigen an Eigenthum, Gesundheit, Recht, Freiheit, Ehre und Leben.

Durch dieses Gebot geben wir dem sittlichen Gesetze der Nächstenliebe Ausdruck, die auf die Achtung der Gottesebenbildlichkeit und auf die Bestimmung und Vervollkommnung aller Menschen begründet ist.

Wir fordern auf Grund dieses göttlichen Gesetzes im menschlichen Seelenleben, daß alle Menschen sich bemühen, die Achtung der Gottesebenbildlichkeit und Bestimmung ihrer Mitmenschen stets zu bewahren und zu bethätigen und unter Leitung der Vernunft gegenseitige Liebe zu üben und sie stets zu veredeln.

Die Liebe zu unsren Mitmenschen ist in unsre Seele gepflanzt, denn wir finden sie schon im unbewußten Kindheitsleben hervortreten. Sie ist Anfangs nur Gefühl oder Empfindung

im unbewußten Zustande des Menschen. Wenn der Geist heranreift, dann erkennen wir dies Gefühl in uns als Seelenkraft, wir werden uns dessen bewußt als eines Gefühls, das uns der Schöpfer eingepflanzt hat und das wir durch Bildung und Uebung entwickeln sollen.

Die Menschen- oder Nächstenliebe, reift allmählig und entwickelt sich vom Familienkreise in weitern Kreisen der Bekannten, der Freunde und erhebt sich zur Vaterlandsliebe, zur allgemeinen Menschen- und Gottesliebe.

Das Verhalten eines Menschen zum andern lehrt Jesus in den Sittenlehren: „Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst" und, „Was ihr nicht wollt das euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen nicht!" Hier ist das, was die Nächstenliebe gebietet und was sie verbietet, kurz angegeben.

Frage. Welches sittliche Lebensgesetz oder Princip, soll das Verhalten der Menschen zu einander bestimmen?

Antwort. Das Gesetz der Nächstenliebe, die begründet ist in der Achtung des Ebenbildes Gottes im Menschen. Es lebt in der menschlichen Seele als Gefühl und soll zum Bewußtsein und zur That erhoben werden.

Frage. Was fordern wir in diesem Gebot?

Antwort. Wir fordern, daß Jedermann das seiner Seele innewohnende Gefühl der Nächstenliebe achtet, stärkt, veredelt, sie zum Bewußtsein bringt, erhöhet und sie erfüllt nach Maßgabe seiner Kräfte.

Frage. Wie entwickelt sich die Nächstenliebe?

Antwort. Sie ist zuerst Eltern- und Familienliebe, dann erweitert sie sich zur Freundschaft, zur Liebe für die Gemeinde, für das Vaterland, für die Menschheit und für das Große, Erhabene, Schöne und für die Tugend, die im Gottesgeist enthalten sind.

Frage. Welche Pflichten der Liebe haben wir für unsre Mitmenschen im Allgemeinen?

Antwort. Wir haben Pflichten der Liebe, die das leibliche Wohl unsrer Mitmenschen betreffen, und solche, welche sich auf das geistige Wohl beziehen.

Frage. Welches sind Pflichten für das leibliche Wohl der Mitmenschen?

Antwort. Es sind die Pflichten, welche die Nahrung, Kleidung, Wohnung, die Gesundheit und das Leben betreffen. Wir müssen unsern Mitmenschen in diesen Dingen beistehen, wenn sie in der unglücklichen Lage sind, daß sie sich nicht selbst helfen können in diesen oder in

Die Fälle, in welchen die Nächstenliebe geübt werden soll, lassen sich nicht einzeln aufzählen. Jeder Mensch muß nach seiner Ueberzeugung und mit Pflichttreue in den verschiedenen Lebensverhältnissen darnach verfahren.

Wir sagten in dem Abschnitt über die Selbstachtung und Selbstliebe, daß jeder Mensch von Natur das Gefühl seiner Menschenwürde habe. Dieses Gefühl solle er achten und veredeln, das göttliche Gesetz desselben immer mehr erforschen und demgemäß sich bilden und vervollkommnen.

Die Nächstenliebe gebietet uns daher, in allen unsern Mitmenschen die Menschenwürde ohne Rücksicht auf Alter, Stand, Religion und Nation zu achten und auch in unsern Feinden. Wir dürfen aber nicht stehen bleiben bei dem Gefühl der Achtung und Liebe; sondern müssen sie bethätigen.

Diese Bethätigung besteht theils darin, daß wir unsern Mitmenschen beistehen, wann und wo wir es können. Diesen Beistand müssen wir leisten in allem, was ihre leiblichen Bedürfnisse betrifft, Nahrung, Gesundheit, Eigenthum u. s. w. oder in Lebensgefahren; ferner was ihr geistiges Wohl anlangt, wie Bildung, sittlichen Lebenswandel, Recht, Freiheit u. s. w. Schon in der Kindheit und Jugend müssen wir die Nächstenliebe üben. Die Kinder müssen die Eltern, Lehrer und Erwachsenen achten und ehren und sie müssen sich untereinander beistehen und in der Noth einander helfen.

Ueberhaupt müssen sie sich gewöhnen, gefällig gegen ein-

---

andern Dingen und wenn wir im Stande sind ihnen selbst oder durch andre Hülfe zu schaffen.

Frage. Welche Pflichten haben wir für das geistige Wohl?

Antwort. Wir haben dieselben Pflichten, die wir für unsre eigne geistige Entwickelung zu immer höherer Erkenntniß und Vollkommenheit haben. Wir müssen z. B. unsern Mitmenschen beistehen sich Kenntnisse und Bildung zu verschaffen, wir müssen ihnen beistehen, wenn ihre Ehre, ihr guter Name, ihr Ruf, durch Lüge und Verläumdung gefährdet werden oder wenn man ihre Freiheit und ihr Recht unterdrückt.

ander zu sein und sich liebevoll behandeln, sie müssen stets daran denken, daß alle Menschen Ebenbild Gottes sind, und daß wir uns alle als Brüder und Schwestern behandeln sollen. Wer seinen Mitmenschen beisteht, und Liebe an ihnen übt, der arbeitet an seiner eignen Vervollkommnung. Denn die Liebe veredelt das Herz des Menschen und die Liebe im Herzen, ist die Quelle aller Tugend, aller Weisheit.

Sie verdoppelt und verzehnfacht unsre geistigen und sittlichen Kräfte.

Ohne Liebe haben Wissen und Gelehrsamkeit keinen Werth und ohne Liebe ist alles Wirken, alles Streben und Thun nur Sache der Selbstsucht, des Ehrgeizes oder der Habsucht. Mag Jemand noch so klug, gelehrt, reich und vornehm sein, mag er viel leisten und einen berühmten Namen haben, wenn ihm die Liebe fehlt; so hat all sein Thun keinen wahren Werth und er veredelt sich nicht dadurch.

Frage. In welchen Fällen sollen wir z. B. unsern Mitmenschen beistehen bezüglich der geistigen und sittlichen Bildung?

Antwort. Wir sollen thätig mitwirken, daß alle Kinder eine gute Erziehung erhalten, daß gute Erziehungsanstalten oder Schulen errichtet werden, und daß auch die Kinder erzogen werden, welche keine Eltern haben. In unsrer freirelig. Gemeinschaft müssen wir auch dafür sorgen, daß alle Kinder Religionsunterricht erhalten.

Frage. Wie sollen wir unsern Mitmenschen bezüglich ihres guten Namens und ihrer Ehre beistehen?

Antwort. Wir sollen entweder allein oder mit andern, Lugen, Verdächtigungen und Verläumdungen, wodurch unsre Mitmenschen geschädigt werden, entlarven und die Lügner, Verläumder und Verdächtiger zur Strafe bringen. Die Ehre und der gute Namen des Menschen stehen höher als Eigenthum.

Frage. Wie sollen wir unsern Mitmenschen beistehen bezüglich ihrer Rechte?

Antwort. Wir sollen allein oder in Gemeinschaft mit andern, denjenigen beistehen, deren Rechte beeinträchtigt oder unterdrückt werden.

Frage. Welche Beispiele sind wichtig anzuführen in kirchlicher Beziehung?

Antwort. Alle Menschen haben das Recht der Religionsfreiheit. Nun suchen gewöhnlich die kirchlichen Obrigkeiten, wie die römischen Päpste, Bischöfe, Geistliche, so wie viele evangel. Geistliche, die Menschen zu hindern, ihrer relig. Ueberzeugung nachzukommen.

Der christliche Apostel Paulus lehrte dies schon vor 1800 Jahren, denn er sagt: „Und wenn du einen Glauben hättest, daß du Berge versetzen könntest, wenn du alle Gelehrsamkeit besäßest und hättest die Liebe nicht; so wärest du gleich einem tönenden Erz oder einer klingenden Glocke."

Sie verdammen und verfolgen sie als Ungläubige und Ketzer, wenn sie selbständig denken oder sich vom Papstthum lossagen oder von der Herrschaft der Konsistorien, weil sie gewisse Glaubenssätze aus unwissenden Zeiten nicht glauben, z. B. die Glaubenssätze von Hölle, Teufel, Erbsünde, übernatürliche Versöhnung Gottes durch das Blut Jesu u. s. w. Wir müssen daher denen beistehen, welche sich frei machen wollen von der geistigen Knechtschaft und Heuchelei und sie belehren über das wahre Wesen der Religion.

Frage. Sollen wir auch denen beistehen, welche in unsern freirelig. Gemeinden in ihren Rechten und in ihrer Freiheit beeinträchtigt werden von ehrgeizigen und unwissenden Mitgliedern?

Antwort. In unsern freien Religionsgemeinden, in denen alle Mitglieder gleiche Rechte haben, und wo keine Ausschließung wegen Verschiedenheit der relig. Ueberzeugung gestattet ist, müssen alle Mitglieder und alle Gemeinden, der Unduldsamkeit entgegentreten und dürfen Ausschließungen nicht dulden. Wer zu. solchen Verletzungen der Grundsätze der Freiheit und Rechte schweigt, macht sich mitschuldig.

Frage. Was lehrt Jesus über die Liebe zu unsern Mitmenschen?

Antwort. Er lehrt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst".

Frage. Was sagt er mit Bezug auf unsre Feinde?

Antwort. „Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen".

Frage. Dürfen wir in der Bethätigung der Nächstenliebe Unterschiede machen bezüglich des religiösen Glaubens, bezüglich gewisser Meinungen oder der Nationalität?

Antwort. Wir müssen denen helfen, die in Noth sind und unsre Hülfe zumeist bedürfen, und denen wir helfen können, ohne zu fragen ob sie Juden, Katholiken, Protestanten u. s. w. sind, ob sie Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener u. s. w. sind.

Frage. Welchen Werth haben Hülfeleistungen ohne Liebe?

Antwort. Sie haben keinen innern sittlichen Werth.

Frage. Was sagt der Apostel Paulus hierüber?

Antwort. Er sagt: „Wenn du einen Glauben hättes, daß du Berge versetzen könntest (für unsre Zeit z. B. an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubtest und an Wunder), wenn du alle Gelehrsamkeit besäßest, (z. B. für unsre Zeit große gelehrte Werke geschrieben

Liebe ist Leben, Gott giebt das Leben im Weltall aus Liebe und es kann nur bestehen durch Liebe. Ein Mensch ohne Liebe ist geistig todt. Menschen, die ihre Mitmenschen nicht lieben, lieben gewöhnlich Vergnügen, Reichthum, Macht, Ehre, Thiere ꝛc. Dadurch veredeln sie sich aber nicht, sondern verlieren an innerm Werth. Das Höchste was wir lieben können ist der Menschengeist und durch diesen den Gottesgeist. Daher soll der Mensch seinen Mitmenschen höher stellen als Geld und Gut, als Thiere und andere Dinge.

---

hättest) und hättest die Liebe nicht, so wärest du gleich dem tönenden Erz und der klingenden Glocke".

Frage. Was verbieten wir im Gebot der Nächstenliebe?

Antwort. Wir verbieten jede Schädigung, des Eigenthums, jede Verletzung der körperlichen Gesundheit und jede Verletzung die das seelische, geistige und sittliche Leben der Mitmenschen betrifft.

Frage. Wer schädigt und verletzt das Eigenthum des Mitmenschen?

Antwort. Wer seine Mitmenschen bestiehlt, beraubt, betrügt oder sonst ihr Eigenthum schädigt.

Frage. Wer schädigt und verletzt die Gesundheit seiner Mitmenschen?

Antwort. Derjenige, der sie direct verwundet auf irgend welche Art, der ihnen die Nahrungsmittel entzieht, wer ungesunde und gefälschte Nahrung giebt oder wer durch schlechte Medicin, durch Gift ꝛc. der Gesundheit schadet oder den Tod verursacht.

Frage. Wer schadet dem Mitmenschen an seinem seelischen und sittlichen Leben?

Antwort. Der sie in Unwissenheit läßt, wer lügt und falsches Zeugniß giebt. Eltern und Vormünder z. B., die ihre Kinder und Mündel nicht bilden, sie nicht durch entsprechende Anstalten bilden lassen, wie es das Alter und die seelischen Bedürfnisse der Kinder fordern und sie nur deshalb in die Schulen schicken, weil sie durch das Gesetz dazu gezwungen sind. Ferner diejenigen, welche einflußreiche Stellungen als Arbeitgeber haben oder reich sind, und die von ihnen abhängigen Mitmenschen bedrücken, sie zu Lüge und Heuchelei veranlassen, ihnen schlechte Beispiele geben u. s. w. Auch diejenigen schaden dem seelischen Leben ihrer Mitmenschen, welche die Macht, die sie über ihre Mitmenschen haben, mißbrauchen, um sie in Aberglauben und Unwissenheit zu halten, wie z. B. Geistliche, die lehren, was sie selbst nicht glauben, was nicht wahr ist und was nachtheilig wirkt. Ebenso schaden Richter, die ungerecht verurtheilen, blos nach dem Buchstaben oder nach Ansehen der Person urtheilen, hohe Beamten

In diesem Gebote verbieten wir Haß und Verachtung jeder Art, Diebstahl. Betrug, Raub, Lüge, falsches Zeugniß, Verläumdung, Rachsucht und Mordsucht. Kurz Alles was in den Geboten von Moses verboten ist und Alles wodurch wir unsren Mitmenschen in leiblicher oder geistiger Beziehung schaden, mag es auch im Strafgesetz nicht enthalten sein

Wir verbieten daher auch jedes Unrecht an den Mitmenschen, wenn es im Geheimen ohne Zeugen geschieht, und der Buchstabe des Strafgesetzes nicht in Anwendung gebracht werden kann. Beispiele sind: wenn Jemand seinem Mitmenschen Uebles nachredet, weil er zu einer andern Kirche gehört und ihn wegen Verschiedenheit des Glaubens, verläumdet und beraubt, desgleichen diejenigen, welche gefundene Sachen für sich behalten, oder gefälschte Waaren und Lebensmittel für gute und gesunde ausgeben; ferner wenn Regenten ihren Mitmenschen, die ihnen zustehenden Rechte in der Religionsgemeinschaft oder im gesellschaftlichen Leben und im Staate vorenthalten, um sie zu bedrücken und Vortheile von ihnen zu haben; desgleichen wenn Arbeitsgeber, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen nicht den verdienten Lohn geben und sie ausbeuten, und wenn Arbeiter schlechte Arbeit machen.

---

und Fürsten, die verderblich wirken durch ihr Verhalten und durch Unterdrückung ihrer Untergebenen.

Frage. Welche Lehren der Jesuiten stehen in Widerspruch mit der Lehre Jesu über die Nächstenliebe?

Antwort. Die Lehre: 1) Daß Jeder sich selbst mehr lieben solle als seinen Mitmenschen. 2) Die Lehre, daß kleine Diebstähle erlaubt seien. 3) Die Lehre, daß Katholiken die Wahrheit verheimlichen dürfen zum Wohle ihrer Kirche. 4) Die Lehre, daß Jemand einen falschen Eid leisten dürfe, wenn er etwas andres denkt als was er beschwört. 5) Die Lehre, daß alle diejenigen, welche nicht zur Papstkirche gehören, Feinde Gottes wären und daher auch von Katholiken verachtet, gehaßt und verfolgt werden könnten und ähnliche Lehren.

Frage. Wie nennt man einen falschen Eid?

Antwort. Meineid.

Frage. Warum verbieten wir den Meineid?

Wer seinen Mitmenschen blos Gutes thut und hilft, um Lob und Vortheile zu erndten oder Dank zu erhalten, hat nicht die wahre Nächstenliebe, denn er handelt aus Selbstsucht und handelt gegen seine Menschenwürde.

Dies und andres Unrecht der Art, mag es zu Land oder zu Wasser geschehen, verbieten wir durchaus und erklären es für lieblos und unmenschlich.

Das jetzige Sittenlehrbuch des Papstthums, das für die Geistlichen bestimmt ist, enthält verwerfliche und unmenschliche Lehren über das Gebot Jesu von der Nächstenliebe. Denn es lehrt: „Jeder muß sich selbst mehr lieben als seinen Nächsten, Almosen darf nur der geben, der Ueberfluß hat, Lüge, falsche Eide, Verleumdungen, Diebstahl, sogar Tödtung sind erlaubt, zum Besten des Jesuitenordens und der Kirche". Die Lehren müssen wir verabscheuen und bekämpfen.

Antwort. Weil er eine öffentliche frivole Lüge ist, wodurch der Mensch sich selbst entwürdigt und seinen Mitmenschen schadet.

Frage. Welche Strafe hat das Staatsgesetz für Meineid gesetzt?

Antwort. Gefängnißstrafe.

Frage. Verbieten wir blos Meineid, Lüge, Verläumdung u. s. w., weil sie durch das Strafgesetz verboten sind?

Antwort. Wir verbieten alle diese Vergehen und jedes Unrecht, auch wenn es durch das Strafgesetz nicht bestraft werden kann, wenn es z. B. heimlich gethan wird, nicht entdeckt wird. Denn wir behaupten: das Gefühl und Bewußtsein des Rechts, der Achtung, der Würde des Menschen, müssen Richter sein, nicht der Buchstabe des Strafgesetzes oder die Furcht vor Polizei, Gefängniß und Schande.

Frage. Wie nennen wir Werke der Menschenliebe, welche zum Schein geübt werden, deren Beweggrund aber Ruhmsucht, Eitelkeit Geldspeculation u. s. w. sind?

Antwort. Wir nennen sie Heuchelei und Lüge und verbieten sie als des Menschen unwürdig.

Frage. Lassen sich alle Fälle, wo Nächstenliebe geübt werden soll, und alle Vergehen gegen die Nächstenliebe, aufzählen und angeben?

Antwort. Das ist nicht möglich und auch nicht nöthig,, da jeder Mensch nach seinem Gewissen und nach seiner Vernunft dem großen Gesetz der Liebe zu den Mitmenschen nachkommen und das vermeiden muß, was seinen Mitmenschen leiblich oder geistig schadet.

Anmerk. Lehrer, Eltern oder ältere Geschwister, welche nach diesem Religionsbuche unterrichten, müssen Beispiele aus dem Kreise entnehmen, die den Kindern oder der reifern Jugend bekannt sind

5. Das Sittengebot der Ehe.

Du sollst die Ehe nur aus Liebe schließen, und dieses hohe Natur- und Geistesgesetz hochachten, immer mehr kennen lernen und durch deinen Lebenswandel bethätigen.

Dieses Gebot enthält das Gesetz der leiblichen und seelischen Harmonie von Mann und Frau, das zuerst als unbewußte Empfindung hervortritt und das durch die Vernunft erkannt und im Leben bethätigt werden muß.

Die deutsche Sprache nennt daher mit Recht die Verehelichung: „die hohe Zeit oder Hochzeit." Der ewige Schöpfergeist hat der Menschheit das hohe Gefühl der Liebe eingepflanzt von Natur, um die leibliche und geistige Entwickelung und die Fortpflanzung zu bewirken. Darum muß es geachtet, heilig gehalten, zum Bewußtsein entwickelt und zur Vervollkommnung und Beglückung verwerthet werden.

Frage. Welches ist das sittliche Gesetz der ehelichen Verbindungen der Menschen?

Antwort. Die Liebe oder die natürliche und seelische Harmonie von Mann und Frau.

Frage. Wie nennt die deutsche Sprache die ehliche Verbindung von Mann und Frau?

Antwort. Hochzeit, d. h. die hohe Zeit des Lebens.

Frage. Welche Pflichten übernehmen die Eheleute?

Antwort. Sich gegenseitig liebevoll zu behandeln, sich gegenseitig zu unterstützen in dem Streben nach Bildung und Vervollkommnung und in Erfüllung des Lebensberufes und Erziehung der Kinder u. s. w.

Frage. Wodurch wird die gegenseitige Liebe und Achtung in der Ehe besonders erhalten und gestärkt?

Antwort. Daß sowohl der Mann wie die Frau thätig sind in Erfüllung ihres Lebensberufes, und daß beide sich bemühen, Eigenthum und Bildung zu vermehren durch gewissenhafte und redliche Arbeit.

Frage. Wodurch wird die gegenseitige Liebe geschwächt?

Antwort. Wenn ein Theil arbeitet, der andere nicht, wenn beide Theile blos dem Vergnügen leben und ihre Berufs-Pflichten vernachläs-

Die wahre Liebe bekundet sich zuerst als unerklärliche seelische Empfindung in Mann und Frau und tritt gewöhnlich in beiden gleichzeitig hervor. Die gegenseitige erkannte Liebe fordert dann die eheliche Verbindung als nothwendige Bedingung für Ergänzung, für Veredelung, Erhebung und Beglückung. Das Gefühl der Liebe muß wohl geprüft werden, ehe die Verbindung stattfindet durch die Vernunft. Mann und Frau müssen prüfen, ob dieses Gefühl aus dem innersten Seelenleben fließt und auf gegenseitiger Harmonie ihres Natur- und Geisteslebens beruht. Daher sagt der Dichter: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet."

Ferner muß die Vernunft prüfen, ob die nöthigen Mittel und Kräfte zur Erhaltung einer ehelichen Verbindung vorhanden sind, denn der Mensch als Einheit von Natur und Geist bedarf materieller Mittel für den eignen Lebensunterhalt und für die Kinder, welche der Ehe entsprießen.

---

sigen, oder die gegenseitigen Pflichten gewissenlos verletzen und ihre Mitmenschen betrügen, ausbeuten und verleumden.

Frage. Haben Eheleute blos Pflichten für sich und ihre Kinder?

Antwort. Sie haben auch Pflichten für ihre Mitmenschen, für das Vaterland und die Menschheit.

Frage. Wodurch wird die eheliche Liebe insbesondere gestärkt und geheiligt?

Antwort. Durch die Erkenntniß, daß die Eheleute ein hohes Natur- und Geistesgesetz Gottes zu erfüllen haben durch ihr gemeinsames Leben und Streben.

Frage. Wem schaden diejenigen zumeist, die sich verehelichen ohne gegenseitige Liebe?

Antwort. Sie schaden zumeist sich selbst und ihren Kindern, denn sie machen sich unglücklich.

Frage. Ist es vom Standpunkte des sittlichen Gesetzes der Ehe gestattet, daß Eltern und Vormünder ihre Söhne, Töchter oder Mündel zwingen zu einer Ehe?

Antwort. Ehen zu erzwingen, ist ein großes Unrecht, weil erzwungene Ehen die Eheleute unglücklich machen und sie oft zu Vergehen und Verbrechen veranlassen.

Frage. Wer begeht Ehebruch?

Antwort. Derjenige, der die Liebe und Treue in der Ehe verletzt, die Pflichten nicht erfüllt, welche die Ehe auferlegt und durch Unthä-

Endlich muß geprüft werden, ob eine solche Verbindung, Mann und Frau in den Stand setzt, den erhöhten Anforderungen ihres Berufes und ihrer Pflichten nachzukommen.

Schließlich müssen Eheleute für das Gute, Hohe, für Recht und Tugend, für das Vaterland und dessen Bestimmung im Gottbewußtsein geistig geeint sein, d. h. sie müssen sich bewußt sein, daß sie als Eheleute eine erweiterte Aufgabe für ihr Vaterland und die Menschheit übernehmen und demgemäß wirken und schaffen müssen.

Mann und Frau, welche ihre Ehe aus wahrer Liebe schließen, sie im Leben bethätigen durch gegenseitige liebevolle Unterstützung und Hülfe, finden in ihrer Liebe stets neue oft ungeahnte Kräfte, um die größten Schwierigkeiten zu überwinden.

Da die Ehe eine hohe Bedeutung für die eigne Vervollkommnung, für Gesellschaft und Vaterland hat; so müssen wir vom sittlichen Standpunkte und auf Grund des gottmenschlichen Princips, der Liebe, erklären: alle Ehen, welche nicht aus gegenseitiger Liebe geschlossen werden, sondern blos des Geldes oder der Stellung wegen, und die erzwungen werden durch äußere Gewalt; sind der Würde des Menschen zuwider, ziehen herab und wirken nachtheilig für Familie, Staat und Kirche.

---

tigkeit, Verschwendung, Selbstsucht, Putzsucht, Zanksucht, schädliche Gewohnheiten, das innere seelische Verhältniß stört. Der Ehebruch kann ein seelischer und leiblicher sein. Der seelische Ehebruch ist der schlimmere.

Frage. Was müssen wir auf Grund des göttlichen Gesetzes der Ehe verbieten?

Antwort. Wir müssen Ehen als sittlich unzulässig und als nachtheilig erklären, welche ohne Liebe geschlossen werden. Ferner müssen wir den seelischen wie leiblichen Ehebruch verbieten, als des Menschen unwürdig und als nachtheilig für Gesellschaft und Vaterland.

Frage. Wer hat das Recht die Ehe zu schließen?

Antwort. Mann und Frau, die durch Liebe seelisch verbunden sind, und die Bedingungen, welche Gemeinde und Staat stellen zur ehelichen Verbindung, erfüllt haben.

Frage. Wer kann die Ehe zu einer glücklichen, sittlichen und geistigen machen?

Antwort. Nur die Eheleute selbst, nicht der Geistliche.

Frage. Was nennt man Civilehe?

Ja wir müssen es als ein großes Unrecht bezeichnen, wenn Ehen ohne Liebe geschlossen werden. Denn solche Eheleute können einander das nicht sein, was die ehelichen Pflichten fordern. Wer z. B. die Ehe des Geldes wegen schließt, wird alsbald finden, daß das Geld kein inneres Glück, keine Beseeligung giebt, und daß es nicht befähigt ist, ihn besser, edler und vollkommner zu machen. Solche Ehen führen gewöhnlich zu einem liebelosen Leben und zu unwürdigen Vergehen. Ebenso müssen wir auf Grund des sittlichen Gesetzes der Ehe, den Zwang zu Eheschließungen Seitens der Eltern, der Vormünder und Verwandten, als verderblich verbieten und verwerfen

Die wahre Liebe ist die freie Tochter des menschlichen Wesens als Natur und Geist. Sie kann nicht erzwungen, nicht befohlen werden, sondern ist die von Gott geschaffene Natur-Harmonie, die von den Eheleuten zur sittlichen Lebensharmonie erhoben werden muß.

Der Zwang führt meistens zu Haß, Abscheu, zu Rache und

Antwort. Wenn die Schließung der Ehe dem Staatsgesetze vor dem Beamten des Staates von den Eheleuten erklärt wird und der Beamte die staatliche Gültigkeit ausgesprochen hat.

Frage. Welche Aufgabe hat die relig. Gemeinde oder der Prediger derer, die eine Ehe schließen?

Antwort. Die Aufgabe, die sittlichen Gesetze und Pflichten der Ehe eindringlich zu machen.

Frage. Kann ein Geistlicher durch Segensworte eine Ehe gültig und glücklich machen?

Antwort. Nein.

Frage. Ist die kirchliche Trauung nothwendig zur Ehe?

Antwort. Nein.

Frage. Dürfen Eheleute sich trennen, wenn sie irrthümlich eine Ehe eingegangen sind oder wenn ein Theil dazu gezwungen wurde oder wenn ein Theil die Ehe seelisch und leiblich gelöst hat?

Antwort. Unter Umständen ist Trennung der Ehe geboten und nothwendig.

Frage Unter welchen Bedingungen kann die Lösung der Ehe geschehen?

Antwort. Unter den Bedingungen, welche das Staatsgesetz festgestellt hat und unter denen, welche das Gewissen der Eheleute bestimmt, d. h. nachdem die gegenseitigen sittlichen Pflichten erfüllt sind und die sie füe die Angehörigen und namentlich für Kinder haben.

Mordgedanken in dem Theile, der gezwungen wurde oder zu unwürdigem Lebenswandel, zu Ehebruch, zu Krankheit, frühem Tod und oft zu großen Verbrechen. Die unschuldigen Opfer unrechter und erzwungener Ehen, sind die Kinder, da sie die Sonne der ehelichen Liebe bei ihrer Geburt entbehren, sind sie körperlich und seelisch schwach, krankhaft, gereizt und meist trüben Temperaments, oft haben sie organische Fehler. Die Schließung der Ehe erhält durch die Willenserklärung der Eheleute ihre Gültigkeit. Ihre Erklärung vor der Oeffentlichkeit nach dem Staatsgesetze, ist die öffentliche Bestätigung dessen, was sie sich selbst gelobt haben.

Der Staat hat die Pflicht den Schutz der Ehe zu übernehmen. Daraus ergibt sich, daß dem Staate das Recht zusteht, das öffentliche Ehegelöbniß zu fordern. Die Religionsgemeinde hat nur die Aufgabe, die sittlichen Pflichten der Ehe eindringlich zu machen. Wer diese Pflichten kennt und keine Ermahnung braucht, darf nicht gezwungen werden.

Wenn Geistliche der kathol. und evangel. Kirche behaupten, daß Ehen nur sittlich und glücklich machen können, wenn die Kirche dieselben geschlossen hat, so ist das Irrthum und Unwahrheit.

---

6. Das Sittengebot der Familie.

Du sollst deine Eltern und Familie hochhalten und lieben durch treue Pflichterfüllung.

Dieses Gebot enthält das Natur- und Geistesgesetz, welches dem Verhältniß von Eltern und Kindern und dem Beruf der Familie zu Grunde liegt.

Die Grundlage der Familie ist die eheliche Verbindung von Mann und Frau. Wenn diese Verbindung durch Kinder und Hausgenossen erweitert ist, dann heißt sie Familie. Der göttliche Schöpfergeist hat die Liebe von Mann und Frau zur Schöpferin der Familie bestimmt. Die Familie ist die Grundorganisation aller weiteren und höheren menschlichen Verbin-

dungen, wie Gesellschaft, Kirche und Staat. Das Verhältniß von Eltern und Kindern beruht auf Liebe. Diese Liebe, die von Natur unbewußt gegeben ist, muß zur bewußten freien Bethätigung der Liebe erhoben werden. Die bewußte und thätige Liebe ist die sittliche Liebe. Die Eltern haben die Pflicht für die leiblichen und geistigen Bedürfnisse der Kinder zu sorgen und diese sind zu Hochachtung, Gehorsam und Dankbarkeit gegen die Eltern verpflichtet.

Die Moralgebote der alten Religionssysteme, legen großes Gewicht auf die Pflichten von Eltern und Kindern. Die jüdischen Religionsbücher fordern, daß die Eltern ihre Kinder zu Ehrfurcht, Gehorsam und Fleiß mit Strenge anhalten.

Moses gebietet: „Du sollst Vater und Mutter ehren!" Das gleiche Gebot finden wir bei den alten heidnischen Griechen und Römern. Die christlichen Kirchen haben das vierte Gebot Moses zum Gesetz des Verhäitnisses von Kindern zu Eltern gemacht. Die Jesuiten haben das Gebot entkräftet dadurch, daß sie lehren: Die Kinder können ohne die Erlaubniß der Eltern in den Dienst der Geistlichkeit treten. Die Forderungen, welche

---

Frage. Was nennen wir eine Familie?

Antwort. Eltern, Kinder und Hausgenossen.

Frage. Welches ist das sittliche Gesetz der Familie?

Antwort. Achtung und Liebe aller Glieder der Familie untereinander.

Frage. Welches ist die Quelle der Liebe zwischen Eltern und Kindern?

Antwort. Die geistige Natur, denn Gott hat den Menschen die Liebe eingepflanzt.

Frage. Als was bekundet sich die Liebe zuerst?

Antwort. Die Liebe ist Anfangs Empfindung oder Gefühl in unsrer Seele.

Frage. Darf die Liebe der Kinder zu den Eltern blos Gefühl sein oder muß sie durch die Vernunft geleitet und im Leben verwirklicht werden?

Antwort. Die Liebe der Kinder zu den Eltern muß erstarken, sie muß durch Erkenntniß geleitet und durch liebevolles Verhalten gestärkt und veredelt werden.

Frage, Welche Pflichten enthält das Gebot der Liebe der Kinder zu den Eltern?

Antwort. Die Pflichten der Hochachtung, der Ehrfurcht und des Gehorsams.

wir in unsrer Religionsgemeinschaft an Eltern und Kinder auf Grund des göttlichen Gesetzes der Familie stellen, sind höhere, als die der früheren Religionen. Denn gemäß dem Natur- und Vernunftgesetz der Familie, machen wir es zur unabweislichen, strengen Pflicht der Eltern, für die leibliche und geistige Entwickelung ihrer Kinder zu sorgen und sie streng vernünftig zur Tugend anzuhalten und ihnen Vorbild zu sein.

Den Kindern aber befehlen wir: Du sollst Vater und Mutter hochachten, ihnen gehorchen, so lange deine Vernunft nicht gereift ist und ihnen stets dankbar sein durch Wort und That.

Damit die Eltern im Stande sind, ihre Pflichten für die leiblichen und geistigen Bedürfnisse zu erfüllen, müssen sie sich die nöthige Kenntniß über die Gebilde und Gesetze des menschlichen Organismus und der menschlichen Seelenkräfte verschaffen, und für die nöthigen Mittel sorgen, ihre Kinder leiblich und geistig harmonisch zu erziehen.

Die Kinder, Söhne wie Töchter, haben die Pflicht, sich Kenntnisse zu verschaffen, sich fort und fort zu bemühen, die Gesinnung, das Verhalten und Betragen zu veredeln, fleißig und sparsam zu sein und ihren Eltern Freude und Ehre zu machen, sich in jeder Weise dankbar zu erweisen in Wort und That. Nichts ist verächtlicher als ein undankbarer Sohn und eine lieblose Tochter. Sie verleugnen ein göttliches Natur- und Geistesgesetz und jedes verletzte Natur- und Geistesgesetz straft die Verletzer desselben. Das Gebot Moses: Du sollst Vater

---

Frage. Worauf gründen sich diese Pflichten?

Antwort. Auf das göttliche Natur- und Geistesgesetz der Familie und auf deren hohe sittliche Bestimmung.

Frage. Welche Pflichten enthält die Liebe der Eltern zu den Kindern?

Antwort. Sie enthält Pflichten für das leibliche und geistige Wohl der Kinder. Die Eltern sollen ihre Kinder in Gesundheit erhalten, sie wohl ernähren, kleiden, sie schützen, sie zu geistiger Bildung, zu Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit, Wahrheitsliebe, Ehrenhaftigkeit, Treue, Nächsten- und Vaterlandsliebe und allem Guten anhalten und sie dagegen von Gewöhnung an Trägheit, Nachlässigkeit, Verschwendung, Rohheit, niedriger Handlungsweise und allem Bösen

und Mutter ehren, beruht auf einem eisernen Natur- und ewigen Geistesgesetz. Eltern und Kinder müssen auch stets eingedenk sein, daß sie Vertreter und Träger eines ewigen göttlichen Schöpfungsgesetzes sind, und daß die Familien der Grundorganismus zu allen weiteren Organisationen der Völker sind.

Aber nicht nur von den Mitgliedern der Familie muß der Familienkreis geachtet werden; sondern auch von allen gesellschaftlichen und religiösen Gemeinschaften, so wie vom Staate. Der Staat hat die Pflicht, die Familie in ihren Rechten zu schützen und für ihre geistige und sittliche Bildung sorgen zu helfen, damit sie ihrer Aufgabe für sich und für die Gesammtheit nachkommen kann.

Die sittliche Befähigung für diese Aufgabe müssen sich die Glieder der Familie selbst schaffen. Dies geschieht, daß sie gemeinsam und in einmüthiger Liebe zu einander, das leibliche wie geistige Wohl des Familienkreises fördern und dem göttlichen Gesetze der Fortentwicklung Rechnung tragen. Das Streben nach materieller Selbständigkeit, nach Eigenthum und höhrer Lebensstellung, muß auf geistiger und sittlicher Grundlage oder auf Bildung und sittlichem Charakter gegründet sein.

---

abhalten und sie auch strafen, wenn sie nicht auf anderm Wege zu bessern sind.

Frage. Welche Pflichten enthält die Elternliebe bezüglich der sittlichen Bildung und leiblichen Gesundheitspflege der Kinder. Genügt es, die Gesundheitspflege dem Arzte zu überlassen und für die religiös-sittliche Erziehung und Bildung blos den Lehrer und Geistlichen verantwortlich zu machen?

Antwort. Väter und Mütter haben die erste Pflicht der Gesundheitspflege und religiös-sittlichen Erziehung ihrer Kinder und dürfen sich nicht auf Fremde oder Aerzte, Lehrer und Geistliche ausschließlich verlassen.

Frage. Woraus ist dies zu entnehmen?

Antwort. Weil die Elternliebe vom Schöpfer die erste Verantwortlichkeit erhalten hat

Frage. Welche Kenntnisse sind zur Erfüllung dieser Pflichten nothwendig?

Antwort. Vor allem die Kenntniß der Gebilde und Gesetze des menschlichen Leibes so wie der Kräfte und Gesetze des menschlichen Seelen-

Jedes Familienhaupt, d. h. Vater und Mutter, müssen daher vor Allem streng auf Fleiß, Ehrenhaftigkeit und gute Sitte aller Mitglieder des Familienkreises halten, mögen es Kinder, Verwandte oder Dienstboten im Hause sein.

Die religiös-sittlichen Anschauungen der Eltern und Kinder müssen in Harmonie sein oder es muß diese Uebereinstimmung angestrebt werden, wo sie nicht ist. Denn ohne religiös-sittliche Grundsätze, ist ein einträchtiges, segensreich wirkendes und glückliches Familienleben nicht möglich.

---

lebens und dessen Beziehung zum Körper und dann stetige Selbstfortbildung durch die fortschreitende Religionswissenschaft und durch Erwerbung von Kenntnissen und Erfahrungen, welche sie in den Stand setzen, die Erziehung und namentlich die sittliche Charakterbildung der Kinder zu leiten und ihnen Vorbild zu sein.

Frage. Wozu sollen die Eltern ihre Kinder vorbereiten und vorbereiten lassen?

Antwort. Insbesondere zu edlen, fleißigen und pflichtgetreuen Menschen, welche dem Berufe, den sie wählen, mit voller Seele obliegen und der Familie wie dem Vaterlande Ehre machen.

Frage. Erfüllen die Eltern schon ihre Pflichten für die Kinder, wenn sie ihnen Geld und Gut zu verschaffen suchen?

Antwort. Nein.

Frage. Was muß dem Menschen höher stehen als Geld und Gut?

Antwort. Geistige Bildung, sittlicher Charakter und Tugend.

Frage. Welche Pflichten enthält die Liebe der Kinder zu den Eltern?

Antwort. Sie enthält die Pflichten: der Hochachtung, des Gehorsams der Dankbarkeit, in Wort, Verhalten und That.

Frage. Wodurch sollen Kinder ihren Eltern ihre Liebe und Hochachtung zeigen?

Antwort. Durch liebevolles Verhalten und Betragen, durch das Bestreben, ihnen durch Fleiß im Lernen, durch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, durch Hülfeleistung, durch Wahrheitsliebe, anständiges und tugendhaftes Streben und durch Abstehen von Allem, was die Eltern betrübt und ihnen Sorge macht.

Frage. Welche sittliche Gebote finden wir in den alten Religionen bezüglich der Pflichten der Kinder zu den Eltern?

Antwort. Die mosaische Religion gebietet: Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl geht und du lange lebst auf Erden. Dieses Gebot hat auch die christliche Kirche angenommen.

Nichts ist dem Frieden und gedeihlichen Wirken der Familie nachtheiliger, als religiös-sittliche Gleichgültigkeit, Glaubenszwang und Heuchelei der Familienleitung. Eltern, welche ihre Kinder und Hausgenossen veranlassen oder zwingen, äußerlich einen Glauben zu bekennen in Schule und Kirche, den sie selbst und die Kinder als Aberglaube verlachen, legen den Grund zur sittlichen Verwilderung und gewöhnlich zum Unglück der Familie. Die gleiche unsittliche Wirkung hat der Glaubenszwang in der Familie. Er führt zu Heuchelei, zu Lüge und schlechter Gesinnung. Die Familie muß nicht blos in nützlichen Kenntnissen für Geschäft, Beruf 2c. fortschreiten, sondern vor Allem in religiös-sittlicher Erkenntniß und Bildung. Jeder Mensch und jede Familie müssen ihre sittliche Bestimmung kennen und ihr nachkommen.

Frage. Worauf gründet sich das Gebot der Kindesliebe?

Antwort. Auf das göttliche Natur- und Geistesgesetz, welches das Verhältniß von Eltern und Kindern bildet.

Frage. Worin besteht der Unterschied zwischen dem Gebot der Elternliebe in den Zehngeboten der kathol. und evangel. Kirche und unsrer Moral?

Antwort. In dem Gebote der Elternliebe der kathol. und ev. Kirche wird als Grund der Liebe zu den Eltern das Wohlergehen und langes Leben angeführt, wir aber fordern Achtung und Liebe auf Grund des göttlichen Natur- und Geistesgesetzes, und zwar der hohen sittlichen Bestimmung der Familie wegen.

Frage. Welches ist die sittliche Bestimmung der Familie?

Antwort. Die sittliche Bestimmung der Familie besteht in der leiblichen und geistigen Entwickelung und Vervollkommnung der Glieder derselben, auf daß sie immer mehr fähig werden, ihre Pflichten für Nation, Staat und Menschheit zu thun.

Frage. Wodurch befähigen sich die Familien, sich dem göttlichen Natur- und Geistesgesetze gemäß, zu Vertretern der natürlichen und geistigen Entwickelung und Vervollkommnung ihres Staates und der Menschheit zu machen?

Antwort. Dadurch, daß sie sich durch die höchsten Ideen der Menschheit heiligen und durch Uebung edler Nächsten- und Vaterlandsliebe sich vervollkommnen.

Frage. Warum ist es Pflicht, daß sich alle Glieder der Familie in

Die Glieder der Familie müssen daher in den höchsten sittlichen Grundsätzen geeinigt sein oder sich zu einigen suchen, wenn sie im Leben als sittlicher Grundorganismus der gesellschaftlichen, religiösen wie staatlichen Verbindungen segensreich wirken wollen.

Familienkreise, die blos nach Besitz, Reichthum und hohen Lebensstellungen streben und ihr Gewissen, ihre sittliche Würde hintansetzen, sind unwürdig an sich und unfähig, dem göttlichen Gesetze und der sittlichen Bestimmung der Familie nachzukom-

---

zeitgemäßen sittlichen Principien einigen zur gemeinsamen Erfüllung der sittlichen Bestimmung der Familie?

Antwort. Weil Familien, deren Mitglieder verschiedenen, für übernatürlich gehaltenen Glaubens- und Sittenlehren huldigen, nicht mit vereinter Kraft ihre sittliche Aufgabe für die Kinder, für Volk und Vaterland erfüllen können, die mit der Entwickelung der Menschen und Staaten immer größer wird.

Frage. Was verbieten wir auf Grund des sittlichen Gesetzes der Familie?

Antwort. Wir verbieten jede absichtliche und wissentliche Verletzung des sittlichen Gesetzes der Familie, und zwar für alle Glieder derselben.

Frage. Was müssen wir insbesondere zu diesen Verletzungen rechnen bezüglich der Eltern?

Antwort. Vernachlässigung in der körperlichen Gesundheitspflege, Unordnung, so wie Vernachlässigung einer harmonischen Erziehung und geistigen Bildung und Unterlassnng einer Vorbereitung zu einem selbständigen Berufe und zu geistiger und materieller Selbständigkeit.

Frage. Was verbieten wir den Kindern, Söhnen und Töchtern in den Familien?

Antwort. Verletzung der Achtung, Ehrfurcht und Liebe gegen Vater und Mutter, Unwahrheit, Ungehorsam, Vernachlässigung der Pflichten für ihre geistige und sittliche Entwickelung und Kränkung in irgend welcher Weise, besonders durch Verschwendung, ehrloses Betragen, Schändung ihrer eignen Ehre und der Ehre der Familie u. s. w.

Frage. Was verbieten wir den Dienstboten in einer Familie?

Antwort. Wir verbieten rohes und kränkendes Betragen jede Art, Lüge, Diebstahl, Betrug so wie Verläumdung, Verdächtigung und Verrath. Denn jeder Dienstbote muß sich schon des Vaterlandes wegen als zur Familie gehörig betrachten und muß deren sittliche

men. Sie arbeiten vielmehr ihrer Bestimmung und Würde zuwider und wirken nachtheilig auf Gesellschaft und Staat. Das Familienhaupt muß aber auch streng auf Verträglichkeit und liebevolle Behandlung der Familienglieder und Hausgenossen halten und die Ursachen zu Neid, zu Unzufriedenheit und Feindschaft unter den Geschwistern und Hausgenossen beseitigen. Auch müssen sie, wenn sie Dienstboten haben, deren Menschenwürde und Rechte als Menschen stets achten und in ihrem Verhalten kundgeben, daß zwar Verschiedenheit der Pflichten und Arbeit besteht und der Diener nicht Herr, die Dienerin nicht Familienmutter ist und sein kann, daß aber die Menschenrechte durch menschliche Behandlung geachtet werden können und sollen.

Werden kathol. Dienstboten und Arbeiter von ihren Geistlichen in der Beichte zu Gehässigkeit gegen nichtkatholische Herrschaften angereizt oder wird ihnen gesagt im Beichtstuhl, daß kleine Diebstähle keine Sünde sind, so müssen sie solche Geistliche meiden und sie tadeln. Die Lehren der Jesuiten über das Verhalten der Kinder zu Eltern, sind gegen das göttliche Gesetz der Familie und zu verabscheuen.

Aufgabe für Gesellschaft und Staat fördern helfen, auch wenn nicht die gewünschte Anerkennung erfolgt.

Frage. Was sollen katholische Dienstboten und Arbeiter thun, wenn ihre Geistlichen ihnen in der Beichte sagen, daß es keine Sünde sei, bei nichtkatholischen Herrschaften kleine Diebstähle in Zwischenräumen zu begehen, sie zu verdächtigen und die Arbeit zu vernachlässigen unter dem Vorwande in die Kirche zu gehen?

Antwort. Sie sollen solche Lehren verabscheuen und ihr eigenes Gewissen und ihre Vernunft zu Rathe ziehen. Desgleichen sollen sie thun, wenn sie von ihren Geistlichen zu Haß gegen Nichtkatholiken angereizt werden, denn die Nächsten- und Vaterlandsliebe verbieten solchen Haß.

Frage. Welche Lehren der Jesuitenmoral bezüglich der Familienglieder sind besonders verderblich?

Antwort. Die Lehren, daß die Kinder ohne Wissen der Eltern ins Kloster gehen können, daß Frauen ihren Männern heimlich Geld wegnehmen und Dienstboten wie Arbeiter sich im geheimen schadlos halten können durch das Gut der Familie ꝛc.

7. Das Sittengebot der Erziehung und Bildung.

Du sollst dich, deine Familie und deine Nation geistig und sittlich stets weiter bilden, deine Kinder wohl erziehen und dem Staat nach Kräften beistehen in der Jugenderziehung.

Dieses Gebot stützt sich auf das im ganzen Weltall lebende und waltende göttliche Gesetz der Entwickelung und Vervollkommnung.

Der Mensch als Ebenbild Gottes hat die Pflicht, diesem göttlichen Gesetze mit Bewußtsein und eigner Willensbestimmung nachzukommen. Der Stifter der christlichen Religion, stellte demgemäß das Gebot auf: „Werdet vollkommen, wie Gott euer Vater vollkommen ist". In diesem Gebot ist die Ewigkeit oder das höchste Ziel der Bildung und Vervollkommnung ausgesprochen.

Frage. Welches ist das Sittengebot der Erziehung und Bildung?
Antwort. Dich, deine Familie und deine Nation geistig und sittlich stets weiter bilden, deine Kinder wohl erziehen und dem Staate nach Kräften beistehen in der Jugenderziehung.
Frage. Auf welches göttliche Gesetz gründet sich dies Gebot?
Antwort. Auf das ewige Natur- und Geistesgesetz der Entwickelung und Vervollkommnung.
Frage. Was soll erzogen und gebildet werden am Menschen?
Antwort. Leib und Seele, weil der Mensch eine Einheit von Leib und Seele ist.
Frage. Nach welchen Gesetzen sollen wir uns erziehen und bilden?
Antwort. Nach den Gesetzen des menschlichen Körper- und Seelenlebens.
Frage. Wie soll die Erziehung und Bildung beschaffen sein?
Antwort. Es müssen die körperlichen und seelischen Kräfte frei und harmonisch entwickelt werden auf Grund der von Natur gegebenen Kräfte und Anlagen.
Frage. Welche Seelenkräfte hat der Mensch?
Antwort. Gefühls- oder Gemüthskraft, Willenskraft und Denk- oder Vernunftkraft.
Frage. In welcher Weise sind diese Seelenkräfte zu bilden?

Da der Mensch harmonische Einheit von Leib und Seele ist und der Leib dem Geiste als Organ dient; so muß er Leib und Seele harmonisch entwickeln und bilden.

Die erste Stufe der Entwickelung nennen wir Erziehung der Kinder und der Jugend. Diese muß durch die Familie und den Staat geschehen. Die Kinder sind als Kinder Gottes, als Kinder der Familie und als Kinder des Vaterlandes und der Menschheit zu betrachten und demgemäß zu erziehen. Die Erziehung muß daher zunächst auf die Achtung und Beachtung

---

Antwort. Es müssen die Gemüths-, Erkenntniß- und Willenskräfte gleichmäßig gebildet werden.

Frage. Wohin hat die einseitige Gefühlsbildung in religiösen Dingen geführt und führt sie stets?

Antwort. Gewöhnlich zur Schwärmerei, Fanatismus und zu unversöhnlichem Haß, Rachsucht, zum Teufels- und Höllenglauben und ewiger Verdammung von Gott.

Frage. Welche Nachtheile hat die einseitige Willensübung?

Antwort. Daß der Mensch oft hastig und unüberlegt handelt und die Vernunft nicht zu Rathe zieht.

Frage. Wohin führt die einseitige Verstandesbildung in Glaubenssachen?

Antwort. Zu Verstandes- oder Wissensdünkel, Herrschsucht, zu Lieblosigkeit, Härte, Hinterlist, Heuchelei, Jesuitismus und Verwerfung aller Religion.

Frage. Welches ist der Zweck aller Erziehung und Bildung?

Antwort. Um uns zu befähigen, als vernünftige und sittlich gute Menschen zu leben und den Pflichten für Familie, Gesellschaft und Staat nachzukommen und stets vollkommner zu werden.

Frage. Wie bezeichnet Jesus den höchsten Zweck der Bildung?

Antwort. Werdet vollkommen, wie Gott euer Vater.

Frage. Wie nennen wir die Bildung der Kinder und der Jugend überhaupt?

Antwort. Wir nennen sie Erziehung und zwar theils Familienerziehung, theils Schulerziehung.

Frage. Von welcher Idee müssen Eltern und Lehrer bei der Erziehung der Kinder stets geleitet werden?

Antwort. Sie müssen geleitet werden durch die Idee, daß die Kinder Ebenbild Gottes sind und eine hohe menschliche Bestimmung haben. Deshalb müssen sie stets liebevolle Achtung für die Kinder im

der natürlichen Beschaffenheit und Beanlagung der Kinder, auf die Achtung und Bestimmung der Familie und der Nation, welchen die Kinder angehören, gegründet sein. Man bezeichnet dies gewöhnlich mit dem Satze: Die Erziehung der Jugend muß individuell oder naturgemäß, sittlich, national, und human sein.

Eltern und Erzieher müssen daher die Kinder in ihrer natürlichen Beschaffenheit oder Beanlagung zu erkennen suchen und den Natur- und Geistesgesetzen gemäß die Erziehung vollziehen und leiten.

Herzen tragen und stets bewußt sein, daß deren Leib und Seele ihnen anvertraut ist, um sie zu wahrhaft sittlich freien und selbstständigen, für alles Hohe erglühte Menschen, zu treuen, gewissenhaften und ehrenhaften Gliedern der Familie und der Gesellschaft und zu hingebenden Bürgern des Staates und Vaterlandes heranzubilden.

Frage. Was sagt der Stifter der christlichen Religion bezüglich der Schädigung der Kinder an Leib und Seele?

Antwort. Wer einem dieser Kleinen Aergerniß giebt, dem wäre besser, daß er ins Meer versenkt würde.

Frage. Wodurch wird den Kindern Aergerniß gegeben?

Antwort. Durch Vernachlässigung der Erziehung, durch absichtliche Verdummung und Schwächung an Leib und Seele, sei es aus Leichtsinn, Herrschsucht und jesuitische Bosheit.

Frage. Was müssen Eltern und Lehrer bei Erziehung der Kinder zuerst in Betracht ziehen?

Antwort. Die von Natur gegebenen Anlagen und Kräfte.

Frage. Können sie einem Kinde bestimmte Talente oder Anlagen geben, wenn diese fehlen?

Antwort. Das ist nicht möglich.

Frage. Wie müssen die von Natur gegebenen Anlagen und Talente entwickelt werden?

Antwort. Gemäß den Natur- und Geistesgesetzen.

Frage. Für welche Lebenskreise sind die Kinder zu erziehen?

Antwort. Für den Beruf in der Familie, in der Gesellschaft und im Staate und für Erfüllung der damit verbundenen Pflichten.

Frage. Sollen alle Kinder erzogen und gebildet werden und warum?

Antwort. Alle Kinder sollen erzogen werden, weil alle als Ebenbild Gottes das Recht dazu haben.

Frage. Wer hat zunächst die Pflicht der Erziehung der Kinder?

Weder Eltern noch Lehrer können die vom Gottesgeist geschaffene Natur der Kinder ändern oder umgestalten und ihnen andre Fähigkeiten geben. Sie müssen daher die von Natur gegebenen leiblichen und geistigen Kräfte gleichmäßig entwickeln. Darum ist es unvernünftig und unrecht, Kinder zu einem Beruf zu zwingen, wofür sie keine Begabung haben und ebenso ungerecht, gute Naturanlagen nicht zu bilden und zu üben.

Antwort. Die Eltern und Familien und wenn diese es nicht im Stande sind, die Gemeinde und der Staat.

Frage. Dürfen lässige Eltern vom Staate gezwungen werden, ihren Kindern eine durch das Gesetz bestimmte Erziehung geben zu lassen?

Antwort. Das Gesetz der Entwickelung ist ein göttliches Gesetz im Natur- und Geistesreiche und darum ist es Pflicht der Gesammtheit, für die Erziehung der Kinder und Jugend zu sorgen und auch Zwang anzuwenden aus Liebe zu den Kindern.

Frage. Sind Eltern ihrer Verantwortlichkeit entbunden, wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken?

Antwort. Die Eltern müssen alle Erziehung, allen Unterricht ihrer Kinder beaufsichtigen und beachten.

Frage. Durch welche Kenntnisse wird die menschliche Seele gebildet?

Antwort. Durch Kenntniß der Natur- und Geisteskräfte und Gesetze, durch Religion, Moral, Dichtung 2c.

Frage. Was nennen wir Natur im Allgemeinen?

Antwort. Das sichtbare Weltall, Erde, Sonne, Mond, Sterne, ihre Ordnung, Harmonie 2c.

Frage. Welches ist die höchste Naturschöpfung auf der Erde?

Antwort. Der menschliche Leib.

Frage. Kann man den Leib recht kennen lernen, ohne das Seelenleben zu kennen und warum nicht?

Antwort. Weil Leib und Seele ein einheitliches Leben bilden.

Frage. Können wir die Seele mit dem Auge im Körper sehen?

Antwort. Nein, aber wir sehen ihr Wirken durch den Körper und erkennen sie durch die Vernunft, die das Auge des Geistes ist.

Frage. Wodurch lernen wir die Geistesgesetze kennen?

Antwort. Durch die Ordnung der geistigen Kräfte und durch die Ordnung, welche in der Entwickelung der Menschen und Völker besteht.

Frage. Wie nennen wir die Ordnung in der geistigen Entwickelung der Völker?

Antwort. Sittliche Weltordnung.

Die Erziehung der Kinder in den ersten Jahren, bis zu 6 Jahren, muß insbesondere durch die Eltern und die Familie geschehen. Denn je jünger die Kinder sind, je nothwendiger bedürfen sie, der Sonne der Elternliebe. Daher ist es Pflicht der Väter und Mütter, ihre jungen Kinder selbst zu erziehen oder sie unter ihrer Aufsicht in Kindergärten 2c. mit andern Kindern entwickeln zu lassen.

Die Eltern müssen auch die weitere Erziehung und Bildung ihrer Kinder in Schulen und höhern Lehranstalten stets im Auge behalten und geistig verfolgen und sich niemals der Verantwortlichkeit für entbunden halten.

Alle Erziehung und Bildung, ob vorwiegend geistige oder körperliche, muß stets mit Rücksicht auf die sittliche Bestimmung des Menschen geleitet werden, d. h. das religiös-sittliche Princip der Vervollkommnung muß allem Unterricht, aller Erziehung zu Grunde liegen.

Frage. Ist die Fertigkeit des Lesens, Schreibens und Rechnens und das Erlernen von bestimmten kirchlichen Glaubenssätzen und Geboten schon Bildung an sich, wie namentlich die päpstliche Geistlichkeit in unsrer Zeit behauptet?

Antwort. Diese Fertigkeiten machen nicht geistige Bildung aus, sondern sind Mittel sich bildende Kenntnisse zu erwerben.

Frage. Welche Idee muß allen Unterricht verbinden und erheben?

Antwort. Die Gottesidee, weil der Gottesgeist die Natur, das ganze Weltall und den Geist der Menschheit erfüllt. In Gott leben, weben und sind wir, lehrte schon Paulus vor 1800 Jahren.

Frage. Was müssen wir von Geistlichen einer Kirche halten, welche die Kenntniß der Natur und der Geschichte, der Dichtung und andrer Kenntnisse, zu verhindern suchen?

Antwort. Wir müssen sie entweder für unwissend und in Irrthum befangen halten oder für Feinde der Kinder, der Jugend und der menschlichen Vervollkommnung und sie dann als Verletzer des großen göttlichen Gesetzes bekämpfen, das der Stifter der christlichen Religion als höchstes sittliches Gesetz lehrt.

Frage. Was entsteht, wenn der wissenschaftliche und religiöse Unterricht nicht übereinstimmen, sondern sich widersprechen?

Antwort. Es entstehen in den Seelen der Kinder Zweifel, Geringschätzung und Gleichgültigkeit gegen die Religion und alle religiöse

Das ist nur dann möglich, wenn Religions- und Sittenlehren nicht als übernatürliche Offenbarung betrachtet werden; sondern als Erzeugniß des fortschreitenden Geistes der Menschheit, und daß alle Menschen und alle Völker auch auf dem religiös-sittlichen Gebiete fortschreiten müssen.

Erkenntniß und schon die Kinder werden zu Heuchelei veranlaßt, welche König Friedrich der Große, ein „Verbrechen" nennt.

Frage. Gehört die Kräftigung und Bildung des Körpers zur Erziehung?

Antwort. Sie gehört dazu und muß im Einklange mit der geistigen Entwickelung stehen.

Frage. Wie nennt man die körperlichen Uebungen in den Schulen?

Antwort. Turnen.

Frage. Genügen diese Uebungen in der Schule?

Antwort. Die körperlichen Uebungen müssen regelmäßig alle Tage stattfinden, sei es durch körperliche Arbeit oder Bewegungen, welche den nöthigen Wechsel der Körperstoffe bewirken und die Gesundheit erhalten.

Frage. Welche Pflichten haben die Kinder und die Jugend bezüglich des Lernens und der Bildung überhaupt?

Antwort. Sie haben die Pflicht sich unabläßig zu bemühen, sich Kenntnisse zu erwerben, ihr Gemüth zu bilden und ihre körperliche Gesundheit, Gewandtheit und Kraft in Harmonie zu bilden.

Frage. Genügen Kenntnisse zur Bildung?

Antwort. Nein, wir müssen auch den sittlichen Charakter bilden.

Frage. Wodurch bilden wir besonders die sittliche Gesinnung und den sittlichen Charakter?

Antwort. Durch fortschreitende religiös-sittliche Bildung und entsprechendes sittliches Leben und Handeln.

Frage. Dürfen Erwachsene aufhören, sich zu bilden und sich namentlich mit überkommenen religiösen Glaubenssätzen zufriedenstellen?

Antwort. Jeder Mensch, in welchem Alter er sein mag, hat die Pflicht, den Körper gesund zu halten, den Geist zu bilden und den Charakter zu veredeln fort und fort.

Frage. Was verbieten wir in diesem Gebote der Erziehung und Bildung?

Antwort. Wir verbieten alle Vernachläßigung und alle Verhinderung, sowie alle unnatürliche und falsche Erziehung und Bildung, als dem göttlichen Gesetze der Vervollkommnung zuwider.

Frage. Wer vernachläßigt die Erziehung und Bildung?

Antwort. Alle die Eltern, Geistliche und Lehrer, welche ihrer Erziehungspflicht und dem Selbstbildungsgesetz nicht nachkommen, und alle Kinder

Als Erziehungs- und Bildungsstoffe sind zu betrachten: Dichtung, Musik, die Kenntniß der Natur und Geschichte, ihrer Gesetze und Ordnung, Kunst ꝛc. Dann die Kenntniß des menschlichen Körper- und Seelenlebens, durchdrungen von Erkenntniß der religiösen Ideen und sittlichen Grundsätze. Lesen, Schreiben und Rechnen sind nur Mittel, sich Kenntnisse zu erwerben, nicht

---

und junge Leute, welche träge und leichtsinnig, die Zeit der körperlichen wie geistigen Entwickelung verabsäumen.

Frage. Wer verhindert oder unterdrückt Erziehung und Bildung?

Antwort. Alle diejenigen, welche aus Herrschsucht, Habsucht und Eitelkeit verhindern, daß alle Kinder eine zeitgemäße Erziehung erhalten und auch die, welche den jetzigen Zwiespalt zwischen der wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Bildung aus Gleichgültigkeit, Selbstsucht und Menschenfurcht nicht zu lösen suchen.

Frage. Wer hat das Recht und die Pflicht, die Erziehung der Kinder und Jugend eines Landes anzuordnen, gesetzlich zu regeln und zu leiten, der Staat oder die Kirche?

Antwort. Der Staat und nicht die Kirche.

Frage. Warum darf keine Staatsregierung die Erziehung der Jugend des Landes in die Gewalt der päpstlichen Hierarchie geben?

Antwort. 1) Weil das Papstthum die Natur des Menschen für verderbt hält, und daher die von Gott gegebenen Körper- und Seelenkräfte nicht harmonisch frei entwickelt, 2) weil es keine Selbständigkeit der Völker und Staaten anerkennt und daher die Vaterlandsliebe unterdrückt nnd die sittlichen Pflichten für den selbständigen Staat nicht lehrt.

Frage. Welche Lehren verbreitet die Papstkirche über das Verhältniß von Staat und Kirche?

Antwort. Sie lehrt, die Kirche ist eine göttliche Einrichtung und der Staat eine weltliche und darum müssen alle Staaten, Regierung und Volk dem Papste gehorchen.

Frage. Ist die Papstkirche von Gott oder von Christus übernatürlich begründet worden?

Antwort. Nein, die Papstkirche ist im finstern Mittelalter entstanden und muß zeitgemäß gebessert und geordnet werden gemäß den Staatsgesetzen.

Frage. Welche Einrichtung steht höher für uns Deutsche, das Reich oder die Papstkirche?

Antwort. Das deutsche Reich und seine fortschreitenden Gesetze, denn sie sind eine höhere Schöpfung des Geistes der Menschheit oder Geschichte.

Bildung selbst. Das Auswendiglernen von Glaubensbekenntnissen, Bibelsprüchen, von Gebeten, Messe hören, das Beichten, ist nicht Religion oder religiöse Bildung. Denn die religiös-sittliche Bildung muß nothwendig im Einklang mit der wissenschaftlichen Bildung stehen. Wenn aber der wissenschaftliche und der religiöse Unterricht in Widerspruch stehen, wie dies in der kathol. und evangel Kirche und andern alten Religionssystemen ist, dann tritt auch ein Widerstreit zwischen Religion und Leben, so wie zwischen Kirche und Staat ein, der zum Verderben wird. Wenn z. B. die Kinder durch den wissenschaftlichen Unterricht erfuhren, daß die Erde sich allmälig entwickelt hat und noch entwickelt, daß sie seit Millionen von Jahren bestehen muß, und dann der Religionslehrer zu glauben gebietet, daß die Welt in 6 Tagen erschaffen wurde; so wird der Saame des Zwiespalts und Zweifels gesäet, und viele oberflächliche Menschen verwerfen dann alle religiösen Ideen und sittlichen Grundsätze und verlieren den vernünftigen erhebenden und beglückenden Inhalt des Lebens. Der Stifter der christlichen Religion vergleicht solche Menschen mit Reben ohne Weinstock. Die Regierungen der selbständigen Kulturstaaten unsrer Zeit haben die Pflicht, diese Harmonie anzubahnen durch Kommunalschulen. Die deutsche Reichsregierung soll Vorbild sein.

8. Das sittliche Gebot der Gesellschaft oder Arbeit.

Du sollst arbeiten und deine Berufspflichten aus Selbstachtung, Liebe und mit freier Bestimmung erfüllen, und dir Mittel erwerben, für deine und deiner Familie leiblichen und geistigen Bedürfnisse und für die Zwecke deines Vaterlandes.

Dieses Gebot beruht auf dem vom Schöpfer unserm Körper und Geiste eingepflanzten Schaffungsgesetz, wodurch er uns zu freien Mitschöpfern im Reiche der Sittlichkeit bestimmt.

Das göttliche Schaffungsgesetz offenbart sich im Kinde unbewußt als Spieltrieb. Das Spiel ist des Kindes Arbeit, es bekundet darin sein seelisches Wesen, seine Anlagen und Neigungen. Mit Recht sagt der Dichter: „Im Spiel des Kindes liegt oft ein tiefer Sinn". Der Schöpfer des Kindergartens hat das Spiel gemäß der göttlichen Schöpfungsidee in der Natur geordnet.

Die Schaffungskraft, die zuerst unbewußt wirkt und drängt, muß von uns erkannt werden und jeder Mensch muß einen Beruf für seine Thätigkeit wählen, die seinem Wesen und seinen Anlagen entspricht und wodurch er sich naturgemäß entwickeln kann.

Der Stifter der christlichen Religion lehrte schon vor 1800 Jahren: „Mein Vater schafft bis auf diesen Tag". In unsrer Zeit, wo die Kenntniß des menschichen Körper- und Seelenlebens mehr verbreitet ist, lehren wir: „Gott schafft ewig und der Mensch, sein Ebenbild, muß schaffend sich zu ihm erheben.

Unsere Arbeit ist theils Denkarbeit oder Gehirnarbeit, theils Hand- oder Muskelarbeit. Alle Arbeit muß durch die Vernunft nach sittlichen Grundsätzen geleitet werden und für sittliche Zwecke bestimmt sein.

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und darum gab ihm Gott Verstand,
Daß er in tiefster Seele spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Zu den sittlichen Zwecken der Arbeit gehören: Erhaltung unsres Lebens, Bildung, Vervollkommnung, die uns beglückende Erhaltung und Fortentwickelung unsrer Familie, die Ausübung der Nächstenliebe, der Gesellschaft und des Staates. Alle Arbeit, die nach sittlichen Grundsätzen der Achtung und Liebe und für sittliche Zwecke gethan wird, veredelt, erhebt und beglückt den Menschen, mag sie vorherrschend Denk- oder Handarbeit sein, mag sie für gering oder für vornehm gelten. Dagegen ist alle Arbeit für den Menschen, der sie verrichtet, sittlich werthlos, wenn Liebe und Vernunft dabei fehlen und kein sittlicher Zweck angestrebt wird. Der Bauer und der Handwerker, welche

in diesem Sinne ihre Berufsarbeit verrichten, tragen mehr von ihrer Arbeit, als der Geistliche, der Minister oder Künstler, die nur durch Selbstsucht, Ehrgeiz und Herrschsucht geleitet werden.

Wer ohne Liebe zu seinen Mitmenschen und ohne Gottesachtung arbeitet, der betrügt sich selbst. Und wer die Vernunft und das Gesetz der sittlichen Weltordnung, das in der Entwicklung der Völker waltet, nicht achtet, der kann nicht die göttliche Frucht der Arbeit ernten, mag er noch so thätig sein und Reichthümer auf Reichthümer häufen.

Die Arbeit der menschlichen Gesellschaft, die vorherrschend geistige wie die vorherrschend körperliche, schreitet fort und wird mannigfacher, mit der fortschreitenden Erkenntniß der Natur- und Geistesordnung und ihrer Gesetze, oder mit der Erkenntniß der göttlichen Weltordnung und ihrer ewigen Gesetze.

Frage. Auf welchem Natur- und Geistesgesetze beruht das Sittengebot der Arbeit und Gesellschaft?

Antwort. Auf dem unsrem Körper- und Seelenleben vom Schöpfer eingepflanzten Schaffungsgesetze.

Frage. Wie bekundet sich dieses Gesetz?

Antwort. Es bekundet sich im Kinde schon als unbewußter Schaffungs- oder Thätigkeitstrieb, den man Spiel nennt.

Frage. Was ist das Spielen für Kinder?

Antwort. Es ist die Arbeit der Kinder.

Frage. Was erkennen wir aus dem Spiel der Kinder?

Antwort. Ihre Anlagen und Neigungen.

Frage. Was soll gethan werden, um die Spielarbeit recht fruchtbringend und bildend für die Kinder zu machen?

Antwort. Es ist Pflicht die Spielarbeit der Schöpfungsidee gemäß zu ordnen und leiten zu lassen und es nicht blos dem Zufall und den Gefühlsimpulsen zu überlassen.

Frage. Haben wir eine solche Organisation der Spielbeschäftigungen?

Antwort. Ja, den Kindergarten von Friedrich Fröbel.

Frage. Wie werden die Körper- und Seelenkräfte in den Kindern durch gut geleitete Kindergärten entwickelt?

Antwort. Sie werden in schöner Harmonie entwickelt und die Kinder sowohl gekräftigt als seelisch vorbereitet für die weitere Bildung.

Frage. Legte der Stifter der christlichen Religion einen großen Werth auf die Erziehung kleiner Kinder?

In dem Zeitalter, wo nur wenige Menschenfamilien und Stämme die Erde bevölkerten und die Kenntniß der Erde, so wie des menschlichen Körper- und Seelenlebens noch so sehr gering war, da war die Arbeit einfach. Sie richtete sich nach den einfachen vorherrschend leiblichen Bedürfnissen der Menschen, wie wir dies bei den wilden Völkerstämmen und bei rohen Menschen heute noch finden, die nur für den Leib sorgen und den Geist für Nebensache halten.

Die erste Arbeit bestand in der Sammlung von Früchten, die wild wuchsen, in Jagd, Fischfang, im Bauen von Hütten, dann in Viehzucht, Ackerbau und dem Anfertigen von Geräthen Werkzeugen, Waffen 2c.

Je mehr sich die einzelnen Völkerstämme entwickelten, je mannigfacher wurde die Arbeit und je mehr widmete man sich der geistigen Bildung. Es bildeten sich Staaten und für die verschiedenen Beschäftigungen bestimmte Klassen oder Stände.

Antwort. Er sagte, „laßt die Kinder zu mir kommen".

Frage. Was sagt der Dichter Schiller über die Spielarbeit der Kinder?

Antwort. „Im kindlichen Spiel liegt oft ein tiefer Sinn".

Frage. Als was sollen die Erwachsenen den Thätigkeitstrieb in sich betrachten?

Antwort. Als eingepflanzt dem menschlichen Wesen vom göttlichen Schöpfergeist, wodurch der Mensch zum Mitschöpfer bestimmt ist.

Frage. Zu welcher Berufsarbeit sollen sich die verschiedenen Menschen bestimmen?

Antwort. Zu der Arbeit, zu welcher sie Anlage, Lust und Liebe haben und durch die sie sich erhalten und vervollkommnen können.

Frage. Was lehrt Jesus über das Schaffungswerk Gottes?

Antwort. „Mein Vater schafft bis auf diesen Tag".

Frage. Wodurch ist das bewiesen?

Antwort Durch die Entstehung neuer Welten und durch die Entwickelung des geistigen Lebens.

Frage. Welche Verschiedenheit finden wir im Charakter der Arbeit wenn wir Körper und Geist in Betracht ziehen?

Antwort. Wir finden Arbeit, die vorherrschend Handarbeit oder körperliche Arbeit ist, und solche wo die Denkkräfte besonders thätig sein müssen.

Auch für das geistige Leben der Völker und Staaten bildeten sich Stände, die man Priester oder Gelehrte nannte. Die Priester waren Anfangs Zaubrer, so wie wir dies in unsrer Zeit bei den wilden Völkerstämmen in Amerika und Afrika finden und auch bei unwissenden und abergläubischen Menschen in Europa, welche glauben, daß Geistliche im Stande sind, den Teufel aus dem neugebornen Kinde zu treiben und Gott in eine Hostie durch einige lateinische Worte zu zaubern. Das ist keine vernünftige und den göttlichen Schöpfungsgesetzen gemäße Arbeit, es ist vielmehr, Betrug, Schwindel und Gotteslästerung. In den Zeiten der Rohheit und Unwissenheit der Völker, war der Staat nicht auf die Achtung der menschlichen Würde und Bestimmung begründet. Denn es gab Herren und Sclaven. Die Sclaven wurden ähnlich wie Thiere gekauft und verkauft. Dieser Zustand bestand noch zu Jesu Zeit in Europa und besteht heute noch in einigen Theilen von Asien und Afrika.

Nach Einführung der Religion Jesu, milderte sich die Sclaverei und verwandelte sich allmählig in die Leibeigenschaft der Landbewohner oder Bauern.

Frage. Soll die Arbeit gedankenlos verrichtet werden?

Antwort. Nein, wir Menschen müssen uns durch Arbeit auch bilden.

Frage. Was sagt der Dichter Schiller über die Arbeit?

Antwort. „Das ists ja, was den Menschen zieret,
Und darum hat er den Verstand,
Daß er im tiefsten Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand".

Frage. Zu welchem Zweck soll der Mensch arbeiten?

Antwort. Um Mittel zu erwerben für seinen und seiner Familie Lebensunterhalt, für Bildung und Vervollkommnung, für Erfüllung der Pflichten, die er hat für seine Mitmenschen, für Gesellschafts- und Staatszwecke oder für die sittliche Kulturaufgabe seiner Nation und des Staates.

Frage. Wer erhält den edelsten Lohn für seine Arbeit?

Antwort. Wer arbeitet, um sich und seinen Mitmenschen zu nutzen, zu veredeln und zu vervollkommnen, und wer arbeitet aus Selbstachtung, aus Nächsten- und Vaterlandsliebe.

Frage. Welche Arbeit hat keinen sittlichen Werth für den Menschen?

Die Leibeigenen mußten unentgeltlich für ihre Herren die große Güter hatten, arbeiten und durften nicht aus ihren Wohnorten wegziehen, um etwas zu lernen. Dieser Zustand begann von der Zeit der protestantischen Reformation ab bei den westlichen Völkern Europas zu schwinden und wurde Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts gesetzlich aufgehoben. (In Rußland geschah dies erst vor 30 Jahren.) Die Bauern wurden freie Besitzer ihrer Güter.

Da sich mit dem Fortschritt der Bildung, des Handelsverkehrs, der Industrie und der Bebauung neuer Erdtheile, wie Amerika, Australien, die Bedürfnisse vermehrten, erfand man Maschinen, welche statt der Menschen viele mechanische Arbeiten verrichten.

Antwort. Alle Arbeit, welche aus Selbstsucht, Ehrgeiz, Herrschsucht, aus niedern Absichten und für niedre Zwecke gethan wird.

Frage. Sind die gewinnreichsten Arbeiten und das gewinnreichste Geschäft, auch geistig und sittlich von hohem Werth?

Antwort. Es kommt darauf an, ob die Arbeit auch redlich und der Zweck der damit verbunden ist, der Würde und Bestimmung des Menschen entspricht. Oft haben Arbeiten gar keinen sittlichen Werth, sondern ziehen die Menschen herab und erniedrigen sie.

Frage. Welche Thätigkeit und Wirksamkeit müssen wir dem göttlichen Gesetze der Arbeit gemäß für die beste halten?

Antwort. Die, welche für Menschen und Völker die segensreichsten Wirkungen hat und aus edler Gesinnung entspringt.

Frage. Entstehen aus niedrer und schlechter Gesinnung hohe und segensreiche Wirkungen?

Antwort. Nein, weil jede Wirkung der Ursache gleicht.

Frage. Welchem Gesetze sind die Arbeits- und Geschäftskreise unterworfen worden von jeher, so wie sie jetzt beschaffen sind?

Antwort. Die Arbeit entwickelt sich mit der fortschreitenden Kultur der Völker und der Gesellschaft und die Völker müssen sie stets gesetzlich besser und den materiellen wie sittlichen Zeitforderungen gemäß zu regeln oder zu organisiren bemüht sein.

Frage. Worin bestand die Arbeit zur Zeit als nur wenige ungebildete Menschenstämme und Familien auf der Erde lebten?

Antwort. Sie bestand im Einsammeln von Baumfrüchten, in der Jagd

Besitzer von Fabriken und großen Landgütern, benutzen Maschinen statt Menschen. In Folge dessen ist der Werth der Handarbeit gesunken und auch der Lohn dafür. So ist es gekommen, daß ein Theil der menschlichen Gesellschaft sehr reich geworden ist, während der andere und größere Theil, arm ist. Dies erzeugt Unzufriedenheit und Feindschaft. Von vielen Menschen wird nun die Arbeit als Knechtschaft betrachtet und sie arbeiten nur, wenn sie die leibliche Noth dazu drängt, nicht aus Selbstachtung und Liebe und nicht, um sich zu bilden und zu vervollkommnen. Viele arbeiten auch nur, um Geld und Gut zu erwerben oder aus Eitelkeit und Ehrgeiz, um reicher zu sein als andre. Diese mißbrauchen die Arbeiter und die Arbeit und verfolgen niedre Zwecke. Solche Arbeit bildet und veredelt nicht; sondern entwürdigt die Menschen und Völker und entsittlicht und schädigt die menschliche Gesellschaft, anstatt ihr zu nutzen, sie zu erheben und zu beglücken.

Fischerei, Viehzucht, Ackerbau, Verfertigung von Geräthen, Waffen, Kleidern, Wohnungen u. s. w.

Frage. Wie gestaltete sich die Arbeit, als sich die einzelnen Menschenfamilien zu Stämmen und Staaten verbanden?

Antwort. Sie wurde mannigfacher und ward geordnet nach den Bedürfnissen der Völker.

Frage. Welche Stände hatten z. B. die alten Indier und Aegypter?

Antwort. Sie theilten sich in Priester-, Krieger-, Gewerbe- und Arbeiterklassen oder Sclaven.

Frage. Wer hatte die niederen Handarbeiten zu verrichten?

Antwort. Die Sclaven.

Frage. In welchem Verhältnisse standen die Sclaven zu den andern Klassen der Gesellschaft?

Antwort. Sie wurden als Eigenthum ihrer Herren betrachtet und konnten gekauft und verkauft werden.

Frage. Welcher Religionsstifter verwarf die Sclaverei grundsätzlich?

Antwort. Jesus, der Stifter der christlichen Religion, denn er lehrte, daß alle Menschen Gottes Kinder und Brüder sind, und daß alle zur Vervollkommnung berufen wären.

Frage. Wurde die Sclaverei schon zur Zeit Jesu abgeschafft?

Antwort. Sie dauerte noch mehrere Jahrhunderte, selbst in Europa,

Es ist daher nothwendig, daß das sittliche Gebot der Gesellschaft und Arbeit allgemein geachtet und befolgt werde, und daß Familien und Staaten sich bemühen, das göttliche Gesetz der Arbeit und die Achtung der Ebenbildlichkeit nnd Bestimmung aller Menschen, zur Grundlage der Ordnung der Arbeit zu machen.

Die Menschen haben von Natur verschiedene Anlagen und Talente. Die Achtung der Menschenwürde und Liebe fordern, daß die Jugend, die Schwachen und die Armen in Schutz genommen werden von der Gesammtheit, damit sie nicht Schaden leiden an Leib und Seele von denen, welche ihren Reichthum und ihre größeren Kenntnisse mißbrauchen zur Unterdrückung und Ausbeutung ihrer Mitmenschen.

Der Stifter der christlichen Religion lehrt: „Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert." Jeder muß Rechenschaft geben von den Talenten, die er erhalten hat. „Nehmt euch der Wittwen und Waisen an." Aber er lehrt auch: wer nicht arbeitet, der soll das Gut seiner Mitmenschen nicht verzehren.

---

nach Ausbreitung des Christenthums, und in andern Erdtheilen dauerte sie bis in die neueste Zeit.

Frage. Welche Arbeitseinrichtung entstand, nachdem das Christenthum in Europa ausgebreitet war?

Antwort. Es bildeten sich für die verschiedenen Gewerbe Vereinigungen, die man Zünfte nannte und für den Landbau die Einrichtung der Leibeigenschaft.

Frage. Wie war das Verhältniß der Leibeigenen zu ihren Herren?

Antwort. Die leibeignen Bauern mußten den Herren von großen Landgütern die Arbeit unentgeltlich verrichten und hatten blos ein Stück Land für sich zu bebauen.

Frage. Wie entstand die Leibeigenschaftarbeit?

Antwort. Vorzugsweise durch die Eroberungszüge fremder Völker zur Zeit der Völkerwanderung, welche die unterdrückten Bewohner des eroberten Landes zwangen für sie zu arbeiten, dann durch räuberische Ritter und durch die römisch-kath. Geistlichkeit, welche lehrte, daß es Gott angenehm wäre, wenn die Bauern für die Kirchendiener umsonst arbeiteten.

Wir verbieten daher auf Grund des göttlichen Gesetzes der Arbeit, Trägheit, Faulheit und alle Nachlässigkeit, Unordnung und Gewissenlosigkeit in der Arbeit.

Wir verbieten den Arbeitgebern jeden Mißbrauch ihrer Mitmenschen, die ihnen als Arbeiter, Gehülfen oder Dienstboten Arbeit verrichten helfen, und fordern Achtung ihrer Menschenwürde und Bestimmung. Aber wir verbieten auch den Arbeitern und Dienstboten jede Untreue und jeden Betrug durch nachlässiges und gewissenloses Arbeiten.

Wir verbieten ferner in Handel und Gewerbe allen unredlichen Erwerb von Geld und Gut, durch Betrug, Schwindel und Wucher.

Frage. Wann begann das Joch der leibeignen Bauern zu brechen?

Antwort. Zur Zeit der protestantischen Kirchenverbesserung begann der Kampf der Bauern um ihre Selbständigkeit in Deutschland und den westeuropäischen Ländern allgemein. In Rußland blieb die Leibeigenschaft bis Mitte dieses Jahrhunderts.

Frage. Was wurde in unsrer Zeit erfunden, um die Handarbeit der Menschen zu ersetzen?

Antwort. Die verschiedenen Ackerbau- und Industrie-Maschinen, für Schiffe, für Wagen, z. B. Maschinen zum Pflügen, Säen, Dreschen, zum Nähen, Sägen u. s. w.

Frage. Welche Vortheile entstanden dadurch?

Antwort. Daß mehr Arbeit gethan, mehr verdient wurde, mehr Wohlstand entstand.

Frage. Welche Nachtheile traten dadurch für die Handarbeiter ein?

Antwort. Die Handarbeit verlor den Werth und diejenigen, welche mit Maschinen arbeiten ließen, konnten sich schnell große Reichthümer erwerben. Dagegen wurden viele sehr arm und geriethen in körperliches und sittliches Elend. Der größte Nachtheil war und ist, daß die Feindseligkeit zwischen Reich nnd Arm zunahm.

Frage. Was muß geschehen, um dem Mißbrauch der Arbeit und Arbeitskräfte und der Feindschaft zwischen Besitzenden und Besitzlosen oder Arm nnd Reich zu begegnen?

Antwort. Einerseits müssen Regierungen und Völker dahin streben, daß das sittliche Gesetz der Achtung der Menschenwürde und Nächstenliebe erstarke, und daß die Gesetze und Ordnung der Arbeit dem göttlichen Gesetze gemäß harmonisch geregelt und gebessert werden

Des Betrugs machen sich schuldig alle diejenigen, welche ihre Mitmenschen um ihr Geld und Eigenthum bringen oder es vorenthalten, mag es heimlich oder unter dem Schutze des Buchstaben des Gesetzes geschehen. Solcher Betrug mit gesetzlichen Mitteln und mit Hülfe von Bestechung der Richter, ist ebenso niedrig und verächtlich wie directer Diebstahl und Raub.

Des Betrugs machen sich schuldig alle Richter, welche Kinder, Wittwen und Waisen, Unwissende und Unvermögende oder irgend Jemanden um ihr Eigenthum und Erbe bringen helfen, durch Verdrehung der Rechtsgesetze.

Desgleichen machen sich alle Geistliche des Betrugs schuldig, welche ähnlich wie Tetzel, in unsrer Zeit lehren und behaupten, daß sie Seelen aus dem Fegefeuer durch Messelesen erlösen können oder Sünden vergeben, böse Geister und Hexen austreiben ꝛc., um Geld und Macht zu erwerben. Ebenso die, welche Wallfahrten zu Marienerscheinungen, Marienbildern, zu Wunderbrunnen, Reliquien u. s. w. veranlassen, und die,

---

und Gesetze, welche die Nichtbesitzenden gegen Ausbeutung und Unterdrückung der Reichen und Arbeitgeber schützen.

Frage. Was gehört vor Allem dazu, um die Völker und ihre Regierungen zu dieser Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände zu bestimmen?

Antwort. Erhebung zu höherer Erkenntniß des schaffenden Allgeistes, des Weltalls und der Menschheit, der Natur- und Geistesgesetze und ihrer Harmonie. Denn der Menschengeist sucht seinem Wesen nach stets die menschliche Ordnung nach der göttlichen Weltordnung und deren Gesetzen zu gestalten.

Frage. Welche Lehren der alten Kirchen sind einer dem sittlichen Gesetz der Arbeit entsprechenden Ordnung der Arbeit und der Gesellschaft besonders hinderlich?

Antwort. Die Glaubenslehren von der natürlichen Verderbtheit des Menschen, vom Zwiespalt zwischen Gott und Natur, so wie von Leib und Seele des Menschen und die der Kindheit der Menschheit angehörende Glaubenslehre vom Teufel. Denn alle diese Glaubenslehren unterbinden die freie sittliche und harmonische Entwicklung der Menschen und Völker. Sie müssen daher als irrthümlich und schädlich bekämpft werden in der Schule und in den religiösen Reformgemeinden.

welche den abergläubischen Pilgern Geld abschwindeln unter dem Namen Opfergeld. Dazu gehört auch die Erschleichung von Erbschaften für die Kirche unter dem Vorwande, daß dies Geld und Gut Gott geweiht sei. Betrug ist auch der Verkauf von geweihtem Wasser und Holz, von Reliquien, Amuletten unter dem Vorgeben, daß diese Dinge Krankheiten heilen, vor Unglück und Tod bewahren.

Alle diese Arten des Betruges Seitens der Geistlichen sind schlimmer als der gewöhnliche Wucher, weil sie unter dem Deckmantel der Religion, d. h. durch die Lüge, daß dies Geld und Gut für Gott sei, verübt werden und weil der Betrug ein doppelter ist, nämlich ein Betrug der Seele durch Lüge und ein Betrug um Geld und Gut, welche die Früchte der Arbeit sind.

Jeder Mensch soll sich Eigenthum oder Geld und Gut durch ehrenhafte Arbeit erwerben und sich dadurch vervollkommnen im Geiste des ewigen Schöpfers. Darum müssen wir auf Grund des sittlichen Gesetzes der Gesellschaft allen unehrenhaften Erwerb verbieten, mag er geschehen durch Diebstahl, Betrug, Erpressung, Erbschleicherei, Fälschung, Schwindel oder gewaltsame Beraubung. Die Lehre in der päpstlichen Moraltheologie, wonach kleine Diebstähle und Betrug zum Besten der Kirche erlaubt sind, ist verwerflich nnd muß in allen Staaten bestraft werden.

Frage. Was lehrt das neueste jesuitische Moralbuch des Papstthums über Diebstähle?

Antwort. Es lehrt, daß kleine Diebstähle keine Sünde sind, daß Dienstboten sich im Geheimen entschädigen können, wenn sie glauben, daß sie zu wenig Lohn erhalten, unb daß Frauen ihren Männern Geld entwenden können für kirchliche Zwecke.

Frage. Dürfen solche Lehren geduldet werden?

Antwort. Die Regierungen haben die Pflicht sie zu verbieten.

9. Das Sittengebot der Vaterlandsliebe.

Motto: Das ist nicht des Deutschen Größe,
Obzusiegen mit dem Schwert!
In das Geistesreich zu dringen,
Vorurtheile zu besiegen.
Das ist seines Eifers werth,
Höhern Sieg hat der errungen,
Der der Wahrheit Blitz geschwungen.
Schiller.

„Du sollst dein Volk und Vaterland hochachten und lieben durch treue Erfüllung der Pflichten für den Staat und für die geschichtliche Bestimmung deiner Nation."

Dieses Gebot beruht auf dem Natur- und Geistesgesetz (Princip) der Nationaliät, das in der Entwicklung der Menschheit, d. h. in der sittlichen Weltordnung begründet ist. Denn die Menschheit ist nach Nationen oder Völkern gegliedert und jede Nation muß sich als selbständige und verantwortliche nationale Persönlichkeit erkennen und demgemäß unter und mit den andern Nationen leben und wirken. Die Nation besteht aus der Gesammtheit ihrer Angehörigen, welche durch Gesetze und Verfassung zu Staaten verbunden sind.

Je höher die Stufe der Bildung, der Cultur, der Wohlfahrt und Freiheit ist, welche eine Nation einnimmt, je mehr kann und soll jeder Einzelne, jede Familie von der Gesammtheit an Bildung, Freiheit und Wohlsein empfangen. Deßhalb ist auch jeder Staatsangehörige, jede Familie eines Staates verpflichtet, für das Gesammtwohl zu wirken und selbst das Leben für die Freiheit, die Ehre und geschichtliche Bestimmung des Vaterlandes einzusetzen.

Die Vaterlandsliebe ist eine erhöhte und erweiterte Selbst- und Nächstenliebe, denn sie umfaßt meist Millionen von Mitmenschen und deren nationalen Gesammtberuf. Die Pflichten für Staat und Vaterland sind theils geregelt durch Gesetz und Verfassung, theils werden sie durch das Gewissen und die Befähigung der

einzelnen Glieder und Familien bestimmt. Wer über vieles gesetzt ist oder viel besitzt an geistigen und äußern Gütern, der ist auch für viel verantwortlich und muß mehr leisten, als die, welche weniger geistige Gaben und materielle Güter besitzen. In jedem gesetzlich geregelten Staatswesen sind Regenten, Lehrer und Beamte nothwendig, welche die Gesetze verwalten, die Bildung verbreiten und das Recht handhaben. Diese müssen sich insbesondere der Gesammtheit des Volkes und Vaterlandes widmen und sich dem Wohle desselben verpflichtet erachten. Regenten, Minister, Geistliche, Lehrer und Beamte müssen sich erkennen, als berufen und verpflichtet, das leibliche und geistige Wohl aller Staatsangehörigen zu fördern und Allen Beispiel in der Vaterlandsliebe zu sein. Sie müssen sich auch dann als verantwortliche Vertreter des Gesetzes oder Princips der Nation und des Vaterlandes betrachten, wenn sie durch Gesetze und Verfassung nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Sie müssen stets eingedenk sein, daß wir als Einzelne und als Nationen zu höherer Vervollkommnung berufen sind nach dem göttlichen Gesetze der sittlichen Weltordnung, und daß daher ihre Vernunft und ihr Gewissen stets durch dieses Gesetz der Fortentwicklung geleitet werden müssen. Könige, Regenten, Minister eines Staates müssen die Rechte aller Staatsbürger schützen und dürfen keinen Stand bevorzugen. Sie müssen Beispiel sein und in der Entwickelung des Staatswesens vorangehen.

Frage. Welches ist das sittliche Gebot der Vaterlandsliebe?

Antwort. Du sollst dein Volk und Vaterland hochachten und lieben und deine Pflichten für den Staat und für den geschichtlichen Beruf deines Volkes gewissenhaft erfüllen.

Frage. Auf welches Gesetz gründet sich dieses Gebot?

Antwort. Auf das Natur- und Geistesgesetz der Nationalität.

Frage. Was verstehen wir unter der Natur einer Nation?

Antwort. Wir verstehen darunter die von Natur b estehende körperlich und seelische Beschaffenheit eines Volkes und die Beschaffenheit und Lage ihres Landes.

Doch Obrigkeiten, Lehrer, Beamte ꝛc. sind allein nicht fähig, ein Staatswesen gedeihlich zu machen und den nationalen Beruf zu erfüllen, wenn die Nation im Ganzen nichts thut für ihren geschichtlichen Beruf. Die Gesammtheit des Volkes, d. h. alle Staatsangehörige, alle Familien und Gemeinden eines Volkes, sind mit verantwortlich für die Entwickelung, für Erhaltung der Selbständigkeit, Freiheit und für den Culturberuf der Nation. Jedes Volk muß daher sein geschichtliches Lebensgesetz und seinen Beruf kennen lernen und muß sich diesem Nation- und Geistesgesetze gemäß als Volk Gottes betrachten. Kein Volk aber darf sich als ein von Gott bevorzugtes, auserwähltes Volk betrachten, eben so wenig, wie sich eine Kirche als die allein wahre und seligmachende betrachten darf. Kein Volk darf auch glauben, daß es berufen sei, ein anderes Volk zu unterdrücken, zu berauben und ungerecht zu behandelu. Denn dies ist Verletzung der sittlichen Weltordnung und die Strafe durch

---

Frage. Welches ist die Bestimmung oder der geschichtliche Beruf der Nationen?

Antwort. Ihr geschichtlicher Beruf ist, die ihnen von Natur gegebenen Kräfte und Anlagen zu entwickeln und das, was die Natur ihres Landes bietet, für ihren Beruf unter den andern Völkern zu benutzen uud ihre Selbständigkeit und Freiheit zu wahren.

Frage. Wie bilden sich Völker und Nationen gewöhnlich?

Antwort. Den ersten Kern bilden gewöhnlich verwandte Familien und Stämme, die ein Land bewohnen nnd bebauen.

Frage. Woraus können wir dies schließen?

Antwort. Aus der körperlichen und geistigen Aehnlichkeit und Eigenthümlichkeit der Angehörigen einer Nation.

Frage. Wonach richtet sich die geschichtliche Bestimmung einer Nation?

Antwort. Nach den seelischen Anlagen, nach der Beschaffenheit und Lage ihres Landes und nach dem geistigen Erbe, das die Vorfahren hinterlassen.

Frage. Welche Lage hat Deutschland, unser Vaterland, unter den andern Ländern Europas?

Antwort. Deutschland bildet die Mitte Europas.

Frage. Auf welche geschichtliche Aufgabe weist uns die Natur des Landes hin?

das verletzte Gesetz erfolgt sicher, wie bei dem einzelnen Menschen. Den Beruf unserer Nation erkennen wir aus den Naturanlagen derselben, aus der Lage und Beschaffenheit des Landes und an den uns von unsern Vorfahren und Eltern überkommenen materiellen und geistigen Gütern. Denn der Zustand eines Volkes in einer bestimmten Zeitperiode ist stets das Produkt oder Erzeugniß der geistigen und leiblichen Arbeit der vorhergehenden Geschlechter. Wir nennen die auf dieser Erkenntniß oder auf der Natur- und Geistesordnung beruhende Vaterlandsliebe die bewußte und sittliche Vaterlandsliebe.

Wir als Angehörige und Bürger des deutschen Reiches müssen aus der Lage unseres Landes in der Mitte Europas aus unsrer bisherigen Geschichte und dem Charakter unsrer gesammten geistigen Bildung, unsern nationalen Beruf und unsre nationalen Pflichten erkennen lernen. Und alle deutsche Männer und Frauen müssen diese Pflichten gewissenhaft und treu zu erfüllen bemüht sein und in der Jugend müssen Familie und

---

Antwort. Sie weist uns darauf hin und gebietet, daß die deutsche Nation berufen ist, das Gleichgewicht oder die Harmonie unter den Völkern Europas zu erhalten.

Frage. Was ist zur Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe nothwendig?

Antwort. Die Einigung aller deutschen Stämme und stetige fortschreitende Entwickelung und Uebung der uns von Natur gegebenen körperlichen und geistigen Kräfte.

Frage. Welches ist die wesentliche Grundlage unsrer Kulturentwicklung?

Antwort. Die religiös-sittliche Bildung und Kultur oder die religiös-sittliche Reformationsarbeit.

Frage. Woraus erkennen wir dies?

Antwort. Erstens, aus der geschichtlichen Thatsache, daß die christliche Religion vorzugsweise durch die germanischen Völker geistig erfaßt und siegreich wurde über die Naturreligion, Heidenthum genannt; zweitens, aus der geschichtlichen Thatsache, daß die deutsche Nation vor 350 Jahren das römische Papstthum überwand und die protestantische Kirche gründete; drittens, aus der Reformation unsrer Zeit, welche sich auf eine höhere Gottes- und Welterkenntniß stützt und den Grund gelegt zu einer freien nationalen Kirche Deutschlands.

Schule die Vaterlandsliebe wecken, stärken und zu edler Begeisterung erheben. Die geographische Lage Deutschlands in der Mitte Europas oder die Natur unsres Vaterlandes gebietet, daß wir als Nation uns auch zum geistigen Mittelpunkte fort und fort heranbilden und erhalten. Wir müssen demnach bestrebt sein. in Kunst und Wissenschaft, Bildung und Erziehung voranzuschreiten und durch Gesinnung, Arbeitsamkeit und durch Hingebung an das Vaterland im Krieg wie im Frieden, sowie durch Pflege der Humanität unsrem geschichtlichen Berufe nachzukommen. Nur wenn wir uns auf der Höhe der geistigen und sittlichen Kultur im nationalen Leben halten, sind wir im Stande, die Harmonie der Völker Europas aufrecht zu erhalten. Die Macht der Waffen allein reicht nicht aus für die Erfüllung unsres geschichtlichen Berufes und auch nicht zum Schutze unsrer Selbständigkeit gegenüber den Nachbarvölkern.

Unsre geschichtliche Entwicklung belehrt uns, daß unsre geistige Bildung, Freiheit und Kultur in der fortschreitenden Erkenntniß der ewigen Wahrheit, d. h. in der fortschreitenden Erkenntniß des göttlichen Wesens beruhen muß. Denn unsre hohe Dichtung, Erziehungswissenschaft, Natur- und Geschichtswissenschaft, unsre gesammte Kunst ist, der religiös-sittlichen Forschung nach höhrer Wahrheit entsprungen.

Frage. Haben blos Einzelne die Pflicht an der religiös-sittlichen Entwickelung im Vaterlande zu arbeiten?

Antwort. Nein, wir müssen alle uns erheben über den beschränkten Gottglauben und über das ganze übernatürliche Wunderchristenthum der katholischen und protestantischen Kirche und müssen unsre Moral und unser gesammtes Leben auf die göttlichen Gesetze im Natur- und Geistesleben stützen, denn nur dann leben wir in Einheit mit Gott und sind geistig oder sittlich ein Volk Gottes. Dieser Fortschritt ist Gesetz der Geschichte.

Frage. Welcher unsrer bedeutendsten Dichter spricht es klar und bestimmt aus, daß alle Deutschen, nicht blos Einzelne geistig fortschreiten müssen?

Antwort. Schiller in den Worten:

Wir lernen aus der Geschichte, daß die christliche Religion in Europa erst dann allgemein verbreitet wurde, als Karl der Große im 9. Jahrhundert die nationale Macht einsetzte für die Ausbreitung des Christenthums. Ferner zeigt uns die Geschichte, daß die römischen Bischöfe und die katholische Geistlichkeit die christliche Religion im Laufe der Jahrhunderte mißbrauchten zu Zwecken der Herrschsucht, des Luxus und der geistigen Unterdrückung und Verdummung. Unter mehreren Völkern erhoben sich bedeutende Männer gegen den Mißbrauch der Religion und gegen die päpstliche Herrschaft. Aber erst der deutschen Nation gelang es, die päpstliche Welttyrannei zu brechen durch die protestantische Reformation, welche Luther begann. Der Krieg, den die deutsche Nation für die religiöse Wahrheit und Freiheit mit dem Papstthum zu führen hatte, dauerte 30 Jahre. Sie harrte aus in dem großen schweren Kampfe, obwohl ein großer Theil des Landes verwüstet und die Hälfte der Bewohner getödtet wurde. Dieses Ausharren im Kampfe für die höhere Wahrheit brachte uns höhere Bildung und Frei-

---

Das ist nicht des Deutschen Größe,
Obzusiegen mit dem Schwert!
In das Geisterreich zu dringen,
Vorurtheile zu besiegen,
Männlich mit dem Wahn zu kriegen,
Das ist seines Eifers werth;
Höhern Sieg hat der errungen,
Der der Wahrheit Blitz geschwungen.

Frage. Wo ist die Wahrheit zu finden?

Antwort. In Gott, denn Gott ist die ewige Wahrheit.

Frage. Was heißt also fortschreiten in der Wahrheit?

Antwort. Es heißt fortschreiten in der Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers.

Frage. Was bringt dies Forschen nach Wahrheit?

Antwort. Freiheit, denn die Wahrheit macht frei und stetige Vervollkommnung.

Frage. Haben sich unsre religiös-sittlichen Reformarbeiten ohne Kämpfe vollzogen?

Antwort. Sie waren mit inneren und äußeren Kämpfen verbunden

heit. Hundert Jahre nach dem Kampfe erhoben sich große Regenten und Staatsmänner, wie Friedrich II. von Preußen, Kaiser Joseph II. von Oesterreich, große Dichter, wie Lessing, Göthe und Schiller, große Weltweise, wie Kant und Fichte, bedeutende Musiker, wie Mozart, Beethoven, große Erzieher, wie Pestalozzi, Fröbel, Naturforscher, wie Humbold. Diese geschichtlichen Thatsachen zeigen klar, daß wir als Deutsche geschichtlich verpflichtet sind, unsre nationale Kraft besonders der Erkenntniß der ewigen Wahrheit zuzuwenden und diese als die Quelle unsrer Selbständigkeit, unsrer Freiheit und nationale Ehre und Wohlfahrt zu betrachten. Unser Volk hatte im 30jährigen Religionskriege, die staatliche oder politische Macht der religiösen Ueberzeugung und der Wahrheit geopfert. Katholische und protestantische Deutsche haßten einander als Seelenfeinde und verfolgten einander. Sie nannten sich gegenseitig „Feinde Gottes". Dieser innere religiöse Zwiespalt machte uns schwach und wir konnten unsre nationale Selbständigkeit den Nachbarvölkern gegenüber nicht genügend vertheidigen. Darum war es unsre Pflicht, uns zu einer höhern Gotteserkenntniß zu erheben und uns in dieser zu einigen. Der Streit zwischen der katholischen und protestantischen Kirche hat seinen Grund besonders in der Verschiedenheit ihrer Ansichten bezüglich der göttlichen Wahrheit. Der Papst und die Bischöfe behaupteten, sie hätten allein den heiligen Geist erhalten und was sie lehrten, sei göttliche Wahr-

---

und auch die neue religiöse Reformation hat ihre Kämpfe gehabt, hat sie gegenwärtig und wird in Zukunft solche weiter zu bestehen haben, denn das Forschen nach höherer Wahrheit erbittert die Geistesträgen und die, welche vom Aberglauben des Volkes Nutzen ziehen.

Frage. Wie nennen wir den großen Religionskrieg zur Zeit der protestantischen Reformation?

Antwort. Den 30jährigen Krieg.

Frage. Welche Opfer forderte die Vertheidigung unsrer religiösen Freiheit und Ueberzeugung damals?

Antwort. Das Land wurde verwüstet und die Hälfte seiner Bewohner gemordet.

heit. Die protestantische Kirche dagegen behauptet und lehrt: die religiöse oder göttliche Wahrheit ist allein in der Bibel zu finden, denn diese sei von Gott übernatürlich geoffenbart. Es sind also zwei übernatürliche Offenbarungen einander gegenüber gestellt worden. Welche ist nun die wahre und rechte göttliche Offenbarung?! Diese Frage mußte die deutsche Nation nicht blos durch die erkennende Vernunft entscheiden, sie mußte auch praktisch vorgehen und eine nationale Religionsgemeinschaft begründen, welche diese beiden Gegensätze in einer höheren Erkenntniß der Schöpfung erhebt und vereinigt. Der Anfang mit der Gründung dieser nationalen Religionsgemeinschaft wurde im Jahre 1845 gemacht. Zuerst traten gebildete und patriotische Katholiken zu selbständigen deutschkatholischen Gemeinden zusammen, verwarfen die Oberherrschaft des römischen Papstes und den Glauben an die übernatürliche Offenbarung Gottes überhaupt.

Wir hatten erkannt, daß die religiöse Wahrheit und Wissenschaft nicht abgeschlossen ist in dem Glaubensbekenntniß der Päpste und auch nicht in der Bibel, sondern daß Gott sein Wesen fort und fort offenbart in der Schöpfung, in der Natur und im Menschengeiste. Daher lehrten wir: der Mensch ist nicht verderbt durch die Erbsünde, es gibt nur einen Gott für alle Völker und für alle Confessionen. Es kann keinen Teufel oder allmächtigen bösen Gott geben und Christus war ein Mensch, nicht übernatürlicher Gott ꝛc. Die große Mehrheit der gebildeten Katholiken und Protestanten in Deutschland war damit einverstanden und so entstanden auch bald solche selbständige Reformgemeinden in der evangelischen Kirche.

Frage. Welches Beispiel haben unsre Vorfahren uns durch ihre Standhaftigkeit hinterlassen?

Antwort. Sie haben uns das Beispiel gegeben, daß Menschen und Völker eher Habe und Leben hingeben müssen, als sich geistig und sittlich knechten zu lassen und zu heucheln.

Frage. Was reifte aus dem Boden des Protestantismus allmählig nach dem 30jährigen Kriege?

Nachdem die Besten des deutschen Volkes sich in der höhern Gotteserkenntniß geeinigt hatten und der Anfang einer deutschen Kirche gemacht war, in welcher sich Katholiken und Protestanten einigten, begann die Gründung des neuen deutschen Reiches im Jahre 1848. Die staatliche Einigung gelang aber erst nach schweren Kämpfen, weil die päpstliche Geistlichkeit und die buchstabengläubigen Protestanten in ihrer Unwissenheit und ihrem Glaubenshochmuth diese religiös-sittliche und staatliche Fortentwickelung der deutschen Nation als Abfall von Gott und ihrem Glauben hielten. Sie begannen eine fanatische Verfolgung gegen alle, welche dem göttlichen Gesetze der Fortentwickelung nachkamen und setzen diesen gehässigen Streit heute noch fort.

Die hohe Aufgabe der deutschen Nation ist es aber, durch die Schulerziehung und zeitgemäße Familienerziehung den Zwiespalt und die Intoleranz zu überwinden und sich in höhrer Gotteserkenntniß zu einigen. Wir müssen alle erkennen, daß es nur einen Gott für alle Völker und Kirchen gibt, daß keine Kirche, kein Mensch die ewige göttliche Wahrheit vollständig erkennen kann, daß also kein Mensch unfehlbar ist. Wir müssen daher als Deutsche die päpstliche Fremdherrschaft abschaffen und frei nach der ewigen Wahrheit forschen. Jeder Deutsche, welcher Confession oder welchem einzelnen kleinen deutschen Staate er

---

Antwort. Es reiften allmählig hohe geistige Früchte der Bildung und und geistigen Freiheit.

Frage. Welches waren die Hauptvertreter der geistigen Fortentwickelung damals?

Antwort. Große Regenten, wie Friedrich der Große, Kaiser Joseph II, große Dichter, wie Lessing, Göthe, Schiller, dann bedeutende Philosophen, wie Kant, Fichte, Hegel, einflußreiche Erzieher, wie Pestalozzi, Fröbel und Componisten, Maler, Bildhauer 2c.

Frage. Welchen Einfluß übten diese Männer auf die religiösen Ansichten oder auf den Glauben?

Antwort. Sie bewirkten, daß der denkende und gebildete Theil der deutschen Nation sich geistig mehr und mehr erhob über die ausschließenden Glaubenssätze der katholischen und protestantischen

innerhalb des deutschen Reiches angehören mag, muß sich zur Idee des neuen deutschen Reiches erheben. Er muß erkennen, daß wir als Nation den angedeuteten geschichtlichen Beruf gemäß dem göttlichen Gesetze haben und im deutschen Reiche eine deutsche Kirche haben müssen. Alle Kirchen und alle Einzelstaaten müssen sich der Reichsverfassung fügen und den Reichsgesetzen gehorchen. Denn das deutsche Reich ist das Erzeugniß aller vorhergehenden Bestrebungen und Kämpfe der deutschen Nation nach höhrer Vervollkommnung, nach Selbständigkeit und Erfüllung ihres geschichtlichen Berufes. Es ist die Schöpfung der sittlichen bewußten Vaterlandsliebe. Es ist aber auch eine Schöpfung des Geistes der Weltgeschichte und ist nothwendig für die Erfüllung des geschichtlichen Berufes der deutschen Nation und für die Menschheit.

Diejenigen Deutschen, welche diese höhere geschichtliche Kulturorganisation aus Selbstsucht und Ehrgeiz zu zerstören suchen, sind als Verräther am göttlichen Gesetz der Nationalität und an der Schöpfung des deutschen Geistes zu betrachten und unschädlich zu machen. Das ist das gebietende Gesetz der Geschichte

---

Kirche, über den orientalischen Uebernatürlichkeitsglauben und über den Religionshaß.

Frage. Welche wichtige Gesetze gab Friedrich der Große von Preußen, bezüglich der Religion?

Antwort. Er gab Gesetze, wonach Jedermann nach seiner religiösen Ueberzeugung leben konnte. Er sagt: „In meinem Staat soll Jeder nach seiner Ueberzeugung selig werden." Die Heuchelei nannte er ein Verbrechen.

Frage. Welche Verdienste erwarb sich Joseph II., Kaiser von Oesterreich und Deutschland?

Antwort. Er hob die faulen Klöster auf, schaffte die Zehnten für die Geistlichen ab und berief die deutschen Bischöfe, um eine deutsche Kirche zu gründen, welche unabhängig vom römischen Papste sein sollte.

Frage. Welche große Lehre verbreitete Lessing in seinem Gedichte „Nathan der Weise"?

Antwort. Die Lehre der Achtung der religiösen Ueberzeugung, denn er spricht sich in der Fabel von 3 Ringen dahin aus, daß die Re-

unseres Volkes, dem wir uns alle mit freier Willensbestimmung zu fügen haben, damit es sittliches Freiheitsgesetz in uns werde. Die Bewohner von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden 2c. müssen das Reich höher halten als ihren Einzelstaat.

Das neue deutsche Reich unterscheidet sich wesentlich vom alten deutschen Reich, daß es im Widerspruch und Kampf mit dem Papstthum entstand und zwar auf Grund einer neuen religiösen Reformation. Dieser Bildungs- und Entwickelungsarbeit muß sich das gesammte deutsche Volk unterziehen, es muß sich geistig und sittlich in Gott erneuern und sich erheben über den Gegensatz des katholischen und evangelischen Uebernatürlichkeitsglaubens und die nationale Religionsgemeinschaft zur Herrschaft bringen. Dann wird die nationale Selbständigkeit als Produkt der geschichtlichen Entwickelung des deutschen Reiches und der Menschheit allgemein anerkannt werden. Die päpstliche

---

ligionslehren am besten sind, durch welche sich die besten Menschen heranbilden.

Frage. Welche bedeutenden Anweisungen giebt Göthe bezüglich der religiösen Bildung und Wissenschaft?

Antwort. Ee weist in seinem Gedichte „Faust" die deutsche Nation auf die große Wahrheit hin, daß die Natur oder das Weltall die ewige Offenbarung Gottes ist, und daß die Naturgesetze Gottes ewige Vernunftgesetze sind. Er sagt bezüglich der Weltschöpfung: Gott hat nicht nach den sechs Schöpfungstagen geruht, sondern schafft fortwährend.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Bruderspharen Wettgesang
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

Bezüglich des Menschen lehrt er das deutsche Volk:

Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,
Als daß sich Gott-Natur ihm offenbare,
Wie sie das Feste läßt zu Geist zerrinnen,
Wie sie das Geist-Erzeugte fest bewahre.

Kirche erkennt in Folge ihrer Lehre von der natürlichen Verderbtheit des Menschen die Selbständigkeit keiner Nation an und ist daher der schlimmste Feind des deutschen Volkes und Reiches. Sie betrachtet die Staaten als eine menschliche Einrichtung, bestimmt für das äußere Wohl der Völker zu sorgen. Die Kirche aber nennt sich eine göttliche Einrichtung und fordert die Herrschaft über den Staat unter dem lügnerischen Vorgeben, daß der Papst und die Bischöfe vom heiligen Geist unfehlbar gemacht würden. Mittels ihrer universalen Organisation sucht sie jede nationale Selbständigkeit zu unterdrücken. Es gibt aber keine freien Menschen und keine freie Menschheit ohne freie Staaten und Völker.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!
Denn das allein unterscheidet ihn
Von allen Wesen, die wir kennen.
Nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen
Müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden.

Frage. Was kann und soll das deutsche Volk von seinem großen nationalen Dichter Schiller bezüglich der religiösen Bildung lernen?

Antwort. Daß die Geschichte der Völker nach göttlichen Gesetzen geregelt ist, d. h. daß eine sittliche Weldordnung besteht, die unser Volk erkennen und der gemäß es leben und wirken soll. Er sagt: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht", d. h. die Entwickelung der Völker geschieht nach göttlichen Gesetzen und wer diese nicht befolgt, der schadet sich und seiner Nation.

Frage. Wie sind Schillers Worte zu verstehen, daß er aus Religion keiner Kirche angehöre?

Antwort. Schiller giebt uns zu erkennen, daß die Confessionen oder Kirchen seiner Zeit unvernünftige Glaubenslehren lehrten, den geistigen Fortschritt unterdrückten und nicht Liebe, sondern Haß verkündeten, was im Widerspruch steht mit dem göttlichen Gesetze der Vervollkommnung und mit dem Geist der Religion ist.

Frage. Welche religiöse Ideen und sittliche Grundsätze reiften aus den Werken unsrer großen Dichter und Philosophen?

Antwort. Es reiften die religiösen Ideen und höheren sittlichen Grundsätze der religiösen Reformation des 19. Jahrhunderts, die auf eine freie deutsche Kirche hinstrebt.

Die evangelischen Kirchen halten die Bibel für übernatürlich geoffenbarte Wahrheit, über welche ein Fortschritt nicht gestattet ist. Nun enthält das alte Testament blos Pflichten für das jüdische Volk und die Evangelisten, sowie die Apostel-Lehren nur Gehorsam gegen die Obrigkeit als von Gott bestellt. Die Apostel hatten kein selbständiges Vaterland, denn Judäa war damals von den Römern unterjocht. Darum lehrten sie auch keine sittlichen Pflichten für das Vaterland und für die Selbstständigkeit der Nationen Da nun die evangelische Kirche alle religiös-sittliche Wahrheit auf die Evangelien beschränkt, so kennt sie auch keine sittlichen Pflichten für das Vaterland und für die Selbständigkeit der Völker.

Frage. Welches ist der wesentliche Inhalt der Lehre der neuen Reformation und freien deutschen Religionsgemeinschaft?

Antwort. Der Glaube und die Erkenntniß, daß es nur einen Gott (nicht drei und einen Teufel, wie die katholische und protestantische Kirche lehren) giebt, daß die Natur Gottes ewige Offenbarung ist, daß die Naturordnung von Gottes ewiger Vernunft durchwaltet wird, daß der Mensch Ebenbild Gottes ist, in dessen Leib und Seele, Natur und Geist harmonisch geeint sind; ferner, daß die Familie, die Gesellschaft oder Gemeinschaft, Nation und Staat Lebenskreise bilden, welche von Natur bestimmt sind und die zu freien sittlichen Lebenskreisen durch Bildung und Arbeit erhoben werden müssen.

Frage. Welchen Einfluß übten diese religiösen Ideen und sittlichen Grundsätze auf die damaligen staatlichen Zustände der deutschen Nation?

Antwort. Sie weckten in einem großen Theile des deutschen Volkes die Erkenntniß, daß die Einigung der verschiedenen deutschen Staaten in einem deutschen Reiche nothwendig und Pflicht sei, sowohl für die Selbständigkeit der Nation wie für die Erfüllung ihres nationalen Berufes.

Frage. Wann erfolgte die Erhebung des deutschen Volkes für die staatliche Einigung?

Antwort. Drei Jahre nach dem Beginn der religiösen Reformation, d. h. im Jahre 1848.

Zur Zeit als die Evangelien geschrieben wurden, gab es noch keine deutsche Nation und kein deutsches Reich. Dem zu Folge glauben die buchstabengläubigen Protestanten, die Religion und Moral habe mit Staat und Vaterland nichts zu schaffen. Die Religion, so lehren und glauben sie, habe die Menschen blos für den jenseitigen Himmel oder für das Leben nach dem Tode vorzubereiten. Das diesseitige und namentlich das staatliche Leben sei irdisch und schlecht. Diese Anschauung hatte auch Luther, denn er sagte: „In staatlichen Dingen würden die Deutschen immer Schaafe bleiben".

Frage. Gelang der erste Versuch zur Gründung eines neuen deutschen Reiches?

Antwort. Er gelang nicht und das deutsche Volk hatte viele innere und äußere Kämpfe zu bestehen, ehe das Reich begründet werden konnte. Viele seiner edelsten Männer wurden verfolgt, verbannt und getödtet.

Frage. In welchem Jahre wurde das neue deutsche Reich, wie es jetzt besteht, begründet?

Antwort. Im Jahre 1871.

Frage. Wie ist das deutsche Reich entstanden?

Antwort. Nach schweren äußeren und geistigen Kämpfen durch die Kraft bewußter sittlicher Vaterlandsliebe.

Frage. Ist mit der äußeren staatlichen Einigung auch der frühere kirchliche Zwiespalt mit dem Papstthum überwunden und die kirchliche Fremdherrschaft der römischen Bischöfe beseitigt?

Antwort. Nein, denn noch feinden sich viele Deutschen an, weil die einen den Papst für den Stellvertreter Gottes halten und glauben, daß nur die Katholiken zu Gott in den Himmel kommen, während der andere Theil glaubt, daß die Bibel allein die wahre und richtige Erkenntniß von Gott gebe.

Frage. Auf welche Weise kann und muß dieser konfessionelle Zwiespalt überwunden werden?

Antwort. Dadurch, daß jeder Deutsche sich erhebt über diesen Zwiespalt zu höherer religiös-sittlicher Erkenntniß und Leben und sich bemüht, das sittliche Gebot der Vaterlandsliebe als ein göttliches Gebot der Geschichte zu erkennen, dem Jeder nachkommen muß.

Frage. Wie kann und soll diese Ueberzeugung im Volke gereift werden?

Erst mit Beginn der neuen religiösen Reformation in Deutschland kam das sittliche Gesetz der nationalen Selbständigkeit mehr und mehr zur Anerkennung. Die deutschkatholische Religionsgemeinschaft bildet geschichtlich den Gegensatz zur römischkatholischen Kirche und muß das sittliche Princip der nationalen Selbständigkeit vertreten. Außerdem betrachten wir die Religion nicht blos als ein Lehrsystem, durch das die Menschen für das Leben nach dem Tode vorbereitet werden sollen. Wir stützen unsere Sittenlehren auf die Gesetze Gottes im Natur- und Geistesleben und fordern, daß Menschen und Völker diesen gemäß leben und sich auf Erden vervollkommnen sollen. Die religiös-sittlichen Grundsätze wüssen demnach die

---

Antwort. Durch religiös-sittliche Fortschritte.

Frage. Welchem geistigen Kampf muß sich die deutsche Nation auf dem kirchlichen Gebiete in unsrer Zeitperiode unterziehen, um ihren geschichtlichen und sittlich-nationalen Beruf zu erfüllen?

Antwort. Sie muß sich erstens mit allen Kräften von der päpstlichen Fremdherrschaft frei zu machen streben, weil das Papstthum alle Völker und Staaten durch abergläubige und unsittliche Lehren verdummt, und zweitens die christliche Religion geistig erfassen und sich über den Buchstaben der Bibel erheben.

Frage. Wie können und müssen die nationalen Kräfte für diesen geschichtlichen Kulturkampf geweckt und vereinigt werden?

Antwort. Dadurch, daß alle patriotisch gesinnten deutschen Männer und Frauen dem sittlichen Gesetze der Geschichte nachkommen und sich betheiligen an der neuen religiösen Reformation.

Frage. Was läßt uns erkennen, daß eine freie deutsche Religionsgemeinschaft geboten ist durch das göttliche Gesetz der geschichtlichen Entwickelung.

Antwort. Erstens die Thatsache, daß das Papstthum durch unsittliche Lehren und Einrichtungen das deutsche Volk zu verderben und das deutsche Reich zu zerstören sucht. Zweitens die Thatsache, daß die meisten gebildeten und selbständig denkenden deutschen Katholiken und Protestanten schon zu höherer Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers gelangt sind und die Glaubensbekenntnisse ihrer Kirche nicht mehr glauben und daher heucheln, wenn sie in ihren Kirchen bleiben, und drittens die Thatsache, daß wir uns als

Leitsterne für das ganze Leben der Menschen und Völker sein. Daher sagen und lehren wir: ein religiös-sittlicher Mensch muß auch den geschichtlichen Beruf seines Volkes und Staates achten, erkennen und erfüllen helfen. Er muß die Pflichten für sein Volk und Vaterland erfüllen, er muß für die Selbständigkeit, die Entwickelung, für das geistige und äußere Wohl, für die Ehre und Würde seiner Nation arbeiten, sie vertheidigen und selbst das Leben für dieselbe hingeben, er muß den Gesetzen seines Staates und Reiches gehorchen und die Obrigkeiten und Regenten, welche für den Staat und die Gesammtheit der Nation wirken, achten, ehren und sie unterstützen.

Wir verbieten daher auf Grund des sittlichen Gesetzes der

Nation nur durch höhere Moral befähigen, die sittenlosen Lehren und das verderbliche Treiben des Papstthums und den übernatürlichen und unvernünftigen Bibelglauben zu überwinden.

Frage. Wie kann und soll insbesondere die höhere Moral, die der fortschreitende Geist gereift hat, im Leben der Nation thatkräftig werden?

Antwort. Durch eine auf die höhere Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers gegründete religiös-sittliche Schul- und Familien-Erziehung und Gemeindeorganisation.

Frage. Welche falschen Glaubenslehren lehrt das Papstthum, um die Unterdrückung unseres und anderer Völker zu rechtfertigen?

Antwort. Die falsche Lehre, daß die römisch-katholische Kirche eine göttliche Einrichtnng sei, während die Staaten weltliche und menschliche Einrichtungen wären und alle andern Konfessionen von Gott abgefallen seien.

Frage. Woher wissen wir, daß die päpstliche Kirche keine göttliche Einrichtung ist?

Antwort. Aus der Geschichte, denn diese lehrt uns, daß sich die römischen Bischöfe im Mittelalter durch List, Lüge und Gewalt die Herrschaft über die jungen christlichen Völker Westeuropas anmaßten.

Frage. Warum muß jedes Volk seine kirchlichen Angelegenheiten selbstständig ordnen?

Antwort. Weil jede Fremdherrschaft der Entwicklung des nationalen Geistes schadet und weil sie gegen das göttliche Gesetz der Selbstständigkeit ist.

Selbständigkeit unsrer Nation jedem Deutschen, sich als Werkzeug benutzen zu lassen, das deutsche Volk und Reich unter kirchliche oder staatliche Fremdherrschaft zu beugen, oder deren Pläne, die nationale Selbständigkeit zu untergraben, zu unterstützen. Wir stützen dieses Verbot auf die göttlichen Gesetze im Natur- und Geistesleben. Die menschlichen Lebenskreise nämlich, welche der ewige Schöpfergeist in der Natur gebildet hat, sind 1) die Familie, 2) die Gemeinde und Gesellschaft, 3) die Nation und das Vaterland und 4) die Gesammtheit der Menschheit.

Die Natur ist Gottes Offenbarung, denn in der Schöpfung offenbart sich der Schöpfer. Die Kreise, welche Gott durch die Natur bestimmt hat, müssen geistig erfaßt und zur sittlich freien Harmonie entwickelt werden. Wir lehren und behaupten daher: die Selbständigkeit der Nation ist Gesetz oder Wille Gottes. Jede Nation muß sich äußerlich und geistig selbständig machen und erhalten. Die römische Papstkirche verleugnet dies göttliche Gesetz der Natur- und Geistesordnung und handelt durch Gewalt und jesuitischen Trug dagegen. Kurz, sie sucht die Völker der geistigen und sittlichen Selbständigkeit und Freiheit zu berauben durch Unterdrückung der Vernunft und durch Fälschung der Wahrheit. Darum muß sie vom deutschen Volke, wie von allen kultivirten und sittlichen Völkern bekämpft und ihre Herrschaft muß aufgehoben werden.

---

10. Das Sittengebot der Humanität oder der Menschheit und Menschlichkeit.

„Du sollst die verschiedenen Völker als selbständige und berechtigte Glieder der großen Menschheitsfamilie und wegen ihrer geschichtlichen Bestimmung achten und ihre sittlich freie Einigung

auf Grund der Menschen- und Völkerrechte anstreben".

Das sittliche Gesetz dieses Gebotes, wird von den verschiedenen Völkern, das Gesetz der Humanität genannt. Es umfaßt das höchste sittliche Streben, Wirken und Leben der einzelnen Menschen und Völker und bildet den Höhepunkt aller Civilisation, aller Gesittung und Religion. Ihrer Idee nach ist die Menschheit die höchste Offenbarung Gottes auf unserm Planeten, insofern sie den göttlichen Natur- und Geistesgesetzen gemäß denkt und handelt, d. h. sittlich frei lebt. Durch den bewußten sittlich freien Geist der Menschheit erhebt sich unsre Erde von ihrer Naturbedeutung zur sittlichen Bedeutung und tritt als geistiger und sittlicher Factor in den Kreis des Sonnenreiches und Weltalls. Die einzelnen Menschen und Völker erheben sich durch die Idee der Gesammt-Menschheit über selbstsüchtigen Individualismus und Nationalismus und erkennen sich im Gottesgeist der Alliebe und Allweisheit als Söhne Gottes und als gleichberechtigte Brüder. Das erkannte und lehrte auch Jesus, der Stifter der christlichen Religion, durch welche er über die ausschließenden Glaubenslehren der damaligen beschränkten Nationalreligionen hinausschritt, um den sittlich freien Völker- oder Menschheitsbund in der Erkenntniß des einen Gottes der Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit, anzubahnen.

Die Apostel und ersten christlichen Gemeinden strebten diesem hohen Ziele mit Hingebung zu. Aber die damaligen Völker hatten noch wenig Kenntniß von der Erde, vom Sonnenreich und von andern Weltenkörpern. Auch wußten sie von den Natur- und Geistesgesetzen und deren Harmonie noch sehr wenig. Zu dem herrschte im römischen Reiche eine große Sittenlosigkeit, so daß die damaligen Völker nur zum Theil fähig waren für eine neue geschichtliche Mission. So gelang es den christlichen Bischöfen im weströmischen Reiche, dessen Hauptstadt Rom war und den im oströmischen Reiche mit der Hauptstadt Konstantinopel, das Christenthum als Mittel der Herrschaft zu mißbrauchen. Anstatt

sittlich freie Menschen und sittlich freie Völker heranzubilden nach Jesu Lehre, knechteten sie Menschen und Völker durch unvernünftige Glaubenslehren und durch unnatürliche Sittengebote und machten sie zu geistigen und sittlichen Sclaven, die sie ausbeuteten. Die Folge war, daß das Christenthum in Asien unterging und der Mohamedanischen Religion wich. In Europa hielt sich zwar die christliche Kirche, besonders durch die jungen germanischen Völker. Aber die römische Geistlichkeit verkehrte das Evangelium der Menschenliebe und sittlichen Freiheit in ein System des ärgsten Despotismus. Durch die protestantische Reformation von 1517 wurde die Weltherrschaft der Papstkirche gebrochen und die einflußreichsten Völker der Erde sind gegenwärtig protestantisch.

Aber ein großer Theil der protestantischen Geistlichkeit verleugnete die freie Forschung nach Wahrheit oder das Gesetz der fortschreitenden Entwickelung und führte den Glaubenszwang an den todten Buchstaben der Bibel ein. Die Protestanten sollten bei der religiös-sittlichen Erkenntniß der Juden und der Evangelisten stehen bleiben und die Bibel als übernatürliche Offenbarung glauben. Indeß konnten die Bibelgläubigen den protestantischen Geist nicht aufhalten in dem Forschen nach höherer Erkenntniß der göttlichen Wahrheit. Viele schritten fort in der Erkenntniß der Natur und des Geistes oder in der Er-

---

Frage. Wie nennen wir das sittliche Gesetz, welches diesem Gebote zu Grunde liegt?

Antwort. Das Gesetz der Humanität oder Menschlichkeit.

Frage. Was umfaßt dieses Gesetz?

Antwort. Es umfaßt das höchste sittliche Streben, Wirken und Leben der Menschheit.

Frage. Was ist das Ziel und Ideal der Humanität?

Antwort. Daß alle Menschen der göttlichen Idee der Menschheit gemäß sich entwickeln und leben, d. h. alle von Natur erhaltenen körperlichen und geistigen Kräfte harmonisch ausbilden und vervollkommnen.

kenntniß der Schöpfung und des Schöpfers und es reifte mehr und mehr eine gemeinsame Kultur und Erkenntniß, daß auch die nichtchristlichen Völker als Glieder der Menschheit geachtet werden müßten. Aus dieser Erkenntniß und Achtung aller Völker und aller Konfessionen, entsproß, das was wir das sittliche Princip der Humanität und die Völkerrechte nennen. Die hohe Idee, der Menschheit, die Jesus vor 1800 Jahren lehrte, ist dadurch in eine höhere Entwicklungsstufe getreten und ihre Erkenntniß breitet sich immer weiter aus unter den Völkern der Erde. Dieser Fortschritt war anfangs noch nicht erfüllt von der religiösen Idee und dem göttlichen Sittengebot für alle Völker. Nur eine geheime Gesellschaft, genannt die Freimaurer-Orden, verband damit das religiös-sittliche Princip (Gesetz) allgemeiner Toleranz und Nächstenliebe. Doch drang diese höhere Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers auch in die Schule

---

Frage. In welchem Verhältnisse steht die Menschheit zur Erde?

Antwort. Sie ist körperlich die höchste Naturschöpfung der Erde und durch den bewußten sittlich freien Geist erhält unser Planet seine sittliche Bedeutung im Sonnenreiche und Weltall, das vom Gottesgeist durchwaltet ist, dem der Menschengeist entstammt.

Frage. Wie verhält sich die Menschheit als Gesammtheit zu den einzelnen Menschen und zu den einzelnen Völkern?

Antwort. Sie verhält sich wie das Ganze zu seinen Gliedern, denn wie jeder einzelne Mensch sich bilden und sittlich veredeln soll, um seinem Volke und dem Staate nützen zu können, so hat die Gesammtheit der Völker die Pflicht, dahin zu wirken, daß alle Menschen und Völker ihrer Bestimmung gemäß sich vervollkommnen können.

Frage. In welchen Irrthum verfallen einzelne Menschen, Religionsgemeinschaften und Völker, welche das sittliche Gesetz der Humanität nicht achten?

Antwort. Sie verfallen dem Irrthum der Selbstsucht, lösen sich geistig und sittlich von der hohen Idee der Menschheit und verdorren, wie die Reben ohne den Weinstock, die Aeste ohne Stamm und Wurzeln. Die einzelnen Völker können sich nur durch und mit andern Völ-

und Kirche und wurde die Quelle und Ursache der religiösen Reformation, welche, wie bereits erwähnt, 1844 begann und in Deutschland zur Gründung deutschkatholischer und andrer Reform-Gemeinden führte. Bald entstanden ähnliche Gemeinden und Vereine in andern Ländern und auch in Amerika. So breitete sich dieses Princip der sittlich freien und harmonisch organisirten Völker immer mehr aus unter allen Klassen der Gesellschaft.

In dieser religiösen Reformgemeinschaft gründen wir das sittliche Gebot und Gesetz der Humanität auf die Naturbeschaffenheit der Menschheit und unseres Erdensternes, auf die Natur- und Geistesgesetze und auf die Idee des bewußten Allgeistes der Schöpfung.

Die Menschheit ist die höchste Naturschöpfung auf unsrer Erde im Verhältniß zu der Pflanzen- und Thierschöpfung. Als Gesammtheit aufgefaßt, bildet sie den weitesten menschlichen Kreis und umfaßt Individuen, Familien und Völker mit ihren verschiedenen Natur-Anlagen und auf ihren verschiedenen Culturstufen. Die Erde ist ein in sich eigenartig gegliederter Weltenkörper, der sich von einer Gas- und Lichtnebelmasse, die sich von der Sonne gelöst, fortwährend entwickelt und in Perioden von Hunderttausend und Millionen Jahren stets neue Erdschichten auf der Oberfläche gebildet hat. Sie besteht aus 1/3 Festland und 2/3 Wasser

---

kern entwickeln, wie sich der einzelne Mensch nur im Verkehr mit andern Menschen bilden und vervollkommnen kann.

Frage. Wer hat diese hohe Wahrheit schon vor 1800 Jahren verkündet?

Antwort. Jesus, der Stifter der christlichen Religion. Er lehrte eine Religion, die sich über die Nationalitätsreligionen erhob, die zur Religion aller Völker werden sollte.

Frage. Ist die christliche Religion, wie sie jetzt von den großen christlichen Kirchen gelehrt wird, geeignet, die Religion aller Menschen und Völker zu sein?

Antwort. Sie ist schon darum nicht dazu geeignet, weil die großen christlichen Kirchen Glaubenssätze aufzwingen, welche im Wider-

und entwickelt sich in die Weltordnung gereiht, durch ihre Elemente und durch die menschliche Cultur. Die Erde bewegt sich als Stern um die Sonne im endlosen Weltraume auch nach festen ehernen Naturgesetzen und bildet zunächst eine harmonisch geordnete Weltkörpergruppe, die wir das Sonnenreich nennen. Unsre Sonne bewegt sich um eine größere Sonne und um die Centralsonne mit einer Sternenschicht u. s. w.

Die Naturbeschaffenheit unseres Erdensternes ist die Grundlage der Naturbeschaffenheit der Menschheit. Die Menschheit kann sich nur durch die Natur der Erde körperlich erhalten und auf Grund derselben geistig entwickeln. Die Menschheit bildet eine von Natur gegliederte Gesammtheit. Dieselbe besteht aus Individuen, Familien und Völkern. Die natürliche Gliederung und Harmonie muß zur bewußten und sittlich freien Harmonie und Gliederung durch Wissenschaft und religiös-sittliche Bildung erhoben werden.

---

spruch mit der Natur und den Naturgesetzen stehen, z. B. daß der Mensch von Natur verderbt sei, daß die Erde ein Jammerthal und die Natur in der Gewalt des Teufels sei, und ebenso solche Lehren, welche im Widerspruch mit dem Gesetze der Entwickelung und Vervollkommnung der Menschheit stehen, wie z. B. die Lehre, daß die christlichen Lehren übernatürlich von Gott offenbart seien.

Frage. Durch welche Lehre verneint die katholische Kirche geradezu die göttliche Idee der Menschheit und somit auch das Gesetz der Menschheit?

Antwort. Durch die Glaubenslehre der natürlichen Verderbtheit der Menschen, woran sie die Lehre knüpft, daß alle die Menschen und Völker Feinde Gottes und zu ewiger Höllenstrafe bestimmt seien, welche nicht von katholischen Geistlichen von der Erbsünde durch die Taufe befreit sind, den Papst nicht als Stellvertreter und unfehlbar anerkennen und nicht an die Gottheit Christi glauben.

Frage. Welche Lehre der christlichen Kirche steht geradezu im Widerspruch mit dem Gesetz der Humanität der Menschlichkeit?

Antwort. Die Lehre von ewiger Höllenstrafe, denn diese Lehre ist unvernünftig und rachsüchtig, sie ist unmenschlich und auch im Widerspruche mit der Lehre Jesu, daß Gott die ewige Liebe sei.

Einerseits müssen Individuen, Familien und Völker streben, die hohe göttliche Idee der Menschheit oder die Prinzipien der Humanität in sich mehr und mehr lebendig zu machen, andernseits müssen die Familien für die Entwickelung und Rechte ihrer Glieder sorgen und eintreten, die Völker für den Schutz und die Bildung der Familien und Individuen und der Bund der Völker für die Rechte und die fortschreitende Cultur der einzelnen Völker. So wie alle Theile der Erde ein Ganzes bilden und alle Glieder verbunden sind zur Gesammtheit des Organismus, so muß es auf dem geistigen Gebiete sein. Die einzelnen Menschen, Familien und Völker wirken für die Gesammtheit der Menschheit und die Gesammtheit der Menschheit wirkt für die einzelnen Theile und Gruppen, aus denen sie besteht, mit dem Unterschiede, daß sie sich frei dafür bestimmen.

Frage. Warum ist die Lehre, daß die Menschheit nur durch die christlichen Kirchen zur Erkenntniß der göttlichen Wahrheit kommen kann, falsch?

Antwort. Weil Gott der Schöpfer aller Menschen und Völker ist, auch derer, welche nicht Christen sind und Gott ein unmenschliches grausames Wesen sein müßte, wenn er so viele Menschen geschaffen hätte, um sie ewig unglücklich zu machen.

Frage. Welche Völker sind zahlreicher, die christlichen oder die nicht christlichen?

Antwort. Die nicht christlichen Völker. Die Chinesen z. B. bilden den dritten Theil der Menschheit und die Indier zählen beinahe ebensoviel. Gott müßte dann mehr als die Hälfte der Menschheit ewig verdammen.

Frage. Welche Völker sind die gebildetsten und mächtigsten, die katholischen oder protestantischen?

Antwort. Die protestantischen.

Frage. Welche Völker in Europa sind meist katholisch und welche protestantisch?

Antwort. Meist katholisch sind die Italiener, Spanier, Franzosen und Oesterreicher; meist protestantisch sind die Engländer, Deutschen, Holländer, Dänen, Schweden und Schweizer. Rußland ist griechisch-katholisch.

Die Geschichte zeigt uns, daß bis jetzt die Streitigkeiten, welche unter Nachbarvölkern entstanden, fast immer durch Kriege ausgefochten wurden. In älterer und neuerer Zeit verbanden sich einzelne Völker, um gemeinsam Krieg zu führen und die Feinde abzuwehren. Die griechischen Völker vereinigten sich z. B., um das Heer der Perser zurückzuschlagen, das Griechenland bedrohte. Die Römer suchten oft Bundesgenossen, wenn sie schwere Kriege führten. Im Mittelalter verbanden sich öfter

---

Frage. Warum sind in unsrer Zeit so viele Katholiken gleichgiltig gegen die Religion oder verwerfen alle Religion?

Antwort. Weil die Päpste, Bischöfe und Geistlichen die Religion und die Kirche mißbrauchen, um über die ganze Menschheit zu herrschen und sie auszubeuten.

Frage. Was ist die Haupturſache, daß so viele Protestanten gleichgiltig sind gegen ihre Kirche?

Antwort. Weil die Geistlichkeit den Glauben an den Buchstaben der Bibel fordert und keinen Fortschritt von der religiösen Erkenntniß der Juden und Evangelisten, die in der Bibel niedergelegt ist, zulassen will, besonders aber, weil man die Religion vom Leben trennt und zu glauben befiehlt, daß die Menschen auf Erden nichts wichtigeres zu thun hätten, als Gott fortwährend anzubetteln, er möge sie nach dem Tode in den Himmel nehmen, wo nichts zu thun wäre.

Frage. Was lehren wir in den religiösen Reformgemeinden bezüglich der Idee der Menschheit und ihrer Bestimmung?

Antwort. Wir lehren, daß die Menschheit Ebenbild Gottes und nicht verderbt ist von Natur.

Frage. Was verstehen wir unter der Naturbeschaffenheit der Erde?

Antwort. Wir verstehen darunter zunächst den festen Bestandtheil der Erde, ihre Elemente und Gliederung: das Wasser, die Luft, das Licht, die Electricität, den Magnetismus, den Fruchtboden, die Thiere und Pflanzen ꝛc. Ferner verstehen wir unter Naturbeschaffenheit der Erde ihre regelmäßige Bewegung um sich selbst und um die Sonne und mit dieser durch das Weltall und überhaupt die Gesetze und Kräfte, durch welche sie besteht und sich entwickelt.

Frage. Kann die Menschheit ohne die Elemente der Erde bestehen und leben?

mehrere deutsche Völker, um die Heere der römischen Kaiser aus dem Lande zu jagen. Zur Zeit der protestantischen Reformation verbanden sich protestantische, deutsche und schwedische Heere gegen die katholischen spanisch-österreichischen Armeen. Im Anfang des 19. Jahrhunderts vereinigten sich Preußen, Oesterreich und Rußland gegen die französischen Armeen, welche unter

---

Antwort. Die Menschheit bedarf der Elemente und Früchte der Erde für ihr körperliches Leben.

Frage. Wie nennen wir das Leben von Menschen und Völkern, wenn es nicht im Einklange mit der Naturordnung und ihren Gesetzen ist?

Antwort. Wir nennen es unvernünftig und unnatürlich.

Frage. Sind Menschen und Völker wahrhaft religiös und sittlich zu nennen, die nicht den Gesetzen und der Natur der Erde gemäß leben?

Antwort. Wer nicht in Harmonie mit den Naturgesetzen lebt, der lebt nicht in Einheit mit Gott, nicht natur- und vernunftgemäß und daher nicht wahrhaft religiös. Denn die Naturgesetze sind Gesetze der göttlichen Liebe und Vernunft.

Frage. Was muß demnach die Grundlage der Religion und Sittlichkeit der Menschheit oder der Humanität sein?

Antwort. Die Naturordnung und ihre Gesetze. Denn diesen liegt die ewige Geistesordnung mit ihren Gesetzen zu Grunde.

Frage. Welche Ordnung besteht zwischen den verschiedenen Elementen und Theilen der Erde und der Gesammtheit derselben?

Antwort. Die verschiedenen Elemente und Theile stehen in Wechselwirkung und Harmonie mit dem ganzen Erdplaneten und auch unter sich.

Frage. Was hat die Menschheit davon zu lernen?

Antwort. Daß die einzelnen Menschen, Familien und Völker sich nur dann entwickeln und recht vervollkommnen können, wenn sie in Harmonie unter sich und mit der Gesammtheit der Menschen leben, d. h. mit der göttlichen Idee der Menschheit und daß sie sich untereinander frei und harmonisch entwickeln müssen.

Frage. Welche Pflichten haben die einzelnen Menschen und Völker bezüglich der Gesammtheit der Menschheit?

Antwort. Die Glieder der Familien haben die Pflicht, für das körperliche und sittliche Wohl der Familie zu wirken, die Familie muß für das Wohl, für die Selbständigkeit, Freiheit und geschichtliche Bestimmung ihrer Nation wirken und die verschiedenen Völker

Napoleon ganz Europa überzogen und alle Völker unterjochten und ausplünderten. Im Jahre 1870 verbanden sich die deutschen Staaten abermals gegen das französische Volk, das unter Napoleon III. Deutschland mit Krieg überzog und in den letzten Jahren haben sich Deutschland, Oesterreich, Rußland, Frankreich und England verbunden, um einen zerstörenden Kampf

---

haben die Pflicht, als Staaten für das leibliche und geistige Wohl und die Culturentwicklung oder Vervollkommnung der Familien und aller Staatsbürger zu sorgen.

Frage. Warum ist es der katholischen oder päpstlichen Kirche nicht gelungen, die Kriege unter christlichen, insbesondere unter katholischen Völkern zu verhindern?

Antwort. Weil die päpstliche Geistlichkeit die Selbständigkeit und freie Organisation der Völker hindert und den Despotismus in Familie, Gemeinde und Staat unterstützt. Sie will eine knechtische Einigung der Völker unter der Herrschaft des unfehlbaren Papstes, was unvernünftig ist und zu Verbrechen führt.

Frage. Warum unterstützt in unsrer Zeit die päpstliche Geistlichkeit unter allen Völkern diejenigen Parteien und Regenten, welche die staatliche und gesellschaftliche Freiheit und Gleichberechtigung unterdrücken?

Antwort. Weil ihre Herrschaft auf der geistigen Knechtschaft, auf der Unwissenheit und dem Aberglauben der Völker beruht.

Frage. Was müssen die gebildeten Völker Europas verbessern, wenn sie beitragen wollen, daß das sittliche Princip der Humanität zur allgemeinen Geltung kommt in den einzelnen Staaten und im Verhältniß der Staaten zu einander?

Antwort. Sie müssen in Kirche und Schule Verbesserungen machen und die Erziehung in Familien und Schulen, sowie die religiös-sittliche Bildung in den Religionsgemeinden nach dem göttlichen Gesetze der Vervollkommnung in Harmonie mit der fortschreitenden Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers zu ordnen suchen.

Frage. Was verbieten wir auf Grund des sittlichen Gebotes der Humanität?

Antwort. Wir verbieten alle Handlungen, welche im Widerspruche mit der hohen Würde und Bestimmung des Menschen und der Menschheit stehen.

Frage. Gehören die Kriege mit zu Unmenschlichkeiten?

wegen der Türkei zu verhindern, der alle Völker Europas bedrohte. Auch haben sich mehrere der civilisirten Völker verbunden, um den Verkauf von Menschen als Sclaven zu verhindern. Das englische Volk übernahm die Ueberwachung und englische Schiffe sind beauftragt, alle Sclavenschiffe wegzunehmen und den Sclavenhandel überall zu verbieten. Ferner haben sich die meisten Staaten der Erde durch Post- und Telegrapheneinrichtungen vereinigt, dann durch Regelung der Schifffahrt ꝛc. In letzter Zeit haben die bedeutendsten Staaten Europas Männer gewählt, welche den Auftrag haben, sich gegenseitig über ver-

---

Antwort. An und für sich sind Kriege möglichst zu verhüten, denn sie verursachen viel Unglück und Elend und Unmenschlichkeiten und sind ein Beweis, daß die jetzigen Völker der Erde noch nicht den Grad der Kultur, Liebe, Vernunft und Gerechtigkeit errungen haben, der sie in den Stand setzt, Kriege zu vermeiden und Streitigkeiten nach dem Völkerrecht und nach Vernunft und Gerechtigkeit beizulegen.

Frage. Wann sind Kriege nothwendig für Völker?

Antwort. Wenn ein Volk von einem andern in seinen Rechten, seiner Freiheit und in seinem Besitzthum beeinträchtigt oder wenn es unterdrückt wird.

Frage. Unter welchen Umständen ist es nothwendig, daß Völker neue Gesetze und Einrichtungen schaffen und fördern?

Antwort. Wenn die alten Gesetze und Einrichtungen die Entwicklung zu höherer Kultur und Humanität hindern und der Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit Vorschub leisten.

Frage. Welche Beispiele liefert uns die Geschichte hiervon?

Antwort. Die Abschaffung der Leibeigenschaft, die Aufhebung der Gesetze, welche religiöse Unterdrückung gestatteten, die Abschaffung der fürstlichen Alleinherrschaft, welche früher in fast allen Ländern Europas bestand, die Abschaffung der Vielherrschaft in Deutschland, welche das deutsche Volk in Zwietracht hielt und seine nationale Entwicklung hemmte und es hinderte seiner geschichtlichen Bestimmung nachzukommen.

Frage. Was lehrt das Papstthum über die Humanität?

Antwort. Es lehrt, daß es kein sittliches Gesetz der Humanität oder Menschheit gäbe.

schiedene streitige Angelegenheiten zu berathen, um auf diese Weise die Kriege mehr und mehr zu vermeiden. Besonders thätig sind die Friedensvereine.

Noch fehlt aber ein gesetzlich geregelter Bund der civilisirten Völker, der einerseits gegenseitige Kriege verhindert und dem geschädigten Theile Schutz und Recht verschafft und andernseits die Principien der Humanität, die Selbständigkeit der Völker und die Freiheit in Wissenschaft, Religion Schule 2c. innerhalb der Staaten fördert und schützt. Alle Staaten und Völker, welche sich diesem Völkerbunde anschließen, müssen sich bestimmten Grundsätzen unterziehen, so wie im deutschen Reiche die einzelnen Staaten sich den Reichsgesetzen unterziehen. Der größte Gegner dieser Selbständigkeit der Völker und Freiheit der einzelnen Menschen und Familien in den einzelnen Staaten ist in Europa das Papstthum, das durch Jesuitismus die freie Entwickelung der Menschen und Völker zu verhindern sucht, um über sie zu herrschen und sie auszubeuten. Darum müssen sich alle europäischen Staaten verbinden, die Einmischung des Papstes in ihre kirchlichen, politischen und socialen Angelegenheiten zu verhindern. Kurz, die Herrschaft der päpstlichen Priesterschaft muß aufgelöst werden, weil sie überall die Selbständigkeit, den Fortschritt, die Freiheit und Humanität unterdrückt. Erst wenn das Papstthum aufgelöst ist, kann eine frei gegliederte Verbindung der europäischen Völker geschaffen werden.

Unsre zehn Sittengebote

(als Fortentwicklung der biblischen Zehngebote).

1) Du sollst Gott den ewigen Weltengeist glauben, mehr und mehr erkennen und lieben.

2) Du sollst die Natur als Gottes ewige Schöpfung achten, sie immer mehr erkennen lernen und lieben.

3) Du sollst dich als Ebenbild Gottes achten und erkennen, deiner Menschenwürde gemäß leben und stets fortschreiten in der Selbsterkenntniß und sittlichen Vervollkommnung, das ist wahre Selbstliebe.

4) Du sollst deine Mitmenschen achten und lieben wegen ihrer Menschenwürde und Bestimmung, auch wenn sie deine Gegner sind und sie nie schädigen an Eigenthum, Gesundheit, Recht, Freiheit, Ehre und Leben.

5) Du sollst die Ehe nur aus Liebe schließen und dieses hohe Natur- und Geistesgesetz hochachten.

6) Du sollst deine Eltern und Familie hochachten und lieben durch treue Pflichterfüllung.

7) Du sollst dich geistig und sittlich stets weiter bilden, deine Familie und deine Nation stets weiter bilden helfen.

8) Du sollst arbeiten und deine Berufspflichten aus Selbstachtung und Liebe mit freier Bestimmung erfüllen.

9) Du sollst dein Volk und Vaterland hochachten und lieben durch treue Erfüllung deiner Pflichten für den Staat und die geschichtliche Bestimmung deiner Nation.

10) Du sollst die verschiedenen Völker als berechtigte Glieder der großen Menschheits-Familie betrachten, sie wegen ihrer geschichtlichen Bestimmung hochachten und ihre sittlich-freie Entwicklung und Verbindung auf Grund der Menschen- und Völkerrechte anstreben.

Sittliches Leben durch die That.

Gold'ne Saat des Himmels, Sterne!
Majestätisch glänzet ihr
In der uferlosen Ferne
Wie ein Lichtmeer über mir.

Prächtig seid ihr aufgegangen!
Eu're Wunderschönheit reißt
Weg von sinnlichem Verlangen
Hin zu euch des Menschen Geist.

Staunend laßt mich euch befragen:
Wer gab Maaß euch Raum und Zahl?
Wer Gesetze, die euch tragen?
Wer des Lichtes Zauberstrahl?

Seid ihr nur ein Schmuck da Oben,
Wie die Menschen sich's gedacht?
Sie zu freu'n und den zu loben,
Der so schön euch hat gemacht?

Seid ihr von euch selbst entstanden?
Warf ein blindes Ungefähr
Regellos und ohne Banden
Euch im Weltall rings umher?

Daß dir darob Antwort werde,
Mensch, fleuch auf zum Sternenchor!
Schwing dich von der kleinen Erde
Mit des Geistes Kraft empor.

In dem uferlosen Raume,
Sieh' Millionen Welten geh'n,
Die sich um Millionen Sonnen
Und um ihre Axen drehn.

Ihre Bahnen sind bereitet;
Fest steht Maaß und Raum und Zeit;
Von Gesetzen streng geleitet,
Zieh'n sie durch die Ewigkeit.

Riesenwelten, Riesensonnen!
Der Sekunde Unterthan,
Fliegen sie die weiten Bahnen,
Kommen zur Sekunde an.

Schwebend tragen sie Gesetze
Wie auf unsichtbarer Hand; . . .
Ob die hoch erhab'ne Ordnung
Sich von selber wohl erfand?

Ob der Zufall sie geschaffen?
Oder . . . ob ein ew'ger Geist
In des Weltalls heil'ger Ordnung
Als die Quelle sich erweist?

Menschenkind! wie kannst du fragen,
Wo der Chor der Sterne spricht?
Wo dir die Gesetze sagen:
Blinde Willkür gibt es nicht!

Aus des Weltalls ew'gen Tiefen
Schallt des großen Geistes Ruf,
Der in seiner Weisheit Fülle
Alles Seiende erschuf.

Beuge dich vor seinem Wesen,
Menschengeist, und ehre ihn;
Suche sein Gesetz zu lesen,
Gib dich selber ihm dahin.

Denn du selbst bist ihm entsprossen,
Bist ein Theil der ew'gen Kraft;
Sei nun seines Seins Genossen,
Der da ewig wirkt und schafft.

Werde Schöpfer edler Thaten,
Dann bist du das Ebenbild
Deß', der mit des Guten Saaten
Alle Ewigkeit erfüllt.

H. Rau.

Anhang.

Vorbemerkung.

Für die reifere Jugend auf höheren Schulen, für Eltern und für die, welche den Religionsunterrichtin der Familie geben, verbinde ich Erklärungen über den Cultus oder über die Erbauungsfeier, über die Feste und Cultushandlungen, sowie über das Princip der Verfassung der Oekonomie, über practische Einrichtungen 2c.

Erbaungsfeier oder Gottesverehrung in den Reformgemeinden.

Aus der Geschichte der verschiedenen Völker ersehen wir, daß die Verehrung Gottes oder mehrerer Götter so alt ist, als die Menschheit selbst auf unserer Erde. Der Inhalt und die Form der Gottesverehrung richtet sich stets nach dem Grade der Gottes- und Selbsterkenntniß und Bestimmung der Menschen und Völker. Auch in unserer Zeitperiode spiegelt sich der religiös-sittliche Bildungsgrad der Priester und Anhänger der Confessionen in ihrem Gottesdienst und Cultus ab.

Die innerste Quelle der Gottesverehrung ist in der Empfindung und in der Erkenntniß zu suchen, daß der Mensch Glied des Welalls oder Alleinseins ist, und daß sein körperliches und geistiges Wesen in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnisse zum Weltall und dessen geistigen Urgrund steht. Das Gottgefühl oder die Allempfindung im Menschen drängt ihn, den Schöpfer und Geist des Weltalls immer mehr kennen zu lernen, sich zu ihm zu erheben und das zu suchen und sich anzueignen, was einzelnen Menschen, Gemeinden und Völkern fehlt in leiblichen und geistigen Dingen. Das Gefühl der Abhängigkeit vom Allsein und die Anerkennung der höchsten Macht und Vollkommenheit Gottes oder der Gottheiten veranlaßte die Menschen schon in der Kindheitsperiode sich dieselben durch Lobpreisungen geneigt zu machen.

Wir finden daher, daß die Familien und Völkerstämme, welche sich Gott und die Götter wie mächtige Herscher vorstellten und, überwältigt von der Weisheit in allen Theilen der Natur, besondere Götter in den verschiedenen Naturkräften und Elementen, z. B. im Licht, Meer, Land 2c. suchten, ähnlich wie in unserer Zeit die Katholiken die verschiedenen Heiligen verehren und zu ihnen beten.

Auf dieser ersten Stufe der religiösen Entwickelung, die wir Naturreligion nennen, wurden gewöhnlich Thiere geopfert. Je größer die Frömmigkeit bei einem Menschen war und je mehr ein Mensch von der Gottheit haben wollte, oder je mehr er sich versündigt hatte, je größer war das Opfer. Reiche Griechen opferten z. B. hundert Ochsen auf ein Mal. Die Bibel erzählt, daß Abraham sogar seinen einzigen Sohn Isaak seinem Gott Jehova opfern wollte und daß er es nur auf ausdrücklichen Befehl Jehovas unterließ und an dessen Stelle einen Widder opferte. Aus der griechischen Geschichte wissen wir, daß der König Agamemnon seine Tochter Iphigenie dem Gott Zeus opferte, damit er ihm Sieg verleihe. In unsrer Zeit bringen nur die wildesten Volksstämme ihren Göttern Menschenopfern. Sie schlachten namentlich ihre Feinde. Aehnlich verfuhren im Mittelalter jene Bischöfe und Päpste, welche Gott zur Ehre Leute verbrannten oder durch Waffengewalt tödteten, welche nicht Alles glaubten, was sie vorschrieben. Nach und nach trat ein großer Mißbrauch mit den Thieropfern ein. In der Bibel lesen wir, daß der Prophet Daniel dem König von Babylon den Beweis lieferte, daß die Priester des Gottes Bal sich die geopferten Thiere aneigneten, während sie dem Volke sagten, daß Gott die reichen Opfer hole. Jesus trieb, wie uns die Evangelisten erzählen, diejenigen aus dem Tempel zu Jerusalem, welche die Opferthiere feil hielten, die meistens den Priestern zufielen. Die römisch-heidnischen Priester, Auguren genannt, verlachten sich gegenseitig, wie Cicero mittheilte, wenn sie miteinander Thiere opferten und aus den Eingeweiden derselben die Zukunft aussagten.

Jesus verwarf die Thieropfer und lehrte, daß Gott ein reines Herz, edle Gesinnung und gute Werke wolle, aber keine Opfer. Das erbitterte die jüdische Priesterklasse so sehr gegen ihn, daß sie seinen Tod beschloß und ihn kreuzigen ließ. Die ersten christlichen Gemeinden unter den griechischen und römischen Heiden wurden von den heidnischen Priestern ebenfalls verfolgt,

weil dieselben in Folge der Ausbreitung des Christenthums mehr und mehr an Opferthieren und Gütern verloren und nicht mehr als Wahrsager und Zaubrer betrachtet und geehrt wurden. Viele gebildete Heiden im römischen Reiche verachteten zur Zeit der Ausbreitung des Christenthums ihre Priester, die Auguren, als Heuchler und Volksbetrüger und traten nur darum nicht zum Christenthum über, weil sie Verfolgungen ausgesetzt waren und das römische Kaiserreich nur heidnische Beamten anstellte.*) Von den höheren Classen des römischen Volkes ging die Verachtung der römischen Geistlichen auf die niedere Volksclasse über. Die Folge war, daß selbst Viele in der unteren Volksclasse und die Sclaven die Religion und Moral verwarfen und sich der Rohheit und Lasterhaftigkeit ergaben.

Im vierten Jahrhundert nach Christus trat Kaiser Constantin, der als Kaiser Oberpriester des Sonnengottes war, zur christlichen Kirche über und machte das Christenthum zur Staatsreligion. Aber er that dies nur, um die verschiedenen Nationalkirchen im römischen Reiche in eine Kirchenform zu bringen, die er beherrschen konnte.

Er berief daher eine allgemeine Kirchenversammlung von Bischöfen aus Egypten, Persien, Griechenland, Italien 2c. und unterstützte die Partei, welche Jesum zum Gottessohne erhob (ähnlich wie die Heiden ihre Helden und Kaiser zu Göttern machten). Nachdem Jesus als Gott erklärt war, ging er der Menschheit als Vorbild verloren. Denn wenn er Gott war, so war sein Leiden, seine Weisheit und sein tugendhaftes Leben nur Spiel, weil er als Gott ja alles das lehren und thun konnte, was er gelehrt und gethan hat. Kurz, die christliche Kirche hörte seit Constantin auf, eine Gemeindekirche zu sein und wurde eine Kirche für die Herrschaft der Geistlichen über die Gemeinden. In Folge dessen wurde auch die Gottesverehrung ganz verändert und der heidnische und jüdische Opferdienst wurde unter christlichem Namen und in neuer Form in die christliche Kirche eingeführt. Man verband damit den Opfercultus und die heidnischen Ceremonien. In der katholischen Kirche heißt das Opfer die Messe. Die Mitglieder der Gemeinden zahlen den Geistlichen Geld oder Güter, wofür diese die Messe lesen, angeblich, um Gott ihnen geneigt zu machen und die Seelen

*) Die Mitglieder der Reformgemeinden werden in unserer Zeit auch nicht als Lehrer angestellt. Man pflegt auch bei uns die Heuchelei.

der Verstorbenen aus dem Fegefeuer in den Himmel zu bringen. In unserer Zeit verkünden die katholischen Geistlichen mit großem Nachdruck, daß die Laien nur durch die Priester tugendhaft werden und zur wahren Erkenntniß Gottes gelangen könnten.

Als das römische Reich in Folge dieses also gefälschten und mißbrauchten Christenthums unterging, ahmten die meisten Bischöfe von Rom die Herrschsucht der römischen Kaiser nach und verbreiteten den übernatürlichen Christenglauben, mehr um Macht und Reichthümer zu erwerben, als die Völker zu höherer Bildung, Sittlichkeit, Freiheit und Cultur zu leiten. Zu diesem Zwecke führten sie beim Gottesdienst unter den deutschen und andern Völkern die lateinische Sprache ein, die nur die Priester verstanden.

Unter den mittelalterlichen Päpsten wurde die Messe mehr und mehr Mittel zum Gelderwerb für Bischöfe und Priester und sie wird auch in unsrer Zeit noch als Mittel zur Gelderpressung mißbraucht und als Mittel, das Volk abergläubig zu machen und geistig stumpf. Die Messe ist eine Verkehrung der religiösen Erbauung der ersten christlichen Gemeinden. Die ersten christlichen Gemeinden versammelten sich nämlich, wie uns die Geschichte lehrt, zum gemeinsamen Gebet und zur gemeinsamen Belehrung. Die Schriften der Apostel und der Evangelisten wurden vorgelesen und erklärt. Den Schluß bildete gewöhnlich das Brudermahl, nach dem Beispiele Jesu und seiner Jünger. Die wohlhabenden Mitglieder aßen das Brod und tranken den Wein gemeinsam mit den ärmeren Mitgliedern. Es waren gemeinsame Mahle, die sie nach der Erbauung hielten, und wobei die Wohlhabenden die Armen speisten. Zur Zeit der Verfolgungen wurde dieser Theil der Feier geheim gehalten, und Nichtmitglieder waren davon ausgeschlossen.

Als das Christenthum, wie erwähnt wurde, unter Constantin Staatsreligion geworden war und durch den Glaubenssatz von der Gottheit Christi und von dessen Opferung für die Menschheit, einen anderen Charakter erhalten hatte, erhielt der Gottesdienst eine ganz andere Bedeutuug. Die Gemeinden verloren die Rechte der Wahl der Vorsteher und Prediger, die sie früher gehabt, sowie jede Selbständigkeit. Sie wurden wie Wesen behandelt, welche nur durch die geweihten hochwürdigen Geistlichen in den Himmel gelangen konnten, nicht durch ihre

eigne Bethätigung der Gebote Jesu. Der Papst Gregor VII. verbot den Geistlichen im 10. Jahrhundert das Familienleben, führte den blinden Gehorsam ein, und trennte sie so von Familie und Vaterland. Papst Innocenz III. gebot zu glauben, daß die Geistlichen durch das Hersagen der Worte, welche Jesus beim Abschiedsmahle von seinen Jüngern gesagt hatte, die Hostie in den Sohn Gottes, d. h. in die Gottheit verwandeln könnten.

Wer an diese Zauberkraft nicht glaubte und zweifelte, daß die kleinen Hostien in den Leib und das Blut Jesu verwandelt werden könnten, der wurde verflucht, verfolgt und getödtet. Papst Innocenz III. verband mit der Zauberkraft der römischen Geistlichen die geheime Ohrenbeichte. Durch diese Mittel wollte er die Bestrebungen zu einer Kirchenverbesserung hintertreiben und gleichzeitig die Geistlichkeit von den römisch-deutschen Kaisern abziehen, um so die kaiserliche Macht der päpstlichen unterzuordnen.

Anmerkung: In unserer Zeit mißbraucht das Papstthum ebenfalls die Messe und die Beichte, um die selbständigen Staaten zu unterwerfen und so namentlich sich die deutschen Kaiser, die Hohenzollern, dienstbar zu machen.

Papst Innocenz III. konnte indeß durch die Erhebung der Geistlichkeit in einen übernatürlichen Zauberzustand die Entwickelung der Menschheit nicht aufhalten. Vielmehr führte die unnatürliche Stellung, in welche die Geistlichen durch die Messe, Beichte und durch das Verbot, Familien zu begründen, zu grobem Mißbrauch der Religion, zu Heuchelei, zu unnatürlichen Lastern, zur Trennung vom Vaterlande und zwang die christlichen Völker zum Protest gegen das Papstthum und zur Gründung selbständiger nationaler Kirchengemeinschaften.

Der päpstliche Sünden- und Verbrechenwucher gab 1517 den Anstoß zur protestantischen Reformation und Gründung der evangelischen Kirche. Diese hob die Messe auf, hielt den Gottesdienst in der Landessprache und legte das Hauptgewicht im Gottesdienst auf die Erklärung des Evangeliums. Das Opfer, das der gläubige Protestant Gott darzubringen hat, ist der Glaube an die Gottheit Christi und dessen Tod für die Sünde, welche Adam im Paradies beging und wodurch die ganze Menschheit in die Ungnade Gottes fiel. Da der Glaube als Haupterforderniß für die Erlangung der Gnade Gottes galt, so bedurfte es des äußeren Opfers nicht und auch nicht

des Prunks asiatischer geistlicher Kleidung in der Kirche und der Werke der Kunst, die aus dem Heidenthum in die christliche Kirche gekommen waren.

Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts wurde in mehreren protestantischen Kirchen der evangelische Gottesdienst entwickelt und der fortschreitenden Bildung in den Predigten Rechnung getragen In Deutschland zeichnete sich besonders Herder (ein Freund von Goethe und Schiller in Weimar) Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts aus. Doch fand er nur wenig Anhänger, denn in den meisten evangelischen Kirchen wurde das mittelalterliche Glaubensbekenntniß als Kern der christlichen Religion festgehalten. Auch in unserer Zeit gilt dieses mittelalterliche Bekenntniß und der Glaube an die Uebernatürlichkeit der christlichen Religion und an die Gottheit Jesu als Merkmal echter Religiosität und Christlichkeit vor den meisten protestantischen Regierungen.

Die Erbauung oder Gottesverehrung in den deutsch-katholischen und ähnlichen Reformgemeinden entspricht unserem Gottgefühl und unserer Gotteserkenntniß, die wir durch die fortschreitende Wissenschaft von der Naturordnung und ihren Gesetzen, sowie vom Wesen und der Bestimmung des Menschen und der Menschheit erlangt haben und durch fortschreitende Bildung erweitern. Darum muß sie in Inhalt und Form stets weiter entwickelt werden. Da wir wissen, daß die Erzählung von Adams Sündenfall und von der Erbsünde eine dichterische Sage orientalischer Völker vor 5000 Jahren ist und daß Jesus nicht übernatürlicher Gott, sondern Mensch und Stifter der christlichen Religion war, so ist unsere Erbauung wesentlich verschieden vom altjüdischen, heidnischen, katholischen und evangelischen Gottesdienst.

Unsere Erbauungsfeier hat ihre innerste Quelle in der Empfindung und in dem Bewußtsein, daß wir Glieder des Weltalls und Schöpfungen des ewig waltenden Geistes in der Natur sind, daß Natur und Geist im Menschen eine harmonische Einigung bilden und daß es unsere Bestimmung ist, die uns verliehenen Kräfte und Fähigkeiten mit bewuster freier Bestimmung zu entwickeln und uns zu vervollkommnen. Der Zweck unserer Erbauung ist demnach: das ganze seelische Wesen des Menschen, Empfindung (Gefühl der Seele), Erkenntniß und Wille durch die sittlichen Grundsätze und Ideale, deren wir uns bewußt sind und die wir noch weiter kennen

lernen, zu bilden und zu heben. Alle Glieder der Gemeinde sollen durch die Erbauung zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten für sich selbst, für ihre Familie, für Gemeinde, Staat, Vaterland und Menschheit angeeifert werden. Der Gedanke, Gott durch Gebete, Gesänge, Kniebeugungen ꝛc. gnädig zu machen, verträgt sich nicht mit unserer Gotteserkenntniß.

Schon vor 1800 Jahren lehrte Jesus: „Macht nicht viele Worte wie Heiden; wenn ihr betet, dann gehet nicht auf die Straßen und öffentlichen Plätze, wie die Heuchler und Pharisäer*) thun, um von den Leuten gesehen zu werden, euer Vater weiß, was ihr bedürfet. Wenn ihr betet, so betet zu ihm im Geiste und in der Wahrheit, denn Gott ist Geist ꝛc."

Unsere Vernunft sagt uns: Gott ist die höchste Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit, das höchste Ideal, zu dem wir Menschen aufblicken und in dem wir unseren Geist zu höherer Vernunft, Liebe und Gerechtigkeit heranbilden können. So wie die Kinder durch ihre Eltern und Lehrer gebildet und veredelt werden und ganze Völker sich durch hochbegabte, edle und charaktervolle Menschen zu höheren Stufen der Cultur emporarbeiten, so können und sollen wir uns alle durch das höchste Ideal, das unsere Vernunft kennt, d. h. durch den Gottesgeist und in ihm zu immer höherer Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit und Tugend erheben. Wir nennen das die Erneuerung unseres geistigen Wesens. Die Erneuerung und geistige Erhebung ist aber nur dann möglich, wenn der Inhalt und die Form der Erbauung diesem Zwecke entsprechen und den entsprechenden geistigen und sittlichen Bildungsstoff und die nöthige Anregung zur Erfüllung der Pflichten für die Glieder der Gemeinde bieten. Diesen religiösen und sittlichen Bildungsstoff bietet die fortschreitende religiös-sittliche Wissenschaft und Kunst. Demgemäß haben wir unsere Erbauungsfeier gegenwärtig geordnet und suchen sie zu bessern und ihren großen sittlichen Zwecken für die Gemeinde, für unsere Nation und für die Menschheit mehr und mehr entsprechend zu machen. Sie besteht aus religiösen Vorträgen oder Erklärungen und Vorlesungen, aus Gebet, Gesang und religiöser Musik.

*) Was würde Jesus zu den Processionen sagen, bei denen viele Geistliche mit ihrer Frömmigkeit Comödie spielen und zu den Wallfahrten zu Marienbildern und zum Papste, durch welche die Pilger ausgewuchert werden?

Was die Stätte für die Erbauung betrifft, die man gewöhnlich Kirche nennt, so haben wir jetzt noch keine Gebäude, die man Meisterwerke der Baukunst nennt und die innere Ausstattung ist nicht prunkvoll, mit Bildern, Figuren ꝛc., ausgeführt, wie in vielen katholischen Kirchen, deren Zweck es ist, die Schaulust zu fesseln, die oberflächliche Menge anzuziehen und den Geist vom ernsten Denken und Forschen abzulenken. Wir wissen, daß die kirchlichen Gebäude und deren Ausstattung nicht für Gott, sondern für die religiös-sittliche Bildung des Menschen bestimmt sind und demgemäß beschaffen sein sollen. Auch wissen wir, daß unsere religiöse Erbauungsfeier in Inhalt und Form mit dem Fortschritt der religiös-sittlichen Bildung und Cultur unserer Nation und mit der Ueberwindung der abergläubigen Lehren des Papstthums und des Glaubens an den todten Buchstaben der Bibel sich immer mehr ihrer großen Aufgabe für die Gemeinden und für die gesammte deutsche Nation gemäß gestalten und entwickeln wird und muß. Denn der Glaube an die biblische Weltordnung und der Gottglaube der alten Kirchen schwindet mehr und mehr im ganzen Volke und unsere höhere Gotteserkenntniß breitet sich aus.

In der katholischen Kirche herrscht jetzt noch die lateinische Sprache und das Papstthum sucht jedes selbständige Anstreben der Gemeinde niederzuhalten und die Gemeinden abergläubisch und sclavisch und dem sittlich-nationalen Berufe, sowie dem Vaterlande abwendig zu machen. Je mehr der nationale Geist im deutschen Volke erstarkt und die sittliche Bildung zunimmt, je mehr wird die unverständliche fremde Sprache im Gottesdienst der deutschen Sprache weichen. Unsere Gemeinden sind bemüht, alle Glieder der Gemeinde zum selbständigen Denken und die Gemeinde zum gemeinsamen Streben und Wirken anzuregen und sie zu begeistern für die hohen nationalen Ziele, für nationales einheitliches Leben und Wirken, für Förderung der nationalen Errungenschaften, für Wahrung der Selbständigkeit, sowie für Förderung der nationalen und humanen Culturaufgabe, gemäß den göttlichen Gesetzen der Natur- und Vernunftordnung in der Entwickelung der Völker.

Wenn in unserer freien Kirchen-Gemeinschaft auch noch Vieles mangelhaft ist, was die Erbauungsfeier betrifft, wenn wir auch von den Regierungen beeinträchtigt werden, so haben wir doch ein sehr hohes Gut vor den katholischen und evange-

lischen Staatskirchengemeinden voraus. Dieses Gut ist die Freiheit, unsre religiöse Ueberzeugung zu bekennen und darnach zu leben. Unsre Religionslehrer und Gemeindeglieder sind nicht Knechte eines auswärtigen unfehlbaren Bischofs und nicht Knechte eines alten vor tausend Jahren von unwissenden Bischöfen gemachten Bekenntnisses, oder des todten Bibelglaubens. Wir können ungehindert fortschreiten in der Erkenntniß der Wahrheit und sind dabei auch nicht auf die geistigen Erzeugnisse innerhalb unserer Gemeinden oder unserer Nation beschränkt. Wir dürfen nicht heucheln aus Furcht Aemter und Einkommen zu verlieren, sondern können die Wahrheit frei bekennen und ihr gemäß leben. Die Wahrheit aber führt uns zu immer höherer Bildung, Freiheit und Tugend.

Die Familienerbauung.

Jeder Mensch soll im täglichen Leben bei all seinem Denken, Wollen und Thun die Natur- und Geistesgesetze zur Richtschnur nehmen. Sie sind die Gesetze unseres eignen Wesens und der göttlichen Weltordnung und führen uns nothwendig zu einer tieferen Erforschung des göttlichen Wesens und zum Aufblick nach der höchsten Liebe und Vernunft. Darum soll auch jedes Familienhaupt Kinder und Hausgenossen durch Wort zu diesem Aufblick veranlassen und durch sein Vorbild zum entsprechenden d. h. gotteinigen Leben anleiten. Dies kann und soll geschehen in unserem Geiste und gemäß unserer Gotteserkenneniß ohne überlieferte mittelalterliche Gebetformeln und ohne pharisäische Geberden, um vor den Leuten fromm zu erscheinen. Im Familienleben sollen, wie schon gezeigt wurde, die Kinder die höchsten Ideale der Liebe, der Vernunft, der Gerechtigkeit und Harmonie kennen lernen durch das Beispiel der Eltern, durch Belehrung und Vorbilder edler Menschen. Denn die Familie ist die Grundlage der Schule, der Gemeinde, der Gesellschaft und des Staates und muß dieser hohen Bestimmung stets eingedenk leben und wirken. Die Leiter der Familien sollen daher gewisse Stunden in der Woche oder im Monate für Belehrung, Bildung der Glieder der Familie feststellen. Es kann dies durch Vorlesungen, Erklärungen von Schriften, Gedichten und Lebensbeschreibungen ꝛc. geschehen, welche das Verständniß für unsere Ideen und sittlichen Grundsätze erweitern und anregen, zu stetigem und ausdauerndem Streben den göttlichen Gesetzen gemäß.

Die Kenntniß der Naturordnung und ihrer Gesetze und des menschlichen Körpers und Geistes, sowie die Gesetze der geschichtlichen Entwicklung der Völker gehören in den Kreis unsrer religiös-sittlichen Bildung und sind die Grundlagen derselben. Für die weiblichen Mitglieder der Familien ist insbesondere die Erwerbung der Kenntniß der Grundsätze der Erziehung und naturgemäßen Gesundheitspflege eine sittliche Pflicht und eine Nothwendigkeit für ihren Lebensberuf. Die Familienmütter und Frauen der Gemeinden müssen die nöthige Belehrung und Anregung zu diesen Pflichten geben.

Feste.

Als Feste werden in den meisten freien Religionsgemeinden bis jetzt gefeiert:

Weihnacht, Ostern, Pfingsten, das deutsche Nationalfest und die Feier zum Andenken an die Verstorbenen.

Das Weihnachtsfest.

Das Licht ist das göttliche Naturelement der Belebung, der Schönheit der Freude und des Glückes. Es ist im Naturreich das, was die Vernunft im Geistreich ist. Die Religionsstifter der ältesten Religionssysteme verweisen auf das Licht als Boten der Gottheit. Die Araber rufen heute noch beim Sonnenaufgang ihr Allah Hi Allah Ha. Die meisten heidnischen Völker personificirten das Licht der Sonne und verehrten den Gott der Sonne. Zoroaster, der Stifter der persischen Religion, nennt den Gott des Guten Lichtgott oder Ormuzd. Die Griechen nennen den Sonnengott Appollo, der zugleich der Gott des geistigen Lichtes, der Dichtkunst, war. Moses beginnt seine Schöpfungsgeschichte mit den Worten: Am ersten Tage schuf Gott das Licht. Die alten Deutschen verehrten ebenfalls einen Sonnengott und zündeten zur Zeit des zunehmenden Sonnenlichts den Tannenbaum an, der jetzt Weihnachtsbaum heißt und nach und nach immer mehr Eingang findet bei allen Völkern. Fast alle vorchristlichen Völker und auch die Juden hatten das Lichtfest. Die christliche Kirche verlegte die Geburt Jesu auf die Zeit des steigenden Sonnenlichtes. Jesus ist der geistige Lichtbringer für die Menschheit und darum heißt die Nacht seiner Geburt die geweihte Nacht oder Weihnacht. Durch die falsche Lehre, daß die Natur in der Gewalt des Teufels, daß der Mensch von

Natur verderbt und Jesus Gott sei, erhielt das Weihnachtsfest in den christlichen Kirchen eine einseitige und übernatürliche Bedeutung. Es wurde zum Feste der übernatürlichen und außermenschlichen Geburt Jesu gemacht. Als solches wird es noch in unserer Zeit in der katholischen und evangelischen Kirche gefeiert. Solcher Glauben ist für Völker im Kindheitsalter.

Wir Reformgemeinden betrachten die Natur oder das sichtbare Weltall als Schöpfung Gottes und wissen, daß der Gottesgeist das Weltall nach ewigen Gesetzen und in ewiger Ordnung durchwaltet. Die Naturordnung erkennen wir als Ordnung der göttlichen Weisheit und das Licht als göttliche Naturkraft und als Sinnbild und Förderin des geistigen Lichtes, der Vernunft. Wir haben daher unsere Weihnachtsfeier auch zur Zeit des steigenden Lichtes wie die christliche Kirche, doch ist der Inhalt unsrer Feier verschieden. Wir wissen, daß Jesus nicht übernatürlicher Gott und daher nicht außerhalb der Naturordnung und Geistesordnung geboren wurde. Wir feiern daher ihn wohl als einen Vertreter des göttlichen Lichtes des Geistes, als Bringer höherer Wahrheit und als Vorbild. Aber wir wissen auch, daß nach der göttlichen Natur- und Geistesordnug das geistige Licht in der Menschheit immer höher steigen soll und muß. Darum feiern wir Weihnacht als Fest des geistigen Wachsthums, wozu das göttliche Gesetz des zunehmenden Lichtes in der Natur uns alle mahnet. Es ist uns ein Fest der Liebe und harmonischen Entwickelung von Geist und Körper, das uns namentlich die Pflicht auferlegt, die Erziehung unsrer Kinder und der Jugend unsers Volkes und der Menschheit zu pflegen und zu heben und unsre Kinder glücklich zu machen.

Diesem Inhalt gemäß wird die äußere Form der Weihnacht-Erbauung gefeiert. Ein wesentlicher Theil ist die Bescheerung oder Beschenkung der Kinder der ärmeren Familien. Je weiter sich unsere religiöse Ideen und sittliche Grundsätze verbreiten und je mehr der nationale und humane Geist im deutschen Reiche erstarkt und wächst, desto allgemeiner wird die Weihnachtsfeier in diesem Sinne werden. Es wird mehr und mehr zum erhebenden Freudenfeste der Jugend und der Völker zu einem Feste des sittlichen Fortschritts und der steigenden Humanität werden. Die Kinder der Armen werden dann nicht getrennt werden von denen der wohlhabenden Familien. Weihnacht ist demnach für uns ein Fest thätiger Nächsten- und Vaterlandsliebe, ein Familienfest, das sich weiter zum natio-

nalen und Humanitätsfeste erheben soll. Der Glaube, daß zu Weihnacht vor 1800 Jahren der Stifter der christlichen Religion außerhalb der natürlichen und sittlichen Weltordnung geboren wurde, gehört der Kindheit der Völker an. Unsere Kulturvölker dürfen nicht kindische Sagen und orientalische Dichtungen für Wahrheit halten und nicht träg träumen, wo sie handeln sollen.

Das Osterfest.

Das steigende Licht der Sonne und die zunehmende Wärme auf der Erde brechen des Winters Macht und erzeugen neue Fruchtbarkeit und neues Leben. So erscheint der Frühling mit seinem Blätter-, Pflanzen- und Blütenschmucke. Die Völker, welche auf der Stufe der Naturreligion standen und die vernünftig und wohltäthig schaffenden Kräfte auf den verschiedenen Gebieten der erwachenden Natur in Gärten, Feldern, Wäldern und Wiesen ꝛc. bestimmten Gottheiten zuschrieben, feierten das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf in besonderen Festen. Inhalt und Form dieser Feste richtete sich nach dem Klima des Landes und nach dem Grade der religiös-sittlichen Bildung. Die Juden, die wahrscheinlich mit Anfang des Frühlings sich der Fesseln der Knechtschaft der ägyptischen Könige entledigt, das Land verlassen und nach Palästina ausgewandert waren, verbanden mit dem Frühlingsfest die Idee der nationalen Befreiung und Erhebung zu einem selbständigen Volke. Ostern war ein durch und durch nationales Freiheitsfest.

Die ersten christlichen Gemeinden, sowohl die aus Juden bestanden, sowie die von jüdischen Aposteln gebildeten heidenchristlichen Gemeinden, feierten Ostern in der ersten Zeit in der Weise, ähnlich wie es Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hatte, durch besondere Ostermahle und durch Erinnerung an den Tod Jesu. Nachdem aber die christlichen Gemeinden im 4. Jahrhundert durch Befehl des Kaisers Konstantin gezwungen worden waren, an Jesum als übernatürlichen Gottsohn zu glauben, änderte sich der Inhalt und die Form des Osterfestes. Ostern wurde das Fest der übernatürlichen d. h. wunderbaren Auferstehung Jesu aus dem Grabe, in welchem er drei Tage lang als wirklich todt gelegen hatte. Dieser Glaube wird auch in unsrer Zeit in der katholischen und evangelischen Kirche gelehrt und zu glauben befohlen.

In unsern freien Religionsgemeinden wissen wir, und mit uns wissen es Millionen in der katholischen, wie in der evangelischen Kirche, daß der Glaube von der übernatürlichen Auferstehung und Himmelfahrt Jesu aus einer dichterischen Sage entstanden ist, welche in den alten jüdischen, griechischen und römisch-heidnischen Religionssystemen häufig vorkam und daß dieser Glaube im Widerspruch mit der göttlichen Naturordnung und mit den Gesetzen der sittlichen Weltordnung besteht. Wer solchen Glauben ohne Ueberzeugung lehrt oder ganzen Völkern aufzwingt durch Gewalt, handelt gegen Gottes Gesetze und begeht ein geisttödtendes Verbrechen an ihnen.

Viele Millionen Christen glauben, es genüge an das Oster-Wunder zu glauben und ihre Vernunft dieses Glaubens wegen zu verleugnen. Wir Reformgemeinden feiern Ostern gemäß unserer Erkenntniß von der göttlichen Natur- und Geistesordnung als geistiges Befreiungsfest von Selbstsucht, von unwürdigen Gewohnheiten, von Heuchelei und Unwahrheit in der Religion, von sündhaftem Leben, sowie von Unrecht jeder Art, um in uns und in unserer Nation die sittliche Auferstehung fort und fort zu stärken.

Unsere Osterfeier hat also den Zweck, uns zu mahnen, daß wir uns als Einzelne und als Völker der göttlichen Natur- und Geistesordnung gemäß von allen unwürdigen inneren und äußeren Fesseln, d. h. von Selbstsucht, Herrschsucht, Trägheit, Heuchelei 2c., sowie von kirchlicher und staatlicher Knechtschaft befreien und stets nach höherer sittlicher Freiheit, Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit und Humanität im Gottesgeiste nach dem Vorbilde Jesu und anderer edlen und weisen Menschen streben.

Nicht der vernunftlose und naturwidrige Glaube an die leibliche Auferstehung Jesu nach dreitägigem wirklichen Tode ist der Inhalt unsrer Osterfeier, sondern die Idee, daß die Menschheit aus dem Geiste Gottes geboren und daher unsterblich ist und daß Menschen und Völker sich durch Liebe, Bildung, Arbeit und Kampf zu höherer Vervollkommnung emporarbeiten sollen. Der dogmatische Osterglaube der katholischen und evangelischen Kirchen gehört der Kindheitsperiode unserer Völker an und muß nach Paulus Geheiß von uns abgelegt werden, weil wir sonst im Geist kindisch werden, trotzdem wir erwachsene Männer und Frauen sind, oder der Heuchelei verfallen, die eine Herabwürdigung unseres Wesens und eine Feigheit ist.

Das Pfingstfest.

Auch dieses Fest wurzelt seiner Idee nach im menschlichen Geiste und der Erkenntniß der Naturordnung, der die göttliche Vernunft oder Geistesordnung zu Grunde liegt. Die Zeit der Pfingstfeier ist die der jugendfrischen blühenden Natur. Die Bekenner der Natur-Religion feierten in dieser Jahreszeit besonders Freudenfeste. Die heidnischen Griechen verbanden mit diesen Festen bereits Dichtung, Gesang und die Kunst überhaupt. Die Juden feierten ihr Pfingstfest als Fest der Erkenntniß der Moralgesetze, die ihnen Jehova durch Moses gegeben.

Die christliche Kirche erhob, nachdem sie sich vom jüdischen Cultus befreit, das jüdische Pfingstfest zum Feste der wunderbaren und übernatürlich mitgetheilten Erkenntniß der Heilslehre Jesu. Der heilige Geist, so heißt es in der Apostelgeschichte, erschien über dem Hause, wo die Jünger Jesu versammelt waren, in Gestalt feuriger Zungen, erfüllte sie mit Muth und Weisheit die Lehre Jesu allen Völkern zu verkünden. Der Inhalt des Pfingstfestes in der katholischen und evangelischen Kirche ist also der Glaube an die übernatürliche wunderbare Ausgießung des heiligen Geistes, der dritten göttlichen Person, über die Apostel. Sie erhielten Kenntnisse und Wahrheitsmuth ohne ihre eigne Thätigkeit und sprachen fremde Sprachen, ohne sie gelernt zu haben. Wer an dies Wunder glaubt, gilt als guter Christ bei Päpsten, Bischöfen Consistorien und auch bei vielen Regierungen; wer es im Widerspruch mit der göttlichen Natur- und Geistesordnung findet und bekennt, wird als Ungläubiger und Gottesleugner betrachtet und verfolgt. Unsre Reformgemeinden sind verfolgt worden und werden heute noch beeinträchtigt, gefürchtet, gehaßt und beraubt, weil wir uns zu höherer Erkenntniß der Pfingsten erhoben haben und diese Kenntnisse auszubreiten suchen. Wir feiern nämlich Pfingsten, wie es die fortschreitende Cultur unsrer Nation und der Menschheit erfordert, gemäß einer höheren Idee. Der göttlichen Naturordnung gemäß grünet und blühet zu dieser Jahreszeit die Natur in herrlicher Pracht. Die Sonne sendet aus dem Weltenraum ihre befruchtende und geisterregende Kraft auf unseren Erdenstern und ist Bote der göttlichen Liebe für die Menschen.

Göttliche Boten nannten die jugendfrischen Völker des Orients die Strahlen der Sonne und sie sahen dieselben nicht blos mittelst

des Auges durch den Dunstkreis der Erde am Morgen dringen, sondern hörten ihr Herannahen durch ihre ungeschwächte Hörkraft. (Aehnlich scharfe Hörkraft finden wir bei den Indianern in Amerika in unsrer Zeit.) Die unaussprechliche Pracht und Herrlichkeit der Natur unsrer Erde und der Glanz der Sterne zur Zeit des reifen Frühlings ist für uns die sichtbare Offenbarung des göttlichen Geistes der Liebe und Weisheit in der Natur und durch die Naturgesetze. In ihnen vernehmen wir den erhebenden Ruf des Weltgeistes in unserem Geiste und Herzen: immer schönere und edlere Blüten der Humanität zu erzeugen. Um dieser Forderung des lebendigen Evangeliums der Natur nachzukommen, genügt es nicht blos im Wissen und in der Erkenntniß fortzuschreiten, oder den Verstand zu bilden, wir müssen auch stets, wie die Apostelgeschichte der Menschheit gebietet, in der sittlichen Gesinnung, im sittlichen Wollen und Leben fortschreiten, wir müssen als Einzelne und als Nationen unseren Charakter vervollkommnen. Die mittelalterlichen Kirchen haben, wie einst die jüdische Kirche, die heilige Schrift abgeschlossen und die Schriften der Jünger Jesu zum Evangelium der Geistestodten gemacht, sie haben auch den Geist der christlichen Moral im Buchstaben ertödtet und ihre Lehren gefälscht. Wir müssen daher die Morallehre Moses und Jesu zu höheren und zu zeitgemäßen Grundsätzen erheben, aber nicht stehen bleiben, sondern sie stets vervollkommnen mit dem Fortschreiten der Erkenntniß der Schöpfung und des Schöfers. Unsere jetzige Pfingstaufgabe besteht insbesondere darin, die höheren Moralgebote oder die neuen Zehngebote im deutschen Reiche und unter anderen Völkern in Schule und Gemeinde zu lehren, zu verbreiten, auf daß sie Inhalt des sittlichen Lebens der Familie, der Gesellschaft, sowie der Staats- und Reichsgesetze werden. Die Moral- oder Sittenlehre, die sich auf den natur- und geschichtswidrigen Glauben von der Erbsünde und auf dem Racheglauben einer ewigen Höllenstrafe stützen, können und dürfen nicht als Moral des neuen deutschen Reichs und der neuen Cultur gelten.

Das deutsche Nationalfest.

Die Verbindung von Familien und Volksstämmen zu Staaten ist durch die natürlichen und geistigen Bedürfnisse geboten, oder wenn wir tiefer blicken, durch die Natur- und Geistesordnung der Menschheit. Die Menschheit ist nach Nationen oder Völkern

gegliedert und ihre Entwicklung geschieht durch verschieden beanlagte Völker. Jede nationale und staatliche Vereinigung, wenn sie auch Anfangs mehr aus dem äußeren Bedürfnisse gegenseitigen Schutzes und materiellen Nutzen entsteht, beruht daher auch auf einem geistigen Gesetze, weil der Naturordnung die göttliche Geistes- oder Vernunftordnung zu Grunde liegt. Aus diesem Gesetz ergibt sich die nationale oder staatliche Kulturbestimmung oder der sittliche Imperativ der verschiedenen Völker. Regierungen und Völker sind dem Irrthum unterworfen, wie einzelne Menschen, und müssen daher stets bemüht sein ihrer geschichtlichen Culturaufgaben stetig nachzukommen und sich derselben wieder zuzuwenden, wenn sie von derselben abgewichen sind, oder wenn sie aus Unthätigkeit, Selbstsucht oder Feigheit die Erfüllung ihrer nationalen Pflichten verabsäumt haben.

Die katholischen und buchstabengläubigen evangelischen Kirchen, welche Schöpfer und Schöpfung trennen, den Staat als irdische oder weltliche, die Kirche als göttliche Einrichtung ausgeben, beweisen, daß sie noch in Kindheitsbegriffen befangen sind, oder diese Begriffe als göttliche Wahrheit ausgeben, um unsre gebildeten Völker wie Kinder zu behandeln und zu beherrschen. Deshalb bekämpfen sie die Gesetze und die Verfassungen der neuen Staaten und des deutschen Reiches, welche Erzeugnisse des mündig gewordenen Geistes unsrer Völker sind.

Die Juden nannten sich, wie das alte Testament lehrt, ein Volk Gottes und ihre Staatsgesetze als ausgehend von Jehova. Ihre religiösen Feste waren auch nationale Feste. Die römischen Kaiser nnd Päpste unterdrückten die nationale Selbstständigkeit und wir finden schon in den Evangelien nichts von sittlichen Pflichten für die Nation und den Staat. Die katholische oder Papstkirche feiert keine Nationalfeste, weil sie keine Selbständigkeit der Nationen oder Staaten anerkennt, vielmehr sie zu unterdrücken sucht. Auch die evangelische Kirche betrachtet die Staaten nur als weltliche Einrichtungen, während sie die Kirche als eine von Gott durch das Evangelium bestimmte Einrichtung lehrt. Wenn sie staatliche Feste feiert, geschieht dies in Folge der Bestimmuug der Regierung oder der Stadt- und Landgemeinden, nicht aber auf Grund des Princips der nationalen Selbständigkeit und der sittlich-nationalen Pflichten und des geschichtlichen Berufes unter den anderen Völkern.

Mit der neuen religiösen Reformation wurde die nationale Selbständigkeit und Einheit zuerst im deutschen Volke als sitt-

liches Gebot, d. h. als geboten durch die Gesetze der geschichtlichen Entwickelung und die geschichtliche Mission, gelehrt und zur Geltung gebracht. Das deutsche Volk, das durch die Trennung in Katholiken und Protestanten seelisch und theilweise staatlich getrennt war, erhob sich seit dem mehr und mehr über diesen religiös-sittlichen Gegensatz zu einem höheren sittlich-nationalen Princip und gelangte nach mehr als dreißigjährigem Ringen zur Gründung des neuen deutschen Reiches, dessen Gesetze die Gleichberechtigung aller Confessionen bestimmen.

Der Tag, der die Einigung und Selbständigkeit der Nation entschied und dem das Aufhören der weltlichen Macht der Päpste oder des Kirchenstaates folgte, ist der 2. September 1870.

Dieser Tag wird als nationaler Festtag gefeiert. Wenn er bis jetzt vielfach nur als Siegestag aufgefaßt wurde, so wird er doch mehr und mehr als Gedenktag der Begründung des neuen deutschen Reiches und in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung erfaßt. Die nationale Reformkirchengemeinschaft begeht diese Feier vom sittlich-nationalen Gesichtspunkte. Die Selbstständigkeit, die Einheit nnd fortschreitende Entwickelung unseres Volkes sind durch Natur- und Geistesgesetze geboten und jeder deutsche Mann, wie jede deutsche Frau haben einzustehen und mitzuarbeiten für die Erhaltung und Befestigung der nationalen Selbständigkeit, Einigkeit und Fortentwickelung. Darum ist es sittliche Pflicht aller Deutschen sich auf diesen Standpunkt zu erheben und beizutragen, daß die Nation von jeder geistigen und äußeren Unterdrückung und Knechtung befreit werden und sich auf Grund ihrer nationalen Bildung weiter entwickelt. In diesem Geiste und gestützt auf den sittlichen Imperativ der Geschichtsordnung der Menschheit feiern wir das deutsche Nationalfest, ähnlich wie die Juden und andere Völker ihre nationalen Feste als religiös-sittliche Feste begingen. Diese Feste sollen nicht blos Erinnerungsfeste der nationalen Erhebung zur Zeit der Anfänge der Einheitsbestrebungen sein, nein, sie sollen das deutsche Volk erinnern, daß es sich stets jener Erhebung und nationalen Großthat würdig erweise, und daß es die Selbständigkeit und Einheit stets heilig halten und immer mehr das, was es ererbt für größere Fortschritte benutzen soll. Der Cultus soll dieser Idee angemessen entwickelt werden.

Die Feier zur Erinnerung an die Verstorbenen.

Die Geschichte lehrt uns, daß schon die ältesten Völker die Erinnerung an ihre Verstorbenen festlich begingen. Wir finden

diese Feier auch bei dem Judenthum, welchem bekanntlich das Christenthum und die muhammedanische Religion entstammen. Sie hat ihren Grund in der seelischen Empfindung der Liebe zu den hingeschiedenen Eltern, Verwandten, Freunden und Wohlthätern der Menschheit und in dem Gefühl wie in der Erkenntniß einer bestimmten geistigen Gemeinschaft mit den Verstorbenen, wenn dieselbe auch nicht durch sinnliche Anschauung erwiesen werden kann, weil unsre Sinnesorgane eben nur für diesen Planeten und für materielle Naturerscheinungen bestimmt sind. Das geistige Sein, das der ganzen Schöpfung zu Grunde liegt, können wir sinnlich nicht wahrnehmen, wohl aber können wir von dessen Wirkungen auf ihr Wesen schließen. Diese Schlußfolgerungen sind verschieden, je nach der Erkenntniß der Natur und Geistesordnung im Weltall.

Die katholische und evangelische Kirche, deren Glaubensbekenntnisse und Morallehren in unwissenden Jahrhunderten aufgestellt wurden, verbinden mit der Feier den Glauben, daß die Seelen der Verstorbenen sich im Jenseits befinden d. h. über der Erde im sogenannten Himmelsraum. Dieser Glaube stützt sich auf die biblische Kenntniß von der Erde, über welcher der Himmel wie ein Gewölbe ausgespannt ist. Viele Glieder der alten Kirchen begehen diese Feier freilich nur in liebender Erinnerung an ihre hingeschiedenen Eltern, Geschwister, Kinder, Verwandten 2c. ohne den Bibelglauben zu haben.

Die deutsch-katholischen und die andren religiösen Reformgemeinden begehen diese Feier gewöhnlich an dem Tage, an welchem sie die katholische und protestantische Kirche in Deutschland begehen, d. h. anfangs November, wenn die Blätter fallen und die Natur den Winterschlaf beginnt. Die Idee, welche derselben in unsrer Gemeinschaft zu Grunde liegt, ist die der liebenden seelischen Erinnerung an die Dahingeschiedenen und der Unsterblichkeit des geistigen Wesens des Menschen. Denn nach unsrer Erkenntniß des Weltalls gibt es keinen Tod dem Wesen nach, sondern blos einen Wechsel und ein Aufsteigen zu höheren Lebensstufen im göttlichen Allgeist und gemäß der Weltordnung. Wer erkennt, daß der natürlichen Weltordnung eine geistige und sittliche zu Grunde liegt, kann kein Aufhören oder Vernichtung des Menschengeistes annehmen. Je höher unsre sittliche Aufgabe als religiöse Reformgemeinschaft für die Erstarkung der Humanität ist, je mehr müssen wir das liebende Andenken an die Verstorbenen, sowie den Glauben an die Unsterblichkeit des

geistigen Wesens und die fortschreitende Erkenntniß des seelischen Wesens in den Familien, in den Gemeinden und im nationalen Leben pflegen.

Es zeigt von Rohheit des Gemüthes und ist ein Beweis des Rückganges einer Nation in Kultur und Moral, wenn die Kinder keine Achtung und Ehrfurcht vor ihren Eltern, vor Lehrern und vor Erwachsenen haben, wenn die kindliche Liebe schwindet und wenn in den Schulen die Achtung vor Eltern, vor dem Gesetz, dem Staat und dessen Oberhaupt nicht gepflegt wird. Eine zeitgemäße Todtenfeier, begründet auf die Idee der Unsterblichkeit und geistigen Weltordnung im Weltall ist ein sittliches Bedürfniß für unsre Völker besonders weil die Papstgeistlichkeit Wucher damit treibt. Da unsre Reformgemeinschaft eine geschichtliche Aufgabe bezüglich der Entwickelung nnd Ausbreitung des humanen Geistes hat, so muß sie nothwendig das liebende Andenken an die Verstorbenen und die Idee der Unsterblichkeit pflegen.

Unser Unsterblichkeitsglaube ist aber verschieden von dem, den die alten Kirchen lehren. Vor Allem verwerfen wir, auf Grund der Erkenntniß, daß Gott der einheitliche Urgrund des ganzen Weltalls ist, die barbarische Lehre von ewigen Höllenstrafen und den Glauben an einen sinnlichen äußern Himmel. Die höhere Weltanschauung, welche seit Kopernikus unter den Völkern gereift ist, hat uns nicht blos in den Stand gesetzt, eine höhere Gotteserkenntniß zu erlangen, als in der Bibel nidergelegt ist, sondern auch ein erweitertes Verständniß des geistigen Wesens des Menschen und der Idee der Unsterblichkeit. Auf Grund unserer Erkenntniß der Natur- und Geistesordnung, kann unsere Vernunft mit Zuversicht schließen, daß mit dem Tode des Menschen keine Vernichtung des geistigen Wesens eintritt. Denn im Weltall gibt es keinen Abschluß. Ein Lebenskreis schließt sich an den andern in stufenweiser Entwickelung. Wir sehen auf unserer Erde diese stufenweise Entwickelung und wissen, daß sie bedingt ist durch die Ordnung und Entwickelung im Sonnenreiche, womit unsere Erde eng verbunden ist, und durch dieses mit dem Weltall. Wie im Naturreich, so ist es auch im Geistesreich, weil die Natur vom Geiste durchwaltet und belebt wird. In Folge des Gesetzes der stufenweisen Entwickelung zu höheren Lebenskreisen muß in dem seelischen Leben des Menschen der Keim zu einem höheren Dasein und zu höherer Lebensstufe liegen. Diesen Keim müssen wir innerlich ausbilden durch un-

abläſſiges Streben nach Vervollkommnung. Iſt der Geiſt alſo gereift, dann fällt der Organismus des Erdenlebens ab und der geiſtige Kern, den wir uns geſchaffen im Allgeiſt, erhält höhere Organe.

Die Menſchheit iſt die höchſte Schöpfung des Erdenſterns und bildet ſomit die Uebergangsſtufe. Die Vernunft iſt die Blüte des Geiſtes. Daher muß ſie als die vernünftige Geiſteskraft, die wir uns herangebildet haben, auch ein entſprechendes Organ für die höhere Lebensſtufe geſchaffen haben, wenn wir dieſes auch mit unſerem ſinnlichen Auge im Gehirn nicht entdecken. Wir wiſſen, daß es keinen ſogenannten Schattengeiſt, der nichts iſt, gibt, wie ihn die alten Völker ſich dachten und die chriſtlichen Kirchen ihn lehren. Jede Geiſteskraft muß ihr Element und Organ haben. Das göttliche Lebenselement des Geiſtes iſt das Licht. Wir wollen daher immer mehr Licht haben. (Göthe rief beim Sterben: „Mehr Licht!") Auf dem Erdenſtern haben wir nur ſoviel Licht, als unſer planetariſches Auge dem Geiſte zuführt und die Seele hört nur ſoviel von der Welt-Harmonie, als unſer Ohr ihr geſtattet zu hören. Entſprechend dem Vorgange bei dem Hervortreten des neugeborenen Kindes ans Licht aus dem Mutterſchoße, muß das Eintreten in einen höheren Lebenskreis ſein. Da unſre Vernunft nothwendig auf eine Allvernunft hinweiſt, und wir die Ordnung der Natur und Geſetzmäßigkeit der geiſtigen Entwicklung kennen, ſo müſſen wir auch nothwendig zu dem Schluß gelangen, daß wir ſelbſt den geiſtigen Kern der Unſterblichkeit zu bilden und zu entwickeln haben.

Wer zu dieſer Ueberzeugung gelangt iſt, weiß, daß das Räuchern, das Weihwaſſerſprengen und die Gebete der Geiſtlichen bei Begräbniſſen und bei der Todtenfeier, Cultusformen einer niederen Stufe der religiös-ſittlichen Bildung ſind und daß durch ſie die Dahingeſchiedenen nicht in den Himmel kommen. Denn ſie werden durch dieſe Ceremonien nicht zu höherem Geiſteslicht erhoben. Auch kann kein Prieſterfluch einen Dahinſcheidenden zur Hölle ſchicken, ſo wenig ein Prieſtergebet den Himmel aufſchließen kann. Gleichzeitig aber erkennen wir aus der Lebensordnung des Weltalls, daß die Dahingeſchiedenen geiſtig nicht von uns getrennt ſind und wir nicht von ihnen, wenn wir auch nicht wiſſen, wie eine höhere Stufe von vernünftigen Weſen mit uns in Gemeinſchaft iſt und ſein kann. Es darf uns genügen zu wiſſen, daß im Weltall kein

Lebensgebiet gänzlich von einem andern getrennt ist, sondern, daß eines aus dem andern hervorgeht und daß Uebergänge bestehen und nach der Weltordnung bestehen müssen. Der menschliche Leib enthält die niederen Naturreiche der Erde in ihrem verfeinerten Zustande und die Menschenseele ist eine höhere Schöpfung des unter ihr stehenden Seelenlebens im Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche.

Ein Zurückfallen in die niederen Kreise des Pflanzen- und Thierlebens ist für den Menschengeist nicht möglich, weil in der Schöpfung nichts zurückfällt. Gemäß unsrer Erkenntniß der Idee der Unsterblichkeit des Menschengeistes und entsprechend unsrer Ueberzeugung, daß wir durch das liebende geistige Aufblicken zu den Verstorbenen uns veredeln und zu schönem humanen Leben fortschreiten können, ist unsere Todtenfeier.

Der Glaube, daß die Verstorbenen als höhere Wesen den Menschen auf übernatüliche Weise beistehen, sie ohne Selbstthätigkeit bessern und ihnen sich körperlich zeigen könnten, gehört in das Gebiet des Aberglaubens, denn er steht im Widerspruch mit der göttlichen Natur- und Geistesordnung und muß von unserer Reformgemeinde als Aberglauben bekämpft und in seiner Vernunft- nnd Naturwidrigkeit gezeigt werden.

Das Reformationsfest in Deutschland.

Wir haben bisjetzt in Deutschland noch kein nationales Reformationsfest, weil die verschiedenen Reformgemeinden noch nicht einheitlich und national organisirt sind. Die katholische Kirche ist vom römisch-mittelalterlichen Geist beherrscht, die protestantische hat die religiös-sittliche Bildungsstufe des alten jüdischen Volkes und der Schüler Jesu zur Grundlage ihrer Glaubens- und Sittenlehren gemacht und ihr Glaubensbekenntniß stammt aus den finsteren Jahrhunderten der Völkerwanderung. Freigesinnte Protestanten unsrer Zeit sind bemüht ein deutsches Reformationsfest festzustellen.

Die deutsch-katholischen und neuen Reform-Gemeinden feiern bis jetzt gewöhnlich ihre Gründungsfeste nnd haben auch kein gemeinsames Reformationsfest. Sie stehen noch vielfach unter dem Banne der Verneinung des Particularismus und persönlicher Neigungen und Abneigungen oder der Furcht und Eifersucht, ähnlich wie zur Zeit der Entstehung der christlichene Gemeinden Eifersüchteleien zwischen juden-christlichen und heiden-christlichen Gemeinden und den Aposteln bestanden. Doch ist es

Pflicht der Gemeinden, welche wissen, daß die Religion auch eine nationale Seite hat, daß jede Nation und folglich auch die deutsche Nation, ebenso wie die jüdische und andere, eine sittliche Culturmission hat, auf eine gemeinsame Reformationsfeier hinarbeiten und den konfessionellen Dünkel und Haß durch edle Vaterlandsliebe überwinden muß.

Das Princip oder sittliche Lebensgesetz der deutschen Nation und ihrer fortschreitenden Entwickelung und sittlichen Erneuerung ihrer Selbständigkeit und Freiheit ist der Inhalt dieses Festes. Die Entwicklung dieses Princips in der Geschichte und die großen Reformationsarbeiten und Kämpfe bieten den Stoff dazu. Der Zweck desselben ist, der Gesammtheit der Nation und besonders der Jugend in den Schulen bei dieser Feier die Großthaten der deutschen Nation besonders lebendig vor die Seele zu führen, durch welche das deutsche Volk sich geistig und sittlich erneuert zu höherer Erkenntniß der Schöpfung und des Schöpfers, zu höherer Selbsterkenntniß und Moral. Es muß als sittlicher Imperativ oder als geistiges Gesetz erkannt und verkündet werden, daß die deutsche Nation sich ihrer Vorfahreu und ihrer geschichtlichen Bestimmung stets würdig erweisen, daß sie frei zu einer höheren religiös-sittlichen Bildung und zu entsprechendem Leben und Thun fortschreiten müsse.

Cultushandlungen.

Cultushandlungen sind sinnbildliche religiöse Gebräuche, die bei bedeutenden Lebensabschnitten der Mitglieder der Gemeinden und Völker in Anwendung kommen, um dadurch die entsprechenden sittlichen Pflichten zur Anschauung zu bringen und zur Erfüllung derselben anzuregen und anzueifern. Wir verbinden mit diesen symbolischen Gebräuchen nicht den Glauben, daß dadurch eine übernatürliche Kraft auf zauberhafte Weise ertheilt wird, wie dies in den mittelalterlichen Kirchenlehren bezüglich der Messe, der Sacramente, der Taufe, des Abendmahls und der verschiedenen Weihungen mit Wasser, Weihrauch und Segenssprüchen gelehrt wird. Wir wissen, daß Gott keine Zauberkünste anwenden läßt, um die Menschen zu höherer Entwicklung und Tugend zu führen, sondern daß wir Menschen uns der Natur- und Geistesordnung gemäß zu bilden haben.

Bis jetzt sind folgende Cultusgebräuche in unsren deutschkatholischen und in den andern selbständigen Religionsgemeinden üblich: 1) die Taufe, oder Aufnahme neugeborener Kinder in die Gemeinde; 2) die Jugendweihe, oder der Eintritt jugendlicher Mitglieder in die Gemeinde, nachdem sie den nöthigen Religionsunterricht erhalten haben; 3) die Trauung bei dem Eintritt in den Ehestand und 4) der Begräbniß-Cultus.

Taufe oder Aufnahme neugeborener Kinder.

Die Geburt eines Kindes wurde bei den verschiedenen alten Völkern durch verschiedene Gebräuche gefeiert. Sie richtete sich nach dem Grade der religiösen Bildung und nach dem Klima des Landes. Das jüdiiche Volk scheint den religiösen Brauch der Beschneidung der altegyptischen Priesterkaste entlehnt zu haben. In den christlichen Gemeinden ist statt der Beschneidung die Wassertaufe üblich. Anfangs wurden die neu aufzunehmenden Mitglieder zum Zeichen der inneren

Reinheit im Wasser untergetaucht. Später wurde nur der Kopf des Kindes mit Wasser übergossen. Nachdem der Glaubenssatz von der Gottheit Christi und an die übernatürliche Versöhnung der Menschen mit Gott durch den Kreuzestod Jesu auf Constantins Befehl zur Geltung gekommen war, wurde der christlichen Taufe eine heidnische zauberhafte Wirkung beigelegt.

Nach der Lehre der katholischen und evangelischen Kirche ist die Taufe ein Heilsmittel oder Sacrament, durch welches das neugeborene Kind (so lehrt der Katechismus) aus der Gewalt des Teufels, in welche alle Menschen durch Adams Sünde gekommen sind, befreit werden und die Berechtigung auf die Gnade Gottes und auf den Himmel erhalten. Da nach diesem Glaubenssatz kein Mensch selig werden kann, der nicht getauft worden ist, so zwangen Kirche und Staat die Eltern ihre neugeborenen Kinder bald nach der Geburt taufen zu lassen. In unserer Zeit, wo viele Christen nicht an Teufel und Erbsünde glauben, ist von Seiten des Staates Niemand mehr zu dieser Taufceremonie gezwungen Es war das um so nöthiger, da vielfach keine Ordnung in den Aufzeichnungen der Namen gehalten wurde und weil viele neugeborene Kinder, wenn sie im Winter in die kalte Kirche zur Taufe gebracht wurden, an Erkältung starben. Dazu kam das Gehässige der Stolagebühren; denn es müssen die verschiedenen Cultushandlungen den Geistlichen bezahlt werden. In manchen Gemeinden sind die Stola- und Meßgebühren sehr hoch und die ärmeren Familien können sie kaum tragen. Namentlich sind die Gebühren für Begräbnisse gewöhnlich hoch und verursachen nicht selten traurige Conflicte.

In den deutsch-katholischen und Reformgemeinden erhielt die Taufe von Anfang an eine ganz andere Bedeutung, wie in der katholischen und protestantischen Kirche, denn wir betrachten den Glauben an die Erbsünde und an die übernatürliche Erlösung, an Hölle und Teufel ꝛc. als morgenländische und heidnische Sagen und Dichtungen, die im Widerspruch mit der Natur des Menschen und der Natur- und Geistesordnung stehen. In unseren Gemeinden ist die Taufe die Aufnahme des neugeborenen Kindes in die Gemeinde, wobei das Gelübde abgegeben wird, daß die Gemeinde in Harmonie mit der Familie für die leibliche und geistige Entwickelung des Kindes sorgen helfen will. Der Inhalt der Taufe ist also die thätige

Liebe der Gemeinde für die Jugend. Wir erkennen dem Staate das Recht und die Pflicht zu, die Geburtsregister zu führen und legen den Mitgliedern bezüglich der Taufhandlung keinen Zwang auf.

Jugendweihe oder Confirmation.

Diejenigen Kinder der Gemeinde, welche den nöthigen Religionsunterricht und die vom Staate festgesetzte Schulbildung erhalten haben, treten als thätige Mitglieder in die Gemeinde ein. Bei diesem Eintritt, womit eine Prüfung verbunden ist, geloben die jugendlichen Mitglieder, den Grundsätzen der Gemeinschaft gemäß zu leben, dieselben auszubreiten und nach Kräften für die Fortentwickelung der Gemeinden beizutragen. Als sinnbildliches Zeichen gilt der Handschlag und der Genuß des Brudermahls, welches ein geschichtliches Erinnerungszeichen an das Mahl des Stifters der christlichen Religion ist, das er mit seinen Schülern vor seinem Tode hielt.

Wir verbinden mit der Jugendweihe nicht den Glauben, daß die Hostie und der Wein an sich eine geistige Tugendwirkung hätten auf die jungen Mitglieder, oder daß sie der Leib und das Blut Jesu seien, was die alten Kirchen zu glauben lehren. Es ist für uns eine sinnbildliche Cultushandlung und ein geschichtliches Erinnerungszeichen im Geiste der Liebe der Erwachsenen zur Jugend, um das Verhältniß der Erwachsenen in der Gemeinde zu den neueintretenden selbstständigen Mitgliedern in ihrem sittlichen Inhalt zum klaren Bewußtsein zu bringen und zur Erfüllung der Pflichten der neuen Mitglieder anzuregen und anzueifern. Diese Pflichten erweitern und erhöhen sich mit der Entwickelung der Völker zu höherer Humanität und darum ist diese Feier nicht als leere Form zu betrachten.

Das Brudermahl.

In einer Anzahl der neuen religiösen Reformgemeinden begehen auch die Erwachsenen das Brudermahl in gleichem Sinne. Durch diese sinnbildliche Handlung geloben sie, sich gegenseitig als gleichberechtigte Brüder und Schwestern, als Ebenbild Gottes zu behandeln und gemeinsam für die Ausbreitung des Reiches edler Menschenliebe zu wirken und den Religionshaß unter sich, im Vaterlande und in der Menschheit

zu überwinden. Niemand ist aber genöthigt diese Cultushandlng zu begehen.

Die Trauung.

Durch die Staatsgesetze ist festgesetzt, daß diejenigen, welche den Bund der Ehe schließen wollen, denselben vor der zuständigen Staatsbehörde schließen. Die kirchliche Trauung findet erst nachher statt und ist kein Zwang damit verbunden. Der Zweck der kirchlichen Trauung geht dahin, die Eheleute über die Pflichten zu belehren, die sie für einander und als angehende Familie für die Gemeinde und das Vaterland haben. In diesem Geiste vollziehen wir die Trauung als eine hochbedeutende Cultushandlung, zumal in unserer Zeit so oft Ehen ohne Liebe und sittlichen Grund geschlossen werden.

Der Begräbnißcultus.

Die deutsch-katholischen und anderen freien Religionsgemeinden haben sich, was die äußere Form betrifft, den überkommenen und üblichen Formen angeschlossen. Doch vermeiden wir die in der katholischen Kirche üblichen Besprengungen und Räucherungen, weil diese dem Glauben an böse Geister entstammen und den Zweck haben sollen, die Seele des Verstorbenen vor der Gewalt böser Geister sicher zu stellen. Der Inhalt unserer Begräbnißfeier ist die Idee der fortwährenden Entwickelung des Menschengeistes oder die Idee der Unsterblichkeit des Geistes.

Da wir den Tod als Uebergang zu einer weiteren Entwickelungsstufe erkennen und die Gemeinschaft mit den Verstorbenen nicht für abgeschlossen betrachten, so haben Rede und Cultusform bei einer Beerdigung eine wesentlich andere Form, als in den Religionsgemeinden, welche einen Gegensatz von Gott und Natur, von Geist und Körper glauben.

Die Verfassung.

Die deutsch-katholische Reformgemeinschaft von 1845 mußte dem Gesetze der Entwickelung des deutschen Volkes und anderer Völker gemäß auch in der kirchlichen Verfassung einen Fortschritt machen. Die Grundidee der christlichen Religion sollte im Leben der Völker und Gemeinden zu vollkommener Ausprägung gelangen und so mußten alle Mitglieder und selbst die Frauen zu gleicher menschlicher Berechtigung kommen.

In der katholischen Kirche haben Papst und Bischöfe allein das Recht, über Gegenstände des Glaubens und der Moral zu bestimmen und der Geist Gottes oder das Heil gelangt nur durch die Geistlichkeit zu den Gemeinden und nichtgeistlichen Mitgliedern der Kirche. Die Gemeinden haben, was Glaubens- und Sittenlehren, Cultus und selbst Stolagebühren ꝛc. betrifft, gar keine Berechtigung. Auch haben sie nicht einmal das Recht der Wahl der Geistlichen; Pfarrer und Kapläne werden ihnen vom Bischof geschickt. Die Frauen, obwohl ohne Rechte, werden zur Armen- und Krankenpflege und Kindererziehung herangezogen, indem man sie zu Nonnen macht.

In den protestantischen Kirchen Deutschlands besteht zum größten Theil die Einrichtung der Synodalversammlungen. Bis zur Gründung des neuen Reiches hatten aber nur die Pastoren über kirchliche Angelegenheiten, Cultus, Katechismus ꝛc. zu berathen. Erst seit 1873 und 1875 haben die Laien einige Rechte erhalten.

In einigen protestantischen Staaten haben die Gemeinden das Recht, ihre Prediger zu wählen. Doch was das Glaubensbekenntniß und die Sittenlehren oder den religiösen Glaubens- und Lehrstoff betrifft, so sind dieselben dem Inhalt nach unverändert geblieben, seit Gründung der protestantischen Kirchen in den einzelnen Staaten. Glaubensbekenntniß und Moral

sind übernatürlich und nicht zu ändern. Die Fürsten erhielten die bischöfliche Gewalt und constituirten die Consistorien zur Leitung der kirchlichen Angelegenheiten. In den freien Städten Deutchlands bestimmten die Senate die Consistorien. In mehreren protestantischen Staaten haben die meisten Gemeinden nicht das Recht der Wahl ihrer Prediger und Religionslehrer. Diese werden ihnen vom Consistorium zugeschickt, ob die Mehrheit der Gemeinde mit den Ansichten derselben übereinstimmt oder nicht. Je weiter unsere deutsche Nation in Wissenschaft, Bildung und Cultur überhaupt fortschritt, je mehr kam der gebildete und denkende Theil in Widerspruch mit dem alten Glaubensbekenntnisse und der gesammten kirchlichen Verfassung. Dazu kam, daß die Gebühren für Taufungen, Trauungen, Begräbnisse, Messen hoch waren und die vielen Sammlungen für den Papst jährlich große Summen ins Ausland brachten. In Folge dessen erkannten alle gebildeten und patriotischen Männer und Frauen, daß eine neue Kirchenverfassung nöthig sei, und darum begrüßten sie 1844 die deutsch-katholische Reformbewegung mit großer Begeisterung, welche den Laien gleiche Rechte schaffte.

Es mußten nun durch die Verfassung vor Allem die Gemeinden das Recht erhalten, die Glaubenssätze und Sittenlehren, sowie Cultus und religiöse Bethätigung mitzuberathen und zu bestimmen. Demnach haben alle volljährigen Mitglieder das Recht, sich an den Versammlungen zu betheiligen, die Vertreter, Vorsteher, Prediger und Abgeordneten zu Synodal- und Volksversammlungen zu wählen.

Diese Berechtigung beschränkt sich aber nicht blos auf die Männer. Auch die volljährigen Frauen erhielten schon bei Gründung der ersten Reformgemeinden in Breslau und Schlesien ihre Rechten und Pflichten zuerkannt. Es wurden Frauenvereine gebildet, welche sich an der Armen- und Krankenpflege betheiligten, die Mädchenerziehung förderten und später Kindergärten und Anstalten für Ausbildung von Kindergärtnerinnen begründeten. Wir gingen von der Ueberzeugung aus, daß alle Glieder der Gemeinde zur religiös-sittlichen Bethätigung herangezogen werden müssen, damit sie alle geistig wachsen, zu sittlichem Charakter reifen und sich mehr und mehr tüchtig machen, dem Vaterland und der Menschheit zu nutzen durch Bethätigung unserer höheren religiösen Ideen und Sittengesetze. Nach Jesu Lehre sind alle Menschen Söhne Gottes und

sollen Brüder sein. Die Lehre der Papstkirche und Jesuiten, daß der göttliche Geist den Laien nur durch die Geistlichkeit mitgetheilt werde, ist eine Lüge und ein Vergehen an der Menschheit. Die Verfassung der deutsch-katholischen und anderen Reformgemeinden schließt sich eng an die Verfassung der Städte an, was die Vertretung und Vorstände betrifft. Die Gemeinden einer Provinz eines kleinen Staates oder Landtheiles sind zu Synoden vereinigt.

Alle Reformgemeinden in Deutschland einigten sich schon 1845 zu einer nationalen oder deutsch-katholischen Kirche, die durch Generalversammlungen vertreten wurde. Seit Gründung des neuen Reiches ist aber eine weitere Einigung aller Reformgemeinden nothwendig geworden, oder ist vielmehr imperative Pflicht. Ob sie den Namen deutsch-katholisch, freireligiös oder freiprotestantisch haben, ist gleichgültig, sie müssen sich der Idee des deutschen Reiches einordnen, um ihm zu dienen mit materiellen wie geistigen Kräften. Darum müssen sie ihre Kräfte durch eine nationale Gesammtorganisation einigen. Der Grundbau wurde auf der ersten Generalversammlung der deutsch-katholischen Gemeinden 1845 aufgeführt und schon bei Gründung der ersten Gemeinde (in Breslau) wurde das Princip festgesetzt: „Alle diese Bestimmungen sollen und müssen mit dem Fortschritt der Gemeinde weiter entwickelt werden." Dieses Gesetz der Geschichte ist stets zu befolgen von allen Mitgliedern, Niemand darf lässig stehen bleiben, unter dem Vorwande, daß er frei sei.

Nachdem 1871 vereinzelte Staaten zur Reichseinheit verbunden worden sind, ist es leichter als früher, den 1845 begonnenen Bau der nationalen Gemeindekirche und der Gemeinden weiter zu entwickeln. Zugleich fordert es das Gesetz Selbsterhaltung der deutschen Nation. Denn seit 1870 ist der Papst unfehlbar gemacht worden, d. h. die römische Kirche hat eine universale Verfassung mit einem unfehlbaren Papst, dem er noch einheitlicher organisirte Jesuitenorden als kirchliches streitendes Heer zur Seite steht. Beide sind unablässig bemüht, sich die verschiedenen Staaten zu unterwerfen, durch List und Gewalt und auch andere Kirchengemeinschaften zu unterdrücken. Die getrennten protestantischen Kirchen in Deutschland sind nicht im Stande, dem Papstthum siegreich zu begegnen, weil sie theils dieselben übernatürlichen Glaubenssätze und Morallehren haben,

und weil sie ihre Kräfte nicht einigen können wegen ihren Consistorien.

So lange die verschiedenen Culturstaaten und in erster Linie, das deutsche Reich, sich nicht dem sittlichen Reform-Princip anvertrauen, in welchem die nationale Einheit als sittlicher Imperativ erkannt und erfaßt wird; so lange die deutschen Katholiken den Papst und die Kardinäle als Gebieter des gesammten deutschen Reiches betrachten und die Regierungen nichts dagegen thun, so lange kämpfen wir einen ungleichen Kampf mit dem Papstthum und dem mittelalterlichen übernatürlichen Kirchenthum. — Der Irrthum, als wäre die Vereinzelung der Gemeinden Bürgschaft der religiösen Freiheit, muß überwunden werden. Er ist durch die priesterliche und staatliche Bevormundung entstanden. Es muß erkannt werden. daß die Freiheit nur durch organisch geregelte, harmonische Wechselwirkung wachsen und erstarken kann und daß Zersplitterung der Kräfte dem Papstthum und den Consistorien nutzt und die Lokaltyrannei fördert. Das Papstthum vereinigt gegenwärtig, ähnlich wie zur Zeit der protestantischen Reformation die geistigen Kräfte und materiellen Mittel aller katholischen Länder, um die religiöse Reform in Deutschland zu unterdrücken und das deutsche Reich zu zerstören. Darum sind für uns ausdauernde Wachsamkeit, Fortentwicklung, Einigung aller Reformkreise zu neuen Schöpfungen und Bethätigung unserer Principien im nationalen Leben und für Erhaltung und Entwickelung des Reiches nöthig. Eine Gemeinde muß die andere, ein Kreis von Gemeinden den andern stützen und halten und alle deutschen Reformgemeinden müssen gemeinsam nationale Einrichtungen und Institutionen schaffen, um vor Allem hre Religionslehrer oder Prediger zu bilden und zu unterhalten, und auf den Versammlungen der Abgeordneten aller deutschen Reformgemeinden unsere höheren Moralprincipien ausbreiten, so daß sie immermehr Einfluß erlangen und das gesammte nationale Leben erneuern. Die tode Übernatürlichkeitsmoral und die materialistische Willkürmoral sind stetig zu bekämpfen, denn sie unterdrücken den freien Geist und zerstören seine Schöpfungen.

Bildungsanstalten und sociale Einrichtungen für Kranken- und Armenpflege und Hebung der ökonomischen Verhältnisse der Gemeinden und Gemeinschaft.

Die Religion soll fort und fort erneuernd auf das Leben des einzelnen Menschen, der Familien und Völker einwirken. Daher hat unsere neue Religionsgemeinschaft die Pflicht, durch ihre höhere Principien erneuernd einzuwirken auf Erziehung der Jugend, auf Versöhnung der socialen Gegensätze mittels Bildung und socialen Fortschrittes, auf Besserung der ökonomischen Verhältnisse mittels ihres höheren Arbeitsprincips, Hebung des Rechtsbewußtseins und des Erwerbs, auf die Gesundheitspflege durch Ausbreitung der Kenntniß der Gesetze des menschlichen Körper- und Seelenlebens und auf Befolgung der Naturgesetze als Naturheilgesetze, auf Erneuerung des nationalen Geistes durch Ueberwindung der Armensünder- und Höllen-Theologie und Knechtschaftsmoral mittels der höheren Morallehren, die sich auf die göttlichen Natur- und Geistesgesetze stützen und sich stets fort entwickeln.

Reden allein reichen dazu nicht aus, es müssen auch entsprechende Anstalten und Einrichtungen geschaffen und die Religion zur That gemacht werden und zwar mit Berücksichtigung des Bildungsgrades derer, mit denen wir leben und wirken und dem geschichtlichen Gesetze der allmähligen Entwickelung gemäß. Dieser Pflicht suchten wir in den größeren Gemeinden bald nach ihrer Gründung 1845 nach Maßgabe unserer Kräfte nachzukommen. Die Gemeinde von Breslau, die erste und größte Reformgemeinde, begründete 1846 eine Gemeindeschule, weil ihre Schuljugend durch fanatische Lehrer zu leiden hatte. Frauenvereine nahmen sich der praktischen Ausbildung der Mädchen an. Später begründeten sie Kindergärten und Anstalten zur Ausbildung von

Kindergärtnerinnen, die wir aber nicht blos auf die neuen Gemeinden beschränkten, sondern als nationale Angelegenheit behandelten. Das Armenwesen wurde gemäß dem höheren socialen Princip oder der Achtung der Menschenwürde und Menschenrechte geregelt. Desgleichen die Krankenpflege. In einigen Gemeinden wurden auch Kassen für ökonomische Zwecke begründet. Diese und andere Einrichtungen der einzelnen Gemeinden wurden während der Jahre von 1850—1860 von den damaligen Regierungen in Deutschland unterdrückt. Die Gemeinden mußten alles aufbieten, um ihre Existenz zu sichern.

Seit Gründung des neuen deutschen Reiches ist die Religionsfreiheit gesetzlich gesichert und die Reformgemeinden müssen jetzt bemüht sein dem Grundsatze, daß die Religion erneuernd auf das individuelle wie nationale Leben einzuwirken hat, mit vereinten Kräften nachkommen. Namentlich ist jetzt auf eine naturgemäße Gesundheits- und Krankenpflege hinzuarbeiten.

Einrichtungen für entsprechenden Religionsunterricht, Gründung von Kindergärten, Anstalten zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Gesundheitspflege.

Zunächst muß für die religiös-sittliche Erziehung der Jugend von den Synodalbezirken durch Religionslehren und Ausgleichung der Kosten gesorgt werden.

Damit ist eng verbunden die Sorge für eine natur- und vernunftgemäße Erziehung der Kinder in den Familien und ehe die Kinder das schulpflichtige Alter haben. Zu diesem Behufe sind Kindergärten zu begründen und und zwar nicht blos für die Familien der Reformgemeinden, sondern auf Grund des Princips der Simultanschulen. Durch principiell geleitete Kindergärten und durch Anstalten für Ausbildung von Kindergärtnerinnen wird die Kenntniß des neuen Erziehungsprincips unter den Familien verbreitet, und die Wechselwirkung der Familien- und Schulerziehung in Vollzug gesetzt. Durch Romane, Bücher, Zeitschriften 2c. werden unsere deutschen Mädchen wahrlich nicht vorbereitet hochsinnige, patriotische und thatkräftige Mütter zu werden. Darum muß die neue Reformgemeinschaft oder die nationale Kirchengemeinschaft durch solche Erziehung ihrer Knaben und Töchter mit ihrem Beispiel der gesammten Nation vorangehen. Sie darf keine Mühe scheuen, sich nicht durch einzelne Mißerfolge ermüden, oder durch Spott und kleinmüthige Reden abhalten lassen.

Außerdem müssen alle Gemeinden und ihre Frauenvereine bemüht sein, eine Anzahl von befähigten Mädchen und jüngeren Frauen für die Krankenpflege vorzubereiten oder vorbereiten zu lassen durch Erlernung des Naturheilverfahrens. Diese naturgemäße Krankenpflege schließt das Verabreichen von gifthaltigen Medicamenten und die alte lateinische Receptwundermacherei ebenso aus, wie wir die übernatürliche Sündenvergebung und den Wunderglauben ausschließen und stützt sich auf die Gesetze des menschlichen Organismus und der Einwirkung der Seelenkräfte. Wir müssen solche Einrichtungen schaffen, durch welche die Familien und Familienglieder sich die nöthige Kenntniß erwerben, um den Körper seinen Gesetzen gemäß zu behandeln, und den alltäglichen Krankheiten, wenn sie zur Erscheinung treten, sofort die zerstörende Kraft zu benehmen.

Sind die Gemeinden zu klein und gar zu unbemittelt um dergleichen Anstalten ins Leben zu rufen, so müssen sie dieselben mit Gleichgesinnten andrer Konfessionen oder mit Hülfe der Komunalbehörden zu schaffen suchen. Dasselbe gilt von der Erlernung practischer und industrieller Fertigkeiten. Wir dürfen am Erfolg nie zweifeln, wenn uns Anfangs auch nur wenige Kräfte und Mittel zu Gebote stehen, denn jede zeitgemäße Idee und jedes hohe Princip bricht sich Bahn, wenn wir uns ihm mit ganzer Seele widmen. Das ist das wahre und rechte Vertrauen auf Gotteshülfe. Jede Gemeinde muß zu diesem Zwecke auch Bibliotheken bilden und Zeitschriften halten, welche die ärmeren Mitglieder unentgeldlich lesen können.

Das wirthschaftliche oder ökonomische Princip der neuen Reformgemeinden und die Kämpfe, es zu verwirklichen.

Die Oekonomie in den alten Kirchen beruht auf Lohn für kirchliche Handlungen, Stolagebühren genannt, auf Grundbesitz, Kapitalbesitz und Steuern, die der Staat oder die Patrone leisten. Die Verwaltung geschieht in der katholischen Kirche durch bischöfliche und geistliche Aemter, in der evangelischen durch die Konsistorien und Dekanate. Bei Begründung der ersten Reformgemeinde wurde gemäß dem Princip der Berechtigung der Gemeinde bestimmt, daß keinerlei Stolagebühren d. h. Lohn für Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Konfirmationen 2c. geleistet werden dürfen. Alle neuen Gemeinden nahmen den gleichen ökonomischen Grundsatz an, nämlich daß die Gemeindebedürfnisse durch Beiträge der Mitglieder bestritten werden nnd daß die Verwaltung durch die Gemeindevertretung geschieht. Kurz, auch in der Oekonomie wurde das Gemeindeprincip geltend gemacht und die hierarchische und staatskirchliche Verwaltung beseitigt. Die Beiträge wurden und werden nach Vermögensverhältnissen geleistet. Der Arbeiter darf nicht auf ein Mal hohe Kultusgebühren wie in der katholischen und evangelischen Kirche zahlen und kann seinen Beitrag nach seinem Verdienst entrichten. Das Princip dieser Oekonomie ist ein höheres als das in den alten Kirchen und nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Religionslehrer und Prediger erhalten eine höhere Stellung. Die Gemeinden hängen nicht von Bischof und Staat ab und die Nächstenliebe wird schon dadurch praktisch von der Gemeinde geübt, daß die unbemittelten Mitglieder entlastet oder verschont werden von den oft für sie unerschwinglichen Kosten für Beerdigungen, Trauungen und Taufen. Es ist allgemein bekannt, daß in unserer Zeit die

meisten Geistlichen nicht glauben, daß sie durch lateinische Gebete Gott in die Hostien zaubern können oder daß die neugeborenenen Kinder in der Gewalt des Teufels sind, den sie durch die Taufe bannen könnten, aber Messe und Taufe bringen Geld ein und so wurden sie als Geldgeschäfte benutzt; zum Wucher herabgedrückt, der sich versteckt hinter das kirchliche Kleid.

Das Alles habe ich als katholischer Geistlicher mit tiefer Scham empfunden und kennen gelernt und darum führte ich das höhere Princip der Oekonomie ein bei Gründung der neuen Gemeinden. Diese hatten aber deshalb von Anfang viele harte Kämpfe uud haben sie heute noch. Wir luden uns durch Abschaffung der Löhne für kirchliche Handlungen den bittersten Haß aller Stolageistlichen zu, und sie schaden uns wo und wie sie können, weil sie fürchten, daß ihr Einkommen durch uns beeinträchtigt wird. Die freiwilligen Beiträge aber waren und sind meist sparsam.

Während die katholische und protestantische Kirche große Summen Unterstützungen aus den Staatskassen erhalten, in welche die Mitglieder der Reformgemeinden ihre Steuern zahlen, erhalten sie mehrfach nicht ein mal Schutz für ihr schwer erworbenes oder geschenktes Eigenthum. Vor dem Jahre 1848 erhielten die Gemeinden wohl in mehreren Städten Beiträge von den Stadtvertretungen und Vorständen. Seit 1850 wurden dieselben durch die Regierungen verboten. Die meisten Gemeinden erhielten keine Besitz- oder Eigenthumsrechte und so konnte es nicht fehlen, daß Verluste eintraten, und daß die Verwaltung dem Princip der sittlich-nationalen und humanen Aufgabe der neuen Reform nicht entsprechend gehandhabt werden konnte. Die einzelnen Gemeinden wurden auf sich selbst beschränkt, da eine organische nationale Verfassung aller Reformgemeinden verboten wurde. Daher konnte das neue ökonomische Princip im nationalen Sinne nur mühsam geltend gemacht werden. Da nun aber die Regierungen in den meisten Staaten den Reformgemeinden feindlich gegenüberstanden und sie in keiner Weise schützten, so konnten sie sich auch nicht in die innern Angelegenheiten derselben mischen. Die innere Fortentwicklung wurde demnach nicht gehemmt.

Um die principielle nnd nationale Zusammengehörigkeit unter den ungünstigen politischen Verhältnissen zu fördern, wurden enige gemeinsame Kassen gestiftet. Die eine besteht für den Synodalbezirk von Schlesien, die andere ist für Unter-

stützung von wenig bemittelten Gemeinden in Deutschland bestimmt und wurde von Dr. Jacobson von Berlin, in Offenbach und Frankfurt gegründet. Die obengenannten Cassen genügen aber nicht. Namentlich fehlt es an einer gemeinsamen nationalen Casse, welche die Mittel bietet, daß die Prediger und Religionslehrer, welche in dem schweren Entwickelungskampfe treu ausgeharrt und deren Kräfte erschöpft sind, Ruhegehalte geboten werden, oder daß deren Wittwen vor der äußersten Noth geschützt sind. Gegenwärtig haben die Religionslehrer und Prediger und deren Familien noch gar keine verfassungsmäßige Ansprüche auf Ruhegehalte und Pension, was natürlich viele tüchtige Kräfte abhält, sich der neuen Reformarbeit zu widmen. Da seit Gründung des Reiches und der Einführung der Reichsgesetze eine diesbezügliche Einrichtung durch die Regierungen nicht verhindert werden darf, so ist es imperative Pflicht der Gesammtheit der Gemeinden, ihre Prediger und Religionslehrer bei eintretender Altersschwäche und bei Unfällen sicher zu stellen.

Wohl kann dieser Aufgabe nicht in kurzer Zeit Genüge geleistet werden. Aber da Privat- und Reichsinstitute für Lebensversicherungen bestehen oder verbessert und erweitert werden, so ist Benutzung derselben ermöglicht. Die Gesammtheit der Gemeinden muß dafür eintreten und die Beiträge der einzelnen Gemeinden und Prediger bestimmen, d. h. die Betheiligung zur Sicherstellung der Prediger und Religionslehrer muß obligatorisch sein und für Jeden derselben müssen die Bedingungen der Ruhegehalte, Pensionen, Lebens- und Unfallversicherungen festgestellt werden.

So wie die Staaten für die besitzlosen Arbeiter bei Unglücksfällen und für Beamten sorgen, so muß auch von der Reformgemeinschaft für ihre geistigen Arbeiter dem Princip gemäß gesorgt werden. Dieser Ruhegehalt ist als Recht festzustellen, nicht als Almosen. Das fordert Gerechtigkeit und das höhere Princip unserer Oekonomie.

Die Pflicht der Sicherstellung alterschwacher und verunglückter Prediger und Religionslehrer schließt nothwendig die Organisation der Arbeit der Prediger eines Synodalbezirkes ein. Die Gesammtheit muß einerseits dafür sorgen, daß alle Gemeinden, welche einen festgesetzten Beitrag leisten, Erbauung und Religionsunterricht für ihre Kinder erhalten, aber sie müssen auch vorsehen, daß keine Ueberbürdung der Arbeit einzelner

Prediger eintritt, wodurch Gesundheit und Kräfte frühzeitig aufgerieben werden. Auch ist eine Wechselwirkung und Abwechselung nöthig.

Reiseprediger-Verein.

Zur Unterstützung kleiner Gemeinden, denen die Mittel fehlen öfter Erbauung zu halten, und zur Anregung und Wechselwirkung, besteht ein Verein zur Aussendung von Reisepredigern. Dieser Verein wurde zu Anfang der siebenziger Jahre in Schneidemühl von Prediger Cersky gestiftet, der 1844 aus der katholischen Kirche ausschied und die erste Reformgemeinde in Schneidemühl gründete. Der Verein muß nun nach und nach organisch in die Gesammtheit der Gemeinden eingereiht werden.

Der Reformverein, dessen Aufgabe und Wirken.

Jede Religionsgemeinschaft, welche sich ihrer religiös-sittlichen Culturaufgabe bewußt ist, muß für Ausbreitung ihrer religiösen Ideen und sittlichen Grundsätze sorgen und für Vertheidigung gegen Feinde von rechts und links. In den ersten Jahren der Begründung der deutsch-katholischen Gemeinden bedurfte es noch keines Vereins für Propaganda, da die neuentstandenen Gemeinden von der nationalen Begeisterung getragen wurden, welche ihr Kampf für Befreiung Deutschlands vom Papstthum hervorgerufen hatte. Es war den Feinden Deutschlands und der Religionsfreiheit noch nicht möglich gewesen, die protestantischen Regierungen zur Unterdrückung oder Beschränkung der neuen Reformgemeinden zu bewegen und Mißtrauen durch Verdächtigungen und Lügen in einflußreichen Kreisen zu erregen. Auch bestand im Innern keine extreme Partei.

Als aber die staatliche Reformbewegung für Einigung Deutschlands, die 1848 begann, im Jahre 1849 niedergeschlagen worden war, betrachteten die absoluten Regierungen die deutsch-katholischen Religionsgemeinden als die Urheber der staatlichen Reformbewegung und begannen eine systematische Verfolgung und Unterdrückung. In Folge dessen mußte einerseits nothwendig für eine systematische und geregelte Verbreitung der neuen religiösen Grundsätze unter Katholiken und Protestanten und für Bekämpfung der extremen Negation, d. h. der materialistischen Theorien, gesorgt werden.

Die gegnerischen Regierungen und die katholischen wie evangelischen Geistlichen boten Alles auf, die Mitglieder der alten Kirchen vom Besuche der Erbauung der neuen Gemeinden ab-

zuhalten. Man verdächtigte und schädigte diejenigen Katholiken und Protestanten, welche die Versammlungen der neuen Gemeinden besuchten. Außerdem wurde verbreitet, daß die Mitglieder meist den unteren Volksclassen angehörten, arme und unwissende Leute seien, daß sie den Glauben an Gott und Unsterblichkeit, ja alle Moral und Religion verworfen hätten.

Es war daher nothwendig für eine geregelte Ausbreituug der Grundsätze der neuen Reform und besonders ihrer sittlich-nationalen Aufgabe, zu sorgen, zu dem Zwecke einen Verein zu bilden, dessen Kräfte koncentrirt werden konnten, sowohl für positives praktisches Schaffen, für Neubildung von Gemeinden als auch zur Vertheidigung der ganzen Gemeinschaft.

Dieser Verein wurde 1861 von dem Verfasser der Schrift in Breslau verbreitet und 1862 von ihm in Frankfurt a. M. vollständig organisirt und in Thätigkeit gesetzt.

Als Zweck wurde festgestellt durch Befreiung Deutschlands von der jesuitischen Fremdherrschaft des Papstthums durch Ausbreitung der höheren religiösen Ideen und Sittengebote der neuen Reform und Einigung der deutschen Katholiken und Protestanten durch die Idee einer zeitgemäßen nationalen Gemeindekirche.

Dieser Zweck wurde gefördert durch Bekämpfung der Jesuiten, die damals noch in Deutschland wirken durften; durch Vorträge und Propagandaschriften; durch Gründung neuer Reformgemeinden, Kindergärten und Anstalten für Ausbildung von Kindergärtnerinnen durch Unterstützung und Vorbereitung übergetretener Geistlichen; Anbahnung einer deutschen Schule, in welcher der religiöse und wissenschaftliche Lehrstoff harmonisch geordnet ist 2c.

Dieser Verein hatte weniger Rücksicht zu nehmen auf die Beschränkungen, welche die Regierungen den Reformgemeinden während der Reactionszeit auferlegt hatten. Vor Allem konnten die Vereine die nationalen Pflichten der neuen Reform mehr hervorheben. Zuerst begann er seine Thätigkeit mit Bekämpfung der Jesuiten und ihrer Moral, welche in den fünfziger Jahren in die geistlichen Seminaren als christliche Moral eingeführt worden war und mit Vorbereitung übergetretener katholischer Geistlichen zu deutsch-katholischen Predigern.

Das Jesuitencollegium in Rom nahm nach Unterdrückung der deutschen Einheits-Bewegung von 1848 und der Sprengung der National-Versammlung in Frankfurt a./M. den alten Plan, den 30jährigen Krieg in Deutschland fortzusetzen, wieder auf. Der päpstliche Hof im Vatikan hatte ja den westphälischen Frieden, (1648) der den Protestanten gleiche Rechte mit den Katholiken verlieh, nicht anerkannt; und so hielten sich die Päpste für berechtigt, den Krieg stets bei günstiger Gelegenheit wieder aufzunehmen.

Nun war 1850 diese günstige Gelegenheit gekommen, denn alle deutschen Regierungen, katholische wie protestantische, hatten sich verbunden, die Schaffung eines neuen deutschen Reiches, die das Volk 1848 begann, mit Waffengewalt und Polizei zu verhindern. Dieser Zwiespalt im Lande wurde vom Papstthum benutzt. Die Jesuiten und Bischöfe boten sich zunächst den Regierungen an, die nationalen Freiheits- und Einheitsbestrebungen im Volke ausrotten zu helfen, wenn sie dafür ihre mittelalterliche Herrschaft erhielten, so wie jetzt der Papst und das Centrum dem Fürsten Bismarck versprechen, die Liberalen und Socialisten auszurotten, wenn er dafür die Simultanschulen und Kirchen- und Ehegesetze aufhebt und die Jesuiten, Mönche und Nonnen ins deutsche Reich einziehen läßt. Die meisten katholischen Bischöfe und Geistlichen dienten nun den Regierungen der Manteuffel, der Dalwigk 2c. als politische Spione. Es wurden zuerst die Prediger und Mitglieder der deutsch-katholischen und evangelischen Reformgemeinden verfolgt.

Robert Blum, der im Jahre 1844 den Brief an Bischof Arnoldi in seiner Wochenschrift, „Vaterlandsblätter" genannt, aufgenommen hatte und Vorsteher der deutsch-katholischen Gemeinde von Leipzig war, wurde auf Betreiben der Jesuiten in Wien 1848 erschossen. Er hatte wesentlich beigetragen zu der mächtigen religiösen Bewegung von 1844 und 1845. Die einflußreichsten Prediger der Reformgemeinden wurden gezwungen das Vaterland zu verlassen oder wurden ins Gefängniß geworfen. Nach Lahmlegung der neuen religiösen und der politischen Reform und Einheitsbewegung schritt das Papstthum zur Ausrottung des Protestantismus und sandte Jesuiten, Mönche und Nonnen in Schaaren nach Deutschland.

Die Jesuiten besetzten vorerst die Rheingegenden, um den Rhein, der als nationaler Fluß und als Symbol der deutschen Frei-

heit und Ehre gilt, zu schänden und zum Spott zu machen. Zum Hauptsitz dieser Verschwörung gegen Deutschland wurde Mainz gemacht, dessen Bischof Kettler die Leitung übernahm. Er nannte den Rhein einen „katholischen Fluß", rief die Jesuiten in seine Diöcese, gründete Klöster aller Art, bildete einen ultramontanen Katholikenverein, machte die geistlichen Seminare, in den die jungen Geistlichen ausgebildet wurden, unabhängig von der Aufsicht des Staates. Die Staatsgesetze erklärte er für abhängig von der Genehmigung des Papstes, gründete Knabenseminare, damit die angehenden Geistlichen nicht auf die Gymnasien gehen durften, d. h. nichts von Wissenschaft hörten und führte statt der christlichen Sittenlehre die sittenlose und schmutzige Moraltheologie des Jesuiten Güry ein. —

Durch diese Jesuitenmoral sollten die Geistlichen und von diesen die Familien und die Jugend entsittlicht und zu blinden Sclaven des Papstthums erniedrigt werden. Seinem Beispiele folgten die meisten Bischöfe Deutschlands. Sie mußten auf Befehl des Papstes Pius IX. die angehenden Geistlichen jesuitisch erziehen. Die deutsche Nation hatte jetzt nicht blos mit einem Jesuitenorden zu kämpfen, sondern mit einer jesuitisch erzogenen Geistlichkeit, welche das katholische Volk und die Jugend mit Haß gegen alle Nicht-Katholiken erfüllten. Von Mainz aus sollte Deutschland katholisch d. h. päpstlich gemacht und der 30jährige Krieg durch Oesterreich, das damals durch ein Concordat in der Gewalt des Papstes war und Militär in Mainz und Frankfurt hatte, fortgesetzt werden. Um diese päpstlich-jesuitische Verschwörung zu bekämpfen war es nothwendig, daß die deutsch-katholischen Reformgemeinden vom sittlich-nationalen Standpunkte oder auf Grund des neuen Reformprincips, den Kampf gegen die Jesuiten am Rhein und jesuitischen Bischöfe, namentlich gegen Kettler in Mainz, mit aller Kraft führten. Die politischen Vereine allein konnten die kirchliche Reaction nicht brechen. Dieser Aufgabe unterzog sich der neugebildete Reformverein, da die Gemeinden durch staatliche Rücksichten gebunden waren.

Um dem Mittelpunkt der päpstlichen Verschwörung und dem Führer der Jesuiten am Rhein nahe zu sein, zog ich von Breslau (1861) nach Frankfurt a./M. Zunächst wurden die von den Bischöfen eingeführten Morallehren des Jesuiten Güry unter dem Volke und in den Regierungskreisen durch

Vorträge und Flugschriften bekannt gemacht. Denn die Regierungsbeamten und Minister wußten ebenso wenig von der Einführung dieser Verpestungsmoral, wie die Gelehrten, Juristen, Bürger und Arbeiter. Allgemeines Staunen erregte es daher, als ich diese Lehren zuerst in einer Flugschrift, die Zehngebote der Jesuiten, bekannt machte.

Die Polizeibeamten nahmen anfangs diese Flugschriften weg und verklagten uns, weil sie meinten, es sei nicht möglich, daß solche Schandlehren als Religion gelehrt würden. Auch die Minister, Gelehrten, die Professoren und Richter wollten es nicht glauben. Der Kampf der Reformgemeinden war daher ein sehr harter und kostspieliger. Gefängnißstrafen, Gerichtskosten und zahllose Verleumdungen und Anfeindungen waren der Lohn für diesen sittlich-nationalen Dienst.

Indeß konnten damals überall am Rhein, in Bayern und Hessen zahlreiche Reformgemeinden gebildet werden und selbst einzelne liberale Politiker unterstützten diesen Kampf, weil er ein kirchenpolitischer war. Gleichzeitig wirkten wir durch Gründung von Kindergärten, von neuen Reformgemeinden, durch Ausbreitung von Reden und Schriften über die Nothwendigkeit einer nationalen Gemeindekirche 2c.

Im Jahre 1863, zur Zeit als der Kaiser von Oesterreich auf Betreiben der Jesuiten zum deutschen Kaiser, gebunden durch das päpstliche Concordat, gemacht werden sollte, hielt der Reformverein eine zahlreiche Generalversammlung, worin die Nothwendigkeit einer nationalen Religionsgemeinschaft, in welcher sich Katholiken und Protestanten vereinten, zum Vortrag kam. (Siehe meine Rede darüber von 1863.) Da der König von Preußen nicht auf dem Fürstenkongreß in Frankfurt (1863) erschien, wo das päpstliche Kaiserprojekt ausgeführt werden sollte, konnten die Päpstler ihren Plan, „den Kaiser von Oesterreich zum deutschen Kaiser zu machen", nicht ausführen. Seitdem erhielten wir mehr freie Hand, und der Verein wurde überall bekannt. Wir machten daher von dieser Zeit ab rasche Fortschritte. Ich reiste deshalb durch ganz Deutschland und machte durch Vorträge und Schriften die jesuitische Verpestungsmoral der Bischöfe bekannt. Der Landammann Keller in der Schweiz, dem meine Schriften zugekommen waren, erkundigte sich, ob diese Moral auch in der Schweiz eingeführt sei und veröffentlichte, als er dies bestätigt fand, einen Auszug von 100 Seiten, während unsere größte Flugschrift nur 50

Seiten hatte. Diese Schrift von Keller lasen nun diejenigen Minister, welche meinten, daß sie von den Schriften des Reformvereins keine öffentliche Kenntniß nehmen dürften.

Die Jesuitenpartei drängte nun aber zum Bürgerkriege in Deutschland, weil sie fürchtete, daß die religiöse Reform und die staatliche Einheitsbewegung noch weitere Fortschritte machen könnten. Der Krieg brach 1866 aus, führte jedoch nicht zum Siege des Papstthums. Das protestantische Preußen siegte und dehnte seine Herrschaft bis zum Main aus. In Oesterreich führte der Krieg zur Aufhebung des Concordats und zur Einführung der neuen Schul- und Kirchengesetze im Jahre 1868.

Nachdem diese Gesetze eingeführt worden, war es Pflicht, die Principien der Reformation in Oesterreich auszubreiten die Gemeinden von Wien und Gratz, welche ich 1848 gegründet hatte, wieder herzustellen, und unsere Arbeit auch auf Ungarn auszudehnen. Dieser Pflicht kam ich nach, reiste im Mai 1868 nach Oesterreich und gründete in Wien und Gratz Reformvereine, Gemeinden, Kindergartenvereine, Kindergärten und Anstalten für Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Pius IX. erließ im Juli eine Bulle gegen die neuen Schul- und Kirchengesetze und forderte das katholische Volk in Oesterreich auf, sich gegen die Regierung zu erheben. Der Wiener Reformverein hatte für den Tag, an welchem die Bulle erschien, eine Versammlung anberaumt. In dieser verlas ich einen Protest gegen die päpstliche Bulle und forderte alle patriotische Vereine Oesterreichs auf, ebenfalls Protest zu erheben. In Folge dessen erschienen nun durch ganz Oesterreich gleichartige Proteste und der Papst und die Hierarchie waren abgewiesen.

Das war ein erster, großer Sieg der neuen deutschen Reformation in Oesterreich?

Die Entstehung der neuen Reformgemeinden in Wien und Gratz machte ein Gesetz für die Civilehe nöthig. Wir reichten zu diesem Zwecke eine Petition an den Reichstag ein und in etwa 8 Monaten erschien das Gesetz.

Das war ein zweiter großer Sieg unsrer Reform über das Papstthum in Oesterreich!

Im Mai 1869 begann ich die Reformarbeit in der Hauptstadt Ungarns, in Pest. Es waren schwere Kämpfe zu bestehen und selbst Vergiftungs- und Ermordungsversuche wurden ge-

macht. Die extrem-nationalen Ungarn, sowie die päpstliche Geistlichkeit erklärte sich geger unsere Bestrebungen. Die ersteren sagten: Ich wäre vom Fürsten Bismarck geschickt, um Ungarn zu germanisiren und dann Rußland auszuliefern. Die Ultramontanen benutzten die nationale Eifersucht gegen die Deutschen und verbreiteten dasselbe. Da wir aber für eine ungarische Nationalkirche eintraten, Vereine und Gemeinden in diesem Sinne bildeten, überwanden wir das nationale Vorurtheil nach und nach. Großen Erfolg hatten wir mit der Einführung der Kindergärten, die jetzt durch uns in ganz Ungarn ausgebreitet sind.

Im Jahre 1869 suchte ich unsre Reformprincipien von Triest aus in Italien zu verbreiten, wurde aber durch einige jesuitische Lakaien daran gehindert: Dagegen erhielt ich in Florenz die wichtige Nachricht, daß vom Papste im Vatikan der Krieg Napoleons gegen Deutschland betrieben würde und daß der Papst die französische Armee „die katholische Armee" nenne, welche das ketzerische Deutschland züchtigen müsse!

In Folge dessen nahm ich die Reformarbeiten in Ungarn wieder auf und hielt am 20. März 1870, also 4 Monate vor der Kriegserklärung Napoleons in Ems, eine Rede im Bürgerverein von Pest, worin dies mitgetheilt, und die Ungarn zur Neutralität im deutsch-französischen Kriege, ihrer Selbstständigkeit wegen aufgefordert wurden. Diese Neutralität wurde auch, als der Krieg losbrach, erklärt und Oesterreich konnte sich mit Napoleon nicht verbinden, obwohl der österr. Gesandte in Paris, Metternich, dies Bündniß schon zugesagt hatte, besonders weil Ungarn nicht Theil nehmen wollte. Dies war sicher ein hoher Sieg der deutschen Reformation in Ungarn, der zugleich dem deutschen Volke große Opfer ersparte.

Nach dem siegreichen Kriege Deutschlands 1870 und 71 gegen Frankreich entstand das deutsche Reich. Nun galt es unsrerseits zuerst die deutsche Schule zu fördern. Nach Schaffung des deutschen Reiches eilte ich aus Oesterreich-Ungarn, wo ich 3 Jahre gewirkt, nach Frankfurt a. M. und begann die Grundsätze der deutschen Schule und deutschen nationalen Kirche aufs Neue (1872) durch ganz Deutschland zu verbreitrn und das Volk für neue Kirchen- und Schulgesetze vorzubereiten, die für die Selbständigkeit des neuen Reiches nothwendig waren. Im Jahr 1873 verlegte ich meinen Wohn-

sitz von Frankfurt in die Diöceſe des Hauptvertreters des Papſtthums in Deutſchland, d. h. des Biſchof Kettler, bildete Reformvereine, welche für die neuen Schul- nnd Kirchengeſetze in Heſſen vom ſittlich-nationalen Standpunkte aus wirkten. Dieſe Geſetze wurden durchgeführt in dem Staate, von dem die Jeſuiten den 30jährigen Krieg fortſetzen wollten.

Das war ein neuer großer Sieg der neuen Reform in Deutſchland über das Papſtthum. (Anm. Siehe mein Sendſchreiben an Biſchof Kettler 1875 und meine Schulreden.)

Im Jahre 1876 begann eine Reformbewegung in der evangeliſchen Kirche Heſſens, hervorgerufen durch die Kirchenſteuern, ähnlich wie die proteſtantiſche 1517 durch die Ablaßgelder veranlaßt wurde. Der Reformverein von Darmſtadt gründete im Juli 1876 die erſte proteſtantiſche Reformgemeinde. Ihr folgte die von Wonsheim in Rheinheſſen im November. (Siehe meine Rede vom 5. November 1875 in Wonsheim.) Gleichzeitig wurde von uns an verſchiedenen Orten Kindergärten gegründet und Kindergärtnerinnen ausgebildet. Alle dieſe Arbeiten waren mit ſchweren Kämpfen, mit Verurtheilungen durch Gerichte, Verleumdungen, Verräthereien und großen Koſten verbunden.

Gegenwärtig, wo die päpſtliche Partei im deutſchen Reiche durch katholiſche Abgeordnete, Centrum genannt, großen Einfluß erworben hat und durch ſie die ſittenloſen Lehren der Jeſuiten in den Wahlreden, in den Reichstags- und Landtagsverhandlungen und durch Lügen und Intriguen, das deutſche Volk ſittlich zu verpeſten ſucht, iſt es Pflicht des Reformvereins und aller Reformgemeinden, die höheren Moralgrundſätze überall auszubreiten und im Religionsunterricht lebenskräftig zu machen. Die liberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten können ohne unſere Mitwirkung, d. h. ohne unſere höhere Moral, das Centrum und das mittelalterliche Kirchenthum nicht überwinden. Die Lehrer in den Simultanſchulen können und ſollen das Meiſte beitragen, daß die mittelalterliche Höllen- und Armenſündermoral und die unnatürlichen Kirchengebote überwunden werden. Sie mögen das von uns gebotene Material für die Jugend der deutſchen Nation verwerthen. Die liberalen Abgeordneten aber haben die Pflicht, endlich ihre vornehme Zurückhaltung gegen die religiöſe Reform aufzugeben und daraufhin zu arbeiten, daß die Regierungen aufhören, ſich auf die mittelalterlich-ſclaviſche, unnatürliche u. auf die Lug- und Haßmoral des

Centrums und des Papstthums zu stützen und sich den höheren Moralgrundsätzen zuwenden, welche der fortschreitende deutsche Geist in unserer Zeit gereift hat. Die Regierungen müssen die religiöse und wissenschaftliche Erziehung und Bildung der Jugend in Harmonie bringen, denn nur so kann die Nation oder das Reich innerlich geeinigt werden. Dies Werk muß ausgeführt werden und wird trotz Papst und Jesuiten gelingen, sowie uns der Sieg über die Jesuiten am Rhein und über ihre Pestmoral in den Seminären gelang.

GTU Library
3 2400 00482 1777

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall.